

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2020**

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.01.2020

Die Jahreslosung für 2020

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24

Die Jahreslosungen der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Ungläubige Glaubende

Was für eine ungewöhnliche Jahreslosung! Kein Zuspruch, keine Verheißung, auch keine geistliche Aufforderung. Stattdessen der Ausruf eines verzweifelten Vaters, der dem, was mit seinem Sohn geschah, hilflos gegenüberstand. Schon die Beschreibung dessen, was diesem Kind von klein auf widerfuhr, hinterlässt in unserer „aufgeklärten“ Welt ein Fragezeichen. Der Junge litt unter einem „sprachlosen Geist. Und wo er ihn erwischt, reißt er ihn; und er hat Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr.“ (Mark. 9,17-18) Ein sprachloser Geist? Bestimmt gibt es heute dafür doch eine medizinische Erklärung. Und bestimmt gibt es dagegen auch Medikamente ...

Doch oft geht es gar nicht um Erklärungen von Ursache und Wirkung, um Diagnosen und Therapien. Oft geht es um Vertrauen. In dieser Begebenheit sehen wir, wie es um das Vertrauen von verschiedenen Menschen bestellt war. Da war einmal der Vater, der bei den Jüngern Jesu Heilung für seinen Sohn gesucht hatte. „Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, dass sie ihn austreiben sollen, und sie konnten's nicht.“ (Mark. 9,18) Nun wandte er sich direkt an Jesus und sagte unter anderem: „Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“ (Mark. 9,22) Vermutlich klingen unsere Bitten an Gott, wenn wir dermaßen mit dem Rücken an der Wand stehen, nicht sehr viel anders.

Dann waren da noch die Jünger, die in ihrem Versuch, zu helfen, öffentlich gescheitert waren. Zu all diesen sagte Jesus sinngemäß: „Warum vertraut ihr Gott so wenig?“⁽¹⁾ Denn Vertrauen zu Gott ist das, was er bei den Menschen suchte und sucht - auch bei denen, die glauben.⁽²⁾

Wie sieht das bei uns aus? Auch unserem Glauben kann manchmal das Vertrauen zu Gott fehlen. Wir sind dann wie der Vater, der vor Jesus stand - verzweifelt und dennoch mit einem Funken Hoffnung. Genau das drückt sich meiner Meinung nach in der Jahreslosung aus. Und Jesus ließ ihn nicht im Stich. Er half und heilte. Ich denke, darauf dürfen wir ebenso vertrauen. Derjenige, der uns den Glauben geschenkt hat, wird unseren Unglauben heilen, wenn wir ihn darum bitten.

Ein Jahr voller Glauben wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 9,19 (2) Luk. 18,8

Nun folgt die Tageslosung für den 1.1.2020

Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird.

Psalms 66,10

Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5,3-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewährung

Zu Beginn des Psalms, aus dem das Losungswort zum heutigen Neujahrstag stammt, werden Gottes Größe und Macht gepriesen. Doch im zehnten Vers - dem Losungswort - beginnt plötzlich eine

Aufzählung von schrecklichen Dingen, die Gott über sein Volk hat kommen lassen. So lesen wir etwa: „Du hast uns in den Turm werfen lassen, du hast auf unsern Rücken eine Last gelegt, du hast Menschen über unser Haupt kommen lassen, wir sind in Feuer und Wasser geraten. Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.“ (Ps. 66,11-12) Am Ende dieser Verse können wir jedoch sehen: All das geschah nicht, um Menschen zu verderben, sondern um sie zu retten.

Weshalb aber führt Gott uns in Schwierigkeiten, um uns dann wieder aus ihnen herauszuretten? Der Psalmist vergleicht diesen Vorgang mit einer Läuterung. Um reines Silber zu bekommen, muss es von Verunreinigungen befreit werden. Das geschah zu biblischen Zeiten durch Hitze. Auch heutzutage kennen wir Läuterungen, wir nennen sie nur anders - zum Beispiel: Stresstest. Doch wozu benötigen wir solch einen Stresstest?

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott seine Liebe durch den Heiligen Geist in unser Herz gegeben hat. Diese Liebe soll nun sichtbar und für andere zum Segen werden. Das geschieht jedoch nicht einfach automatisch. Unsere menschliche Natur blockiert den Weg der Liebe nach außen - z.B. durch Ungeduld. Doch wie wird man seine Ungeduld los? Indem wir z.B. in Situationen, in denen wir ungeduldig werden - also in Bedrängnissen -, lernen, auf Gott zu vertrauen. Das wiederum bewährt uns im Glauben und führt dazu, dass Gott nicht mehr unsere letzte, sondern unsere erste Hoffnung wird, auf die wir vertrauen. Und genau diese Hoffnung wird nicht enttäuscht, sondern offenbart, dass tief in uns, die Liebe Gottes, ja Gott selber im Heiligen Geist wohnt.

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.01.2020

Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.

Jesaja 25,8

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Tränen der Gerechten

Beim Lesen des heutigen Losungswortes habe ich mich gefragt: Was sind das für Tränen, die Gott von unseren Angesichtern abwischen wird? Tränen der Angst und Not oder eher Tränen des Glücks, weil die Not nun ein Ende hat?

Das Losungswort ist zunächst Teil einer fast unglaublichen Verheißung. Sie beginnt mit diesen Worten: „*In Jerusalem wird der Herr, der Allmächtige, ein großes Fest für alle Völker ausrichten. Es wird köstliches Essen geben, fette Speisen und leckeren Wein, Markspeisen und erlesene Weine. Er wird dann auf diesem Berg die Binde, die das Gesicht aller Völker verhüllte, abnehmen und die Decke, die über den Völkern ausgebreitet war, wegziehen.*“ (Jes. 25,6-7) Es kommt also ein Tag, an dem die Menschen Gottes Güte erkennen dürfen. Was werden wohl diejenigen empfinden, die sich ein Leben lang danach gesehnt haben? Ich glaube, sie werden in Tränen ausbrechen, weil sie endlich angekommen sind.

Andere haben im Glauben an Jesus Christus gelebt und mussten wegen ihres Bekenntnisses viel Leid auf sich nehmen. Während in der westlichen Welt der Glaube an Jesus Christus immer unwichtiger wird, bezahlen in anderen Teilen dieser Welt Christen für ihren Glauben mit ihrem Leben. Hinzu kommen Todesängste und Schikanen, denen sie ausgesetzt sind. Auch sie werden weinen, wenn Gott all dem ein Ende machen wird. Sie waren, wie der Lehrtext uns auffordert, „*fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet.*“

Ich glaube aber, es gibt noch einen anderen Grund für Tränen. Es sind die Tränen, die um andere geweint werden. Wenn der Geist Christi in uns wohnt, ist uns das Schicksal unserer Mitmenschen nicht egal. Ohne Christus ist ein Mensch im Grunde entwurzelt. Das lässt viele Christen nicht kalt. Sie beten und arbeiten dafür, dass Menschen sich wieder mit der Wurzel des Lebens verbinden lassen: mit Jesus Christus. Das kostet Tränen und ist nicht immer erfolgreich. Doch am Ende wird Gott auch diese Tränen einmal abwischen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.01.2020

Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.

Psalm 37,4

Alles, was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.

Markus 11,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben und empfangen

Die heutigen Bibelverse klingen fast wie ein Automatismus - und werden manchmal auch so ausgelegt. Doch hier geht es nicht darum, Gott durch das richtige Verhalten oder die richtige Formulierung dazu zu bewegen, uns unsere Wünsche zu erfüllen. Die „Lust am HERRN“ und auch das Gebet voller Glauben entspringen vielmehr einer echten und vertrauensvollen Beziehung zu Gott. Das Leben des Psalmisten David, von dem der Losungsvers stammt, zeugt von solch einer Beziehung. Und im Lehrtext ist es Jesus Christus, der Sohn Gottes selbst, der diese Worte sagt.

Wie ich es verstehe, geht es darum, ein Leben im Vertrauen auf Gott zu führen. Mehr auf ihn zu schauen als auf Dinge und Menschen, die uns missfallen oder stören. Bei David heißt es beispielsweise: „*Entrüste dich nicht über die Bösen, sei nicht neidisch auf die Übeltäter.*“ (Ps. 37,1) Kurz darauf lesen wir, warum: „*Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.*“ (Ps. 37,8)

Nun ist das manchmal leichter gesagt als getan. Und heißt das, dass man Dinge nicht mehr benennen darf? Ich glaube, es bedeutet vor allem, Gott das letzte Wort zu den Dingen zu lassen. Er ist derjenige, vor dem sich einmal alle verantworten müssen. Als seine Kinder sollten wir nicht so sehr auf die Gerechtigkeit der anderen achten, sondern auf unsere eigene. Unmittelbar nach dem Lehrtext heißt es: „*Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.*“ (Mark. 11,25)

Ein Leben voller Vertrauen auf Gott ist davon geprägt, ihn ernst zu nehmen. Ihn in alles mit einzubeziehen. Darauf zu vertrauen, dass er alles in der Hand hält, dass wir nicht zu kurz kommen, dass er sich um uns kümmert, dass er es gut mit uns meint und gut zu uns ist. Die „Lust am HERRN“ ist dann etwas ganz Natürliches. Ebenso natürlich ist es, dass er uns gibt, worum wir ihn bitten. Richten wir den Blick auf ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.01.2020

Du sollst nicht töten.

2. Mose 20,13

Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.

Lukas 6,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das 5. Gebot

Beim heutigen Losungsvers fühlte ich mich so, als ob er mich schuldig sprechen wollte. Doch wieso? Ich habe doch niemanden getötet und habe es auch nicht vor. Was also habe ich und was haben wir mit diesem Losungsvers zu tun? Ich meine, mehr, als wir vielleicht denken.

Etliche Übersetzungen geben das 5. Gebot mit „Du sollst nicht morden“ wieder. Es geht also nicht um ein Töten aus Notwehr. Auch nicht darum, dass jemand durch einen Unfall zu Tode gekommen ist. Es geht um das Töten aus niederen Motiven. Ebenfalls darum, wenn man veranlasst, dass jemand zu Tode kommt, wie es z.B. David bei Uria, Batschas Mann, tat.⁽¹⁾ Wie ist es, wenn ein Mensch bedroht wird und wir nicht helfen? Wie ist es, wenn wir zu schnell oder zu unkonzentriert fahren und damit das Leben anderer gefährden? Wie ist es weiterhin mit ungeborenem Leben? Wie ist es, wenn eine Firma ihre Arbeiter nicht genügend schützt? Gilt dieses Gebot auch für Mitarbeiter, die um die Mängel wissen?

Wie wir feststellen, ist das 5. Gebot weit mehr in unserem Alltag verankert, als es im ersten Augenblick scheint. Doch was können wir tun, dass wir nicht am Ende selber den Tod anderer mitverschulden? Ich meine, die Worte Jesu Christi im Lehrtext zeigen uns den Weg. Der Schlüssel liegt in uns. Unsere Beziehung zu anderen Menschen, vor allem zu den Menschen, die wir fürchten oder ablehnen, kann alles verändern. Wer seinen Feind liebt und segnet, wird ihn nicht töten und es auch nicht gutheißen.

Wenn uns etwas als Christen auszeichnet, dann ist es die Feindesliebe, denn Jesus Christus starb für uns, als wir noch Feinde waren.⁽²⁾ Die Feindesliebe steckt nicht in unserer menschlichen Natur - sie ist absolut göttlich. Wenn wir also unsere Feinde lieben können, dann nur, weil der Geist Gottes uns dazu befähigt hat. Deshalb möchte ich uns ermutigen, Gott um das Unmögliche zu bitten, nämlich diejenigen, die uns ablehnen oder die wir ablehnen, lieben zu können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Sam. 11,14-15 (2) Röm. 5,8-10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.01.2020

Viele sagen: „Wer wird uns Gutes sehen lassen?“ HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!

Psalm 4,7

Jesus spricht: **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott lässt uns Gutes sehen

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, richtet sich in erster Linie an Personen, die über das Schicksal anderer entscheiden. David, der Schreiber, ermahnt sie, nicht vorschnell zu richten, sondern erst eine Nacht darüber zu schlafen. Außerdem sollen sie ihre persönlichen Gefühle nicht zum Anlass nehmen, Unrecht zu tun. Wörtlich sagte David: „*Zürnet ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager und seid stille.*“ (Ps. 4,5) Vor allem aber ermahnt David zur Gottesfurcht.

Nun war David selber Betroffener. Anscheinend wurde über ihn entschieden und man glaubte schon, dass das kein gutes Ende nehmen wird. Doch David warf sein ganzes Vertrauen auf Gott und bat ihn, sein Licht über ihm leuchten zu lassen.

Was können diese Verse für uns bedeuten?

Zunächst können wir die Ermahnungen Davids auch auf uns beziehen. Überall dort, wo wir selber über andere Menschen entscheiden, ist es gut, sich von diesen drei Hinweisen leiten zu lassen: keine vorschnelle Entscheidung zu treffen, sich nicht vom Gefühl, von Sympathie oder Antipathie lenken zu lassen und in Verantwortung vor Gott zu handeln. Doch wie ist es, wenn wir auf der anderen Seite sitzen und über uns entschieden wird?

Ich meine, das Wichtigste ist, zu wissen und darauf zu vertrauen, dass Gott unser Schicksal in seinen Händen trägt. Wir sind nicht der Willkür anderer Menschen ausgesetzt, auch wenn es oft so aussehen mag. Wenn wir Jesus Christus folgen, dann folgen wir dem Licht der Welt. So lesen wir es im Lehrtext. Ihm ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden übergeben. Deshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten. Sein Licht leuchtet über uns. Das bedeutet nicht, dass wir vor allem bewahrt bleiben. Es bedeutet aber, wie ich Jesus verstehe, dass er uns in jeder Situation die nötige Kraft schenken wird, sie zu bewältigen. Am Ende werden wir Gutes sehen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.01.2020

Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: „Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber?“

Jesaja 40,27

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.

2. Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott gekannt

Das 40. Kapitel des Buches Jesaja beginnt mit den Worten: „*Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.*“ (*Jes. 40,1*). Dann kündigt der Prophet an, dass Gott seinem Volk vergeben und seine Herrlichkeit sichtbar machen will. Das Kommen des Messias wird angekündigt, der sich um sie wie ein guter Hirte kümmern wird.

Doch dann folgen Verse, in denen Gott gegen falsche Vorstellungen über ihn ins Gericht geht. Er ist unvergleichbar groß und mächtig. Die Völker sind vor ihm wie ein Tropfen am Wassereimer. Auch kann man sich von ihm kein Bild machen. Die ganzen geschnitzten oder gegossenen Götzenfiguren sind null und nichtig gemessen an dem, wer Gott wirklich ist.

Alles mündet in den heutigen Losungsvers. Dort fragt Gott sein Volk angesichts seiner Größe, wie sie darauf kommen, dass ihr Schicksal vor ihm verborgen wäre. Das Gegenteil ist der Fall: „*Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.*“ (*Jes. 40,29*)

Nun frage ich mich: Wie passen diese verschiedenen Botschaften zusammen? Gottes unbegreifliche Größe, die Nichtigkeit des Menschen und Gottes Fürsorge? Ein Prediger sagte einmal zu seinen Zuhörern: „Wenn du eine Null bist und Jesus die Eins, dann seid ihr zusammen schon 10!“ In diesem etwas saloppen Satz steckt, wie ich meine, eine gewaltige Wahrheit:

Es bringt uns nicht weiter, wenn wir uns selber groß machen und meinen, etwas zu sein. Es bringt uns auch nicht weiter, wenn wir Gott klein und im gewissen Sinne manipulierbar machen. Was uns weiterbringt, ist, wenn wir uns mit dem allmächtigen Gott verbinden lassen! Und genau dafür hat Jesus Christus gesorgt, dass das geschehen kann.

Wenn wir uns mit Gott verbinden lassen, ist er weder fern noch gleichgültig. Er kennt die Seinen, wie es der Lehrtext ausdrückt. Wir gehören zu ihm und alles, was wir durchmachen, macht auch er mit uns durch. Das ist unsere Freude und auch unser Trost.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.01.2020

Ich selbst will, spricht der HERR, eine feurige Mauer rings um Jerusalem her sein.

Sacharja 2,9

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Feuerwall

Im heutigen Losungsvers lesen wir, was Gott dem Volk Israel verspricht. Er selbst, so sagt er, will „eine feurige Mauer um Jerusalem her sein.“ Er will ihnen also ganz nahe sein und sich schützend um sie lagern. Tatsächlich hatten die Israeliten so etwas Ähnliches schon erlebt, als sie durch das Schilfmeer gezogen und die Ägypter ihnen auf den Fersen gewesen waren. Gott war in einer Wolken- und Feuersäule mit ihnen gezogen und hatte sich zwischen sie und ihre Angreifer gestellt.⁽¹⁾ Doch gilt das auch noch heute - und gilt es auch für uns?

Wenn wir auf den Lehrtext schauen, sehen wir, dass der Apostel Paulus sich ebenfalls mit diesem Thema befasste. Fast klingt es so, als könne nichts und niemand denen, die zu Gott gehören, etwas anhaben. Liest man jedoch im Umfeld, merkt man sehr schnell, dass die damaligen Christen mit großen Widrigkeiten bis hin zu Todesdrohungen, Gefangennahme, Folter und Tod zu kämpfen hatten. So zitierte Paulus aus Psalm 44,23: *„Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag; wir sind geachtet wie Schlachtschafe.“* (Röm. 8,36) „Wo ist da der Feuerwall?“, mag manch einer da denken. „Dann sind wir ja doch den Dingen ausgeliefert wie jeder andere auch.“

Ich meine ja - und nein. Seit der Entstehung der Gemeinde wird sowohl von wunderbaren Errettungen als auch von Märtyrern berichtet. Obwohl die Menschen völlig verschiedene Situationen erlebten, bezeugten die einen wie die anderen Gottes Eingreifen. Es gab Wunder in den Umständen, aber auch Wunder im Inneren. Wir mögen auch als Christen mit schlimmen Dingen konfrontiert werden - und manchmal gerade, weil wir Christen sind - doch wir sind darin nie alleine. Christus selbst ist bei uns, wie er versprochen hat.⁽²⁾

Deshalb wird das möglich, wovon Paulus schreibt: *„Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“* (Röm. 8,37) Und dann betont er, dass uns nichts, aber auch gar nichts von Gottes Liebe trennen kann. Sie ist der Feuerwall.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 14,19-25 (2) Matth. 28,20

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.01.2020

Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Psalm 33,22

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort trägt uns

Der heutige Losungsvers ist der Abschluss des 33. Psalms. Dieser Psalm schildert, dass Gott alles steuert und in der Hand hält. Er hat den Himmel geschaffen, hält das Wasser in den Meeren zusammen. Was er sagt, das geschieht. Deshalb beginnt der Psalm mit einem Lobgesang auf die Größe Gottes.

Gott ist also ständig präsent in seiner Schöpfung. Ohne ihn würde alles zusammenbrechen. Hielte Gott z.B. das Wasser nicht mehr zusammen, gingen wir alle unter. In diesem Sinne können wir nun auch das Losungswort verstehen: Weil Gott alles zusammenhält, sind wir total abhängig von seiner Güte und hoffen auf ihn.

Die Aussagen dieses Psalms werden heute oft anders verstanden. Viele meinen, dass sich alles durch die Naturgesetze regelt, die mit oder ohne Gott wirksam sind. Er hat sie zwar geschaffen, doch lässt sie dann wie ein Uhrwerk weiterlaufen, ohne extra eingreifen zu müssen. Diese Vorstellung von Gott und der Schöpfung ist völlig anders als die des Psalms. Wie ich es verstehe, geht der Psalmist davon aus, dass ohne Gottes ständiges Handeln alles zusammenbrechen würde. In der anderen Vorstellung hingegen würde alles auch ohne Gott funktionieren.

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, an dem Bekenntnis der Hoffnung festzuhalten. Doch worauf hoffen wir? Können wir in dem, was wir erleben, Gottes Hand entdecken? Dann müssen wir uns nicht vor dem fürchten, was eventuell auf uns zu kommt. Wir sind in seiner Hand geborgen und weder Menschen noch Naturgewalten schutzlos ausgeliefert. Wenn Gott vielleicht auch etwas zulässt, er kann es auch beenden.

Ich glaube, dass es sich genauso verhält. Gottes Wort, das in Jesus Christus zu uns gekommen ist, trägt alles und wird auch uns tragen.⁽¹⁾ Ja selbst, wenn sich alles um uns herum auflöst, wird sein Wort nicht vergehen⁽²⁾ - und wir auch nicht. Deshalb möchte ich uns ermutigen, an dieser Hoffnung festzuhalten und auf seine Treue zu hoffen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 1,2-3 (2) Matt. 24,35

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.01.2020

Gott rüstet mich mit Kraft.

Psalm 18,33

Paulus schreibt an Philemon: **Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten, dass dein Glaube, den wir miteinander haben, kräftig werde in Erkenntnis all des Guten bei uns, auf Christus hin.**

Philemon 1,4.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft zum Glauben

Interessant ist es, den ganzen Vers zu lesen, aus dem das Losungswort entnommen wurde. Er lautet: „*Gott rüstet mich mit Kraft und macht meine Wege ohne Tadel.*“ (Ps. 18,33) Im zweiten Teil des Verses erfahren wir, worauf diese Kraft gerichtet ist. Es gibt nämlich auch zerstörerische Kräfte, die Not, Leid und Tod nach sich ziehen. Doch die Kraft, von der wir im Losungswort lesen, führt zum Leben. Es ist die Kraft, Wege zu gehen, die Gott gefallen und sowohl uns als auch anderen gut tun.

Doch weshalb benötigen wir Kraft für solche Wege? Nun, auf guten Wegen bläst häufig ein kräftiger Gegenwind. Lassen wir uns von den Winden einfach treiben, landen wir oft dort, wo wir gar nicht hin wollten. Wenn Menschen z.B. miteinander in Streit geraten, fällt es ihnen gewöhnlich schwer, damit aufzuhören. Ein Wort gibt dann das andere. Es scheint leichter zu sein, seinem Ärger einfach mal Luft zu machen, als innezuhalten. Manchmal kann das zu einem „reinigenden Gewitter“ führen. Doch nicht selten führt es zu Entzweigungen und Bitterkeit.

Oder nehmen wir ein ganz anderes Beispiel. Manch einem bereitet es große Probleme, in Maßen zu essen. Obwohl ein Übermaß der Gesundheit schadet, schaffen es etliche nicht, Maß zu halten. Andere können mit ihrem Mundwerk nicht maßhalten und wieder andere nicht mit ihrem Fernseh- oder Internetkonsum. Was es auch sei, auf den Wegen, die zum Leben führen, bläst wie gesagt oft ein starker Gegenwind. Vor allem auf dem Weg des Glaubens an Jesus Christus.

Dieser Glaube ist kein Selbstgänger, obwohl er uns wunderbare Dinge in Aussicht stellt: Vergebung, Frieden, ewiges Leben und Gemeinschaft mit Gott. Trotzdem betet im Lehrtext der Apostel Paulus dafür, dass der Glaube von Philemon kräftig wird. Auch wir benötigen diese Kraft, damit unser Glaube stark bleibt und wir die Wege gehen können, die Gott uns zeigt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.01.2020

Ein Gerechter ist selbst im Tod geborgen.

Sprüche 14,32

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf ewig geborgen

Die heutige Andacht möchte ich einmal damit beginnen, auf den Anfang des Lehrtextes zu schauen. „*Ich bin gewiss*“, hatte der Apostel Paulus an die Römer geschrieben. In der darauf folgenden Aufzählung machte er deutlich, dass es nichts gibt, was uns von Gottes Liebe trennen kann, dessen war er sich „*gewiss*“. Interessant ist, dass er diese Liebe konkretisiert: „*die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*“

Paulus' Gewissheit war nicht vage, sie gründete sich nicht auf irgendwelche Hoffnungen, dass doch alles gut werden muss, weil man es sonst gar nicht aushalten könnte. Sie hatte eine Quelle und die war Christus, der Retter namens Jesus. In ihm wurde Gottes Liebe sichtbar bis ans Kreuz. An ihm wurde diese Liebe sichtbar in der Auferstehung. Sünde und Tod können uns nun nicht mehr von Gott trennen, denn durch Christus haben wir freien Zugang zu Gott. Das, was Paulus aufzählt, mag uns erschrecken oder bedrohen wollen, doch nichts davon hat die Macht, die Jesus Christus hat. Ihm „*ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*“ (Matt. 28,18)

Als Christen sind wir mit diesen Dingen mehr oder weniger vertraut - zumindest theoretisch. Doch erst wenn sie tief in unsere Seele, unseren Geist eindringen und sich dort verankern, entfalten sie ihre Kraft. Das können sie jedoch nur in der Verbindung mit Christus. Dort, wo ein Mensch ihn aufnimmt und seine Worte in sich hineinlässt, geschieht dieses Wunder. Es geschieht nicht nur einmal, sondern jede Begegnung mit Christus macht es stärker. So kann auch in uns solch eine Gewissheit wie bei Paulus entstehen. Mit dieser Gewissheit können wir dann das bekennen, was wir im Losungsvers lesen: „*Ein Gerechter ist selbst im Tod geborgen.*“ Denn unsere Gerechtigkeit gründet sich nicht mehr auf uns, sondern auf „*Christus Jesus*“. In ihm sind wir auf ewig geborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.01.2020

Es ströme das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Amos 5,24

Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein.

Markus 10,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Nicht so unter euch!“

Das heutige Losungswort ist Teil eines Klagehymnes des Propheten Amos. Er klagt, dass Gerechtigkeit in Unrecht verwandelt wird. Dass Arme unterdrückt werden und hohe Abgaben bezahlen müssen. Die Mächtigen verabscheuen diejenigen, die sie ermahnen und nehmen Bestechungsgelder an. Das Losungswort jedoch teilt uns mit, wie es vor Gott richtig ist.

Schauen wir in unsere heutige Welt, so stellen wir ebenfalls fest, dass Recht und Gerechtigkeit oft keinen Bestand haben. Es gab hoffnungsvolle Aufbrüche, doch Kriege und Diktaturen scheinen immer wieder von Neuem aufzukeimen. So bleiben Recht und Gerechtigkeit auf der Strecke. Ganz häufig geht es um Macht. Doch nicht nur in der Politik - auch die Kirchengeschichte ist voller Exzesse von Machtgelüsten und Machtmissbrauch. Wie soll so das Losungswort Wirklichkeit werden?

Im Lehrtext gibt uns Jesus Christus den Schlüssel dazu. Dieser gilt für uns alle, nicht nur für die „Mächtigen“. Denn in uns allen steckt der gleiche Hang, der uns verführen kann, Macht zu missbrauchen, wenn wir sie bekommen. Jesus erklärt seinen Jüngern, sie sollen miteinander völlig anders umgehen, als es üblich ist. Er sagt nicht, dass alle Herrscher abgeschafft werden sollten. Irgendwer wird immer herrschen. Vielmehr sagt er, wie ein Herrscher, also jemand, der Macht hat oder dem sie übertragen wurde, sich verhalten soll - nämlich als Diener!

Jemand, der sich freiwillig zum Diener macht, unterdrückt nicht diejenigen, denen er bzw. sie dient. Er nutzt sie auch nicht aus, um sich selbst zu bereichern. Im Grunde dreht Jesus Christus die Pyramide um. Die Person, die leitet, ist jetzt nicht mehr oben, sondern unten. Sie herrscht nicht mehr, sie trägt. Wenn wir diese Worte Jesu zu einem Lebensmotto machen, können wir Christen einen Unterschied zu den ewigen Machtspielen machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.01.2020

Gott offenbart, was tief und verborgen ist.

Daniel 2,22

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Römer 11,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgenes entdecken

Das heutige Losungswort ist Teil eines Dankgebetes des Propheten Daniel. König Nebukadnezar hatte einen Traum gehabt, den er gern gedeutet haben wollte. Er traute aber seinen Traumdeutern nicht, weshalb er ihnen den Traum auch nicht verriet. Sie sollten ihm sowohl den Traum als auch dessen Deutung sagen. Doch das konnten sie nicht.

Darauf betete Daniel zu Gott und dieser offenbarte ihm den Traum Nebukadnezars und dessen Deutung. Daniel hat also am eigenen Leib erfahren, dass „*Gott offenbart, was tief und verborgen ist.*“

Wie ist das mit uns? Erleben auch wir solche tief verborgenen Offenbarungen Gottes? Ich glaube, ja. Die Erkenntnis Christi allein ist schon solch eine tiefe Offenbarung. Von außen gesehen ist Jesus Christus ein weiser Mensch, vielleicht ein Prophet, von dem seine Anhänger behaupten, er sei der Sohn Gottes und von den Toten auferstanden. Von außen gesehen ist das jedoch nur ein Mythos.

Ganz anders ist es, wenn Jesus Christus in unser Leben tritt. Wenn plötzlich Dinge geschehen, um uns herum und in uns, die alle darauf hindeuten, dass Gott zu uns redet. Auf einmal fangen die Worte der Bibel an, zu leben und ein inneres Wissen sagt uns, dass Jesus wirklich unser Erlöser und der Sohn des lebendigen Gottes ist. Das kann man niemandem erklären oder es beweisen, doch in uns hat sich Gott offenbart und wir erkennen Wahrheiten, die wir vorher nicht kannten.

Eine davon ist die, die der Apostel Paulus im Lehrtext beschreibt. Paulus bekam Einblick in den Rettungsplan Gottes. Dieser hat nämlich unser Versagen und unser Schuldigwerden mit in seinen Plan eingeschlossen. Gott hat uns Menschen nicht daran gehindert, uns von ihm zu entfernen oder loszusagen. Doch gerade unser Getrenntsein von Gott offenbart auf der anderen Seite die unermessliche Liebe und Gnade, die uns in Jesus Christus, dem Gekreuzigten, begegnet.

Ich wünsche uns, diese verborgene Liebe Gottes ganz neu zu entdecken,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.01.2020

Alle, die dich verlassen, müssen zuschanden werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers.

Jeremia 17,13

Jesus spricht: **Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!**

Markus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurück zur Quelle

Das heutige Losungswort behandelt ein sehr ernstes Thema. Es geht um Menschen, die Gott verlassen. Nicht um Menschen, die Gott nicht kennen, sondern um solche, die wissen, dass Gott die Quelle des Lebens ist. Doch weshalb verlässt ein Mensch die Quelle, die Leben schenkt und erhält?

Ich meine, weil sich Dinge vor Gott schieben, die für einen Menschen attraktiver erscheinen, als an der Verbindung mit Gott und seinem Wort festzuhalten. Das können verlockende Dinge sein wie z.B. Geld, eine gute Position in der Gesellschaft oder auch eine Liaison außerhalb der Ehe. Es gibt viele Gründe, weswegen jemand seine Beziehung zu Gott verschweigt oder nach hinten stellt. Es können auch Unannehmlichkeiten, Angst vor Nachteilen oder schlechte Erfahrungen sein, die dazu führen, den Glauben an Gott zurückzuschrauben.

So verständlich einige Gründe auch sein mögen - es gibt nur eine Quelle des Lebens. Wer sie verwirft, ist wie ein Druckereibesitzer, der seine Druckmaschinen verkauft, um die Firma vor dem Konkurs zu retten. Ich glaube, Gott erwartet von uns, dass wir darüber nachdenken, was wir tun. Wir sollten abwägen, ob wir unser Lebensfundament für einen kurzzeitigen Gewinn verlassen sollten. Doch das gelingt nicht jedem. Ich kenne viele Menschen, die quasi an der falschen Ecke abgelenkt sind.

Deshalb finde ich den Lehrtext so sehr ermutigend. Jesus Christus ruft dort die Menschen zur Buße, also zur Umkehr. Nicht um ein schlechtes Gewissen einzureden, sondern weil jeder wieder Anteil an Gott und seinem Reich bekommen kann - auch diejenigen, die ihn verlassen haben. Jesus schafft einen Weg zurück zur Quelle. Im Losungsvers steht, dass alle zuschanden werden müssen, die Gott verlassen. Doch durch Christus steht für uns alle der Weg zurück zur Quelle offen. Mögen noch viele Menschen das entdecken und ihr ganzes Vertrauen in Jesus Christus setzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.01.2020

Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

1. Mose 4,7

Jage aber nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut!

1. Timotheus 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frömmigkeit

Im heutigen Losungsvers lesen wir, wie Gott zu Kain sagt: „*Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.*“ Kain war nämlich neidisch auf seinen Bruder Abel geworden, da Gott dessen Opfer angenommen hatte, Kains hingegen nicht. Das machte Kain wütend.

Nun gibt es verschiedene Auslegungen darüber, warum das so war. Ich möchte heute einmal Kains Verhalten betrachten. Er hatte Gott von den Früchten seines Feldes geopfert, die dieser wie gesagt nicht angenommen hatte. Kain musste also eine herbe Ablehnung verarbeiten. Infolgedessen „*ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.*“ (1.Mos. 4,5)

An dieser Stelle hakte Gott ein. Er spricht Kain direkt auf seine innere Haltung an: „*Wenn du fromm bist ...*“ Besonders interessant ist die Fortführung dieses Satzes. Sie lautet nicht: „... hättest du mir solch ein Opfer gar nicht angeboten.“ Sondern: „... *so kannst du frei den Blick erheben.*“ Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, es zeigt, dass Gott uns sieht, auch in unseren Herausforderungen. Er zeigt uns, wo die Weichen gestellt werden, nämlich in unserem Inneren. Was sich dort abspielt, wird unsere Handlungen beeinflussen, zum Guten wie zum Schlechten. Planen wir etwas Gutes, brauchen wir uns nicht zu verstecken, wir können „*frei den Blick erheben*“, zu Gott und zu Menschen. Haben wir jedoch etwas Böses vor, greift die Sünde nach uns, denn sie lauert „*vor der Tür*“. Wofür entscheiden wir uns? Das wird das, was folgt, bestimmen.

Im Lehrtext finden wir nun eine Aufforderung des Apostels Paulus, bestimmten Dingen nachzujagen, so auch der „*Frömmigkeit*“. Auch hier wird klar: Das fällt uns nicht einfach in den Schoß. Ich muss es ansteuern und auch dahinterher sein. Die Entscheidung dafür fällt in unserem Inneren. Steuern wir das Gute an, das Gott für uns bereithält, so wird uns Gutes folgen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.01.2020

Der HERR sprach zu Gideon: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben. Da baute Gideon dem HERRN dort einen Altar und nannte ihn: „Der HERR ist Friede“.

Richter 6,23-24

Lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begegnung mit Gott

In der Vorgeschichte zum heutigen Losungswort erschien dem Israeliten Gideon ein Engel in der Gestalt eines Mannes. Es könnte auch Gott selber gewesen sein. Der Grund war, dass Israel von den Midianitern ständig geplündert wurde und Gott sein Volk durch Gideon retten wollte. Der war aber nur ein einfacher Mann und fühlte sich mit diesem Auftrag völlig überfordert. So begann er, mit dem Engel zu diskutieren. *„Bitte, Herr, womit soll ich Israel retten? Sieh, meine Tausendschaft ist die unbedeutendste in Manasse, und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters.“* Doch Gott ließ nicht locker: *„Wenn ich mit dir bin, wirst du Midian schlagen wie einen einzigen Mann.“* (Rich. 6,15-16)

Gideon wurde also damit konfrontiert, dass bei Gott alle Dinge möglich sind. Doch war es wirklich Gott, der mit ihm sprach? So erbat sich Gideon ein Zeichen - und tatsächlich geschah ein Wunder vor seinen Augen. Das wiederum machte ihm Angst, denn nun war ihm tatsächlich der lebendige Gott begegnet. Das *„Fürchte dich nicht“* im Losungswort bezieht sich also nicht auf andere Menschen, die ihm Angst machen könnten, sondern auf Gott selbst. Doch dieser teilte Gideon mit, dass er nichts zu befürchten habe. Das wiederum veranlasste Gideon, Gott einen Altar mit Namen *„Der HERR ist Friede“* zu bauen.

Eine reale Begegnung mit Gott ist ein Ereignis, das unser ganzes Leben verändern kann. Dass Gott barmherzig ist, wie wir im Lehrtext lesen, ist zunächst etwas, was wir hören und glauben. Doch erst wenn er uns begegnet wie einem Gideon, erfahren wir, dass er wirklich barmherzig ist. Deshalb fordert uns der Lehrtext auf, solch eine Begegnung mit Gott aktiv zu suchen. Das ist, so denke ich, damit gemeint, wenn es heißt: *„Lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade.“* Sind wir dazu bereit?

Ich wünsche es uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.01.2020

HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Gebote.

Psalm 119,64

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit.

2. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Güte und Gebote

Als Schüler wurden wir auf Klassenreisen in den jeweiligen Schullandheimen oder Jugendherbergen zunächst auf die Hausordnung aufmerksam gemacht. Damals empfand ich das eher als Einschränkung und wäre nicht auf die Idee gekommen, Ordnungen als ein Zeichen der Güte zu sehen. Doch genau das sah der Psalmist im heutigen Losungswort in Gottes Geboten. Sie waren in seinen Augen ein Zeichen der Güte Gottes.

Mit zunehmender Reife wurde mir allmählich klar, dass wir ohne Gebote und Ordnungen in einem Chaos landen würden. Einschränkungen sind wichtig, damit ein Mensch andere nicht schädigt oder sich auf deren Kosten selbst verwirklicht. Insofern sind Gottes Gebote wirklich ein Zeichen seiner Güte. Auch im Lehrtext wird noch einmal betont, dass Gottes Wort gut für uns ist, selbst wenn es ermahnt oder zurechtweist.

Ich denke, das liegt im Besonderen daran, dass Gott mit seinen Geboten kein Eigeninteresse verfolgt. In totalitären Staaten werden häufig Gesetze erlassen, die mehr dem Machterhalt dienen als den Menschen. Da wird Freiheit nicht zum Wohl aller, sondern auf Kosten aller eingeschränkt. Das ist bei Gott nicht der Fall - darauf vertraue ich und bin davon überzeugt.

Dennoch empfinden wir Gebote oft als bedrückend. Das liegt daran, weil wir sie nicht halten können. Nehmen wir beispielsweise das Gebot: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Ich gehe davon aus, dass eigentlich niemand, der heiratet, vorhat, die Ehe zu brechen oder zu verlassen. Dennoch geschieht es. Selbst wenn der bzw. die andere Schuld hat, nimmt das nicht den Schmerz, den eine Trennung mit sich bringt.

Genau hier setzt die Kraft des Evangeliums an. Jesus Christus verwandelt unser Unvermögen in Vermögen. In ihm haben wir Vergebung und bekommen die Kraft, das zu tun, was richtig ist. Damit beginnt ein Prozess der Erneuerung: Gottes Wort klagt uns nicht mehr an, sondern hilft uns, im Glauben und Leben voranzukommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.01.2020

Mose und Aaron gingen hinein zum Pharao und sprachen zu ihm: So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene!

2. Mose 10,3

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

Matthäus 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausgesandt

Das heutige Losungswort stammt aus Israels Geschichte mit Gott. Nachdem die Israeliten ungefähr 400 Jahre in Ägypten versklavt worden waren, berief Gott Mose und dessen Bruder Aaron. Sie sollten zum Pharao gehen und ihm sagen: „*So spricht der HERR: Lass mein Volk ziehen, dass es mir diene!*“ Doch der Pharao wollte von alledem nichts wissen und verweigerte dem Volk jede Freiheit.⁽¹⁾

So begann das, was wir als die zehn Plagen kennen. Doch von der ersten bis zur letzten Plage blieb der Pharao hart. Zwar schwankte er gelegentlich in seiner Antwort, doch letztlich war er nicht bereit, auf das, was ihm gesagt wurde, einzugehen.

Wenn wir heute von diesen Geschehnissen hören, sehen wir sie immer in ihrer Gesamtheit: Versklavung, Befreiung, Freiheit. Doch die daran Beteiligten kannten noch nicht den Ausgang - sie steckten mittendrin. Mose und Aaron konnten nur darauf vertrauen, dass Gott sie gesandt hatte, denn der „Durchbruch“ gestaltete sich äußerst schwierig, was wiederum bewirkte, dass der Pharao hartnäckig bei seiner Haltung blieb.

Im Lehrtext nun lesen wir, wie Jesus seine Jünger aussendet: „*wie Schafe mitten unter die Wölfe.*“ Dabei sollten sie „*klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben*“ sein. Und direkt im Folgevers sagt er noch: „*Hütet euch aber vor den Menschen ...*“ (Matt. 10,17) Sie sollten also einerseits zu den Menschen gehen - und sich andererseits vor ihnen hüten. Wie soll so etwas funktionieren?

Ich denke, Mose und Aaron sind hier beispielhaft. Sie wussten, wer sie gesandt hatte, nämlich Gott. Sie wussten auch, zu wem sie gehen sollten: zum Pharao. Und sie wussten, was sie sagen sollten. Als Jesus seine Jünger aussandte, wies er sie darauf hin, dass sie nicht überall willkommen sein würden. Dennoch sollten sie überall hingehen und seinen Frieden bringen. Denn erst dann wird sichtbar, wer seinen Frieden will.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Mose 5,2

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.01.2020

Wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleich tun könnte?

5. Mose 3,24

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!

Römer 11,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Im heutigen Losungswort preist Mose Gott dafür, wie er den Israeliten im Kampf geholfen hatte. Wenn wir genauer hinschauen, handelte es sich um Kriege, die alle sehr blutig waren. Die Israeliten sollten nämlich auf Anordnung Gottes niemanden am Leben lassen, weder Männer noch Frauen noch Kinder.⁽¹⁾ Wieso ordnete Gott so etwas an?

Manch einer klappt beim Lesen des Alten Testaments an solchen Stellen die Bibel zu. Wie soll man aus heutiger Sicht verstehen, weshalb die Israeliten alle töten sollten? Ist Gott denn nicht barmherzig gegen alle Menschen? Nun, meine Erkenntnis dazu ist diese: Zunächst ist das Volk Israel ein absolut besonderes Volk. Aus ihm sollte einmal der Retter der Welt hervorgehen. Deshalb achtete Gott extrem darauf, dass sie nicht in den Götzendienst der umliegenden heidnischen Völker abfielen. Deshalb sollten sie völlig unter sich bleiben, „sonst verführen sie (die Heiden) euch dazu, dem HERRN untreu zu werden und alle die Scheußlichkeiten nachzuahmen, die sie zu Ehren ihrer Götter begehen.“ (5.Mos. 20,18) Gott wollte also durch diese Anordnung sein Volk bewahren.

Solch eine Anordnung Gottes gibt es heute nicht mehr. Das liegt daran, dass Jesus Christus alles, was uns von Gott trennt, auf sich genommen hat. Nun kann Gottes Macht in uns wohnen und uns vor allem Abfall bewahren. Doch benötigen auch wir Entschlossenheit, um nicht in Sünde zu fallen. Deshalb sagte Jesus Christus einmal zu seinen Zuhörern: „Wenn dich dein rechtes Auge zur Sünde verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Es ist besser für dich, du verlierst eines deiner Glieder, als dass du ganz in die Hölle geworfen wirst.“ (Matt. 5,29) Jesus Christus erwartet unser Mitwirken, auch wenn er es ist, der uns letztendlich bewahrt. Er ist der Schöpfer aller Dinge, auf ihn läuft alles zu - so lesen wir es im Lehrtext. So werden wir durch Gottes Macht und unsere Entschlossenheit vor falschen Wegen bewahrt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 20,16-18

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.01.2020

Wenn sich der Ungerechte abkehrt von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, und übt nun Recht und Gerechtigkeit, der wird sein Leben erhalten.

Hesekiel 18,27

Paulus schreibt: **Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.**

1. Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es geht um die Richtung

Im heutigen Losungswort geht es darum, wie Gott unser Leben einmal beurteilen wird. Manchmal glauben Menschen, Gott habe eine Art Waagschale in der Hand, mit der er die guten gegen die schlechten Taten abwägt. Je nach dem, welche der beiden Schalen tiefer sinkt, fällt dann das ewige Schicksal der Person aus. Doch im Losungswort und den umgebenden Versen wird deutlich, dass es auf die Richtung ankommt, in die wir gehen, nicht auf einzelne Taten.

Lebte jemand auf Gott bezogen und kehrt sich dann von ihm ab, nützt ihm sein frommes Vorleben nichts.⁽¹⁾ Lebte er aber ohne Gott und tat Dinge, die Gott missfielen, kehrt dann aber um zu Gott und lebt nun auf ihn und sein Wort bezogen, soll er leben - so der Losungsvers. Es geht also um die Richtung. Es geht auch nicht, wie ich es verstehe, um Ausrutscher - also um Schuld, die wir aus Unkenntnis oder Schwachheit auf uns laden -, sondern um die grundsätzliche Richtung unseres Lebens. Das erkennen wir im ersten Brief des Johannes, wo es heißt: „*Wenn wir sagen, wir seien ohne Schuld, betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt.*“ (1.Joh. 1,8-9)

Ich habe noch nie gesehen, dass ein Wettläufer plötzlich in die entgegengesetzte Richtung läuft. Selbst wenn er stürzt, versucht er doch noch das Ziel zu erreichen. Und selbst wenn er nicht mehr aufstehen kann, das Ziel ändert sich nicht. Streben wir in unserem Leben also als Ziel die Gemeinschaft mit Jesus Christus an, sind wir auf dem richtigen Weg, selbst wenn wir unterwegs fallen. Das entnehme ich auch aus dem Lehrtext, denn Jesus Christus will uns vergeben und nicht verdammen. Wir können aufstehen und weitergehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hes. 18,26

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.01.2020

Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht anrechnet und in dessen Sinn nichts Falsches ist.

Psalm 32,2

Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus.

2. Korinther 5,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Neues ist geworden

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen, ehe ich zum Losungswort komme. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Korinther einen kurzen Satz, der, wie ich meine, die Definition eines Christen ist: Durch Gottes Gnade ist etwas Neues entstanden - und zwar in uns! Der gesamte Vers 17 lautet nämlich: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2.Kor. 5,17) Wir sind also von innen her etwas ganz anderes als jemand, der bzw. die nicht in Christus ist.

Nun ist uns allen klar, denke ich, dass wir rein äußerlich und auch von unserem menschlichen Wesen nicht anders sind als alle anderen. Wir leuchten nicht plötzlich wie ein Engel. Auch haben sich unsere Gefühle nicht grundsätzlich geändert. Wir können uns weiterhin freuen und auch enttäuscht sein, lieben und hassen, geduldig oder verärgert, ja sogar zornig sein. Auch sind Christen nicht von vornherein sanfte Wesen, sondern können teilweise recht polterig sein. Was also bitteschön ist eigentlich neu an uns?

Vers 17 beginnt mit den Worten: „Ist jemand in Christus.“ Eigentlich ist es ein doppeltes „in“, nämlich wir in Christus - und Christus in uns. Ich habe das einmal mit einem Wasserglas demonstriert, das ich in einen Behälter mit Wasser eingetaucht habe. Nun war das Glas im Wasser und das Wasser im Glas - wir in ihm und er in uns. Das ist das eigentliche Neue. Alles andere erwächst daraus. Wir sind gehalten und geschützt in ihm. In ihm wird uns unsere Schuld nicht angerechnet, wie wir auch im Losungswort lesen, denn er hat uns mit Gott versöhnt. Er in uns wiederum verändert uns Stück für Stück - unseren Charakter, unser Wesen, unseren Wandel und unsere Gefühle. Es ist wie ein Same, der allmählich aufgeht. Und je mehr er aufgeht, können wir und auch andere erkennen: Es ist wirklich Neues geworden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.01.2020

Ich bin der HERR, euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, dass ihr nicht ihre Knechte bleibt, und habe euer Joch zerbrochen und habe euch aufrecht einhergehen lassen.

3. Mose 26,13

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freiheit

Der heutige Losungsvers steht wie eine Scheidewand zwischen Segen und Fluch, die das Volk Israel aufgrund seiner Treue oder Untreue Gott gegenüber erfahren sollte. Gott war in seinem Herrschaftsanspruch völlig unmissverständlich: „*Ich bin der HERR, euer Gott ...*“ In einem Satz brachte er zum Ausdruck, was er für sie getan hatte und wozu. Sie sollten keine „*Knechte*“ mehr sein, die unter ein Joch gebeugt wurden. Sie sollten frei sein und „*aufrecht*“ gehen können.

Wer die Geschichte des Volkes Israel im Alten Testament verfolgt, liest von Zeiten des Segens, aber auch von furchtbaren Zeiten. Die Sklaverei in Ägypten blieb nicht die einzige, sondern aufgrund ihres Ungehorsams gerieten die Israeliten mehr als einmal in Gefangenschaft und wurden wieder gebeugt. Ihre Haltung zu Gott, ihre Treue oder Untreue, spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Im Lehrtext lesen wir einen Appell des Apostels Paulus an die Galater, sich nach der Befreiung durch Christus nicht wieder in ein Sklavenjoch einspannen zu lassen. Er warnte davor, sich etwas anderem als der Befreiung durch Christus zuzuwenden. Einige wollten sich beschneiden lassen, weil sie meinten, Gott damit zu gefallen. Doch Paulus sagte: „*Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen.*“ (Gal. 5,2) Mit der Beschneidung nach dem Gesetz wäre ihre Freiheit in Christus dahin, da sie nun das ganze Gesetz halten müssten.

Ich denke, daraus wird sichtbar, dass es auch für uns als Christen eine „Scheidewand“ gibt. Wie wir uns zu Christus und seinem Wort stellen, entscheidet darüber, ob wir ein Leben in seiner Freiheit führen. Dafür gab er am Kreuz sein Leben hin. Durch ihn können wir „*aufrecht einhergehen*“, wie es im Losungsvers heißt, vor Gott und vor Menschen. Gott helfe uns, dass wir nie vergessen: Unsere Freiheit liegt in Christus allein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.01.2020

Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Jesaja 7,9

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

1. Timotheus 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Das heutige Losungswort klingt sehr herausfordernd. Deshalb möchte ich zunächst den Hintergrund beleuchten. Es ging um zwei Könige, die versuchten, mit ihren Heeren Jerusalem einzunehmen. Das versetzte die ganze Bevölkerung Jerusalems inklusive ihres Königs Ahas in große Angst. Wörtlich heißt es: „Die Nachricht ließ die Herzen des Königs und seines Volkes zittern wie Bäume vor dem Sturm.“ (Jes. 7,2) Doch dann schickte Gott den Propheten Jesaja, der Ahas Mut zusprach. Es werde den Königen nicht gelingen, über Jerusalem zu herrschen. Unmittelbar nach dieser Botschaft folgte das Losungswort: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“

Dieses Wort ist in der hebräischen Sprache ein Wortspiel. Das Wort für „glauben“ bzw. „vertrauen“ ist das gleiche Wort wie „Bestand haben“ oder „bleiben“. Eine Übersetzung hat versucht, das ins Deutsche zu übertragen: „Wenn ihr nicht bei ihm bleibt, dann bleibt ihr überhaupt nicht!“

Wem aber galt dieses Wort? Ahas und seinem Volk oder den Angreifern? Ich denke, beiden. Ahas sollte Gott darin vertrauen, dass er ihn und sein Volk beschützen wird. Es war nicht nötig, in Panik voreilige Maßnahmen zu ergreifen. Die beiden Könige, die Jerusalem angriffen, sollten Gott wiederum glauben, dass sie in dem Ihrigen bleiben und von der Belagerung ablassen sollten. Für alle galt, dass Glaube sie erhalten, doch fehlender Glaube zu ihrem Untergang führen würde.

Gilt das auch für uns? Nun, wie wir aus dem Lehrtext entnehmen, ist der Glaube auch ein Kampf - nicht gegen Menschen, doch gegen alles, was uns unser tiefes Vertrauen zu Jesus Christus rauben will. Doch weshalb ist dieses Vertrauen so wichtig? Ich meine, weil alles auf Vertrauen basiert - nicht nur Gott gegenüber, sondern auch zueinander. Vertrauen ist die Grundlage unseres Lebens. Misstrauen dagegen erzeugt Trennung und zerstört am Ende unser Leben. Deshalb ist es für uns so wichtig, Jesus Christus und seinem Wort zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.01.2020

Du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Psalm 116,8

Jesus erlöste die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.

Hebräer 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht mehr getrennt!

In den heutigen Bibelversen geht es um die Überwindung des Todes. „*Du hast meine Seele vom Tode errettet*“, schreibt der Psalmist und dankt Gott für seine Bewahrung. Im Lehrtext wiederum lesen wir von der Todesfurcht, die uns zu Knechten gemacht hat. Jesus Christus hat uns jedoch daraus erlöst.

Wo und wie spiegeln sich diese Verse eigentlich in unserem Leben wider? Könnten wir auch wie der Psalmist sagen: „*Du hast meine Seele vom Tode errettet*“? Nicht jeder von uns war schon in akuter Todesnot. Doch der Losungsvers umschreibt diese Rettung mit verschiedenen Bildern. So hat Gott auch das „*Auge von den Tränen*“ und den „*Fuß vom Gleiten*“ errettet. Manch einer hat schon erlebt, dass Gott ihn davor bewahrt hat, Schuld auf sich zu laden oder vom Glauben abzufallen. All diese Beschreibungen bedeuten das Gleiche: Gott hat uns davor bewahrt, von der Quelle des Lebens, mitunter durch eigenes Verschulden, getrennt zu werden.

Diese Bewahrung findet sogar dann statt, wenn wir uns schuldig gemacht haben. In Christus schenkt uns Gott Vergebung. Das hat zur Folge, dass wir wieder mit der Quelle des Lebens, also mit Gott selbst, verbunden sind. Wir brauchen keine Angst mehr zu haben, denn der Tod - die Trennung von Gott - hat seine Macht verloren.

Einen Vers vor dem Lehrvers lesen wir über Jesus: „*So konnte er durch den Tod den entmachten, der mit Hilfe des Todes seine Macht ausübt, nämlich den Teufel.*“ (*Hebr. 2,14b*) Der Teufel ist, wie ich es verstehe, nicht an unserem leiblichen Tod interessiert. Vielmehr versucht er, uns von Gott wegzutreiben, indem er uns entweder verführt oder Angst macht. Unsere Endlichkeit und die Furcht, zu kurz zu kommen, sind Hebel, um uns seinen Willen aufzudrücken. Am Ende tun wir Dinge, die wir nie tun wollten. Doch Jesus Christus erlöst uns aus diesem „*Teufelskreis*“. Statt Endlichkeit schenkt er uns die Ewigkeit und sorgt für uns mit seiner Fülle. Durch ihn sind wir frei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.01.2020

Alle hoffärtigen Augen werden erniedrigt, und die stolzen Männer müssen sich beugen; der HERR aber wird allein hoch sein an jenem Tage.

Jesaja 2,11

Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.

Galater 6,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege aus dem Stolz

Das Evangelium Jesu Christi hat immer zwei Seiten. Zunächst ist es eine frohe Botschaft für alle - das bedeutet ja auch das Wort „Evangelium“. Gleichzeitig ist es auch die Ankündigung von Gottes Gericht. Im Grunde geht es darum, wie wir in diesem Gericht dastehen werden. Werden wir herausgenommen, weil Jesus Christus für unsere Schuld bezahlt hat, oder kommt das auf uns zurück, was wir gedacht, getan oder geplant haben?⁽¹⁾ Das alles hängt davon ab, ob wir Jesus Christus vertrauen. So lesen wir in einem der bekanntesten Bibelverse: *„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.“* (Joh. 3,16)

Weshalb macht Gott unser Schicksal am Vertrauen fest und nicht an unseren Taten? Ich denke, das heutige Losungswort schenkt uns da Einblick. Dort geht es nicht um die Taten eines Menschen, sondern um seine Gesinnung - insbesondere um Stolz. An vielen Stellen der Bibel wird immer wieder deutlich, dass Gott zuallererst auf unsere Gesinnung achtet - man könnte auch sagen: auf unser Herz. Der Grund ist, weil das, was in unseren Herzen ist, letztendlich auch zur Tat wird. Das gilt gewiss auch für den Stolz.

Entsprechendes lesen wir auch im Lehrtext. Vollständig lautet er: *„Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“* (Gal. 6,7) Man kann seine Gesinnung nicht vor Gott verbergen.

Nun heißt es ja im Losungswort, dass Gott den Stolzen beugen wird, und im Lehrtext, dass Gott sich nicht spotten lässt. Was zunächst wie eine Strafandrohung aussieht, ist, wie ich meine, letztlich ein Segen. Wenn Gott mich heute erniedrigt, weil ich im Herzen stolz war, so gibt er mir die Möglichkeit, umzukehren. Das wiederum treibt mich direkt in die Arme Jesu. Ebenso ist das Losungswort gemeint. Es soll den Menschen helfen, zu Gott zurückzufinden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 25,41-46

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.01.2020

Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

Jesaja 40,28

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kann!

Der heutige Losungsvers war eine Herausforderung an diejenigen, die meinten, Gott bekäme nicht mit, wie es ihnen geht. Es wäre ihm egal, wenn sie Unrecht erdulden müssten.⁽¹⁾ Gottes Antwort darauf lesen wir im Losungsvers. Und nicht nur, dass er „*nicht müde und matt*“ wird, er verheißt auch denen, die auf ihn vertrauen „*neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*“ (Jes. 40,31)

Gott „kann“ also - und er spricht uns zu, dass auch wir „können“. Das bedeutet meiner Meinung nach jedoch nicht, dass wir ständig voller Kraft sind und uns niemals erschöpft fühlen. Gott ist es, der nicht müde und matt wird. In seiner Güte erfüllt er all die mit seiner Kraft, die nach ihm Ausschau halten.

Auch im Lehrtext ist davon die Rede, dass Gott Menschen erfüllt. Und auch hier lesen wir von einem offensichtlich unerschöpflichen Reservoir. Der Gott, der uns in Christus Hoffnung geschenkt hat, hält noch viel mehr bereit. So werden „*Freude und Frieden im Glauben*“ genannt. Der Heilige Geist ist es, der diese Dinge in uns wirken kann. Mit ihm will Gott diejenigen erfüllen, die gerne mit ihm leben wollen. Wir werden dann erleben, dass es mit der Hoffnung durch Christus beginnt und stetig weiter wächst. Wir erfahren Gottes Vergebung, seine Liebe und Versorgung. Wir lernen, sein Wort zu verstehen. Wir fangen an, zu begreifen, dass es mehr gibt, als wir bisher kannten oder für möglich hielten. Das gilt sowohl in Bezug auf Gott als auch auf uns selbst und andere.

Doch manchmal vergessen wir, dass wir in solch einer Verbindung mit Gott leben können. Jesus gebrauchte dafür das Bild vom Weinstock und den Reben und sagte: „*Bleibt in mir und ich in euch.*“ (Joh. 15,4) Denn unsere Kraft kommt von ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jes. 40,27

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.01.2020

Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.

Psalm 89,10

Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allezeit und auf alle Weise.

2. Thessalonicher 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innerer Friede

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 89. In ihm preist Etan, der Autor, die Treue Gottes. Etan verlässt sich auf das, was Gott David geschworen hat, mit folgenden Worten: „*Denn ich weiß: Deine Gnade gilt für alle Zeit und deine Treue steht fest wie der Himmel.*“ (Ps. 89,3) In diesem Sinne können wir auch das Losungswort verstehen. Es schildert nicht nur die Macht Gottes und das, was er alles tun kann. Nein, es ist auch ein Zuspruch, auf den wir uns verlassen können. Wenn Stürme und die Wogen über uns hinweggehen, wird er sie stillen, denn er ist treu und lässt uns nicht untergehen.

Ich denke, es ist klar, dass der Begriff „*das ungestüme Meer*“ eine Umschreibung für große Schwierigkeiten oder Nöte ist, die uns im Leben begegnen können. Etwas direkter drückt es der Apostel Paulus im Lehrvers aus. Er spricht von dem Frieden, den der Herr - also Jesus Christus - uns allezeit und auf alle Weise geben möge. Dieser Friede ist mehr als die Lösung unserer Probleme. Er kann sogar mitten im Sturm wirksam sein.

Jeder äußere Sturm erweckt nämlich auch einen inneren Sturm. So erging es auch den Jüngern, als ein Sturm ihr Schiff fast zum Kentern brachte. In ihnen tobte zusätzlich noch ein innerer Sturm, nämlich die panische Angst, unterzugehen. Doch Jesus, der ebenfalls im Boot war, schlief. Selbst als die Jünger ihn weckten, kann man bei ihm keinen inneren Sturm entdecken. Im Gegenteil, er wunderte sich über den Kleinglauben der Jünger.⁽¹⁾ Im gewissen Sinne gab er seinen inneren Frieden nach außen weiter, als er den Sturm stillte.

Diese Art von Frieden möge Gott auch uns schenken. Er beruht auf dem festen Vertrauen, dass Gott uns nicht fallen lässt. Dieser Friede stillt nicht nur unseren eigenen inneren Sturm, er kann sich sogar auf andere übertragen, wie sich Jesu Friede auf das Meer übertrug.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 8,23-26

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.01.2020

Wer ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich bin's, der HERR, der Erste und bei den Letzten noch derselbe.

Jesaja 41,4

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei den Letzten noch derselbe

Das heutige Losungswort enthält einen kleinen Passus, der direkt in unsere heutige Zeit hinein spricht. Gott ist auch bei *den Letzten* immer *noch derselbe*. Das Gleiche wird über Jesus Christus gesagt: *Jesus Christus ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe.* (Hebr. 13,8) Manchmal bekommt man jedoch den Eindruck, der Jesus, der heute verkündigt wird, wäre ein anderer als der vor 500 oder 2000 Jahren. Das hat etwas mit dem Verständnis der Bibel zu tun. Viele sehen sie heute als ein Buch, in dem sich Menschen Gedanken über Gott gemacht haben. Verändert sich die Zeit, verändert sich auch das Verständnis von Gott und damit scheinbar auch Gott selbst im Wandel der Zeit.

Im heutigen Losungswort lesen wir aber genau das Gegenteil: Gott ist immer derselbe und Jesus Christus auch. Die Zeit verändert weder Gott noch sein Wort. Um sein Wort in unsere Zeit umzusetzen, müssen wir allerdings dessen Bedeutung verstehen. Das Evangelium ist keine Liste von Anweisungen, die wir nur befolgen müssen. Vielmehr dreht sich alles um eine Person: Jesus Christus. Bei ihm startet und endet alles.⁽¹⁾ Das Wichtigste ist also unsere Verbindung mit Jesus Christus.⁽²⁾ Sind wir aber mit ihm verbunden, dann auch mit dem, was er sagt. Denn nicht nur er ist ewig, seine Worte sind es auch!⁽³⁾

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus Herr über alles ist. Hier schließt sich der Kreis. Er ist ewig, sein Wort ist ewig und er ist die höchste Autorität. Zu jeder Zeit und in jeder Kultur hatten Menschen das Bestreben, sich einen Gott zu formen, der ihnen entsprach. Doch solch ein Gott kann nicht helfen. Wie bin ich froh, dass unser Gott ewig ist, kein Produkt menschlicher Vorstellungen, und dass er uns in Jesus Christus nahekommt. An diesen Gott glaube ich und halte deswegen auch an seinem Wort fest.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 22,13 (2) Joh. 15,5 (3) Luk. 21,33

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.01.2020

Siehe, wenn Gott zerbricht, so hilft kein Bauen; wenn er jemand einschließt, kann niemand aufmachen.

Hiob 12,14

Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann.

Offenbarung 3,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine offene Tür

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er ist Teil eines Sendschreibens an die Gemeinde in Philadelphia. Insgesamt gibt es sieben Sendschreiben im Buch der Offenbarung. Sie alle haben die gleiche Struktur. Zunächst stellt sich Jesus Christus mit einem seiner Merkmale vor - in diesem Fall mit: „*der Heilige, der Wahrhaftige*“. Bei fünf Gemeinden erfolgt dann ein Lob. Wiederum bei fünf Gemeinden erfolgt ein Tadel. Dann folgen Aufrufe, Zusprüche und Gerichtsandrohungen. Philadelphia ist eine der beiden Gemeinden, die keinen einzigen Tadel bekommt, jedoch etliche Zusprüche. Insofern stellt sie ein erstrebenswertes Vorbild dar.

Doch was war so vorbildlich? Das lesen wir in der Fortsetzung von Vers 8: „*Denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.*“ (*Offb. 3,8*) Wir benötigen also keine große Kraft, sondern die innere Entscheidung, Jesu Worte zu bewahren. Sie geben uns ein Verständnis für die ganze Bibel. Martin Luther beschrieb dieses Bibelverständnis einmal mit „was Christum treibet“.

Nun aber lesen wir von einer Zusage Gottes, die im Zusammenhang mit dem Lob steht: Er wird den Christen in dieser Gemeinde oder Stadt eine offene Tür geben, die niemand schließen kann. Dass Gott das kann, lesen wir auch im heutigen Losungswort. Was aber im Lehrtext so hervorleuchtet, ist, dass Gott seine Allmacht für die Seinen einsetzt.

Auch wir können damit rechnen, dass Gott uns eine Tür aufschließt, die niemand schließen kann. Selbst wenn wir vor anderen schwach erscheinen, ist es doch Gott, der sich für uns einsetzt. Es gibt keine ausgewogenen Situationen. Gott kann selbst Türen öffnen, an die wir im Traum nicht gedacht hätten. Wichtig ist nur unsere Treue zu seinem Wort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.01.2020

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslösch.
Jesaja 42,3

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sucht uns

Die heutigen Bibelverse offenbaren einen Wesenszug Gottes: Er kümmert sich um diejenigen, die von sich aus kaum eine Chance haben, ihr Leben zum Guten zu wenden. Was für andere fast wertlos erscheint - wie das geknickte Rohr oder der glimmende Docht - erhält von ihm besondere Aufmerksamkeit. Und auch im Lehrtext lesen wir, dass der „Menschensohn“ gekommen ist, um das zu suchen und selig zu machen, „was verloren ist“.

In einer Welt, in der Perfektion und Kraft, Erfolg und gesellschaftliches Ansehen als wertvoll und erstrebenswert gelten, ist wenig Raum für Menschen, die in irgendeiner Form schwach sind. Deshalb versuchen wir oft, unsere Schwächen zu verbergen oder zu überspielen. Auch Christen stehen manchmal unter dem Druck von außen oder innen, besonders „gut“ sein zu müssen, da ihr Glaube ja sonst nicht echt wäre. Doch ist das wirklich so?

Im Vorfeld zum Lehrtext wird von einem Mann berichtet, der gesellschaftlich zwar nicht beliebt, aber durchaus erfolgreich war. Die Rede ist von Zachäus, dem Zöllner.⁽¹⁾ Er hatte ein Vermögen gemacht, allerdings nicht immer mit ehrlichen Mitteln, wie er Jesus gestand. Nun bin ich davon überzeugt, dass das für Jesus nicht Neues war. Vielmehr war genau das der Grund dafür, dass er Zachäus aufsuchte. Zachäus war nämlich trotz seines Wohlstandes „verloren“. Verloren als Mensch, verloren als Teil des Volkes Gottes. Es mag sogar einige gegeben haben, die ihm das aufgrund seines Verhaltens von Herzen gönnten.

Doch Jesus - der Menschensohn - war und ist gekommen, um das Verlorene zu suchen. Ob reich oder arm, stark oder schwach, spielt für ihn keine Rolle. Wo wir als Menschen manchmal durch das Äußere getäuscht werden, sieht er dahinter. Er sieht die geknickten Rohre und glimmenden Döchte in uns. Er sieht unsere Verlorenheit. Und er rettet uns! Am Kreuz trug er nicht nur unsere persönliche Schwachheit, sondern die der ganzen Welt. Sollte das nicht jeder erfahren?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Luk. 19,2-9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.01.2020

Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen.

3. Mose 19,15

Haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.

Jakobus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Ansehen der Person

Die Botschaft des heutigen Losungswortes und des Lehrtextes ist eigentlich klar. Wir sollen unsere Mitmenschen „frei von allem Ansehen der Person“ behandeln. Das 19. Kapitel des dritten Buches Mose beginnt mit dem Satz: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.“ (3.Mos. 19,2b) Wir sollen also so miteinander umgehen, wie Gott mit uns umgeht. Er hat keine Lieblinge, die er bevorzugt, sondern ist gerecht gegenüber allen Menschen.

Das Problem liegt meiner Meinung nach nicht darin, diese Worte zu verstehen. Bei der Umsetzung jedoch gibt es noch „viel Luft nach oben.“ Es beginnt mit der Bevorzugung von Familienangehörigen oder von Leuten, die einem sympathisch oder zugewandt sind. Oder auch von Personen mit hohem Ansehen. All diese sollen weder bevorzugt noch benachteiligt werden. Es kann auch passieren, dass jemand aus Furcht vor Kritik, eine Person zu bevorzugen, diese am Ende benachteiligt.

Interessanterweise lesen wir im Losungswort, dass wir weder den Geringen noch den Großen bevorzugen und gewiss auch nicht benachteiligen sollen. Um gerecht miteinander umzugehen, müssen wir frei von Neid sein.

Manchmal erlebe ich Leute, die schnell ein hartes Urteil über andere fällen. Wenn es sie dann aber selber trifft oder einen nahen Angehörigen, wird es oft sehr still um diese Person. Ich meine, wir gehen mit anderen besser so um, als ob es unsere eigenen Kinder wären.

Nun bedeutet ein gerechter Umgang miteinander nicht, alle „über einen Kamm zu scheren.“ Jesus Christus sagte einmal: „Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen.“ (Luk. 12,48b) Wir müssen, wie ich meine, schon die einzelne Person ansehen, um fair mit ihr umzugehen. Und über alldem steht - wie beim Vater im Himmel - die Barmherzigkeit. Wichtig ist, dass unser Glaube an Jesus Christus sich in unserem Handeln widerspiegelt. Das macht uns glaubwürdig und ehrt Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 4,19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.01.2020

Ich habe mein Herz vor dem HERRN ausgeschüttet.

1. Samuel 1,15

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er sorgt für uns

Die Geschichte rund um das heutige Losungswort erzählt von Hanna, einer jungen Frau, die sich so sehr ein Kind wünschte, aber keines bekam. Ihr Mann Elkana hatte noch eine zweite Frau, Peninna, die schon mehrere Kinder bekommen hatte. Sie kränkte und beleidigte Hanna damit, denn in dieser Zeit hatten Frauen ohne Kinder ein geringes Ansehen. So kam es, dass Hanna bei einem Besuch des Tempels in Silo zu Gott flehte, er möge ihr doch ein Kind schenken. Sie schüttete ihr Herz und ihren ganzen Kummer vor ihm aus. Was bedeutet das alles nun für uns?

Die Frage ist, was wir mit dem tun, was in unserem Herzen ist - sei es Kummer, Schmerz, Angst, Fragen, die uns bewegen, oder auch Freude, Dankbarkeit oder Zuversicht. Jesus Christus sagte einmal: „*Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund.*“ (Matt. 12,34b) Wir können also auf Dauer nicht verbergen, was in uns vor sich geht. Wenn wir es nicht aussprechen, kommt es irgendwie anders zum Vorschein. Hanna sprach es aus - allerdings ganz leise, sodass der Priester in ihrer Nähe zunächst meinte, sie sei betrunken, denn sie bewegte nur ihre Lippen, ohne laut zu sprechen.

Es geht also nicht um Lautstärke. Vielmehr geht es um den Adressaten. Wem erzählen wir unseren Kummer, unsere Freuden und unsere Fragen? Legen wir unsere Lasten auf andere Menschen in der Hoffnung, dass sie sie uns abnehmen? So etwas erlebe ich nicht selten. Andere wiederum wünschen, dass ein Seelsorger oder der Pastor für sie betet, bevor sie es selber tun. Doch sowohl die Losung als auch der Lehrtext fordern uns auf, alles direkt zu Gott zu bringen. Auch das, was uns besorgt. Ich möchte sogar noch einen Schritt weitergehen. Wir können auch Dinge zu Gott bringen, die uns fast schon zu peinlich sind, sie überhaupt einmal auszusprechen.

Gott kennt uns und nichts ist ihm verborgen. Doch er wartet, wie ich meine, darauf, dass wir uns ihm anvertrauen. Und wie Hanna kurze Zeit später schwanger wurde, dürfen auch wir damit rechnen, dass Gott für uns sorgen wird!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.02.2020

O dass du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Jesaja 48,18

Jesus Christus wurde für uns zur Weisheit durch Gott und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.

1. Korinther 1,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesus Christus - unser Ein und Alles

Im heutigen Losungswort ist die Rede von Gottes Geboten und wie wichtig sie für Frieden und Gerechtigkeit sind. Einen Vers zuvor lesen wir: „*So spricht der HERR, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.*“ (*Jes. 48,17*) Hier kommt deutlich zum Ausdruck, dass das, was Gott uns lehrt, nicht dazu dient, uns einzuengen, sondern uns im Gegenteil zu helfen.

Gottes Gebote sind also nicht gegen uns gerichtet. Doch welche von ihnen gelten heute noch für uns als Christen? An diesem Punkt gehen die Meinungen weit auseinander. Viel wichtiger jedoch als diese allgemeine Frage ist, wie ich meine, die Frage: Welches Gebot gilt für mich? Die verblüffende Antwort finden wir in der persönlichen Aufforderung Jesu an alle Menschen: „*Folge mir nach!*“ Das ist gleichbedeutend mit: „*Kommt her zu mir!*“ oder „*Glaubt an mich!*“ oder „*Glaubt an das Evangelium!*“ Der Start in ein neues Leben beginnt mit unserer Beziehung zu Jesus Christus. Alles andere - die Aussagen der Bergpredigt, Gebote, Verheißungen, die Relevanz des Alten Testaments und die Verordnungen des Neuen Testaments - folgt danach.

Sehen wir die Dinge nämlich nicht im Lichte Christi, verstehen wir sie nicht. Er wurde, wie der Lehrtext vermittelt, uns zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung gegeben. Z.B. ging Jesus mit dem Sabbatgebot ganz anders um, als es die Menschen seiner Zeit erwartet hätten. In ihren Augen war er ein Gesetzesbrecher, doch nicht in Gottes Augen - denn *Barmherzigkeit ist größer als Opfer.*⁽¹⁾

Ich glaube, es ist sehr wichtig, sich mit den Geboten des Alten und Neuen Testaments auseinanderzusetzen - doch nicht, um sie äußerlich einzufordern, sondern um sie unter Gebet richtig, also christusgemäß zu verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 12,7-8 Hos. 6,6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.02.2020

Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.

Jesaja 50,7

Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.

Apostelgeschichte 26,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Hilfe

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Teil des Buches Jesaja, in dem immer wieder vom Leiden des Gottesknechtes die Rede ist.⁽¹⁾ Das ist kein anderer als Jesus Christus selbst, in dem sich erfüllte, was Jesaja prophezeit hatte. Er ist „*Gottes Hilfe*“, die der Apostel Paulus im Lehrtext bezeugt.

Beschäftigt man sich nun näher mit dem Umfeld dieser Bibelverse, klingen die Umstände der „Gottesknechte“ nicht sehr glorreich. So heißt es bei Jesaja: *„Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.“* (Jes. 50,6) Und auch Paulus redete nicht in Freiheit, sondern in Gefangenschaft aufgrund seines Glaubens. Das ist nicht unbedingt das, was man sich unter effektiver Hilfe vorstellt. Waren Gott die Dinge etwa entglitten? Hatte er seine Leute allein gelassen? Und wie sieht das heute für die aus, die seine Hilfe brauchen?

Wie ich die Bibel verstehe, war Gott gar nichts entglitten. Im Gegenteil, all das gehörte zu seinem Plan. Das war es auch, was Paulus in der Fortführung des Lehrtextes zu erklären versuchte: *„Aber Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Groß und Klein und sage nichts, als was die Propheten und Mose vorausgesagt haben: dass Christus müsse leiden und als Erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden.“* (Apg. 26,22-23) Dass Christus leiden musste, war aus menschlicher Sicht nicht glorreich. Doch was daraus entstand, ist mehr als das! Denn nach dem Leiden kam das, womit keiner mehr rechnete: Christi Auferstehung. Er begegnete seine Jüngern, sandte ihnen den Heiligen Geist, und die Geschichte seiner Gemeinde begann.

Aus all dem können auch wir heute Mut schöpfen, dass Gott für uns ebenfalls Wege in schweren Zeiten vorbereitet hat. Ob er uns nun heraus- oder hindurchführt - Christus, „*Gottes Hilfe*“, ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 49-53

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.02.2020

Alle, die dem HERRN widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden.

Jesaja 45,24

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christus der Herr

Die heutigen Bibelverse betonen die souveräne Macht Gottes. Niemand kann letztendlich Gott oder seinem Wort widerstehen. Alle, die es trotzdem versuchen, werden beschämt werden - so das heutige Losungswort.

Auch der Lehrtext spricht von einer Situation, in der niemand mehr bezweifeln kann, dass Jesus Christus der Herr ist. Die Frage ist nur, wann das alles geschieht. Bezieht es sich auf eine ferne Zukunft oder können wir heute schon ein Teil dessen erleben? Woran können wir heute schon erkennen, dass Jesus Christus der Herr ist und die Wege Gottes die wahren sind?

Nun, ich denke, wir können dies an zwei Dingen deutlich sehen. Einmal am Volk Israel. Ich spreche nicht von der aktuellen Tagespolitik oder der Frage, ob diese richtig oder falsch ist. Doch dass Israel überhaupt noch als Volk und Nation existiert und das noch im Land ihrer Väter, ist eines der größten geschichtlichen Wunder unserer Zeit. Über Jahrtausende wurden sie diskriminiert, verfolgt und umgebracht. Darüber hinaus haben sie sich mehr als einmal von Gott abgewandt, begannen also, sich von innen her aufzulösen. Trotzdem sind sie noch da und bezeugen allein dadurch die Existenz und Größe Gottes.

Ähnlich verhält es sich mit den Christen. Die Geschichte der Christenheit ist voller Verfolgung von außen und Entartungen von innen. Viele Menschen in unserem Land entfernen sich von christlichen Kirchen und dem Glauben. Man könnte meinen, das Christentum löse sich allmählich auf. Doch gleichzeitig finden immer mehr Menschen zu Jesus Christus. Vertrauen ihm und seinem Wort, erleben Gebetserhörungen und richten ihr ganzes Leben auf Christus aus. Doch nicht nur in unserem Land, die Schar der Christen wächst weltweit. So vermutet man z.B. in China ca. 80 Millionen Christen, die oft heimlich ihre Gottesdienste feiern. So glaube ich, dass schon heute an der Gemeinde Jesu sichtbar wird, dass Jesus Christus wirklich „*der Herr ist, zur Ehre Gottes*“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.02.2020

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören.

Jesaja 41,17

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendiges Wasser

Im heutigen Losungsvers möchte ich unser Augenmerk auf den Anfang lenken. Dort ist von den „*Elenden und Armen*“ die Rede. Weshalb werden sie so besonders betont? Betrifft eine Wasserknappheit, von der ja das Losungswort berichtet, nicht alle Menschen? Ja und nein. Wohlhabende Menschen haben nämlich oft noch Möglichkeiten, an das wenige Wasser, das noch da ist, heranzukommen. Gewöhnlich verteuern sich die Dinge, wenn sie knapp werden, sodass Wohlhabende sie sich leisten können, während die Armen schon leer ausgehen.

So sind es also die Elenden und Armen, die zuerst nach Wasser schreien, und deshalb erstaunlicherweise auch die Privilegierten, die Gottes Wunder zuerst erleben dürfen. Denn er will ihr Gebet erhören. Am Ende des Losungsverses heißt es: „*Ich, der Gott Israels, werde sie nicht im Stich lassen.*“ (*Jes. 41,17c*)

So lesen wir im nächsten Vers: „*Ich werde auf kahlen Höhen Flüsse entspringen lassen und in den Tälern Quellen öffnen. In den Wüsten werden Teiche entstehen. Das trockene, verdorrte Land wird Wasserquellen bekommen.*“ (*Jes. 41,18*)

Genauso verhält es sich, wie ich es dem Lehrtext entnehme, auch im Geistlichen. Wer ist es denn, den es nach lebendigem Wasser dürstet? Sind es nicht diejenigen, die sich innerlich arm fühlen, weil ihnen etwas Lebensnotwendiges fehlt? Obwohl es vieles gibt, was uns scheinbar Lebenssinn oder Lebenserfüllung vermittelt, bleibt bei ihnen dieser Durst bestehen. Denn alles kann uns genommen werden, nicht aber das lebendige Wasser. Es ist die Verbindung mit Gott selbst, die Verbindung mit dem Schöpfer des Lebens. Es kommt direkt aus dem Himmel. Niemand kann diese Quelle zerstören.

So sind diejenigen, die nach der Wahrheit dürsten, in ihren eigenen Augen vielleicht arm, da ihnen etwas Wesentliches noch fehlt. Doch in Wirklichkeit sind sie reich, denn sie werden das finden, was sie suchen - lebendiges Wasser.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.02.2020

Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen im Hause des HERRN!

Jesaja 38,20

Der Gelähmte sprang auf, stellte sich auf die Füße und konnte gehen; und er ging mit ihnen in den Tempel hinein, lief hin und her, sprang in die Höhe und lobte Gott.

Apostelgeschichte 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freude der Erlösten

Das heutige Losungswort schildert die Freude Hiskias. Als er todkrank war, flehte er zu Gott und dieser erhörte sein Flehen. Der Lehrtext wiederum schildert die Freude eines Menschen, der von Geburt an gelähmt war. Er benötigte ständig Hilfe von außen und wünschte sich wahrscheinlich sehnlichst ein Wunder. Und tatsächlich, das Wunder geschah, als nämlich Petrus und Johannes ihm im Namen Jesu Heilung zusprachen.

Ich denke, dass bei jedem von uns solch eine Freude aufkommt, wenn etwas für uns Bedeutsames geschieht. Das kann eine dramatische Heilung sein oder auch Bewahrung oder Hilfe in großen finanziellen Nöten. Doch was ist letztlich für uns bedeutsam? Und wie bedeutsam ist für uns das Zentrum des Evangeliums, das Kreuz Jesu Christi und Christi Auferstehung? Natürlich kennen wir die theologische Bedeutung, doch hat es für uns noch eine tiefe lebensverändernde Bedeutung?

Ich möchte dies einmal an einem Beispiel verdeutlichen. Für mich hat der Moment, an dem ich meine Frau kennenlernte, eine große Bedeutung. Ebenso der Moment, als sie mir vor Gott ihr Jawort gab, denn das macht mich bis heute zu einem glücklichen Ehemann. Für andere hat das Jawort leider an Bedeutung verloren. Sie haben sich irgendwann von ihrer Ehe verabschiedet. Genauso gibt es Christen, für die das Kreuz Jesu an Bedeutung verloren hat. Für sie ist es nur noch ein Relikt.

Das Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi haben also dann für uns Bedeutung, wenn sie eine direkte Auswirkung auf unser Leben heute haben. Welche Auswirkung aber ist das? Es ist die Gemeinschaft mit Gott, dass er uns leitet, dass wir mit ihm reden können und er mit uns. Dass er uns Zuversicht und Kraft schenkt, wir nie allein sind und er unser Innerstes mit seiner Gegenwart erfüllt. So bleiben für uns Christen das Kreuz und die Auferstehung Jesu Christi stets aktuell.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.02.2020

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.
Psalm 105,8

Jesus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.**
Markus 13,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Versprechen

Die heutigen Bibelseiten weisen darauf hin, dass Gottes Versprechen so sind, wie er selbst ist: ewig. Im Gegensatz zu uns Menschen, die schnell vergessen können, was sie einmal versprochen haben, behält Gott seine Worte in Erinnerung. Ja, er „*gedenkt*“ ihrer, wie es im Losungsvers heißt. An etwas zu gedenken, bedeutet, es sich bewusst in Erinnerung zu rufen. In Psalm 105, aus dem der Losungsvers stammt, kann man das sehr gut sehen.

Am Anfang fordert der Psalmist dazu auf, Gott und „*seiner Wunderwerke, die er getan hat*“, zu gedenken. (*Ps. 105,5*) Und dann beginnt er, aufzuzählen, was Gott alles getan hat. Interessant ist, dass es dabei nicht um ihn als Einzelperson geht. Sondern was seine Vorfahren bis hin zu Abraham erlebt haben. Er berichtet von dem Versprechen Gottes, Jakob und dessen Nachkommen Kanaan zu geben⁽¹⁾. Weiterhin berichtet er davon, wie diese nach Ägypten zogen, dort dann versklavt und von Mose schließlich befreit wurden. Er gedenkt der Plagen in Ägypten, aber auch der Wunder in der Wüste. Und er nennt Gottes Ziel mit ihnen: „*damit sie seine Gebote hielten und seine Gesetze bewahrten.*“ (*Ps. 105,45*)

Der Psalmist ist mir in dem, wie er Gott erhebt, ein Vorbild. Er schöpft aus dem, was er von Gott weiß, Vertrauen, auch wenn es „nur“ Überlieferung ist. Er sah sich als Teil des Bundes, dessen Gott „*ewiglich*“ gedenken will. Also galt auch ihm „*das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.*“

Im Vorfeld zum Lehrtext sprach Jesus über das, was in der letzten Zeit geschehen sollte. Und dann sagt er zu den Umstehenden einen rätselhaften Satz: „*Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.*“ (*Mark. 13,30*) Auf wen bezog er sich da? Ich denke, er meint die Nachkommen Jakobs. Sie werden immer noch da sein und sehen, wie Gott auch dieses Versprechen einlöst. Denn seine Worte „*werden nicht vergehen.*“ Darauf können alle seine Kinder vertrauen. Auch wir.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 105,11

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.02.2020

Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden.

5. Mose 6,6-7

Das Ziel der Unterweisung ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungeheucheltem Glauben.

1. Timotheus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ziel der Unterweisung

Welche Wirkung haben eigentlich Worte - besonders Worte Gottes? Im heutigen Losungswort werden die Israeliten aufgefordert, die Worte, die Gott ihnen gab, sich nicht nur selber zu Herzen zu nehmen, sondern auch an die nachfolgende Generation weiterzugeben.

Die Wichtigkeit von Worten im Allgemeinen können wir täglich sehen. Durch sie geben wir Erfahrungen und Entdeckungen weiter. Ohne sie gäbe es keinen Fortschritt. Wo Worte nicht mehr weitergegeben oder gar verhindert werden, drohen Fehler sich zu wiederholen. Jede Generation müsste beispielsweise neu durch leidvolle Versuche erlernen, welche Pilze gut und welche giftig sind. Gleiches gilt für ein Geschichtsbewusstsein. Wenn es verloren geht bzw. verleugnet wird, wird sich die Geschichte wiederholen. Ich denke, wir erleben das gerade in der heutigen Zeit.

Nun sprechen ja das Losungswort und der Lehrtext nicht von irgendwelchen Erkenntnissen, die wir weitergeben sollen, sondern von den Worten Gottes. Diese haben ein Ziel - etwas, das sie bewirken sollen. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus, dass dieses Ziel „*Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungeheucheltem Glauben*“ ist. Gott gibt uns also sein Wort nicht, um andere damit zu unterjochen oder nur äußerlich darauf einzugehen, sondern damit seine Liebe unser Herz erreichen und dann wieder von uns ausgehen kann.

Wie aber kann ein Wort Liebe freisetzen? Das geschieht, wenn dahinter eine Realität steht. Wenn jemand mir sagt, dass Gott mich liebt, so ist es zunächst einmal nur ein Wort. Erlebe ich dann aber, dass diese Person Liebe ausstrahlt, ist es schon mehr als nur ein Wort. Wenn ich wiederum darauf eingehe, in der Bibel lese und anfangs, zu Gott zu beten, dann erlebe ich das Wort. Nun kann in mir das entstehen, was Gott plant: dass wir aufrichtig und aus reinem Herzen lieben können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.02.2020

Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

Jeremia 20,13

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Lukas 1,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Grund zur Freude

Beim Lesen des heutigen Losungswortes würde man wohl kaum vermuten, was im anschließenden Vers steht. Dort spricht Jeremia: „*Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin; der Tag soll ungesegnet sein, an dem mich meine Mutter geboren hat!*“ (Jer. 20,14) Wie passen diese beiden Verse zusammen?

Nun, Hintergrund des Ganzen ist, dass Jeremia sich in einer Zerreißprobe befand. Seine Aufgabe war es, Juda zu prophezeien, dass sie alle entweder getötet oder nach Babel weggeführt werden würden. Das passte überhaupt nicht in das Bild der übrigen Propheten, die immer nur Gutes verhießen. Jeremia ging quasi mit seiner Botschaft unter, wurde geschlagen, in den Block gelegt und ernstlich bedroht. In den Augen seiner Umgebung war er verrückt und erfolglos.

Darunter litt Jeremia. Dann wurde ihm bewusst, dass Gott ja auf seiner Seite stand und ihn und andere Mitleidende aus den Händen der Boshaften retten wird. Dafür rühmte ihn Jeremia. Doch direkt danach sah er wieder auf seine momentane Lebensrealität und wünschte, nie geboren worden zu sein.

Solch eine Zerreißprobe ist auch uns Christen nicht fremd. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott „*die Gewaltigen vom Thron*“ stößt und „*die Niedrigen*“ erhebt. Aber oft erleben wir scheinbar das glatte Gegenteil. Die Macht Gottes, die wir in etlichen Liedern besingen, scheint sich in der Wirklichkeit nicht widerzuspiegeln. Doch ist das wirklich so?

Bei jedem Menschen, der Jesus Christus in sein Leben aufnimmt, findet ein Herrschaftswechsel statt. Jesus Christus, der sich bis zum Tod erniedrigen ließ, wird jetzt zum Herrn. Darüber freuen sich sogar die Engel im Himmel.⁽¹⁾ Während einige also eine sichtbare Demonstration der Macht Gottes erwarten, findet diese bereits im Unsichtbaren statt. Auch das ist Wirklichkeit. Deshalb, glaube ich, tun wir gut daran, uns ebenfalls von Herzen darüber zu freuen. Denn jedes Mal, wenn ein Mensch zu Gott umkehrt, wird ein Gewaltiger vom Thron gestoßen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 15,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.02.2020

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Psalm 118,26

Jesus Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt.

Epheser 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Namen des HERRN

Erinnern wir uns noch, was am 30. September 1989 geschah? Damals waren ca. 4.000 Bürger der damaligen DDR in die deutsche Botschaft in Prag geflohen, um von dort aus in die Bundesrepublik Deutschland ausreisen zu können. Doch zunächst saßen sie dort fest. Aber zurück wollten sie auf keinen Fall. Die hygienischen Verhältnisse waren teilweise katastrophal, die Hoffnung auf Freiheit jedoch ließ sie all das ertragen. Und dann erschien der damalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der Botschaft, um dort um 18:58 Uhr Folgendes mitzuteilen: „Liebe Landsleute, wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise (*tausendfacher Aufschrei und Jubel*) ... möglich geworden ist.“

Diese Worte konnte Hans-Dietrich Genscher nicht im eigenen Namen verkündigen. Nein, er verkündigte sie im Namen der Bundesrepublik Deutschland und im Namen der Staatsmächte, die dieser Ausreise zugestimmt hatten. Deshalb hatten seine Worte Gültigkeit.

Auch das heutige Losungswort spricht von jemandem, der nicht im eigenen Namen, sondern im Namen Gottes kommt. Diesem Wort geht ein Hilferuf voraus: „*O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!*“ (*Ps. 118,25*) Die Antwort auf diesen Hilferuf ist der, der „*im Namen des HERRN*“ kommt. Deshalb heißt es auch „*Gelobt sei*“ und nicht „*Gefürchtet sei*“. Denn der, der „*im Namen des HERRN*“ kommt, ist ein Befreier aus großer Not und seine Worte haben Gültigkeit. Wir wissen, dass kein anderer damit gemeint ist als Jesus Christus.

Das damalige Geschehen in der deutschen Botschaft in Prag macht deutlich, welch einen Jubel eine befreiende Botschaft nach sich ziehen kann. Wie viel größer und mächtiger aber ist die befreiende Botschaft Jesu Christi! Er verkündet uns Frieden mit Gott, wie wir im Lehrtext lesen, Vergebung der Sünden und Erlösung von allem, was uns von unserem Vater im Himmel trennen will. Wer immer sich danach sehnt, darf sich von Herzen freuen - Jesus kam für einen jeden von uns und sein Wort gilt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.02.2020

Der HERR wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben.

1. Mose 24,40

Die Jünger geleiteten uns alle mit Frauen und Kindern bis hinaus vor die Stadt, und wir knieten am Ufer nieder, beteten und nahmen Abschied voneinander.

Apostelgeschichte 21,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf der Reise

Bei den meisten Reisen, die wir unternehmen, planen wir, wieder nach Hause zurückkehren. So ging es auch Abrahams Knecht, der im heutigen Losungsvers zu Wort kommt. Er war von seinem Herrn zu dessen Verwandten geschickt worden, um eine Braut für Isaak, Abrahams Sohn, mit nach Hause zu bringen. Der Knecht äußerte Abraham gegenüber Zweifel, ob er erfolgreich sein werde. Abrahams Antwort darauf war: „*Der HERR, vor dem ich wandle, wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben ...* (1.Mos. 24,40)

Offensichtlich war für Abraham der Ausgang dieser Reise schon klar, bevor der Knecht sie überhaupt begonnen hatte. Woher nahm er diese Gewissheit? Ich denke, er schöpfte aus der langen Erfahrung seines Lebens mit Gott: „*Der HERR, vor dem ich wandle.*“ Diese Zuversicht, dass Gott handeln würde, sprach er nun seinem Knecht zu. Gleichzeitig befreite er ihn von Last, Erfolg haben zu müssen. Würden die Verwandten sich weigern, wäre der Knecht von seiner Aufgabe entbunden.⁽¹⁾

Übertragen wir das einmal auf unser Glaubensleben. Die Frage ist, wer der Herr ist: Gott oder wir? Lautet unser Gebet: „Gott, tu doch dies und jenes!“ oder „Gott, was möchtest du, das ich tun soll?“ Im ersten Fall erwarten wir, dass Gott etwas tut. Im zweiten Fall kann es passieren, dass wir etwas tun sollen. Was daraus wird, liegt jedoch nicht in unserer, sondern in Gottes Hand.

Im Lehrtext wird berichtet, wie der Apostel Paulus mit seinen Begleitern Abschied von ihm lieb gewordenen Menschen nahm. Das Besondere daran war, dass alle wussten, Paulus würde sich mit der Weiterreise in Gefahr begeben.⁽²⁾ Doch er wusste, was Gott von ihm wollte. Auch wenn es schwer war, er war bereit. Alles, was er brauchte, war Gottes Gnade.

Es mag auch bei uns schwere, vermeintlich „erfolglose“ Wege geben. Gerade dann brauchen wir Gottes Gnade ganz besonders.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 24,41 (2) Apg. 21,4

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.02.2020

Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Psalm 23,3

Jesus spricht: **Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.**

Johannes 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort aus Psalm 23 ist ein gewaltiger Zuspruch für unser Leben: Gott will uns auf rechter Straße leiten. Im Lehrtext geht es ebenfalls darum, dass uns Jesus Christus, der gute Hirte, leiten will. Das setzt voraus, dass wir mit ihm in Verbindung stehen. Doch auch das spricht er uns zu, denn wir lesen, dass er uns kennt und wir ihn. Aber wie führt er uns nun auf rechter Straße?

Ich möchte einmal mehrere Fälle unterscheiden. Es geht ja immer um die Frage, den richtigen Weg zu finden. Zunächst können wir uns fragen, ob ein Weg dazu führen würde, Gottes Wort zu brechen. Wenn wir z.B. dafür lügen, anderen Unrecht tun, unseren Glauben an Jesus Christus verleugnen, in eine bestehende Ehe einbrechen oder die eigene verlassen. In diesem Fall leitet uns Gottes Wort dahin, diesen Weg nicht zu gehen.

Andererseits kann uns Gottes Wort auch dazu leiten, einen bestimmten Weg bewusst einzuschlagen. Wenn es z.B. darum geht, jemandem Barmherzigkeit zu erweisen, Menschen, die uns feind sind, Gutes zu tun oder gebefreudig zu sein, anstatt nur auf die Wohltaten anderer zu warten.

Doch wie ist es, wenn beide Wege gut oder möglich erscheinen? Wenn wir nicht erkennen können, wohin sie am Ende führen? Welchen Beruf sollen wir anstreben, gründen wir ein Unternehmen oder nicht? Auch die Frage, ob und wen wir heiraten sollten, können wir nicht nur nach dem Grad der Verliebtheit beantworten. Und immer wieder erlebe ich Christen, die sehr in ihrer Ehe leiden und sich fragen, ob eine Scheidung nicht besser wäre. In all diesen Fragen benötigen wir neben Gottes Wort die persönliche Leitung Jesu Christi. Dafür hat er uns den Stellvertreter, den Heiligen Geist gegeben, der uns in alle Wahrheit leitet.

Für diese Art der Leitung gibt es kein Patentrezept. Es ist ein Beten, Hören, Glauben und Wagen. Letztendlich vertraue ich darauf, dass Gott größer ist und uns auch dann auf die rechte Straße zurückbringt, wenn wir uns einmal irren sollten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.02.2020

Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir geschlossen habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten.

Hesekiel 16,60

Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

1. Petrus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Wende

Im gesamten 16. Kapitel des Buches Hesekiel, aus dem das heutige Losungswort stammt, vergleicht Gott sein Verhältnis zu Israel mit der Liebe eines Mannes zu seiner sehr schönen Frau. Er machte einen Bund mit ihr und stattete sie herrlich aus. Doch sie verließ sich mehr auf ihre Schönheit als auf ihren Ehemann - Gott. So trieb sie ständig Ehebruch mit allen möglichen Männern, womit der Götzendienst Israels beschrieben wird, in dem sie sogar ihre Kinder den Götzen opferten.

Gott schildert sich hier als eifersüchtigen Ehemann, der so zornig wird, dass er Tod und Verderben über Israel kommen lässt. Wörtlich heißt es: „*Und dann liefere ich dich deinen Liebhabern aus ... Sie werden deine Häuser niederbrennen und vor den Augen vieler Frauen das Strafgericht an dir vollstrecken.*“ (Teile aus Eze. 16,39-41) Das klingt so gar nicht nach einem immer gütigen und verzeihenden Gott. Gott ist jedoch auch ein eifersüchtiger Gott, wie wir ebenfalls im Neuen Testament lesen.⁽¹⁾

Dann aber wendet sich das Blatt. Gott gedenkt seines Bundes und will einen ewigen Bund mit Israel aufrichten. Das alles erfüllte sich, wie wir ja glauben, in Jesus Christus und gilt für alle Menschen. Diese Gnade führt dazu - so schildert es der Prophet -, dass die Menschen sich dessen schämen werden, was sie zuvor getan haben. Die Liebe Gottes bringt uns also dazu, unsere Sünden zu erkennen und zu bereuen.

Nun sind wir mit Gott versöhnt. Das hat allerdings nicht gleich zur Folge, dass es uns in allen Belangen gut geht. Vielmehr werden weltweit Christen oft angefeindet und leiden darunter. Doch auch hier verspricht uns der Lehrtext eine Wende. Gott wird uns sogar mitten im Leid aufrichten, stärken und uns auf festen Grund stellen. Darauf dürfen wir besonders in schweren Tagen hoffen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 10,21-22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.02.2020

Der HERR, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht!

5. Mose 31,8

Jesus spricht: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.**

Johannes 10,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Im heutigen Losungswort machte Mose seinem Volk Mut, sich nicht vor ihren Feinden zu fürchten. Gott würde nicht nur mit ihnen sein, sondern sogar vor ihnen hergehen und sie nicht verlassen. Damals ging es um die Einnahme des Gelobten Landes. Israel war zu der Zeit ein Volk von ehemaligen Sklaven ohne Heimat. Nach ihrer Befreiung führte Mose sie im Auftrag Gottes in dieses Land, das er ihren Vorvätern versprochen hatte. Doch bevor sie hineingingen, gab Mose ihnen diesen Zuspruch und machte ihnen Mut.

Gott ging also im Unsichtbaren vor ihnen her und sie sollten ihm im Sichtbaren und im Angesicht ihrer Feinde folgen. Das erforderte ein großes Vertrauen in die Zusagen Gottes. Genauso ergeht es uns Christen, wie ich meine. Wir folgen Jesus Christus, der für uns heute genauso unsichtbar ist wie damals Gott für die Israeliten. Auch wir können das nur, wenn wir seinem Wort vertrauen.

Und genau dieses Wort sagt im Lehrtext, dass wir die Stimme Jesu Christi hören können. Dass wir dieser Stimme dann folgen und sie uns ins ewige Leben hineinführen wird. Doch wie können wir seine Stimme hören?

Natürlich einmal durch das Lesen der Bibel. Doch die Bibel selbst kündigt uns den Heiligen Geist an. Dieser wird als Stellvertreter oder auch Tröster beschrieben, der uns an Jesu statt direkt mit Gott verbindet.⁽¹⁾ Manchmal sagen Christen zu mir: „Ich habe noch nie die Stimme Jesu gehört.“ Ich glaube jedoch, dass jeder Christ schon einmal die Stimme Jesu vernommen hat. Wir könnten sonst gar nicht glauben und würden ihm auch nicht unser Leben anvertrauen. Deshalb können wir ebenfalls darauf vertrauen, auch in Zukunft die Stimme Jesu Christi vernehmen zu können und so das Ziel unseres Lebens zu erreichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,16-19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.02.2020

Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel?

2. Samuel 12,9

Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Kampf

Das heutige Losungswort sagte der Prophet Nathan zu König David, nachdem dieser mit der Frau eines anderen Mannes geschlafen hatte. Als sie daraufhin schwanger wurde, versuchte David, das Kind ihrem Ehemann unterzuschieben. Dies misslang, und so sorgte David dafür, dass dieser starb, indem er ihn als „Kanonenfutter“ benutzte.⁽¹⁾

David hatte also seine Macht und seine Stellung dazu gebraucht, um ein Unrecht nach dem anderen zu begehen. Und nach außen hin tat er so, als wäre alles in Ordnung. Schließlich war er ja der König. Er war jedoch nur deshalb König, weil Gott ihn dazu gesetzt hatte.⁽²⁾ Das bringt uns zu der Frage, wie jemand, der von Gott erwählt, berufen und in ein Amt gesetzt ist, sich so verfehlen kann. Da geht es nicht mehr nur um David, sondern auch um andere. Und vielleicht sogar um uns selbst.

Denn auch wir sind auserwählt und berufen, wenn wir an Christus glauben. Auch wir haben ein Amt, nämlich Christus zu bezeugen. Dennoch geschieht es im Großen wie im Kleinen, dass Gottes Kinder sich verfehlen. Im Lehrtext lesen wir etwas von einem „*Kampf, der uns bestimmt ist*“. Wir sollen alles ablegen, „*was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.*“

Ich denke, diese Zeilen machen klar, dass wir in der Nachfolge Christi mit Widrigkeiten zu rechnen haben. Wir sollen uns von dem trennen, was hinderlich ist, so, wie ein Läufer Kleidung ablegt, die ihn am Vorwärtkommen hindert. Sünde wird hier als etwas beschrieben, das uns umstricken, umgarnen, umschlingen möchte. Sie ist also ganz nah an uns dran, mit dem Ziel, uns zu Fall zu bringen. Was können wir ihr entgegensetzen?

Ich meine, wir sollten auf Jesus schauen, den „*Anfänger und Vollender des Glaubens*“. Er wird zu Ende bringen, was er in uns begonnen hat. In ihm finden wir Vergebung, Hoffnung und - Sieg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 11 (2) 1.Sam. 16,1-13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.02.2020

Kommt nun, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Jesaja 2,5

Ihr habt die Zeit erkannt, dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

Römer 13,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf zum Licht

In den Versen, die dem heutigen Losungswort vorangehen, wird eine Zeit verheißen, in der der Berg, auf dem Gottes Tempel steht, höher als alle anderen Berge sein soll. Menschen aus aller Welt, aus verschiedenen Völkern, Kulturen und Religionen werden dort hinkommen, um von Gott Weisung zu erhalten. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umwandeln.⁽¹⁾

Ich denke, es ist klar, dass diese Bilder auf ein Friedensreich hindeuten, in dem die Menschen Gott erkennen und suchen werden. Wann und wie kann das geschehen? Geschieht es, wenn Gott sich weltweit offenbart? Das kann natürlich sein, doch ich sehe noch eine andere Möglichkeit. Man kann den erhobenen Tempel Gottes auch so verstehen, dass alles andere am Boden liegt. Dass also Politik, Religion, Vernunft oder auch Stärke nicht zum Frieden geführt, sondern im Gegenteil ein weltweites Chaos angerichtet haben. Wo können Menschen in solch einer Situation noch Halt finden?

Nun, wenn Jesus Christus wirklich unser Fundament ist, können sie das bei uns. Nicht, weil wir so stark sind oder auf uns vertrauen. Sondern weil wir auf Gottes Gnade vertrauen. Vor uns liegt also ein Auftrag, nämlich Licht und ein Fels in der Brandung zu sein. In diesem Sinne können wir auch das Losungswort und den Lehrtext verstehen. Wir begeben uns in sein Licht, damit wir selber zu einem Licht in der Finsternis werden. Wir erheben uns vom Schlaf, weil wir spüren, dass wir gebraucht werden.

Viele Menschen werden noch um Christi willen verfolgt, verlacht oder ignoriert. Doch die Dinge können sich schnell ändern. Jemand sagte einmal: „Viele Herren kommen und gehen, doch unser Herr kommt!“ Diese Hoffnung trägt uns nicht nur, sie macht uns auch tragfähig - für Menschen, die einen Halt suchen. So verstehe ich in der heutigen Zeit diesen Vers: „*Kommt nun, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 2,2-4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.02.2020

Der du mich tröstest in Angst, sei mir gnädig und erhöere mein Gebet!

Psalm 4,2

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost in der Angst

Seit einiger Zeit mache ich mir Gedanken zum Thema „Angst“. Was ist eigentlich Angst und wie ist es möglich, in ihr Trost zu empfangen? Ich denke, jeder von uns hat schon erlebt, was es bedeutet, Angst zu haben. Fast immer bezieht sich Angst auf mögliche Ereignisse, die auf einen zukommen. Sie ist quasi der Schatten, den diese Ereignisse schon im Vorfeld auf unsere Seele werfen. Es gibt allerdings auch Ängste, die völlig unreal erscheinen. Sie haben keinen erkennbaren Grund, sondern sind einfach da, schnüren unsere Seele zusammen und machen uns handlungsunfähig.

Häufig sind Ängste aber noch nicht das eigentliche Ereignis, vor dem wir Angst haben. So sagte einmal jemand: „Viele sterben tausend Tode, ehe sie den einen wirklichen Tod sterben.“ Im Positiven warnen uns Ängste, um Gefahren zu meiden. Doch im Negativen lähmen sie uns einfach.

Nun bezeichnet David, der Schreiber des heutigen Losungswortes, Gott als jemanden, der ihn in seiner Angst tröstet. In anderen Übersetzungen heißt es, dass Gott Raum in der Bedrängnis schafft. Während also Angst unsere Seele zusammenschnürt, schafft der Trost eine innere Weite. Der schlichte Grund für diese Weite ist, dass man darauf vertraut, dass Gott größer ist als das, was einem Angst macht.

Diese Größe Gottes spricht Jesus Christus seinen Zuhörern unter anderem in den Seligpreisungen zu. Eine davon ist der heutige Lehrtext. Sei es noch so bedrückend, wie z.B. Leid, Verfolgung, Unrecht, Gott setzt immer etwas, das Hoffnung bringt, entgegen. So will er Leidende trösten und nach Gerechtigkeit Hungernde satt machen. Den Verfolgten spricht er das Reich Gottes zu. Jesus schenkt uns also einen Blick über das hinaus, was uns Angst macht, und gibt so unserer Seele Raum. Selbst wenn uns Ängste grundlos quälen, können wir glauben und hoffen, dass uns Jesus Christus daraus befreit. Wir können ihn darum bitten. Möge Gott uns allen einen weiten Raum für unsere Seele schenken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.02.2020

Es werden sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden.

Psalm 22,28

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Herzensanliegen Gottes

Psalm 22, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, schildert in erstaunlicher Weise die Leiden Jesu Christi in der Kreuzigung - und zwar aus der Perspektive Jesu. Er beginnt mit den Worten, die auch Jesus am Kreuz ausgerufen hat: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Ps. 22,2a) Dieser Psalm ist also prophetisch und beschreibt verblüffende Details der Kreuzigung. Z.B. heißt es dort: „*Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.*“ (Ps. 22,17b) Und: „*Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.*“ (Ps. 22,19)

Nun gibt es theologische Deutungen, welche die prophetischen Aussagen insofern relativieren, als dass sie Teile des Psalms in verschiedenen Zeitepochen ansiedeln. Ich persönlich glaube das nicht. Vielmehr glaube ich, dass Gott einen Gedanken oder ein Empfinden Davids benutzte, um etwas in dessen Mund zu legen, das sich letztendlich auf Jesus Christus bezog.

Das Spannende an diesem Psalm ist nämlich, dass er nicht nur die Kreuzigung, sondern auch in indirekter Weise die Auferstehung Jesu erwähnt. In Vers 22 heißt es am Ende: „*Du hast mich erhört!*“ (Ps. 22,22b) Alles, was dann folgt, sind Verse voller Dankbarkeit und Lobpreis - und zwar von der Person, deren Todesleiden gerade beschrieben wurde. Und dann heißt es, dass sich Menschen aus aller Welt zu Gott bekehren werden. Genau das geschah, nachdem Jesus Christus von den Toten auferstanden war - und es geschieht bis zum heutigen Tag.

Dieser Psalm ist für mich ein großer Segen. Er schenkt mir Gewissheit, dass Gott alles in seiner Hand hält. Am Ende werden sich alle Dinge so erfüllen, wie wir es in der Bibel lesen. Weiterhin bestätigt dieser Psalm das, was wir im Lehrtext lesen. Gott will wirklich, dass jeder Mensch gerettet wird und zur Erkenntnis der Wahrheit kommt. Das macht mich betroffen. Es geht hier um mehr als ein paar fromme Wünsche einiger missionseifriger Christen. Es geht um ein Herzensanliegen Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.02.2020

Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR hat Großes getan.
Joel 2,21

Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

1. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Geheimnis des Glaubens

Im Umfeld des heutigen Losungsverses geht es einerseits um Gottes Gericht, dem sich keiner entziehen kann. Andererseits jedoch spricht Gott seinem Volk zu, Mitleid mit ihnen zu haben und sie zu verschonen.⁽¹⁾ Wie passt das zusammen - Gericht und Errettung?

Aus menschlicher Sicht gar nicht, so meine ich. Wenn man schuldig ist, muss auch eine Verurteilung erfolgen, sonst ist es ungerecht. Wer sich verfehlt, kann nicht einfach ohne Strafe davonkommen. Man mag die Dinge zwar verschieden beurteilen, doch wenn man etwas als unrecht empfindet, erwartet man von einem Gericht, dass es Recht schafft. Und doch sagt Gott hier so etwas wie: „Habt keine Angst, ich werde euch hier herausholen. Ich halte etwas Großes für euch bereit!“ Ist Gott denn partiisch, dass er die einen bestraft und bei den Seinen beide Augen zudrückt?

Um es vorwegzusagen: Ich glaube das nicht. Ich glaube im Gegenteil, dass Gott die Sünde der Menschen - auch die seiner Kinder - deutlicher sieht, als wir manchmal meinen. Denn genau sie ist der Grund für seine Menschwerdung. Von diesem „*Geheimnis des Glaubens*“ lesen wir im Lehrtext. Es schließt sich auf in Jesus Christus, denn er ist es, von dem es heißt: „*offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.*“

Ohne Christus wird der Glaube immer ein Geheimnis bleiben. Doch durch ihn steht uns das offen, was er durch seinen Tod am Kreuz erworben hat: Vergebung der Sünden und ewiges Leben. Wer Christus hört und dem glaubt, der ihn gesandt hat, „*der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.*“ (*Joh. 5,24*) Diese Möglichkeit bietet Gott jedem Menschen an. Wie fällt unsere Antwort aus?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joel 2,18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.02.2020

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50,1

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2. Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort von der Versöhnung

Im heutigen Losungswort wird uns Gottes Allmacht vor Augen geführt. Das ist wichtig, damit wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Es geht hier nicht um irgendjemanden, der da redet, oder um Meinungen wie in einer Talkshow. Gott ist es, der redet. Durch sein Wort ist das gesamte Universum entstanden. Auch wir würden ohne sein Wort nicht existieren. Wenn also Gott redet, so tun wir, wie ich meine, gut daran, hinzuhören, was er zu sagen hat. Doch was ist es, was er uns sagen will?

Im weiteren Verlauf des Psalms lesen wir, dass Gott bei uns eine Herzensverbindung sucht, nicht das Abspulen von religiösen Handlungen. Damals geschah das bei den Opferritualen, die von vielen nur noch halbherzig vorgenommen wurden. Menschen meinten, sie könnten Gott mit einer religiösen Pflichterfüllung zufriedenstellen. Deshalb versuche auch ich, darauf zu achten, dass meine Gebete, Gesänge, Gottesdienstbesuche, Predigten - und auch Andachten - nicht halbherzig werden. Gott sucht eine Herzensbeziehung. Diese wird im Verlauf des Psalms so ausgedrückt: *„Opfere Gott Dank und löse ihm deine Versprechen ein! Und wenn du in Not bist, rufe mich an! Dann will ich dich retten - und du wirst mich ehren!“* (Ps. 50,14-15)

Von solch einer Not spricht unter anderem auch der Lehrtext. Es ist die Not, die die Bibel Sünde nennt. Das sind nicht nur schlechte Taten, sondern auch unterlassene gute Taten. Sünde bedeutet Zielverfehlung. Wenn z.B. zwei Ehepartner alle ihre ehelichen Pflichten erfüllen, jedoch nur kaltherzig, dann hat ihre Ehe das Ziel verfehlt. Liebe ist mehr als Pflichterfüllung. So gesehen ist Sünde mehr als schlechte Taten.

Wer das für sich erkennt, empfindet die Not, in der man zu Gott ruft: „Herr, sei mir Sünder gnädig!“ Und genau darauf gehen die heutigen Bibelverse ein. Die Antwort ist Christus: Er ist unsere Versöhnung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.02.2020

So spricht der HERR: Ich habe zu euch gesprochen, immer wieder mit Eifer gesprochen, ihr aber habt nicht auf mich gehört!

Jeremia 35,14

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören und bewahren

Versetzen wir uns einmal in die Zeit, in der das heutige Losungswort des Propheten Jeremia verkündigt wurde. Was waren wohl die Fragen der Zuhörer? Ich denke, zum Beispiel: „Woher sollen wir wissen, dass wirklich Gott zu uns geredet hat? Vielleicht ist es ja auch nur Jeremia, der uns Angst machen will.“

Diese Frage hat sich bis zum heutigen Tag nicht verändert. Viele Menschen sehen in der Bibel eher ein Menschenwerk als ein Reden Gottes. Das Losungswort und ebenso der Lehrtext gehen allerdings davon aus, dass Gott redet und dass wir sein Reden verstehen können. Hat das Hören nun etwas mit unserem Wollen zu tun?

Meines Erachtens können wir jedes gehörte Wort glauben oder nicht, annehmen oder ablehnen. Egal, was es ist. Was für den einen selbstverständlich ist, ist es für den anderen noch lange nicht. Was für den einen klar erwiesen ist, bezweifelt der andere. Die Frage ist also nicht, ob Gott zu undeutlich redet, sondern mit welcher inneren Einstellung wir hören.

Jeremia benutzt dafür ein Beispiel. Er berichtet von den Nachkommen Jonadabs, die keinen Wein tranken, weil ihr Vater es ihnen so geboten hatte. Damit bekundeten sie ihren Respekt gegenüber Jonadab. Ihre innere Einstellung war also, die Erkenntnisse und Gebote ihrer Vorfahren ernst zu nehmen. Und genauso möchte Gott, wie ich es verstehe, in seinem Wort ernst genommen werden.

Wenn wir mit dieser Einstellung an die Bibel gehen, werden uns so manche Geistesblitze aufgehen. Zumindest erlebe ich das so. Plötzlich entdecken wir Wahrheiten und Weisheiten, die uns in die unmittelbare Nähe Gottes hineinziehen oder auch diese Welt besser verstehen lassen. Im Lehrtext heißt es: „*Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.*“ Das Wort „selig“ kann man auch mit „gesegnet“ oder „glücklich“ wiedergeben. Wenn wir also Gottes Wort hören und bewahren wollen, kann uns das richtig glücklich machen. Was kann uns Besseres geschehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.02.2020

Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch gab einem jeden seinen Namen.

1. Mose 2,19.20

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Sorgen

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dieser steht unter der großen Überschrift: „Sorget euch nicht!“ Anhand der Natur erklärte Jesus Christus seinen Jüngern, dass sie sich nicht von den Sorgen des Alltags aufreiben lassen sollten. Hätte nämlich die Sorge um ihr tägliches Auskommen ihr Handeln bestimmt, wären die Jünger nicht in der Lage gewesen, das zu tun, wozu Jesus Christus sie berufen hatte. Deshalb gab Jesus ihnen ein Versprechen: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Matt. 6,33)

Doch wie macht man das? Wie fest muss man an dieses Versprechen Jesu glauben, um ohne menschliche Garantien sorgenfrei durchs Leben zu gehen? Ich glaube nicht, dass wir unsere Sorgen einfach abstellen können. Doch das müssen wir auch nicht. Wichtig ist, dass sie uns nicht beherrschen. Sich nicht zu sorgen, bedeutet ja nicht, dass man sich um nichts mehr kümmert. Vielmehr geht es um die Frage: „Was bestimmt eigentlich mein Handeln?“

Nun vergleicht Jesus die Versorgung, die Gott uns zukommen lassen will, mit dem, wie dieser die Vögel unter dem Himmel versorgt. Im Losungswort wird deutlich, dass Gott selber ihr Schöpfer ist. Ist es dann so fern, zu glauben, dass er auch ihr Versorger ist?

Beim Lesen der Bibel entdeckte ich, dass Gott viele mittelbare Wunder tut. Er lässt etwas Natürliches geschehen, hinter dem aber ein übernatürliches Handeln durch ihn steckt. So ernährte er z.B. den Propheten Elia durch Raben, die ihre Beute genau dort fallen ließen, wo dieser war.⁽¹⁾ Auch für unsere Versorgung benutzt Gott natürliche Mittel, doch hinter all dem steht er. Deshalb müssen wir uns tatsächlich keine Sorgen machen, wenn wir für ihn leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kön. 17,4-6

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.02.2020

Ihr sagt: „Der Herr handelt nicht recht.“ So höret nun, ihr vom Hause Israel: Handle denn *ich* unrecht? Ist's nicht vielmehr so, dass *ihr* unrecht handelt?

Hesekiel 18,25

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ungerechtigkeit

Die heutigen Bibelverse schneiden zwei Themen an, denen man immer wieder begegnet. Erstens: „Was Gott tut, ist nicht gerecht!“ Und zweitens: „So schlecht bin ich doch gar nicht ...“ Beide Aussagen höre ich häufig, wenn Menschen ihre Schwierigkeiten in Bezug auf Gott, den Glauben oder die Kirche schildern. Deshalb denke ich, es ist gut, sich einmal damit auseinanderzusetzen.

Im Losungswort gab Gott den Israeliten, die ihm vorwarfen, ungerecht zu handeln, eine klare Antwort: „Ihr selbst tut das, was ihr mir vorwerft!“ Sie fanden, die Kinder müssten für die Schuld der Väter bezahlen.⁽¹⁾ Gott jedoch sagte: „Nur wer sich schuldig macht, muss sterben.“ (Hes. 18,4 Hfa) Damit gab er dem Einzelnen die Möglichkeit, sich neu zu positionieren, unabhängig von dem, was die Generation vor ihm getan hatte. Das war für jeden, dessen Familie „Dreck am Stecken“ hatte, Morgenluft. Andere wiederum fühlten sich in ihrem Ruf nach Gerechtigkeit und Vergeltung betrogen.

Im Lehrtext nun begegnen wir einem Wort, das in unserer Gesellschaft nicht mehr so richtig Platz hat: „Sünde“. Außerdem heißt es da, dass man sich selbst betrügt, wenn man von sich sagt, man hätte keine Sünde. Manch ein Christ fühlt sich dadurch veranlasst, anderen ihre Sünde aufzuzeigen. Ich glaube jedoch, es geht darum, wie wir uns selbst vor Gott positionieren - und nicht vor anderen Menschen. Da kann man vieles sagen. Doch vor Gott zählt nur noch die Wahrheit. Er weiß, was wir getan haben und was nicht. Er weiß, wo wir uns schuldig gemacht haben. Er möchte, dass wir das bekennen. Doch nicht, um uns dafür zu bestrafen - sondern um uns in Christus zu vergeben und alles abzuwaschen. Er ist es, der „*treu und gerecht*“ ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 18,19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.02.2020

Ihre Gemeinde soll vor mir fest gegründet stehen.

Jeremia 30,20

Durch Jesus Christus wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn.

Epheser 2,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Gemeinde Gottes

In den heutigen Bibelversen lesen wir etwas über Gottes Gemeinde. Sie soll fest gegründet sein, so das Losungswort, und, wie im Lehrtext steht, durch Jesus Christus zusammengehalten werden. Da das Losungswort aus dem Alten Testament stammt, könnte man denken, mit der Gemeinde dort wäre das Volk des Alten Bundes - also Israel - gemeint. Das stimmt auch, doch aus den vorlaufenden Versen geht hervor, dass es sich um Israel im Neuen Bund handeln muss. Dort heißt es nämlich: „Dann werden sie dem HERRN, ihrem Gott, dienen und David, ihrem König, den ich für sie auftreten lasse.“ (Jer. 30,9) Gemeint ist nicht David selbst, der ja schon gestorben war, sondern „der Sohn Davids“, also der Messias.

Hier verbinden sich Losungswort und Lehrtext. Die Vorgeschichte zum Losungswort ist allerdings dramatisch. Sie beginnt mit der Zusage, dass Gott das Geschick seines Volkes wenden will. Doch dann wird berichtet, was geschehen wird und weshalb es geschehen musste. Israel muss aufgrund seiner Schuld durch eine unbeschreiblich schreckliche Zeit gehen. Doch auch den Peinigern Israels droht Gott in diesem Kapitel. Wörtlich heißt es auszugsweise: „Wehe, es ist ein gewaltiger Tag und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden ... Habe ich dir doch solches getan um deiner großen Schuld und um deiner vielen Sünden willen. Doch alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden, und alle, die dich gängstigt haben, sollen alle gefangen weggeführt werden ... Aber dich will ich wieder gesund machen und deine Wunden heilen, spricht der HERR.“ (Jer. 30,7-17)

Letztendlich ist Jesus Christus die einzige Rettung für uns alle. Nur in ihm finden wir Vergebung. Nur auf ihn können wir unser Leben gründen und nur durch ihn werden wir gemeinsam zu einem Volk, zu einer Gemeinde, zu „*einem heiligen Tempel*“, in dessen Mitte Gott wohnt. Mögen das noch viele Menschen erkennen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.02.2020

Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen, und lasst uns zurückkehren zum HERRN!

Klagelieder 3,40

Wer dem Herrn anhängt, der ist *ein* Geist mit ihm.

1. Korinther 6,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Geist mit Gott

Das heutige Losungswort ist ein Vers aus den Klageliedern. Der Schreiber - vielleicht der Prophet Jeremia - fordert dort sich und sein Volk auf, die eigenen Wege zu prüfen und zu Gott zurückzukehren. Dieser Aufruf erfolgte in einer großen Leidenszeit. Israel und Juda waren besiegt und nach Babylon verschleppt worden. Der Tempel war zerstört und viele Menschen gingen durch eine Zeit des Schreckens. Wie kann man in solch einer Situation die Leute auch noch dazu auffordern, ihre Wege zu überdenken? Hatten sie nicht schon genug Lasten zu tragen?

Der Schreiber hatte jedoch eine völlig andere Sicht auf die Geschehnisse. Er ging davon aus, dass nichts geschieht, was Gott nicht selber initiiert hat. So schreibt er: „*Kann überhaupt irgendetwas geschehen, ohne dass der Herr es will? Kommt nicht Böses und Gutes aus dem Mund des Allerhöchsten?*“ (Klgl. 3,37-38) Das ist eine völlig andere Sicht als die, bei der von Gott nur Gutes kommt und alles Schlechte vom Teufel. Vielleicht irritiert die Sicht des Schreibers den einen oder anderen, doch sie hat auch etwas Glaubensstärkendes. Wenn wirklich alles von Gott kommt, dann ist es nur ein kleiner Schritt, dass er das Schicksal seines Volkes verändern kann.

Genau davon gehen die Klagelieder aus. Denn dort lesen wir: „*Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.*“ (Klgl. 3,24) Entscheidend ist demnach, in welcher Beziehung wir zu Gott stehen. Deshalb fordert uns der Schreiber auf, unsere Wege zu überprüfen und zu Gott zurückzukehren. Mit anderen Worten, zu prüfen, ob wir auf ihn bezogen leben.

Auch der Lehrtext spricht von unserer Beziehung zu Gott. In ihr geht es nicht nur darum, ob wir auf Gott bezogen leben, sondern dass er sich in Christus auch mit uns verbindet. Wir sind ein Geist mit Jesus Christus. Was kann es Größeres geben, denn nun wissen wir, dass sich Gott in seiner Allmacht nie gegen uns stellen wird. Was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.02.2020

Ich will euch mehr Gutes tun als je zuvor, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.

Hesekiel 36,11

Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.

2. Korinther 9,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Volle Genüge

Der heutige Losungsvers ist ein prophetisches Wort, das interessanterweise nicht an Menschen, sondern an die Berge Israels gerichtet ist. Es beginnt mit der Anweisung: „*Und du, Menschenkind, weissage den Bergen Israels und sprich: Hört des HERRN Wort, ihr Berge Israels!*“ (Eze. 36,1) Doch wieso redet Gott zu den Bergen?

Es gab sehr viel, was diese Berge erdulden mussten. Israels Feinde waren über sie hinweggezogen, hatten sie verwüstet und sich dabei sogar höhnisch und größenwahnsinnig verhalten. Die Berge mussten also unter all dem, was geschah, leiden, obwohl sie es gar nicht verursacht hatten. Damit stehen sie, wie ich es sehe, für Menschen, die unschuldig in das schuldhafte Handeln anderer hineingerissen wurden.

Zu diesem Thema kommen mir viele Bilder: Autofahrer, die in ein Wettrennen geraten und dabei verunglücken. Kinder, in deren Land ein Krieg stattfindet, und vieles mehr. Doch aus Gottes Sicht kommen noch andere Menschen dazu, die wir nicht sofort vor Augen haben.

Ich denke an Christen, die um Christi willen auf Dinge verzichten. Die ins Abseits geraten, weil sie z.B. nicht lügen wollen. Die sich in Gefahr begeben, um Menschen zu helfen und ihnen die Gute Botschaft zu bringen. In etlichen Ländern und Kulturen werden Christen wegen ihres Glaubens aus ihrem sozialen Netz verbannt, stehen mittellos oder sogar bedroht da. Sie zählen, wie ich es sehe, in Gottes Augen auch zu den Unschuldigen, weil sie ihre Schuld bekannt und Vergebung in Christus gefunden haben.

Im Lehrtext lesen wir davon, dass Gott uns Christen „*volle Genüge*“ schenken will. Ich verstehe darunter nicht grenzenlosen Reichtum, sondern dass Gott denjenigen Gutes tun will, denen das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit wichtiger sind als ein gutes Auskommen. Sie sollen wissen, dass Gottes Gnade sie sowohl versorgt als auch befähigt, weiterhin Gutes zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.02.2020

O dass mein Leben deine Gebote mit ganzem Ernst hielte.

Psalm 119,5

Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass Jesus in den Himmel aufgenommen werden sollte, da wandte er das Angesicht, entschlossen, nach Jerusalem zu wandern.

Lukas 9,51

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Entschlossen

Im heutigen Losungswort lesen wir, wie der Psalmist Gott anfleht, sein Leben nach dessen Geboten führen zu können. Offensichtlich war ihm klar, dass es nicht genügte, Gottes Gebote mal gehört zu haben. So betonte er die Notwendigkeit, sich mit ihnen zu beschäftigen und Gott zu suchen.⁽¹⁾ Der gesamte Psalm 119 zeugt von der Entschlossenheit des Psalmisten, genau das zu tun.

Meiner Meinung nach stoßen wir hier auf einen Schlüssel zu einem erfüllten Glaubensleben. Damit meine ich ein Leben, in dem Gott eine wesentliche Rolle spielt. In dem man nicht nur von ihm hört oder weiß, sondern in das er ganz konkret hineinsprechen kann. Die Bibel ist dann nicht nur irgendein Buch, sondern sein Wort. Auch wenn man noch nicht alles kennt oder versteht, ist das, was er uns darin mitteilt, wichtig. Sie ist vergleichbar mit einem wichtigen Dokument, durch das wir nicht nur Informationen über einen besonderen Ort bekommen, sondern auch Hinweise, wie wir Zugang dazu finden. Würde man so etwas missachten, wenn man entschlossen ist, dorthin zu gelangen? Selbst wenn es in Hieroglyphen geschrieben wäre, würde man sich damit beschäftigen.

Die gute Nachricht ist die, dass Gott selbst uns in Christus entgegengekommen ist. Bevor wir ihn suchten, hatte er uns schon im Blick. Bevor wir merkten, dass wir verloren waren, hatte er bereits einen Plan für unsere Rettung beschlossen.⁽²⁾ Und als „*die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.*“ (Gal. 4,4-5) Nun leben wir in der Zeit, in der Gott durch seine Gnade zu uns spricht.

Im Lehrtext sehen wir, wie Jesus sich auf den Weg nach Jerusalem machte, wo das Kreuz auf ihn wartete. Gnade für uns kostete ihn das Leben. Doch er war „*entschlossen*“. Wie entschlossen sind wir für ihn?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 119,10.11 (2) 2.Tim. 1,9-10

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.02.2020

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.

Psalm 62,8

Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen.

Matthäus 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ehre und Anerkennung

„Bei Gott ist meine Ehre“, so lautet ein Ausschnitt aus dem heutigen Losungswort. Diese Feststellung kann uns in eine tiefe innere Ruhe führen. Ich will es noch einmal anders formulieren: „Bei Gott ist meine Anerkennung.“ Anerkennung ist etwas, wonach sich jeder Mensch sehnt. Unser Leben wird maßgeblich davon geprägt, wie andere auf uns reagieren. Besonders, wenn sie uns nahe stehen oder uns wichtig sind.

Manchmal höre ich Leute sagen: „Mir ist es egal, wie andere über mich denken.“ Doch meistens betrügen sie sich damit selbst oder versuchen, Enttäuschungen zu verbergen. Ein Lob hellt unsere Seele auf und ein Tadel macht uns betrübt. Das ist ganz normal. Das stellt das Losungswort auch nicht infrage. Doch indirekt stellt es eine andere Frage: „Wessen Lob, wessen Anerkennung oder auch wessen Tadel dringt durch in unser Herz?“ Es sollte auf jeden Fall jemand sein, der es gut mit uns meint. Dann ist selbst ein Tadel oder eine Kritik etwas, das uns nach vorn bringt. Auch „schmiert“ so jemand „uns nicht Honig um den Bart“. Lob und Anerkennung sind dann ehrlich gemeint und nicht manipulativ.

Die erste Adresse ist für mich deshalb Jesus Christus. Seine Anerkennung und auch seine Korrektur ist mir wichtiger als alles andere. Doch es gibt auch Personen in meinem Umfeld, von denen ich weiß, dass sie es gut mit mir meinen. Auch ihre Sicht ist mir wichtig.

Gerade wenn wir den Lehrtext betrachten, wird, wie ich meine, deutlich, dass wir unser Inneres nicht von der Meinung anderer abhängig machen sollten. Menschen, die an Jesus Christus und sein Wort glauben, müssen immer damit rechnen, abgelehnt zu werden. Ich meine damit nicht christliche Rechthaber, die fast unerträglich auf Leute einreden. Vielmehr denke ich an Christen, die sich schon nach Anerkennung sehnen und deren Selbstvertrauen vielleicht nicht das stärkste ist. Ihnen wünsche ich umso mehr Gottvertrauen, denn er ist unsere Ehre, Würde und Anerkennung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.02.2020

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Psalm 22,2

Petrus wurde im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott.

Apostelgeschichte 12,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hört

Das heutige Losungswort wirkt bedrückend. Das klingt wie das glatte Gegenteil dessen, was wir uns von Gott wünschen. Jesus Christus rief diese Worte zu Gott, als er am Kreuz hing. Doch sie beschränken sich nicht nur auf ihn. Ich glaube, fast jeder Christ oder gottgläubige Mensch hat so etwas schon einmal erlebt - das Gefühl, von Gott und der Welt verlassen zu sein.

Wie gehen wir damit um, wenn die Hilfe fern ist? Auf der einen Seite habe ich als Pastor häufig gesehen, wie Gott Menschen in großen Nöten geholfen hat. Doch es gab auch Situationen, wo nichts geschah, junge Menschen gestorben sind, Krankheiten nicht verschwanden oder sich ein Unglück an das andere reihte.

Manche Christen neigen dazu, den Fehler zu suchen. Sie gehen davon aus, Gott müsste eigentlich immer alles gut machen. Ist das nicht der Fall, muss der Fehler anscheinend bei uns liegen. Und dann geht die Suche los. War es Sünde? Oder Schuld der Vorväter? Liegt ein Fluch auf der Person oder gar auf einem ganzen Ort? Eine junge Frau, die an MS erkrankt war, erzählte mir, dass sie diese Krankheit deswegen hätte, weil sie nicht konsequent mit Gott gelebt hätte. Nun wolle sie ihr Leben ändern, dann werde Gott sie auch wieder gesund machen. Ich fragte sie dann: „Und wenn nicht?“ Diese Frage erschien der Frau wie eine Anfechtung. Doch eigentlich hinterfragte ich nicht ihr Leben, sondern ihre Gedanken über Gott.

Gott ist oft anders, als wir denken und ihn gerne hätten. Aber auf eines ist Verlass: Wir können immer zu ihm beten, wie wir es im Lehrtext lesen. Und am Ende wird sich zeigen, dass uns alles zum Besten dienen wird.⁽¹⁾ So hört übrigens auch der 22. Psalm auf. Dort heißt es: „*Kein Elender ist dem HERRN zu gering; mein Geschrei war ihm nicht lästig. Er wandte sich nicht von mir ab, sondern hörte auf meinen Hilferuf.*“ (Ps. 22,25) Petrus kam wieder frei. Sollte Gott nicht auch unseren Ruf hören?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,28

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.02.2020

Ich will euch retten, dass ihr ein Segen sein sollt.

Sacharja 8,13

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

1. Timotheus 1,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung und Segen

Das heutige Losungswort beinhaltet zwei Botschaften. Zum einen den Rettungswillen Gottes und zum anderen das Ziel bzw. den Zweck der Rettung. Rettung kann ja sehr verschieden gesehen werden. Wenn jemand in Seenot gerät, so ist klar: Er bzw. sie möchte gerettet werden, um zu überleben. Doch wie ist es, wenn jemand andere ständig kritisiert? Möchte er auch davon errettet werden?

Noch schwieriger war es beim Apostel Paulus, der früher Saulus hieß. Im Lehrtext beschreibt er sich selbst. Er hatte früher Christen verfolgt und sich mit dem, was er tat, absolut im Recht gesehen. Hätte jemand zu ihm gesagt: „Saulus, du brauchst Rettung“, hätte er wahrscheinlich geantwortet: „Im Gegenteil, ich befreie euch gerade von diesen Gotteslästerern, den Christen.“

Doch schauen wir einmal auf den zweiten Punkt, nämlich ein Segen für andere zu sein. War Saulus damals ein Segen für andere? Für die Christen schon einmal nicht. Und für die Juden auch nicht, denn er versklavte sie unter das Gesetz, das er und seine Kollegen nur äußerlich befolgten. Fiel ihm denn gar nicht auf, welche Heuchelei sich unter den Frommen breitgemacht hatte? Dann jedoch kam die Wende: Saulus erkannte Jesus Christus und vor allem die Barmherzigkeit Gottes. Genau das hatte ihm gefehlt, und genau deshalb konnte er *kein* Segen für seine Umgebung sein. In Wahrheit war er ein Lästlerer, Verfolger und Frevler gewesen.

Wenn wir unser Leben einmal in diesem Licht betrachten, bekommt Errettung, wie ich meine, eine erweiterte Bedeutung. Es geht jetzt nicht nur darum, vor einem bevorstehenden Gericht gerettet zu werden. Sondern auch darum, für andere ein Segen sein zu können. Paulus erlebte diese Art der Errettung, und wir können sie ebenfalls erleben. Durch Jesus Christus werden wir zu einem Segen für andere, weil er uns barmherzig macht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.03.2020

HERR, ich danke dir, dass du mich erhört hast und hast mir geholfen.

Psalm 118,21

Jesus sprach zu der Frau: Meine Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei gesund von deiner Plage!

Markus 5,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube, Gefahren und Gesundheit

Die heutigen Bibelverse sprechen ein Thema an, das angesichts des um sich greifenden Coronavirus' topaktuell ist: Inwieweit kann uns unser Glaube in drohenden Gefahren und Krankheiten helfen? Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext lesen wir, wie Menschen erlebten, dass Gott ihnen half. So sagt der Psalmist im Umfeld des Losungsverses: „*Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.*“ (Ps. 118,17) So etwas wird man erst dann sagen, wenn man tatsächlich mit dem möglichen Tod konfrontiert ist. Der Psalmist erlebte, wie Gott eingriff und ihm half. Deshalb dankte er ihm.

Im Lehrtext nun sehen wir Jesu Reaktion auf eine Frau, die nach einem langen Leiden all ihre Hoffnung auf ihn gesetzt hatte. Das drückte sich vor allem in ihrer Entschlossenheit aus, zu Jesus, der von einer Menschenmenge umgeben war, durchzudringen, um ihn zu berühren. „*Denn sie sagte sich: Wenn ich nur seine Kleider berühren könnte, so würde ich gesund.*“ (Mark. 5,28) Es ist ebendieser Glaube, von dem Jesus im Lehrtext sagt, er hätte sie gesund gemacht. Müssen wir also nur genug glauben, damit Gott eingreift?

Ich denke, an den heutigen Bibelversen können wir zumindest erkennen, dass der Glaube - das Vertrauen und die Zuversicht zu Gott - sehr wohl eine Rolle bei dem spielt, was wir mit Gott erleben. Wer seine Hilfe sucht, kann mit ihr rechnen. Glaube macht nicht automatisch gesund, verändert aber unseren Fokus. Woher erwarten wir Hilfe? Sowohl der Psalmist als auch die kranke Frau richteten sich deutlich auf Gott aus.

Wie ist das bei uns, gerade auch in den heutigen Herausforderungen? Der Psalmist machte sich klar: „*Es ist gut, auf den HERRN vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen.*“ (Ps. 118,8) Die kranke Frau wusste das ebenfalls.⁽¹⁾ Es geht also darum, auf Gott zu vertrauen. Er hilft, wo keiner helfen kann. Er hat Wege, wo keine sind. Schauen wir auf ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 5,25-26

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.03.2020

Recht muss doch Recht bleiben, und ihm werden alle frommen Herzen zufallen.

Psalm 94,15

Jesus spricht: **So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

Matthäus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bleibendes Recht

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war eine Klage gegen gottlose Menschen. Oberflächlich gesehen handelte es sich um die Heidenvölker um Israel herum, die es teilweise bedrängten oder beherrschten. So bringt der Psalmist schon einen Vers vor dem Losungswort seine Hoffnung auf Rettung mit folgenden Worten zum Ausdruck: *„Der Herr wird sein Volk nicht verstoßen, er wird sein Eigentum nicht verlassen.“* (Ps. 94,14)

Ziehen wir jedoch andere biblische Berichte hinzu, so war Unrecht nicht nur ein Problem der Heidenvölker. Und gottesfürchtige und nach Gerechtigkeit suchende Menschen gab es nicht nur in Israel. Menschen sehnen sich nach Recht. Allerdings ist Unrecht bis heute ein globales Problem.

Doch was ist überhaupt Recht? Jesus Christus formulierte es einmal so: *„Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst.“* (Matt. 7,12) So einfach dieser Satz auch klingt, so schwer fällt es Menschen, danach zu leben. Man kann sogar alle Gesetze eines Landes befolgen und trotzdem gegen dieses oberste Gebot verstoßen. Wir können es nämlich nur dann befolgen, wenn wir uns in die Lage unseres Gegenübers versetzen. Unser Blick klebt dann nicht im Gesetzbuch, sondern am Schicksal dessen, mit dem wir es zu tun haben. Wir nehmen uns dann auch nicht irgendein Recht heraus, sondern wir bedenken, wie es wäre, wenn wir auf der anderen Seite stehen würden. Wenn dieses Recht, also das oberste Gebot Jesu, Recht bleibt, dann *„werden ihm tatsächlich alle frommen Herzen zufallen.“*

Dieses Gebot Jesu ist eines der Fundamente unseres Glaubens. Meiner Meinung nach erfüllt sich dadurch dann auch das, was wir im Lehrtext lesen. Unser Licht wird leuchten und die Menschen um uns herum werden das bemerken. So kann ein Stück des Wesens Christi durch uns sichtbar werden und bewirken, dass andere den *„Vater im Himmel preisen.“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.03.2020

Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Psalm 6,2

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1. Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zorn und Gnade

Das heutige Losungswort ist Teil eines Psalms Davids. Doch was meinte David, als er schrieb: „*Strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm*“? Worauf war Gott zornig und vor welcher Strafe fürchtete sich David?

Wenn wir den Psalm weiter verfolgen, sehen wir, dass David die ständige Bedrohung durch seine Feinde als Strafe Gottes verstand. So schrieb er z.B.: „*Mein Blick ist getrübt vom Kummer, meine Augen sind müde, weil ich so viele Feinde habe.*“ (Ps. 6,8) Weshalb Gott ihn strafte, erwähnte David allerdings nicht. Ich vermute, dass er sich nicht auf eine bestimmte Tat bezog, sondern eher auf ein Grundgefühl von menschlicher Fehlbarkeit. Außerdem wusste David um Gottes Souveränität. Es war wie damals bei einem König: Was dieser entschied, das war Gesetz, ob es den anderen gefiel oder nicht.

Deshalb vermute ich bei David eine gewisse Unsicherheit. War Gott ihm wirklich wohlgesonnen? Doch anstatt zu grübeln, hatte David ein Gegenmittel gegen seine Furcht. Dies bestand nicht in der eigenen Rechtfertigung, sondern in seinem Wissen um die Liebe und Barmherzigkeit Gottes. So betete er: „*Hilf mir um deiner Güte willen!*“ (Ps. 6,5b) Ja, er argumentierte sogar mit Gottes Interesse an ihm: „*Denn wer wird im Tod noch an dich denken? Wer soll dich aus dem Grab heraus loben?*“ (Ps. 6,6)

Wenn wir uns den Lehrtext anschauen, kann Davids Sichtweise uns helfen, diesen zu verstehen. Ich denke, nur wenige Menschen sind der Meinung, sie hätten Gottes Zorn eigentlich verdient. Doch ohne diese innere Erkenntnis verliert der Lehrtext seine Erlösungskraft. Es würde auch niemand dankbar sein und verstehen, wofür wir Jesus Christus brauchen. Gute Menschen brauchen keinen Erlöser. Deshalb ist das Wissen um unsere Fehlbarkeit, um die Souveränität und den berechtigten Zorn Gottes der Schlüssel, um Gottes große Güte zu verstehen, die er uns in seinem Sohn schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.03.2020

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN!

Psalm 115,11

Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.

Epheser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der lange Arm der Hoffnung

Das heutige Losungswort verbindet zwei innere Werte: Gottesfurcht und das Hoffen auf Gott. Was bedeutete dies für den Schreiber des Psalms - und was bedeutet es für uns?

Im Vorfeld des Losungswortes werden Gott und die Götzen gegenübergestellt. Von Gott heißt es: „*Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.*“ (Ps. 115,3) Von den Götzen heißt es aber: „*Ihre Götzen aber sind Silber und Gold, von Menschenhänden gemacht. Sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht.*“ (Ps. 115,4-5) Nach einer Aufzählung kommt dann diese Schlussfolgerung: „*Die solche Götzen machen, sind ihnen gleich, alle, die auf sie hoffen.*“ (Ps. 115,8) Ich verstehe das so: Menschen, die ihre Hoffnung auf Götzen setzen, hoffen eigentlich auf sich selbst und werden am Ende genauso stumm dastehen wie ihre Götzen.

Genau da finden wir auch den Bezug zu heute. In unserer westlichen Welt gibt es zwar kaum noch Götzen, doch glauben viele Menschen ebenfalls an sich selbst. Sie hoffen auf das Menschenmachbare, was sich im Kern nicht vom Götzendienst unterscheidet. Und auch sie werden hilflos sein, wenn alles aus der Kontrolle gerät.

Ganz anders ist das bei denen, die nicht auf sich selbst, sondern auf Gott vertrauen und ihn fürchten. Für mich bedeutet Gottesfurcht, sein Wort nicht zu verwerfen, seinen Namen nicht lächerlich zu machen und im Blick zu haben, dass nur er wirklich helfen kann. Hierin verbinden sich Gottesfurcht und Hoffen auf ihn.

Was diese Hoffnung beinhaltet, wird uns im Lehrtext vor Augen geführt. Dass wir als Christen nämlich Miterben Christi sind. Unsere Hoffnung hat einen sehr langen Arm. Sie beginnt bei den Herausforderungen des Alltags. Wir können jederzeit damit rechnen, dass Gott unsere kleinen und großen Gebete erhört. Doch sie endet nicht im Alltag, sondern geht weit über den Tod hinaus. Dort wartet nämlich der Himmel auf uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.03.2020

So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, dass du in seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest.

5. Mose 8,6

Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.

2. Timotheus 3,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anvertraut

Der heutige Losungsvers stammt aus einer langen Rede des Mose, der die Israeliten noch einmal eindringlich an das erinnerte, was Gott an ihnen getan hatte: Befreiung aus Sklaverei, Errettung vor dem Heer des Pharaos, 40 Jahre Versorgung in der Wüste. Tag und Nacht war er bei ihnen gewesen, hatte mit Mose geredet und ihnen - als einzigem Volk - sein Wort, das Gesetz, gegeben. Nun ermahnte Mose sie, in dem zu bleiben, was ihnen von Gott gegeben worden war. Im Grunde sagte er ihnen etwas Ähnliches wie der Apostel Paulus im Lehrtext seinem Schützling Timotheus in Briefform: „*Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.*“

Warum war es sowohl Mose als auch Paulus wichtig, solch eine Anweisung zu geben? Ich denke, ihnen war bewusst, dass sie nicht immer für die da sein würden, die Gott ihnen anvertraut hatte. Ihre „Kinder“ mussten ihren Glauben selbstständig leben. Natürlich würden sie niemals ohne Gott sein. Doch jeder war selbst dafür verantwortlich, ob er „*die Gebote des HERRN*“ hielt, „*in seinen Wegen*“ ging und ihn fürchtete. Das war bei den Israeliten so, bei Timotheus und ist es auch bei uns. Wer Gottes Wort empfängt, erhält auch die Verantwortung, wie er damit umgeht.

So war die Anweisung des Paulus auf dem gegründet, was Timotheus „*gelernt*“ hatte. Von frühester Kindheit an war dieser mit der Heiligen Schrift vertraut. Deshalb machte Paulus ihn noch einmal auf Folgendes aufmerksam: „*Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.*“ (2.Tim. 3,16-17)

Dieses von Gott gegebene Wort - die Bibel - ist nicht irgendetwas. Es ist eines der höchsten Güter, die wir als Christen haben: „*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.*“ (Ps. 119,105) Es gibt uns Halt und Orientierung in dunklen Zeiten - denn Gott selbst will uns darin begegnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.03.2020

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

Jesaja 35,5

Armen wird das Evangelium gepredigt.

Matthäus 11,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfüllte Prophetie

In dem Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, wird sowohl vom Kommen des Messias als auch vom darauf folgenden Segen und Frieden berichtet. „*Seht, da ist euer Gott!*“ (Jes. 35,4b) So machte der Prophet Jesaja deutlich, dass Gott tatsächlich in unsere Welt hineinkommt. Er wird das Unrecht stoppen und denen helfen, die darunter leiden - so verstehe ich die dann folgende Prophezeiung Jesajas: „*Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.*“ (Jes. 35,4c)

Vergleichen wir diese Prophezeiung mit dem, was Jesus Christus wirklich tat, so entdecken wir, dass sich bei Gott Dinge manchmal anders erfüllen als erwartet. Vergeltung und Rache hieß für die Menschen zur Zeit Jesu, die römische Vorherrschaft abzuschütteln. Doch Jesus Christus kam nicht, um Vergeltung zu üben. Er stoppte auch nicht das Unrecht in der Gesellschaft. Er benannte es zwar, doch an anderen Stellen, als die Leute es erwarteten. Er prangerte nämlich die frommen Heuchler an - die Pharisäer und Schriftgelehrten.

Gleichzeitig erfüllte Jesus die Prophezeiung Jesajas wortwörtlich. Er öffnete den Menschen die Augen, und das nicht nur im übertragenen Sinn. Er machte Blinde sehend, Taube hörend und predigte den Armen das Evangelium, wie wir es im Lehrtext lesen.

Aber warum erfüllen sich Prophezeiungen manchmal anders, als wir es meinen? Ich glaube, es liegt daran, dass Gott viel besser weiß, wo unsere wahren Nöte und Probleme sitzen: nämlich in und nicht außerhalb von uns. Die Bibel nennt es Sünde. Diese erzeugt das Unrecht, das wir erleben und manchmal auch selber erzeugen. Wenn wir davon befreit werden, sind wir wirklich frei.⁽¹⁾ So werden wir nicht von den Bösen, sondern von dem Bösen getrennt. Das geschieht, indem uns Gott die Augen und Ohren dafür öffnet, wer wir sind und wer Jesus Christus ist. Durch ihn schenkt uns Gott Vergebung und Erlösung. So, meine ich, erfüllt sich das heutige Losungswort an uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 8,34-36

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.03.2020

Rede einer mit dem andern Wahrheit und richtet wahrhaftig und recht, schafft Frieden in euren Toren.

Sacharja 8,16

Die Liebe freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit.

1. Korinther 13,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrheit und Wahrhaftigkeit

Im heutigen Losungswort geht es um Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Ohne diese gäbe es kein vertrauensvolles Zusammenleben. Genau das erwartet Gott von uns. In seinem Reich muss niemand befürchten, belogen zu werden - davon bin ich überzeugt. Halten wir uns aber bedeckt und belügen unser Gegenüber, so mag das vielleicht hier Vorteile bringen. In Wirklichkeit jedoch töten wir jedes Vertrauen und letztendlich auch die Liebe, von der wir im Lehrtext lesen. Mit Gottes Reich hat solch ein Verhalten nichts mehr zu tun.

Was bedeutet es nun eigentlich, die Wahrheit zu sagen? Zwischenmenschlich bedeutet es für mich, wahrhaftig zu sein. Ich sage also das, was ich als Wahrheit erkannt habe. Wenn ich mein Auto verkaufe und der Käufer mich fragt, ob der Wagen unfallfrei sei, bejahe ich die Frage nur dann, wenn der Wagen wirklich keinen Unfall hatte. Hat nun aber ein anderer einen Unfall mit meinem Wagen gehabt, mir jedoch nichts davon gesagt, sondern den Wagen schnell selber repariert, bin ich zwar wahrhaftig, denn ich lüge nicht bewusst - trotzdem sage ich, wenn auch unwissend, nicht die Wahrheit. So kann auch die Lüge anderer Kreise ziehen, denn am Ende ist immer jemand geschädigt.

Neben der Wahrhaftigkeit gibt es aber auch *die Wahrheit* an sich. Sie kommt, wie ich glaube, allein von Gott, der alles weiß und sieht. Wir erkennen vielleicht Teile dieser Wahrheit, doch nicht ihren ganzen Umfang. Das ist allerdings auch nicht so wichtig, weil die Wahrheit eine Person ist: Jesus Christus.⁽¹⁾ Wenn wir uns an ihn halten, halten wir uns an die Wahrheit. Wenn wir an ihn glauben, glauben wir an die Wahrheit, und wenn wir von dem reden, was er uns in seinem Wort sagt, dann reden wir Wahrheit. Wir können also unser Leben auf das Fundament der Wahrheit stellen, ohne diese vollständig zu kennen. So bleiben wir wahrhaftig, denn Christus ist unsere Wahrheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.03.2020

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.

3. Mose 19,17

Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.

Matthäus 5,44-45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verantwortlich für andere

Die beiden heutigen Losungsverse machen eines klar: Wir leben nicht nur für uns allein. Gott gibt uns eine Mitverantwortung für diejenigen, mit denen wir es zu tun haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie uns sympathisch sind oder nicht, auch nicht, ob sie uns wohlgesonnen oder sogar feindlich sind.

Die gute Botschaft des Evangeliums lautet ja: Wir sind Gott nicht egal! Er tat und tut von seiner Seite her alles, damit jede Mauer zwischen ihm und uns überwunden wird. Dieses Verhalten soll sich auch in unserem Leben widerspiegeln. Das bedeutet, dass uns ebenfalls die Menschen um uns herum nicht egal sind. Dass wir auf ihr Wohl bedacht sind und zumindest von unserer Seite her versuchen, jede trennende Mauer zu überwinden.

Wie aber können wir auf das Wohl unserer Mitmenschen bedacht sein? Zunächst, indem wir sie nicht hassen. Wobei das Wort „Hass“ nicht nur eine abgrundtiefe emotionale Ablehnung bedeutet, sondern schon bei einer Geringschätzung unseres Gegenübers beginnt. Das ist übrigens sehr wichtig, wenn es darum geht, jemanden zurechtzuweisen. Auch das geschieht zum Wohl des anderen, und zwar auf Augenhöhe und nicht von oben herab.

Im Lehrtext geht Jesus Christus sogar noch einen Schritt weiter. Eine besondere Qualität der Kinder Gottes ist es, wenn wir für unsere Feinde bitten und für sie vor Gott eintreten. Das ist schon etwas sehr Besonderes.

Wie kann uns das gelingen, was wir hier lesen? Menschlich gesehen überfordert mich das total. Entweder versuche ich, eventuelle Konflikte und Mühen dadurch zu vermeiden, dass mir das Wohl meines Nächsten egal ist, oder ich werde überheblich in meiner Kritik. Und Menschen zu lieben, die es wirklich böse mit mir meinen - wie soll das gelingen? Ich sehe da nur einen Weg für mich und für uns: Jesus Christus muss uns verändern. Ohne ihn geht es einfach nicht.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.03.2020

Eure Sünden halten das Gute von euch fern.

Jeremia 5,25

Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.

Römer 7,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gutes erhalten

Es ist schon ein hartes Wort, das wir im heutigen Losungsvers lesen. Der Prophet Jeremia sprach es im Auftrag Gottes zu den Israeliten. Deren geistlicher Zustand war katastrophal: „*Die Propheten weissagen Lüge, und die Priester herrschen auf eigene Faust, und mein Volk hat's gern so.*“ (Jer. 5,31)

Doch nicht nur die geistlichen Führer lagen daneben, nein, das gesamte Volk missachtete Gott, seine Gebote und auch den Nächsten. Ehebruch und Ausbeutung waren an der Tagesordnung. Dazu brüsteten sie sich noch damit, Gott würde es nicht kümmern und ihnen bestimmt nicht schaden.⁽¹⁾ Deshalb fragte Gott: „*Und ich sollte das an ihnen nicht heimsuchen, spricht der HERR, und ich sollte mich nicht rächen an einem Volk wie diesem?*“ (Jer. 5,9)

Wer die Geschichte des Volkes Israel kennt, weiß, dass der Bund zwischen Gott und dem Volk mehr als einmal auf die Probe gestellt wurde. Doch auch wenn die Israeliten ihn vergaßen, Gott vergaß ihn nie. All der Segen, den er ihnen geben wollte, lag wie auf Halde - denn, so sagt er: „*Eure Sünden halten das Gute von euch fern.*“

Da erscheint auch der Lehrtext erst einmal wenig tröstlich. In ihm beschreibt kein anderer als der Apostel Paulus einen Zustand, der vermutlich vielen bekannt ist: Gutes tun zu wollen, es aber nicht zu schaffen. Und noch schlimmer: Etwas, von dem man weiß, dass es böse ist, fast zwanghaft wider besseres Wissen zu tun. Ja, wenn Sünden das Gute von uns fernhalten, wir aber geradezu zwanghaft das Falsche tun, wie soll es möglich sein, Gottes Segen zu erhalten?

Die Antwort ist Jesus Christus. Er befreit uns aus dem Würgegriff der Sünde - indem er unsere Sünde auf sich nahm. Das Gute, das Gott für uns bereithält, kann nun ungehindert zu uns fließen. Auch wenn wir noch straucheln und manchmal sogar versagen, das Entscheidende ist schon geschehen: „*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*“ (Röm. 8,1) Mit ihm tritt Gottes Segen in unser Leben: Gott ist für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Jer. 5,11

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.03.2020

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Psalm 27,1

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Furcht

Der vollständige Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*“ (Ps. 27,1) Der Autor David macht hier auf zweifache Weise deutlich, dass wir uns nicht zu fürchten brauchen. Der Lehrtext kommt zu derselben Schlussfolgerung. Hier wird der Geist Gottes beschrieben, den wir geschenkt bekommen, wenn wir an Jesus Christus glauben.⁽¹⁾ Dieser Geist kennt ebenfalls keine Furcht, sondern ist voller Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Von welcher Furcht redet David eigentlich? Ich denke, er meinte in erster Linie die Furcht vor Menschen. So lautet der zweite Vers: „*Wenn böse Menschen kommen, um mich zu vernichten, wenn meine Feinde und Verfolger mich angreifen, dann werden sie stolpern und stürzen.*“ (Ps. 27,2) David rechnete also damit, dass Gott größer ist als Menschen. Selbst wenn Menschen mächtig erscheinen und es vielleicht auch böse meinen, ist Gott immer noch größer. Er kann eine Situation so verändern, dass sie nicht zum Zug kommen.

Das bedeutet für uns, dass wir uns nicht von der Angst treiben lassen müssen. Vieles, was wir heute erleben, macht den Menschen Angst. Ob es die Angst vor einer Klimakatastrophe ist, die Angst vor einer islamischen Unterwanderung oder die Angst vor Corona. Die heutige Losung ruft uns geradezu dazu auf, uns nicht von unseren Ängsten leiten zu lassen. Im Gegenteil, lasst uns Gott vertrauen und gleichzeitig verantwortlich handeln. Das bedeutet für mich: Die Umwelt so weit es geht zu schonen, Menschen, die in unser Land kommen, nicht unter Generalverdacht zu stellen und in vernünftiger Weise auf Hygiene zu achten.

Doch über allem steht immer noch Gott. Sein Geist ist uns Christen gegeben. Mag sein, dass wir Angst haben und uns fürchten. Doch sein Geist hilft uns, unsere Angst zu überwinden und das zu tun, was Jesus Christus tun würde.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 5,32

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.03.2020

All sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz einherschreitet, den kann er demütigen.

Daniel 4,34

Jesus spricht: **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Matthäus 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe für die Seele

Worauf verlassen wir uns? Was gibt uns das Gefühl von Sicherheit und Ruhe? Im Laufe der Geschichte gab es immer wieder Zeiten, in denen der Mensch dachte, die Dinge in den Griff zu bekommen. So begann z.B. Anfang des 18. Jahrhunderts die Zeit der Aufklärung. Man wollte durch rationales Denken alle den Fortschritt behindernden Strukturen überwinden. Die Vernunft löste Mystik und Aberglauben ab und wurde für viele zur letzten Instanz. Einige Resultate der Aufklärung waren die Abwendung von Vorurteilen, Hinwendung zu den Naturwissenschaften, religiöse Toleranz, Menschenrechte und Emanzipation. Alles Dinge, die unser heutiges Lebensgefühl ausmachen. Außerdem beeinflusste sie maßgeblich den christlichen Glauben und seine Theologie.

Auf der einen Seite vermittelt uns Vernunft tatsächlich ein Gefühl der Sicherheit. Auf der anderen Seite aber beansprucht sie für sich, die Wahrheit zu sein. Und genau in diesem Punkt widerspricht ihr das heutige Losungswort. Es stößt quasi die menschliche Vernunft vom Thron und gibt ihr weiter unten ihren Platz. Wahrheit finden wir nur bei Gott. Und Gott wird all das, was versucht, seinen Platz einzunehmen, demütigen. Wer also wirklich Ruhe für seine Seele sucht, sollte sie nicht in der Vernunft suchen.

Doch wo finden wir nun Ruhe und Sicherheit? Die Antwort auf diese Frage vermittelt uns der Lehrtext. Die Verbindung zu Jesus Christus verschafft unserer Seele Ruhe. Denn sie erhebt sich nicht über Gott, sondern bindet sich vielmehr an ihn. Jesu Sanftmut und Demut erscheinen vielleicht nicht so stark - doch sie sind wie ein Fels in der Brandung. Auch wenn die Vernunft unterzugehen droht, ja selbst wenn die Welt in Flammen steht, sind wir auf diesem Felsen sicher, denn er trägt und hält uns. Deshalb bin ich davon überzeugt: Wenn wir uns allein auf Christus verlassen, kommt unsere Seele zur Ruhe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.03.2020

HERR, führe meine Sache und erlöse mich; erquick mich durch dein Wort.

Psalm 119,154

Philippus lief hin und hörte, dass der Mann aus Äthiopien den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Apostelgeschichte 8,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft im Wort

Der ganze Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist dem Wort Gottes gewidmet und hat eine besondere Form. Er ist in 8er-Gruppen unterteilt, die jeweils einem Buchstaben des hebräischen Alphabets zugeordnet sind. Innerhalb einer 8er-Gruppe beginnt jeder Vers mit demselben Buchstaben. Form und Inhalt weisen hier also gleichermaßen auf die Wichtigkeit des Wortes Gottes hin.

Welche Rolle aber spielt das Wort Gottes in unserem Leben? Ohne sein Wort könnte sich jeder seinen Gott formen, wie er will. Doch den lebendigen Gott kann man nicht von seinem Wort trennen. Wenn jemand Gott ernsthaft sucht, wird er sich auch mit dessen Wort auseinandersetzen müssen.

Genau das tat der Schreiber des Psalms. Er bat Gott nicht nur darum, ihm zu helfen und ihn aus irgendwelchen Schwierigkeiten zu erlösen, sondern er suchte diese Hilfe und Erlösung in Gottes Wort. Er ging also davon aus, dass Gott durch sein Wort handelt. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns als Christen immer wieder daran erinnern. In den Worten der Bibel liegt eine ungeheure Kraft.

Im Lehrtext wird von einem Mann aus Äthiopien berichtet, der gerade im Buch des Propheten Jesaja las. Ihm war, wie ich denke, schon klar, wie wichtig Gottes Wort ist - doch er verstand es nicht. Auch darin steckt eine Botschaft an uns. Gottes Wort wird nicht erst dann relevant, wenn wir es verstehen, sondern es ist relevant, und deshalb versuchen wir, es zu verstehen. Dazu benötigen wir Hilfe vom Autor selbst - von Gott. Dem Äthiopier half Gott, indem er Philippus zu ihm schickte. Es lohnt sich also, die Bibel nicht zur Seite zu legen, sondern sie kontinuierlich zu lesen, selbst, wenn wir Teile davon nicht verstehen. Gewiss schickt Gott auch uns einen Philippus, der es uns dann erklärt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.03.2020

Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten.

3. Mose 19,14

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Galater 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gesetz Christi

Das heutige Losungswort klingt fast wie eine Selbstverständlichkeit. Würde denn jemand einem hilflosen Menschen Schaden zufügen, eben dort, wo er hilflos ist? Wie auch immer die Verhaltensweisen unter dem Volk Israel waren, wir brauchen nur in die Geschichte der Menschheit bis in die heutige Gegenwart zu schauen, um festzustellen: Ja, der Schwächere wird vom Stärkeren ausgebeutet und unterdrückt, eben weil er schwächer ist. Mitgefühl scheint ein Luxus zu sein, den man sich leistet, wenn es drin ist. Ansonsten heißt es für den anderen: Pech gehabt!

„Mein Hemd ist mir das nächste“, sagte einmal jemand zu mir. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, dass im Zweifelsfall der eigene Vorteil entscheidet. Dagegen klingt das, was wir in den heutigen Bibelversen lesen, wie aus einer anderen Welt. Und so ist es auch, denn es stammt aus dem Reich Gottes. Es ist nicht von ungefähr, dass die Begründung im Losungsvers lautet: *„denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten.“* Ich möchte das einmal so ausdrücken: „Fürchte Gott mehr als deinen Nachteil.“ Das bedeutet nicht, dass mein Nachteil das Erstrebenswerte ist. Er ist aber auch nicht das Entscheidende. Das ist nämlich Gott.

Im Umfeld des Losungsverses finden wir viele praktische Anweisungen, aber auch ganz grundlegende. Eine davon lautet: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.* (3.Mos. 19,18) Es geht also nicht mehr nur um „mein Hemd“. Das „Hemd“ meines Nächsten soll mir genau so wichtig sein. Das macht manchem Angst. Für andere da zu sein, erscheint ihnen nur möglich, wenn Überfluss vorhanden ist, doch genau der fehlt. Eine Aufforderung wie im Lehrtext wird dann zu einer Schreckensvorstellung. Doch wie soll man *„das Gesetz Christi“* erfüllen?

Ich meine, indem wir auf Christus vertrauen. Er macht möglich, was uns Menschen nicht möglich ist. Er hilft uns, die Last des anderen nicht nur zu sehen, sondern auch mitzutragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.03.2020

Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Psalm 36,10

Wer den Sohn hat, der hat das Leben.

1. Johannes 5,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In seinem Licht

Zurzeit dreht sich alles um das Corona-Virus. Aktien brechen ein, Schulen und Kitas werden geschlossen, Gottesdienste und Großveranstaltungen abgesagt und vieles mehr. Was aber hat das alles mit dem heutigen Losungswort zu tun? Nun, ich meine, das Losungswort und der Lehrtext stoßen uns darauf, was in unserem Leben das eigentlich Wesentliche ist: nämlich eine Verbindung zur Quelle des Lebens zu haben. Diese Quelle ist der Sohn des lebendigen Gottes - Jesus Christus. Wer ihn hat, der hat das Leben - so lesen wir es im Lehrtext.

Doch hat dieses Wort irgendeine Auswirkung auf das, was gerade um uns herum vor sich geht? Ich erlebe verschiedene Stimmen. Die einen warnen vor einer sich wild ausbreitenden Epidemie, die anderen halten das alles für weit übertrieben und für Panikmache. Doch weder Großreden noch Kleinreden ist ein Ausdruck unseres Glaubens. Der Glaube betrachtet die Dinge aus einer völlig anderen Perspektive. Im Losungswort heißt es: „*In deinem Lichte sehen wir das Licht.*“ Das bedeutet für mich ganz praktisch: Selbst wenn wir vor einer weltweiten Katastrophe stehen sollten, erkenne ich in diesem Licht, dass ich das wirkliche Leben gar nicht verlieren kann. Es hat den Tod schon überwunden und kann nicht mehr sterben.

In einem alten Kirchenlied heißt es: „Jesus lebt, mit ihm auch ich!“ Mit diesem inneren Wissen können wir in guten und auch in schweren Zeiten das tun, was Jesus Christus uns lehrt. Das ist unter anderem: Für andere zu beten und für sie da zu sein, uns weder von Angst noch von Übermut leiten zu lassen und unsere Entscheidungen mit Gottvertrauen und Vernunft zu treffen. In Jesu Christi Licht sehen wir sein Licht. Mit den Füßen stehen wir auf dem Boden der Tatsachen, doch in unseren Herzen scheint schon sein Licht und schenkt uns eine Hoffnung, die weit über den Tod hinausgeht. Deshalb ist es, wie ich meine, jetzt an der Zeit, unsere Häupter zu erheben, fröhlich unserem Gott zu vertrauen und ihn darum zu bitten, Wunder zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.03.2020

Gott sprach zu Salomo: Weil du weder um langes Leben bittest noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören, siehe, so tue ich nach deinen Worten.

1. Könige 3,11-12

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wichtigste zuerst

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass Gott in einem Traum zum jungen König Salomo sprach: „*Bitte, was ich dir geben soll!*“ (1.Kön. 3,5b) Das war ja besser als ein Sechser im Lotto: Salomo konnte sich wünschen, was er wollte. Was würden wir uns in solch einem Fall wünschen?

Naheliegender für Salomo waren ein langes Leben, Reichtum und der Tod seiner Feinde. Was wünschen sich Menschen heute? Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2015 wünschen sich Menschen aus der westlichen Welt vor allem: Liebe, mehr Gesundheit, Geld und eine eigene Familie. In der östlichen Welt ist die Reihenfolge: mehr Gesundheit, Geld, eine eigene Familie und beruflichen Erfolg.⁽¹⁾

Nun, Salomo entschied sich für etwas, das auf keiner dieser Wunschlisten stand. Er wünschte sich Verstand, auf das Recht zu hören - mit anderen Worten, er wünschte sich Weisheit.

Ich denke, wir alle müssen früher oder später Grundsatzentscheidungen treffen. Da zeigt sich dann, was uns wirklich wichtig ist. Ich denke da an einen Mann, dessen Frau durch eine Gehirnblutung zu einem Pflegefall wurde. So etwas durchkreuzt die gesamte Lebensplanung. Was war ihm jetzt am wichtigsten? Nun, er wollte bei seiner Frau bleiben und stellte seine anderen Wünsche zurück.

Salomo wollte ein guter und gerechter König sein. Und was wollen wir sein? Jesus Christus bringt es im Lehrtext auf den Punkt. Wir sind nicht dazu berufen, für uns zu leben, sondern für das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Wenn wir darauf eingehen, verspricht uns Jesus Christus, dass Gott sich um das kümmern wird, was wir zum Leben benötigen. Können wir das glauben?

Bei Salomo war es so, dass Gott ihm seinen Wunsch nach Weisheit erfüllte und ihm obendrauf sogar noch alles andere schenkte. Sollte Gott mit uns nicht ähnlich umgehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Quelle: www.yougov.de/news/2015/12/25/was-sich-die-menschen-vom-leben-wunschen-liebe-im-/

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.03.2020

Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.

Psalm 57,3

Wer beharrt bis an das Ende, der wird selig.

Markus 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein gutes Ende

Alles, was wir kennen, hat einen Anfang und ein Ende. Nur Gott selbst war schon immer und wird immer sein. Das ist für uns unvorstellbar, doch Gott ist noch nicht einmal der Zeit unterworfen. Wir jedoch leben in der Zeit, in der eben alles einen Anfang und ein Ende hat. Im heutigen Losungswort schreibt David, der Verfasser des Psalms, dass Gott seine Sache zu einem guten Ende führen wird. David behielt also das Ende und damit auch das Ziel im Auge. Das ist, wie ich meine, auch für unser geistliches Leben wichtig.

Betrachten wir einmal unser Leben. Es hat einen Anfang und auch ein Ende. Den Zeitpunkt dafür bestimmen nicht wir, doch ob wir bereit für das Ende sind, daran wirken wir mit. Da wir nicht wissen, wann es kommt, kann es nicht das Ziel unseres Lebens sein, alle unsere Pläne und Vorhaben realisiert zu haben. Es geht viel mehr darum, bereit für das zu sein, was dann kommt.

Im Lehrtext ermahnt Jesus Christus seine Jünger, im Glauben und Vertrauen auf ihn auszuharren, bis das Ende kommt. Wir sind also dann bereit, wenn wir schlichtweg auf Jesus Christus warten und unser Leben auf diese Begegnung ausrichten.

Nun kann gerade der Lehrtext auch Angst auslösen. „Wird Gott mich annehmen? Wird er mit mir zufrieden sein?“ Vielleicht erinnern wir uns an die vielen Defizite in unserem Leben: Zuwenig gebetet, zu wenig geliebt, zu wenig Menschen in Not geholfen, Versprechen gebrochen, Menschen ungerecht behandelt, zu viel Zeit und Geld für unnütze Dinge verbraucht - diese Aufzählung könnte man immer weiter fortsetzen. Doch Beharren meint nicht, immer alles richtig gemacht zu haben, sondern daran festzuhalten, dass Gott uns in Jesus Christus gnädig ist.

Deshalb glaube ich: Gott wird nicht nur die eine oder andere Sache, sondern unser ganzes Leben zu einem guten Ende bringen. In diesem Sinne schrieb der Apostel Paulus: „*Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu.*“ (Phil. 1,6)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.03.2020

Dein Knecht lässt sich durch deine Gebote warnen.

Psalm 19,12

Übe dich darin, den Willen Gottes zu tun!

1. Timotheus 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistlich geübt

In den heutigen Bibelversen werden wir auf Gottes Gebote und seinen Willen aufmerksam gemacht. Das stellt uns vor die Frage, wie relevant sie für unser Leben sind. Halten wir seine Gebote noch für zeitgemäß? Und was ist überhaupt sein Wille?

Die Autoren unserer Verse - König David und der Apostel Paulus - hatten diese Fragen für sich geklärt. Gottes Gebote waren für sie die Richtschnur ihres Lebens. Ebenso wollten sie sich in seinem Willen bewegen. Der Losungsvers macht deutlich, dass David die Gebote als Regulativ verstand: „Achtung, wer hier weiter geht, bringt sich in Gefahr, manchmal auch noch andere.“ Nun liegt es an dem, der diese Warnung hört, ob er sich danach verhält oder stur weiter geht. Gott gibt eine Weisung - die Entscheidung liegt jedoch mit bei uns.

Ich sage „mit“, weil fast jeder von seiner Umgebung mitgeprägt wird. Zurzeit erleben wir in unserem Land und sogar weltweit, wie wir durch den Coronavirus plötzlich Abstand zu unserer Umgebung halten müssen. Vermutlich wird vielen schmerzhaft bewusst, welch ein Verzicht das für sie bedeutet. Das betrifft die Gemeinde Christi genauso wie alle anderen. Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen fallen aus, und wir sind auf andere Wege zur Kommunikation angewiesen, die es glücklicherweise auch gibt.

Doch manchmal ist das, was wir gerade unfreiwillig erleben - nämlich der Abstand zur Umgebung - genau das Richtige. Im Umfeld des Lehrtextes erklärt Paulus Timotheus, worauf dieser achten sollte. Da waren nämlich Menschen, die angeblich kluge und fromme Ratschläge gaben und andere damit beeinflussten.⁽¹⁾ Da diese Ratschläge aber nicht dem Glauben an Gottes Wort entsprachen, sollte Timotheus Gottes Wort entgegensetzen. Im Übrigen sollte er sich nicht weiter mit diesen Falschmeldungen abgeben, sondern sich darin üben, „den Willen Gottes zu tun“.

Das macht mir Mut, auch in dieser Zeit zuerst den Willen Gottes zu suchen. Ich bin gewiss, dass er jedem, der das tut, antworten wird. Er wird uns geistlich starkmachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Tim. 4,1-3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.03.2020

Es wartet alles auf dich, HERR, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Psalm 104,27-28

Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1. Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schmecken, dass der Herr freundlich ist

Das heutige Losungswort ist Teil einer Aufzählung, wie wunderbar Gott alles geschaffen hat. Wie perfekt alles ineinander spielt - das Meer, das Land, die Flüsse, der Regen, Pflanzen und Tiere, Tag und Nacht. All das führt dazu, dass alle leben können. Der Psalmist sieht dieses Zusammenspiel nicht als ein Produkt des Zufalls an, sondern als ein Wirken Gottes. So ist *er* es, der allen ihre Speise zu seiner Zeit gibt - auch uns.

Allerdings wird dieses wunderbare Zusammenspiel in der Natur heute von vielen Menschen nicht mehr als Gottes Werk gesehen. Sie klammern ihn aus. Alles kommt irgendwie von selbst oder ist ein Produkt der Naturgesetze. Für Gott ist da kein Raum mehr und natürlich auch nicht für ein Dankgebet. Doch wenn wir Gott ausklammern, wie wollen wir ihn in der Not plötzlich wieder einklammern?

Im Vaterunser beten wir: „*Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ Dort gehen wir also davon aus, dass Gott uns versorgt. Doch in Zeiten des Überflusses mussten wir uns eigentlich nicht wirklich darum sorgen, ob wir am nächsten Tag noch etwas zum Essen haben. So kann es passieren, dass wir unser Frühstück, Mittag- oder Abendessen, das Stück Kuchen am Nachmittag oder den Cracker am Abend nicht wirklich als Gebetserhörung betrachten. Wenn wir aber die Dinge in Zeiten der Fülle nicht bewusst und dankbar aus Gottes Hand nehmen, fehlt uns plötzlich der Glaube, dass Gott uns auch in Zeiten des Mangels versorgen kann und will.

Deshalb schlage ich vor, vom Brötchen bis zum Cracker Gott dafür zu danken, dass er unser Gebet - „*Unser tägliches Brot gib uns heute*“ - erhört hat. Dann können wir wie der Apostel Petrus im heutigen Lehrtext im wahrsten Sinne des Wortes sagen: „*Wir haben geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.03.2020

Der HERR wandte sich Israel wieder zu um seines Bundes willen mit Abraham, Isaak und Jakob und wollte sie nicht verderben, verwarf sie auch nicht von seinem Angesicht bis auf diese Stunde.

2. Könige 13,23

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Zuwendung

In der Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ging es darum, dass israelitische Könige Abgötterei und Götzenkult zuließen und pflegten. Dieses Verhalten führte immer wieder dazu, dass Gott sein Volk strafte, indem er ein feindliches Heer über sie kommen ließ. Doch immer wieder erbarmte er sich, wie wir es im Losungswort lesen.

Die Frage, die sich einige Christen immer wieder stellen, lautet: Handelt Gott heute noch genauso? Ist das, was wir gerade erleben, Gottes Antwort auf Götzenkult, Abgötterei oder Stolz? Die Logik hinter solch einem Gedanken ist: Wenn die Menschen sich Gott dann wieder zuwenden, verschwinden auch die Plagen. Ich muss zugeben, ich habe keinen Einblick in die geistlichen Ursachen der zurzeit stattfindenden Pandemie. Was ich aber habe, ist ein Einblick in die Barmherzigkeit Gottes. Der Grund, dass Gott sich - wie im Losungswort beschrieben - Israel wieder zuwandte, lag nämlich nicht darin, dass Israel umgekehrt war. Der Grund lag vielmehr in dem, was wir im Lehrtext lesen: „*Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.*“

Wenn wir die Geschichte Israels in biblischen Zeiten betrachten, findet dort ein ständiges Auf und Ab statt. Mal betrieben sie Abgötterei und es folgte eine Strafe Gottes. Darauf schrien sie zu ihm und er schickte ihnen Rettung. Dann begann alles wieder von vorn. Offensichtlich treibt Not zwar ins Gebet, jedoch nicht wirklich zu Gott. Was aber treibt uns zu Gott?

Ich kenne da nur eine Antwort: seine überwältigende Liebe und Barmherzigkeit, die er uns ohne unser Zutun zukommen lässt. Diese Erkenntnis führte z.B. zu dem Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart.“ Diese Liebe macht uns lebendig und verbindet uns mit Christus für immer und ewig. So bete ich dann auch, dass Gott uns gerade in der jetzigen Zeit um seiner Barmherzigkeit willen hilft und beisteht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.03.2020

Der HERR deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes.

Psalm 27,5

Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

2. Korinther 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Guten Mutes

Psalm 27, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, strotzt geradezu vor Zuversicht. Schon im ersten Vers lesen wir: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?*“ (Ps. 27,1a) In den folgenden Versen beschreibt David, der Autor des Psalms, was es bedeutet, mit Gott verbunden zu sein. Da muss man sich nicht vor seinen Feinden fürchten, denn Gott ist stärker als sie. Und selbst in bösen Zeiten sind wir bei ihm geschützt.

Im Grunde fürchtete David in diesem Psalm nur eines - dass die Verbindung zu Gott unterbrochen sein könnte. Deshalb schreibt er später: „*Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!*“ (Ps. 27,9a) David sagte also mit anderen Worten: Solange unsere Beziehung zu Gott in Ordnung ist, brauchen wir uns vor nichts und niemandem zu fürchten. Ich denke, dass wir hier etwas von David lernen können.

Aber wann ist unsere Beziehung zu Gott in Ordnung? Einige ziehen den Umkehrschluss: Wenn es ihnen gut geht, so sei das ein Zeichen dafür, dass zwischen Gott und ihnen alles in Ordnung wäre. Geht es ihnen aber schlecht, stimme irgendetwas in ihrem Leben nicht. Nun, hätte der Apostel Paulus so gedacht, gäbe es gewiss nicht die Zeilen, die wir im Lehrtext lesen. Es ging Paulus nämlich nicht gut - und dennoch war er guten Mutes. Denn eines hatte er verstanden: In Christus ist unsere Beziehung zu Gott *immer* in Ordnung! Gott verbirgt sein Antlitz nicht vor uns, wie es noch David befürchtete. In Christus sind wir *immer* geborgen.

So erhoffte sich Paulus noch nicht einmal nur den äußeren Schutz. Vielmehr wusste er seine Seele auch dann in Christus bewahrt, wenn er durch Schwachheit, Misshandlungen, Nöte, Verfolgung und Ängste gehen musste. So sollen auch wir wissen: Wenn wir Christus haben, dürfen wir - wie Paulus - in jeder Situation guten Mutes sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.03.2020

Der Herr spricht: **Ich will Frieden geben in eurem Lande, dass ihr schlaft und euch niemand aufschrecke.**

3. Mose 26,6

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Philipp 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Höher als alle Vernunft

Das heutige Losungswort steht in einem sehr ernsten Zusammenhang. Gott stellte den Israeliten großen Segen in Aussicht, den er ihnen geben wollte, wenn sie seinen Anweisungen folgten. Doch ebenso, wie er ihnen Segen in Aussicht stellte, zeigte er unmissverständlich auf, was sie erwartete, wenn sie eigene Wege gingen.

Nun sollte man meinen, dass damit alles für die Israeliten klar gewesen wäre. Immerhin war Gott ja derjenige gewesen, der sie aus den Klauen der Ägypter befreit und in der Wüste versorgt hatte. Buchstäblich jede und jeder Einzelne hatte gesehen und erlebt, dass Gott mächtiger war als alles andere. Da wäre es doch eine Sache des gesunden Menschenverstandes, sich an ihn und das, was er sagte, zu halten.

Doch mit dem Menschen ist es so eine Sache: Er ist längst nicht so vernünftig, wie er meint. Wissen schützt nicht automatisch vor Torheit. Wir brauchen uns nur in unserer Welt umzusehen, dann sehen wir, dass es mit dem Menschenverstand nicht so weit her ist. Obwohl wir um so viele Nachteile wissen, die unser Lebensstil mit sich bringt, nehmen wir nicht selten Schäden billigend in Kauf. Nein, die menschliche Vernunft hat nicht die Kraft, die wir gerade im Krisenfall so dringend bräuchten. Das sehen wir in der aktuellen Situation ganz deutlich.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus über etwas, das „höher ist als alle Vernunft“. Für ihn war die Vernunft nicht die höchste Instanz. Denn über ihr steht der Friede Gottes. Er übersteigt das, was wir verstehen - und auch das, was wir nicht verstehen. Er übersteigt das, was wir können - und auch das, was wir nicht können. Da ist ein Gott, der größer ist als wir. Er wird auch heute unsere „*Herzen und Sinne*“ bewahren, wenn wir ihm vertrauen. Wir müssen nicht besorgt sein, denn er sorgt für uns. Lassen wir unsere „*Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!*“ (Phil. 4,6) Sein Friede sei mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.03.2020

Es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart.

Daniel 2,28

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgene Schätze

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist die Geschichte Daniels, der mit seinen Freunden ins babylonische Reich verschleppt und dort zu einem Berater des Königs gemacht worden war. Dieser hatte einen Traum und verlangte von seinen Beratern, ihm sowohl den Traum als auch die Deutung mitzuteilen. Das konnten sie aber nicht. Doch Daniel und seine Freunde baten Gott, es ihnen zu offenbaren, was auch geschah. Nun stand Daniel vor dem König und sagte: „*Das Geheimnis, nach dem der König fragt, vermögen die Weisen, Zauberer, Zeichendeuter und Sternkundigen dem König nicht zu sagen. Aber es ist ein Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart.*“ (Dan. 2,27-28a)

Der König hatte die Fachleute und Experten der damaligen Zeit völlig überfordert, da sie keinen Zugang zum lebendigen Gott hatten. Nur er allein weiß, wie sich die Dinge verhalten und was sie bedeuten. Dem König war es sehr wichtig, nicht irgendeine menschliche Deutung seines Traumes zu erhalten. Er wollte wissen, was dieser wirklich bedeutet. Das finde ich bemerkenswert. Er suchte nach Wahrheit und nicht nur nach Meinungen.

Auch heute kursieren viele Meinungen und auch Prophetien über das, was gerade geschieht. Aber sind sie wirklich Gottes Offenbarung oder nur menschliche Sichtweisen? Der Lehrtext kann uns da weiterhelfen: Weisheit und Erkenntnis finden wir nicht irgendwo - sondern in Christus. Oft suchen wir nach Erklärungen, warum alles so ist, wie es ist. Doch die Weisheit Christi vermittelt uns vor allem, was *wir* in seinem Namen tun sollen und können. Doch wie kommen wir an diese verborgenen Schätze heran?

Die Antwort ist verblüffend: Nicht wir kommen an sie heran, sondern sie kommen in uns hinein. Ein paar Verse vorher lesen wir: „*Christus in euch - die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!*“ (Kol. 1,27) Die verborgenen Schätze der Weisheit und Erkenntnis sind also in uns. Wenn wir dem Geist Christi Raum in uns geben, kommen sie ans Licht. Und so werden wir selbst zur Antwort Gottes.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.03.2020

HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist.

Nehemia 9,6

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht unbezeugt

Das heutige Losungswort ist der Anfang eines Gebetes von Rückkehrern aus der Babylonischen Gefangenschaft. Es beginnt mit einer Beschreibung Gottes. Er ist der Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Auch der Lehrtext beschreibt genau diesen Schöpfergott. Der Apostel Paulus war gerade in der Stadt Lystra. Dort versuchte er, den Menschen zu vermitteln, wer und wie Gott ist. Er erklärte ihnen, dass Gott nicht nur die Welt geschaffen hat, sondern sich immer noch durch sein Wirken bezeugt. Aber die Menschen hielten Paulus selber für einen Gott, denn ein Mann war durch ihn gesund geworden. Trotz seiner Worte waren sie nicht davon abzubringen.

Damals war es der Glaube an andere Götter, der dem Glauben an den lebendigen Gott entgegenstand. Ich denke, heute ist es primär nicht mehr der Glaube an andere Götter, sondern das Negieren von Gottes Existenz oder zumindest von seinem aktuellen Wirken. Alles, was in den Losungsversen Gott zugerechnet wird, würde heute völlig anders gedeutet werden. Das Universum brauchte scheinbar keinen Gott, um zu entstehen, und Regen, Fruchtbarkeit und Freude benötigen ebenfalls keinen Gott.

Oft fragen sich Christen, wie sie denn ihre Mitmenschen von der Existenz Gottes überzeugen können. Doch es ist heute wie damals: Gott muss sich selbst im Leben eines Menschen bezeugen. Außerdem muss jemand bereit sein, seine bisherige Sicht der Dinge zu hinterfragen. Wichtig für uns Christen ist, wie ich meine, dass wir selbst davon überzeugt sind, dass Gott diese Welt geschaffen hat und jederzeit segnend eingreifen kann und will. Das schenkt uns nämlich eine Hoffnung, die über das Menschenmögliche hinausgeht. Und - vielleicht ergreift sie auch Menschen, die Gott bisher noch nicht kannten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.03.2020

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.

Psalm 145,17

Darum lassen auch wir nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht.

Kolosser 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfüllt mit Erkenntnis

In dem Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt David die Güte Gottes. Unter anderem sagte er: „*Der HERR hält alle, die da fallen, und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.*“ (Ps. 145,14) Und weiterhin: „*Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.*“ (Ps. 145,18)

Nun schrieb mir jemand aufgrund der gestrigen Losungsandacht:

„In dieser Krisenzeit mit täglich Hunderten von Toten in Italien, verursacht durch einen natürlichen Virus, fällt es schwer, daran zu glauben, dass ein Gott dies im Griff hat und segnend eingreifen könnte, denn er tut es sichtbar nicht! Gott hat auch diesen Virus gemacht! Das Gute daran kann ich nicht erkennen und mein Herz wird nicht mit Freude erfüllt, eher mit Sorge und Angst.“

Ich glaube, dass in einer Zeit, in der die Not so dicht an uns herankommt, diese und ähnliche Fragen vermehrt aufflammen. Wie können wir das aktuelle Geschehen damit in Einklang bringen, dass *der HERR gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken ist?*

Ich meine, überhaupt nicht! Im Lehrtext bittet Paulus darum, dass Gott die Christen mit „*der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht*“ erfüllen möge. Eine der wichtigsten Erkenntnisse ist, wie ich meine, dass wir Gottes Wege nicht verstehen können. Wir müssen sie aber auch nicht verstehen, sondern nur dem vertrauen, was er uns von sich offenbart. Das mag einigen vielleicht zu simpel erscheinen, doch der ständige Versuch, Gott in die Karten schauen zu wollen, führt am Ende nur zu einem geistlichen Kollaps. Deshalb halte ich im Vertrauen daran fest, dass Gott gerecht ist. Und im Vertrauen gehe ich davon aus, dass er meine Gebete um Christi willen erhört. Gerade in schweren Zeiten ist es wichtig, Gott nicht analysieren zu wollen, sondern ihm zu vertrauen.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen Tag voller Vertrauen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.03.2020

Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht! und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!

Jesaja 29,16

Alle miteinander bekleidet euch mit Demut.

1. Petrus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einordnungen

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophezeiung des Propheten Jesaja, die an das Volk Israel gerichtet war. In ihr finden wir sowohl Gerichtsworte, aber auch Verheißungen der Wiederherstellung.

Nun erlebe ich immer wieder, dass Worte, die Gott an das Volk des ersten Bundes richtete, einfach in heutige Zusammenhänge übertragen werden. Das gilt sowohl für Gerichtsrufe als auch für landesweite Verheißungen. Dabei sollte man jedoch Folgendes bedenken: Israel war die Nation, unter der Gott wohnte. Die Zugehörigkeit zu Gott war also eine nationale. Heute wohnt Gott jedoch in den Herzen seiner Kinder, die aus völlig verschiedenen Nationen stammen. Sein Volk ist demnach keine irdische Nation mehr. Die Mahnung des Losungswortes galt auch nicht denen, die von Gott nichts wussten. Sie galt denen, die ihn kannten.

Nicht wenige Christen meinen, gerade die, die von Gott scheinbar nichts verstehen, müssten solch eine Mahnung hören. Die jüngste Krise, die ja die ganze Welt betrifft, ist für manche ganz klar ein Weckruf Gottes, andere sehen darin gar ein Strafgericht, wieder andere ein Wirken des Teufels. Entsprechend fallen dann die Handlungsanweisungen aus.

Ist es aber nicht so, dass mit Jesus Christus eine ganz neue Zeit begann? Er nahm die Strafe auf sich!⁽¹⁾ Er entmachtete den Teufel!⁽²⁾ Er selbst sagte: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*“ (Joh. 14,6)

Der Weg zu Gott führt nun ausschließlich über Christus Jesus. Er ist Gottes ultimatives Wort an die Menschen. Es wird nichts mehr hinzugesetzt werden. An ihm muss sich alles messen lassen. Auch der Umgang miteinander, von dem im Lehrtext die Rede ist. Christus ist hier ebenso der Maßstab unseres Handelns. Durch ihn hat sich Gott mit uns versöhnt „*und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.*“ (2.Kor. 5,18)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 15,3 (2) Kol. 2,15

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.03.2020

Ich bekenne meine Schuld, bekümmert bin ich meiner Sünde wegen.

Psalm 38,19

Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Umkehr, die niemanden reut.

2. Korinther 7,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Traurigkeit nach Gottes Willen

Im heutigen Losungswort kommt indirekt zum Ausdruck, dass David, der Autor des Psalms, sich in seinem Schuldbekenntnis an ein Gegenüber wendet. Am Anfang des Psalms spricht er Gott mit Namen an. Er sagt: „*HERR*“ (*Ps. 38,2a*), was im Grundtext Jahwe bzw. Jehova bedeutet. Gott selber ist also sein Gegenüber.

Ein Bewusstsein für Schuld hat meiner Erkenntnis nach unmittelbar etwas damit zu tun, in welcher Beziehung ich mich zu meinem Gegenüber sehe. Die Frage ist, ob ich mein Gegenüber als jemanden betrachte, dem ich auf Augenhöhe begegne, der oder die die gleiche Lebensberechtigung hat wie ich, das gleiche Recht auf Glück, Respekt, Unversehrtheit, Schutz und Liebe. Sieht man den anderen hingegen unter sich, sind seine bzw. ihre Rechte im Konfliktfall geringer als die eigenen.

Was es bedeutet, wenn Menschen so gesehen werden, sehen wir überall in dieser Welt. Wenn Frauen z.B. nur als Ware betrachtet werden und Menschen sich noch nicht einmal schuldig dabei fühlen. Wenn bestimmte Menschen als Menschen zweiter Klasse gesehen werden, deren Leid noch nicht einmal betroffen macht. Die Liste ist riesig und beinhaltet so manch eine Schreckenstat ohne Unrechtsbewusstsein.

Doch auch Gott selbst wurde oft lediglich zum Erfüllungsgehilfen für eigene Pläne oder zum Wütscheerfüller gemacht. David sah Gott jedoch anders. Er war betroffen von dem, was er Gott mit seinem Fehlverhalten angetan hatte. Seit dem Kreuzestod Jesu Christi wissen wir, wie sehr Gott selber aufgrund unserer Schuld gelitten hat. Wir sind ihm nicht egal, das wissen wir. Doch wie wichtig ist er uns?

Wenn uns die Beziehung zu Gott und zu anderen Menschen wirklich wichtig ist, wenn wir diese so wichtig nehmen wie uns selbst, dann geschieht das, was der Lehrtext beschreibt. Wir werden traurig, wenn wir sie verletzt haben. Doch genau diese Traurigkeit führt uns zum Bekenntnis unserer Schuld, zur Bitte um Vergebung - und damit zur Versöhnung und Heilung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.03.2020

Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun.

Jeremia 17,9-10

Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und können vor ihm unser Herz überzeugen, dass, wenn uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz und erkennt alle Dinge.

1. Johannes 3,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist größer

In der heutigen Losung möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Der Apostel Johannes gibt uns hier ein Kriterium, an dem wir erkennen können, ob wir aus der Wahrheit sind - ob also Gottes Wahrheit in uns wirksam ist. Nun könnte man ja sagen: „Wenn ich ganz ehrlich bin, mir nichts vorzuwerfen habe, keine heimlichen Gedanken oder Absichten hege oder kein schlechtes Gewissen habe, bin ich aus der Wahrheit.“ Mit solchen Worten messen wir die Dinge an uns selbst.

Ganz anders bemisst Johannes, ob die Wahrheit Gottes in uns wirksam ist. Wenn wir nämlich aufrichtig sind, entdecken wir immer irgendwelche Ungereimtheiten in unserem Inneren. Sind wir wirklich so selbstlos, wie wir nach außen erscheinen? Suchen wir vielleicht mit dem, was wir tun und sagen, die Anerkennung anderer? Betrachten wir uns vielleicht selbst als Prototyp eines guten Menschen? In Wahrheit ist unser Herz tatsächlich ein „*trotzig und verzagt Ding*“. Wer durchschaut schon seine wahren Motive?

Nun, Gott durchschaut sie, so sagt es das Losungswort. Genau davon geht auch Johannes aus, nur mit einem Zusatz: Nicht Gott der Richter durchschaut unser Herz, sondern Gott der Erlöser! Wir sind also dann aus der Wahrheit, wenn wir darauf vertrauen, dass Gott uns in Christus gnädig ist, selbst wenn unser Herz uns verdammt. Da kann man richtig aufatmen und aufhören, sein Inneres zu sezieren. Gott ist größer!

Dieser Vers im Lehrtext gilt natürlich allen, die Jesus Christus vertrauen. Doch solche Menschen haben oft ein empfindliches Gewissen. Die Liebe Gottes hat ihr Herz weich gemacht. Gerade dieses empfindliche Gewissen zeigt uns jedoch auch Abgründe unserer selbst. Deshalb ist die heutige Losung ein wichtiger Baustein für unseren Glauben: Gott ist größer als unser Herz!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.03.2020

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147,11

Jesus spricht: **Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.**

Markus 3,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was Gott gefällt

Das heutige Losungswort beschäftigt sich mit dem, was Gott gefällt. Einen Vers zuvor wird aber erst einmal deutlich gemacht, was Gott nicht beeindruckt, nämlich: „*Er hat keine Freude an der Stärke des Rosses und kein Gefallen an den Schenkeln des Mannes.*“ (Ps. 147,10) Wobei Ross und Reiter in der damaligen Zeit das Zeichen für Stärke und Überlegenheit waren.

In die heutige Zeit übersetzt kann dieser Satz etliche Bedeutungen haben. Was macht Menschen überlegen? In gewissen Situationen ihre Kraft und Geschicklichkeit. In anderen Situationen ihre Intelligenz oder Schläue. In wieder anderen Situationen ihr Reichtum und ihre Wirtschaftsmacht. Doch was auch immer es sei - es beeindruckt Gott nicht sonderlich, denn alles was wir haben und können, kommt ja von ihm.

Gott sucht offensichtlich etwas ganz anderes an uns. Er sucht die Beziehung zu uns. Im Losungswort wird diese Beziehung mit dem Begriff „Fürchten“ beschrieben. Dabei geht es aber nicht um Angst, sondern um eine respektvolle Zuwendung. Deshalb gefällt es Gott auch, wenn wir auf seine Güte hoffen.

Im Lehrtext drückt Jesus Christus dies ganz persönlich aus. Draußen standen gerade seine Mutter, seine Brüder und seine Schwestern. Sie wollten mit ihm sprechen. Doch er ging nicht gleich raus zu ihnen, sondern sagte etwas Bedeutungsvolles: Die Gottes Willen tun, die sind es, die ihm ganz nahestehen. Auch hier geht es um Beziehung und um eine respektvolle Zuwendung zu Gott.

Nun sagte einmal jemand zu mir: „Von einer Beziehung zu Jesus Christus kann man sich nichts kaufen!“ Menschliche Stärke scheint mehr zu bringen als Gottesfurcht und Hoffnung auf seine Güte. Ich denke aber, dass wir Christen eine andere Entscheidung getroffen haben. Wir leben nicht nur für den Moment, sondern für Christus. Was uns an ihn bindet, ist nicht der persönliche Erfolg, sondern die gegenseitige Liebe. Genau das gefällt Gott und ist letztlich das, was zählt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.03.2020

Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.

Psalm 142,4

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis.

2. Korinther 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In aller Bedrängnis

Die heutigen Losungsverse thematisieren, dass auch Menschen, die mit Gott leben, in große Nöte geraten können. Der Losungsvers stammt aus einem Psalm Davids, den dieser verfasste, als er sich verfolgt und vertrieben - vor seinen Feinden in einer Höhle versteckte. Menschliche Hilfe war nicht mehr in Sicht: „*Schau zur Rechten und sieh: da will niemand mich kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner an.*“ (Ps. 142,5) In dieser ausweglosen Lage setzte David seine Zuversicht auf den, der auch dann noch kann, wenn nichts mehr geht: auf den allmächtigen Gott.

Nun taucht immer wieder die Frage auf, warum Gott diejenigen, die ihm vertrauen, überhaupt in solch eine Lage kommen lässt. Könnte er sie nicht einfach davor bewahren? Ich glaube schon, dass Gott das kann. Ich glaube auch, dass er es ganz oft tut und wir es nicht einmal bemerken. Schwierigkeiten machen uns die Situationen, die so ganz anders sind.

Auch der Apostel Paulus kannte solche Situationen zu Genüge. Im Lehrtext schreibt er an die Korinther, dass er Gott für den Trost „*in aller unserer Bedrängnis*“ dankt. Da ging es nicht um Kleinigkeiten. Sondern um Schläge im Gefängnis, Steinigung, Schiffbrüche, Gefahren durch Hochwasser und Räuber, durch Volksgenossen und Fremde, durch vermeintliche „Brüder“, durch Hunger und Durst.⁽¹⁾ In alldem, so bezeugt er, hatte ihn der „*Gott allen Trostes*“ getröstet, damit er die trösten kann, „*die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.*“ (2.Kor. 1,4)

Was kann das nun für uns bedeuten, gerade auch in der aktuellen Situation? Ich meine, wir können ebenfalls in jeder noch so ausweglosen Lage unsere Zuversicht auf Gott setzen, nicht nur für uns, sondern auch für andere, indem wir für sie beten. Diese Zuversicht zu Gott und das Gespräch mit ihm sind in aller Bedrängnis unsere großen Privilegien.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 11,24-27

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.03.2020

Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

Jeremia 8,4

Jesus spricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**

Johannes 6,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Tür ist offen

Das heutige Losungswort ist erstaunlicherweise der Beginn einer Anklage. Es folgt nämlich die Feststellung, dass das Volk Israel nicht aufstehen und auch nicht wieder zurechtkommen will. Obwohl es auch ein Thema wäre, weshalb Menschen im Irrtum verharren, möchte ich hier einmal die positive Seite des Losungswortes betrachten.

Gehen wir also davon aus, jemand wäre gefallen und möchte wieder aufstehen, jemand hätte sich in seinem Leben verirrt und sucht den Weg zurück. Ich denke da nicht nur an Menschen, die ohne Gott leben, sondern auch an viele Christen, die irgendwann einmal gestrauchelt sind. Manchmal ist es so, dass in christlichen Gemeinden denen, die gerade im Glauben anfangen, Vergebung zugesprochen wird - was immer auch vorher gelaufen ist. Wenn jemand aber als Christ strauchelt, z.B. in der Ehe oder im Umgang mit Geld, dann wird es schon schwieriger. Gilt also die Zusage Jesu Christi im Lehrtext nur für diejenigen, die das erste Mal zu Jesus kommen? Ich glaube nicht.

Ich glaube, diese Zusage gilt immer, wenn wir aufrichtig und vielleicht mit zerschlagenem Herzen zu ihm kommen. Es ist ja nicht so, dass Christen sich nicht mehr verfehlen oder nur noch „kleine Sünden“ begehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir vom Anfang bis zum Ende aus Gnade leben. In dem berühmten Lied „Amazing Grace“ heißt es in der dritten Strophe: „Die Gnade hat mich bis hierher gebracht und die Gnade wird mich nach Hause bringen.“

Das Einzige, was uns meiner Ansicht nach von Gottes Gnade trennen kann, ist, wenn wir sie nicht wollen. Doch selbst da hat er noch Wege, damit wir erkennen, wie sehr wir seine Gnade brauchen. Eigentlich sagt Jesus im Lehrtext: „Meine Tür ist offen!“ Wenn also jemand wieder aufstehen möchte oder einen Weg aus Irrtum und Lüge sucht, so soll er bzw. sie wissen: Die Tür ist offen. Ich muss sagen, das begeistert mich immer wieder an unserem Gott - diese offene Tür.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.03.2020

Jene, die fern sind, werden kommen und am Tempel des HERRN bauen.

Sacharja 6,15

Durch Jesus Christus werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Wohnung Gottes im Geist

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung des Propheten Sacharja. Sie deutet darauf hin, dass der Tempel Gottes wieder aufgebaut wird. Nun lebte Sacharja in der Zeit, in der etliche Juden aus der Babylonischen Gefangenschaft in ihr Land zurückkehrten. Viele machten sich daran, den Tempel wieder aufzubauen und es schien so, als ob Sacharjas Prophezeiung diesen Aufbau flankierte. War seine Prophezeiung also erfüllt, als der Tempel fertig war?

Ich meine nicht. Die eigentliche Erfüllung stand noch aus. Wie ich es verstehe, kam sie erst durch Jesus Christus. Auffallend ist, dass sie ganz anders vonstattenging, als es die Leute erwarteten. Jesus Christus hat nämlich nicht einen Tempel aus Stein erbaut, sondern eine völlig neue Wohnstätte für Gottes Geist geschaffen. Der Tempel Gottes, wie der Lehrtext es beschreibt, sind jetzt alle, die an Jesus Christus glauben und noch glauben werden. Und tatsächlich bauen seitdem viele von nah und fern an diesem Tempel mit.

Was bedeutet das nun für uns? Ich meine zunächst, dass wir uns dessen bewusst werden, wer wir eigentlich sind. Wir können ja erst in unsere Berufung hineinwachsen, wenn wir wissen, wozu wir überhaupt berufen sind. Wenn der lebendige Gott in uns wohnt, dann sind wir ja ein Ort, an dem andere Menschen Gott finden können.

Dabei ist nicht entscheidend, wie wir nach außen erscheinen, sondern vielmehr, wer in uns wohnt. Nach außen sind wir fehlbare Menschen mit Ecken und Kanten - mit Macken, Ängsten, manchmal auch schlechten Manieren oder sogar selbstgerechten Zügen. Und dennoch wohnt der dreieinige Gott in uns. Der Apostel Paulus drückte das einmal so aus: „*Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt.*“ (2.Kor. 4,7) Je mehr wir also auf Gott und seine Gnade bauen und nicht auf unser eigenes Können, je mehr wird Christus in uns sichtbar werden. Dazu möchte ich uns ermutigen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.04.2020

Ich will mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens.

Jesaja 65,19

Jesus sprach zu den Jüngern: **Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der Zwischenzeit

Manchmal höre ich Leute sagen: „Alles wird gut!“ Nun, wenn Menschen das sagen, heißt das nicht unbedingt, dass es auch so wird. Manchmal ist es nur ein Ausdruck von Hilflosigkeit. Wenn allerdings Gott uns so etwas zuspricht, dürfen wir sicher sein, dass es auch so kommt. Und genau davon handelt das heutige Losungswort. Am Ende des Buches Jesaja verheißt Gott seinem Volk eine herrliche Zukunft.

Davor aber lesen wir von Gerichtsandrohungen, von dem Kommen eines Retters und von einem stellvertretenden Opfer für die Schuld anderer. Das Gute, das kommt, ist also nicht das Verdienst von Menschen, sondern ein Geschenk unseres barmherzigen Gottes. Alles, was an uns liegt, ist, Gott zu vertrauen und unser Leben auf ihn auszurichten. Ganz ähnlich schildert dies auch das Buch der Offenbarung. Am Ende wird Gott all unsere Tränen abwischen.⁽¹⁾

Das Problem ist „nur“ die sogenannte Zwischenzeit - wenn also das Ziel noch nicht erreicht ist. In dieser Zeit müssen wir durch mancherlei Nöte gehen und erzeugen auch selbst Nöte. Ich beobachte in der gerade stattfindenden Corona-Pandemie, dass viele bereits an das Danach denken. Man macht schon Berechnungen, welchen Schaden wir zu erwarten haben und wie lange das alles dauern wird. Nun, ob das so stimmt, werden wir sehen. Bei Gott können wir jedoch nicht berechnen, wie lange noch alles dauern wird. Dafür schenkt er uns aber etwas anderes.

Im Lehrtext kündigt Jesus Christus seinen Jüngern das Kommen des Heiligen Geistes an. Dieser wird uns mit Freude erfüllen, obwohl sein Kommen noch nicht das Ende aller Dinge ist. Vielmehr begegnet uns Christus genau in dieser Zwischenzeit und hilft uns, sie zu bestehen. Im Grunde schenkt Gott uns eine Art Vorschuss. Auch wenn jetzt noch nicht alles gut ist, etwas ist es schon: Jesus Christus ist bei uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 21,4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.04.2020

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.

Psalm 71,17

Simeon nahm das Kind Jesus auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Lukas 2,28-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Bibelversen schwingt etwas mit, das in unserer Kultur sehr ambivalent betrachtet wird: das Älterwerden des Menschen. Jemand sagte einmal: „Wir wollen am besten ewig leben, aber keiner will alt werden.“ Die ersten Falten werden schnell kaschiert, graues Haar übertönt und man kleidet sich lieber flott und jugendlich. Jemanden - Mann oder Frau - nach dem Alter zu fragen, unterlässt man lieber.

Im Umfeld unserer Verse wurde nichts kaschiert. Dem Schreiber des Psalms war vor allem eines klar: ob jung oder alt, Gott war bei ihm. Er wusste auch, was es bedeutete, älter zu werden.⁽¹⁾ Deshalb betete er: „Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht, und wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.“ (Ps. 71,18)

Wir wissen nicht, ob Simeon, von dem im Lehrtext die Rede ist, auch solch ein Gebet gesprochen hatte. Wir wissen aber, dass er sein Leben lang darauf gewartet hatte, den Messias zu sehen. Gott hatte ihm nämlich versprochen, „er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.“ (Luk. 2,26) Im Lehrtext lesen wir nun, wie sich erfüllte, worauf Simeon sein Leben lang gehofft hatte. Nun war er bereit, diese Erde zu verlassen.

Die Frage, die ich heute einmal stellen will, ist: Wie kommen wir mit der Vergänglichkeit in unserem Leben klar? Worauf schauen wir, wenn unsere Jugend, unsere Schönheit, unsere Kraft und unsere Gesundheit schwinden? Ich denke, es ist gut, wenn wir wie der Psalmist und auch Simeon auf das schauen können, was Gott uns gegeben hat. Der Psalmist wollte verkündigen, was er mit Gott erlebt hatte. Denn was Gott tut, ist unvergänglich. Simeon, der den Erlöser in seinen Armen halten durfte, erkannte das und freute sich. Wie viel mehr dürfen wir das mit dem Erlöser in unserem Herzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 71,9

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.04.2020

Wohl dem Volk, das jauchzen kann! HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.

Psalm 89,16

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Epheser 5,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder des Lichts

„Wohl dem Volk, das jauchzen kann!“ Wie sollen wir dieses Wort verstehen? Es ist einem doch nicht immer zum Jauchzen zumute - besonders in dieser Zeit. Zwar kursieren etliche Corona-Witze, doch jauchzen ist mehr, als über einen Witz zu lachen oder zu schmunzeln. Es ist eher ein Ausdruck von überschäumender Freude.

Versetzen wir uns nun einmal in den Psalmisten. Er beschreibt in dem Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, Gottes Allmacht. Da ihm bewusst war, dass dieser sein Volk erwählt hatte, rühmte er ihn für seine Treue und Gnade. Schaute er nun auf die Berge und Täler, auf Winde und gewaltige Wellen - eben auf die Schöpfung - so erkannte er dahinter denselben Gott, der ihn und sein Volk erwählt hatte. Das erfüllte sein Herz. Denn über den gigantischen Kräften des Universums sah er den Gott, der gleichzeitig sein Freund war. Da kann man auch schon mal jauchzen.

So verstehe ich auch die Fortsetzung des Losungswortes: „*HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln.*“ Jauchzen können wir, wenn wir nicht nur auf das schauen, was uns vor Augen steht, sondern auf den, der über allem steht. Im Licht seines Antlitzes bekommt alles andere einen anderen Stellenwert.

Sein Licht erzeugt aber nicht nur Freude, sondern verändert auch unser Wesen. Davon lesen wir im Lehrtext. Hier wird erst einmal deutlich gemacht, dass wir Christen Kinder des Lichts sind. Der Allerhöchste ist unser Vater, der uns lieb hat. Wenn wir nun aber seine Kinder sind, so besitzen wir ja auch etwas von ihm. Und genau das soll nach außen sichtbar werden. Es geht also in diesem Vers nicht darum, zu versuchen, sich besonders christlich zu verhalten. Vielmehr wollen oder sollen wir das ausleben, was wir sind - nämlich Kinder des Lichts. Und weil unser Vater voller Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit ist, schlummern diese Eigenschaften auch in uns. Das gilt es, wie ich es sehe, zu entdecken und zu entfachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.04.2020

Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist denn ihr Gott? Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Psalm 115,2.3

Gottes unsichtbares Wesen - das ist seine ewige Kraft und Gottheit - wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken.

Römer 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wo ist denn ihr Gott?“

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eine Gegenüberstellung von Gott und den Götzen anderer Völker. Die Frage der Heiden „*Wo ist denn ihr Gott?*“ war so gemeint, dass man die Götzen sehen konnte, den Gott Israels aber nicht. Deshalb lautete die Antwort auch: „Unser Gott ist nicht hier, sondern im Himmel.“

Götzen kann man zwar sehen - sie selbst jedoch können weder sehen noch hören noch irgendetwas tun. Sie sind das Werk von Menschen. Dagegen kann man Gott nicht sehen, doch er hat alle Macht zu handeln, wie er will. Er ist nicht unser, sondern wir sind sein Werk.

Nun gibt es bei uns keinen Götzendienst, wie er zu biblischen Zeiten existierte oder in Indien immer noch praktiziert wird. Obwohl so mancher an seinen Talisman glaubt oder bei sich zu Hause einen Schrein aufgebaut hat ... Doch im Großen und Ganzen wird hier eher die menschliche Vernunft gepriesen als ein Götze. Trotzdem ist die Frage „*Wo ist denn dein Gott?*“ immer noch aktuell. Wo können Menschen Gott entdecken?

Auf diese Frage geht der Apostel Paulus im Römerbrief ein. Seine Antwort ist: in dem Geschaffenen. Wir können zwar Gott nicht sehen, jedoch sein Werk. Wenn ich am Strand spazieren gehe und dort eine Strandburg sehe, weiß ich, dass da jemand sein muss, der diese Strandburg gebaut hat. Diese simple Logik wendet Paulus auch auf das Universum an. Die Schöpfung führt uns dahin, nach dem Schöpfer zu fragen.

Doch damit sollte es nicht aufhören. Die eigentliche Frage ist, wie ich meine, nicht, ob Gott ist, sondern, wie Gott ist. Genau dahin führt Paulus die Leser des Römerbriefes. Wie Gott wirklich ist, erkennen wir an Jesus Christus. Wenn uns also jemand fragen sollte: „*Wo ist denn dein Gott?*“, dann können wir getrost die Bibel dort aufschlagen, wo etwas von Jesus Christus steht, und sagen: „*Da ist unser Gott!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.04.2020

Lobet Gott in den Versammlungen.

Psalm 68,27

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Johannes 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobet Gott

Heute ist Palmsonntag und wir denken an Jesu Einzug in Jerusalem. Eine große Menschenmenge jubelte ihm zu. Auch im heutigen Losungswort geht es um ein gemeinsames Lob in der Versammlung der Gläubigen. Doch an diesem Palmsonntag 2020 sind in den meisten Ländern dieser Welt ein gemeinsames Lob in der Versammlung und überhaupt Menschenansammlungen nicht erlaubt. Corona hat die Welt im Griff.

Gerade in diesen Zeiten ist das Gebet für Entscheidungsträger besonders wichtig. Welche Maßnahme ist richtig, welche falsch, welche zu lasch und welche übertrieben? Beten wir doch für diejenigen, die das entscheiden und durchsetzen müssen, und rechnen wir damit, dass Gott unsere Gebete erhört. Das gemeinsame Lob, das können wir auch praktizieren, wenn wir zwar „dem Leibe nach“ getrennt, im Geist aber verbunden sind.

Manchmal werden uns in solchen besonderen Zeiten Dinge bewusst, die uns davor verborgen waren. Zum Beispiel die Frage, wie abhängig wir von anderen Menschen sind, um Gott zu loben. Brauchen wir ihre Inspiration oder ist in uns selbst ein Drang vorhanden, Jesus Christus die Ehre zu geben? Vielleicht waren uns auch Dinge für unser geistliches Leben wichtig, die im Grunde gar nicht so notwendig sind - wie z.B. der Klang einer Kirchenorgel oder moderne Lobpreislieder. Im Grunde brauchen wir eigentlich nur unsere Stimme, um Gott zu loben, und ein Herz, das sich nach seiner Nähe sehnt.

In diesen Zeiten dürfen wir erleben, dass Jesus Christus nicht nur in Gottesdiensten zugegen ist, sondern ganz persönlich auch bei uns. Und wenn er bei uns ganz persönlich ist, dann können wir ihn auch so begrüßen, wie es die Menschen damals am Palmsonntag taten. Auf diese Weise loben wir Gott in der Versammlung all derer, die das auch gerade tun. Und selbst, wenn wir uns gegenseitig nicht sehen können - Gott sieht uns.

Einen gesegneten Palmsonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.04.2020

Wenn ich auch noch so viele meiner Gebote aufschreibe, so werden sie doch geachtet wie eine fremde Lehre.

Hosea 8,12

Jesus spricht: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

Johannes 18,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus der Wahrheit

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Gottes an das damalige Israel. Mit deutlichen Worten wird hier aufgezeigt, dass das von Gott auserwählte Volk nicht an ihm interessiert war. Sie hatten ihren Schöpfer vergessen.⁽¹⁾ Hoseas Worte sind jedoch nicht nur Anklage, sie kündigen auch Gottes Gericht an. Die Frage ist nun, ob Gott auch heutzutage noch so handelt. Dazu gibt es höchst verschiedene Meinungen. „Nein“, sagen die einen. „Gott ist ja barmherzig und vergibt.“ Andere wiederum reden von Buße, Umkehr, Gericht und Hölle. Was ist denn nun die Wahrheit?

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus Christus seinen Auftrag erklärt, nämlich die Wahrheit zu bezeugen. Und jeder, der „aus der Wahrheit ist“, würde seine Stimme hören. Das mag sich vielleicht philosophisch anhören, der Kontext, in dem Jesus das sagte, war es nicht. Er war gerade gefangen genommen und zu Pontius Pilatus, dem römischen Statthalter, gebracht worden. Der sollte nun darüber entscheiden, was mit ihm geschehen sollte.

Sehr schnell merkte Pilatus, dass Jesus unschuldig war. Er wusste aber auch, dass die Juden Jesu Tod wollten. Mit einem Wort, Pilatus kannte die Wahrheit, aber er zögerte, für sie einzustehen, da er Nachteile befürchtete. Obwohl er nach Möglichkeiten suchte, Jesus freizulassen, kam es zur Kreuzigung. Pilatus hatte die Wahrheit gekannt, hatte mit der personifizierten Wahrheit - Jesus - gesprochen, hatte die Stimme der Wahrheit gehört - und war an ihr vorbeigegangen. Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, es genügt nicht, die Wahrheit zu wissen. Wir müssen „aus der Wahrheit“ sein, wie Jesus sagt, damit wir ihn hören können. Es geht nicht um Regeln, es geht um eine untrennbare Verbindung mit Christus. Er bringt uns Gnade statt Gericht, versöhnt uns mit Gott und schenkt uns seinen Geist. Wer ihn kennt, kennt „die Wahrheit“.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hosea 8,14 (2) Joh. 14,6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.04.2020

Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.

Zefanja 3,15

Jesus sprach zu den Jüngern: **Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?**

Markus 4,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Habt ihr noch keinen Glauben?

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass der Prophet Zefanja Israel und den Völkern ein Strafgericht prophezeite, auf das danach eine Zeit der Gnade folgen sollte. Die Menschen werden zu Gott umkehren, doch nicht einfach so. Er selber wird bewirken, dass sie ihn suchen und in seinem Willen leben wollen. Diesen begnadigten Menschen spricht Gott dann zu, dass sie sich nicht mehr fürchten brauchen, denn er ist bei ihnen.

Auch wir Christen haben ja den Zuspruch, dass Gott bei uns ist. Bedeutet das nun, dass kein Unheil mehr über uns kommen kann? Nein - was uns zugesprochen wird, ist, dass wir uns vor keinem Unheil zu *fürchten* brauchen. Das bedeutet, ein Unheil kann sehr wohl geschehen, doch wir müssen uns trotzdem nicht davor fürchten.

Der Lehrtext schildert solch eine Situation. Als Jesus und die Jünger in einem Boot unterwegs waren, kam ein gewaltiger Sturm auf. Doch Jesus schlief. Die Jünger weckten ihn voller Angst. Er stillte den Sturm und tadelte sie dann, wie wir im Lehrtext lesen. Furcht und mangelnder Glaube bedingen sich offensichtlich. Doch wie hängen sie zusammen?

Nun, wie und was wir glauben, hat etwas mit unserem Weltbild zu tun. Glauben wir, dass diese Welt erbarmungslos nach ihren eigenen Regeln abläuft? Dann ist Gott für uns derjenige, der quasi von außen zuschaut und vielleicht ab und zu eingreift, wenn wir ihn darum bitten. Ich glaube nicht, dass Jesus Christus solch ein Weltbild hatte. Das andere Weltbild ist, dass Gott alles gestaltet bzw. bewusst zulässt. In diesem Sinne war es gar nicht möglich, dass das Boot mit Jesus und den Jüngern unterging, denn ihr Auftrag war noch nicht erfüllt.

Das zu glauben, ist schon eine Herausforderung. Doch denke ich, dass Jesus genau das meinte, als er seine Jünger nach ihrem Glauben fragte. Diese Art von Glauben nimmt uns nicht nur die Angst, sondern gibt uns den Mut, anderen Zusagen Gottes auch zu vertrauen.

Einen glaubensvollen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.04.2020

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Psalm 51,14

Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Johannes 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude von Gott

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, ist ein Bußpsalm Davids. Ihn hatte gerade der Prophet Nathan wegen seines Ehebruchs mit Batseba und dem verschleierte Mord an ihrem Ehemann überführt. Und tatsächlich, David erkannte und bekannte seine Schuld. Er begriff auch, dass er sich nicht nur an Menschen versündigt hatte, sondern an Gott selbst. So sagte er: „*An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan.*“ (Ps. 51,6a)

Ich glaube, vielen ist nicht bewusst, dass Gott mitleidet, wenn wir jemandem etwas antun. Gott sitzt nicht weit entfernt von allem Geschehen und betrachtet das Handeln der Menschen, wie wir uns einen Spielfilm anschauen. Nein, er verbindet sich besonders mit denjenigen, denen Unrecht geschieht. Wenn wir also Gott lieben, wie es ja im obersten Gebot gefordert wird, so beinhaltet das auch Nächstenliebe.

Im Laufe des Psalms erkannte David aber noch etwas anderes. Dass nämlich Gott selber ihm helfen musste, wieder in die Spur zu kommen. David war anscheinend klar, dass Beteuerungen, so etwas nie wieder zu tun, nicht halfen. Er benötigte etwas anderes, nämlich einen willigen Geist. Und den konnte er sich nicht selber geben. Deshalb bat er Gott darum.

Auch der Lehrtext spricht davon, dass Gott uns Freude schenken will. Doch der Hintergrund war ein völlig anderer. Hier ging es nicht darum, dass jemand vor Gott schuldig geworden war, sondern dass Jesus Christus sein Sterben ankündigte. Das würde seine Jünger maßlos erschrecken und traurig machen. Doch ihre Traurigkeit sollte sich in Freude verwandeln. Diese Ankündigung bezieht sich, wie ich es sehe, auf zwei Ereignisse. Zum einen auf Jesu Auferstehung und zum anderen auf das Kommen des Heiligen Geistes.

Ob unsere Traurigkeit nun durch eigene Schuld erzeugt wurde oder durch das Gefühl, von Gott verlassen zu sein, sie soll sich auf jeden Fall in Freude verwandeln. Denn Gott hat uns in Christus vergeben und ist uns nicht fern. Darüber dürfen wir uns freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.04.2020

Lasst uns gehen, den HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir wollen mit euch gehen.

Sacharja 8,21

Als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Markus 14,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Dein Wille geschehe“

Ich möchte heute am Gründonnerstag vom Lehrtext ausgehen. Nach der Einsetzung des Abendmahls und einem gemeinsamen Loblied ging Jesus Christus mit seinen Jüngern zum Ölberg, um „den HERRN anzuflehen und zu suchen“, wie wir es auch im heutigen Losungswort lesen. So kamen sie zum Garten Gethsemane, wo er drei seiner Jünger mitnahm und sich ihnen in seiner Angst offenbarte. Dann bat er sie, zu beten und zu wachen. Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter, fiel zu Boden und betete.

In all dem ging Jesus bewusst Schritte in Richtung Kreuz. Doch auf diesem Weg kam er in einen tiefen Konflikt zwischen seinem Mensch-Sein und seiner göttlichen Berufung. So kam es zu diesem eindrücklichen Gebet: „*Abba, mein Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!*“ (Mark. 14,36) Jesus wünschte sich so sehr, diesen schrecklichen Weg zum Kreuz nicht gehen zu müssen. Nur eines war ihm noch wichtiger - nämlich, dass der Wille des Vaters geschieht.

Während nun Jesus im Gebet rang, fielen die Jünger in tiefen Schlaf. Irgendwie war das, was auf sie zukam, noch nicht richtig bei ihnen angekommen. Als es dann geschah, liefen fast alle weg - doch Jesus blieb. Er wusste, was auf ihn zukam, aber er ließ es geschehen, weil der Vater es so wollte.

Kann dieses Gebet Jesu auch unsere Gebete beeinflussen? Im Vaterunser beten wir ja „Dein Wille geschehe“. Dabei gehen wir gewöhnlich nicht von einer schweren Wegstrecke aus. Gottes Wille ist doch gut. Das ist er auch. Er war es auch bei Jesus Christus, denn Karfreitag war nicht das letzte Wort Gottes, sondern Ostern! Doch gibt es auch umgekehrt kein Ostern ohne Karfreitag.

Wie wichtig ist uns also der Wille Gottes? Das merken wir dann, wenn er nicht unseren Wünschen entspricht. Wenn wir uns aber wie Jesus dazu durchringen, den Willen des Vaters an oberste Stelle zu stellen, werden wir am Ende auch die Freude ernten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.04.2020

Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!

Psalm 112,1

Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

1. Petrus 2,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Hüter unserer Seelen

Die heutigen Verse scheinen auf den ersten Blick im Kontrast zu dem zu stehen, was wir zurzeit in unserem Land und auch weltweit erleben. „*Große Freude an seinen Geboten*“ - wo können wir das sehen? Und was bedeutet: „*Durch seine Wunden seid ihr heil geworden*“? Ist damit gemeint, dass wir nie wieder krank werden? So behaupten einige, dass Corona einem Christen nichts anhaben könne.

Da wir uns in der Karwoche befinden, möchte ich einmal darüber nachdenken, wie Christus selber mit diesen Fragen umging. Nicht nur die Gebote, sondern jedes Wort Gottes bestimmten sein Leben. So sagte er, als er vom Teufel versucht wurde: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*“ (Matt. 4,4) Auch bezeichnete er es als seine Nahrung, den Willen Gottes zu tun.⁽¹⁾ Dass er sich damit Schwierigkeiten einhandelte, brachte ihn nicht von seinem Kurs ab. Er ging seinen Weg, unabhängig davon, ob es leicht oder schwer war.

Ebenso wenig können wir in der Bibel lesen, dass Jesus seine Gesundheit und sein Leben über alles ging. Wie hätte er sonst diesen sicherlich anstrengenden Dienst, die Anfeindungen und schließlich das Kreuz ertragen können? Nein, weder war er noch sind seine Nachfolger aus dem ausgeklammert, was der Welt widerfährt, sei es gut oder schlecht. Und doch gibt es einen entscheidenden Unterschied: Wir als seine „*Schafe*“ haben in ihm einen „*Hirten*“, der unsere Seelen - unser Leben und Sein - behütet. Das bedeutet, dass wir uns in den guten Tagen freuen und für sie dankbar sein können.

Doch auch in den schweren Tagen hat er einen Weg für uns. So lässt er uns nie allein.⁽²⁾ Wir brauchen nicht mehr umherzuirren, denn durch den Weg ans Kreuz sorgte er dafür, dass wir immer mit Gott verbunden sein können. In allem geht Christus uns voran und behütet uns, damit wir nicht untergehen.

Einen gesegneten Karfreitag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 4,34 (2) Matth. 28,20

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.04.2020

Ach, HERR, wenn unsre Sünden uns verklagen, so hilf doch um deines Namens willen!

Jeremia 14,7

Christus hat unsre Sünden selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.

1. Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Problem mit der Sünde

Wenn man das heutige Losungswort liest, denkt man zunächst, dass Gott dieses Gebet des Propheten Jeremia erhört und seinem Volk vergibt und hilft. Doch ein paar Verse weiter heißt es: „Und der HERR sprach zu mir: Du sollst nicht für dies Volk um Gnade bitten. Denn wenn sie auch fasten, so will ich doch ihr Flehen nicht erhören.“ (Jer. 14,11-12a) Das klingt ja niederschmetternd. Wie kommt es zu solch einer Aussage?

Oft verstehen wir unter Sünde eine oder mehrere Taten, die jemand begangen hat. Jemand hat z.B. gelogen, betrogen oder anderweitig gegen das Gesetz gehandelt. Warum kann oder will Gott solch eine Sünde nicht vergeben? Nun, die Anklage, die Jeremia von Gott empfängt, bezieht sich nicht auf vergangene Fehlhandlungen, sondern auf eine grundsätzliche Gesinnung der Menschen. So spricht Gott zu ihm: „Dieses Volk liebt es, mir davonzulaufen, sie wollen einfach nicht bei mir bleiben. Darum finde ich kein Gefallen mehr an ihnen, ich verschone sie nicht mehr, sondern ziehe sie für ihre Sünden zur Rechenschaft.“ (Jer. 14,10)

Das Problem mit der Sünde ist also nicht der eine oder andere Ausrutscher, sondern ein grundsätzlicher Weg von Gott weg. Nun könnte man ja sagen: „Dann kehrt halt einfach um.“ Doch das geht nicht so einfach - ja im Grunde geht es überhaupt nicht. Diese Art der Sünde hat eine unglaubliche Macht. Selbst wenn wir ihre negative Wirkung erkennen, können wir sie doch nicht abstellen. An einer Hauswand stand einmal folgender Spruch: „Wer sich nicht rührt, spürt auch seine Fesseln nicht.“ Wer sich aber rührt, kommt an einen Punkt, an dem er bzw. sie merkt: „Ich brauche Erlösung!“

Und genau das ist die frohe Botschaft, die wir im Lehrtext lesen. Jesus Christus hat die Sünde am Kreuz entmachtet. Wer immer sich mit ihm verbindet, also an ihn glaubt, wird frei - vielleicht nicht auf einen Schlag, doch Tag für Tag ein Stückchen mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.04.2020

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60,2

Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggerollt war.

Markus 16,2-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Stein ist weg

Heute feiern wir Ostern, die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Gott hat das Unmögliche möglich gemacht und dem Tod die Macht genommen. Damit gab er gleichzeitig unserem Dasein einen Sinn, der über dieses Leben hinausgeht.

Ich erinnere mich, dass meine Großmutter ihre Lebenserfüllung darin fand, zu arbeiten und anderen Gutes zu tun. Doch als sie älter wurde, bekam sie Gicht in den Händen und ihre Augen erblindeten. Ihr Leben erschien ihr nur noch sinnlos. Obendrein fühlte sie sich noch schuldig: „Vielleicht straft Gott mich ja mit all diesen Plagen.“ Doch ganz am Ende ihres Lebens geschah etwas, das ich als eine Art Erleuchtung bezeichnen würde. Irgendwie bekam sie ganz neu ein tiefes Vertrauen zu Gott. Das Dunkle wurde hell - der Stein auf ihrem Herzen war weggerollt.

So kann sich das, was wir in der heutigen Losung lesen, in dem Leben eines Menschen abspielen. Die reale Auferstehung Jesu Christi erzeugt eine reale Veränderung unseres Lebens, die von innen her beginnt. Ich habe mich oft gefragt, warum das so ist. Eine Antwort, die ich fand, ist, dass die Trennung von Gott damit begann, dass der Mensch Gott nicht mehr vertraute. Alles andere war dann eine Folge dieses Misstrauens.

Wenn nun ein Mensch wieder Gott vertraut und durch das Opfer Jesu Vergebung seiner Schuld findet, erleben wir die erste Frucht der Auferstehung Christi. Der Stein des Unglaubens und des Misstrauens ist weggerollt. Wir erkennen plötzlich im Lichte Gottes die Wahrheit über ihn und über uns. Seine Liebe und das neue Leben aus Christus fangen an, sich in uns zu regen und werden immer mehr auch für andere erkennbar.

Ja, heute ist Ostern. Der Stein ist weggerollt. Das Leben hat gesiegt. Darüber dürfen wir uns freuen!

Einen gesegneten Ostersonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.04.2020

Jakob zog seinen Weg. Und es begegneten ihm die Engel Gottes.

1. Mose 32,2

Der Engel sprach zu den Frauen: Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen.

Matthäus 28,5.7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Botschafter Gottes

In beiden Losungstexten ist heute von Engeln die Rede. Es gibt mannigfaltige Vorstellungen davon, was ein Engel überhaupt ist und wie er aussieht. In vielen Bildern sind Engel gemalt worden - oder das, was sich die Leute darunter vorstellten. Ebenso gibt es etliche Statuen und Wandverzierungen, auf denen Engel abgebildet sind. In der Bibel werden ihre Erscheinungen sehr verschieden beschrieben - meistens aber überhaupt nicht. Es wird nur erwähnt, dass diesem oder jenem Engel erschienen sind - so wie im Losungswort oder im Lehrtext. Ich glaube, es geht bei Engeln vor allem darum, wozu sie gesandt wurden. Sie sind Botschafter Gottes und haben als solche eine Botschaft - darauf kommt es an.

Welche Botschaft die Engel hatten, denen Jakob begegnete, wird nicht weiter erwähnt. Die Botschaft des Engels jedoch, der den Frauen am leeren Grab Jesu begegnete, schon: „*Er ist auferstanden von den Toten.*“ Das war der erste Teil seiner Botschaft, die eine völlig neue Offenbarung war. Die Frauen sahen zwar, dass das Grab leer war, sie wussten aber nicht, warum. Doch das erklärte ihnen der Engel. Außerdem sagte er ihnen, wo sie den Auferstandenen sehen werden, nämlich in Galiläa. Das war es, was die Frauen den Jüngern verkündeten. Ein Engel Gottes war also der Botschafter für die Frauen gewesen. Doch dann wurden wiederum die Frauen zu Botschaftern für die Jünger. Letztendlich geht es um die Botschaft, nicht um die Überbringer.

Es gibt laut Bibel auch Engel, die uns völlig unbemerkt begegnen. So lesen wir z.B.: „*Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft; denn durch sie haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt.*“ (Hebr. 13,2) Vielleicht sind auch wir schon Personen begegnet, die für uns zu Engeln geworden sind, weil sie uns mit ihrer Botschaft näher zu Gott gebracht haben.

In diesem Sinne wünsche ich uns viele Begegnungen mit Engeln,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.04.2020

Meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil tritt hervor, und meine Arme werden die Völker richten.
Jesaja 51,5

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

1. Petrus 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendige Hoffnung

Das Osterwochenende ist vorüber, an dem wir uns an Christi Tod erinnert und seine Auferstehung gefeiert haben. Möglicherweise haben die zwangsweise leeren Kirchen mehr Sehnsucht nach Gott und seiner Hilfe ausgelöst, als es den Menschen bewusst ist. Die Prophezeiung des Propheten Jesaja sprach in solch eine sehnsuchtsvolle Zeit hinein. Auch wenn sie zuerst an das Volk Israel gerichtet war, Gott wollte nicht nur seinem Volk begegnen: „*Merkt auf mich, ihr Völker, und ihr Menschen, hört mir zu! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.*“ (*Jes. 51,4*)

Diese „*Weisung*“, dieses „*Recht*“, das zum „*Licht*“ wird, ist - wie ich es verstehe - kein anderer als Jesus Christus. Er ist das Fleisch gewordene Wort Gottes, er ist das Licht der Welt.⁽¹⁾ Er ist das Heil, von dem im Losungsvers die Rede ist.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Petrus nun, dass die Auferstehung Christi von den Toten auch eine persönliche Bedeutung für uns hat. Durch sie werden wir „*wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung*“. In Christus sind wir nicht nur *wie* neugeboren, wir sind es tatsächlich! Und da diese lebendige Hoffnung auf den fußt, der von den Toten auferstanden ist, kann sie nicht mehr sterben. Auch wenn wir hier noch durch manches Schwere hindurchmüssen, es wartet etwas Unvergängliches auf uns, das Gott für uns schon bereithält.

Doch was ist, wenn unsere Zuversicht zu schwinden droht? „Die Hoffnung stirbt zuletzt - aber sie stirbt“, sagte jemand. Gilt das auch für die Hoffnung in Christus? Ich denke, nein. Es ist nämlich nicht unsere Glaubenskraft, die uns ans Ziel bringt. Gott selbst wird uns durch seine Macht bewahren, damit wir das sehen werden, worauf wir gehofft haben.⁽²⁾ Unsere Hoffnung heißt Jesus - und er ist auferstanden und lebt!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 1,1-14 (2) 1.Petr. 1,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.04.2020

Der HERR, dein Gott, ist bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.

5. Mose 2,7

Paulus schreibt: In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Bedrängnissen, in Nöten, in Ängsten; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.

2. Korinther 6,4.10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage der Perspektive

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass das Volk Israel während seiner Wüstenwanderung an nichts Mangel hatte, denn Gott war bei ihnen. Schaut man sich die Wüstenwanderung näher an, könnte man diesen Satz anzweifeln. Jeden Tag gab es Manna. Das war zwar ein Wunder - aber es war auch immer dasselbe. Irgendwann hing es ihnen zum Hals heraus und sie verlangten nach Fleisch.⁽¹⁾ Darüber wurde Gott zornig, weil sie so unzufrieden waren.

Ich weiß ja nicht, wie wir reagieren würden, wenn wir zwar genug Essen zum Leben hätten, aber über Jahre immer nur dasselbe. Würden wir dann wirklich sagen: „Wir haben an nichts Mangel gehabt“? Es kommt offensichtlich darauf an, aus welchem Blickwinkel wir die Versorgung Gottes sehen. Schauen wir auf das, was wir vermissen, werden wir ständig unzufrieden sein. Schauen wir aber auf das, was wir haben, werden wir dankbar sein.

Ein Perspektivwechsel kann unser Leben außerordentlich verbessern, denn die Unzufriedenheit wird nie genug bekommen. Hat sie das eine, verlangt sie schon nach dem nächsten. Das ist nicht nur schlecht für unsere Seele, es macht uns auch unfähig, für Gottes Sache zu leben. Doch es geht auch anders, wie uns der Lehrtext zeigt.

Hier schreibt Paulus von Dingen, die wohl niemand von uns gern in seinem Leben hätte: Bedrängnis, Nöte, Ängste, Trauer und Armut. Würde mir jemand sagen, dass Gott das für mich bereithält, wenn ich ihm diene, würde ich ihm dann gerne dienen? Tatsächlich aber hält Gott für uns Geduld, Freude und Lebenserfüllung bereit. Wir sind es, die den größten Reichtum in sich tragen: Christus. Damit können wir auch andere reich machen. Worauf also schauen wir? Auf das, was wir gerne hätten? Oder auf das, was uns von Gott geschenkt wurde?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos.11,4-10 4.Mos.21,4-6

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.04.2020

Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!

Jesaja 5,21

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

1. Korinther 2,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit von Gott

Die ersten Kapitel des Buches Jesaja enthalten etliche Weherufe. Einen davon lesen wir im heutigen Losungswort. Diese Weherufe beschreiben im Großen und Ganzen Verhaltensweisen, die uns von Gott trennen und andere von ihm abhalten. Auch führen sie zu einer Selbsttäuschung, was im Besonderen das Losungswort beschreibt. Wer sich selbst nämlich für klug und weise hält, ist unfähig, Korrektur anzunehmen - weder von Menschen noch von Gott. Außerdem schaut so eine Person schnell auf andere herab, denn sie macht sich selbst zum Maßstab der Dinge.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass wir Christen nicht den Geist dieser Welt, „*sondern den Geist aus Gott*“ empfangen haben. Dass also unsere Weisheit und Klugheit nicht aus uns, sondern von Gott kommt. Dass dem so ist, davon bin ich überzeugt. Allerdings erlebe ich in der Praxis immer wieder auch Christen, die sich selbst für weise halten und in eine Art christlich-biblische Rechthaberei verfallen. Für sie ist immer alles klar. Auch wissen sie immer schnell, wer an dieser oder jener Sache Schuld hat - und sie selbst sind es natürlich nicht. Sie lieben es, andere zu korrigieren, und so manch eine Ehe und Freundschaft ist leider auf diesem Wege schon wegen Unerträglichkeit zu Bruch gegangen.

Doch wie können wir uns davor hüten, in solch ein menschliches Verhalten zurückzufallen? Ich meine, indem wir Schüler bleiben - Schüler Jesu Christi, dessen Worte und Taten eine Tiefe haben, die uns nie auslernen lässt. Das ist übrigens die Bedeutung des Wortes „Jünger“. Dabei geht es nicht darum, die Wahrheiten des Evangeliums zu verschweigen, sondern eher darum, Bescheidenheit zu bewahren. Wir sind und bleiben Lernende, die Gott in seiner Barmherzigkeit und Gnade beschenkt hat. Wenn wir uns das zu Herzen nehmen, uns nicht zu groß sehen, sondern Jesus Christus ins Zentrum stellen, sind wir, wie ich meine, gut beraten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.04.2020

Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen kann, der du zugesagt hast, mir zu helfen.

Psalm 71,3

Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und mich retten in sein himmlisches Reich.

2. Timotheus 4,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein starker Hort

Das heutige Losungswort beleuchtet einen wichtigen Aspekt unseres Lebens. Der Psalmist spricht hier von einem starken Hort - doch nicht einem Hort, in dem man sich permanent aufhält, sondern einen, in den man fliehen kann.

Als ich einmal eine christliche Konferenz organisierte, war es mir wichtig, die Konferenzgebühren sehr niedrig zu halten, damit möglichst jeder daran teilnehmen konnte. Das beinhaltete ein hohes finanzielles Risiko. Wer würde dafür aufkommen? Doch dann kam ein wohlhabender Christ auf mich zu und sagte mir: „Falls bei der Konferenz ein Minus entsteht, komme ich dafür auf.“ Das machte mir Mut. Am Ende gab es übrigens weder ein Minus noch ein Plus - es ging direkt auf.

Diese finanzielle Zusage war für mich ein starker Hort, wohin ich fliehen konnte, wenn ich Hilfe benötigte. Doch auch Gott sagt uns etwas zu, wie wir es im Losungsvers lesen. Er sagt uns seine Hilfe zu, wenn wir sie benötigen. Die Frage ist, ob wir dieser Zusage Gottes genauso trauen wie einem Menschen, der uns seine Hilfe zusagt. Das Vertrauen an Gottes Treue und Hilfe wird nämlich unser Handeln maßgeblich bestimmen. Ich kenne das nur allzu gut.

Wenn z.B. ein Projekt gestartet oder jemand zusätzlich angestellt werden soll, kommt schnell die Frage auf: „Können wir das bezahlen?“ Für mich gibt es aber eine viel wichtigere Frage, nämlich: „Ist es Gott, der will, dass wir das tun?“ So kann es geschehen, dass wir etwas im Vertrauen auf Gottes Hilfe tun, ohne menschlich gesehen völlig abgesichert zu sein. Das dürfen natürlich keine Luftschlösser sein. Doch in meiner Zeit als Pastor sind wir schon oft Wege im Vertrauen gegangen, haben dann aber auch erlebt, dass Gott tatsächlich hilft.

Im Lehrtext lesen wir vom Apostel Paulus, der ebenfalls viele Risiken einging, um das Evangelium zu verbreiten. Auch er vertraute Gott und ist uns, wie ich meine, darin ein Vorbild geworden.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen gesegneten und vertrauensvollen Tag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.04.2020

Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Schwalbe und Drossel halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.

Jeremia 8,7

Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eifrig zu guten Werken

Der heutige Losungsvers beginnt fast wie ein lyrisches Gedicht, hat dann jedoch eine niederschmetternde Fortführung: „*Aber mein Volk will das Recht des HERRN nicht wissen.*“ Erschreckend ist, dass das Volk Gottes von Gottes Recht nichts wissen wollte. Es war also nicht schlichte Unkenntnis, sondern eine große Ignoranz gegenüber Gott und dem, was er offenbart hatte. Besonders erbitterte ihn, dass sie so taten, als wäre alles in Ordnung.⁽¹⁾ So sagten sie: „*Friede! Friede!*“ (Jer. 8,11) - doch da war kein Friede, weder mit Gott noch mit Menschen. Die Folgen ihrer Ignoranz waren letztendlich schreckliche Gerichte, denn auch wenn sie eigene Wege gingen, gehörten sie doch zu Gott. Und Gott lässt sich nicht spotten.⁽²⁾

Im Lehrtext lesen wir nun auch von einem Volk Gottes. Es gehört zu Jesus Christus. Er selbst hat es mit seinem Leben erkaufte, es erlöst und gereinigt, und zwar mit dem Ziel, dass es „*eifrig wäre zu guten Werken*“. Was heißt das nun für diejenigen, die zu diesem Volk gehören? Schauen wir einmal auf den Begriff „eifrig“. Das bedeutet, dass man hinter einer Sache her ist, sie ernstlich will und nicht nur halbherzig verfolgt, solange es einem in dem Kram passt.

Diese Entscheidung trifft nicht Gott für uns, er legt sie uns vor. Wollen wir in seinen Wegen gehen, seine Pläne suchen? Die Israeliten damals meinten, schon alles zu wissen und lagen völlig daneben. „*Dein Wille geschehe*“, so beten wir im Vaterunser - doch wollen wir seinen Willen überhaupt wissen? Damit meine ich keinen Katalog von guten Werken, sondern ein Suchen nach dem, was Gott mit uns vorhat. Das ist das Erste, in dem wir eifrig sein dürfen. Die guten Werke werden dann folgen. Gott hat sie schon vorbereitet.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jer. 8,8 (2) Gal. 6,7 (3) Eph. 2,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.04.2020

Er behütete sein Volk wie seinen Augapfel.

5. Mose 32,10

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Lukas 12,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unter Gottes Schutz

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das Mose seinem Volk vortrug. Er erzählt darin von Gottes Größe und seiner Treue trotz menschlichen Versagens. So lesen wir im Losungswort, dass Gott auf sein Volk Israel in besonderer Weise achthat. Dazu gibt es folgenden Vergleichsvers: „*Denn so spricht der HERR Zebaoth, der mich gesandt hat, über die Völker, die euch beraubt haben: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.*“ (Sach.2:12) Gott meint es also ernst mit Israel. Das bedeutet nicht, dass immer alles richtig ist, was heute in Israel geschieht. Es bedeutet aber, dass Gott sich mit diesem Volk verbunden hat.

Ich erinnere mich, wie ein Bekannter diese Stelle über den Augapfel Gottes gelesen hatte und erschrak. „Wenn das wahr ist“, meinte er sinngemäß, „dann haben wir Deutschen und auch andere Völker uns mit dem lebendigen Gott angelegt.“ Ja, das glaube ich auch. Und doch hat Gott gerade uns in der jüngeren Vergangenheit große Barmherzigkeit erwiesen. Ich hoffe, dass viele Menschen das noch erkennen.

Doch nicht nur Israel steht unter Gottes besonderem Schutz, sondern jeder Mensch, der Jesus Christus vertraut und folgt. Das lesen wir im Lehrtext. Es scheinen nicht viele zu sein, denn er nennt sie „*kleine Herde*“. Doch Gott gibt ihnen sein Reich. Was bedeutet das und weshalb brauchen wir uns nicht zu fürchten?

Zunächst ist sein Reich nicht von dieser Welt.⁽¹⁾ Das höchste Gut in Gottes Reich ist die Liebe. Und in seinem Reich ist alles möglich. Wenn nun Gottes Reich in uns schon begonnen hat, dann sind wir von innen her geschützt. Das bedeutet nicht automatisch, dass wir auch von außen geschützt sind. Ich vertraue jedoch darauf, dass Gott seine Hand über uns hält, weil wir zu ihm gehören. Deshalb soll nicht die Furcht uns leiten, sondern sein Reich in uns. Und selbst wenn wir die Furcht vor dem, was auf uns zukommt, nicht abstellen können, gehören wir trotzdem zu ihm und leben unter seinem Schutz.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 18,36

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.04.2020

Der HERR sprach: **Dazu habe ich Abraham auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist.**

1. Mose 18,19

Befreit von der Sünde und in den Dienst Gottes gestellt, habt ihr die Frucht, die Heiligung schafft, und als Ziel ewiges Leben.

Römer 6,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine hohe Berufung

Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass Abraham Besuch bekam, von Männern, die, wie sich herausstellte, Engel waren oder vielleicht sogar Gott selbst. Sie verkündeten Abraham, seine inzwischen betagte Frau Sara würde ein Kind empfangen. Das klang so unmöglich, dass Sara, die das Gespräch mitgehört hatte, lachen musste. Doch da bekam sie die Antwort: „*Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?*“ (1.Mos.18:14a) Das ist eine Botschaft, die, wie ich meine, auch für uns wichtig ist. Wenn Gott handelt, ist alles möglich!

Die Geschichte geht jedoch noch weiter. Als die Männer Richtung Sodom gingen, ging Abraham ein Stück mit ihnen. Auf dem Weg sprach Gott: „*Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will?*“ (1.Mos.18:17b) Im Losungswort lesen wir, dass Gott Abraham auserkoren hatte. Deshalb wollte er ihm auch seine Pläne nicht vorenthalten.

Doch Gott teilte Abraham seine Pläne nicht nur mit, er gestattete ihm auch, Einfluss darauf zu nehmen. Abraham fing nämlich an, mit Gott zu verhandeln, ob in Sodom die Gerechten zusammen mit dem Ungerechten umkommen sollten. Und Gott ließ tatsächlich mit sich reden.⁽¹⁾

Nun, auch wir Christen haben eine Berufung. Unsere Berufung ist, Gott zur Verfügung zu stehen und uns von ihm verändern zu lassen. Im Lehrtext wird diese Veränderung „*Heiligung*“ genannt, was nach meiner Erkenntnis nichts anderes bedeutet, als dass wir dem Wesen Jesu Christi immer ähnlicher werden. Auch uns weiht Gott in seine Pläne ein und auch wir dürfen daran mitwirken. So sagte Jesus Christus z.B.: „*Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben. Wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.*“ (Joh.20:23) Darüber könnte man jetzt eine neue Andacht schreiben. Doch auch so wird eines sehr deutlich: Wir haben eine hohe Berufung. Lasst uns diese auch wahrnehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 18,22-32

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.04.2020

Sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.

Daniel 6,24

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

1. Korinther 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mutig und stark

Daniel in der Löwengrube - diese Geschichte ist mir von Kindesbeinen an bekannt. Daniel, der in babylonischer Gefangenschaft lebte, dort aber einen hohen Posten hatte, betete dreimal am Tag in Richtung Jerusalem zu Gott. Das ließ er sich auch nicht nehmen, als ein Gebot vom König ausging, dass alle Menschen in seinem Reich nur etwas von ihm erbitten dürften und von keinem Gott. Dazu war Daniel nicht bereit. Er wollte weder sein Leben mit Gott verleugnen noch abstellen.

Dabei muss man bedenken, dass Daniel seinen Dienst unter Leuten tat, die extrem abergläubisch und sogar okkult waren. Wir lesen jedoch an keiner Stelle, dass er diese Leute oder ihre Religion angegriffen hätte. Er ließ sich allerdings auch nicht davon abbringen, zu Gott zu beten. Ich glaube, da können wir etwas von ihm lernen.

Wegen dieser Gebete landete er dann in der Löwengrube, doch die Löwen tasteten ihn nicht an. So bewahrte ihn Gott und es geschah das, was wir im heutigen Losungswort lesen. Der Grund seiner Bewahrung wird dort gleich mitgeliefert: *Er hatte seinem Gott vertraut.*

Was sind eigentlich für uns Christen unverzichtbare Wahrheiten, zu denen wir uns auch dann stellen, wenn wir unter Druck geraten? Im Lehrtext heißt es ja, dass wir wachen, im Glauben stehen und mutig und stark sein sollen. Viele Christen kämpfen mit dem, womit auch alle anderen Menschen kämpfen - den Sorgen des Alltags, Schicksalsschlägen, Krankheiten oder Geldnöten. Doch wovon hier gesprochen wird, sind Herausforderungen aufgrund unseres Glaubens. Bei Daniel war es das Gebet. Bei uns vielleicht auch. Hinzu kommt noch, unseren Glauben an Jesus Christus nicht zu verleugnen, nicht zu lügen und anderen von Herzen zu vergeben. Ein weiterer und für mich sehr bedeutsamer Punkt ist, die Bibel als Gottes Wort und nicht als Menschenwort zu verstehen. In alldem brauchen wir vielleicht Mut, doch glaube ich, dass Gott uns ebenfalls wie einen Daniel schützen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.04.2020

Ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott der HERR, und, du wurdest mein.
Hesekiel 16,8

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.
Galater 3,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Bund

Das heutige Losungswort ist ein Beispiel dafür, dass man aus einem einzelnen Satz nicht auf den Zusammenhang schließen kann. Erst einmal liest sich dieses Versprechen Gottes sehr schön. Befasst man sich jedoch mit dem gesamten Kapitel, so kommt Erschreckendes zutage. In ihm wird die Beziehung zwischen Gott und Jerusalem beschrieben. Jerusalem ist darin ein ausgesetzter Säugling, der von dem barmherzigen Gott gerettet, aufgenommen und groß gezogen wird. Aus dem Kind wird eine schöne Frau, um die der Herr selber wirbt, wie wir im Losungsvers lesen können. Das klingt erst einmal nach „Happy End“.

Doch das Gegenteil ist der Fall. Jerusalem verlässt sich auf seine Schönheit und wendet sich von dem Bund mit Gott ab. Um im Bild der schönen Frau zu bleiben, sie schläft mit jedem, der es nur will. Sogar die Geschenke ihres Bräutigams gibt sie ihren Liebhabern. Schließlich nimmt sie sogar die Kinder, die sie ihrem Mann geboren hat, und opfert sie auf grausame Weise.⁽¹⁾ Wir sehen hier also eine kaum vorstellbare Entfremdung, die letztlich in einer fürchterlichen Entartung gipfelt. Was geschieht aber nun mit dem Bund, den Gott geschworen hat? Er ist ja gebrochen. Welche Hoffnung besteht da noch?

Menschlich gesehen, keine. Aber Gott ist kein Mensch. Er hält seine Versprechen selbst dann, wenn wir sie nicht halten. Gott schafft nämlich einen neuen Bund. Einen Bund der Vergebung und Gnade. Das bedeutet jedoch nicht, dass Gott gute Miene zum bösen Spiel macht. Tatsächlich deckte er auf, wie böse das Tun der Menschen ist, indem er das Gesetz sandte. Dieses sollte für eine bestimmte Zeit herrschen. Doch dann sollte jemand kommen, der das Gesetz ablöst. Und das ist kein anderer als Jesus Christus, der sich für uns opferte. Nun klagt uns nichts mehr an und wir können durch den Glauben an ihn „Gottes Kinder“ werden. So hält Gott sein Versprechen, weil nun die Sünde nicht mehr die Macht hat, uns von ihm zu trennen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Hes. 16,21

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.04.2020

Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!

Jesaja 44,21

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute möchte ich die Andacht einmal thematisch angehen. Es geht hier um eine Berufung, einen Weg und ein Ziel. Die Berufung wird gleich am Anfang des Losungswortes genannt. Für Israel besteht sie darin, Gott zu dienen. Doch dann ist da noch ein Weg. Auf ihm gibt es viele Abzweigungen, die vom Ziel abbringen können. Das war für das Volk Israel vor allem der Götzendienst, der ja von den Völkern rund um Israel praktiziert wurde.

Diese sichtbaren Götter übten damals eine enorme Anziehungskraft aus. Deshalb beschäftigt sich der Anfang dieses Kapitels damit, zu zeigen, dass Götzen nur Menschenwerke sind. Sie haben nichts erschaffen, können nicht helfen und geben dem Leben auch kein Ziel. Ganz anders Gott. Er ist der Einzige, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Er selbst ist das Ziel. Deshalb will Gott alles aus dem Weg räumen, was sein Volk von ihm trennt. Wörtlich heißt es: *„Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!“* (Jes. 44,22)

Doch auch für uns Christen gibt es eine Berufung, einen Weg und ein Ziel. Unsere Berufung ist, Christus zu folgen und für ihn zu leben. Da steckt ganz viel drin: Z.B. die Veränderung unseres Charakters, die Weitergabe des Evangeliums in Wort und Tat, Leidensbereitschaft, Liebe zu den Menschen und vieles mehr. Doch auf dem Wege gibt es auch für uns viele Hürden und Abzweigungen. Immer wieder stellt sich für uns die Frage, ob wir Jesus Christus vertrauen. Ob wir in diesem Vertrauen bereit sind, die Wege zu gehen, die wir von ihm verstehen.

Genau in diese Situation spricht der Schreiber des Hebräerbriefes hinein. *„Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“* Denn unser Weg hat auch ein Ziel. Das ist der Lohn - vor allem der Lohn im Himmel. Was mag das wohl sein? Vor allem ist es, wie ich meine, Gott selbst - und alles, was zu Jesus Christus gehört, wird auch zu uns gehören. Wir dürfen gespannt sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.04.2020

HERR, gedenke doch an deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!

Jeremia 14,21

Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

1. Korinther 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Bund der Gnade

Dem heutigen Losungswort geht ein Vers voraus, der diese Bitte an Gott verständlich macht: „*HERR, wir erkennen unser gottloses Leben und unsrer Väter Missetat; denn wir haben wider dich gesündigt.*“ (*Jer. 14,20*) Die Bewohner Israels waren nämlich anderen Göttern nachgelaufen, obwohl schon das erste Gebot sagt, dass sie keine anderen Götter neben Gott haben sollten.⁽¹⁾ So war also der Bund gebrochen und die Segensversprechungen Gottes dahin.

Entsprechend sah es auch im Lande aus. Der Prophet Jeremia prophezeite eine große Dürre und schreckliche Kriege. Nun waren da noch andere Propheten, die prophezeiten genau das Gegenteil: Frieden und Wohlstand. Sie hielten die Bewohner in einer falschen Sicherheit. Doch nicht das, was Leute so reden, geschieht, sondern das, was Gott will oder zulässt. Das ist auch für uns immer wieder wichtig. Ob jemand den Himmel herunterprophezeit oder die Hölle heraufbeschwört, hat keine Bedeutung, es sei denn, Gott fügt es so. Wirklich wichtig ist, wie ich meine, Gottes Wort und sein Handeln zu verstehen und darauf einzugehen.

Nun geht der Bitte an Gott die Erkenntnis der eigenen Schuld voraus. Denn ohne diese Erkenntnis würden sie nicht darum bitten, den Bund wieder aufzurichten. Doch kann man eigentlich einen Bund einfach wieder aufrichten? Wenn jemand z.B. den Bund der Ehe bricht, sich mit einem anderen Partner bzw. Partnerin verbindet und dann später zurückkehrt - kann man da einfach wieder zum Alten zurückkehren? Ich glaube nicht. Selbst wenn man sich Vergebung zuspricht, ist dieser neue Ehebund anders als der alte. Es ist ein Bund der Gnade und nicht der gegenseitigen Verpflichtungen.

Genauso verstehe ich den Neuen Bund, den Gott mit uns in Jesus Christus einget. Es ist ein Bund der Gnade, der uns trotz unserer Untreue und trotz Versagen mit Gott verbindet. Dazu sind wir berufen, wie wir im Lehrtext lesen. Und dafür können wir Gott danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,3

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.04.2020

Der HERR wird sich wieder über dich freuen, dir zugut, wie er sich über deine Väter gefreut hat.
5. Mose 30,9

Jesus spricht: **Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe. Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.**
Johannes 15,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gebot Jesu Christi

In den heutigen Losungsversen geht es um Freude. Gott verheißt seinem Volk eine Zeit, in der er ihnen Gutes tun und sich über sie freuen will. Voraus geht, dass er sein Volk aus allen Ländern sammeln und sie wieder in ihr Land bringen wird. All das prophezeite Mose dem Volk Israel. Er prophezeite Zeiten des Segens, aber auch der Verwerfung. Es hing davon ab, ob sie Gottes Gebote halten würden oder nicht. Doch ganz zuletzt prophezeit Mose eine Zeit, in der sich alles umkehrt. Gott wird nicht erst dann gnädig sein, wenn die Menschen seine Gebote halten, sondern verändert die Herzen der Menschen, sodass sie seine Gebote halten können.

Im Grunde deutet Mose hier den Neuen Bund an. Das Losungswort zeigt das Resultat - Vergebung und wirklich gute Zeiten. Wie aber sollen wir den Lehrtext verstehen? Wird Jesus Christus uns erst dann lieben, wenn wir seine Gebote halten? Müssen wir uns Gottes Gnade also erst verdienen? Und was sind eigentlich seine Gebote - vielleicht die Bergpredigt?

Nun, einen Vers zuvor sagt Jesus: „*Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!*“ (*Joh. 15,9*) Es geht also nicht darum, sich Gottes Liebe zu verdienen, sondern eher darum, in seinem Geschenk zu bleiben. Jesu Christi Liebe versetzt uns in die Lage, auch ihn lieben zu können. Das beinhaltet auch, dass wir sein Wort lieben. Wir halten es also nicht, *damit* er uns liebt, sondern, *weil* er uns liebt. Und genau das ist es auch, was uns mit Freude erfüllt.

Was Jesus Christus mit seinen Geboten meinte, erfahren wir gleich im nächsten Vers: „*Das ist mein Gebot: Dass ihr einander liebt, wie ich euch geliebt habe.*“ (*Joh. 15,12*) Das ist herausfordernd, doch gleichzeitig auch ein wunderschönes Ziel. Streben wir es doch um Jesu willen an.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.04.2020

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.

Jona 2,3

Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, mit Namen Jäirus. Und als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm und lege ihr die Hände auf, dass sie gesund werde und lebe. Und er ging hin mit ihm.

Markus 5,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebete in Not

Viele Menschen fragen sich, wie sinnvoll es ist, zu beten, ganz besonders dann, wenn etwas aussichtslos scheint. Der Satz: „Da hilft nur noch beten ...“, ist häufig kein Statement des Glaubens, sondern der Resignation, begleitet von einem dumpfen Gefühl des Zweifels, ob es auch wirklich hilft. Nun will ich nicht behaupten, dass jedes Gebet erhört wird. Dennoch glaube ich, dass Gott jedes Gebet hört - und auch hilft.

Die heutigen Bibelverse sind geradezu Paradebeispiele dafür, dass Gott hört und handelt. Im Losungsvers betet Jona im Bauch eines Fisches. Interessant dabei ist, dass er zwar noch im Fisch „festsitzt“, Gott aber schon für seine Rettung dankt. Denn tatsächlich hatte der Fisch ihn vor dem Ertrinken gerettet. Aber wie sollte er da jemals wieder herauskommen? Für Jona war das anscheinend gar nicht so wichtig. Wichtig hingegen war ihm, dass er zu Gott gerufen und dieser ihm geantwortet hatte. Im Lehrtext wiederum lesen wir von einem Mann, der zu Jesus kam und ihn um Hilfe bat, weil seine Tochter im Sterben lag. Und tatsächlich - Jesus geht mit ihm los. Weil unterwegs aber auch noch andere etwas von Jesus wollen, dauert es und das Mädchen stirbt.

Lassen wir das einmal einen Moment sacken. Jona lobte Gott - obwohl er noch im Fisch festsaß. Der Vater des Mädchens vertraut Jesus und muss nun hören, dass seine Tochter gestorben ist. Seine Diener sagten ihm, er brauche Jesus nicht weiter bemühen. Da hatte die Bitte - das Gebet - dann wohl doch nicht geholfen ...

Doch Gott war weder bei Jona noch bei dem Synagogenvorsteher am Ende. Er brachte Jona an Land. Das Mädchen weckte er wieder auf. Wenn „nur noch beten hilft“, sind wir nicht am Ende, sondern mittendrin! Wir wissen noch gar nicht, wie es ausgeht. Denn Jesus Christus geht mit uns - den ganzen Weg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.04.2020

Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN.

1. Mose 3,8

Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

Römer 8,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Abba, lieber Vater

Was für ein Unterschied: Im Losungswort versteckten sich Adam und Eva vor dem Angesicht Gottes und im Lehrtext dürfen wir ihn „Abba, lieber Vater“ nennen. „Abba“ - in diesem Wort steckt eine totale Vertrautheit zu einem uns fürsorglich zugewandten Gegenüber.

Allerdings schildert der Lehrtext, dass diese Anrede Gottes nicht selbstverständlich ist. Wir werden hier belehrt, dass wir uns vor Gott nicht wieder fürchten müssen - ja, dass wir sogar durch den empfangenen Geist sicher sein dürfen, dass wir seine Kinder sind und als solche zu ihm reden dürfen. Die ursprüngliche Form, Gott zu begegnen, war demnach eher so wie bei Adam und Eva.

Nun erlebe ich oft genau das Gegenteil dessen, was wir hier lesen. Menschen, die nicht an Gott und Jesus Christus glauben, empfinden überhaupt keine Furcht vor Gott - allerdings auch keine Vertrautheit. Doch gerade den Christen wird oft nachgesagt, dass sie voller Angst vor dem strafenden Gott leben. So hatte ein Kinderlied folgenden Text: „Pass auf kleines Auge, was du siehst. Denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich, pass auf kleines Auge, was du siehst.“ Weiter hieß es: „Pass auf, kleiner Mund, was du sprichst!“ und „Pass auf, kleines Herz, was du glaubst!“ Dieses Lied wurde zwar nachträglich verschönert, dennoch spiegelt es ein überkommenes christliches Denken wieder. Da ist nichts von „Abba, lieber Vater“. Wie kommt es zu solch einer Verdrehung?

Ich glaube, es liegt daran, dass eine reale Begegnung mit Gott erst einmal Furcht einflößend ist. Plötzlich steht man dem Heiligen gegenüber und erkennt die eigene Sündhaftigkeit. Manchmal bleiben Menschen an diesem Punkt stehen. Doch die Furcht wird uns genommen, wenn wir Jesus Christus aufnehmen und seine Botschaft verinnerlichen. Dann verstecken wir uns nicht mehr vor Gott, sondern nennen ihn voller Vertrauen: „*Abba, lieber Vater!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.04.2020

So richtet nun euer Herz und euren Sinn darauf, den HERRN, euren Gott, zu suchen.

1. Chronik 22,19

Lauft so, dass ihr den Siegespreis erlangt.

1. Korinther 9,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freigesetzt

In den heutigen Losungsversen lesen wir zwei Aufforderungen, in denen es darum geht, aktiv zu werden. Im Losungswort steht ein Aufruf, Gott zu suchen. Das geschieht nicht automatisch, ebenso wenig, wie man laufen kann, während man gemütlich auf dem Sofa sitzt - wobei „*Lauft so*“ im Lehrtext nicht wortwörtlich gemeint ist. Beide Losungsverse fordern uns also auf, etwas zu tun, wozu wir uns eventuell bewusst aufraffen müssen.

Mich erinnert das an den Sportunterricht in der Schule. Obwohl ich Sport liebe, gab es auch Disziplinen, vor denen ich mich lieber drückte - z.B. Konditionstraining. Als ich jedoch später im Sport richtig ehrgeizig wurde, drückte ich mich nicht mehr vor dem Training. Im Gegenteil - ich ließ mich fast bis zum Umfallen scheuchen, um noch besser zu werden. So verschieden können wir also auf Aufforderungen reagieren.

Nun vergleicht der Apostel Paulus unser Leben in der Nachfolge Christus tatsächlich mit einem sportlichen Wettkampf. Der gesamte Lehrtext lautet: „*Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.*“ (1.Kor. 9,24) Und Paulus erklärt dann auch gleich noch, was das für uns bedeutet: „*Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.*“ (1.Kor. 9,25) Das versteht, wie ich meine, jeder, der etwas für Gott bewirken möchte.

Doch manchmal ist es hilfreich, sich an die Anfänge zu erinnern. Wie begann unser Leben mit Jesus Christus? Welche Ziele und Träume hatten wir damals? Streben wir sie immer noch an? Wie oft hat Gott uns gesegnet, bewahrt oder aus dunklen Tälern herausgeführt? Im Losungswort erinnert David die Oberen Israels an die Wohltaten Gottes, damit ihre Motivation, Gott zu suchen, nicht erkaltet. Ich glaube, auch wir brauchen solche Ermahnungen - nicht als Drohung, sondern um das, was Gott in unser Herz gelegt hat, wieder freizusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.04.2020

Alles, was dir vor die Hände kommt, es zu tun mit deiner Kraft, das tu.

Prediger 9,10

Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

Römer 12,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nichts ist umsonst!

Das heutige Losungswort ist Teil einer Abhandlung des Königs Salomo. Dieser hatte das Leben beobachtet, worauf er folgende niederschmetternde Erkenntnis formulierte: *„Letztlich trifft jeden das gleiche Schicksal: den Gerechten wie den Gottlosen, den Reinen wie den Unreinen, den, der seine Opfer bringt, genauso wie den, der nicht opfert. Dem Guten wird es nicht anders ergehen als dem, der Böses tut, dem, der sich durch einen Schwur bindet nicht anders als dem, der das nicht tut.“* (Pred. 9,2)

Wenn man das so liest, kann man sich fragen: Lohnt es sich überhaupt, an Gott zu glauben und vielleicht sogar Nachteile um Christi willen in Kauf zu nehmen? Salomo kam da zu einer sehr einfachen und praktischen Antwort: *„Also iss dein Brot, trink deinen Wein, und sei fröhlich dabei! Denn schon lange gefällt Gott dein Tun! Trag immer schöne Kleider, und salbe dein Gesicht mit duftenden Ölen! Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, solange du dein vergängliches Leben führst, das Gott dir auf dieser Welt gegeben hat. Genieße jeden flüchtigen Tag, denn das ist der einzige Lohn für deine Mühen. Alles, was du tun kannst, wozu deine Kraft ausreicht, das tu!“* (Pred. 9,7-10)

Ich finde es schon wichtig, dass wir als Christen diesen salomonischen Realismus beherzigen und nicht übersteigerte Lebenserwartungen hegen, auf der anderen Seite jedoch das Leben auch genießen, wo es sich für uns ergibt. Allerdings glaube ich, dass sich durch Jesus Christus etwas Entscheidendes ändert: Nichts ist vergeblich! Wir sinken nicht ins Totenreich und lassen alles hinter uns. Nein, in der Offenbarung lesen wir Folgendes: *Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: „Schreibe auf: Gesegnet sind die, die von nun an im Herrn sterben. Ja, spricht der Geist, sie sollen von all ihren Mühen ausruhen; denn ihre guten Taten folgen ihnen nach!“* (Offb. 14,13) Deshalb wollen wir, wie es im Lehrtext steht, nicht träge sein. Nichts ist umsonst!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.04.2020

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.

Psalm 73,1

Ihr Lieben, wenn uns unser Herz nicht verdammt, so reden wir freimütig zu Gott, und was wir bitten, empfangen wir von ihm; denn wir halten seine Gebote und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.

1. Johannes 3,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein reines Herz

Ein kleines Wort im Losungsvers weist auf einen Widerspruch des Autors hin: „dennoch“. Manchmal wird es auch mit „Es bleibt doch wahr“ übersetzt. Liest man den gesamten Psalm, wird klar, dass der Verfasser Asaf mit etwas haderte. Er hatte nämlich beobachtet, dass es den Gottlosen gut ging.⁽¹⁾ Nun fragte er sich: „Soll es denn umsonst sein, dass ich mein Herz rein hielt und meine Hände in Unschuld wasche?“ (Ps. 73,13)

Das mag für uns vielleicht selbstgerecht klingen, doch so war es nicht gemeint. Tatsächlich schüttete Asaf seinen Kummer vor Gott ebenso aus wie sein Unverständnis darüber, dass die Welt so ungerecht aussah. Dabei wird ihm jedoch bewusst, dass er einfach nicht alles erfassen kann. Eines aber kann er tun, und dazu entschließt er sich dann aus vollem Herzen: an Gott dranzubleiben.⁽²⁾

Auch im Lehrtext lesen wir davon, dass wir - wie Asaf - „freimütig zu Gott“ reden können, „wenn uns unser Herz nicht verdammt“. Nun ist das so eine Sache mit dem menschlichen Herzen. Oft will es mehr bestimmen, als gut für uns ist. Deshalb schrieb der Apostel Johannes im Vers vor dem Lehrtext, dass „Gott größer ist als unser Herz und erkennt alle Dinge.“ (1.Joh. 3,20)

Wenn Gott aber größer ist, kann unser Herz nicht die erste Instanz sein, sondern muss sich Gott unterordnen. Nicht wir haben Vergebung oder Verdammnis in der Hand, sondern er. Nicht wir wissen, was richtig oder falsch ist, sondern er. Das reine Herz, von dem Asaf im Losungsvers spricht, strebt nicht in erster Linie nach der eigenen Perfektheit, denn wer außer Gott ist vollkommen? Ein reines Herz sucht vor allen Dingen die Gemeinschaft mit Gott und mit dem, der zu ihm gehört. Das ist zuerst sein Sohn Jesus Christus, aber auch alle seine Kinder gehören dazu. Wenn wir das tun, sind wir in dem, „was vor ihm wohlgefällig ist“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 73,3-12 (2) Ps. 73,23-28

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.05.2020

Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?

4. Mose 11,23

Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?

Matthäus 6,28-29.31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Realismus oder Glaube?

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort war, dass das Volk Israel in der Wüste unzufrieden wurde und nach Fleisch verlangte. Denn bis dahin gab es für sie immer nur Manna. Tatsächlich ging Gott darauf ein. Einen Monat lang sollten sie Fleisch bekommen. Das wiederum sah Mose skeptisch. Wo sollte so viel Fleisch für über eine Million Menschen herkommen? Er hielt es für unmöglich. Doch Gott antwortete ihm: „Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?“ (4.Mos. 11,23a)

Der „Realist“ Mose wurde also von Gott dazu aufgefordert, mit *dessen* Möglichkeiten zu rechnen. Genau dazu fordert Jesus Christus seine Nachfolger ebenfalls auf. Im Lehrtext lesen wir den Teil einer Rede Jesu. Er wollte, dass seine Jünger ihre göttliche Berufung ergreifen und sich nicht von menschlichen Sorgen davon abhalten lassen. Dazu zählen auch die Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken und Kleidung.

Zurzeit sorgen wir uns sehr um unsere Gesundheit. „Bleiben Sie gesund“, das ist schon fast eine Standardverabschiedung. Sind wir Christen am Ende nur noch Realisten, wenn wir nun unsere Gottesdienste einstellen oder in Zeiten der Lockerung in zwei Meter Abstand stumm oder leise singend einen Gottesdienst verfolgen?

Ich möchte einmal eine Gegenfrage stellen: Halten die Einschränkungen uns denn auf, unserer Berufung zu folgen? Können wir uns jetzt nicht mehr zu Christus bekennen und den Menschen Gutes tun? Haben wir jetzt keine Gemeinschaft mehr mit Christus? Ich glaube nicht. Natürlich fehlen uns die Gottesdienste - dennoch können wir Gott weiterhin dienen. Was also sollte uns davon abhalten? Gott selber wird hinzugeben, was uns fehlt, und unseren Mangel ausfüllen, so verspricht es uns Jesus Christus in seinem Wort.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 6,33 Phil. 4,19

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.05.2020

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Psalm 51,13

Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes.

Kolosser 1,3.13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes heiliger Geist

Das heutige Losungswort schildert, wie David zu Gott betete, nachdem er eine schwere Sünde begangen hatte. Zunächst bittet er Gott um Gnade, und dass er ihm seine Sünden vergibt. David erkennt auch, dass er sich nicht nur in einer Sache verfehlt hat, sondern die Fähigkeit und Neigung zur Sünde in sich trägt. Diese Erkenntnis führt dazu, dass jemand nicht nur um Vergebung, sondern auch um Erlösung bittet.

Doch dann bittet David im Losungsvers darum, dass seine Beziehung zu Gott wiederhergestellt wird. Gott möge ihn nicht verwerfen und seinen Geist nicht von ihm nehmen. Weshalb ist das David so wichtig, dass Gott seinen Heiligen Geist nicht von ihm nimmt?

Die Antwort ist meinem Verständnis nach ganz einfach: Im Heiligen Geist ist Gott anwesend. Natürlich ist Gott überall, doch entscheidend für uns ist, dass er genau da ist, wo auch wir sind - und das ist er im Heiligen Geist. Der Begriff „Geist“ macht es schon klar: Gott ist unsichtbar aber real da. Ohne den Heiligen Geist hätten wir keinen Kontakt zu ihm. Auch das, was wir in der Bibel lesen, ist durch den Heiligen Geist gewirkt worden. Das lesen wir im zweiten Petrusbrief: *„Vor allem aber sollt ihr begreifen, dass die prophetischen Worte der Schrift niemals von den Propheten selbst stammten oder aus ihrem eigenmächtigen Willen hervorgingen, prophetisch zu reden. Es war der Heilige Geist, der die Propheten dazu trieb, von Gott zu sprechen.“* (2.Petr. 1,20-21)

Auch der Lehrtext würde uns ohne Gottes Geist verschlossen bleiben. Dort wird ja gesagt, dass Gott uns aus der Macht der Finsternis befreit und in das Reich seinen Sohnes versetzt hat. Wie können wir aber feststellen, dass das auch so stimmt? Genau - durch den Heiligen Geist, denn dieser versichert uns, dass wir Gottes Kinder sind.⁽¹⁾ David hatte also recht - ohne Heiligen Geist geht es nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,16

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.05.2020

Abner rief Joab zu: Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, dass daraus am Ende nur Jammer kommen wird?

2. Samuel 2,26

Zum Frieden hat euch Gott berufen.

1. Korinther 7,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort war, dass David gerade zum König über Juda gesalbt worden war. Für die anderen Stämme Israels setzte der Feldhauptmann Abner einen Sohn Sauls zum König ein und zog dann in den Krieg gegen Juda. Der dortige Feldhauptmann hieß Joab. In diesem Bruderkrieg bekam nun Juda die Oberhand. Jedoch tötete Abner einen Bruder Joabs - allerdings nur deswegen, weil dieser nicht von ihm ablassen wollte. Das wiederum ließ den Krieg noch viel mehr entflammen.

Ist ein Krieg erst einmal im Gange, gibt es oft kein Zurück mehr. Trauer, Schmerzen, Grausamkeiten, Wut und Rachegefühle treiben beide Parteien immer wieder gegeneinander. Das zu beenden, gelingt meistens nur dann, wenn entweder eine Partei kapituliert oder eine außenstehende Macht eingreift. Nun stand Abner tatsächlich mit dem Rücken zur Wand, als er Joab zurief, das Schwert doch schweigen zu lassen. Darauf ging Joab ein und ließ Abner und seine Männer ziehen.

Was in Kriegen passiert, kann auch im Kleinen bei Streitigkeiten unter Menschen geschehen. Geht der Streit erst einmal richtig los, gibt es auch dort häufig kein Zurück mehr. Ein Wort gibt das andere. Verbale Verletzungen fliegen wie Pfeile durch den Raum und hinterlassen tiefe Spuren. Am Ende droht sogar die nackte Gewalt. Deshalb ist es für uns Christen wichtig, es überhaupt nicht soweit kommen zu lassen. Frieden, zu dem Gott uns berufen hat, beginnt nicht erst, wenn die Stimmung schon aufgeladen ist. Leider wird das in Gemeindegemeinschaften oft vergessen. Entsprechend unfriedlich gehen dann auch Christen miteinander um.

Frieden beginnt bei uns - in unseren Herzen. Denn dort wohnt Christus, wenn wir ihn in unser Leben aufgenommen haben. Frieden beginnt, wenn wir einander um Christi willen höher achten als uns selbst. Denn Krieg und Streit haben immer auch etwas mit Geringschätzung zu tun. Möge also sein Frieden zu unserem und unser Frieden zum Frieden untereinander werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.05.2020

Die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,3.8

Der Knecht im Gleichnis sprach: **Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.**

Lukas 14,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Raum in Gottes Haus

Die heutigen Losungsverse fallen in unserer jetzigen Zeit in eine Situation, in der es gar nicht so leicht ist, sich in einem Gebäude zu versammeln, um Gott zu loben. Ich meine jedoch, es geht um viel mehr als um einen konkreten Platz auf der Erde, zu dem Gott Menschen zusammenbringen will. Liest man in Psalm 107, aus dem der Losungsvers stammt, so sieht man, dass es um Wegweisung für die Verirrten ging, um Befreiung für die in ihren Sünden Gefangenen, um Heilung, Errettung und Erlösung. Der Schlüssel dazu war, dass sie „dann zum Herrn riefen in ihrer Not und er half ihnen aus ihren Ängsten“. (Ps. 107,19) Was kann das für uns gerade auch in den jetzigen Herausforderungen bedeuten?

Ich will es einmal ganz einfach formulieren: Die Tür zu Gott finden wir nicht an einem Gebäude. Wir finden sie in Jesus Christus.⁽¹⁾ In ihm finden wir auch Gemeinschaft mit Gott.⁽²⁾ Um diese Gemeinschaft geht es ebenfalls im Lehrtext. Er stammt aus einem Gleichnis, das Jesus in Bezug auf das Reich Gottes erzählte: Ein König hatte zu einem großen Fest eingeladen. Doch die geladenen Gäste ließen sich entschuldigen - sie hätten anderes zu tun. Darauf ließ der König Menschen von der Straße dazubitten, doch noch immer war das Haus nicht voll. Schließlich kam der Befehl, den wir im Lehrtext lesen.

Gott will, dass sein Haus voll wird. Ihm geht es nicht um volle Gebäude, ihm geht es um Menschen, die sich ihm zuwenden. Woher sie kommen, ist ihm nicht wichtig, sondern dass sie auf ihn eingehen. Die Tür zu Gott - Jesus Christus - steht auch heute offen. Und niemand kann sie zumachen. Wer durch sie hindurchgeht, ist in Gottes Haus. Da ist Raum für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 10,9 (2) Joh. 14,23

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.05.2020

Gott breitet den Himmel aus und geht auf den Wogen des Meers. Er macht den Großen Wagen am Himmel und den Orion und das Siebengestirn und die Sterne des Südens.

Hiob 9,8.9

Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung. Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare.

Kolosser 1,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christus, das Ebenbild Gottes

Die heutigen Losungsverse beschreiben detailliert, dass Gott der Schöpfer aller Dinge ist. Damit ist er auch unser Schöpfer. Der Ursprung unserer Existenz ist also Gott. Das sehen viele Menschen in unserer aufgeklärten Welt anders. Sie sehen eher den Ursprung Gottes beim Menschen. In ihrer Vorstellung macht sich der Mensch seinen Gott - wahrscheinlich, weil er ihn braucht. Diese beiden Sichtweisen prallen direkt aufeinander. Es gibt jedoch noch eine Gottesvorstellung, die dazwischen liegt. Diese würde ich so beschreiben: „Gott gibt es. Doch niemand weiß, wie er ist. Die uns bekannten Vorstellungen von Gott sind eher das Produkt von Menschen.“

Nun, der Lehrtext spricht da eine andere Sprache. Erstens sagt er klar, dass es Gott gibt und dass alles, was wir sehen, und sogar das, was wir nicht sehen können, von ihm geschaffen wurde. Doch dann geht der Text noch weiter und sagt, dass wir sogar wissen können, wie Gott ist. Gott ist nämlich so wie Jesus Christus. Dieser ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Nun mag man das glauben oder auch nicht. Doch wer es glaubt und darauf vertraut, bekommt einen ergreifenden Zugang zu Gott.

Das Leben, die Taten und Worte Jesu Christi sind ungemein berührend. Er erbarmt sich der Schwachen. Heilt die Kranken. Befreit die Gebundenen. Predigt ein Jahr der Gnade Gottes. Und dieses „Jahr“ ist bis heute noch nicht abgelaufen. Dann sehe ich die Art, wie Jesus mit seinen Jüngern umgeht - mit ihrer Angst, ihrem Ungestüm, ihrem Kleinglauben und ihren Streitigkeiten. Doch er lässt sie nicht fallen.

Wenn nun Gott wirklich so ist wie dieser Jesus, dann können wir uns glücklich schätzen, an ihn zu glauben. Dieser Gott ist keine Erfindung von Menschen, sondern ein Lebensspender Tag für Tag.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.05.2020

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene.

Jesaja 42,16

Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Lukas 1,78-79

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von der Finsternis zum Licht

Das heutige Losungswort des Propheten Jesaja stammt aus einem Kapitel, welches den Messias und dessen Handeln ankündigt. Er kommt als Retter - doch wovor rettet er uns eigentlich? Das Losungswort bezieht sich auf blinde Menschen. Gott will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen, das Höckerige zur Ebene. Wenn wir den Lehrtext mit hinzuziehen, liegt unsere Rettung also darin, dass Gottes Licht uns aus der Finsternis befreit.

Diese Finsternis wird auch als der Schatten des Todes beschrieben. Tod bedeutet Trennung. Das können wir schon in den ersten Kapiteln der Bibel lesen. Gott verbot Adam, vom Baum der Erkenntnis zu essen, und sagte dann: „*An dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.*“ (1.Mos. 2,17) Nun, Adam aß von der Frucht, starb aber nicht, sondern wurde aus dem Paradies vertrieben. Der Tod bezieht sich demnach nicht nur auf den leiblichen Tod. Ich vergleiche das manchmal mit einer Schnittblume. Die kann sehr schön aussehen, doch im Grunde ist sie lebendig tot. Sie wurde von der Wurzel getrennt. Das war ihr eigentlicher Tod. Alles andere ist dann nur noch eine Folgeerscheinung.

Wenn Gott uns nun die Augen öffnet und wir erkennen, dass wir von der Wurzel, nämlich von Gott selbst getrennt sind, so wird uns klar, dass wir einen Retter brauchen. Jemand, der uns wieder mit der Wurzel, mit dem wirklichen Leben verbindet. Solange wir die Trennung von Gott, Trennungen von Menschen, Misstrauen und Unfrieden als normal betrachten, sehnen wir uns nicht nach Rettung. Doch wenn wir erkennen, dass Gott etwas viel Besseres für uns bereithält, dann ist es, als ob wir von der Finsternis ins Licht treten. Jesus Christus verbindet uns wieder mit dem wirklichen Leben. Statt Trennung schenkt er uns Frieden. Was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.05.2020

Du bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte.

Nehemia 9,17

Sind wir untreu, so bleibt er treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

2. Timotheus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Barmherzig und treu

Das heutige Losungswort war Teil eines Gebetes während des ersten Laubhüttenfestes nach der Babylonischen Gefangenschaft. Es schildert die Geschichte Israels, die großen Taten Gottes, seine Zusagen, aber auch Israels Versagen und ständige Rebellion gegen Gottes Weisungen. Doch am Ende erwies sich Gott immer wieder als gnädig, wie wir es im Losungswort lesen.

Tatsächlich ist Barmherzigkeit und Treue eine Eigenschaft Gottes, die über allem anderen steht. Das wird besonders im Lehrtext deutlich. Die Verse davor schildern, wie Jesus Christus auf unser Handeln reagiert. Wir lesen dort: *„Dies ist ein wahres Wort: Wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben. Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm herrschen. Wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen.“* (2.Tim. 2,11-12) Der nächste Vers beginnt mit: *„Sind wir untreu, so ...“* - und nun müsste es heißen: *„... kündigt auch er uns die Treue auf.“* Doch genau das steht da nicht! Hier reagiert Jesus Christus nicht mehr auf das, was wir tun, sondern er bleibt treu.

Der Apostel Paulus begründet sogar diese unerschütterliche Treue Jesu Christi: *„... denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“* Es gibt also etwas, was der Sohn Gottes komplett für sich ausschließt - nämlich untreu zu werden! Diese Tatsache verändert alles. Unser Leben mit Christus ist nicht wie auf einem kleinen Boot: Lehne ich mich nach links, so schwankt es nach links. Lehne ich mich nach rechts, so schwankt es nach rechts. Am Ende könnte das Boot sogar kentern, wenn ich es zu wild treibe.

Doch genauso ist Jesus Christus nicht. Er ist vielmehr ein Fels, der auch unsere Lebensschwankungen erträgt. Das Einzige, was an uns liegt, ist, mit diesem Felsen verbunden zu bleiben. Einige empfinden das als zu wenig. Doch wären wir nicht alle schon gekentert, wenn Gott nicht so treu und barmherzig wäre? Deshalb lohnt es sich, wenn wir unser ganzes Leben auf seine Treue bauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.05.2020

HERR, lass mir deine Barmherzigkeit widerfahren, dass ich lebe.

Psalm 119,77

Die Schwiegermutter Simons aber lag darnieder und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie Jesus von ihr. Und er trat zu ihr, ergriff sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verließ sie.

Markus 1,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Barmherzigkeit zum Leben

Die heutigen Bibelverse zeigen etwas von dem, was unmittelbar zu Gott und seiner Barmherzigkeit gehört. Im Losungsvers bittet der Psalmist Gott darum, Gottes Barmherzigkeit zu erleben. Solch eine Bitte wird man nur äußern, wenn man eine Sehnsucht nach dem hat, worum man bittet. Beim Psalmisten war es tatsächlich noch mehr. Für ihn war Gottes Barmherzigkeit nicht etwas, das zum Leben nur irgendwie dazugehörte. Er sah sie als etwas existenziell Unverzichtbares.

Im Lehrtext lesen wir von der Schwiegermutter des Petrus, die schwer erkrankt war. Jesus ging zu ihr, nahm sie bei der Hand, richtete sie auf - und sie war gesund! Was ich nun in beiden Fällen sehen kann, ist Folgendes:

- Gottes Barmherzigkeit geht einher mit einer Berührung Gottes.
- Es gibt einen Unterschied zwischen dem Davor und dem Danach. Das bedeutet, man weiß, dass man mit Gottes Barmherzigkeit in Berührung gekommen ist.
- Seine Barmherzigkeit hat ein Ziel, nämlich Leben.

Wenn ich all das auf mich wirken lassen, bekommt Gottes Barmherzigkeit immer deutlicher ein Gesicht: Jesus Christus. Es ist kein Zufall, dass er es war, der die Schwiegermutter des Petrus heilte. Es ist ebenso wenig ein Zufall, dass der Losungsvers aus dem Psalm stammt, der Gottes Wort und Gesetz ausführlich beschreibt. Denn Christus ist all das: Gottes Wort, das Fleisch wurde. In ihm wurde Gottes Barmherzigkeit nicht nur sichtbar, sondern auch körperlich erfahrbar, wie wir bei der Schwiegermutter des Petrus sehen. In Christus finden wir Heil und Heilung. Doch vor allen Dingen finden wir Leben.

Für einige mag das abstrakt klingen. Wer jedoch wissen will, was es mit Gottes Barmherzigkeit auf sich hat, braucht nur solch ein Gebet zu sprechen wie der Psalmist. Wir dürfen erwarten, dass er auch uns mit Barmherzigkeit begegnet, uns berührt und alles verändert - damit wir leben können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.05.2020

Der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände.

5. Mose 2,7

Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.

1. Korinther 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treue

Das heutige Losungswort hat einen interessanten Hintergrund. Auf seiner Wüstenwanderung durchzog das Volk Israel auch ein Gebiet, in dem die Nachkommen Esaus wohnten. Diese fürchteten sich vor Israel. Man hätte also das Land und seine Schätze leicht in Besitz nehmen können. Doch Gott warnte Mose, er solle nicht einmal versuchen, den dort lebenden Menschen ein Stück Land wegzunehmen. Vielmehr sollten sie alles, was sie benötigten, kaufen.

Den Grund für ein solches Handeln lesen wir im Losungswort. Ich sage es einmal mit eigenen Worten: „Ihr habt es nicht nötig, diesem Volk etwas wegzunehmen, denn Gott hat euch gesegnet und“ - so deutete ich diesen Vers - „wird es auch weiterhin tun.“ Diese Argumentation hat uns, wie ich meine, viel zu sagen. Wenn Gott unser Versorger ist, was uns als Nachfolger Jesu Christi ja zugesprochen wird, haben wir es nicht nötig, überall unseren Vorteil zu suchen. Uns vorzudrängeln, um die Ersten am Buffet zu sein, Steuern zu hinterziehen, Rechnungen nicht oder verzögert zu bezahlen, unfaire Preise herauszuhandeln, neidisch auf andere zu sein, Mitmenschen unter Druck zu setzen oder anzulügen, immer recht haben zu wollen und so weiter und so fort. Kurz und gut, wenn wir wissen, dass wir unter dem Segen Gottes stehen, verändert das unser Verhalten in vielen Lebensbereichen.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass Gott von uns eigentlich nicht mehr verlangt, als dass wir treu sind. Der Apostel Paulus verglich sich darin mit einem Haushalter, weil er nicht so stark oder charismatisch erschien wie andere Verkündiger, für die etliche aus der Gemeinde schwärmten. Eigentlich war es damals nicht anders als heute. Auch heute erleben wir Verkündiger, die Menschen wie ein Magnet anziehen. Doch unterm Strich ist nicht die Ausstrahlungskraft oder die Beredtheit entscheidend, sondern die Treue. Und die erkennen wir nicht an starken Worten, sondern an einem veränderten Charakter und Lebenswandel. Genau das wünsche ich uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.05.2020

Tu, was dir vor die Hand kommt; denn Gott ist mit dir.

1. *Samuel 10,7*

Der Herr aber wird dir in allen Dingen Einsicht geben.

2. *Timotheus 2,7*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesandte Gottes

In den heutigen Losungsversen geht es um zwei Personen: Saul und Timotheus. Saul war gerade auf der Suche nach einigen Eselinnen, die seinem Vater verloren gegangen waren. Auf seinem Wege kam er zum Propheten Samuel, der ihn überraschenderweise zum König über Israel salbte. Plötzlich bekam Saul eine Verantwortung, die ihn eigentlich überforderte. Doch Samuel prophezeite ihm einige Dinge, die in nächster Zeit geschehen sollten - unter anderem auch, dass Saul mit Gottes Geist erfüllt wird. Wörtlich heißt es da: „Zur gleichen Zeit wird der Geist des Herrn mit Macht über dich kommen ... Du wirst in einen anderen Menschen verwandelt werden.“ (1.Sam. 10,6) Dann sollte Saul das tun, was ihm vor die Hand kam, denn nun wusste er, dass Gott mit ihm war.

Auch Timotheus war plötzlich in der Situation, dass sein Lehrmeister Paulus nicht mehr da war. Nun waren seine Entscheidungen maßgebend. Doch wie konnte er wissen, ob diese richtig und gottgewollt waren? Letztendlich benötigte er Einsicht von Gott selbst, die ihm Paulus auch zusprach, wie wir im Lehrtext lesen können.

Die Herausforderungen, vor denen Saul und Timotheus standen, sind heute nicht anders. Solange man in der zweiten Reihe sitzt, ist es leicht, alles besser zu wissen. Da kann man kritisieren, unterstellen oder auch lauthals erklären, wie man selbst alles besser machen würde. Das verändert sich, wenn man plötzlich in der ersten Reihe sitzt. Denn dann trägt man die Verantwortung für das, was man sagt und tut.

Ich glaube, dass Jesus Christus uns aus der zweiten Reihe herausholt - genau wie einen Saul. An vielen Stellen im Neuen Testament können wir lesen, dass Jesus denen, die an ihn glauben, Verantwortung überträgt. Wir sind seine Gesandten hier auf Erden.⁽¹⁾ Aus diesem Grund brauchen wir, genau wie Saul damals, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Auch wir benötigen Einsicht, wie ein Timotheus sie benötigte. Das alles ist herausfordernd, doch nicht unmöglich, denn Gott ist mit uns.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 20,21

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.05.2020

Gott, wir haben mit unsern Ohren gehört, unsre Väter haben's uns erzählt, was du getan hast zu ihren Zeiten, vor alters.

Psalm 44,2

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Lukas 10,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu Jesu Füßen

Ich möchte heute einen bestimmten Aspekt des Losungswortes und Lehrtextes beleuchten. Im Losungswort geht es um Überlieferungen, wie Gott in früheren Zeiten gehandelt hat. Der Hintergrund ist das Vertrauen, dass Gott auch jetzt noch so handeln kann. Ich will es einmal so sagen: Der Psalmist glaubte an die Glaubwürdigkeit der Überlieferungen. Genauso glaubte Maria im Lehrtext dem, was Jesus ihr sagte. Deshalb saß sie zu seinen Füßen.

In beiden Fällen geht es um Informationen, die man nicht selber überprüfen kann. Was die Väter überlieferten, könnten ja auch Fabeln sein. Und das Reich Gottes, von dem Jesus Christus sprach, könnte ja auch frei erfunden sein. Tatsächlich erleben wir gerade heute neben Corona eine neue Krise, dass nämlich eine wachsende Zahl von Menschen in unserem Land dem nicht mehr glauben wollen, was ihnen über die Medien mitgeteilt wird. Einige halten Corona sogar für ein Instrument, um einen Kontrollstaat aufzurichten, wie in den gestrigen Nachrichten berichtet wurde.

Ich stelle fest, dass wir uns in einer Informationskrise befinden. Wem können wir überhaupt noch trauen? Welche Informationen sind vertrauenswürdig? Die von Politikern oder eher von Journalisten? Oder haben jetzt die Wissenschaftler das Wort? Nun, auch diese sind sich nicht immer einig. Wie sollen wir uns also verhalten - wem trauen?

Ich glaube, es ist dringend notwendig, dass wir Christen uns einmal wieder wie Maria zu Jesu Füßen setzen und ihm genau zuhören. Seine Lehre macht uns ein Stück unabhängig von der Meinung der Leute. Selbst wenn die übelsten Vermutungen stimmen sollten, was ich persönlich nicht glaube, lehrt er uns, darauf zu vertrauen, dass Gott das letzte Wort spricht. Dieses Wissen schenkt uns eine gewisse Ruhe, auf das einzugehen, was Jesus Christus sonst noch sagt: Wahrhaftig zu sein, Menschen zu lieben, unsere Feinde zu segnen, mutig im Glauben voranzugehen und unser Leben ohne Furcht zu gestalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.05.2020

Der HERR sprach zu Salomo: **Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.**

1. Könige 3,5-9

Paulus schreibt: **Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei.**

Philipper 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkennen und prüfen

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit einem Thema, das immer wieder aktuell ist. Im Losungsvers bat König Salomo Gott darum, ihm ein gehorsames Herz zu geben, mit dem Ziel, verstehen zu können, „*was gut und böse ist*“. Im Lehrtext wiederum bittet der Apostel Paulus für die Philipper, dass ihre Liebe in allem zunimmt, damit sie prüfen können, „*was das Beste sei*“.

Beide Male geht es also darum, Dinge richtig beurteilen zu können. Nun kann man fragen, ob es denn nicht ganz klar ist, was „*gut*“ und „*böse*“ ist. Auch „*das Beste*“ müsste eigentlich doch leicht zu erkennen sein - es ist einfach besser als alles andere. Doch sowohl Salomo als auch Paulus fragten nicht nach einem Bewertungskatalog, nach dem Motto: „Modell A ist gut - doch Modell B ist noch besser!“ Sie baten auch nicht einfach um die Befähigung zur Bewertung von Dingen. Stattdessen streckten sie sich danach aus, mit Gott in Verbindung zu kommen, zu sein und darin zu wachsen.

Der Unterschied zwischen diesen beiden Verhaltensmustern ist nicht zu unterschätzen. Denn wie oft hat sich das, was gestern noch als „*gut und richtig*“ angepriesen wurde, am nächsten Tag als falsch herausgestellt oder war zumindest überholt? Ich glaube, außerhalb einer Verbindung mit Gott ist es sehr schwierig, sich im Dschungel der verschiedenen Wertevorstellungen, Philosophien und Überzeugungen zurechtzufinden.

Doch glücklicherweise muss das nicht so sein! Durch Jesus Christus will Gott uns das geben, worum Salomo bat: ein Herz, das auf Gott hört. Und wer weiß besser als Gott, was das Beste ist? So meine ich, dass wir uns in jeder Lebenslage darauf verlassen können: Wenn wir mit ihm verbunden bleiben, werden wir nach und nach erkennen können, was dran ist. Tag für Tag. Er lässt uns nicht allein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.05.2020

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

1. Könige 8,39

Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2. Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kennt unser Herz

Das heutige Losungswort ist Teil eines langen Gebetes. Als Salomo mit dem ganzen Volk Israel den Tempel einweihte, bat er Gott, die Gebete seines Volkes zu erhören, wenn sie sich zum Hause Gottes hinwendeten und ihn um Hilfe oder auch um Vergebung bäten. Wenn sich nun einzelne Israeliten oder das ganze Volk versündigten und sich Gott wieder zuwendeten, so möge er ihnen gnädig sein. Dabei ging es Salomo nicht um eine sogenannte „billige Gnade“. Das Gebet musste schon ernsthaft und von Herzen sein. So lautet der ganze Vers zum Losungswort: „*So wollest du hören im Himmel, an dem Ort, wo du wohnst, und gnädig sein und schaffen, dass du jedem gibst, wie er gewandelt ist, wie du sein Herz erkennst - denn du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.*“ (1.Kön. 8,39)

Gott schaut also nicht auf irgendwelche äußerlichen Rituale, sondern auf unser Herz. Das ist, wie ich meine, eine sehr wichtige Botschaft. Für die einen bedeutet das: Man kann Gott nicht mit ein paar äußerlichen Handlungen zufriedenstellen. Es muss schon von Herzen kommen und wirklich so gemeint sein. Doch für andere bedeutet es: Auch wenn wir äußerlich vieles noch falsch machen, in der Tiefe unseres Herzens aber Gott lieben, ist unser Herz für ihn entscheidend. Das kann uns Ruhe geben, selbst wenn unser Leben noch einiges zu wünschen übrig lässt.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Er spricht von einem ewigen Trost. Doch wovon sollen wir getröstet werden? Oft denken wir an Ungerechtigkeiten von außen, an Verletzungen oder traurige Ereignisse. Doch erlebe ich seelsorgerlich häufig, dass Christen über ihr eigenes Handeln und Versagen traurig sind. Wie können sie getröstet werden? Nun, genau mit dieser Botschaft. Wir wären doch nicht traurig, wenn wir nicht tief in unserem Herzen Gott lieben würden. Ja, Gott kennt unser Herz!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.05.2020

Meint ihr, dass ihr Gott täuschen werdet, wie man einen Menschen täuscht?

Hiob 13,9

Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr an euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?

2. Korinther 13,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei von Selbsttäuschung

Im heutigen Losungswort wirft Hiob seinen Freunden vor, dass sie Meinungen vertreten, die vor Gott keinen Bestand haben. Man kann Gott eben nicht täuschen. Menschen kann man vielleicht täuschen und klüger erscheinen, als man ist, Gott jedoch nicht. Hiob unterstellte seinen Freunden nicht unbedingt Böswilligkeit. Sie unterlagen jedoch einer Selbsttäuschung, indem sie meinten, Gottes Absichten und sein Vorgehen zu kennen. Offensichtlich konnten sie es nicht aushalten, auf Hiobs Leid keine Antwort zu finden. Also zogen sie sich den Expertenmantel an und täuschten damit sich und andere.

Dieses Verhalten kenne ich auch unter einigen Christen. Sie suchen ständig nach schlüssigen Antworten auf alles, was geschieht. Doch die menschliche Logik entspricht nicht immer der göttlichen Logik. Hiobs Freunde meinten, sie hätten das Wort Gottes auf ihrer Seite, doch in Wahrheit verstanden sie es nicht richtig. Deshalb fragte Hiob sie: „*Wollt ihr Gott mit Lügen verteidigen und mit falschen Aussagen für ihn eintreten?*“ (*Hiob. 13,7*)

Wie aber können wir uns vor solch einer Selbsttäuschung schützen? Zunächst, indem wir Vertrauen über Wissen stellen. Wenn wir Gott erst dann glauben können, wenn wir alles verstanden haben, werden wir nicht weit kommen. Im Lehrtext forderte der Apostel Paulus die Christen in Korinth auf, zu prüfen, ob sie im Glauben stehen. Doch wie sollte solch eine Prüfung aussehen? Sollten sie sich fragen, ob sie alle Geschehnisse biblisch deuten können? Nein, das war nicht Paulus' Absicht. Vielmehr sollten sie nur etwas erkennen - dass nämlich Jesus Christus in ihnen ist. Das ist etwas ganz anderes, als für alles eine Erklärung zu haben. Es bedeutet schlichtweg: Der, dem ich vertraue, wohnt in mir. Er wird mich auch im Dunkeln leiten. Solch ein Glaube ist keine Selbsttäuschung, weil man nicht dem Verstand, sondern Gott vertraut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.05.2020

Der HERR erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not.

5. Mose 26,7

Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es lohnt sich, zu beten

Die heutigen Losungsverse beschäftigen sich mit Gebet, besser gesagt: mit dem inbrünstigen Gebet. In beiden Fällen rufen, ja schreien Menschen aus ihrer Not zu Gott. Im Losungswort wird die Geschichte Israels beschrieben, als sie als Sklaven den Ägyptern dienen mussten. Sie erlebten Willkür, Gewalt und Ausbeutung und so schrien sie zum HERRN und Gott erhörte sie. Im Lehrtext wiederum erzählte Jesus Christus ein Gleichnis von einer Witwe, die einem ungerechten Richter so lange auf die Nerven ging, bis er ihr Recht zusprach. Genauso sollen wir anhaltend zu Gott beten, auf dass er uns erhört und uns Recht verschafft.

Wie reagieren wir nun auf solch ein Wort? Gibt es Anliegen, für die wir Tag und Nacht bitten? Oder fragen wir uns, warum Gott überhaupt so intensiv gebeten sein will - er weiß doch schon, was wir benötigen, ehe wir ihn bitten. Ich stelle fest, dass das anhaltende bittende Gebet nicht gerade Hochkonjunktur hat. Geht es uns vielleicht zu gut? Oder haben wir aufgegeben, um Dinge, die uns wichtig sind, zu bitten?

Interessant ist, dass wir im Neuen Testament etliche Zusagen Gottes finden, unsere Gebete zu erhören. Heutzutage wird viel über den Segen der Anbetung und Verherrlichung Gottes gesprochen oder über attraktive Gottesdienste für Außenstehende. Doch Wunder dürfen wir erwarten, wenn wir Gott um etwas bitten. Das lesen wir an vielen Stellen der Bibel.⁽¹⁾ Ich denke, es ist an der Zeit, das Bitten wiederzuentdecken.

Einen Grund, weshalb Gott gebeten sein will, und manchmal sogar anhaltend, sehe ich darin, dass wir in dem Moment, wo wir beten, bekennen, dass wir ohne seine Hilfe nicht weiterkommen. Ein weiterer Grund ist, dass, wenn Gott unser Gebet erhört, wir das Ergebnis nicht mehr uns, sondern ihm zuschreiben. Auf jeden Fall lohnt es sich, anhaltend zu beten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 7,7-8 Matt. 18,19-20 Mark. 11,24 Joh. 14,13 Jak. 1,5-6 1.Joh. 5,14-15

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.05.2020

Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen, und die darauf wohnen, werden wie Mücken dahinsterven. Aber mein Heil bleibt ewiglich.

Jesaja 51,6

Jesus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Lukas 21,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was bleibt

Die heutigen Bibelverse bringen unmissverständlich zum Ausdruck, dass Himmel und Erde vergänglich sind. Das ist etwas für uns Unvorstellbares. Zwar wird zurzeit viel darüber gesprochen, wie wir Menschen mit der Erde umgehen und welche Folgen das möglicherweise hat. Doch dass der Himmel „*wie ein Rauch vergehen*“ und unsere Erde „*wie ein Kleid zerfallen*“ könnte, ist bei aller Besorgtheit nicht zu hören. Dabei können wir schon in den Psalmen solche Ankündigungen finden: „*Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst du sie wechseln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.*“ (Ps. 102,26-28)

Ich meine, es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken. Wenn wir glauben, dass Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde ist, kann er dann nicht damit verfahren, wie er will? Als er sagte: „Es werde“, da geschah es.⁽¹⁾ Wenn er sagt: „Geh!“, wird es so geschehen. Als Gott in Jesus Christus Mensch wurde, zeigte er viele Male, dass er Macht über Krankheiten, Dämonen und auch Elemente hat. Er triumphierte sogar über Sünde und Tod! Ich denke, wir sollten es ernst nehmen, wenn dieser mächtige Gott von der Vergänglichkeit unserer Welt spricht.

Ganz besonders sollten wir jedoch darauf achten, was er uns anbietet, nämlich sein Heil in Jesus Christus. Dieser ist für uns das, was zu Noahs Zeiten die Arche war. Was auch immer außerhalb von ihr geschah, wer in ihr war, überstand das, was Gott entfesselte. Sind wir in Christus geborgen, brauchen wir uns nicht vor dem Kommenden zu fürchten, sondern können zu dem aufsehen, der zu uns sagt: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,20) Seine Worte gelten ewig und sein Heil bleibt - und damit auch wir.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 1

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.05.2020

Der HERR, unser Gott, neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen.

1. Könige 8,58

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.

Kolosser 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„HERR, neige unser Herz zu dir“

Mit dem heutigen Losungswort segnete König Salomo das Volk, nachdem sie die Bundeslade in den Tempel gebracht hatten. Interessanterweise bittet er Gott, ihr Herz zu ihm, also zu Gott zu neigen. Er fordert nicht seine Zuhörer auf, ihr Herz Gott zuzuneigen, sondern er bittet Gott, ihr Herz auf ihn hinzulenken. In diesem Gebet kommt zum Ausdruck, dass wir von uns aus nicht in der Lage sind, unser Herz Gott zuzuneigen, geschweige denn in seinen Wegen zu wandeln. Das ist ja schon eine Bankrotterklärung des eigenen Willens.

Ein Pastor erzählte einmal folgende Geschichte: Jemand sagte zu einem Alkoholiker: „Es liegt an dir, wenn du weiterhin ein Säufer bleibst. Du bist es, der den Alkohol kauft. Du bist es, der die Flasche öffnet. Und du bist es, der sie austrinkt.“ Darauf bat der Alkoholiker seinen Ankläger, sich auf einen Stuhl zu setzen, an den er ihn dann fesselte. Nun rief er ihm zu: „Lauf!“ Der Ankläger sagte: „Das geht nicht!“ Darauf der Alkoholiker: „Du hast doch Beine - also lauf!“ „Es geht nicht! Ich kann meine Beine nicht benutzen, ich bin gefesselt!“, entgegnete der Ankläger. „Siehst du,“, meinte der Alkoholiker, „so ergeht es mir. Wenn niemand meine Fesseln löst, komm ich einfach nicht los!“

Ich glaube, so ist das auch mit unserem Herz. Wenn niemand es für Gott freimacht, schaffen wir es nicht, ihm von Herzen zu folgen. Doch genau das ist ja die frohe Botschaft: Jesus Christus nimmt sich unserer an. Er verlangt nicht erst Besserung, sondern bietet uns an, unsere Fesseln zu lösen, wenn wir ihn in unser Herz hineinlassen. Wenn das geschehen ist, beginnt ein Weg in die Freiheit. Was nun der Lehrtext beschreibt, ist, an Jesus Christus festzuhalten und unser Leben auf ihn zu gründen. Was wir sind, das sind wir durch ihn - und dafür können wir ihm, wie ich meine, von Herzen danken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.05.2020

HERR, du gabst unsern Vätern deinen guten Geist, sie zu unterweisen.

Nehemia 9,20

Jesus spricht: Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Johannes 14,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wirken des Heiligen Geistes

Das heutige Losungswort ist ein Lobgesang der Israeliten, die aus der Babylonischen Gefangenschaft heimkehrten. Sie priesen Gott für seine Güte, Langmut und Geduld - und eben dafür, dass er ihren Vorfahren seinen Geist gegeben hatte, um sie zu unterweisen. Im Lehrtext wiederum kündigt Jesus Christus den Heiligen Geist an, der im gewissen Sinne das Werk Jesu unter seinen Nachfolgern fortsetzt. Der Heilige Geist spielt also eine wichtige Rolle. Doch wie wichtig ist er eigentlich für uns?

Für uns Christen ist ja die Bibel die Grundlage unseres Glaubens. Letztendlich müssen sich alle Handlungen und Gottesdienstformen dort wiederfinden. Tun sie es nicht, kann man sie zu Recht hinterfragen. Jesus Christus selbst berief sich immer auf die Schrift und auf seine eigene Autorität als Sohn Gottes. Seine Jünger unterwies er in der Schrift und auch sie beriefen sich immer wieder auf sie.

Nun ist die Bibel ja nicht vom Himmel gefallen. Woher kommen also ihre Inhalte? Eine Antwort bekommen wir im zweiten Petrusbrief. Dort heißt es: „Denn - das sollt ihr vor allem andern wissen - keine Weissagung der Schrift verdankt sich menschlicher Anschauung. Denn was an Weissagung einst ergangen ist, geht nicht auf den Willen eines Menschen zurück, vielmehr haben, getrieben vom heiligen Geist, Menschen im Auftrag Gottes gesprochen.“ (2.Petr. 1,20-21) Das ist es, was die Apostel glaubten und lehrten.

Der Heilige Geist hat also die Bibel inspiriert und hilft ebenfalls, sie zu verstehen. Er lehrt und erinnert uns an die Worte Jesu. Gott begegnet uns im Heiligen Geist. Wenn wir das einmal kennengelernt haben, können wir mehr und mehr glauben, dass die Bibel wirklich von Gott inspiriert ist und ihre Botschaft uns bis zum heutigen Tag erhalten wurde. Deshalb, so meine ich, gibt es viele gute Gründe, dem Heiligen Geist Raum in unserem Leben zu geben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.05.2020

So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?

Hesekiel 33,11

Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Lukas 19,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Ich denke, es ist gut, den gesamten Vers des heutigen Losungswortes zu lesen: „*So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?*“ (Eze. 33,11) Gott möchte, dass wir leben. Manchmal höre ich, der Gott des Alten Testaments sei der strafende Gott, während der Gott des Neuen Testaments der gnädige Gott ist. Doch hier lesen wir, dass Gott eigentlich immer gnädig sein will. Dass es aber auch etwas mit uns zu tun hat, ob er gnädig sein kann.

Natürlich könnte Gott Fünfe gerade sein lassen und jeden Menschen in den Himmel holen. Doch dann würde sich dort das fortsetzen, was wir hier schon auf Erden erleben. Andererseits könnte Gott auch alle Menschen „umprogrammieren“, sodass es ihnen nicht mehr möglich ist, Böses zu tun. Aber dann wären wir nicht mehr wir. Deshalb gibt es nach meinem Verständnis nur den Weg, freiwillig zu Gott umzukehren.

Doch weshalb wird im Losungswort immer gleich vom Tod gesprochen? Sind wir denn so schlecht? Nun, durch jede böse Tat stirbt immer etwas. Vielleicht nicht gleich ein Mensch, aber das Vertrauen, die Liebe und irgendwann auch die Hoffnung, wenn sich nichts ändert. Genau das sind jedoch die Grundpfeiler unserer Beziehung zu Gott und zueinander. Ein Himmel ohne Vertrauen, Liebe und Zuversicht wäre für mich nicht vorstellbar.

Auch im Lehrtext geht es um Umkehr. Allerdings mit einem, wie ich meine, wichtigen Unterschied. Zachäus, von dem hier die Rede ist, kehrte nicht aus Angst vor Strafe und Tod um, sondern weil er von der Liebe Jesu Christi überwältigt war. Wie wir an Zachäus sehen, führt solch eine Umkehr ganz freiwillig zu guten Taten und dem Wunsch, einen Schaden wiedergutzumachen. Diese Art der Umkehr wünsche ich jedem Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.05.2020

Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.

Sprüche 29,7

Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient.

Hebräer 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Göttlicher Ausgleich

Im heutigen Losungswort wird von einem gerechten oder auch gottesfürchtigen Menschen gesprochen, der sich der Sache der Armen annimmt. Hier wird das konkretisiert, wovon wir im Lehrtext lesen. Dort heißt es, dass Gott sich um uns kümmert, wenn wir ihm aus Liebe zu ihm und seiner Gemeinde dienen und eventuell dabei auf finanzielle Vorteile verzichten. Man nennt so etwas ja „Himmelslohn“. Für manch einen bedeutet das allerdings, dass man hier auf Erden leer ausgeht. Doch dem ist nicht so, was ich einmal anhand der Losung verdeutlichen möchte.

Wie wirkt es sich denn nun praktisch aus, dass Gott nicht ungerecht ist, indem er das, was wir für ihn und die Seinen tun, nicht unbeantwortet lässt? Er segnet Menschen, die ihm vertrauen, beispielsweise mit finanziellen Möglichkeiten und mit einem Herzen, das die Sache des Armen erkennt. So sorgt Gott für einen Ausgleich ohne Zwang und Verordnung. Das war z.B. ein Kennzeichen der ersten Gemeinde. Über sie heißt es: „*Alle Gläubigen kamen regelmäßig zusammen und teilten alles miteinander, was sie besaßen. Sie verkauften ihren Besitz und teilten den Erlös mit allen, die bedürftig waren.*“ (Apg. 2,44-45) Das ist schon beeindruckend. Doch auch heute können wir so etwas noch erleben.

Vor etlichen Jahren waren wir als Gemeinde durch einen Konflikt in große finanzielle Not geraten. Ich erinnere mich noch, wie wir unseren Dispo um 32.000 Euro überzogen hatten und kurz vor der Zahlungsunfähigkeit standen. Plötzlich bekam ich von einer mir völlig unbekannt Person einen Brief aus Kanada. In diesem Brief lag einfach nur ein Scheck von 50.000 kanadischen Dollar. Der umgerechnete Wert war damals ungefähr 32.000 Euro - unsere Rettung. Doch wie kam der Spender darauf, uns das Geld zu senden? Irgendwie hatte er von unserer Gemeinde erfahren und Gott legte es ihm aufs Herz, uns zu helfen. Ich glaube, Gott arbeitet noch immer so - im Großen wie im Kleinen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.05.2020

Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!

Psalm 97,10

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Epheser 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe wird sichtbar

In den heutigen Bibelversen ist von zwei mächtigen Emotionen die Rede, nämlich von Liebe und Hass. Hierbei geht es jedoch um mehr als nur um Gefühle, die vielleicht besonders stark sind. Es geht um eine innere Haltung, die wiederum Einfluss auf unsere Gedanken, Gefühle und Handlungen hat. So ist die Liebe zu Gott nicht einfach eine besonders intensive Emotion, die einen förmlich überwältigt, sodass man gar nicht anders kann, als ihn zu lieben. Liebe hat immer etwas damit zu tun, dass man sein Herz öffnet. Das gilt sowohl für die Liebe zu anderen Menschen wie Partner, Kinder, Freunde usw. als auch für die Liebe zu Gott.

Nun lesen wir im Losungsvers eine Aufforderung an diejenigen, die Gott lieben. Allerdings klingt sie so gar nicht liebevoll: „*Hasset das Arge!*“ Gerade noch haben wir unser Herz für die Liebe geöffnet - und nun sollen wir hassen? Wenn wir Hass aber einmal so sehen wie eine innere Haltung, die eine klare Ablehnung und Abgrenzung gegen etwas hervorbringt - nämlich gegen „*das Arge*“ - so sehen wir, dass es wie bei einer Münze die andere Seite der Liebe zu Gott ist.

Im Lehrtext wiederum lesen wir die Ermunterung, aufrichtig in der Liebe zu wachsen. Der Apostel Paulus wurde da sehr konkret, wie das aussehen soll:

- Statt zu lügen, sollen wir die Wahrheit sagen.
- Wenn wir in Zorn geraten, sollen wir darauf achten, uns nicht zu versündigen.
- Wer gestohlen hat, soll damit aufhören und stattdessen arbeiten.
- Anstatt andere anzugiften, sollen wir uns gute Worte für sie überlegen.⁽¹⁾

Hier stehen sich „Hass“ und „Liebe“ direkt gegenüber, jedoch nicht in Gefühlen, sondern in Handlungen. Beides steht aber unter einer Klammer, nämlich unter der Liebe zu Gott. Gegen alles, was diese hindert, sollen wir uns abgrenzen und unser Herz davor behüten, es nötigenfalls auch aus unserem Leben entfernen. Wenn wir „*das Arge*“ auf diese Weise „hassen“, kommt niemand zu Schaden - und Liebe wird sichtbar.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 4,25-29

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.05.2020

Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein liebes Kind? Denn sooft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der HERR.

Jeremia 31,20

Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Erbarmen

Es ist schon merkwürdig in diesen Corona-Zeiten. Da werden mathematische Modellrechnungen angestellt, Virologen kommen täglich zu Wort, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten diskutieren, was noch zumutbar ist und was nicht. Andere demonstrieren auf der Straße, Gottesdienste fallen aus, Gesang wird untersagt, Menschen fürchten um ihren Arbeitsplatz oder um ihre Existenz. Ja, da ist wirklich Bewegung in unserem Land. Alles dreht sich um unsere Gesundheit und die ist uns natürlich auch wichtig. Nur um einen dreht sich kaum etwas - um Gott. Er scheint weit entfernt zu sein. Oder besser gesagt, viele Herzen scheinen weit von Gott entfernt zu sein.

Und dann lese ich die heutige Losung und stelle fest: Gottes Herz ist gar nicht fern von uns, sondern - im Gegenteil - ganz nahe. Er ist nicht nur nahe bei denen, die ihn suchen. Nein, er ist sogar auch denen nahe, die ihn nicht suchen. Ich glaube, dass Ephraim, von dem im Losungswort die Rede ist, für uns alle steht. Gott will, nein, er „muss“ sich sogar unserer erbarmen. Nicht weil wir es fordern, sondern weil er uns liebt.

Diese Botschaft ist eine der Kernbotschaften, die Jesus Christus vom Vater an uns richtet. Das Gleichnis vom verlorenen Sohn gilt uns allen - nicht nur den Frommen, sondern auch denen, die mit Gott nichts anfangen können. Davon bin ich überzeugt. Irgendwann kam dieser verlorene Sohn auf den Gedanken, zurück zum Vater zu gehen. Es war nicht unbedingt eine Entscheidung aus Liebe, sondern eher aus der Not heraus. Man sagt ja: „Not lehrt beten.“ Was der Sohn nicht wusste, war, dass der Vater schon auf ihn wartete und ihm sogar entgegengeliebt. Ich denke, so ist es vielen von uns ergangen und so wird es noch vielen anderen ergehen. Darauf vertraue ich, denn das Erbarmen Gottes hat kein Ende.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.05.2020

Mose sprach: **Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes.**

5. Mose 11,26-28

Dient dem Herrn Christus! Denn wer unrecht tut, der wird empfangen, was er unrecht getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person.

Kolosser 3,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Entscheidungen

Mit dem heutigen Losungswort legte Mose dem Volk Israel eine grundsätzliche Entscheidung vor. Sie sollten wählen zwischen Segen oder Fluch. Damit wurde deutlich, dass das Einhalten oder auch nicht Einhalten der Gebote Gottes Konsequenzen nach sich zieht. Auch im Lehrtext finden wir eine Aufforderung zur Entscheidung. Interessanterweise geht es nicht nur um eine Glaubensentscheidung für Jesus Christus, sondern auch um das, was danach geschieht oder nicht. Auch daraus folgen nämlich Konsequenzen. Ja, leben wir Christen denn nicht unter der Gnade? Wieso müssen wir dann noch mit einer Art Strafe rechnen?

Nun, wenn wir die Worte Jesu Christi im Ganzen betrachten, so funktioniert die Gnade Gottes nicht nach dem Motto: „Gott liebt dich, wie du bist, deshalb kannst du ruhig so bleiben, wie du bist.“ Vielmehr könnte man es so formulieren: Gottes bedingungslose Annahme führt dazu, dass wir immer mehr in die Lage versetzt werden, so zu handeln wie Jesus Christus.

Zunächst vergibt er uns unsere Schuld, sodass wir keine Altlasten mit uns herumtragen müssen. Doch dann erlöst er uns im gewissen Sinne von uns selbst. Der Apostel Paulus drückte dies einmal so aus: „*Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7,19) Dabei blieb er aber nicht stehen, sondern stellte fest: „*Die Macht des Geistes hat dich durch Christus Jesus von der Macht der Sünde befreit.*“ (aus Röm. 8,2) Wenn Gott uns also hilft, anders leben zu können, kann er auch erwarten, dass wir es tun.

Deshalb verstehe ich die Aufforderung, die wir im Lehrtext lesen, nicht als Überforderung, sondern eher als eine Ermahnung, in dem zu leben, was uns durch Jesus Christus geschenkt wurde.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.05.2020

Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.

Psalm 130,4

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Kolosser 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Das heutige Losungswort ist Teil eines Wallfahrtsliedes. Solche Lieder wurden unter anderem gesungen, wenn man nach Jerusalem zog, um dort zum Tempel zu gehen. Je näher man dem Tempel kam, je näher kam man dem Ort, wo Gott damals wohnte. Das erzeugte eine gewisse Spannung, weil sich die Menschen darauf vorbereiteten, ihm zu begegnen. Wie aber würde Gott auf sie reagieren? Würde er ihnen all ihre Sünden vorhalten?

In Psalm 130 drückt sich das erst einmal so aus: „*Herr, wenn du unsere Sünde anrechnen würdest, wer könnte da bestehen?*“ (Ps. 130,3) Doch dann kommt die erlösende Erkenntnis des Losungsverses: „*Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.*“

Ich denke, wir müssen uns immer wieder bewusst machen, was es Jesus Christus gekostet hat, uns zu vergeben. Wenn der Tod am Kreuz dafür notwendig war, bedeutet das ja auf der anderen Seite, dass wir Dinge getan oder unterlassen haben, die nur mit dem Tod des Gerechten bezahlt werden konnten. Die meisten Menschen sind sich dessen nicht bewusst. Sie sehen sich zwar nicht als sündlos an, betrachten sich jedoch auch nicht als Sünder. Ja, selbst einige Theologen fragen sich, ob der Tod am Kreuz für unsere Schuld nicht weit überzogen war.

Doch wenn wir alle so gute Menschen sind, weshalb fällt es dann vielen so schwer, anderen zu vergeben? Jesus Christus erzählte in einem Gleichnis von einem Menschen, dem sehr viele Schulden erlassen wurden, der aber nicht bereit war, einem Mitmenschen eine wesentlich geringere Schuld zu erlassen. Ich glaube, Gottesfurcht, Erkenntnis der eigenen Schuld und die Bereitschaft, anderen zu vergeben, sind eng miteinander verbunden.

Wer sich selbst als gut wähnt, wird wenig von Herzen vergeben, weil er bzw. sie diese große Gnade der Vergebung nicht persönlich erfahren hat. Wer sie aber erfahren hat, der soll sie auch, wie der Lehrtext es sagt, an andere weiterreichen. Auf diese Weise wird sichtbar, dass wir anderen Menschen nicht das verwehren wollen, was uns in Jesus Christus geschenkt wurde - Vergebung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.05.2020

HERR, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken.

Psalm 5,4

Betet allezeit mit allem Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit und Flehen für alle Heiligen.

Epheser 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bitten und Flehen

In den heutigen Losungsversen finden wir zwei Aufforderungen zum Gebet. Warum aber ist das Gebet eigentlich so wichtig? Und „frühe“ und „allezeit“, das klingt ja fast schon nach Anstrengung und Pflicht. Gott weiß doch, was wir brauchen, wozu sich dann noch im Gebet abmühen?

Schauen wir doch einmal auf den, den wir den Anfänger und Vollender unseres Glaubens nennen, nämlich Jesus Christus.⁽¹⁾ Von ihm heißt es, dass er „in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen“ zu Gott brachte. (aus Hebr. 5,7) Die Evangelien bezeugen, dass Jesus sich immer wieder Zeit für das Gebet nahm. Und das, obwohl er wusste, dass der Vater wusste, was er brauchte, und ihn erhören würde.⁽²⁾ Sollten wir als seine Nachfolger ihm nicht auch da nacheifern?

Im Losungsvers ist es König David, der beschließt, sich in aller Frühe an Gott zu wenden. Nun mag es nicht jedem liegen, schon früh morgens zu beten. Ich glaube jedoch, es geht um mehr als eine bestimmte Tageszeit. Es geht darum, zuerst zu Gott zu gehen, vor allem anderen. Ihn in alles mit hineinzunehmen, ihm unsere Pläne und Vorhaben hinzulegen. Ich meine damit nicht, dass wir Gott informieren müssten, damit er dann seinen Segen dazu gibt. Er braucht unsere Informationen nicht. Aber wir brauchen ihn.

Wir brauchen seine Gegenwart, wenn wir mutlos werden. Seine Kraft, die uns hilft, zu überwinden. Seinen Geist, der uns leitet und an Jesu Worte erinnert. Seine Vergebung, wenn wir uns verfehlen. Wir brauchen seinen Zuspruch, seine Versorgung, seine Liebe, sein Erbarmen. All das wird uns in der Zeit des Bittens und Flehens vor ihm zuteilwerden.

Im Lehrtext lesen wir, dass das beharrliche Gebet nicht nur uns, sondern auch allen „Heiligen“ zugutekommen soll. Da sind wir wieder bei Jesus, der nicht nur für sich, sondern für alle betete, die zu ihm gehören. Folgen wir ihm nach?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 12,2 (2) Joh. 11,42

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.05.2020

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.

Psalm 14,2

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fragen nach Gott

Dass Menschen nicht nach Gott fragen, scheint keine Erscheinung der Neuzeit zu sein. Es wird schon im heutigen Losungswort erwähnt. Doch findet Gott denn nun Menschen, die nach ihm fragen? Diese Frage beantwortet der nachfolgende Vers in schockierender Weise: „*Aber sie haben sich alle von Gott abgewandt und sind nun alle verdorben. Es gibt keinen, der Gutes tut, nicht einmal einen!*“ (Ps. 14,3)

Diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf irgendwelche Heidenvölker von damals. Nein, der Apostel Paulus greift genau dieses Wort auf und bezieht es ausnahmslos auf alle Menschen. Deshalb können unsere Taten uns nicht gerecht sprechen, sondern nur Gottes Gnade und unser Glaube an den, der uns diese Gnade bringt - Jesus Christus.⁽¹⁾

Doch weshalb fragen Menschen eigentlich nicht nach Gott? Ist es ihnen egal, woher sie kommen, warum sie leben und worauf alles hinausläuft? Lässt es sie kalt, dass wir einmal Rechenschaft für unser Leben ablegen müssen? Ich glaube nicht. Allerdings übernehmen viele Menschen einfach das, was in ihrer Umgebung, Kultur oder Religion so gedacht und geglaubt wird. Das Losungswort stößt uns jedoch darauf, selber nach Gott zu fragen und - so verstehe ich es - den direkten Kontakt zu ihm zu suchen. Die Bibel ist voll von Personen, die sich von Gott herausrufen ließen. Letztendlich sind auch wir Christen Herausgerufene, die nicht mehr den gesellschaftlichen Strömungen folgen, sondern Christus.

Im heutigen Lehrtext finden wir eine Aufforderung des Apostels Paulus, uns nicht einfach wieder unserer Umgebung anzupassen. Vielmehr sollen wir uns Gott zur Verfügung stellen, sodass er unser gesamtes Wesen verändern kann. Das ist, wie ich glaube, wahre Klugheit, denn bei Gott erfahren wir nicht nur Wahrheit, sondern bekommen auch die Kraft, darin zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 3,10-24

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.05.2020

Der HERR wird's vollenden um meinetwillen.

Psalm 138,8

Paulus schreibt: **Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott stellt sich zu uns

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, ziehe ich einmal den vorlaufenden Vers dazu. Dort heißt es: „*Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickest du mich und reckst deine Hand gegen den Zorn meiner Feinde und hilfst mir mit deiner Rechten.*“ (Ps. 138,7) Mit dem Losungswort zusammen beschreibt dies, dass Gott sich auf unsere Seite stellt und uns gegen alles hilft, was uns Angst machen oder niederdrücken will. Bei David, dem Schreiber des Psalms, waren es die Feinde. Was ist es bei uns?

Und stellt sich Gott tatsächlich gegen alles, was sich gegen uns stellt? Oder ist das eher menschliche Vermessenheit, wie bei denen, die für Gott und Vaterland ihre Kanonen segneten? Nun, ich glaube, wir dürfen uns nicht davon irritieren lassen, dass der Zuspruch des Losungswortes leider auch missbraucht wurde. Das ändert nicht die Tatsache, dass sich Gott auf die Seite seiner Kinder stellt. Auch Jesus Christus brachte dies seinen Jüngern gegenüber zum Ausdruck: „*Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.*“ (Luk. 10,16)

Es ist also etwas dran, dass Gott sich auf unsere Seite stellt. Ich denke, der Grund dafür ist einfach. Stellen wir uns nicht auch auf die Seite unserer Kinder? Selbst wenn sie falsch gehandelt haben, korrigieren wir sie zwar, doch vor anderen verteidigen wir sie.

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott mit unserem Leben ein Ziel hat, und dieses Ziel auch erreichen wird. Davon war der Apostel Paulus überzeugt. Und ich glaube, es tut gut, wenn auch wir davon überzeugt sind. Dass Gott sich zu uns stellt, dass er sein gutes Werk mit uns begonnen hat und auch vollenden wird, ist ja keine Belohnung, sondern die Liebe des Vaters zu seinen Kindern. So liegt es also nicht an uns, sondern an seiner Liebe, wenn wir wie David sagen können: „*Der HERR wird's vollenden um meinetwillen.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.05.2020

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.

Psalm 25,16

Der Kranke antwortete Jesus: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!

Johannes 5,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich habe keinen Menschen“

Gerade in der heutigen Zeit verstehe ich den tiefen emotionalen Schmerz, den die heutigen Bibelverse zum Ausdruck bringen. „*Ich bin einsam und elend*“, schreibt David im Losungswort. „*Ich habe keinen Menschen*“, klagt wiederum der Kranke am Teich Betesda.

Wie ergeht es Menschen, die sich sowieso schon einsam fühlten und nun durch die Corona-Pandemie völlig isoliert sind? Die Gründe für eine Isolation können dabei völlig verschieden sein. Doch gab es in unserem Land auch schon ohne Corona viel Einsamkeit. Und ich frage jetzt nicht, wie wir den Einsamen besser beistehen könnten. Das muss jeder für sich beantworten. Nein, ich frage mich, was wir tun können, wenn wir selber einmal einsam sein sollten oder es schon sind. Manch einer ist auch „zweismal“ einsam.

Nun, David betete zu Gott und bat diesen, sich ihm zuzuwenden. Für Gott gibt es ja keine Mauern, die ihn von uns trennen könnten. Er kann uns jederzeit nahe sein. Im Krankenhaus, in der Gefängniszelle, im Altersheim und auch in der Dunkelheit einer Depression.

Natürlich kann man von den anderen fordern, sich mehr um einen zu kümmern. Doch ob das wirklich hilft? Immer wieder treffe ich enttäuschte Menschen, die klagen und fordern und dabei übersehen, dass Jesus Christus direkt vor ihnen steht. Der Kranke am Teich Betesda, von dem im Lehrtext berichtet wird, hatte eine ganz genaue Erwartung an andere Menschen - die sich allerdings seit 38 Jahren nicht erfüllte. Doch nun stand Jesus Christus da. Der aber trug ihn nicht zum Wasser, sondern forderte seinen Glauben heraus: „*Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!*“

Ich entnehme daraus: Jesus ist da - auch in unserer Einsamkeit. Er stimmt aber nicht ein Klagelied mit uns an, sondern fordert uns heraus, ihm völlig zu vertrauen. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.05.2020

Meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen.

Psalm 35,28

Die Jünger kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Lukas 24,52-53

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jeden Tag neu

Die heutigen Bibelverse sind interessanterweise die letzten Verse der jeweiligen Kapitel. Im Lehrtext ist es sogar der letzte Vers des Evangeliums nach Lukas. Ich meine, das hat etwas zu bedeuten. Ein letzter Vers ist gewissermaßen wie ein Punkt am Ende. Was vorher war, ist vorbei. Jetzt kommt das finale Statement. In unseren Bibelversen sind diese letzten Worte inhaltlich verblüffend ähnlich. Eine große Nähe zu Gott mit allem, was dazu gehört - Loben und Freude -, ist hier zu finden.

Die Ausgangssituationen waren jedoch grundverschieden. In Psalm 35, aus dem der Losungsvers stammt, breitete David all seinen Kummer über Menschen, die ihm übel mitspielten, vor Gott aus. Dabei nimmt er kein Blatt vor den Mund. So bittet er: „*Es sollen sich schämen und zum Spott werden, die mir nach dem Leben trachten; es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mein Unglück wollen.*“ (Ps. 35,4)

Im Lehrtext hingegen hatten die Jünger gerade die Himmelfahrt Christi erlebt und kehrten nun nach Jerusalem zurück. Der Schrecken der Kreuzigung lag hinter ihnen und Jesus hatte sich als Sieger über den Tod gezeigt. Da erscheint es nicht verwunderlich, dass sie Gott „*priesen*“.

Doch auch David, der in noch nicht bewältigten Schwierigkeiten steckte, kam zu dem finalen Schluss, Gott preisen zu wollen. Wie ist das bei uns? Beißen wir uns in unseren Problemen und Herausforderungen fest? Dann kann es passieren, dass wir den Blick auf das Wesentliche - nämlich Jesus Christus - verlieren. An David können wir sehen, dass man seine Probleme benennen kann, auch mit aller Leidenschaft, und sich dennoch auf Gott ausrichten kann. Er wird die Dinge zurechtrücken, sowohl in unserem Inneren als auch äußerlich. Er wird uns durch alles hindurchbringen. Seine Güte ist jeden Tag neu.⁽¹⁾

Deshalb darf sich auch unsere Freude über ihn jeden Tag neu Bahn brechen. Im Gebet, im Lobpreis, gemeinsam und allein, am Anfang und am Ende.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Kgl. 3,22

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.05.2020

Bileam sprach: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des HERRN.

4. Mose 22,18

Wir sind ja nicht wie die vielen, die mit dem Wort Gottes Geschäfte machen; sondern wie man aus Lauterkeit und aus Gott redet, so reden wir vor Gott in Christus.

2. Korinther 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Früchte

Das heutige Losungswort handelt von dem Propheten Bileam. Dieser Mann war eine der merkwürdigsten Figuren im Alten Testament. Auf der einen Seite bekannte er sich klar zu Gott und dazu, dass er nichts anderes sagen konnte als das, was Gott zu ihm sprach. König Balak wollte Bileam nämlich anheuern, das Volk Israel zu verfluchen. Doch das konnte Bileam nicht. Im Gegenteil - er segnete es. Das Problem war also nicht das, was Bileam sagte, sondern seine Persönlichkeit. Er war nicht mit ungeteiltem Herzen bei Gott.⁽¹⁾

Nun könnte man ja fragen, weshalb Gott jemanden prophetisch begabt, der nicht mit ganzem Herzen bei ihm ist. Doch genau das müssen wir, wie ich meine, verstehen. Ansonsten glauben wir, dass jemand, der etwas Richtiges sagt oder prophezeit, automatisch jemand sein muss, der ganz eng mit Gott verbunden lebt. Doch Jesus Christus sagte dazu: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ (Matt. 7,16) So lesen wir im Neuen Testament, dass Bileam habgierig war, diese Eigenschaft jedoch unter einer äußerlichen Frömmigkeit verbarg. Der Apostel Petrus bezeichnete ihn deshalb als Brunnen ohne Wasser.⁽²⁾

Offensichtlich lässt Gott es zu, dass Menschen in seiner Kraft wirken, in ihrem Herzen jedoch ganz woanders stehen. Ich glaube, Gott würdigt uns mit Verantwortung. Das bedeutet aber auch, dass wir diese missbrauchen können, ohne dass sie uns sofort genommen wird. Für den Apostel Paulus und seine Begleiter waren solche Leute allerdings ein Problem. Ihre Arbeit geriet dadurch in Misskredit, weil andere aus dem Wort Gottes ein Geschäft machten. Davon distanzierte sich Paulus deutlich.

Es geht also nicht nur darum, was wir tun oder sagen, sondern inwieweit Christus unsere Persönlichkeit verändern kann. Denn daraus entstehen dann gute Früchte.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 22,32 (2) 2.Petr. 2,15-17

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.05.2020

Wehe denen, die ein Haus zum andern bringen und einen Acker an den andern rücken, bis kein Raum mehr da ist und ihr allein das Land besitzt!

Jesaja 5,8

Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.

1. Korinther 12,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Christus gehören wir zusammen

Das heutige Losungswort ist Teil einer Strafrede über Menschen, die das Recht brechen und um ihres Vorteils willen anderen keinen Raum zum Leben geben. Gott ist immer noch ein Gott der Armen und Schwachen. Er erwartet von den Starken, dass sie ihre Stärke nicht dazu nutzen, Schwache zu bedrücken. Diese Botschaft taucht in der Bibel immer wieder auf. Z.B. im Jakobusbrief: „*Und nun zu euch Reichen: Weint und klagt wegen all des Unheils, das über euch hereinbrechen wird! ... Den Arbeitern, die eure Felder bestellten, habt ihr den Lohn vorenthalten - ein Unrecht, das zum Himmel schreit! Die Hilferufe derer, die eure Ernte einbrachten, sind dem Herrn, dem allmächtigen Gott, zu Ohren gekommen.*“ (*Jak. 5,1+4*)

Doch was hat das alles mit dem heutigen Pfingstfest zu tun? Nun, im Lehrtext lesen wir, dass uns Christen etwas verbindet, das unabhängig von unserer Herkunft, unserem Stand und unseren finanziellen Möglichkeiten ist: der Heilige Geist. Als das Corona-Virus ausbrach, wurde klar, dass ein Virus keinen Unterschied zwischen arm oder reich, schwarz, braun, gelb oder weiß macht. Was solch ein Virus im Negativen tut, bewirkt Gottes Geist im Positiven. Jeder Mensch, der durch seinen Glauben an Jesus Christus den Heiligen Geist empfängt, ist Teil der Gemeinde Jesu. Und eine Eigenschaft dieser Gemeinde ist, dass wir nicht auf Kosten unserer Schwestern und Brüder leben und sie auch nicht um unseres Vorteils willen bedrücken.

Als jemand, der schon in vielen Ländern dieser Welt war, weiß ich, dass es teilweise gravierende Unterschiede zwischen den Kulturen und Lebensarten gibt. Diese Unterschiede finden wir natürlich auch unter den Christen. Doch die Liebe Christi wird uns helfen, dass diese Unterschiede nicht zu einer Trennung führen, denn in Christus gehören wir zusammen.

Einen gesegneten Pfingstsonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.06.2020

Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen!

Jesaja 44,8

Was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Matthäus 10,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürchtet euch nicht

„Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht!“ So beginnt das heutige Losungswort. Doch weshalb sollten die Israeliten sich nicht fürchten? Und weshalb brauchen auch wir uns nicht zu fürchten? Die Antwort wird in den umliegenden Versen gegeben: Es gibt keinen anderen Gott als den, von dem die Bibel uns berichtet. So lesen wir direkt nach dem Losungswort: „Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Fels, ich weiß ja keinen. Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze.“ (Jes. 44,8-9a) Tatsächlich gibt es nur einen, den wir fürchten müssten, nämlich Gott selbst. Doch der fordert uns gerade auf, uns nicht zu fürchten.

Diese Aufforderung kommt allerdings nicht von ungefähr. Denn Israel fiel immer wieder in den Götzendienst. Hinter ihren Götzenstatuen vermuteten sie Mächte, denen man völlig ausgeliefert war, es sei denn, man unterwarf sich ihnen.

Nun frage ich mich: Welchen Mächten fühlen wir uns ausgeliefert? Wovor fürchten wir uns? Sind es unsichtbare Mächte, wie damals die Götzen, oder eher die Angst vor Willkür und Gewalt von Menschen? Auch die Furcht, die Arbeit zu verlieren, kann uns bedrücken, ja manchmal sogar erdrücken. Eigentlich spielt es keine Rolle, ob wir uns das, wovor wir uns fürchten, nur einbilden oder ob eine tatsächliche Bedrohung vorliegt. Denn Furcht bestimmt unser Handeln und raubt uns die Freiheit. Doch was kann uns von Angst und Furcht befreien?

Die Antwort ist in meinen Augen eindeutig: Jesus Christus. Er hat durch seinen Tod und seine Auferstehung die Verbindung zu Gott wiederhergestellt. Der Apostel Paulus erklärt uns, was das bedeutet: „Gott ist für uns; wer kann uns da noch etwas anhaben?“ (Röm. 8,31b) Deshalb forderte Jesus Christus seine Jünger im heutigen Lehrtext auf, mutig diese frohe Botschaft zu verkündigen. Christus befreit von den Fesseln der Furcht. Das sollen alle erfahren - auch durch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.06.2020

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.

1. Samuel 2,1

Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

1. Petrus 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Brücke des Glaubens

In den heutigen Bibelversen stoßen wir auf ein Geheimnis des Glaubens. Glaube ist wie eine Brücke zwischen dem, was wir wahrnehmen, und der Realität Gottes. Er hat nicht zwangsläufig mit Erfahrungen zu tun, obwohl viele das meinen. Auch Wunder erzeugen nicht automatisch Glauben, denn wie wäre es sonst möglich gewesen, Jesus nach all den Wundern, die er getan hatte, abzulehnen?

Im Lösungsvers lesen wir, was eine Frau namens Hanna betete, nachdem sie Großes mit Gott erlebt hatte. Sie was kinderlos gewesen und hatte Gott um Hilfe gebeten, der ihr daraufhin einen Sohn schenkte, Samuel.⁽¹⁾ Kamen nun Hannas Glaube und ihre Freude daher, weil all diese Dinge passiert waren? Zum Teil war das so. Doch genauso wahr ist, dass Hanna sich an Gott gewandt hatte, als es noch ganz anders aussah. Sie ging also schon über diese „Glaubensbrücke“, bevor die Wunder geschahen. Daran dürfen wir uns meiner Meinung nach ein Beispiel nehmen.

Der Lehrtext stammt aus einem Brief, den der Apostel Petrus an Christen schrieb, die verstreut in verschiedenen Provinzen lebten, und zwar unter Menschen, die nicht an Christus glaubten. Es war also nicht so, dass ihr Umfeld ihren Glauben nährte. Zudem war das, was Petrus selber noch erlebt hatte - nämlich die direkte Gegenwart Jesu - vorbei. Sie hatten Jesus nie gesehen. Und dennoch liebten sie ihn! Sie glaubten - obwohl sie ihn nicht sahen. Sie liefen sozusagen über die „Glaubensbrücke“ direkt zu Christus, den sie zwar nicht sehen konnten, der aber dennoch da war.

Seit Christi Himmelfahrt leben alle, die Jesus nachfolgen, „im Glauben und nicht im Schauen.“ (2.Kor. 5,7) Niemand kann Gott sehen oder beweisen. Doch durch Christus steht die „Glaubensbrücke“ für jeden Menschen offen. Eines Tages wird die Zeit des Glaubens vorbei sein und wir werden sehen. Wer glaubte, wird sich „freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.06.2020

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

Psalm 34,16

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.

Matthäus 7,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Die heutigen Losungsverse sind eine starke Ermutigung, dass unsere Gebete nicht im Nichts verhallen. Gott verspricht den Seinen, auf ihre Gebete zu reagieren und zu helfen. Und doch begegne ich immer wieder Christen, die gebetsmüde geworden sind. Das liegt teilweise daran, dass sie enttäuscht sind, weil Gott ihre Gebete scheinbar nicht erhört hat. Andere sind desillusioniert von Behauptungen und Proklamationen, die sich nicht erfüllt haben. Es gibt also viele Gründe, weshalb Christen kaum noch beten oder bitten. Doch wie war das eigentlich bei David, von dem das Losungswort stammt?

David musste vor Saul fliehen, obwohl er nichts falsch gemacht hatte, da Saul extrem eifersüchtig auf ihn war. Er hätte also allen Grund gehabt, zu fragen: „Hätte Gott das nicht verhindern können?“ Dann kam er in das Land der Philister und wurde dort erkannt. Wiederum hätte er fragen können: „Hätte Gott ihnen nicht die Augen verschließen können?“ Um nicht getötet zu werden, stellte er sich wahnsinnig, worauf der König von Gat ihn zufriedenließ. In großer Dankbarkeit schrieb David dann diesen Psalm und stellte fest: Gott hört den Schrei seiner Gerechten.

Irgendwie verharrte David nicht in falschen Erwartungen. Wie und wann und wodurch Gott unser Gebet erhört, liegt bei ihm. Doch unterm Strich hatte Gott David gerettet. Manchmal erlebe ich, dass Christen um Heilung für eine kranke Person bitten. Tatsächlich wird diese Person auch gesund, jedoch mit medizinischer Hilfe und nicht auf übernatürliche Weise. Eigentlich hat Gott ja das Gebet erhört. Ein Grund, ihm dafür zu danken. Wenn aber jemand eine übernatürliche Heilung erwartet hat, ist er bzw. sie enttäuscht.

Ich denke, wir sollten es Gott überlassen, wie und wann und wodurch er unsere Gebete erhört. Doch eines können wir tun: den Worten Jesu vertrauen, die wir im Lehrtext lesen, und uns in diesem Vertrauen nicht davon abbringen lassen, zu bitten, zu suchen und anzuklopfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.06.2020

David sprach zu Goliath: **Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.**

1. Samuel 17,45

So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und beschuht an den Füßen, bereit für das Evangelium des Friedens.

Epheser 6,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirklichkeit und Wahrheit

Als junger Konfirmand hatte ich die Möglichkeit, mir meinen Konfirmationsspruch selber aussuchen zu können. Ich wählte folgenden Vers: *„Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“* (2.Kor. 4,18) Das heutige Losungswort erinnert mich an diesen Vers. Hier geht es zwar nicht um die Ewigkeit, aber es geht um den Unterschied zwischen Wirklichkeit und Wahrheit.

Da steht nun der bis an die Zähne bewaffnete Riese Goliath vor dem kleinen David. Ein Realist würde sagen: „David, du hast keine Chance! Du solltest lieber weglaufen.“ Das war also die Wirklichkeit. Doch David verließ sich auf jemanden, den man nicht sehen konnte und dessen Macht auch in diesem Moment nicht erkennbar war. Das Einzige, was David tun konnte, war, der Wahrheit zu vertrauen, die tief in seinem Herzen verankert war, nämlich: „Der allmächtige Gott wird mir beistehen.“

Nun erwartete David allerdings keinen Blitz vom Himmel. Er war bereit, zu kämpfen - und zwar mit der Waffe, die er beherrschte: seiner Schleuder. Er glaubte also, dass Gott ihm bei dem, was er tut, beistehen wird. Und wie wir wissen, tat Gott es auch.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um die Wahrheit. Diese Wahrheit ist weder messbar noch für andere wahrnehmbar. Sie ist aber tief in den Herzen derjenigen verankert, die sich auf Jesus Christus verlassen. Sie sagt uns, dass wir um Jesu willen vor Gott gerecht sind. Dass Gott für uns ist und uns alle Dinge zum Besten dienen müssen. Das macht uns von innen her stark. Wie David erleben aber auch wir Wirklichkeiten, die scheinbar dieser Wahrheit widersprechen. Und wie David müssen wir uns entscheiden, worauf wir vertrauen: auf das, was wir sehen, oder auf das, was Gott uns zuspricht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.06.2020

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?

Psalm 42,4

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.

2. Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Schwachheit

Die heutigen Bibelverse beleuchten etwas, das gerne verdrängt wird: Glaube bedeutet nicht, dass immer alles glatt läuft. Von „Tränen“ bei „Tag und Nacht“ und von „Schwachheit“ ist da die Rede. Und dann noch die höhnische Frage: „Wo ist nun dein Gott?“ Alles in allem klingt das nicht nach dem, was man sich in seinem Glaubensleben ersehnt. Manch einer kann es nur schwer ertragen, wenn man als Christ einmal solche Töne anschlägt und zugibt, dass Dinge einem zu schaffen machen. Da ist es doch tröstlich, in der Bibel solche Verse wie die heutigen zu finden. Sie zeigen uns nicht nur, dass es so etwas gibt, sondern auch, wie man damit umgehen kann.

Im Losungsvers bringen die Söhne Korachs, die im Tempel dienten, ihre Sehnsucht nach Gott zum Ausdruck, aber auch ihren Schmerz über Spott bezüglich ihres Glaubens. Ein wiederkehrender Vers lautet jedoch: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ (Ps. 42,6)

Auf der einen Seite benannten sie also ihre Schwachheit, ihre Unruhe, ihr Leiden. Doch dann kommt ein Ausblick nach oben - auf Gott, auf das, was er vorhat, auf seine Hilfe. Die Frage, wo Gott wäre, betrübte sie zwar, dennoch erwarteten sie, dass er sich hilfreich zeigen würde, auch wenn sie nicht wussten, wann.

Im Lehrtext lesen wir, was Gott dem Apostel Paulus antwortete, als dieser ihn mehrfach gebeten hatte, ihn von einem Leiden zu befreien.⁽¹⁾ Es handelte sich um „des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.“ (2.Kor. 12,7) Hätte Gott das nicht einfach beenden können? Was Paulus berichtet, ist nicht leicht zu verdauen. Und doch bewirkt Gottes Antwort etwas ganz Erstaunliches: Paulus will sich nun seiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi bei ihm wohnen kann. Denn auch wenn wir schwach sind - Gott ist da. Das genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 12,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.06.2020

Wie groß sind Gottes Zeichen und wie mächtig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für.

Daniel 3,33

Weil wir ein Reich empfangen, das nicht erschüttert wird, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen.

Hebräer 12,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unerschütterlich

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Nebukadnezars, des Königs von Babel, und bezieht sich auf ein Ereignis, das dieser mit Gott erlebt hatte. Er beschreibt, wie Gott ihn in seinem Stolz demütigte, sodass er sich eine Zeit lang wie ein Tier verhielt und irgendwo im Freien hauste. Doch dann kam er wieder zu Verstand und erkannte, dass niemand größer ist als Gott.

Man könnte diese Geschichte auch so beschreiben: Nebukadnezar geriet vom Größenwahn in den Wahn und von dort zur Erkenntnis Gottes. Diese Erkenntnis teilte er dann mit all seinen Untertanen, ohne seine Zeit des Größenwahns zu verheimlichen. Doch was hat diese Erkenntnis uns heute zu sagen?

Nebukadnezar war nicht der Einzige, der sich für unüberwindbar hielt. Immer wieder versuchen Menschen, das Leben auch ohne Gott in den Griff zu bekommen. Und es gelingt ihnen sogar bis zu einem gewissen Punkt. Doch die Menschheitsgeschichte ist voll von Beispielen, wo plötzlich alles erschüttert wird und die Dinge außer Kontrolle geraten. Im Neuen Testament wird solch eine Erschütterung direkt angekündigt. So heißt es im Hebräerbrief: „*Noch einmal erschüttere ich (Gott) nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel!*“ (Hebr. 12,26b) Der Grund dafür ist, dass durch die Erschütterung sichtbar wird, was unerschütterlich ist, nämlich Gottes Reich.

Genau da setzt der Lehrtext an. Wir Christen haben ein Reich empfangen, das nicht erschüttert werden kann. Deshalb können wir für Gott leben, auch wenn Dinge um uns herum ins Wanken geraten. Das gibt uns nicht nur Hoffnung, sondern verändert unser Leben hier und jetzt. Jemand sagte einmal: „Wir können nicht tiefer fallen als in die Hand Gottes.“ Diese Erkenntnis macht uns dankbar, aber auch aktiv. Denn viele Menschen kennen diese Hoffnung noch nicht. Wäre es da nicht gut, wie ein Nebukadnezar unsere Hoffnung in Christus mit anderen zu teilen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.06.2020

Der HERR kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Psalm 98,9

Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Matthäus 24,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gericht Gottes

Manchmal höre ich, dass Leute sagen: „Früher wurde so gepredigt, dass man sich vor Gott fürchten musste. Heute wird mehr über den liebenden Gott gesprochen.“ Ich meine, beide Aussagen stimmen. Das Evangelium ist tatsächlich eine „Frohe Botschaft“. Es verschleiert jedoch nicht, dass sowohl im Alten als auch im Neuen Testament davor gewarnt wird, die angebotene Gnade Gottes zu verwerfen. Die heutigen Losungsverse machen deutlich: Es wird ein Ende und auch ein Gericht Gottes geben.

Ich denke, wir sollten das Gericht Gottes nicht als willkürliche Drohung verstehen. Es ist eher Gottes ausgleichende Gerechtigkeit. Wenn jemand sich z.B. sein Leben lang auf Kosten anderer bereichert und vielleicht sogar über Leichen geht, sollte es da nicht einen Tag geben, an dem Gott alles ans Licht bringt und ein gerechtes Urteil spricht? Wenn Menschen zur Prostitution gezwungen, Kinder in den Krieg geschickt oder Menschen mutwillig verstümmelt werden, wäre es da nicht gerecht, wenn dem irgendwann einmal ein Ende gesetzt wird?

Das Problem ist nur: Je mehr wir fordern, dass andere zur Rechenschaft gezogen werden, je mehr müssen wir auch bedenken, dass das auch für uns gilt. Sind wir denn so viel besser als jene? Sind wir tatsächlich gerechter - oder vielleicht nur selbstgerecht?

Nun lesen wir im Lehrtext, dass das Evangelium erst überall gepredigt sein muss, ehe das Ende kommt. Ich sehe dafür einen einfachen Grund:

Das Gericht Gottes ist unabwendbar. Die große Frage ist, wen es trifft. Jesus Christus nahm unsere Strafe auf sich - das ist ja der Kern des Evangeliums. Das Gericht traf also ihn, damit es uns nicht trifft. Das sollen alle erfahren, damit sie diesem Jesus ihr Leben und ihre Schuld anvertrauen können. Doch wer diesen Liebesbeweis Gottes verwirft, auf den wartet weiterhin das Gericht Gottes. Möge das keinem von uns widerfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.06.2020

Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist.

Jesaja 40,2

Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Römer 8,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Ende der Knechtschaft

In den heutigen Bibelversen finden wir die Verheißung auf die Beendigung einer „Knechtschaft“. Das ist ein Begriff, den wir in unserem alltäglichen Sprachgebrauch kaum bis gar nicht verwenden.

„Knechtschaft“, das klingt irgendwie veraltet. In anderen Bibelübersetzungen heißt es „Gefangenschaft“, „Sklaverei“ oder auch „Frondienst“. Alle diese Begriffe stehen dafür, nicht frei über sich entscheiden zu können, sondern von einem anderen bestimmt zu werden, ohne dass man selbst etwas daran ändern kann. Umso mehr ersehnt man sich als Betroffener Befreiung davon.

Im Losungswort spricht Gott zur Stadt Jerusalem. Er kündigt eine Zeit an, in der die Menschen frei sein werden - frei von äußerer, aber auch von innerer Versklavung. Im Lehrtext geht es sogar um die ganze Schöpfung. Denn nicht nur wir Menschen leiden an Dingen, die uns bedrücken und unfrei machen. Nein, der Apostel Paulus schreibt hier: „Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“ (Röm. 8,22) Menschen, Tiere, Natur, Umwelt, alles leidet unter „der Knechtschaft der Vergänglichkeit“, wie wir im Lehrtext lesen. Doch es ist ein Ende in Sicht!

Dieses Ende ist gleichzeitig der Anfang. Es ist der, von dem es heißt: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (Offb. 22,13) Es ist kein anderer als Jesus Christus. Er ist es, der bewirkt, dass die Knechtschaft Jerusalems, Israels und der ganzen Welt ein Ende hat. Was die Geknechteten selbst nicht vermögen, wird er tun. Durch seinen Tod am Kreuz hat er uns von unserer Schuld befreit. Wer das im Glauben für sich annimmt, geht den ersten Schritt „zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“ Noch sind wir auf dem Weg, da ist vielleicht noch die eine oder andere Fessel. Aber unser Befreier geht mit uns und bringt uns ans Ziel. Und sogar die ganze Schöpfung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.06.2020

Du sollst nicht stehlen.

2. Mose 20,15

Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.

1. Korinther 10,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Erfüllung des siebten Gebots

Das heutige Losungswort „Du sollst nicht stehlen“ ist eines der Zehn Gebote. Diese haben unterschiedliche Zählungen. In der katholischen und evangelischen Kirche ist es das siebte Gebot, in anderen Konfessionen und auch im Jüdischen das achte Gebot. Im Grunde ist dieses Gebot ein Verbot. Verbote versuchen, zu verhindern, was ohne sie geschehen würde.

Doch warum neigen Menschen eigentlich dazu, zu stehlen? Immerhin will ja niemand selber bestohlen werden. Ein Grund, den ich dafür sehe, ist, dass der eigentliche Besitzer bzw. die Besitzerin ausgeblendet wird. Man greift einfach nach dem, was man gerne hätte, ohne sich ein Gewissen zu machen, was das bei dem anderen anrichtet.

Dabei denke ich nicht nur an einen Handtaschenraub oder einen Einbruch. Ich denke auch an Steuer- oder Versicherungsbetrug, an Schwarzfahren oder das Herunterladen von Musik, Filmen, Programmen oder Bildern, die eigentlich urheberrechtlich geschützt sind. Für Musiker und andere Künstler kann das sehr bitter sein, weil damit ihre Verdienstquelle beschädigt wird. Doch auch auf anderen Ebenen können Formen von Diebstahl stattfinden - z.B. bei der Aneignung von Land.

Es ist also die Fixierung auf sich selbst, die dazu führt, den Schaden des anderen zu übersehen. Und genau davon will uns das Evangelium Jesu Christi befreien. Es beginnt mit dem Sohn Gottes selbst, der sein ganzes Leben nicht auf seinen Eigenbedarf ausrichtete, sondern darauf, uns gewissermaßen von uns selbst zu erlösen. Er ging uns als Beispiel voran - bis hin zum Kreuz.

Nun sind wir Christen ja Nachfolger Jesu Christi. Das heißt, wir sind nicht nur Nutznießer der Gnade Gottes, sondern folgen seinem Vorbild. Was das bedeutet, lesen wir beispielsweise im Lehrtext. Wir suchen nicht nur das, was uns dient, sondern auch das, was dem anderen dient. Wenn wir das tun, werden wir nicht mehr stehlen, womit sich übrigens eine andere Lesart des siebten Gebotes erfüllt: „Du wirst nicht stehlen!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.06.2020

Das Mehl im Krug ging nicht aus, und der Ölkrug wurde nicht leer, nach dem Wort des HERRN, das dieser durch Elia gesprochen hatte.

1. Könige 17,16

Jesus nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, dass sie sie ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

Markus 6,41-42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunder

Die heutigen Losungsverse beschreiben Wunder Gottes. Im Losungswort ging es um den Propheten Elia, der während einer jahrelangen Dürre bei einer Witwe unterkam, die nur noch ein wenig Öl und Mehl hatte. Doch Elia sprach ihr zu, dass die beiden Krüge mit Öl und Mehl nicht ausgehen sollten, bis es wieder regnen würde. Und genauso geschah es.

Auch der Lehrtext berichtet von einem Wunder, dass nämlich Jesus Christus mit fünf Broten und zwei Fischen allein 5.000 Männern zu essen gab. Zählt man noch Frauen und Kinder dazu, waren wohl mehr als 10.000 Personen da.

Welche Relevanz haben diese Berichte nun für uns heute? Die Meinungen gehen da weit auseinander. Die einen betrachten diese Geschichten eher wie Gleichnisse. Sie haben in ihren Augen nie so stattgefunden, sondern sollen uns auf den Versorgungswillen Gottes hinweisen und darauf, miteinander zu teilen. Diese übertragenen Deutungen enthalten natürlich wichtige Gedanken für unser Vertrauen zu Gott und für unser Zusammenleben. Doch können wir uns auch vorstellen, dass Gott tatsächlich und real solche Wunder getan hat und heute noch tut?

Wenn Menschen in große reale Nöte geraten - finanziell, gesundheitlich oder anderweitig -, erlebe ich häufig, dass sie sich ein reales Eingreifen Gottes in ihr Leben wünschen. Doch wenn ich mir ein reales Eingreifen Gottes in meinem Leben wünsche, gleichzeitig aber glaube, dass Gott so etwas gar nicht tut, befinde ich mich in einem inneren Widerspruch. Und das ohne triftigen Grund. Denn wir können weder beweisen, dass diese Wunder geschehen sind noch dass sie nicht geschehen sind. So möchte ich uns Mut machen, einfach dem zu glauben, was wir in der Bibel lesen und was Gott uns darin mitteilen will - und dazu gehören auch seine Wunder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.06.2020

Unsre Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Netze des Vogelfängers; das Netz ist zerrissen, und wir sind frei.

Psalm 124,7

Der Engel des Herrn kam in das Gefängnis und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

Apostelgeschichte 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott befreit

Der Befreiung, von der in den heutigen Bibelversen die Rede ist, geht eine Bedrängnis voraus. So beginnt der Psalm, aus dem der Losungsvers stammt, mit eindeutigen Worten: „*Wäre der HERR nicht bei uns, wenn Menschen wider uns aufstehen, so verschlängen sie uns lebendig.*“ (Ps. 124,2-3) Weiter heißt es: „*So ersäuften uns Wasser, Ströme gingen über unsre Seele, es gingen Wasser hoch über uns hinweg.*“ (Ps. 124,4-5) Hier werden überwältigende Dinge geschildert, in denen der Mensch so hilflos ist wie ein Vogel im Netz des Vogelfängers. Doch dann berichtet der Psalmist von einer Befreiung, indem das Netz zerrissen wurde.

Auch im Lehrtext lesen wir von einer Befreiung. Der Apostel Petrus befand sich im Gefängnis. Sein Vergehen hatte darin bestanden, zur Gemeinde zu gehören. König Herodes hatte begonnen, Christen zu misshandeln. Für Petrus gab es menschlich gesehen kein Entkommen. Er war zwischen zwei Soldaten angekettet und sollte Herodes am nächsten Tag vorgeführt werden. Erstaunlicherweise war es ihm dennoch möglich, zu schlafen, denn der Engel, der zu seiner Befreiung kam, musste ihn erst wecken. Dennoch hielt Petrus alles, was dann geschah, für einen Traum, bis er sich auf einer Straße alleine wiederfand. Da erst begriff er: „Gott hat mich wirklich befreit!“

Auch wir erleben mitunter, wie Ströme über unsere Seele hinweggehen und uns das Wasser bis zum Hals steht. Dinge können uns gefangen nehmen und wir sehen keinen Ausweg. Ich denke, wir sollten uns dann das bewusst machen, was der Psalmist sagte: „*Wäre der HERR nicht bei uns ...*“ Nicht wir können uns befreien - doch Gott kann, will und hat es durch seinen Sohn, Jesus Christus, schon getan. Wir dürfen darauf vertrauen, dass er auch für uns einen Weg in die Freiheit hat, innerlich und äußerlich. Denn er *ist* bei uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.06.2020

Du, HERR, du kennst mich, du siehst mich und prüfst, ob mein Herz bei dir ist.

Jeremia 12,3

Jesus spricht: Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe!

Johannes 15,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Liebe gelenkt

Das heutige Losungswort wird von einer Frage des Propheten Jeremia an Gott eingeleitet: „*Warum geht es den Menschen, die gar nicht nach dir fragen, so gut? Wie kann es sein, dass ungerechte Menschen in Ruhe und Frieden leben können?*“ (Jer. 12,1b) Ich glaube, diese Frage bewegt viele gläubige Menschen. Besonders dann, wenn sie wegen ihres Glaubens Nachteile in Kauf nehmen müssen. Z.B., weil sie nicht lügen, weder beim Kaufen noch Verkaufen betrügen, bei Gotteslästerungen nicht mitmachen, auch in Krisen treu die Ehe halten, exzessives Feiern meiden. Theoretisch ist natürlich alles machbar, doch in der Praxis geraten Christen dann oft unter sozialen Druck, sich nicht aufgrund ihres Glaubens abzusondern.

Was Jeremia nun nicht verstand, war, dass es den Menschen, die sich um all das nicht kümmerten, obendrein noch besser ging als ihm. Gott kannte doch sein Herz. Weshalb machte er keinen Unterschied und bestrafte die Übeltäter? Die Antwort Gottes ist verblüffend. Er sagte nämlich sinngemäß: „Wenn dich das schon aufregt, wie wird es erst werden, wenn das Handeln der Menschen noch viel schlimmer wird?“ Gott mahnte ihn also zur Geduld.

Der Apostel Paulus drückte das einmal so aus: „*Urteilt niemals voreilig! Wenn Christus kommt, wird er alles ans Licht bringen, auch unsere geheimsten Wünsche und Gedanken.*“ (1.Kor. 4,5) Doch weshalb greift Gott nicht sofort ein, wenn sich jemand gegen ihn stellt? Ich meine, weil Gott jeden Menschen liebt. Jeder Mensch soll die Möglichkeit bekommen, freiwillig zu ihm zurückzukehren.

Im Lehrtext lesen wir, dass wir in der Liebe Christi bleiben sollen. Was bedeutet das nun praktisch? Hat Jesus Christus die Menschen, die sich gegen ihn stellten, bestraft? Nein, er hat für sie gebetet. Hat er ihr Handeln vereitelt? Nein - er brachte es ans Licht, damit sie erkennen, dass sie Vergebung brauchen. In diesem Sinne wollen auch wir uns in Geduld üben und von Christi Liebe lenken lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.06.2020

Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.

Sacharja 12,10

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt.

Römer 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wirken des Geistes

Der gesamte Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet folgendermaßen: „*Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.*“ (Sach. 12,10) Der Vers bringt zwei Ereignisse zusammen: die Erfüllung mit dem Heiligen Geist und die Erkenntnis, dass Jesus Christus, der Gekreuzigte, der Sohn Gottes, ja Gott selber ist. So zumindest verstehe ich es.

Auch Jesus Christus spricht über diesen Zusammenhang: „*Und ist er (der Heilige Geist) erst gekommen, wird er den Menschen die Augen für ihre Sünde öffnen, für Gottes Gerechtigkeit und sein Gericht.*“ (Joh. 16,8) Gottes Geist wirkt also nicht nur intern unter Christen, sondern er hilft ebenfalls Menschen, dass sie überhaupt Christen werden können. Ich finde das sehr beruhigend. Würden Leute nur gläubig werden, weil wir so gut reden, unsere Gottesdienste so attraktiv sind, Christen sich immer vorbildlich benehmen oder durch uns ständig Wunder geschehen, so wären wir nur im Stress. Doch in Wahrheit wirkt Gott. Wir wiederum beten, predigen und bekennen uns zu Jesus Christus in der Hoffnung, dass Gott wirkt.

Der Lehrtext spricht auch von einem Wirken des Heiligen Geistes. Dieser kommt uns nämlich in unseren Gebeten zur Hilfe. Direkt danach heißt es: „*Der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.*“ (Röm. 8,26) Ich habe mich oft gefragt, was damit gemeint ist. Geht es hier um das Reden, wie der Geist es uns eingibt, oder geht es um ein Stöhnen aus unserem Herzen über das Leid der Welt? Nun, was es auch sei, wichtig ist, dass Gottes Geist uns nicht allein lässt und erkennbar und spürbar bei uns und auch bei anderen wirkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.06.2020

Du hast den Menschen zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.

Psalm 8,7

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.

Epheser 5,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verantwortung und Liebe

Das heutige Losungswort wird in der Bibel selbst auf zweifache Weise gedeutet. Auf der einen Seite beziehen sich dieser Vers und auch vorlaufende Verse auf Jesus Christus.⁽¹⁾ Doch auf der anderen Seite beschreibt der Psalm die Verantwortung, die Gott dem Menschen übertragen hat. Diesen Aspekt will ich einmal näher betrachten.

Gott hat uns also zum Herrn über seine Schöpfung gemacht, so lesen wir es im Losungswort. Damit hat er uns eine Verantwortung übertragen, für die wir auch einmal Rechenschaft abgeben müssen. Wie nehmen wir nun diese Verantwortung wahr? Ich denke zunächst wie mit einem anvertrauten Gut.

Wenn uns bewusst ist, dass alles, was wir besitzen, anvertrautes Gut ist, gehen wir entsprechend respektvoll damit um. Das gilt sowohl für Sachen als auch für alles, was lebt. Ja, selbst unsere Kinder sind uns von Gott anvertraut und nicht unser Besitz. Das gilt in meinen Augen für geborene und ungeborene Kinder, für Kinder mit und ohne Gendefekt. Eine besondere Aufgabe, die Gott uns übertragen hat, ist das Schwache zu schützen.

Doch weil wir durch Wissenschaft und Technik fast schon das Unmögliche möglich machen können, stehen wir oft vor vielen grundsätzlichen Fragen. Sollten wir wirklich alles tun, wozu wir in der Lage sind? Sollten wir Gene, vielleicht auch von Menschen, im Labor verändern? Ich glaube, das Wichtigste dabei ist unsere Gesinnung. Fast jede Erfindung kann ein Segen oder auch ein Fluch sein - je nachdem, wofür wir sie verwenden.

An dieser Stelle gibt uns der Lehrtext eine Orientierung. Die Liebe Christi ist nicht nur ein Wort. Vielmehr verändert sie uns von innen her und schenkt uns eine gute Gesinnung, weil sie uns von Egoismus, Profitgier und Machtgelüsten befreit. Mit ihr, und ich glaube, nur mit ihr können wir verantwortlich mit Gottes Schöpfung umgehen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 15,27 Ps. 8,5-7 => Hebr. 2,6-8

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.06.2020

Deine Toten werden leben.

Jesaja 26,19

Wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus.

2. Korinther 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung auf Leben

Wie mögen die heutigen Verse auf die wirken, die mit dem Tod konfrontiert sind? Manchmal wird er zwar als Erlösung empfunden, besonders, wenn ein großes Leid vorausging. Doch meistens zieht er eine düstere Spur hinter sich: Trauer, Verlust, je nach den Umständen auch Wut und Verzweiflung. Immer wieder geschieht es, dass Menschen, wenn sie jemanden verloren haben, Gott enttäuscht den Rücken kehren. Wie kommen nun die Autoren der heutigen Losungsverse dazu, geradezu positiv der Tatsache des Todes ins Auge zu blicken?

Im Losungswort ist es der Prophet Jesaja, und er sagte diese Worte aus Umständen heraus, die keineswegs nur rosig waren. Doch er setzte seine Hoffnung auf Gott: „*HERR, wenn Trübsal da ist, so suchen wir dich ...*“ (*Jes. 26,16*) Und dann kommt diese verblüffende Aussage: „*Deine Toten werden leben.*“ Das bedeutete, er verließ sich darauf, dass Gott nach dem Tod etwas bereithält - nämlich Leben.

Auf der anderen Seite bedeutet es jedoch auch, dass man dem Tod nicht ausweichen kann. Das zu akzeptieren, fällt uns manchmal sehr schwer. Im Lehrtext lesen wir, was der Apostel Paulus diesen Nöten entgegensetzte. Er baute - wie Jesaja - auf Gott. Voller Zuversicht brachte er zum Ausdruck, dass die Auferweckung Jesu kein Einzelfall war, sondern sich auch auf ihn und seine Glaubensgeschwister bezog.

Jeder, der an Jesus Christus glaubt, darf an dieser Hoffnung teilhaben. Die Frage ist, ob wir sie den Widrigkeiten, dem Leid und den Schmerzen, die uns auf unserem Lebensweg begegnen, entgegenhalten. Das bedeutet nicht, dass wir solche Dinge nicht erleben werden. Doch es bedeutet, dass sie nicht das letzte Wort haben. Das hat immer noch Gott. Wenn wir ihm vertrauen, werden wir erleben, wie seine Kraft uns hilft, durch Dinge hindurchzugehen, die uns zu überwältigen drohen. Paulus macht uns Mut: „*Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.*“ (*2.Kor. 4,16*) Darauf dürfen wir hoffen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.06.2020

Das alles hast du dir doch selbst bereitet, weil du den HERRN, deinen Gott, verlässt, sooft er dich den rechten Weg leiten will.

Jeremia 2,17

Jesus spricht: **Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.**

Johannes 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Konsequenzen

Die heutigen Losungsverse werfen eine Frage auf. Hat es negative Konsequenzen, wenn jemand Gott verlässt oder sein Wort missachtet? Das Losungswort bejaht diese Frage. Um welche Konsequenzen es sich handelt, lesen wir direkt davor: „*Das Land wurde zerstört; jetzt liegen die Städte in Trümmern; keiner wohnt mehr darin. Sogar die Ägypter sind aus Memphis und Tachpanhes gekommen und haben dich jeglicher Macht beraubt.*“ (Jer. 2,15-16) Die Israeliten wurden also fremd beherrscht und der Prophet Jeremia nennt ihnen den Grund dafür: Sie hatten Gott verlassen.

Doch wie ist es mit dem Lehrtext? Er schildert ja keine negativen Konsequenzen, sondern eher positive. Die lesen wir im nachfolgenden Vers: „*Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.*“ (Joh. 8,32) Darüber empörten sich allerdings einige Zuhörer. Waren sie denn unfrei? Doch Jesus Christus erklärte ihnen, was er damit meinte: „*Ich sage euch die Wahrheit: Jeder, der sündigt, ist ein Gefangener der Sünde.*“ (Joh. 8,34)

In beiden Fällen geht es um Fremdbeherrschung - einmal von außen und einmal von innen. Und in beiden Fällen will Gott uns daraus befreien, wenn wir bereit sind, ihm und seinem Wort zu vertrauen. Wenn wir nämlich nicht Gott vertrauen, werden wir jemand anderem vertrauen, mitunter auch nur uns selbst. Dann folgen wir gewissermaßen einem Bergführer, der selber den Weg nicht kennt.

In der heutigen Zeit gehen die Meinungen weit auseinander, welcher Politiker bzw. Politikerin, welcher Wissenschaftler oder welcher Influencer die richtigen Antworten hat. Das führt zu Spaltungen, auch unter Christen. Doch es gibt nur einen, der in Wahrheit die richtigen Antworten hat: Jesus Christus. Davon bin ich überzeugt. Deshalb ist es, wie ich meine, wichtig, auf seine Worte zu hören. Sie haben die Kraft, uns von innen her zu verändern. Und das ist das, was am Ende zählt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.06.2020

Dienet dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Psalm 100,2

Sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude selbst im Leid

Es gibt ein Thema, das uns durch die gesamte Bibel hindurch begleitet: Freude. Bei Gott ist Freude, und sein Ansinnen ist es, dass wir uns freuen. Der Weg zu dieser Freude ist nicht immer einfach und oft mit Leid, Verlust und Demütigungen gepflastert, doch das Ziel ist, dass wir uns einmal mit einer unaussprechlichen Freude freuen dürfen.

Für einige ist dieses Leben schon gefüllt mit Freude, doch für andere ist es manchmal ein Leiden ohne Ende. Manchmal bekommen meine Frau und ich Zuschriften von Menschen, die uns von schrecklichen Schicksalsschlägen berichten. Von schweren Krankheiten oder - was für viele noch schlimmer ist - dem Verlust eines Kindes. Wie soll man da dem HERRN mit Freuden dienen und vor sein Angesicht mit Frohlocken kommen? Welche Bedeutung hat also das heutige Losungswort für Menschen, denen überhaupt nicht nach Freuen zumute ist? Sollen sie sich zwingen, ein fröhliches Gesicht zu machen?

Nein, ich glaube, das heutige Losungswort ist eine Aufforderung und Verheißung in einem. Für die einen ist es wichtig, ihren Missmut abzulegen und sich wieder neu bewusst zu machen, dass Gott uns in Christus angenommen hat. Es ist ein Privileg, ihm dienen zu dürfen, und keine Strafe. Doch für andere bedeutet dieses Wort eher: „Auch wenn du dich heute nicht freuen kannst - du wirst dich einmal freuen!“ Und dieses „einmal“ ist nicht erst im Himmel.

Ich glaube, dass Gott immer mal wieder den Himmel auf Erden bringt. Manchmal sogar in die dunkelsten Stunden unseres Lebens hinein. Es ist dann so, als ob jemand plötzlich das Licht anmacht, und wir erkennen, was Gott uns in Jesus Christus geschenkt hat.

Davon berichtet ebenfalls der Lehrtext. Wir erben mit denen, die uns in ihrem Glauben an Jesus Christus vorausgegangen sind. Und ein Teil dieses Erbes ist Freude. Das wird uns helfen, für Gott zu leben - in guten und schlechten Tagen. Denn er schenkt uns selbst im Leid eine tiefe Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.06.2020

Noah tat alles, was ihm Gott gebot.

1. Mose 6,22

Es ist der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott vertrauen

Wer kennt sie nicht, die Geschichte von Noah, der Sintflut und der Rettung durch die Arche? Im heutigen Losungsvers lesen wir, wie Noah darauf reagierte, als Gott ihn anwies, eine Arche zu bauen: Er machte alles genau so, wie Gott es ihm aufgetragen hatte. Vermutlich wirkte es für seine Umgebung absurd, solch einen Kasten zu bauen. Und wofür? Eine Flut war weit und breit nicht in Sicht. Doch Noah nahm das, was Gott ihm gesagt hatte, sehr ernst. Er nahm Gott überhaupt ernst, im Gegensatz zu seinen Zeitgenossen.

Deshalb lesen wir über ihn: „*Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN.*“ (1.Mos. 6,8) Die Bereitschaft, sein Leben auf das auszurichten, was Gott sagt, halte ich für entscheidend, sowohl bei Noah als auch bei uns. Noahs Handlungen bezogen sich direkt darauf, sowohl im Bau der Arche als auch später, als er „Passagiere“ an Bord holte. Auch hier wird berichtet, dass er alles tat, was Gott ihm aufgetragen hatte.⁽¹⁾ Was kann das nun für uns bedeuten?

Schauen wir einmal kurz auf den Lehrtext. Hier finden wir eine Beschreibung dessen, was Glaube ist: ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht, zumindest nicht mit den menschlichen Augen. Es gibt jedoch mehr als das, was wir sehen können. Unsere innere Ausrichtung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Noahs Ausrichtung auf Gott zeigte sich darin, dass er nicht nur hörte, sondern dementsprechend handelte, indem er die Arche baute, bevor man irgendetwas sah, einfach, weil er Gott vertraute.

Wie ist das bei uns? Wie ernst nehmen wir das, was wir aus Gottes Wort verstehen? Und was machen wir, wenn wir etwas nicht verstehen? Wenn sich unser Vertrauen zu Gott nur auf unser Verstehen gründet, werden wir in Notsituationen schnell untergehen. Gründet es sich jedoch direkt auf Gott, werden wir überwinden. Mit dem Blick auf Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, werden wir ans Ziel kommen. Er selbst ist die Arche, die uns hindurchbringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mos. 7,5

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.06.2020

Der HERR spricht: **Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.**
Psalm 32,8

Versteht, was der Wille des Herrn ist.
Epheser 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verstehen, was Gott will

Psalm 32, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Bußpsalm. Wahrscheinlich bezog David, der Schreiber, sich dabei auf seinen Ehebruch mit Batseba und den Mord an ihrem Mann. Rückblickend beschreibt er, wie Gott ihm trotz seiner großen Schuld vergab und wie es ihm dabei ergangen war. Doch wie konnte er in Zukunft davor bewahrt bleiben, etwas Ähnliches noch einmal zu tun?

Nun könnte man sagen: „David, du weißt doch, was richtig und was falsch ist. Kannst du nicht einfach das Falsche unterlassen?“ Nun, wir alle haben wahrscheinlich schon einmal erlebt: wissen, was richtig ist, ist eine Sache, es tun, eine andere. Der Apostel Paulus beschrieb dies so: *„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“* (Röm. 7,19)

Hier geht es also nicht nur um Wissen, sondern ebenfalls darum, ob unsere Erkenntnis Einfluss auf unser Handeln hat. Wir benötigen jemanden, der Schritt für Schritt mit uns geht und uns so möglichst unbeschadet ans Ziel bringt. So etwas kann nur Gott. Besonders brauchen wir ihn, wenn wir wie David in Situationen kommen, in denen unser Urteilsvermögen durch Verführung und Begehren oder auch die Furcht, zu kurz zu kommen, gemindert wird. Oft können wir dann nicht mehr klar unterscheiden, was vor Gott richtig ist und was nicht. Teilweise will man das sogar in solch einer Situation auch nicht mehr, sondern handelt einfach nur noch drauf los.

Doch Gott schaltet sich in seiner Güte in unser Leben ein. Er überlässt uns nicht irgendwelchen Kräften, sondern spricht uns - wie auch einem David - zu: *„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst.“* Aber auch wir sollen unser Teil dazugeben, das lesen wir im Lehrtext und dessen Fortsetzung. Wir sollen verstehen, was Gottes Wille ist, und uns nicht mit Alkohol oder Ähnlichem betäuben, sondern voll Geistes werden.⁽¹⁾ Dann wird er uns leiten und sicher durch die Klippen des Lebens führen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 5,17-18

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.06.2020

Was der HERR tut, das ist herrlich und prächtig, und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Psalm 111,3

Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2. Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

In Psalm 111, aus dem das heutige Losungswort stammt, werden alle guten Eigenschaften Gottes beschrieben. Was er tut, ist herrlich, seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich, er gibt Speise denen, die ihn fürchten, seine Ordnungen sind recht und verlässlich. In der ganzen Aufzählung taucht nicht ein Hauch von Zweifel oder Hinterfragen auf. Was Gott macht, ist nur gut und wir können uns zu hundert Prozent auf ihn verlassen. In anderen Psalmen tauchen auch schon mal Fragen auf, wie z.B. in Psalm 22: „*Mein Gott, mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Warum bist du so fern und hörst meine Hilferufe nicht?*“ (Ps. 22,2) Doch nicht in Psalm 111. Ist das nicht unehrlich? Werden hier negative Glaubenserfahrungen einfach ausgeblendet?

Nun, die Bibel versucht nicht, immer alles zu jeder Zeit völlig ausgewogen darzustellen. Und ich glaube, das hat seinen Grund. Wenn wir vor einer Weggabelung stehen, können wir entweder nur nach rechts oder nach links weitergehen. Was wir tun, das dürfen wir ganz tun. Preisen wir Gott, dann ohne Wenn und Aber. Lachen wir, so brauchen wir nicht zu denken, dass es auch Gründe gäbe, traurig zu sein. Und wenn wir traurig sind, müssen wir uns auch nicht zum Lachen zwingen.

Diese Einstellung kann uns in unserem gesamten Glaubensleben helfen. Wenn wir, wie wir es im Lehrtext lesen, den Namen des Herrn nennen, dann nicht halbherzig, sondern mit allem, was dazugehört. Dazu zählt auch ein Leben fern von Ungerechtigkeit. Und wenn wir versagen? Nun, dann müssen wir uns nicht ständig den Kopf zerbrechen, wie das nur geschehen konnte. Nein, wir können nach vorn schauen, Gott und Menschen um Vergebung bitten und weitergehen.

So bleiben wir im Glauben an Jesus Christus dran. Wenn wir alles hinterfragen, geht es nur mühselig voran. Wenn wir aber Jesus Christus vertrauen und wie der Psalmist sagen: „*Was der Herr tut, das ist herrlich und prächtig*“, kann auch ein schwerer Weg leichter werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.06.2020

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken und lobsingend deinem Namen, du Höchster, des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Psalm 92,2-3

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Römer 15,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort zum Sonntag

Dem heutigen Losungswort geht folgender Vers voraus: „*Ein Psalmlied für den Sabbattag.*“ (Ps. 92,1) Nun haben wir heute zwar Sonntag, aber ich denke, wir können diese Aussage für den Tag nehmen, an dem wir Zeit für Gott und Gottesdienste haben. Im Losungsvers beginnt diese Zeit schon morgens früh und geht bis tief in die Nacht hinein. Sie ist angefüllt mit Liedern, aber auch mit Verkündigung. Gottes Namen, seine Gnade und Wahrheit stehen im Fokus. Das hört sich fast wie das Idealbild für einen Sabbat oder Sonntag an, von dem wir mitunter weit entfernt sind, aus welchen Gründen auch immer.

In meinem Glaubensleben stoße ich immer wieder auf solche Beschreibungen in der Bibel, die sich nach einem unerreichbaren Ideal anhören. So auch im Lehrtext, wo es heißt, dass wir untereinander „*einträchtig gesinnt*“ sein sollten. Das ist gewiss ein gutes Ziel, doch oft sind wir noch nicht da. Bevor wir aber nun nach Ursachen suchen, möchte ich unseren Blick einmal auf den Anfang des Lehrtextes lenken. Da steht nämlich, durch wen wir das bekommen können: durch den „*Gott der Geduld und des Trostes*“.

Wie Gott hier bezeichnet wird, halte ich für keinen Zufall. Geduld brauchen wir besonders dann, wenn es länger dauert, als uns lieb ist. Trost benötigen wir wiederum, wenn es schwer wird. Das kann sowohl durch uns selbst verursacht werden als auch durch andere. Gerade im Miteinander sind Geduld und Trost immer wieder auf dem Prüfstand. Ob in Familie oder Gemeinde, mit dem Nachbarn oder mit Verwandten, es bleibt eine lebenslange Aufgabe, untereinander so gesinnt zu sein, „*wie es Christus Jesus entspricht*“.

Damit das geschehen kann, braucht es Gottes Hilfe. Doch auch unser Sehnen danach, das sich im Gebet ausdrückt, gehört mit dazu.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.06.2020

Du krönst das Jahr mit deinem Gut.

Psalm 65,12

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Jakobus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes gute Gaben

Das heutige Losungswort ist ein Dank an Gott für unsere Versorgung. Genauer gesagt dankte David, der Schreiber des Psalms 65, Gott für eine reiche Ernte, für Regen und alles, was zum Wachsen und Gedeihen notwendig war. Auch wenn wir heute gewöhnlich unsere Lebensmittel im Supermarkt besorgen, hat sich an diesem Grundsatz nichts geändert. Wenn Gott nicht das Gedeihen schenkt, hätten wir nichts zu essen.

An der Stelle möchte ich uns einmal für Menschen sensibilisieren, die hungern müssen. Nicht überall gedeiht alles. Liegt das daran, dass die Menschen dort Gott nicht fürchten? Nein, ich glaube viel eher, dass Gott uns herausfordert, ob wir bereit sind, zu teilen. So war es auch damals zu Beginn des Christentums. Die Not der Christen in Judäa wurde von vielen anderen Gemeinden mit abgepuffert.⁽¹⁾ Wenn es uns also möglich ist, Menschen zu unterstützen, denen es schlechter geht als uns, dann dürfen wir das gerne tun.

Letztendlich ist unser Wohlstand und unser gutes Auskommen ein Segen Gottes. Manchmal staune ich, wie sehr Gott unser Land segnet und wie wenig wir ihm dafür danken. Denn alle guten Gaben kommen von Gott, wie wir im Lehrtext lesen. Doch was auch immer andere tun oder nicht tun, wir Christen wissen, woher alles kommt und können Gott dafür danken. Das hilft uns übrigens auch, nicht ständig auf das zu schauen, was uns noch fehlt.

Neben der Versorgung schenkt uns Gott aber noch andere gute Gaben. Ein wichtiger Teil der Botschaft Jesu Christi war, dass wir Menschen für die Ewigkeit geschaffen sind. Es geht nicht nur um das Hier und Heute, sondern um das ewige Reich Gottes. Die größte Gabe, die Gott uns schenkt, ist eine offene Tür in dieses Reich. Diese Tür ist Jesus Christus. Durch ihn kommen wir wieder mit Gott in Verbindung und das hat Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Bei ihm finden wir Rat, Weisheit, Erhörung, Freude, Hoffnung, Kraft und Vergebung. Ich denke, wir haben sehr viel Grund, Gott immer wieder zu danken!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 11,28-30

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.06.2020

Er sendet seine Rede auf die Erde, sein Wort läuft schnell.

Psalm 147,15

Gottes Wort ist nicht gebunden.

2. Timotheus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reden

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Dieser Text ist ein Wortspiel, das der Apostel Paulus aus der Gefangenschaft schrieb. Er war nämlich gebunden - das Wort Gottes jedoch nicht. Wie kann es sein, dass Gottes Wort nicht zu bremsen ist, selbst wenn man die Verkündiger gefangen nimmt?

Nun, in Paulus' Fall lag es daran, dass die Römer ihm gestatteten, sich vor den Juden, die ihn anklagten, zu verteidigen. Die Römer fanden nämlich keine Schuld an ihm, die eine Gefangenschaft rechtfertigte. Der Grund, dass sie es dennoch taten, waren persönliche Verstrickungen und die Tatsache, dass das Evangelium Jesu Christi, das Paulus predigte, an vielen Orten zu erheblichen Streit führte. Die Freiheit in Christus erzürnte die Juden und die Abkehr von den Götzen wiederum die Heiden, also die nicht jüdischen Völker. Dennoch konnte Paulus selbst in Gefangenschaft Menschen mit dem Evangelium unterweisen.

Doch es gibt noch einen weiteren Grund, weshalb das Wort Gottes nicht aufzuhalten ist. Es hat nämlich enorme Auswirkungen bei denen, die es glauben. In Gottes Wort steckt nicht nur eine Botschaft, sondern auch die Kraft, diese Botschaft umzusetzen. Besonders deutlich wurde das, als Jesus Christus dem Sturm und den Wellen befahl, zu verstummen, und es so geschah.⁽¹⁾ Einigen fällt es schwer, so etwas zu glauben. Natürlich - für Menschen mag das unmöglich sein, aber nicht für Gott. Das ist eben das Besondere an seinem Wort. Es erklingt nicht nur, sondern es geschieht.

Ich denke, das Losungswort will uns nichts anderes sagen. Doch obwohl Gottes Wort solch eine Macht hat, scheint es vor uns Menschen geradezu anzuhalten und darauf zu warten, dass wir es in unser Leben hineinlassen. Deshalb meinen auch einige, das Wort Gottes sei schwach. Doch ich sehe einen anderen Grund: Gott will uns seinen Willen nicht aufzwingen. Wir sollen ihm freiwillig vertrauen. Mich beeindruckt das zutiefst, denn das bedeutet ja, dass Gott uns liebt und mit uns auf Augenhöhe umgeht. Welch ein Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 8,24

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.06.2020

Wie die Erde hervorbringt, was sprießt, so wird Gott der HERR Gerechtigkeit sprießen lassen und Ruhm vor allen Nationen.

Jesaja 61,11

Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.

Jakobus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frucht der Gerechtigkeit

In den heutigen Bibelversen wird Gerechtigkeit wie ein Same beschrieben, der sprießt und wächst. Im Losungsvers kündigt der Prophet Jesaja eine Zeit an, in der Gott für die, die zu ihm gehören, Gerechtigkeit sprießen lässt. Im Lehrtext erklärt der Apostel Jakobus, bei wem die Frucht der Gerechtigkeit gesät wird.

Haben wir uns schon einmal darüber Gedanken gemacht, was damit gesagt wird? Zuerst ist da nur ein Same - d.h., eine Frucht ist noch nicht da. Der Ruf nach Gerechtigkeit mag berechtigt sein, erzeugt aber noch keine. Sie kann auch nicht einfach verordnet werden. Echte Gerechtigkeit braucht einen Nährboden: Frieden. Deshalb heißt es im Lehrtext, dass sie bei denen gesät wird, die Frieden stiften. Unfrieden und Streit werden niemals Gerechtigkeit hervorbringen, was in der Geschichte der Menschheit deutlich zu sehen ist.

Das gilt ebenso für das Zwischenmenschliche. Jakobus benennt das ganz klar: „*Denn wo Neid und Streit ist, da sind Unordnung und lauter böse Dinge.*“ (Jak. 3,16) Und er nennt das Gegenstück: „*Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei.*“ (Jak. 3,17)

Menschlich gesehen erscheint das vielleicht unerreichbar. Doch im Losungsvers sehen wir den Ursprung dieser guten Früchte: Gott. Friede, Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, all das kommt von ihm. So bietet er dem Menschen seinen Frieden an, und zwar in Jesus Christus. Von ihm heißt es, dass Gott „*durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.*“ (Kol. 1,20) Wer das für sich in Anspruch nimmt, hat Frieden mit Gott - und damit einen Nährboden für den Samen der Gerechtigkeit. Nun ist es möglich, Frieden zu stiften, auch wenn es nicht immer leicht sein mag. Doch Christi Frieden bringt Gerechtigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.06.2020

Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.

Jesaja 60,16

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?

Römer 8,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Zusagen

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet folgendermaßen: „*Du sollst Milch von den Völkern saugen, und der Könige Brust soll dich säugen, auf dass du erfahrest, dass ich, der HERR, dein Heiland bin und ich, der Mächtige Jakobs, dein Erlöser.*“ (Jes. 60,16) Was ist damit gemeint?

Das ganze Kapitel handelt davon, dass Gott das Schicksal seines Volkes Israel wenden will. So heißt es z.B.: „*Es werden gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und dich nennen "Stadt des HERRN", "Zion des Heiligen Israels".*“ (Jes. 60,14) Es kommt also eine Zeit, in der Gottes Volk nicht mehr beherrscht wird, sondern selber herrscht. Wenn das alles geschieht, soll Israel erkennen, dass Gott ein Retter, ein Mächtiger und ein Erlöser ist. Das Losungswort ist das Resultat der Güte und Retterliebe Gottes. Doch was hat dieses Wort uns zu sagen?

Ich habe bewusst einmal den Hintergrund ein wenig beleuchtet, damit erkennbar wird, dass die Zusagen Gottes nicht einfach nur im leeren Raum stehen. Vielmehr sind sie verbunden mit seinem vorausgehenden Handeln. Das gilt auch für den Lehrtext. Die Zusage, dass uns niemand von der Liebe Christi scheiden kann, klingt zwar gut, könnte aber auch nur eine gut gemeinte Behauptung sein. Doch diesem Satz geht etwas voraus. Einen Vers vorher lesen wir: „*Wer sollte uns verurteilen? Christus Jesus selbst ist ja für uns gestorben. Mehr noch, er ist der Auferstandene. Er sitzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes und tritt für uns ein.*“ (Röm. 8,34)

Gott hat also gehandelt. Und er handelt immer noch, indem Jesus Christus gerade jetzt für uns eintritt. Das können wir erleben, wenn Gott uns z.B. bewahrt oder auf unsere Gebete reagiert. Und genau dieses Handeln Gottes gibt uns die Sicherheit, dass uns wirklich niemand von der Liebe Christi scheiden kann. So können auch wir erkennen, dass Gott wirklich ein Retter, ein Mächtiger und ein Erlöser ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.06.2020

Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!

Psalm 106,3

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

1. Johannes 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Wille Gottes

Manchmal stellt sich für Christen die Frage: Sind wir eigentlich frei oder sind uns durch Gebote und Normen enge Grenzen gesetzt? Im heutigen Lehrtext heißt es ja: „*Die Welt vergeht mit ihrer Lust.*“ Das hört sich so an, als ob Menschen ohne Gott tun könnten, worauf sie Lust haben, während wir Christen vieles von dem meiden sollten, weil es uns ja nicht erlaubt ist. So kommt es, dass Christen manchmal in den Augen anderer verklemmt und unfrei wirken. Doch ist das wirklich mit den heutigen Losungsversen gemeint?

Im Losungswort wird beschrieben, dass ein Segen auf denen liegt, die Gottes Gebote halten. Der Grund ist, wie ich meine, ganz einfach: Gott weiß, wie dieses Leben funktioniert. Er weiß genau, was gut und was schlecht ist. Dass es Gutes und Schlechtes gibt, weiß jeder Mensch. Wenn z.B. ein Familienvater sich die Freiheit nimmt, sich mit seinen Arbeitskollegen im Rotlichtviertel zu amüsieren, so mag er sich dabei zwar frei fühlen, doch in Wahrheit läuft er Gefahr, seine ganze Familie zu zerstören. Es gibt eine Form von Freiheit, die Leben zerstört, und es gibt Gesetze, die es erhalten. Deshalb machen Gottes Gebote nicht unfrei, sondern bewahren uns davor, unser Leben und das Leben anderer zu zerstören.

Leider wurden im Laufe der Kirchengeschichte oft Gesetze und Regeln zu Gottes Geboten hinzugefügt, die Gott nie gegeben hat. Das hat oft den Glauben an Jesus Christus in Verruf gebracht. Schau ich aber auf das, was Jesus Christus uns z.B. in der Bergpredigt sagt, dann denke ich: „Ja, so will ich leben.“ Die eigentliche Frage ist nur: „Kann ich auch so leben?“ Nicht Gebote und Normen schränken mich ein, sondern meine Unfähigkeit, das zu tun, was ich selbst als gut und richtig ansehe. Und genau aus diesem Gefängnis befreit uns Jesus Christus, indem er mir und uns allen ein neues Leben schenkt. Ein Leben voller Vergebung, voller Gnade und voller Kraft, Gottes Willen tun zu können!

Das wünsche ich uns an jedem Tag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.06.2020

Gott, gedenke an deine Gemeinde, die du vorzeiten erworben und dir zum Erbteil erlöst hast.
Psalm 74,2

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

2. Korinther 8,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trotz Not

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Asafs, den dieser offensichtlich in großer Not sang. So fragte er: „*Gott, warum verstößest du uns für immer und bist so zornig über die Schafe deiner Weide?*“ (*Ps. 74,1*) Asaf hatte für seine Fragen gute Gründe, denn er beschreibt sowohl die Zerstörung des Tempels als auch einen geistlichen Niedergang in seinem Volk. Da waren nur noch Ratlosigkeit und der verzweifelte Ruf zu Gott.

Doch dann erinnerte sich Asaf: „*Gott ist ja mein König von alters her, der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht.*“ (*Ps. 74,12*) Er begann, die großen Taten Gottes aufzuzählen. Darin liegt ein Geheimnis: Gott und seine Macht werden ins Zentrum gerückt. Anstatt sich nur noch mit dem Elend zu befassen, in dem man sich gerade befindet, wird der Blick nach oben auf den gehoben, der alles in seiner Hand hält. Anders gesagt: Wir erkennen dann, dass da noch etwas anderes ist als das, was wir gerade erleben. So geschieht es immer wieder, dass Christen sogar in den schlimmsten Umständen Freude und Zuversicht erfahren.

Auch der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, kannte schwierige Situationen. Vor allem aber kannte er den, der ihn hindurchbringen konnte, nämlich Jesus Christus. So machte er den Korinthern Mut, mehr auf das zu schauen, was Christus in seiner Gnade getan hatte, als auf sich selbst. In ihrem Fall ging es darum, sich an einer Sammlung für Notleidende zu beteiligen. Ich glaube, die Korinther waren da nicht anders als wir. Ganz schnell kann man sich da überfordert fühlen. Deshalb legte Paulus ihnen nahe: „*Denn wenn der gute Wille da ist, so ist er willkommen nach dem, was einer hat, nicht nach dem, was er nicht hat.*“ (*2.Kor. 8,12*)

Ich glaube, dass wir uns ganz besonders in Notzeiten mit dem befassen sollten, was wir in Christus haben. Er wurde arm, damit wir es nicht mehr sind. Darin liegt unsere Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.06.2020

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.

Psalm 16,8

Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Lukas 9,62

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Jesus um die Ecke gehen

„Mit Jesus um die Ecke gehen“, so lautete eine Predigt, die ich vor Jahren hielt. Diese kam mir beim heutigen Losungswort und Lehrtext wieder in den Sinn. David, dem Schreiber des Losungswortes, war es wichtig, Gott allezeit vor Augen zu haben. Das Wort „*allezeit*“ möchte ich einmal näher beleuchten.

Vergleichen wir doch einmal unsere Beziehung zu Gott mit einer Ehe oder einer guten Freundschaft. Anfangs ist man oft neugierig und versucht, sein Gegenüber besser kennenzulernen. Manchmal versteht man sich auf Anhieb, manchmal muss man sich erst verstehen lernen. Doch nach einer gewissen Zeit meint man, die andere Person zu kennen. Auf Dauer kann das zu einem Problem werden. Erstens verändern sich Menschen im Laufe der Zeit und zweitens kannte man sein Gegenüber vielleicht doch nicht so gut. Mitunter ist man dann gemeinsam einsam.

Das kann nicht nur mit Menschen, sondern auch in unserer Beziehung zu Gott passieren. Nach einer gewissen Zeit meinen wir, ihn zu kennen und zu wissen, was er will und wie er ist. Ich glaube allerdings, wir sollten bei Gott immer mit Überraschungen rechnen. Seine Wege sind manchmal verblüffend anders, als wir dachten. Stellen wir uns einmal vor, Jesus Christus geht buchstäblich vor uns her. Irgendwann denken wir, wir hätten die Richtung, die er geht, verstanden. Also gehen wir auf diesem Weg weiter, bis uns plötzlich auffällt, dass wir Jesus nicht mehr sehen können. Er war nämlich um die Ecke gegangen, doch wir haben es nicht bemerkt.

Im Lehrtext will auch jemand Jesus Christus folgen. Zuvor wollte er sich jedoch noch zu Hause verabschieden. Aber Jesus widersprach ihm. Wer nachfolgen will, muss den vor Augen haben, dem er nachfolgen will. Das mag erschrecken, doch wir müssen uns schon entscheiden: Soll Jesus Christus uns folgen oder wollen wir ihm folgen? Ich persönlich glaube: Wenn wir Jesus Christus so konsequent folgen, regelt sich vieles auf dem Weg. Wichtig ist nur, dass wir auf seinem Weg sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.06.2020

Daniel sprach: **Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.**

Daniel 6,23

Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

2. Korinther 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Spät, doch nie zu spät

Das heutige Losungswort handelt von Daniel, einem ins babylonische Reich verschleppten Juden, der dort jedoch einen hohen Posten einnahm. Nun gab es auch Neider. Diese brachten den König dazu, per Gesetz nur noch sich anbeten zu lassen. Weil Daniel dennoch täglich dreimal zu seinem Gott betete, wurde er in eine Löwengrube geworfen. Doch wie wir im Losungswort lesen, taten ihm die Löwen nichts an. Ein Engel hatte ihnen den Rachen zugehalten.

Nun ist es recht unwahrscheinlich, dass jemand von uns in eine Löwengrube geworfen wird. Gewöhnlich sind wir anderen Gefahren ausgesetzt. Einige kommen einfach über uns, wie ein Unwetter, eine Panik oder eine Pandemie. Das Besondere bei Daniel war aber, dass er dieser Gefahr hätte ausweichen können, wenn er „nur“ aufgehört hätte zu beten, was er aber nicht tat. Das soll uns ermutigen, zu unserem Glauben an Jesus Christus zu stehen, auch wenn es uns Nachteile oder sogar in Gefahr bringt.

Trotz seiner Treue zu Gott bewahrte Gott Daniel allerdings nicht davor, in die Löwengrube geworfen zu werden. Bis zu diesem Moment schien Gott zu schweigen. Das müssen wir manchmal auch aushalten. Wir wünschten uns, Gott würde uns vor einer Gefahr bewahren, doch häufig bewahrt er nicht vor, sondern in der Gefahr. Das fordert unseren Glauben natürlich bis aufs Äußerste heraus. Die beste Haltung ist, meine ich, die Bereitschaft, notfalls auch sein Leben zu verlieren. Das klingt nicht schön. Doch nur so werden wir nicht zu Gefangenen unserer Ängste.

Diese Bereitschaft hatte auch der Apostel Paulus. Von ihm lesen wir im Lehrtext. Er riskierte sein Leben, weil er wusste, dass ihm sein eigentliches Leben in Christus niemand nehmen konnte. Auch ihn hat Gott nicht immer vor, aber in der Gefahr bewahrt. Deshalb glaube ich, dass auch wir darauf vertrauen können. Gottes Hilfe mag spät kommen - doch sie kommt nie zu spät.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.06.2020

Mein Herz hält dir vor dein Wort: „Ihr sollt mein Antlitz suchen.“ Darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz.

Psalm 27,8

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Gottes Nähe

Im heutigen Losungsvers stoßen wir auf einen Begriff, der sich etwas altertümlich anhört. Ich meine den Begriff „*Antlitz*“. David, der Autor des Psalms 27, aus dem der Losungsvers stammt, gebraucht ihn gleich zwei Mal. Einmal als Aufforderung Gottes, dessen „*Antlitz*“ zu suchen, und dann als Reaktion darauf, es auch zu tun. Doch was ist damit eigentlich gemeint?

Jemandes Antlitz oder Gesicht zu sehen, bedeutet, ihm wirklich nahe zu sein. Darum ging es David, deshalb suchte er Gottes Nähe und berief sich dabei gleichzeitig auf Gottes Aufforderung, das zu tun. Denn wenn wir Gott um etwas bitten, was er selber will, können wir es voll Vertrauen darauf tun, dass er unser Gebet erhören wird.⁽¹⁾ Die Frage ist, wie sich das in unserem Leben umsetzen kann. So ist es durchaus möglich, theoretisch zu wissen, dass Gott da ist und ihn dennoch links liegen zu lassen. Seine Nähe hat dann keinen weiteren Einfluss auf unser Leben, da wir gar nicht nach seinem „*Antlitz*“ suchen.

Ganz anders ist es, wenn wir nicht einfach abhaken, dass Gott da ist, sondern wenn diese Erkenntnis etwas in uns auslöst. Das kann die Sehnsucht sein, mehr von ihm zu sehen oder ihm näherzukommen. Es kann auch das Vertrauen sein, dass man ihm alles sagen und ihn um alles bitten darf. Davon spricht der Apostel Paulus im Lehrtext. Er ermutigte die Philipper, sich in jeder Lage an Gott zu wenden. „*Sorgt euch um nichts*“, schreibt er, und zeigt dann die Alternative auf, nämlich alles vor Gott zu bringen. In einem alten Chorus wurde das einmal so ausgedrückt:

„Richte den Blick nur auf Jesus, schau auf in sein Antlitz so schön!

Und die Dinge der Welt werden blass und klein in dem Licht seiner Gnade geseh'n.“

Die Dinge der Welt können uns zwar manchmal in Sorge versetzen. Doch wenn wir auf Christus schauen und seine Nähe suchen, werden die Sorgen sich vor ihm beugen müssen. Er allein ist Herr!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 5,14

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.07.2020

Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

Jeremia 23,24

Wenn jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.

1. Korinther 8,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkannt oder ertappt?

In den heutigen Bibelversen heißt es, dass Gott uns sieht. Doch was im Losungswort eher eine Drohung ist, ist im Lehrtext eine Verheißung. Wie kommt es zu solch einem Unterschied?

Es liegt wohl am Herzen der Menschen. Im Losungswort geht der Prophet Jeremia mit den falschen Hirten und Propheten ins Gericht. Sie waren der Meinung, Gott sähe sie nicht, wenn sie in seinem Namen Dinge redeten, die er nie gesagt hatte. Sie dachten, es fiel nicht auf, wenn sie ihre Stellung ausnutzten, um sich selbst zu bereichern, anstatt auf das Wohlergehen von Gottes Volk zu achten. Doch wie kommt es, dass Menschen so etwas denken?

Ich meine, das liegt daran, dass Gott nicht immer sofort reagiert. So kann es sein, dass über Jahrzehnte hinweg nichts passiert und Menschen glauben, es werde auch in Zukunft so weitergehen. Doch durch die ganze Bibel hindurch kündigen alle Schreiber und Propheten an, dass es einen Tag geben wird, an dem Gott die Dinge ans Licht bringen wird. Für die einen wird es ein Tag des Schreckens sein, für die anderen ein Tag der Freude.

Ich erinnere mich noch daran, wie nach der Wiedervereinigung Deutschlands die Stasiakten der ehemaligen DDR geöffnet wurden. Für die einen bedeutete es, dass ihnen endlich Gerechtigkeit widerfährt, doch andere befürchteten, dass ihre verborgenen Taten nun ans Licht kommen würden.

Ich persönlich möchte lieber von Gott erkannt als von ihm ertappt werden. Doch wie kommen wir dahin? Der Lehrtext gibt uns dazu eine einfache Antwort. Wenn wir Gott lieben, müssen wir uns nicht davor fürchten, von ihm erkannt zu werden. Im Gegenteil, da ist vielmehr eine tiefe Vertrautheit zwischen ihm und uns. Tief in uns wissen wir, dass er es gut mit uns meint. Das geschieht durch den Geist Christi, in dem wir Gott als unseren Vater erkennen. Eben diese Vertrautheit bewirkt, dass wir uns nicht mehr vor ihm verbergen oder verstellen müssen.

Das wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.07.2020

HERR, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen.

Psalm 8,2

Maria sprach: **Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.**

Lukas 1,49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben an einen großen Gott

Im heutigen Losungswort preist David, der Schreiber, die Herrlichkeit und Größe Gottes. Er beschreibt in einem Psalm, wie Gott im Großen und auch im ganz Kleinen wirkt. Auf der einen Seite schaut David nach oben und betrachtet den Himmel, den Mond und die Sterne. Wie gigantisch der Himmel tatsächlich ist, konnte David damals nur erahnen. Und auch wir, die wir viel wissen über Galaxien, Sonnensysteme, schwarze Löcher und vieles mehr - auch wir können nur staunen über Gottes Werk. Auch wenn einige glauben, dass Gott für dies alles gar nicht nötig war, meine ich: Das ist *ih*r Glaube, meiner nicht. Je mehr man über dieses Universum herausfindet, desto mehr entdecke ich, dass Gott noch größer ist, als ich bisher erfassen konnte.

Doch Gott wirkt auch im Kleinen. So sagte David: „*Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde willen, dass du vertilgest den Feind und den Rachgierigen.*“ (Ps. 8,3) Kinder, ja selbst Säuglinge, sind Gott nicht zu klein, um nicht durch sie zu wirken. Das ist, wie ich meine, sehr ermutigend. Wir müssen nicht erst in allem gelehrt sein, damit Gott etwas durch uns bewirken kann. Jemand sagte einmal: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern den Glauben an einen großen Gott!“

Wie wirken sich diese Betrachtungen aber auf unser Leben aus? Nun, im Lehrtext wird beschrieben, wie Maria, die Mutter Jesu, überwältigt davon war, dass sie den Retter der Welt in sich trug. Für Maria wurde Gottes Größe konkret und anfassbar. Und genau das ist der Schlüssel: Wenn der Schöpfer des Universums in unser Leben tritt, wird es spannend. Wenn er unser Gebet erhört, wird Glaube anfassbar. Oft stellen wir erst rückwirkend fest, wie gut Gott uns geleitet hat, dass unser ganzes Leben mit ihm verwoben ist. Das Größte aber ist und bleibt, dass der allmächtige Gott Mensch wurde. Mitten in diesem riesigen Universum sind wir ihm wichtig. Ist das nicht fantastisch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.07.2020

Deine Hände haben mich gemacht und bereitet; unterweise mich, dass ich deine Gebote lerne.

Psalm 119,73

Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander.

1. Johannes 3,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Liebe

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 119. In ihm geht es um Gottes Weisungen und wie kostbar sie für uns sind. Deshalb ist es der Wunsch des Psalmisten, in ihnen zu leben. Denn das ist, so meine ich, damit gemeint, wenn er sagt: „*Unterweise mich, dass ich deine Gebote lerne.*“ Das beinhaltet für mich mehr, als etwas auswendig zu lernen. Es bedeutet, es ebenfalls zu verinnerlichen.

Gottes Wort auf diese Art und Weise in sich aufzunehmen, wird nicht ohne Folgen bleiben. Es ist wie ein Same, aus dem Glauben entsteht. Und Glaube wiederum bewirkt, dass wir Gottes Realität wahrnehmen können. „*Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.*“ (Hebr. 11,3) Glaube bewirkt also unter anderem, dass wir Gott als den Schöpfer erkennen. Der Psalmist brachte dies zum Ausdruck. Sein Wunsch, von diesem Schöpfer unterwiesen zu werden, war eine Folge dieser Erkenntnis. Wer sonst wäre dafür geeigneter?

Und es gibt noch eine weitere Folge des Glaubens: Liebe. Im Lehrtext werden Gottes Gebot, der Glaube an Christus und die Liebe untereinander in einem Atemzug genannt. Sie sind also untrennbar miteinander verbunden. Ich meine, das liegt daran, dass wir in Christus ihre Erfüllung finden. Er ist Gottes Wort, das Fleisch wurde.⁽¹⁾ In ihm offenbarte Gott seine Liebe.⁽²⁾ Durch Christus gab er uns ein neues Gebot, nämlich einander zu lieben.⁽³⁾

Kehren wir noch einmal zu unserem Psalmisten zurück. Ist es uns wie ihm ein Anliegen, nicht nur von Gottes Weisungen zu hören, sondern in ihnen zu leben? Es mag manchmal herausfordernd und sogar schwer sein, zu glauben und zu lieben, sowohl in Bezug auf Menschen als auch auf Gott. Dennoch wird es sich immer lohnen, danach zu streben. Wir leben dann mit Gott verbunden, der uns alles geben wird, was wir dazu brauchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,14 (2) Joh. 3,16 (3) Joh. 15,12

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.07.2020

Der HERR spricht: **Ich will mich zu euch wenden und will euch fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.**

3. Mose 26,9

Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.

2. Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fruchtbarkeit

Das heutige Losungswort ist ein Segenswort Gottes, das sich dann erfüllen sollte, wenn die Menschen das erste Gebot beachtetten. Wenn sie also weder einem anderen Gott folgten noch sich vor Bildern oder Statuen niederwarfen. Hielten sie sich aber an Gott, sollten sie in Frieden leben, mehr ernten, als sie verbrauchen konnten und - so das Losungswort - fruchtbar sein.

Der Lehrtext wiederum nimmt direkt Bezug auf diese Verheißungen und Zusprüche Gottes. Er besagt, dass sie sich alle in Jesus Christus erfüllen. Wenn wir uns also an ihn halten, so erfüllt sich auch die Verheißung, die wir im Losungswort lesen: Fruchtbarkeit. Doch wollen wir das überhaupt?

Einige sagen: „Die Welt ist ohnehin schon überbevölkert.“ Eine junge Klimaaktivistin äußerte vor einiger Zeit, das CO₂-Intensivste sei, ein Kind in die Welt zu setzen. Andere beklagen die Überdüngung von Feldern und das Abholzen von Wäldern, um neue Ackerflächen zu schaffen. Während einige Tierarten in Massen gezüchtet werden, sterben andere aus. Ist am Ende Fruchtbarkeit ein Fluch und kein Segen?

Ich glaube das nicht. Nicht Fruchtbarkeit ist ein Fluch, sondern Maßlosigkeit. Und Maßlosigkeit ist meines Erachtens das Produkt einer nimmersatten Seele. Genau das aber ändert sich, wenn Christus in unser Leben hineinkommt. Er bringt unsere Seele zur Ruhe, füllt sie aus mit seiner Liebe und schenkt uns einen tiefen inneren Frieden. Wenn unsere Seele nun nicht mehr leer ist, können wir unser Leben mit Maß gestalten. Fruchtbarkeit wirkt sich dann auf vielen Ebenen aus. Die einen haben viele Kinder, andere vielleicht keines. Andere wiederum nehmen Kinder auf. Was aber wirklich Frucht bringt, ist das, was wir in die Herzen derer hineinsäen, die Gott uns anbefohlen hat. Auf diese Weise kann unser aller Leben fruchtbar sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.07.2020

Freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott.

Joel 2,23

Durch Christus Jesus, unsern Herrn, haben wir Freimut und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn.

Epheser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich im HERRN

Wenn man das zweite Kapitel des Buches Joel liest, würde man kaum dieses Losungswort erwarten. Es geht nämlich los mit der Ankündigung, dass ein großes Heer auf Israel zumarschiert, das völlig unerschrocken alles überrennt, was sich ihm in den Weg stellt. Doch dann fordert Gott sein Volk auf, sich ihm wieder zuzuwenden. Im Folgenden werden nun die Segnungen beschrieben, die Gott dann seinem Volk zukommen lassen will. Von Getreide, Wein und Öl in Fülle ist da die Rede und dass Gott dieses gewaltige Heer wieder umkehren lässt. Wenn das geschieht, sollen sich die Menschen freuen und fröhlich sein.

Die Freude hatte also einen Anlass, nämlich die Rettung vor dem Untergang. Die Israeliten sollten nicht Freude spielen, weil Gott sie fröhlich sehen wollte. Nein, diese Freude würde auch ohne Aufforderung aus ihnen herausbrechen.

Auch wir haben gewiss Anlass zur Freude. Davon lesen wir im Lehrtext. Er berichtet von dem, was Jesus Christus uns erworben hat. Er hat uns die Tür zu Gott geöffnet. Wir können zuversichtlich in Gottes Gegenwart treten, ihn erleben, zu ihm reden, Antworten erhalten, unser Herz vor ihm ausschütten und neue Kraft empfangen. All das ist nicht selbstverständlich, sondern Gottes Geschenk an uns. Wenn wir allerdings diese offene Tür nicht benutzen und Gottes Geschenk in Vergessenheit gerät, dann verblasst auch unsere Freude an und in Gott.

Nun kann man sich tatsächlich auch an ein Leben gewöhnen, in dem die Freude „im HERRN“ kaum noch eine Rolle spielt. Es gibt ja genügend andere Möglichkeiten, sich ein Stück Freude und Lebensglück zu verschaffen. Doch was bleibt, wenn diese Möglichkeiten einmal zerbrechen? Die Freude im HERRN hat da eine ganz andere Qualität. Sie verbindet uns mit der Ewigkeit und wird alles andere überdauern. Ich glaube, je öfter wir diese offene Tür zu Gott benutzen, desto mehr wird unsere Freude an und in ihm wachsen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.07.2020

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Psalm 103,12

Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Römer 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sünde und Gnade

Die heutigen Losungsworte behandeln zwei zentrale Themen des christlichen Glaubens, nämlich dass Menschen sich schuldig machen und wie Gott damit umgeht. So ist im Losungsvers die Rede von „Übertretungen“. Offensichtlich war sich David, der Psalmist, ihrer bewusst, denn er versuchte weder, sich zu rechtfertigen noch sie abzustreiten. Das hing damit zusammen, dass Gottes Gebote für ihn der Maßstab waren. Deshalb waren Übertretungen für ihn auch leichter auszumachen als für jemand, der die Gebote gar nicht kannte.

Interessanterweise blieb er nicht an den Verfehlungen hängen, sondern schaute darauf, wie Gott damit umging. Und hier lesen wir im Losungsvers eine tief greifende Aussage: Gott bewirkt, dass unsere Schuld so weit von uns entfernt wird, wie Morgen und Abend voneinander entfernt sind. Wenn ich darüber nachdenke, finde ich es überwältigend, denn Morgen und Abend treffen niemals aufeinander. Gott nimmt also etwas, das ich verursacht habe, und befördert es so weit von mir weg, dass ich nicht mehr damit in Berührung komme. Warum tut er das? David kannte die Antwort: „*Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.*“ (Ps. 103,8)

Nun ist Gottes Gnade nicht etwas, das wir deshalb einfach einfordern können. Vielmehr ist sie ein Geschenk, das Gott uns durch Christus anbietet. In ihm zeigt sich Gottes Gnade in ihrem vollen Ausmaß. Durch seinen Tod am Kreuz geschah das, was wir im Losungsvers lesen: Weil er unsere Sünde trug, ist sie nun so weit weg von uns wie der Morgen vom Abend. Sie mag mächtig gewesen sein, doch Gottes Gnade ist noch viel mächtiger. Im Umfeld des Lehrtextes wies der Apostel Paulus darauf hin, dass die Sünde eines Menschen für die gesamte Menschheit Auswirkungen hatte. Gleichzeitig aber zeigt er auf, dass Christus die Macht des Todes und der Sünde beendet hat.⁽¹⁾

Die Frage an uns ist, was wir für mächtiger halten. Unsere Übertretungen und Verfehlungen oder Gottes Gnade?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 5,17-19

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.07.2020

Ich sprach, da ich weglief vor Angst: Ich bin verstoßen aus deinen Augen. Doch du hast mein lautes Flehen gehört, als ich zu dir schrie.

Psalm 31,23

Am Wege saß ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her!

Markus 10,46-48.49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die erste Hoffnung

Das heutige Losungswort schenkt uns einen Blick in den Glauben Davids, des Autors von Psalm 31. Er schilderte eine Situation, die ihm offensichtlich Angst machte. An mehreren Stellen wird deutlich, dass es dabei um Menschen ging, die David nach dem Leben trachteten. Solch eine Situation ist mir nicht unbekannt. Vor Jahren erlebte ich mit, wie Personen aus dem Rotlichtmilieu aufgrund ihrer Bekehrung zu Jesus Christus teilweise mit dem Leben bedroht wurden. Anscheinend erfuhr David Ähnliches.

Wie würden wir in solch einer Situation beten? Vielleicht ja so: „Herr, bewahre mich vor diesen bösen Menschen.“ Gleichzeitig würden wir wahrscheinlich nach Möglichkeiten suchen, der Gefahr zu entgehen. Merkwürdigerweise reagierte David an dieser Stelle anders. Er machte alles von Gott abhängig. Deshalb fürchtete er sich vor allem davor, dass dieser ihn vielleicht verstoßen haben könnte. Gott war Davids erste Hoffnung, nicht seine letzte. Im Grunde kann man Davids Reaktion mit der eines Kindes vergleichen. Wenn Gefahr droht, sucht es zuerst den Kontakt zu seinen Eltern. So suchte David als Erstes den Kontakt zu Gott.

Ganz ähnlich erging es dem Bettler Bartimäus. Von ihm lesen wir im Lehrtext. Bartimäus erwartete seine Heilung allein von Jesus Christus. Deshalb schrie er laut, als Jesus vorbeikam, und ließ sich auch nicht davon abhalten. Und Jesus hörte seinen Ruf genauso, wie Gott Davids Flehen hörte.

Was können wir nun aus diesen Versen mitnehmen? Ich denke, als Erstes, dass wir Gott in jeder Lage zu unserer ersten Hoffnung machen. Und zweitens, dass wir jederzeit damit rechnen dürfen, dass er unser Flehen tatsächlich erhört.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.07.2020

Ich will auch hinfert mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen vergehe.

Jesaja 29,14

Viele, die Jesus zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er dies? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche Taten geschehen durch seine Hände?

Markus 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunderlich und seltsam

Was mag damit gemeint sein, wenn es im heutigen Losungswort heißt, Gott will mit seinem Volk „wunderlich“ umgehen? Im Vers davor lesen wir: *„Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die Menschen sich ausgedacht haben.“* (Jes. 29,13) Ist also mit dem wunderlichen Vorgehen Gottes ein Strafgericht gemeint?

Ich meine, hier wird im Grunde das Geheimnis des Evangeliums beschrieben. Es ist tatsächlich ein Strafgericht und die Strafe ist auch berechtigt, das wird aus dem Vorvers deutlich. Und doch reagiert Gott auf das alles „aufs Wunderlichste und Seltsamste“, ja so, dass selbst ein weiser Mensch nicht darauf gekommen wäre. Gott legte nämlich die Strafe nicht auf die, die es verdient hätten, sondern auf den, der es nicht verdient hatte - seinen Sohn! Wenn das nicht wunderlich und seltsam ist.

Im Folgevers lesen wir nun: *„Weh denen, die ihre Geheimpläne machen, ohne mit dem HERRN zu rechnen, die ihr Spiel im Dunkeln treiben und denken: Wer sieht uns denn? Wer merkt schon etwas davon?“* (Jes. 29,15) Selbst wenn für solche Leute ein Gericht gerecht wäre, Jesus Christus starb auch für sie. Gottes Rettungswille steht über allem. Das ist die frohe Botschaft.

Allerdings müssen wir uns auch retten lassen wollen. Ich glaube, dass die Einsicht der eigenen Schuld untrennbar mit dem Evangelium verbunden ist. Deshalb kam Jesus Christus nicht nur, um für uns zu sterben. Er predigte auch, um uns zur Umkehr zu bewegen, und tat Wunder, damit wir erkennen, dass Gott uns liebt. Das können wir aus dem Lehrtext entnehmen.

Ja, in dieser wunderlichen Botschaft steckt eine Kraft, die uns direkt mit dem Himmel verbindet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.07.2020

Der HERR ist deine Zuversicht.

Psalm 91,9

Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voller Freimut.

2. Korinther 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bleibende Zuversicht

„Immer wieder dasselbe“, schrieb uns sinngemäß ein Leser der Losungsandachten, offensichtlich etwas genervt. „Strafgericht, Schuld, Kreuz, Amen.“ Tatsächlich ist es so, dass wir in der Bibel immer wieder denselben Botschaften begegnen. „Immer wieder dasselbe“, könnte man auch über die heutigen Bibelworte sagen, „dass Gott unsere Zuversicht ist, wissen wir schon ...“

In unserem Glaubensleben geht es aber um mehr, als etwas zu wissen. Es geht um das, was in uns etwas bewirkt, und zwar dauerhaft und nachhaltig. Im Zusammenhang mit dem Lehrtext sprach der Apostel Paulus von Mose, dessen Angesicht nach seinen Begegnungen mit Gott leuchtete. Dieses Leuchten war zwar stark, aber nicht von Dauer. Deshalb verhüllte Mose sein Gesicht, damit das Verschwinden nicht bemerkt wurde.⁽¹⁾ Doch Paulus schrieb, dass es bei uns anders ist. Denn während Mose Gott nur punktuell begegnen konnte, *„schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“* (2.Kor. 3,18)

Gott ist für uns also nicht mehr verhüllt, da er sich den Menschen in Christus sichtbar gemacht hat. Doch erst in der persönlichen Begegnung mit ihm beginnt die Veränderung. In seiner Nähe erfahren wir Vergebung, Trost, Zurüstung, Freude, Liebe, Kraft, einfach alles, was wir zum Leben brauchen. Der Autor des Losungswortes beschreibt in Psalm 91, wie das aussieht. Wie konnte er das wissen, bevor Christus überhaupt geboren war?

Die Antwort ist ganz einfach: Christus war schon da, aber noch nicht als Mensch. Er war es auch, der Moses Angesicht zum Leuchten brachte. *„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“* (Hebr. 13,8) Christus bleibt. Er ist unsere Zuversicht und Hoffnung, dass wir nicht nur punktuell mit Gott in Berührung kommen, sondern dauerhaft mit ihm verbunden bleiben. Es ist zwar immer wieder dieselbe Botschaft. Doch durch sie entsteht täglich Neues.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 3,13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.07.2020

Eine Generation rühmt der andern deine Werke, und deine mächtigen Taten verkünden sie.

Psalm 145,4

Die Gnade mehre sich durch die wachsende Zahl der Glaubenden, und so ströme der Dank reichlich zur Verherrlichung Gottes.

2. Korinther 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer mehr

In den heutigen Losungsversen geht es darum, wie der Ruhm Gottes wachsen und seine Gnade sich mehren kann. Um das zu verdeutlichen, betrachte ich einmal zwei Fallbeispiele.

Beispiel 1: Ein Mensch erlebt etwas Besonderes mit Gott. Das berichtet er anderen Personen, die es wiederum weitererzählen. Wenn diese Personen jedoch nicht selber etwas Ähnliches mit Gott erleben, rückt das ursprüngliche Geschehen in immer weitere Ferne. Am Ende ist es wie eine Fabel. Niemand weiß so recht, ob es sich tatsächlich so zugetragen hat. Der Ruhm und die Gnade Gottes nehmen ab.

Beispiel 2: Wieder erlebt ein Mensch etwas Besonderes mit Gott und berichtet anderen Personen davon. Einige von den Zuhörern hören aber nicht nur, sondern glauben auch, dass Gott erlebbar ist - auch für sie. Und ihr Vertrauen bleibt nicht ohne Folgen: Sie erleben ebenfalls etwas Besonderes mit Gott. Nun sind es plötzlich mehrere Personen. Sie erzählen anderen nicht nur von jemandem, der dieses oder jenes mit Gott mal erlebt hat. Sie erzählen ebenso von ihren eigenen Erfahrungen mit Gott. Wenn das so weitergeht, nehmen der Ruhm und die Gnade Gottes stetig zu.

Ein Problem ist es allerdings, wenn Christen nur noch von den Erlebnissen andere Personen berichten. Das erscheint dann so, als ob Gott nur woanders oder in der Vergangenheit wirksam ist bzw. war. Doch im Hebräerbrief lesen wir: „*Jesus Christus ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit.*“ (Hebr. 13,8) Das bedeutet doch, dass das, was er damals tat, auch heute tut und morgen tun wird. Wenn dem so ist, so dienen die Berichte anderer nicht nur dazu, sie zu bestaunen, sondern selber Ähnliches von Gott zu erwarten. Natürlich erleben wir nicht alle das Gleiche, doch wir erleben denselben Gott. Und genau das führt zu dem, was der Apostel Paulus im Lehrtext beschreibt, dass immer mehr Menschen Gott danken und so seinen Ruhm vermehren. Wollen wir auch dazugehören?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.07.2020

Der HERR wird seinem Volk Kraft geben.

Psalm 29,11

Sie sahen aber den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Apostelgeschichte 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freimut

Verbindet man das heutige Losungswort mit dem Lehrtext, deutet diese Verbindung auf eine bestimmte Kraft hin, die Gott seinem Volk schenken will - nämlich Freimut. Freimut ist nicht etwas Selbstverständliches, sondern benötigt den Mut, frei zu sprechen, selbst wenn man bedroht wird. Das war nämlich der Fall, als Petrus und Johannes sich vor den Schriftgelehrten und Pharisäern zu Jesus Christus bekannten.

Freimut ist etwas anderes als die vielen Worte, die heute über die sozialen Medien ausgetauscht werden. Viele von ihnen sind unüberlegt einfach nur dahingeschrieben und bleiben meistens ohne Folgen. Petrus und Johannes hingegen konnten sich um Kopf und Kragen reden, denn ihr Gegenüber war ihnen nicht wohlgesonnen.

Doch nicht nur ein feindliches, auch ein überhebliches Gegenüber kann einem den Freimut rauben. Die Pharisäer und Schriftgelehrten sahen sich selbst als Gelehrte und wunderten sich, dass solch ungelehrte „Laienprediger“ überhaupt so freimütig daherreden konnten. Es ist ja nichts dagegen zu sagen, wenn Verkündiger des Evangeliums eine gute Ausbildung haben. Doch wenn sie überheblich auf andere herabblicken, die in ihren Augen nicht so gebildet sind, stellt sich Gott gegen sie. Das wird an mehreren Stellen in der Bibel bezeugt: „*Macht euch im Umgang miteinander die Demut zu eigen, denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade.*“ (1.Petr. 5,5)

Genau das geschah offensichtlich mit Petrus und Johannes. Gott schenkte ihnen die Gnade, Jesus Christus ohne Angst als den zu bekennen, der alleine rettet.⁽¹⁾ Sie ließen sich nicht einschüchtern, auch wenn sie nicht so gebildet waren wie die Pharisäer und Schriftgelehrten. Ich glaube, Gott kann und will uns den gleichen Freimut schenken, nicht aufdringlich, doch ohne Furcht zu antworten, wenn wir nach unserem Glauben gefragt werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 4,12

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.07.2020

Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns alle heute schämen.

Daniel 9,7

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürbitte

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebets von Daniel. Ich möchte einmal auf ein einzelnes Wort eingehen - das Wort „wir“. Daniel verbindet sich durch dieses „Wir“ mit seinem ganzen Volk und stellt sich mit unter dessen Schuld. Deshalb betete er, dass wir „*uns alle heute schämen*“ müssen. Dabei führte Daniel selbst ein vorbildliches Leben. Er weigerte sich trotz Lebensgefahr, Gottes Gebote zu übertreten. Er vertraute Gott in den extremsten Situationen. Wie kam er also dazu, sich selbst mit in die Schar derer einzureihen, die sich wegen ihrer Sünden schämen müssen?

Ich glaube, es lag daran, weil Daniel sich als Teil seines Volkes empfand. Er erstrebte nicht nur seine persönliche Rettung, sondern die seines ganzen Volkes.

Wie geht es uns eigentlich damit? Auch wir sind ja Teil eines Volkes, sogar in mehrfacher Weise. Als Christen sind wir Teil aller Christen weltweit. Doch auch im Natürlichen sind wir Teil einer Familie, einer Stadt und eines Landes. Wie sehr verbinden wir uns nun mit dem Schicksal derer, mit denen wir verbunden sind? Man könnte die Frage auch biblisch stellen: Wer ist unser Nächster?

Ich kenne Christen, die glauben an die stellvertretende Buße. Diese Theologie geht mir persönlich zu weit. Natürlich kann ich Gott bitten, dass er die Sünde anderer nicht anrechnet, doch zu Gott umkehren muss jeder für sich. Allerdings lesen wir im Lehrtext, dass selbst unser Glaube ein Geschenk Gottes ist. Von Gottes Gnade ist also alles abhängig.

Und genau dafür können wir beten und vor Gott eintreten: dass seine Gnade nicht nur uns geschenkt wird, sondern auch denen, mit denen wir zusammenleben. An dieser Stelle beginnt Fürbitte, die aus dem Herzen kommt, so wie es Daniel tat. Wir klagen nicht an, sondern beten. Wir ziehen uns nicht in unsere eigene Welt zurück, sondern nehmen Anteil an der Welt der anderen. Ganz wie Jesus Christus. Wäre er nicht in unsere Welt gekommen, hätten wir nicht den Weg zu ihm gefunden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.07.2020

Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

Hosea 10,12

Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Epheser 4,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erneuerung

Der heutige Losungsvers war eine dringliche Mahnung an das damalige Volk Israel, nicht länger auf eigenen Wegen zu gehen, sondern Gottes Wege zu suchen. Wir lesen zunächst die Aufforderung zu einem Neuanfang, gefolgt von dem Hinweis, dass es eine bestimmte Zeit gibt, Gott zu suchen, bevor er kommt und alle seine Gerechtigkeit erfahren.

Der Prophet Hosea nennt in einem einzigen Satz entscheidende Wahrheiten des Evangeliums. Eine Wahrheit ist, dass es eine Zeit gibt, in der man Gott suchen und finden kann. Seit Anbeginn der Zeit hat Gott sich den Menschen immer wieder offenbart und in Jesus Christus wurde er schließlich Mensch, um selbst zu uns zu kommen.⁽¹⁾ Mit Christus brach eine Zeit an, in der allein durch den Glauben an ihn ein vorher nicht da gewesener Zugang zu Gott möglich wurde, und zwar für alle Menschen. In dieser Zeit leben auch wir. Welche Bedeutung hat das nun für uns?

Zum einen ist es die Zeit, in der die gute Nachricht von Christus und dem, was er für uns getan hat, verbreitet werden kann, denn jeder soll sie hören. Es ist aber auch die Zeit, in der Christus in uns persönlich wachsen soll. Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus die Christen in Ephesus ermutigte, „den neuen Menschen“ anzuziehen. Er benennt auch, wie das aussehen soll.⁽²⁾ Das Evangelium soll also nicht nur durch uns, sondern auch in uns sichtbar und hörbar sein.

Das ist nicht immer leicht, da wir nun mal Menschen sind. Wie gut ist es da, zu wissen, dass wir Gott suchen und um Hilfe bitten können. Denn auch das gehört zu dieser Zeit, in der wir leben. Allerdings wird sie irgendwann ein Ende haben - nämlich dann, wenn Christus wiederkommt. Ich will damit niemandem Angst machen, denn ich glaube an Gottes Barmherzigkeit. Ich glaube aber auch an seine Gerechtigkeit. Deshalb bin ich dankbar, dass er es heute schon möglich macht, durch Christus erneuert zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 1,1.2 (2) Eph. 4,25-32

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.07.2020

Man wird wieder hören den Jubel der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, die da sagen: „Danket dem HERRN Zebaoth; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Jeremia 33,11

Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?

Markus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Braut und Bräutigam

In den heutigen Losungsversen ist von einer Hochzeit die Rede und von der Freude des Bräutigams und der Braut. Diese Freude ist im Losungswort ein Zeichen der Wiederherstellung Israels. Im Lehrtext wiederum bezieht es sich auf Jesus Christus, der sich selbst als Bräutigam bezeichnet. Doch wer ist die Braut? Und weshalb spielt dieses Bild der Hochzeit solch eine herausragende Rolle?

Man kann die Welt, in der wir leben, ja aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Man kann sie als Ablauf von Naturgesetzen sehen, die es zu erforschen gibt. Diese Perspektive ist uns in der westlichen Welt sehr geläufig. Dagegen hat die Bibel einen völlig anderen Blickwinkel. Das beginnt schon auf den ersten Seiten. Gott schuf diese Welt und er schuf uns - und zwar nach seinem Bild. In Gottes Welt geht es also vorrangig um eine Beziehung und nicht um Naturgesetze. Diese Beziehung steht im Mittelpunkt aller Geschehnisse, die wir dann in der Bibel lesen.

Auch das Kommen Jesu, seine Menschwerdung, seine Botschaft, sein stellvertretender Tod, seine Auferstehung, sein Wirken im Geist - immer geht es um Beziehung oder besser gesagt, um die Wiederherstellung von Beziehung. Es geht um Glauben, also Vertrauen zu Gott, um Liebe, um Vergebung untereinander, um Barmherzigkeit und Verantwortung vor Gott und Menschen.

Was nun drückt all diese Eigenschaften besser aus als das Bild einer Hochzeit? Da vertrauen sich Menschen, lieben sich, geloben sich Treue in guten und schlechten Tagen und leben in gegenseitiger Hingabe. Genau dieses Bild entwirft Jesus Christus in seiner Beziehung zu uns Christen. Er ist in diesem Bild der Bräutigam und wir die Braut. Dadurch wird seine Liebe zu uns und unsere Liebe zu ihm anschaulich und greifbar. Denn welche Braut freut sich nicht, wenn der Bräutigam zu ihr kommt?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.07.2020

In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.

Sprüche 19,21

So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beharrliche Liebe.

1. Petrus 4,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ratschluss

Bedeutet das heutige Losungswort, dass, was wir auch planen, es am Ende sowieso so kommt, wie Gott es haben will? Dann könnte man fragen: „Wozu soll ich überhaupt noch etwas planen?“ Oder bedeutet es vielleicht, dass böse Pläne am Ende nie aufgehen? Ein Beispiel dafür wären Josef und seine Brüder. Sie verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten. Doch am Ende rettete Josef die ganze Familie vor dem Verhungern. Er selbst sagte später zu seinen Brüdern: *„Aber ihr braucht euch nicht zu fürchten. Macht euch keine Vorwürfe, dass ihr mich hierher verkauft habt, denn Gott wollte es so! Er hat mich vorausgeschickt, um euch zu retten.“* (1.Mos. 45,5)

Ich meine, es gibt noch eine weitere Deutung für das Losungswort. Wenn ich etwas plane, weiß ich nicht so genau, ob mein Plan wirklich das bewirkt, was für mich, die Meinen und meinen Dienst gut ist. Der Apostel Paulus plante z.B., zu bestimmten Orten in Kleinasien zu reisen. Doch dann lesen wir: *„Der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.“* (Apg. 16,7c) Nach diesen missglückten Versuchen bekam Paulus eine Vision, nach Mazedonien zu reisen, um dort das Evangelium zu verkündigen. So kam die Botschaft Jesu Christi erstmals nach Europa. In diesem Sinne ist es gut zu wissen, dass am Ende Gottes Ratschluss zustande kommt. So können wir ohne Furcht Pläne machen. Denn wenn wir uns irren sollten, können wir darauf vertrauen, dass Gott unsere Pläne in die seinen umwandelt.

Einige Christen sind nun der Meinung, dass ein Christ keine Fehler macht, wenn er nur eng genug mit Gott verbunden ist. So verstehen sie auch den Lehrtext, dass nämlich Nüchternheit im Gebet dazu führt, immer die richtigen Entscheidungen zu treffen. Ich glaube das nicht. Fehler gehören dazu. Auch in der Liebe, von der der Lehrtext ebenfalls spricht, geschehen Fehler. Ist es da nicht gut, zu wissen, dass Gott unsere Sache führt und selbst aus Fehlern noch einen Segen machen kann?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.07.2020

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!

Jesaja 55,1

Jesus spricht: **Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten.**

Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Einladung

Der Beginn des Kapitels, aus dem der heutige Losungsvers stammt, ist ein einziges Werben um Aufmerksamkeit. „Kommt her!“, „Hört doch auf mich“, „Hört mir zu“ - fast klingt es wie bei einem Marktschreier. Es ist jedoch kein anderer als der lebendige Gott, der diese Einladung so nachdrücklich ausspricht. Könnte Gott sich nicht anders Aufmerksamkeit verschaffen? Könnte er - und ich bin davon überzeugt, dass er dies auch eines Tages tun wird. Allerdings wird es dann keine Einladung mehr sein, die man ablehnen kann, sondern ein unvermeidliches Muss für jeden Menschen.⁽¹⁾

Umso dankbarer können wir für die freundliche Art und Weise sein, wie Gott auch uns durch Christus einlädt. Im Umfeld des Lehrtextes wird von einer Frau berichtet, die sehr überrascht war, als sie auf Jesus traf. Sie hatte erwartet, dass er den Kontakt mit ihr vermeiden würde. Doch das Gegenteil war der Fall: Jesus sprach sie an und kam mit ihr ins Gespräch. Er hörte sich an, was sie zu sagen hatte, und behandelte sie voller Respekt, obwohl sie zu einer Volksgruppe gehörte, mit der Juden normalerweise nicht verkehrten. Als seine Jünger das mitbekamen, waren sie darüber sehr verwundert.⁽²⁾ Ich glaube jedoch, dass Jesus uns auch hier ein Vorbild gibt, wie wir mit anderen - auch völlig Andersartigen - umgehen sollen, nämlich mit Respekt und Einfühlungsvermögen.

Allerdings blieb Jesus nicht beim Zuhören stehen, sondern brachte der Frau das nahe, wofür der Vater ihn gesandt hatte. Sie hatte von dem geredet, was sie kannte. Nun redete er von dem, was er kannte. Das waren Dinge, die für die Frau völlig neu waren. Wer kennt schon solch ein Wasser, wie Jesus es im Lehrtext beschreibt? Die Antwort darauf ist einfach: Jeder, der Jesus kennengelernt und seine Einladung, von diesem Wasser zu trinken, angenommen hat. Und noch mehr: Wer zu ihm kommt, ihm zuhört und nachfolgt, „*von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*“ (Joh. 7,38)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 5,10 (2) Joh. 4,6-27

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.07.2020

Der HERR, euer Gott, ist der Gott der Götter und der Herr der Herren, der große, starke und furchtbare Gott, der kein Ansehen der Person kennt und keine Bestechung annimmt.

5. Mose 10,17

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein reines Herz

Im heutigen Losungswort geht es um den Unterschied zwischen Göttern und Gott. Das Volk Israel war umgeben von Völkern und Kulturen, die an die Macht von Göttern glaubten. Abgebildet in Götzenstatuen, wurden ihnen oft sehr menschliche Eigenschaften zugesprochen - ähnlich wie bei den Göttern der Antike.

Aus diesem Grund stellte Mose klar: Gott ist nicht so. Er steht über allem, auch über allen Göttern der anderen Völker und über allen Herrschern. Gott hat zudem nicht die Eigenschaften dieser Götter. Er hat keine bevorzugten Lieblinge, sondern sieht die Person nicht an. Man kann ihn weder bestechen noch mit Geschenken bezirzen. Gott ist also völlig anders als die vielen Götter und auch Herrscher, die sich teilweise selbst zu Gottheiten erklärten.

Doch wie ist es heute? Ich meine, einiges hat sich nicht verändert. Gott ist immer noch verblüffend anders als alles, worauf Menschen sonst so ihr Vertrauen setzen oder wovor sie sich beugen. In etlichen Gesprächen mit Sterbenden ist mir aufgefallen, dass viele der Meinung sind, Gott - wenn sie überhaupt an ihn glauben - würde sie schon aufnehmen. Sie wären doch keine bösen Menschen gewesen. Genauso wie man früher den Göttern gewisse Eigenschaften angedichtet hat, stehen auch wir heute in Gefahr, Gott gewisse Eigenschaften anzudichten. Doch wie Gott wirklich ist, ist uns eigentlich nicht verborgen. Sein Wesen erkennen wir in der Person Jesu Christi.

Und genau dieser Jesus erklärt uns im Lehrtext, was nötig ist, um Gott zu schauen: ein reines Herz. Was aber bedeutet das? Nun, einen Vers vor dem Losungsvers lesen wir: „*So beschneidet nun eure Herzen.*“ (5.Mos. 10,16a) Beschneidung bedeutet hier nach meiner Erkenntnis: „Stellt eure Herzen Gott zur Verfügung.“ Es geht also nicht darum, ob wir alles richtig machen, sondern ob wir auf Gott bezogen leben. So einfach ist das mit dem reinen Herzen.

Ich wünsche es uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.07.2020

Auch künftig bin ich derselbe, und niemand ist da, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke; wer will's wenden?

Jesaja 43,13

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.

2. Korinther 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Richterstuhl Christi

Die heutigen Bibelverse sprechen ein sehr ernstes Thema an. Jeder Mensch, ob gläubig, andersgläubig oder überhaupt nicht gläubig, muss einmal vor Gott erscheinen. Es gibt Botschaften in der Bibel, denen wir uns nicht einfach entziehen können. Man kann sie zwar ignorieren oder noch nie davon gehört haben, doch das ändert nichts an dem, was einmal geschehen wird. Auch wenn man erbittert darüber streitet und alles nur als eine menschengemachte Drohung ansieht, ändert das nichts.

Letztlich ist es auch gerecht, dass sich jeder einmal vor Gott verantworten muss. Zu oft haben wir im Laufe der Geschichte erleben müssen, dass Menschen großes Unheil anrichteten, sich dann aber jeder Verantwortung entzogen. Doch die heutige Losung sagt klar: Am Anfang war Gott und er wird auch am Ende sein.

Wie gehen wir nun damit um? Einige meinen, dass sie die ganze Welt warnen müssen. So verstehe ich den Missionsauftrag Jesu jedoch nicht. Vielmehr sollen wir die frohe Botschaft von Jesus Christus verkündigen. Wer ihr nicht glaubt, wird auch anderen Botschaften nicht glauben.⁽¹⁾ Aber müssen wir Christen uns auch einmal vor Gott verantworten? Wir leben doch unter der Gnade. Nun, einen Vers vor dem Lehrtext lesen wir: *„Unser Ziel ist es deshalb, immer zu tun, was ihm gefällt, ob wir nun in diesem Körper leben oder ihn verlassen. Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl Christi erscheinen ...“* (2.Kor. 5,9-10a) Das gilt offensichtlich auch für uns.

Es geht dabei um den Lohn und der kann schon sehr verschieden ausfallen. Eigentlich denke ich, dass Christi Gnade und Barmherzigkeit uns anspornen sollten, Gutes zu tun. Dann ist der Richterstuhl Christi auch keine Bedrohung, sondern eher ein Ort der Freude, wenn es einmal heißen wird: *„Du bist mit dem wenigen treu umgegangen, darum will ich dir viel anvertrauen. Komm herein zum Freudenfest deines Herrn!“* (Matt. 25,21b)

Diesen Zuspruch wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 16,27-31

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.07.2020

Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?

Psalm 8,5

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Vorbereitung

Im heutigen Losungsvers finden wir eine Frage und im Lehrtext lesen wir die Antwort. „Was ist der Mensch schon im Vergleich zu Gott?“, fragt David, der Psalmist, sinngemäß. Er sah die Schöpfung mit all ihren Wundern und kam sich dagegen doch sehr unbedeutend vor. Diese Ehrfurcht vor der Natur haben viele Menschen - vor Gott allerdings weniger. Fast könnte man den Wortlaut des Losungsverses umkehren: „Was ist Gott, dass der Mensch seiner gedenkt und sich um ihn kümmert?“

Dennoch bleibt Gott eben Gott. Er ist der Schöpfer und er hat einen Plan. Das lesen wir im Lehrtext, und dort erfahren wir auch, wie dieser Plan aussieht. Unser Dasein hat ein Ziel, das wir erreichen sollen. Interessanterweise ist es nicht der Glaube. Der ist nämlich ein Geschenk. So schreibt der Apostel Paulus im Vorfeld zum Lehrtext: „Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“ (Eph. 2,8) Ebenso stellt er klar, dass wir uns Gottes Zuwendung nicht erarbeiten können.⁽¹⁾ Gute Werke sind nicht der Weg zum Glauben, sie sind das Ziel Gottes mit uns. Es sind jedoch seine guten Werke, die in unserem Leben Wirklichkeit werden sollen. Er hat sie schon vorbereitet.

Vor allen Dingen hat er uns vorbereitet, und zwar durch seinen Sohn Jesus Christus, der unsere Schuld auf sich nahm, als er am Kreuz starb. Nun können wir Gott begegnen. Gottes Gnade geht aber noch weiter: Er gibt uns seinen Geist, der uns leitet. Wir sind nie mehr allein. Dies alles versetzt uns in die Lage, die guten Werke, die Gott durch uns tun will, tatsächlich auch tun zu können. Es mag nicht immer sofort gelingen und wir können auch fallen. Wenn Gott aber schon solch einen Plan umgesetzt hat, damit sein Reich in unserem Leben sichtbar werden kann, wie sollte er uns nicht auch helfen, damit sich seine Pläne erfüllen? Ich denke, darauf dürfen wir vertrauen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Angela Mumssen

(1) Eph. 2,9

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.07.2020

Hört mir zu, ihr trotziges Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit! Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne.

Jesaja 46,12-13

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen.

Titus 2,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heilsame Gnade

Das heutige Losungswort steht in einem Gesamtzusammenhang. Das Anliegen des gesamten 46. Kapitels ist, dass Israel sich von den Götzen der umliegenden Völker trennt. Diese hatten sie nämlich Gott gleichgestellt oder sogar über ihn gestellt. Und immer wieder fragt Gott sinngemäß: „Weshalb vertraut ihr Göttern, die von Menschenhand gefertigt wurden?“ Wörtlich heißt es: „*Sie schütten Gold aus dem Beutel und wiegen Silber ab, um einen Goldschmied zu beauftragen, der einen Gott daraus machen soll. Vor dem verneigen sie sich dann und beten ihn an! Sie heben ihn auf ihre Schultern, tragen ihn und stellen ihn an seinen Platz in der Wohnung. Dort bleibt er stehen und rührt sich nicht von der Stelle. Wenn ihn jemand anfleht, antwortet er nicht. Wenn jemand in Not ist, hat er keine Macht zu helfen.*“ (Jes. 46,6-7)

Wenn wir diese Worte in die heutige Zeit übertragen, könnte man fragen: Wem vertrauen wir mehr? Gott, der uns erschaffen hat, oder menschlichen Erkenntnissen und Errungenschaften? Das Losungswort bezeichnet Letzteres als Gottesferne und sieht darin auch eine Ferne von der Gerechtigkeit. Nun könnte man ja sagen: „Wieso, wir leben doch in einem Rechtsstaat. Herrscht bei uns nicht mehr Gerechtigkeit, als wir es jemals hatten?“ Dem stimme ich zu und bin dankbar. Doch die Gerechtigkeit Gottes ist etwas völlig anderes. Sie spricht nicht nur ein gerechtes Urteil, sie macht gerecht - jeden Menschen, der es will.

Diese Gerechtigkeit ist uns wirklich nahegekommen - in der Person Jesu Christi. Jesus Christus schenkt uns Vergebung und die Möglichkeit, anders handeln zu können. Das ist die „*heilsame Gnade*“, von der im Lehrtext die Rede ist. Sie ist für alle da. Doch sie will uns auch verändern: dass wir nämlich unser Leben auf Jesus Christus ausrichten und ihm mehr vertrauen als allem anderen. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.07.2020

Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.

Psalm 9,2

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

1. Thessalonicher 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbar in allen Dingen

Das heutige Losungswort hat zwei Schwerpunkte. Zum einen den Dank an Gott von ganzem Herzen und zum anderen die Wunder Gottes, von denen David, der Schreiber, erzählen möchte. Beides hängt natürlich miteinander zusammen. David dankte Gott aufgrund von dessen Wundern. Doch was für Wunder meinte David damit? Nun, er meinte vor allem, dass Gott ihn vor seinen Feinden errettet hatte. Das wird im Verlauf des Psalms deutlich.

Wenn wir heute von Wundern sprechen, meinen wir meistens Geschehnisse, die nicht erklärbar sind. Das liegt mit daran, dass viele meinen, der Glaube an Gott fängt dort an, wo man bestimmte Dinge nicht mehr erklären kann. Deshalb waren die Leute früher nach dieser Auffassung gläubiger, denn sie konnten ja im Gegensatz zu heute vieles nicht erklären. Doch ist es wirklich das, was die Bibel unter Wundern versteht?

Ich meine, nein. Vielmehr sahen David und auch viele andere Gottes Wunder darin, dass dieser letztendlich hinter allem stand, was so geschah. Dabei spielte es keine Rolle, ob man die Geschehnisse natürlicherweise erklären oder beschreiben konnte. Wichtig war nur, dass Gott der Verursacher war. Für David sah das praktisch so aus: Natürlich musste er in den Kampf ziehen, wenn er angegriffen wurde. Als er dann aber einen Kampf nach dem anderen gewann, rühmte er sich nicht selbst, sondern dankte Gott für seine Wunder.

Wenn wir das auf unser Leben übertragen, können wir Gott tatsächlich in allen Dingen danken - nicht nur für spektakuläre Ereignisse. Denn er ist letztendlich derjenige, der unsere Sache zum Guten führt. Es ist zwar nicht immer so, dass wir alles schon sehen. Manchmal will es sogar so scheinen, als ob alles nur noch schlimmer wird. Doch dann danken wir Gott eben im Vertrauen darauf, „*dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten dient, ihnen, die nach seiner freien Entscheidung berufen sind.*“ (Röm. 8,28)

In diesem Sinne lasst uns das Danken nicht vergessen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.07.2020

Gott tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

Hiob 9,10

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht.

Markus 4,26-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wundersam

Das heutige Losungswort hat einen schwierigen Hintergrund. Hiob, der es sagte, war schweres Leid widerfahren, was dazu führte, dass er mit Gott haderte. Er konnte in all dem keinen Sinn und auch keine Gerechtigkeit entdecken, was ihn wünschen ließ: „*Dass es doch zwischen uns einen Schiedsmann gäbe, der seine Hand auf uns beide legte!*“ (*Hiob. 9,33*) Hiob war sich dessen bewusst, dass Gott alle Macht hatte und Dinge tun konnte, die jenseits von Hiobs Vorstellungen und Möglichkeiten lagen.

Ich finde es immer wieder faszinierend, dass in der Bibel die Dinge ungeschönt erzählt werden. Da ist nicht die Rede von Menschen, die immer alles richtig machen oder selbst in den schwierigsten Umständen noch lächelnd glauben. Nein, wir lesen von Ungerechtigkeiten und Verfehlungen, von inneren und äußeren Kämpfen und auch von großen Zweifeln. Das Ermutigende für mich ist, dass wir diesen Dingen nicht ausgeliefert sind. Über allem steht Gott, der auf wundersame Weise wirkt.

Im Lehrtext schildert Jesus das in einem Bild. Da ist der Bauer, der Samen ausstreut. Er hat den Samen nicht gemacht, aber er nutzt ihn, indem er ihn in die Erde legt. Was dann passiert, kann der Bauer jedoch nur bedingt beeinflussen. „*Von selbst bringt die Erde Frucht*“, heißt es hier. Während der Mensch wacht und schläft, geschieht etwas ganz ohne ihn. „So ist es mit dem Reich Gottes“, sagte Jesus. Was heißt das nun für uns als Christen?

Es bedeutet, dass dort, wo Gott den Samen - sein Wort - ausstreut, etwas passiert, das über unsere Vorstellungen und Möglichkeiten geht. Dass es Frucht bringen wird, die wie von selbst hervorsprießt. Egal, wie groß oder klein sie ist, egal, wie lange es dauert, Gottes Wort bleibt nicht ohne Frucht.⁽¹⁾ Weder Zweifel noch Ungerechtigkeit können es hindern. Dieses Wunder geschieht auch in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 55,10.11

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.07.2020

Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR.

Jesaja 43,10

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Markus 16,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeugen Christi

Das Schlüsselwort zu den heutigen Losungsversen ist „Zeuge“. „*Ihr seid meine Zeugen*“, heißt es im Losungswort. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, das Evangelium überall zu verkündigen. Eine andere Formulierung dieses Sendungsbefehls lautet: „*Ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.*“ (Apg. 1,8b) Was bedeutet es also, ein Zeuge zu sein?

Gewöhnlich bezeugt man als Zeuge etwas, das man gesehen, gehört oder wahrgenommen hat, z.B. in einem Gerichtsprozess oder einer Anhörung. Wichtig ist, dass ein Zeuge die Wahrheit sagt und nicht bewusst Dinge verfälscht. Allerdings kann ein Zeuge auch irren. Die moderne Hirnforschung sagt sogar, dass sich unsere Erinnerung im Laufe der Zeit verändert.⁽¹⁾ Wie können wir also wahrhaftige Zeugen Jesu Christi sein?

Zunächst müssen wir zwei Dinge auseinanderhalten. Zum einen das, was wir als Christen glauben. Dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, dass er für uns gestorben ist zur Vergebung unserer Schuld, dass er auferstanden ist und wiederkommen wird zu richten die Lebenden und die Toten. Bei all diesen Geschehnissen waren wir nicht persönlich dabei. Wir bezeugen also unseren Glauben an Jesus Christus.

Wenn dieser Glaube uns jedoch tief greifend verändert und die sogenannte Frucht des Geistes an uns sichtbar wird wie *Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung* (aus Gal. 5,22-23) - dann bezeugt auch unser Leben die verändernde Kraft Jesu Christi.

Eines können wir tatsächlich bezeugen: die Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Jesus Christus forderte seine Jünger ja auf, erst auf den Heiligen Geist zu warten, ehe sie als Zeugen wirksam werden sollten. Der Heilige Geist ist immer aktuell. Er hilft uns beim Beten, lässt uns die Bibel verstehen, verbindet uns mit Christus und schenkt uns göttliche Impulse. Genau davon können wir, wie ich meine, berichten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Zu diesem Thema gibt es viele Artikel und Berichte. Beispielsweise dieser:

www.tagesspiegel.de/wissen/hirnforschung-die-mitautoren-unserer-erinnerung/19777860.html

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.07.2020

Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab!

Jesaja 63,19

Erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Bitte an Gott

Das heutige Losungswort ist geradezu ein Aufschrei und Wunsch, dass Gott sich wieder offenbart. Der Anfang des Verses lautet: *„Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.“* (Jes. 63,19a) Der Prophet Jesaja beschreibt hier eine Zeit, in der man nicht mehr erkennen konnte, dass Israel zu Gott gehört. Ein Grund dafür war, dass das Volk selber ständig von Gott abgewichen war. Und doch appelliert Jesaja an Gottes Barmherzigkeit, er möge sein Volk nicht einfach sang- und klanglos untergehen lassen.

Übertragen wir einmal diese Verse in unsere heutige Situation. So manch ein Christ wünscht sich wie Jesaja, dass Gott sich wieder für alle sichtbar offenbart. Manchmal könnte man meinen, die christliche Kirche wird von Jahr zu Jahr unbedeutender. „Wer oder was mag daran wohl schuld haben?“, fragen sich so einige. Jesaja ging dieser Frage hier allerdings nicht nach. Vielmehr fragte er sich, wer diesen Zustand ändern kann - nämlich Gott allein. Er bat ihn sogar darum, die eigenen Herzen zu verändern: *„Warum lässt du uns vom richtigen Weg abirren? Warum hast du uns so eigensinnig werden lassen, dass wir keine Ehrfurcht mehr vor dir haben? Bitte, wende dich uns wieder zu! Wir sind doch immer noch deine Diener, das Volk, das dir gehört.“* (Jes. 63,17) Ich finde diese Sicht bemerkenswert. Sie entspricht der Bitte aus dem Lehrtext: *„Erlöse uns von dem Bösen.“*

Auch ich glaube, dass nur Gott unseren geistlichen Zustand ändern kann. Einige sagen, wenn die Menschen und auch die Kirchen Buße tun würden, würde sich Gott uns wieder zuwenden. Natürlich müssen wir zu Gott umkehren, doch nicht, damit er sich uns wieder zuwendet, sondern weil er sich uns in Christus zugewandt hat! So verstehe ich das Evangelium der Gnade.

Deshalb können wir, wie ich meine, das heutige Losungswort zu unserem persönlichen Gebet machen. *„Bitte offenbare dich uns wieder neu. Begegne meiner Schwester, meinem Bruder, Menschen, die dich nicht kennen - ja, begegne auch mir wieder neu!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.07.2020

Gerechtigkeit führt zum Leben; aber dem Bösen nachjagen führt zum Tode.

Sprüche 11,19

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Matthäus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hunger nach Gerechtigkeit

In den heutigen Bibelversen geht es um Gerechtigkeit. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, wie wichtig sie dem Einzelnen ist. Das zeigt sich unter anderem, welchen Einfluss sie auf unser Leben hat. Im Losungsvers ist sie es, die - im Gegensatz zum Streben nach dem Bösen - zum Leben führt. Dabei geht es sowohl um das eigene Handeln und Denken als auch darum, wie man sich anderen gegenüber verhält. Die Schrift lässt uns dabei nicht im Unklaren, wie diese ungueten Dinge aussehen: Betrug, Hochmut, Gier, Heuchelei, böse Nachrede, mangelnder Anstand und Gleichgültigkeit Gott gegenüber bis hin zur Ablehnung haben mit Gerechtigkeit nichts gemein.

Nun wäre es relativ einfach, zu behaupten, dass das eben die Kennzeichen einer unerretteten Welt sind. Doch all das kommt genau so unter denen vor, die sich Gottes Kinder nennen. Wir leben in einer gefallenen Welt, und wir sind ein Teil davon. Niemand macht alles richtig und ist völlig unschuldig oder sogar perfekt. Erst wenn wir das verinnerlichen, wird Gottes Angebot, uns durch Christus gerecht zu machen, in seinem vollen Umfang begreiflich.

Und so bekommt auch der Lehrtext einen ganz persönlichen Sinn. Jesus sagte diese Worte aus den sogenannten Seligpreisungen am Beginn der Bergpredigt. Oft werden sie allgemein und im gesellschaftlichen Sinn verstanden. Und ja, die Welt hat auch diese Form der Gerechtigkeit bitter nötig. Ebenso ist es richtig, das, was an uns liegt, dafür zu tun.

Es gibt jedoch noch eine Gerechtigkeit, nach der wir uns sehnen, weil sie für uns fern erscheint. In der Bergpredigt fordert Jesus unter anderem dazu auf, andere nicht zu übervorteilen, eigene Nachteile willig in Kauf zu nehmen, denen zu vergeben, die uns Unrecht getan haben, denen zu geben, die bedürftig sind. „Ich würde ja gern, doch ich kann das nicht“, mag so mancher da denken. Wenn wir so unseren Mangel spüren, aber Hunger nach Gerechtigkeit haben, dürfen wir darauf vertrauen: Gott wird uns sättigen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.07.2020

Wer sich des Armen erbarmt, der ehrt Gott.

Sprüche 14,31

Jesus spricht: **Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

Matthäus 25,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott zur Ehre

Immer wieder höre ich Christen sagen: „Ich möchte gern zur Ehre Gottes leben.“ Wie das geht, lesen wir in der heutigen Losung. Natürlich ist das nicht alles, doch lesen wir immer wieder in der Bibel: Gott will, dass wir uns des Armen erbarmen. Er erwartet nicht nur gute Worte, sondern auch gute Taten. Wie aber sieht das in unserer heutigen Zeit aus?

Manchmal ist gar nicht klar, wie arm oder wie reich jemand ist. Es kann schon vorkommen, dass ein Selbstständiger ärmer ist als ein Hartz 4 Empfänger. Wir haben in unserem Land ein Sozialsystem, das Kosten wie z.B. die Miete übernimmt, wofür andere mehr als ihr halbes Gehalt hinlegen. Wer ist also arm und wer reich? Manchmal möchten wir das gerne wissen, damit unsere Hilfe nicht ausgenutzt wird oder bei der falschen Person landet. Doch benötigen wir erst ein Kontrollsystem, ehe wir unsere Portemonnaies, Häuser oder Herzen öffnen?

Wer sich einmal mit Armut beschäftigt hat, weiß, dass diese sehr vielfältig aussehen kann. Die eine Seite ist der äußere Mangel, kaum etwas zu essen, unzumutbare Wohnverhältnisse, kein Zugang zu einer ärztlichen Versorgung oder auch Einsamkeit. Die andere Seite ist ein innerer Mangel, ständige Überforderung, Krankheit, Ängste, von anderen geschnitten zu werden oder überall anzuecken.

Um wen sollten wir uns kümmern und um wen nicht? Diese Frage beantwortete Jesus Christus einmal, als er danach gefragt wurde, wer denn unser Nächster sei.⁽¹⁾ Es ist schlicht die Person, mit deren Schicksal wir direkt konfrontiert werden. Ich glaube, das meinte Jesus Christus auch, als er vom sogenannten Völkergericht sprach, von dem wir im Lehrtext lesen. Dort geht es nicht um die Frage, wie oft wir in einem Gottesdienst waren oder gebetet haben, sondern wie wir mit denen umgegangen sind, die in Not waren. Wir können nicht der ganzen Welt helfen, aber vielleicht dieser einen Person, mit der uns Gott zusammengeführt hat. Wenn wir das tun, dann ehren wir Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 10,29-37

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.07.2020

Der HERR gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Einsicht.

Sprüche 2,6

Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.

Jakobus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Göttliche Weisheit

Heute steht in beiden Losungsworten die Weisheit im Mittelpunkt. Weisheit und Wissen sind nicht einfach gleichzusetzen, sondern müssen voneinander unterschieden werden. Als Informationsgesellschaft legen wir ja großen Wert auf Wissen. Doch es muss richtig interpretiert werden. Wir wissen heute z.B. eine Menge über das neue Corona-Virus, doch wie gehen wir damit um? Durch falschen Umgang kann ein noch größerer Schaden entstehen als der befürchtete. All das erfordert nicht nur Wissen, sondern auch Weisheit. Von König Salomos Sohn wird berichtet, dass er, als er König wurde, eine bestimmte Volksgruppe härter behandeln wollte als sein Vater.⁽¹⁾ Er wusste, er hatte Macht, konnte aber nicht damit umgehen. Das Resultat seiner fehlenden Weisheit war, dass Israel in zwei Teile zerfiel.

Nun sagt uns das Losungswort, dass Weisheit von Gott kommt. Und auch der Lehrtext empfiehlt nicht, eine Schule der Weisheit aufzusuchen, wenn es einem an Weisheit mangelt. Nein, man soll sich direkt an Gott wenden, der „*gern und ohne Vorwurf gibt*“. Nehmen wir diese Verse ernst, so wird klar: Ohne Gott kann es keine echte Weisheit geben. Am Anfang des Buches der Sprüche lesen wir: „*Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis, Toren verachten Weisheit und Unterweisung.*“ (Spr. 1,7)

Im Umfeld des Lehrtextes beschäftigte sich der Apostel Jakobus mit der Frage, wie wir mit Anfechtungen umgehen. Sind sie Sünde, oder ein Zeichen, dass Gott sich von uns entfernt hat, oder sind sie nur ein Produkt eines antiquierten religiösen Gewissens? Nun, Jakobus erklärt in den ersten Versen seines Briefes, dass wir uns freuen sollen, wenn wir Anfechtungen erleben, denn sie sind eine Bewährungsprobe, die uns befähigt, in Geduld Gutes zu tun. Um so etwas in seinem eigenen Leben zu erkennen, benötigt man allerdings Weisheit - göttliche Weisheit. Und genau diese will Gott uns schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kön. 1-19

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.07.2020

Bis hierher hat uns der HERR geholfen.

1. Samuel 7,12

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

2. Korinther 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuversicht trotz Bedrängnis

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Der Apostel Paulus sprach in dem Vers zuvor von einem kostbaren Schatz in zerbrechlichen Gefäßen.⁽¹⁾ Mit dem Schatz war der Glaube an Jesus Christus gemeint, mit den zerbrechlichen Gefäßen wir selbst in unserer menschlichen Gebrechlichkeit. Dies beschreibt das Aufeinandertreffen von etwas Himmlischem mit etwas Irdischem, von Ewigkeit mit Vergänglichkeit, von Heiligkeit mit Fehlbarkeit.

Welche Folgen solch ein Aufeinandertreffen ohne Gottes schützende Hand hat, lesen wir im Vorfeld des Losungsverses. Feinde der Israeliten, die Philister, hatten ihnen den Wohnsitz Gottes, die Bundeslade, geraubt. Doch was als Sieg über Israel gedacht war, entpuppte sich im Lager der Feinde als verheerende Plage. Nicht nur ihre Götzenstatuen wurden zerstört, es traf sie eine Beulenpest und sie bekamen große Angst. Schließlich schickten sie die Lade nach Israel zurück. Die Nähe Gottes wurde ihnen zu bedrohlich.⁽²⁾ Jahre später, als die Israeliten sich alle vor Gott versammelten, hörten die Philister davon und zogen erneut gegen sie herauf. In ihrer Bedrängnis baten die Israeliten Samuel, für sie zu Gott schreien und Gott schenkte ihnen den Sieg. Er hatte sie „bis hierher“ gebracht.

Diese Begebenheiten machen für mich Folgendes klar: Gott ist heilig. Menschen können ihm nichts entgegensetzen. Wer sich gegen ihn stellt, wird nicht gewinnen können. Doch denen, die ihn suchen, hilft er. Sie müssen sich nicht länger fürchten, weder vor ihm noch vor anderen Menschen. Diese Erfahrung schildert Paulus im Lehrtext. Zwar können Menschen uns bedrängen, doch gegen Gott werden sie nichts ausrichten können. Es mag uns bange zumute sein - dennoch müssen wir nicht verzweifeln. Auch wenn wir nicht mehr weiter wissen, wir kennen den, der alles in der Hand hält und sogar den Tod überwunden hat. Mit ihm an unserer Seite haben wir jeden Grund, zuversichtlich zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 4,7 (2) 1.Sam. 5,1-7,1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.07.2020

Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren.

Hiob 1,21

Wir haben nichts in die Welt gebracht; darum können wir auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so wollen wir uns damit begnügen.

1. Timotheus 6,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was wirklich bleibt

Die heutigen Losungsverse stoßen uns auf etwas, das uns alle, denke ich, immer wieder einholen will. Ich meine den Hunger nach mehr: größer, schneller, weiter, teurer, komfortabler, modischer und was es noch so alles gibt. Ich glaube, dass Gott ein Gott der Fülle ist. Doch Unzufriedenheit führt zu Neid, und fehlende Genügsamkeit kann schnell arm machen - nein, noch schlimmer: Sie kann gierig machen und sogar dazu führen, andere zu übervorteilen. All das entspricht nicht dem Geiste Christi. Deshalb ist es gut, die heutige Losung auf sich wirken zu lassen.

Hiob, dem es ja sehr schlecht ging, verlor nicht seine Dankbarkeit. Das lag daran, dass er auf sein Ende blickte und feststellte, dass man in die Ewigkeit nichts mitnehmen kann. Das Einzige, was uns dort einmal wiederbegegnet, sind die Früchte unseres Glaubens und unserer Liebe. So spricht Jesus Christus in der gesamten Bergpredigt immer wieder vom Lohn im Himmel. Z.B. in Bezug auf Ablehnung: „*Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln.*“ (Matt. 5,12a) Oder in Bezug auf Feindesliebe: „*Liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, wo ihr nichts zurückerhofft. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne und Töchter des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.*“ (Luk. 6,35)

Was ist uns also am wichtigsten? Das, was bleibt, oder das, was wir am Ende doch wieder abgeben müssen? Natürlich brauchen wir Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf und Dinge, die in der heutigen Zeit notwendig sind. Meine Frau und ich könnten beispielsweise diese Andachten nicht ohne eine vernünftige EDV-Ausrüstung schreiben. Doch am Ende werden wir alles zurücklassen. Was bleibt, ist der Segen, den jeder von uns auf seine bzw. ihre Weise an andere weitergeben kann. Wenn wir darauf achten, wird es unserer Seele schon hier gut gehen - und erst recht dort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.07.2020

Seid stille vor Gott dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe.

Zefanja 1,7

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Markus 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Zuhören

Das heutige Losungswort ist Teil einer Gerichtsdrohung, die der Prophet Zefanja verkündigte. Als größtes Unrecht wird in dieser Gerichtsdrohung immer wieder genannt, dass der lebendige Gott durch andere Götter ersetzt wurde. Deshalb drohte Gott einen Tag an, an dem er Gericht halten wird. Doch wie so oft geht es auch hier darum, dass die Menschen wieder zu Gott umkehren. Und das soll dadurch geschehen, dass sie stille vor ihm werden.

Die Menschen sollten also auf Gott hören und nicht nur ihren eigenen Gedanken nachjagen. Nun, zum Zuhören muss man still werden und nicht ständig selber reden. Auch Jesus Christus rief die Menschen zur Umkehr. So lesen wir: *Von da an begann Jesus zu verkünden: „Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.“ (Matt. 4,17)* Der Ruf zur Umkehr setzt ja voraus, dass die Menschen sich auf einem falschen Weg befinden. Doch werden sie Jesu Ruf überhaupt hören oder lieber überhören? Ich denke, diese Frage steckt hinter den Worten des Lehrtextes. Ich will sie einmal so formulieren: „Wenn du in der Lage bist, zu hören, dann höre jetzt einmal hin, was ich (Jesus) dir zu sagen habe.“

Dieser Ruf drückt, wie ich meine, die ganze Liebe Gottes zu uns aus. Er schickte in diesem Fall nicht einen Propheten, sondern kam selbst in seinem Sohn Jesus Christus, um die Menschen auf einer Ebene anzusprechen, die sie wahrnehmen konnten. Sie mussten sich weder in geistliche Sphären hineinmeditieren noch irgendetwas ableisten - sie mussten einfach nur zuhören.

Ich glaube, das ist heute noch genau so. Zwar ist Jesus Christus körperlich nicht unter uns, doch können auch wir heute denen zuhören, die sein Wort verkünden. Wenn wir dann in unseren Herzen spüren, dass Gott zu uns redet, so können, dürfen und sollten wir darauf eingehen. Worte, die keine Resonanz in uns erzeugen, können wir dagegen ruhig zur Seite legen. Wir glauben ja nicht an Menschen, sondern an Jesus Christus. Seine Worte verändern uns, und das ist das, was Umkehr im Kern bedeutet.

Einen gesegneten Tag und ein freudiges Zuhören wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.07.2020

Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten.

2. Mose 23,1

Paulus schreibt: **Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein angesehener und untadeliger Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht vertritt.**

2. Timotheus 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schluss mit Gerüchten

Das heutige Losungswort hat eine eindeutige Aussage. Gerüchte, vor allem falsche Gerüchte oder sogenannte „Fake News“ sind Teil unserer heutigen Lebensrealität. Auch Christen sind davor nicht gefeit - leider teilweise sogar sehr aktiv darin verstrickt. Vor etlichen Jahren kam einmal jemand auf mich zu und sagte: „Ich habe gehört, deine Frau und du stehen kurz vor der Scheidung.“ Ich antwortete ungefähr so: „Danke, dass du mir das mitteilst - ich selber hätte es nicht bemerkt.“ Diese Meldung war natürlich völliger Unsinn. Wir sind bis zum heutigen Tag glücklich verheiratet. Doch woher kommt so etwas - und wer verbreitet es?

Mit Gerüchten kann man Menschen und Menschengruppen stigmatisieren. Zum Beispiel gibt es immer mal wieder Reportagen über Christen - besonders über amerikanische - die im Grunde die gesamte bekennende Christenheit zu dummen, schwulenfeindlichen, evolutionsablehnenden Trump-Wählern degradiert. Eine echte Auseinandersetzung mit diesen Themen findet kaum statt.

Doch leider sieht es unter Christen manchmal nicht anders aus. Auch sie lassen Gerüchten schnell den Lauf, wenn diese in die eigene Auffassung hineinpassen. Ich meine, davor sollten wir uns hüten. Wir versündigen uns vor Gott, wenn wir Dinge über andere Personen einfach verbreiten, ohne zu wissen, ob sie stimmen. Und selbst, wenn sie stimmen sollten, gibt es keinen Grund, sie zu verbreiten.

In diesem Sinne ermahnte Paulus auch seinen Mitarbeiter Timotheus, sich an solchen Reden nicht zu beteiligen. Wenn wir als Christen ernst genommen werden wollen, sollten wir uns nicht an Gerüchten beteiligen oder bei Streitthemen respektlos werden. Vielmehr meine ich, sind wir wie Timotheus aufgefordert, das Wort der Wahrheit recht zu vertreten. Dabei mögen wir bedenken, dass wir nicht eine Wahrheit vertreten, die wir gefunden haben, sondern eine, die uns gefunden hat - die Wahrheit von der Gnade Gottes in Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.08.2020

Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.

Jesaja 66,18

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einer für alle

Das heutige Losungswort stammt aus dem letzten Kapitel des Buches Jesaja. Noch einmal wird verkündigt, was Gott an seinem Volk und allen Völkern tun will. Er wird denen vergelten, die sich zu ihm hielten, aber auch mit denen abrechnen, die ihn ablehnten und anderen Göttern nachgelaufen sind. Die einen wie die anderen werden seine Herrlichkeit sehen, das lesen wir im Losungsvers.

Einerseits ist dies ein Wort zum Fürchten, denn wer will sich schon mit dem lebendigen Gott anlegen? Auf der anderen Seite ist es eben dieser Gott, der bis zum letzten Moment allen Menschen in Jesus Christus seine Gnade anbietet. Er ist wirklich einer für alle, das können wir auch im Lehrtext sehen. Egal, aus welchem Hintergrund, aus welcher Nationalität wir kommen, ob Mann oder Frau, jung oder alt, Gott ist „reich für alle, die ihn anrufen.“ Was aber ist damit genau gemeint?

Für mich enthält dieser kleine Satz zwei wichtige Botschaften. Erstens, in Christus ist ein Reichtum verborgen - nämlich das ewige Leben. Und zweitens gibt er ihn denen, die ihn anrufen, sich also zu ihm halten und ihm vertrauen. Der Apostel Paulus berief sich in diesem Zusammenhang direkt vor und nach dem Lehrtext auf zwei Propheten. „Denn die Schrift spricht (Jesaja 28,16): Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.“ (Röm. 10,11) Und: „Denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden“ (Joel 3,5). (Röm. 10,13)

Die Botschaft des Evangeliums ist im Grunde nicht schwer zu verstehen. Es ist eben keine Frage des Verständnisses, sondern des Glaubens. Doch wie soll jemand glauben, wenn er die Botschaft gar nicht kennt? Schon bei Jesaja lesen wir von Gottes Strategie, wie Menschen von ihm erfahren: Er schickt diejenigen los, die von ihm wissen. Sie sollen anderen davon erzählen. So werden Menschen aus allen Völkern Gott kennenlernen und schließlich zu ihm gehören.⁽¹⁾ Sind wir dabei?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 66,19.20

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.08.2020

Gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

5. Mose 32,7

Paulus schreibt: **Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe in Christus Jesus.**

2. Timotheus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Blick nach hinten

Das heutige Losungswort beinhaltet eine Aufforderung, nach hinten zu schauen - auf die vorigen Zeiten. Im Lehrtext wiederum wird Timotheus aufgefordert, die Worte, die Paulus ihn gelehrt hatte, zum Maßstab seines Handelns zu machen. Es geht also immer um eine Rückschau. Doch weshalb sind die Vergangenheit und Jahrtausend alte Worte für uns so wichtig?

Ich denke, es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen unserer technisch wissenschaftlichen Entwicklung und der Entwicklung unseres Glaubens an Jesus Christus. In Technik, Wissenschaft und auch vielen anderen Bereichen des Lebens bauen wir auf das Wissen der Vorgenerationen auf. So wächst das Weltwissen von Tag zu Tag.

Ganz anders ist das in unserem Glauben. Hier liegt das Original - Jesus Christus - 2000 Jahre zurück. Ihm ist nichts hinzuzufügen. Die Erlösung, die uns Jesus Christus brachte, kann nämlich nicht optimiert werden. Es gibt kein Evangelium 2.0.

Was häufig in der Kirchengeschichte geschah, ist, dass das Original dermaßen mit anderen Botschaften und Lebensweisen umrankt wurde, dass es kaum noch erkennbar war. Das führte dann zu Aufbrüchen, die letztendlich zum Original zurückwollten, wie z.B. die Reformation.

Doch auch in unserem persönlichen Glaubensleben ist es wichtig, immer wieder zu den Wurzeln zurückzukehren. Das Leben und seine Herausforderungen entfernen uns manchmal von den zentralen Inhalten des Evangeliums. Deshalb tun auch wir gut daran, uns zu fragen, mit welchem Glauben, welcher Hoffnung und welcher Liebe wir damals gestartet sind. Auch kann es sehr hilfreich sein, von Christen zu lernen, die im Glauben durchgehalten haben - ja vielleicht auch Brüche in ihrem Leben durch die Gnade Gottes überwunden haben. In diesem Sinne lohnt es sich, immer wieder mal nach hinten zu schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.08.2020

Den Demütigen wird der HERR Gnade geben.

Sprüche 3,34

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.

Philipper 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tatsächlich „höher als sich selbst“?

Die heutigen Bibelworte sind schon herausfordernd - zumindest, wenn wir versuchen, sie in unserem Leben umzusetzen. Zunächst einmal steht im Losungswort nicht: „Den Gedemütigten wird der HERR Gnade geben.“ Wenn wir gedemütigt werden, was bestimmt schon jedem von uns einmal passiert ist, bedeutet das nicht unbedingt, dass wir demütig sind. Ebenso sind wir ja auch nicht gleich hochmütig, wenn jemand uns ehrt. Demut ist eine freiwillige Eigenschaft, Demütigung dagegen etwas Aufgezwungenes. Wenn sich also jemand schlecht und erniedrigt fühlt, finden wir gewiss auch für diese Situation tröstende Worte in der Schrift. Das Losungswort jedoch geht von der aktiven Entscheidung aus, demütig zu sein.

Wie das aussehen kann, beschreibt der Lehrtext ziemlich klar. Wir sollen, wie ich es verstehe, nicht ichbezogen leben. Im Gegenteil, wir sollen unser Gegenüber höher achten als uns selbst. Natürlich können wir rein äußerlich eine sogenannte Kultur der Wertschätzung einrichten. Die Frage ist nur: Meinen wir das auch wirklich von Herzen? Das zeigt sich nämlich nicht in unseren Worten, sondern in unserem Umgang mit anderen. Besonders herausfordernd finde ich, dass es hier nicht nur um einen Kontakt auf Augenhöhe geht, sondern um eine freiwillige Unterordnung.

Bedeutet das nun, dass wir unserem Gegenüber immer recht geben sollen? Das glaube ich nicht. Den anderen höher zu achten als sich selbst, bedeutet nicht, dass ich ständig meine Meinung anpasse. Es bedeutet aber sehr wohl, dass ich die Sicht und das Handeln der anderen Person ernst nehme, selbst wenn ich völlig anders denke. Der Grund, weshalb ich das tun sollte, ist, dass Gott mein Gegenüber ernst nimmt. Jesus Christus hat für diesen Menschen denselben Preis bezahlt wie für mich. Und weil diese Person in Gottes Augen wertvoll ist, ist sie es auch in meinen Augen. So können wir die Worte der Losung aufrichtig und ungeheuchelt leben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.08.2020

Ich will den HERRN loben in den Versammlungen.

Psalm 26,12

Wie ist es nun, Brüder und Schwestern? Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeder einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Offenbarung, er hat eine Zungenrede, er hat eine Auslegung. Lasst es alles geschehen zur Erbauung!

1. Korinther 14,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den Versammlungen

Wie sehen und erleben wir eigentlich unsere Gottesdienste? Die Gründe, in den Gottesdienst zu gehen, können ja recht vielfältig sein. Einige gehen aus Pflichtbewusstsein, andere, weil sie die Kontakte lieben, andere wiederum, weil sie zur Ruhe kommen wollen. Es gibt Gottesdienste, die schon fast an Konzerte oder große Feste erinnern, es gibt meditative Gottesdienste und natürlich auch ganz traditionelle. Wir wissen nicht genau, wie die „*Versammlungen*“ - damit sind Gottesdienste gemeint - aussahen, von denen in den heutigen Bibelversen die Rede ist. Was wir aber den Schriftstellen entnehmen können, ist, dass die Teilnehmer eine solche Versammlung nicht nur passiv über sich ergehen ließen.

Im Losungswort ist es David, der seinen Willen bekundet, Gott öffentlich zu loben. Ich denke, heutzutage geschieht das häufig in gemeinsam gesungenen Liedern, aber auch in stillen oder ausgesprochenen Gebeten. David selbst war Verfasser von vielen Psalmen, doch eine Begebenheit in seinem Leben zeigt seine ganze Entschlossenheit, Gott öffentlich zu loben: Als die Bundeslade nach Jerusalem gebracht wurde, tanzte er so enthemmt vor Gott, dass seine Frau Michal ihn dafür verachtete.⁽¹⁾ Davids Antwort war: „*Ich will vor dem HERRN tanzen, der mich erwählt hat.*“ (2.Sam. 6,21) Statt Zurückhaltung zu üben, schaltete er also einen Gang höher.

Nun mag man denken: „Das war eben Davids Naturell - ich bin da einfach anders.“ Natürlich sind wir alle verschieden. Nicht jeder tanzt und springt. Aber hat nicht jeder, der Gottes Gnade erfahren hat, einen Grund, Gott zu loben? So kann ich auch die Aufforderung des Paulus an die Korinther im Lehrtext verstehen. Nicht nur einige, sondern „*ein jeder*“ war aufgefordert, etwas „*zur Erbauung*“ beizusteuern. Wie sieht das bei uns aus? Ich wünsche uns den Mut zu einem „*Ich will!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 6,16-20

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.08.2020

Der HERR, der gütig ist, wolle gnädig sein allen, die ihr Herz darauf richten, Gott zu suchen.
2. Chronik 30,18-19

Da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen.

Lukas 19,2-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht nach Gott

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass unter dem jüdischen König Hiskia etliche Israeliten wieder zu Gott zurückkehrten. Sie entfernten alles, das mit ihrem Götzendienst zu tun hatte, und heiligten den Tempel sowie alles, was damit verbunden war.

Dann geschah aber etwas, das deutlich macht, dass Gott nicht einfach nur auf die Äußerlichkeiten schaut, sondern auf unser Herz. Hiskia und das Volk schafften es nicht, alle Reinigungszeremonien durchzuführen, die notwendig gewesen wären, um gemeinsam das Passah zu feiern. Etliche Priester waren noch nicht geweiht. Formell gesehen hätten sie also das Passah nicht feiern dürfen. Doch ihre Sehnsucht nach Gott war größer als die Einhaltung aller Regeln. Und tatsächlich erlebten sie, dass Gott all denen gnädig ist, „*die ihr Herz darauf richten, ihn zu suchen.*“

Das ist eine wichtige Botschaft für uns Christen. Im Lehrtext lesen wir einen Teil der Geschichte von dem Zöllner Zachäus. Bei ihm war gewiss vieles nicht in Ordnung, doch er war erfüllt von der Sehnsucht, Jesus zu sehen. Was Hiskia dämmerte, wird bei Jesus Christus glasklar: Gott reagiert auf Menschen, die Sehnsucht nach ihm haben. Doch wie entsteht diese Sehnsucht in uns?

Vor einiger Zeit las ich einen Bericht über einen jungen Mann, der als sogenanntes Scheidungskind aufgewachsen war. Er empfand das nicht als negativ, sondern hatte gut damit leben gelernt. Als er dann aber Kontakt zu einer Familie mit einem intakten Familienleben hatte, wurde ihm klar, was Familie wirklich sein kann. Das erweckte in ihm große Sehnsucht. Ganz ähnlich kann auch Gott uns in Situationen hineinführen, in denen wir sehnsüchtig nach ihm werden. Z.B. wenn wir seine Nähe erleben oder einen Menschen, der Gottes Liebe ausstrahlt.

Zachäus hatte Sehnsucht nach Gott. Und Jesus Christus lud sich bei ihm ein. Haben auch wir Sehnsucht nach Gott?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.08.2020

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Psalm 103,10

Wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden.

Apostelgeschichte 15,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Raum der Freiheit

Für wen mag wohl das heutige Losungswort ein Segen oder eine Erleichterung bedeuten? Ich meine, für eine Person die zwei Erfahrungen gemacht hat. Zum einen die Erfahrung von Schuld und Versagen, vielleicht sogar einer Schuld, die nicht wieder gutzumachen ist. Zum anderen die Erfahrung der Vergebung. Das Losungswort spricht uns zu, dass Gott sein Handeln uns gegenüber nicht davon bestimmen lässt, ob wir uns schuldig gemacht haben. Er spricht uns also nicht nur Vergebung zu, sondern handelt auch so, als ob nichts vorgefallen wäre. Könnten wir das auch, wenn sich jemand an uns schuldig gemacht hat? Nun, zumindest würde es sich lohnen, so handeln zu können.

Vergebung setzt nämlich nicht nur den Schuldigen frei, sondern auch den Geschädigten. Nehmen wir an, jemand hat sich an uns schuldig gemacht und lebt obendrein noch in Glück und Zufriedenheit und hat überhaupt alles, was sich ein Mensch so wünscht. Würde das uns nicht wie ein Stachel ständig in unsere Seele stechen? Wenn wir nicht loslassen, wird es uns nicht loslassen. Und wenn wir nur theoretisch loslassen, weil man das als Christ so tut, bleiben wir praktisch Gefangene.

Die Gnade, von der wir im Lehrtext lesen, ist ein Raum der Freiheit. Gott machte sie in Jesus Christus für uns alle sichtbar. Dieser betete sogar für seine Mörder. Und nun dürfen auch wir uns in diesem Raum bewegen.

Der Hintergrund des Lehrtextes war die Forderung einiger Christen, dass diejenigen, die an Jesus Christus gläubig wurden, sich dem mosaischen Gesetz verpflichten sollten. Doch der Raum der Gnade und der Raum des Gesetzes sind zwei verschiedene Räume. Entweder wir verpflichten uns, alle Gebote und Vorschriften zu halten - was wir garantiert nicht schaffen werden - oder wir leben unter Gottes Gnade. Diese verlangt nur von uns, auch gnädig mit anderen umzugehen. Der eine Raum macht uns zu Gefangenen unserer selbst, der andere frei in Christus. In welchem Raum wollen wir leben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.08.2020

Der HERR wird Zion wieder trösten.

Sacharja 1,17

Aus großer Todesnot hat er uns errettet und wird er uns erretten; auf ihn haben wir unsere Hoffnung gesetzt.

2. Korinther 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tröster und Retter

In den heutigen Losungen geht es um zwei Wesensmerkmale Gottes: Er tröstet und er rettet. Wieder einmal vereint sich in ihm, und zwar in Vollkommenheit, was uns Menschen nur teilweise möglich ist. Oft können wir nicht beides, und selbst wenn, stoßen wir immer wieder an unsere Grenzen. Doch Gott kann alles!

Im Lösungsvers verspricht er seinem Volk, es „wieder“ zu trösten. Dieser Trost war unmittelbar mit einer Veränderung ihrer Situation verbunden. Der gesamte Vers, aus dem das Lösungswort stammt, lautet: „*Und weiter predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen meine Städte wieder Überfluss haben an Gutem, und der HERR wird Zion wieder trösten und wird Jerusalem wieder erwählen.*“ (*Sach. 1,17*) Der Prophet Sacharja sollte also nicht nur Trost, sondern auch ein Herausführen aus einer elenden Lage verkünden. Gottes Trost beinhaltet, dass es ihnen „wieder“ gut gehen sollte.

Der Apostel Paulus berichtet im Vorfeld des Lehrtextes, wie er und seine Mitarbeiter in eine Lage gerieten, die über ihre Kraft ging. Sie waren davon überzeugt, dass sie sterben müssten.⁽¹⁾ Dann schreibt er Folgendes: „*Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt.*“ (*2.Kor. 1,9*) Sie setzten ihre Hoffnung nicht nur vage auf irgendeine höhere Macht, sondern auf den Gott, den sie kannten. Wie ist das bei uns? Glauben wir an den Gott, „*der die Toten auferweckt*“?

Paulus und seine Gefährten hatten da keine Zweifel, denn sie lebten in enger Verbindung mit dem auferstandenen Jesus Christus. Ihr Trost war: Durch Christus sind wir errettet, komme, was wolle. Die Schwierigkeiten, durch die sie hindurch mussten, erzeugten eine noch tiefere Hoffnung auf ihn. Und sie wurden nicht enttäuscht, wie wir im Lehrtext lesen. Das ermutigt mich, ebenfalls darauf zu vertrauen, dass uns durch Jesus Christus sowohl Rettung als auch Trost zuteil wird. Nicht nur einmal, sondern immer wieder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 1,8.9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.08.2020

Meine Augen sehen stets auf den HERRN; denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Psalm 25,15

Paulus schreibt: Betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch und dass wir gerettet werden vor falschen und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thessalonicher 3,1-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worauf schauen wir?

Das heutige Losungswort schildert einen Akt des Glaubens. David, der Schreiber des 25. Psalms, erklärt, dass seine Augen auf Gott gerichtet sind, was sinnbildlich einen Blick nach oben darstellt. Sein Problem allerdings befand sich unten am Fuß, der in eine Falle geraten war. Auch das ist natürlich sinnbildlich gemeint. Ich denke, wir alle kennen diese verschiedenen Blickrichtungen. Fokussiere ich mich auf das Problem oder auf den Problemlöser? Hier wird unser Glaube herausgefordert. Können wir glauben, dass Gott unser Problem lösen kann oder lösen will? David zumindest glaubte das.

Manchmal denken Christen: „Wenn Gott mein Problem löst, geschieht das übernatürlich ohne Zutun von Menschen.“ Das würde bedeuten, dass das Netz um Davids Fuß sich wie von Geisterhand löst. Doch Gott kann ebenso helfen, indem er Hilfe schickt oder David den richtigen Gedanken gibt, um freizukommen. Tatsächlich hilft Gott sogar in den meisten Fällen so. Doch ist es immer noch Gott, der hilft und auf den wir vertrauen können.

Das tat auch der Apostel Paulus. Er wurde bei der Verbreitung des Evangeliums stark angefeindet. So traf er auf Menschen, die das Evangelium nicht nur für sich selbst ablehnten, sondern versuchten, die Verkündigung auf jeden Fall zu verhindern. Das ist dann so eine Art einseitiger Glaubenskrieg. Hätte Paulus nun versucht, zurückzuschlagen, wäre ein Glaubenskrieg von beiden Seiten entfacht. Doch das tat er nicht. Er konzentrierte sich nicht auf seine Gegner, sondern auf Gott. Und diesen Glauben gab er an die Gemeinde in Thessalonich weiter: „*Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren.*“

Nun, worauf schauen wir, wenn Probleme kommen oder wir sogar angegriffen werden?

Ich wünsche uns, dass wir in Christus gelassen bleiben können,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.08.2020

Der HERR sättigte sein Volk mit Himmelsbrot. Er öffnete den Felsen, da strömten Wasser heraus, sie flossen dahin als Strom in der Wüste. Denn er gedachte an sein heiliges Wort.

Psalm 105,40-42

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen Gottes

Psalm 105, aus dem das heutige Losungswort stammt, schildert, wie Gott sein Volk Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreit und sie durch die Wüste geführt und ernährt hat. Das lief nicht immer harmonisch ab. Häufig haderten die Israeliten mit den Begleitumständen. Noch in Ägypten machten sie Mose Vorwürfe, dass sie zunächst statt Freiheit noch mehr Arbeit erhielten.⁽¹⁾ In der Wüste fühlten sie sich von Mose in die Falle geführt, als dieser auf Gottes Geheiß sie Richtung Schilfmeer führte.⁽²⁾ Dann ernährte Gott sie mit Manna, aber das hing ihnen bald zum Halse heraus.⁽³⁾ Und wiederum beklagten sie sich, weil sie nichts mehr zu trinken hatten.⁽⁴⁾ In jeder Situation half Gott, dennoch wurden die Menschen deshalb weder vertrauensvoller noch dankbarer. Trotzdem half er ihnen immer wieder, „*denn er gedachte an sein heiliges Wort.*“

Das ist der tiefe Grund für den Segen, den das Volk Israel erleben durfte. Und das ist ebenfalls der Grund, weshalb auch wir Christen jederzeit mit dem geistlichen Segen Gottes rechnen dürfen. Er ist keine Belohnung und auch kein Indiz dafür, dass wir gute Christen sind. Er ist einfach ein Geschenk. Die Frage an uns ist, ob wir es für uns in Anspruch nehmen.

Was beinhaltet nun dieser geistliche Segen? Als Erstes spricht der Apostel Paulus davon, dass wir von Gott erwählt wurden, um ihn nach meinem Verständnis selbst in dieser Welt widerzuspiegeln. Dann, dass wir Gottes Kinder sein dürfen und weiterhin wissen dürfen, was Gott mit uns und dieser Welt vorhat. All das mag für einige nicht greifbar genug sein. Doch es ist wie beim Fundament eines Hauses: Man sieht es nicht, doch es trägt das ganze Haus. Genauso trägt uns dieser Segen Gottes.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 5,20-21 (2) 2.Mos. 13,17-18 2.Mos. 14,10-12 (3) 4.Mos. 21-4-5 (4) 2.Mos. 17,3

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.08.2020

Gideon sprach: Ich will nicht Herrscher über euch sein, sondern der HERR soll Herrscher über euch sein.

Richter 8,23

Nicht der ist bewährt, der sich selbst empfiehlt, sondern der, den der Herr empfiehlt.

2. Korinther 10,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewährt

Im heutigen Losungsvers lesen wir, wie Gideon, ein israelitischer Mann, die Herrschaft über Israel ablehnte. Gott sollte ihr Herrscher sein. Wie war es eigentlich dazu gekommen, dass man ihm die Herrschaft anbot? Nun, Gideon hatte sich als „Problemlöser“ erwiesen, indem er wiederholt die Feinde Israels besiegt hatte. Anfangs war er ein unsicherer junger Mann gewesen, doch dann hatte er sich zu einem starken Führer entwickelt, der den Herausforderungen standhielt.⁽¹⁾ Es schien völlig angemessen, ihm die Herrschaft anzuvertrauen, sprachen doch seine Erfolge für sich.

Hinter dieser Berufung steckte jedoch noch etwas anderes. Die Israeliten waren nicht aus Versehen in Schwierigkeiten geraten, sondern als Folge ihrer Abgötterei. Gott selbst hatte sie ihren Feinden preisgegeben, ihnen aber nun durch Gideon geholfen. Sofort neigten sie dazu, ihrem „Helden“ den Platz anzubieten, der eigentlich Gott gehört. Was bedeutet das nun für uns?

Ich denke, es ist sehr gut, zu wissen, an welchen Platz man gehört. Das heißt nicht, dass die letzte Reihe immer die richtige ist. Der Apostel Paulus beschreibt im Umfeld des Lehrtextes, wie andere ihn an diesen Platz drängen wollten. Sie bezeichneten ihn als jemanden, der in seinen Briefen große Töne spuckt, aber dann ganz schwächlich daherkommt.⁽²⁾ Paulus stellte sehr klar, dass er sich nichts anmaßte, sondern sehr wohl um das wusste, was Gott ihm anvertraut hatte.

Genau darum geht es auch in unserem Leben. Wir müssen wissen, was Gott von uns will und wo er uns haben will. Erst dann geht es darum, sich darin zu behaupten. Solange Neid, Gerangel um Positionen oder auch Ängstlichkeit die Oberhand in uns haben, werden wir uns nicht bewähren können. Paulus schreibt: „*Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.*“ (2.Kor. 10,17) Nur in der Verbindung mit Christus als Haupt werden wir den Platz ausfüllen können, den er uns anvertraut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ri 6,11-8,22 (2) 2.Kor. 10,10

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.08.2020

Die Gerechten freuen sich und sind fröhlich vor Gott und freuen sich von Herzen.

Psalm 68,4

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Philipper 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worüber freuen sich die Gerechten?

Der Lehrtext zur heutigen Tageslosung wird immer mal wieder in Predigten, Ansprachen oder Büchern erwähnt. Wir Christen sollen uns im Herrn freuen und das noch zu jeder Zeit. Doch im Allgemeinen können wir uns nicht einfach auf Befehl freuen. Unsere Freude muss einen Grund haben. Ich kann mich über ein Geschenk freuen, über ein neugeborenes Kind, über ein tolles Konzert oder einen mitreißenden Gottesdienst. Ich kann mich auch mit Freunden zusammen freuen, über ein gewonnenes Spiel, eine gute Zensur oder auch darüber, dass meine Befürchtungen sich nicht bewahrheitet haben.

Worüber also können wir uns freuen, ja andauernd freuen? Im Umfeld des Losungswortes beschreibt David, dass Gott sich zu den Gerechten stellt. Er lässt ihre Feinde straucheln und kümmert sich um Benachteiligte. Die Gerechten haben also, wie hier beschrieben, viele Vorteile im Leben. Genau diese Vorteile erhofft sich auch manch ein Christ. Immerhin ist Jesus Christus ja unsere Gerechtigkeit. Umso größer ist dann der Schrecken, wenn Dinge anders kommen als erhofft.

Jesus Christus sagte einmal zu seinen Jüngern, als diese hoch erfreut darüber waren, dass ihnen sogar die bösen Geister untertan waren: *„Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind; freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.“* (Luk. 10,20) Jesus transferiert also unsere Freude von der Erde in den Himmel. Ist das nicht realitätsfern?

Ich glaube nicht. Im Gegenteil: Wird jemand z.B. schwer krank, so beginnt oft ein Kampf um das Leben. Stirbt die Person dann doch, heißt es mitunter: „Gekämpft, gehofft und doch verloren.“ So sehr man vielleicht den Schmerz nachvollziehen kann, dieser Ausspruch gilt für uns Christen nicht. Wir werden immer gewinnen! Gehen wir zurück ins Leben, haben wir gewonnen. Gehen wir aber ins ewige Leben, haben wir auch gewonnen. Wir können überhaupt nicht verlieren. Sind das nicht gute Gründe, sich zu freuen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.08.2020

Lass deine Augen offen sein für das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, dass du sie hörst, sooft sie dich anrufen.

1. Könige 8,52

Jesus spricht: **Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.**

Johannes 14,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Zufluchtsort

Das heutige Losungswort wurde gebetet, als König Salomo mit dem ganzen Volk Israel die Bundeslade in den Tempel brachte. Ein großer Teil seines Gebets war dabei prophylaktisch. Falls sich Israel z.B. an Gott versündigte und in diesen Tempel kommt, um ihn um Vergebung zu bitten, so möge er ihr Gebet erhören. In diesem Sinne reihte sich Bitte an Bitte an. Der Losungsvers selbst fasst all diese Bitten zusammen. Im Grunde ging Salomo vom Versagen der Menschen aus. So bat er um einen Zufluchtsort, an dem jeder trotz seines Versagens kommen konnte, um dort Hilfe von Gott zu erfahren.

Nun lesen wir im Lehrtext die Ankündigung Jesu, unsere Gebete, die wir in seinem Namen bitten, zu erhören. In dieser Ankündigung finden wir kein „Wenn“ und „Aber“. Im Gegenteil, Jesus reiht hier eine Zusage an die andere. Lesen wir sie einmal: *„Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch größere Dinge tun. Denn ich gehe zum Vater, und alles, worum ihr dann in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit durch den Sohn die Herrlichkeit des Vaters offenbart wird. Wenn ihr mich in meinem Namen um etwas bitten werdet, werde ich es tun.“* (Joh. 14,12-14)

Die „Wenns“ und „Abers“ kommen eher von uns, weil nicht alle unsere Gebete erhört wurden - ja manchmal eine Gebetserhörung eher die Ausnahme darstellte. Was helfen kann, ist, einmal unsere Blickrichtung zu ändern. Salomo bat darum, dass der Tempel ein Zufluchtsort für diejenigen ist, die Gottes Hilfe und Erbarmen brauchen. Im Neuen Bund ist es die Gemeinde Jesu, die diesen Tempel darstellt.⁽¹⁾ Wenn es nun in der Hauptsache nicht darum geht, dass Gott *unsere* Wünsche erfüllt, sondern wir ein Zufluchtsort für andere sind und für sie im Gebet vor Gott eintreten, dann kann ich ohne Einschränkungen dem glauben, was Jesus Christus uns hier zuspricht: die Erhörung unserer Gebete.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 3,16 Eph. 2,21-22 1.Petr. 2,5

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.08.2020

Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jesaja 53,5

Jesus sollte sterben für das Volk und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.

Johannes 11,51-52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Triumph durch Leid und Tod

In den heutigen Bibelversen geht es um ein zentrales Thema des christlichen Glaubens: Jesu Leiden und Sterben. Im Lösungsvers finden wir eine erstaunlich genaue Beschreibung dessen, was der Kreuzestod Jesu für ihn selbst und für uns bedeutete. Dort trug er unsere Krankheit und Schmerzen.⁽¹⁾ Er war „um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (*Jes. 53,5*)

Auch für Jesus selbst hat sein Leiden und sein Tod Folgen, die weit darüber hinausgehen. „Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben.“ *aus (Jes. 53,11-12)*

Im Lehrtext lesen wir noch von einer weiteren Dimension: Christus sollte nicht für das jüdische Volk sterben, sondern auch, um die über die ganze Welt verstreuten Kinder Gottes zusammenzuführen und eins zu machen. Dass diejenigen, die seinen Tod planten, ganz andere Vorstellungen hatten, spielte für Gottes Plan keine Rolle. Es fasziniert mich immer wieder, wie Gott das, was er schon lange angekündigt hatte, umsetzte. Weder Erlösung noch Errettung waren Inhalte, die erst durch Christi Menschwerdung ein Thema wurden. Allerdings wurde erst durch die Geburt Jesu endlich wahr, worauf viele schon lange warteten.⁽²⁾

Doch trotz aller Ankündigungen verstanden letztendlich weder seine Gegner noch seine Jünger, was es mit dem Leiden und Sterben des Messias auf sich hatte. Während die einen seinen Tod anstrebten, lebten die anderen in einer Art Verdrängung. So sagte Petrus: „Das widerfahre dir nur nicht!“ (*Matt. 16,22*) Doch Gott kommt immer zum Ziel: Christi Leiden und Tod führten zum Triumph über Hölle und Tod - auch für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 53,4 (2) Luk. 2,25-32

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.08.2020

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Psalm 73,25

Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Johannes 6,67-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wenn ich nur dich habe“

Wie kam Asaf, der Schreiber des heutigen Losungswortes, dazu, Gott über alles zu stellen? Im Anfang des 73. Psalms beklagte er sich darüber, dass es denen, die ohne Beziehung zu Gott leben, so gut geht. Sie sind gut genährt, glücklich, reich und haben kein Problem damit, abfällig über Gott zu reden. Ganz anders erging es Asaf. Er mühte sich damit ab, Gottes Gebote zu halten, beschränkte sich selbst und versuchte, sein Herz rein zu halten. Sollte er nicht lieber so wie die anderen leben?

Doch dann wurden ihm zwei Dinge klar. Zum einen schaute er auf das Ende der Gottlosen und kam zu folgendem Schluss: „*Wie ein Traum beim Erwachen verschwindet, so vergehen sie, wenn du dich erhebst, o Herr.*“ (Ps. 73,20) Asaf merkte, wie unsinnig es ist, andere zu beneiden. Doch dann bemerkte er noch etwas viel Wichtigeres: seine Liebe zu Gott. Diese war größer als jeder Erfolg, Reichtum oder menschliches Glück.

Auch die Jünger Jesu Christi standen einmal vor der Frage, ob sie der Allgemeinheit folgen sollten oder Jesus. Dieser hatte nämlich für sie völlig unverständliche Worte gesprochen. Unter anderem sagte er: „*Wer aber mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn am letzten Tag auferwecken.*“ (Joh. 6,54) Was hielt die Jünger nach solchen Worten noch bei Jesus?

Auch hier war es wieder eine tiefe Erkenntnis. Ich möchte sie einmal so formulieren: Ob ich nun Jesus gerade verstehe oder nicht, ich weiß, er kommt von Gott. Auch das, was er mir sagt, kommt von Gott. Diese Erkenntnis macht uns unabhängig von den gerade gängigen Meinungen und Auffassungen. Der Grund für unser Tun oder Lassen ist nicht, weil andere Menschen es von uns erwarten, sondern weil wir Gott lieben und Jesus Christus unser Vorbild ist. Diese Haltung macht uns, wie ich meine, zu mündigen Christen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.08.2020

Bedrückt nicht die Witwen, Waisen, Fremdlinge und Armen!

Sacharja 7,10

Was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt.

1. Korinther 1,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gering und verachtet

Verse wie die heutigen Losungsverse finden wir häufig in der Bibel. Während wir menschlicherseits oft die Starken bestaunen, stellt sich Gott eindeutig auf die Seite der Schwachen, Geringen und Verachteten. Wenn wir in ein Konzert gehen, erwarten wir nicht unbedingt ein musikalisches Desaster von Nichtkönnern. Ein Unternehmer sucht gewöhnlich nach Mitarbeitern, die etwas können und motiviert sind. Auch lieben es die meisten von uns, sich äußerlich attraktiv zu machen. Wer möchte schon gerne hässlich aussehen? Auch möchte wohl kaum einer verachtet sein, eine Witwe, eine Waise, ein Fremdling oder ein Armer. Und doch geschieht es - oft auch, ohne dass wir es wollen.

Doch weshalb stellt sich Gott gerade zu denen, die wir eigentlich nie werden wollen? Ich glaube, das Geheimnis liegt darin, dass gerade dann, wenn unsere Kräfte und Möglichkeiten am Ende sind, seine Kraft sichtbar wird. Der Apostel Paulus berichtet, dass er von Jesus Christus einmal folgende Offenbarung bekommen hat: „*Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*“ (2.Kor. 12,9b)

Vor Gott zählen also nicht unsere Stärke und unser Können, denn er selbst hat uns diese Fähigkeiten ja geschenkt. Vor ihm zählt, wie weit wir ihn selbst durch uns wirken lassen. Manchmal müssen wir erst mit unserem Latein am Ende sein, um das zu begreifen. Doch gerade diese Momente formen uns stärker in das Bild Christi als die Erfolge, für die uns andere vielleicht bewundern. Wer einmal mit seiner eigenen Schwäche konfrontiert wurde, geht danach oft anders mit den Schwachheiten anderer um. Wir werden barmherziger, einfühlsamer und verständnisvoller. Denn im Grunde sind wir alle abhängig von Gottes Gnade.

Ich muss sagen, die heutigen Losungsverse empfinde ich als Ermutigung, mich ebenfalls der Schwachen anzunehmen. Und sie nehmen mir die Angst, selber einmal von der Hilfe anderer abhängig zu sein. Denn gerade in diesen Zeiten ist Gott uns oft besonders nahe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.08.2020

Der HERR dachte an uns, als wir unterdrückt waren, denn seine Güte währet ewiglich.

Psalms 136,23

Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.

Hebräer 13,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mitleiden

„Denn seine Güte währet ewiglich“, so lautet der Kehrsvers des Psalms, aus dem das heutige Losungswort stammt. Wir finden ihn am Ende eines jeden Satzes, wobei die Inhalte von der Schöpfung über die Befreiung Israels bis zur Einnahme des Gelobten Landes gehen. Im Losungsvers steht, dass Gott seiner Kinder gedachte, als sie unterdrückt waren. Im Folgevers sehen wir, wie er eingriff: Er befreite sie von ihren Feinden.⁽¹⁾ Wir sehen also, dass es nicht nur bei einem „Ich denk an euch“ blieb, sondern dass sich dieses in Gottes Handlungen ausdrückte.

Für mich wird hier ein Unterschied zwischen Mitleid haben und Mitleiden sichtbar. Wenn ich Mitleid mit jemandem habe, kann das durchaus ein tief empfundenes Gefühl sein. Es kann auch dazu führen, dass ich von außen aktiv werde. Wenn ich jedoch mitleide, bin ich unmittelbar beteiligt. Was dem anderen widerfährt, betrifft mich ganz direkt, ich bin sozusagen ein Teil davon.

Von dieser Art des Mitleidens ist auch im Lehrtext die Rede. Hier sehen wir die Aufforderung, an diejenigen, die um Christi willen leiden, zu denken, und zwar so, als wären wir ebenso davon betroffen. Mit anderen Worten: Wir werden aufgefordert, die natürliche Distanz und die Beobachtung aufzugeben und ganz nahe zu kommen bzw. es ganz nah an uns heranzulassen. Quasi unter die Haut.

Das mag uns manchmal überfordern, weil wir uns oft so hilflos fühlen. Wir können eben nicht einfach eingreifen, wie Gott es tat. Manch einer findet es da besser, die Augen zu verschließen und gar nicht so genau hinzusehen. Schauen wir jedoch noch einmal auf den Lehrtext. Ist das, wozu wir darin aufgefordert werden, für uns wirklich nicht machbar? Ich glaube, wir können Gott vertrauen, dass er uns nicht überfordern wird. Und wenn er es schenkt, dass wir etwas am Elend der anderen ändern können, ist das doch ebenfalls wunderbar! Im Vertrauen auf ihn können wir unsere Herzen weit und weich machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 136,24

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.08.2020

Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

Sacharja 8,23

Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

Apostelgeschichte 2,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkennungszeichen

Das heutige Losungswort ist ein prophetischer Zuspruch Gottes an das Volk Israel. Es soll eine Zeit kommen, in der erkennbar sein wird, dass Gott mit ihnen ist - so deutlich, dass Leute anderen Glaubens kommen und sich dem Volk Israel anschließen wollen. Die Frage ist: Woran kann man erkennen, dass Gott mit jemandem ist?

Oft erleben wir, dass Menschen dorthin gehen, wo sie sich ein besseres Leben erhoffen. Es gab schon immer Auswanderungen und auch Flüchtlingswellen. Wird das Leben aus unterschiedlichen Gründen unerträglich, verlassen Menschen ihre Heimat und suchen nach einer neuen, besseren. Das ist ja auch ein Teil der Geschichte Israels - heraus aus der ägyptischen Sklaverei, hinein in das Gelobte Land.

„Da und da geht es den Menschen besser“, höre ich oft. Doch ich habe noch nie gehört: „Da geht es den Menschen besser, weil Gott mit ihnen ist.“ Kann es sein, dass man das weder an Wohlstand noch Erfolg noch Freiheit und Rechtsstaatlichkeit erkennen kann? Oder anders gefragt: Suchen wir an der falschen Ecke nach Erkennungszeichen für Gottes Gunst?

Betrachten wir einmal den Lehrtext. Die ersten Christen fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Fanden sie es, weil sie so wohlhabend waren? Oder weil sie immer erfolgreich waren? Nein, sie fanden es wegen ihrer Liebe zu Gott und zueinander, die in mehrfacher Weise sichtbar wurde. In ihrer Freude, in ihrer Lauterkeit, dem Gotteslob und der praktischen Liebe, dass sie alles miteinander teilten. Daran erkannten die Menschen um sie herum, dass Gott bei ihnen war.

Ich denke, darüber kann man mal nachdenken. Gott wird nicht sichtbar, wenn wir all das äußerlich haben, was andere auch gerne hätten. Er wird sichtbar, wenn wir unabhängig von den äußeren Umständen das haben, was jeder Mensch in der Tiefe seines Herzens braucht: Liebe!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.08.2020

Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Psalm 100,5

Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.

Titus 3,4.5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Liebe zu den Menschen

Psalm 100, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat nur fünf Verse. Der Losungsvers beginnt eigentlich mit einem „Denn“ - „*Denn der HERR ist freundlich ...*“ Weil Gott freundlich ist, kann oder sollte die ganze Welt ihm zujauchzen (Vers 1), können wir ihm mit Freuden dienen und mit Frohlocken vor sein Angesicht treten (Vers 2).

Doch dann kommt in Vers 3 eine Zäsur: „*Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.*“ (Ps. 100,3) Hier wird etwas klargestellt. Nicht wir haben uns selbst erschaffen, sondern Gott hat uns erschaffen. Deshalb bezieht sich alles in unserem Leben letztendlich auf ihn. Diese Wahrheit kann schnell in Vergessenheit geraten. Dann kreisen wir nur noch um uns selbst.

Nun stellen sich einige ein auf Gott bezogenes Leben bildlich so vor, dass Gott in der Mitte thront und wir quasi um ihn herum kreisen. Doch dem ist nicht so. Vielmehr kreist Gott, so merkwürdig das auch klingen mag, ebenfalls um uns. Der Lehrtext gibt uns da einen tiefen Einblick. Er spricht von Gottes Freundlichkeit und Menschenliebe. Niemand hat Gott darum gebeten, seinen Sohn zu uns zu senden, um unsere Schuld auf sich zu nehmen. Er tat es von sich aus, weil er uns liebt und wir ihm nicht egal sind.

Allerdings stößt diese Botschaft nicht immer auf Gegenliebe. Diese Liebe Gottes deckt ja im gewissen Sinne unser Versagen ständig auf. Ja, das stimmt - doch auf der anderen Seite klagt sie uns nicht an. Das eine hat, wie ich meine, etwas mit dem anderen zu tun. Weil Gott uns liebt, obwohl er alles von uns genau kennt - auch die dunklen Seiten - brauchen wir uns vor ihm weder zu verstecken noch verstellen. Wir können einfach so zu ihm kommen, denn er „*ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.08.2020

Mose sprach zu dem HERRN: **Sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist.**

2. Mose 33,13

Paulus schreibt: **Gott hat euch berufen durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt.**

2. Thessalonicher 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Berufen zur Herrlichkeit

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit konkreten Auswirkungen des Glaubens. Im Losungswort nennt Mose eine davon, nämlich dass sie als Israeliten zu Gott gehören. Moses Glaube war nicht vage, sondern gründete sich auf eine Begegnung mit Gott, die Mose allerdings von sich aus gar nicht gesucht hatte. Ebenso wenig hatte er seine Berufung angestrebt. Er versuchte anfangs sogar, ihr auszuweichen.⁽¹⁾ Das, was Gott von ihm wollte, erschien ihm zu groß.

Im Lehrtext lesen wir nun von der Berufung, die der Apostel Paulus den Thessalonichern zusprach: „*Gott hat euch berufen durch unser Evangelium.*“ Um welche Berufung handelte es sich da? Es ging darum, dass sie mit zu den Ersten gehörten, die durch den Glauben an Christus errettet worden waren. Von Anfang an hatte Gott sie dazu bestimmt. Diese Berufung zu Christus hatte und hat ein ganz klares Ziel: an seiner Herrlichkeit teilzuhaben. Das galt nicht nur den Thessalonichern, das gilt jedem, der zu Christus gehört. Aber ist es nicht vermessen, an Christi Herrlichkeit teilhaben zu wollen?

Das wäre es ganz sicher, wenn wir es uns einfach anmaßen würden und uns selbst an Gottes Stelle setzen. Doch wie bei Mose sind es nicht wir, die sich zu etwas berufen. Es ist Gott, der uns beruft. Er tut es, weil er es von Anfang an so geplant hat.⁽²⁾ Wir mögen in einer anderen Zeit als die Thessalonicher leben, doch die Berufung bleibt dieselbe: „... *erwählt zur Rettung, die durch die Heiligung im Geist und durch den Glauben an die Wahrheit geschieht.*“ (2.Thes. 2,13)

Wenn wir das erkennen, bekommt unser Glaubensleben eine Ausrichtung, die weit über unser irdisches Leben hinausgeht. Unsere Zugehörigkeit zu Gott und zu denen, die zu ihm gehören, ist ein Teil davon. In der Verbindung mit Christus erhalten wir schon hier auf der Erde immer mehr von seiner Herrlichkeit. Und vollständig, wenn er wiederkommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 3,1-4,17 (2) Eph. 1,11

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.08.2020

Hass erregt Hader; aber Liebe deckt alle Übertretungen zu.

Sprüche 10,12

Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Johannes 13,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe und Hass

Im Buch der Sprüche finden wir eine große Anzahl von Weisheiten. Gerade in diesem Buch kann man entdecken, dass die Bibel nicht weltfremd ist. Oft lesen wir hier etwas über menschliche Beziehungen untereinander, die sich im Grundsatz bis heute nicht geändert haben. So zum Beispiel auch das, was wir im heutigen Losungswort sehen.

Hier werden Hass und Liebe gegenübergestellt. Beide Begriffe beschreiben nicht nur Gefühle, sondern eher Haltungen. Hass beschreibt also eine ablehnende Haltung gegenüber einer anderen Person. Liebe dagegen eine zugewandte Haltung. Wenn ich nun eine Person ablehne, neige ich dazu, die Fehler dieser Person zu sammeln. Das wiederum bestärkt meine ablehnende Haltung, bis es zu einem echten Konflikt eskaliert.

Bin ich dagegen einer Person zugewandt, schaue ich mehr auf das, was diese Person gut bzw. richtig macht. Die Fehler werden zwar nicht ignoriert, jedoch unter einem wohlwollenden Licht betrachtet. „Er muss halt noch lernen ...“, „Sie hat das bestimmt nicht so gemeint ...“ oder „Wir machen alle mal Fehler ...“ sind Gedanken, die nicht möchten, dass die Beziehung aufgrund von Verfehlungen zerbricht. In diesem Sinne bedeutet Liebe also nicht, dass Verfehlungen einfach geleugnet werden. Sie werden aber anders bewertet.

So können wir auch, wie ich meine, den Lehrtext verstehen. Die Liebe, die wir Christen untereinander haben oder haben sollten, verschleiern nicht unsere Fehler. Doch sie lässt es nicht zu, dass diese uns auseinandertreiben. Leider haben wir da oft einen Nachholbedarf. Konflikte zu lösen, ohne sich gleich zu trennen, das ist unsere geistliche Herausforderung. Das Losungswort kann uns darin helfen. Mit welcher Haltung begegne ich meiner Schwester bzw. meinem Bruder im Glauben? Sammle ich innerlich alles, was in meinen Augen falsch ist? Oder sammle ich das Gute, verschleiern aber nicht die Dinge, die ich anders sehe oder nicht richtig finde? Der Schlüssel liegt in unserer Haltung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.08.2020

Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne.

Jesaja 47,13

Die Jünger traten zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Matthäus 18,1-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht vergebens

Das heutige Losungswort war an das babylonische Reich gerichtet, das zu einem Weltreich geworden war und sich ganze Völker unterworfen hatte. Nun glaubten sie, es könne ihnen nichts geschehen, weil sie so groß und mächtig waren. Doch Gott warnte sie durch den Mund des Propheten Jesaja: Das, worauf sie sich bisher verlassen hatten, ihre Stärke und Magie, würde ihnen nichts mehr helfen. Und wenn sie sich bis zur Ermüdung viele Pläne machten, am Ende führten diese alle zu nichts.

Gewöhnlich gibt es keinen Erfolg, ohne dass dafür gearbeitet wird. Es gibt jedoch Arbeit, die nicht zum Erfolg führt. Genau das wird im Losungswort beschrieben. Es ist wie bei einem Landwirt, der sich das ganze Jahr abmüht, sein Getreide anzubauen. Doch am Ende verdirbt ein großer Teil durch eine Dürre oder durch Hagelschlag. Letztendlich ist es der Segen Gottes, der das Gelingen schenkt. Ohne ihn arbeiten die Arbeiter umsonst.

Doch wie kommen wir dahin, im Segen Gottes zu arbeiten, damit wir uns nicht für nichts und wieder nichts verbrauchen? Es heißt doch in Psalm 1 über den, der voller Freude den Willen Gottes tut: „*Er ist wie ein Baum, der am Flussufer wurzelt und Jahr für Jahr reiche Frucht trägt. Seine Blätter welken nicht, und alles, was er tut, gelingt ihm.*“ (Ps. 1,3) Offensichtlich ist es eine Frage der inneren Ausrichtung.

Das wird auch im Lehrtext deutlich. Wer größer sein möchte als andere, strebt etwas an, was er bzw. sie in eigener Kraft erreichen muss. Für Gottes Reich hat unsere irdische Stellung keine Bedeutung. Solch ein Streben macht uns müde, und wenn es nicht gelingt, auch verbittert. Wenn wir aber danach streben, Gott zu vertrauen wie ein Kind und uns nicht so wichtig nehmen, dürfen wir darauf vertrauen, dass wir uns nicht umsonst abgemüht haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.08.2020

Der König antwortete Daniel und sprach: Wahrhaftig, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige.

Daniel 2,47

In dem Namen Jesu sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Philipper 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrscher über alle

Im heutigen Losungswort lesen wir eine Aussage des babylonischen Königs Nebukadnezar, des mächtigsten Mannes seiner Zeit. Doch all seine Macht half ihm nicht, als er einen Traum hatte, der ihn zutiefst beunruhigte. In seiner Hilflosigkeit drohte er seinen Weisen mit dem Tod, da sie nicht in der Lage waren, seine Fragen zu beantworten.⁽¹⁾ Nebukadnezars Macht beinhaltete also auch, andere zu bedrohen und sogar zu töten. Seine Probleme konnte er damit aber nicht lösen. Alle seine Macht und auch Gewalt versagten gerade dort, wo es ihn am meisten drückte. Gott ließ ihn einfach auflaufen - denn er hatte etwas vor: Nebukadnezar sollte erkennen, wer über ihm stand.

Dies geschah durch einen jungen Mann, den man aus Juda nach Babylon verschleppt hatte, nämlich Daniel. Obwohl er überhaupt nicht wusste, was am Königshof vor sich ging, war er von dem drohenden Todesurteil ebenfalls betroffen, denn er zählte zu den Weisen des Königs. In seiner Not suchte Daniel Hilfe bei Gott - und fand sie. Daraufhin ließ er den König wissen: „*Es ist ein Gott im Himmel, der kann Geheimnisse offenbaren.*“ (Dan. 2,28) Und: „*Mir aber ist dies Geheimnis offenbart worden, nicht als wäre meine Weisheit größer als die Weisheit aller, die da leben, sondern damit dem König die Deutung kundwürde und du deines Herzens Gedanken erführest.*“ (Dan. 2,30) Dies alles führte dazu, dass der mächtige König sich vor Daniel niederwarf und dessen Gott als den höchsten Herrscher anerkannte.⁽²⁾

Im Lehrtext lesen wir nun, dass sich eines Tages alle Knie - und zwar wirklich alle - vor Christus beugen werden. Jeder wird bekennen, „*dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ (Phil. 2,11) Ob groß, ob klein, ob mächtig oder nicht, wie König Nebukadnezar werden alle sehen, dass Gott der Herrscher über alle ist. Ich denke, das darf uns als Glaubende ermutigen, Gott zu vertrauen, auch wenn heute noch nicht alle seine Macht erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 2,1-12 (2) Dan. 2,46

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.08.2020

Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.

Psalm 62,9

Das ist die Zuversicht, mit der wir vor ihm reden: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

1. Johannes 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Schüttet euer Herz vor ihm aus!“

Im heutigen Losungswort fordert David, der Schreiber des Psalms, dazu auf, allezeit auf Gott zu hoffen und unser Herz vor ihm auszuschütten. Das bedeutet, dass wir Gott alles erzählen und nichts verborgen halten. Aber ist das unbedingt nötig? Gott weiß doch sowieso alles. Ich glaube, es ist tatsächlich nötig, damit unsere Zuversicht nicht verblasst.

Obwohl jeder Gläubige eigentlich weiß, dass Gott alles weiß, versuchen Menschen immer wieder, etwas vor ihm zu verbergen. Das berichtet die Bibel schon vom Paradies, als Adam und Eva sich nach dem Sündenfall vor Gott versteckten. Aus neuerer Zeit gibt es eine Legende über die Entstehung der Maultaschen, einem schwäbischen Gericht. Sie besagt, „dass auf diese Weise die Zisterziensermönche des Klosters Maulbronn - daher auch der Name Maultasche - in der Fastenzeit das Fleisch vor dem lieben Herrgott verstecken wollten.“⁽¹⁾ Ob das nun stimmt oder nicht, sei dahingestellt. Tatsache ist aber, dass jedes Geheimhalten vor Gott ein Zeichen des Misstrauens ist.

Manchmal ist es jedoch nicht so einfach, sein Herz vor Gott auszuschütten, da wir uns vielleicht scheuen, einmal alles vor ihm auszusprechen, was uns bewegt oder treibt. Doch genau dazu möchte uns das Losungswort ermutigen. Wir müssen vor Gott die Dinge nicht vorfiltern. Vielleicht hat jemand Gedanken, die er sich selber kaum eingestehen mag, und von denen er meint: „Als Christ dürfte ich gar nicht so denken oder fühlen.“ Anstatt sie nun Gott zu erzählen, versucht er, sie totzuschweigen.

Doch Gott will, dass wir mit ihm über *alles* reden - davon bin ich überzeugt, denn daraus entstehen Gebete. Und genau diese will Gott erhören, weil wir seinen Willen suchen und nichts vor ihm verbergen. Ich glaube, dass Ehrlichkeit vor Gott unseren Glauben lebendig macht und hält. Selbst unser Versagen kann da keinen Keil hineintreiben - das ist unsere Zuversicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) <http://de.wikipedia.org/wiki/Maultasche>

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.08.2020

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Psalm 23,5

Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Markus 14,3-4.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Salbung

In den heutigen Losungsversen werden uns Dinge vermittelt, die für unsere Kultur eher ungewöhnlich sind. Man schüttet niemandem Öl auf den Kopf. Und wer hat schon Freude daran, vor seinen Feinden ein feines Mahl zu sich zu nehmen? Wir müssen also zunächst die Bedeutung dieser Sitten beleuchten, um die Verse besser in unsere Zeit übertragen zu können.

Die Salbung mit Öl, die die Bibel beschreibt, sollte einen unsichtbaren Vorgang spürbar machen. Wie das Öl vom Kopf herabfloss, so sollte Gottes Geist über den Menschen kommen, ihn heilen oder autorisieren. Z.B. salbte man einen König bei seiner Einsetzung. „Christus“ heißt eigentlich „der Gesalbte“. Auch Verstorbene wurden gesalbt, ein Zeichen, dass man sie in die Obhut Gottes legte. So interpretierte Jesus übrigens das Handeln der Frau im Lehrtext: Sie hatte ihn schon im Voraus für sein Begräbnis gesalbt.

Nun war es in Jesu Christi Augen nicht verschwenderisch, was diese Frau tat. Denn auch der Preis des Salböls hatte seine Bedeutung. Für diese Frau war die Wohltat an Jesus Christus wichtiger als all das Geld, das sie dafür aufwenden musste. Das können wir nun sehr gut auf uns übertragen. Wie wichtig ist uns Jesus Christus und wie wichtig ist es uns, etwas zu tun, das ihm gefällt?

Im Losungswort geht es darum, dass wir Gott ebenfalls wichtig sind. Er lässt uns über all das triumphieren, was uns erschreckt und bedroht. Und er umgibt uns spürbar mit sich selbst - und zwar durch den Heiligen Geist. So mag die Art der Salbung unterschiedlich sein, doch das eigentlich unsichtbare Geschehen dahinter ist das Gleiche.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.08.2020

HERR, ich freue mich über deine Hilfe.

1. Samuel 2,1

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Lukas 1,46-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankgebete

In den heutigen Bibelversen finden wir die Dankgebete von zwei Frauen. Im Losungsvers ist es Hanna, die Mutter Samuels, die Gott dafür dankte, dass er ihren sehnlichsten Wunsch erhört und ihr ein Kind geschenkt hatte. Im Lehrtext ist es Maria, die Mutter Jesu. Sie hatte Gott nicht um ein Kind gebeten, sondern war durch einen Engel regelrecht von der Ankündigung überrascht worden, dass der Erlöser durch sie geboren werden sollte. Die eine erlebte also, wie sich etwas erfüllte, wofür sie schon lange gebetet hatte, die andere wurde mit etwas völlig Unerwartetem konfrontiert. Doch bei beiden kamen ihre Dankgebete aus tiefstem Herzen.

Wie sieht das bei uns aus? Breiten wir unsere Herzenswünsche vor Gott aus? Hanna tat das voller Verzweiflung - und Gott begegnete ihr darin. Deshalb ging ihr Dank direkt an ihn zurück. Bei Maria war das anders: Gott begegnete ihr, was nach einem großen Erstaunen und auch Unsicherheit mehr und mehr in Dank mündete. Wir sehen also, dass Gott auch ungefragt etwas im Leben eines Menschen bewirken kann. Doch wenn er uns begegnet, wissen wir, dass er es war. Plötzlich ist es nicht mehr so entscheidend, ob wir ihn schon angerufen haben oder er völlig überraschend eingreift: Er ist dann da.

Als ich das zum ersten Mal erlebte, trat alles, was ich vorher geglaubt hatte, in den Hintergrund. Im Vorfeld zum Lehrtext wird beschrieben, wie die schwangere Maria ihre Verwandte Elisabeth besuchte, die ebenfalls schwanger war. Wir lesen: „*Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt.*“ (Luk. 1,41) So ist es, wenn Christus, der Erlöser, in unser Leben tritt: In unserem Inneren beginnt etwas, sich zu regen. Wie ein ungeborenes Kind können wir es noch nicht sehen, aber es ist unleugbar da. Wir spüren wie Maria, dass Gott uns voller Liebe „*angesehen*“ hat. Deshalb können auch wir ihm allezeit fröhlich danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.08.2020

Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.

Jesaja 43,24-25

Einst standet ihr Gott fremd und feindlich gegenüber und habt das durch eure bösen Taten gezeigt. Aber weil Christus in seinem menschlichen Leib den Tod auf sich nahm, hat Gott jetzt mit euch Frieden gemacht.

Kolosser 1,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wertvoll in Gottes Augen

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Menschen, die sündigen, Gott Arbeit und Mühe machen. Wie kommt das? Steht Gott nicht über allem, unangreifbar und unverletzbar?

Ich denke, hier begegnen wir einer Kernbotschaft des Evangeliums, die deutlich macht, dass Gott anders ist, als viele denken. Er, der Himmel und Erde erschaffen hat, das gesamte Universum aus dem Nichts ins Sein rief - er kommt in seine eigene Schöpfung und verbindet sich mit uns. Was das bedeutet, schildert das Gleichnis Jesu Christi vom verlorenen Sohn. Dieser entfernte sich von seinem Vater und verschleuderte sein Erbe. Der andere Sohn blieb beim Vater und diente ihm. Keiner der beiden Söhne wusste jedoch, wie sehr der Vater sich mit ihnen verbunden fühlte.

Menschlich gesehen kennen wir diese Verbundenheit zwischen Eltern und Kindern. Immerhin sind die Kinder ein Teil der Eltern. Ohne sie wären sie nicht. So leiden Eltern mit, wenn ihre Kinder leiden. Bei schweren Leiden würden die Eltern sogar lieber mit dem Kind tauschen, als es leiden zu sehen. Diese Schicksalsgemeinschaft ist Gott auch mit uns eingegangen. So sagte er zu dem zweiten Sohn: „*Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein.*“ (Luk. 15,31) Das bezieht sich, wie ich meine, nicht nur auf Besitz, sondern auch auf andere Werte. Das Leid des Sohns war auch das Leid des Vaters. Und die Sünden des ersten Sohns betrafen auch den Vater.

Ich kenne Eltern, die für die Schulden ihrer Kinder aufgekommen sind. Genauso ist Jesus Christus für unsere Schuld aufgekommen. Das macht gewiss Mühe, doch wir waren und sind Gott nicht egal. Vielmehr sind wir wertvoll in seinen Augen.⁽¹⁾ Was für eine wunderbare Botschaft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 43,4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.08.2020

Der HERR, unser Gott, hat uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gegangen sind.

Josua 24,17

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er geht mit uns!

Das heutige Losungswort stammt aus der Zeit, als das Volk Israel gerade das Gelobte Land eingenommen hatte. Nun stellte Josua ihnen die Frage, welchem Gott sie in Zukunft folgen wollten - dem HERRN oder den Göttern der umliegenden Völker. Diese Götter hatten eine enorme Anziehungskraft, weil der Glaube an sie und die Herstellung von Götzenbildern dem allgemeinen Zeitgeist entsprach. Doch dann erinnerten sich die Israeliten, dass es Gott war, der sie auf dem ganzen Weg aus der Sklaverei heraus und in der Wüste behütet hatte. Ihre Erfahrungen mit Gott machte sie entschlossen, ihm auch weiterhin zu folgen.

Als ich ein paar Jahre bewusst Christ war, fragte ich mich, ob der Glaube überhaupt etwas verändert. Da sagte mir ein älterer Christ, der mich seit Jahren kannte: „Schau mal zurück. Als ich dich kennenlernte, warst du so und so. Doch heute hat sich vieles aufgrund deines Glaubens geändert.“ Dann fing er an, diese Dinge aufzuzählen, und mir wurde klar, dass der Glaube wirklich verändert - oder besser gesagt, dass Gott uns durch den Glauben verändert. Manchmal hilft ein Blick zurück, um das zu entdecken.

Betrachten wir den heutigen Lehrtext, so ist die Blickrichtung dort genau umgekehrt. Jesus Christus versprach seinen Nachfolgern, dass er in Zukunft immer bei ihnen sein wird. Bisher waren die Jünger Jesus gefolgt, doch nun verschwand er in den Himmel. Was jetzt auf die Jünger zukam, war für sie völlig neu. Sie sollten die gute Botschaft von Jesus, dem Sohn Gottes, verbreiten und fest darauf vertrauen, dass er selbst sie dabei begleitet.

Auch wir stehen manchmal vor neuen Situationen, für die es noch keine Erfahrungen gibt, auf die wir zurückgreifen könnten. Es kann sogar sein, dass sich jemand von Gott gerufen fühlt. Soll er bzw. sie diesem Ruf nachgehen? Ich denke, genau für solch eine Situation dürfen und sollen wir darauf vertrauen: Wir gehen nicht allein. Jesus Christus geht mit uns - sogar bis ans Ende dieser Welt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.08.2020

Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir.

Psalm 63,2

Jesus spricht: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

Johannes 7,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Suchen und finden

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet in der Fortführung: „*Mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.* (Ps. 63,2) David, der Psalmist, befand sich in der Wüste Juda, als er diesen Psalm verfasste. Das, was er äußerlich vor sich sah, benutzte er als Bild, um sein Inneres auszudrücken. Mit allem, was er war, verlangte ihn nach Gott. Deshalb suchte er ihn. Natürlich hatte David auch konkrete Anliegen, die er benannte: Da waren Feinde, die ihm nach Leben trachteten.⁽¹⁾ Doch sein Hauptanliegen war, Gott nahe zu sein.

Im Lehrtext finden wir nun eine Einladung Jesu an alle, die es in diesem Sinne „dürstet“. Doch kurz zuvor hatte er seinen Zuhörern gesagt: „*Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.*“ (Joh. 7,33-34) Suchen und nicht finden, wie war das gemeint?

Das fragten sich auch die Menschen damals. Dann aber sprach Jesus eben diese Einladung aus, die wir im Lehrtext lesen. Er versprach denen, die ihm vertrauen, dass aus in ihnen selbst Ströme von lebendigem Wasser fließen sollen.⁽²⁾ Damit bezog er sich auf den Heiligen Geist, der zu allen kommen soll, die an ihn glauben. Heißt das nun, wir müssen nie wieder dieses Verlangen haben, wie David es beschrieb?

Ich denke, nein. Tatsächlich glaube ich, das Kennzeichen eines geistlich gesunden Lebens ist, Gott immer wieder zu suchen. Die gute Nachricht jedoch lautet, dass wir ihn in Christus finden und er durch den Heiligen Geist direkt in uns ist. Er wird unsere Seele sättigen und es möglich machen, dass von uns Segen ausgeht. Denn er lässt uns nicht nur suchen - er lässt sich auch finden. Das lebendige Wasser, von dem Jesus sprach, hat seine Quelle bei ihm. Wenn wir daraus trinken, sind wir direkt mit ihm verbunden. Und indem wir es weitergeben, helfen wir anderen, Christus zu finden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 63,10 (2) Joh. 7,38

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.08.2020

Hiskia wurde todkrank; und er betete zum HERRN. Der redete mit ihm und gab ihm ein Wunderzeichen. Aber Hiskia vergalt nicht nach dem, was ihm geschehen war; denn sein Herz überhob sich.

2. Chronik 32,24-25

Einer unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.

Lukas 17,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das menschliche Herz

Als ich das erste Mal die Geschichte von König Hiskia las, von seiner Treue zu Gott, seiner schweren Krankheit und von dem Wunder der Heilung, war ich fasziniert - besonders vom Heilungswunder. In einem Gespräch mit einem anderen Christen hörte ich jedoch: „Die Heilung war für Hiskia überhaupt nicht gut, denn danach wurde er stolz und untreu gegenüber Gott.“ Das erstaunte mich, doch genauso lesen wir es im heutigen Losungswort.

Die Frage ist: Weshalb wurde Hiskia stolz, anstatt dankbar zu sein? Nun, den Ursprung fand ich in seinem Gebet, als er noch krank war. Dort betete er: „*Ach, HERR, gedenke doch, dass ich vor dir in Treue und mit rechtschaffenem Herzen gewandelt bin und getan habe, was dir wohlgefällt.*“ (2.Kön. 20,3) Danach weinte er sehr. Wer könnte solch ein Gebet und den damit verbundenen Schmerz nicht nachvollziehen? Und doch wurden hier die Weichen in Richtung Stolz gestellt. Einerseits war Hiskia von der Gnade Gottes abhängig, denn er konnte sich ja nicht selbst heilen. Doch andererseits klingt in seinem Gebet an, dass Gott ihm gewissermaßen etwas schuldig war. Man könnte es so formulieren: „Gott, das alles tat ich für dich, was tust du nun für mich?“

Als Gott ihn dann heilte, empfing Hiskia das wie einen Lohn - und wer dankt schon seinem Arbeitgeber für den Lohn? Der steht einem doch zu. Ganz ähnlich war es wohl auch bei den zehn Aussätzigen, die Jesus heilte. Nur einer kehrte zurück, wie wir im Lehrtext lesen. Die anderen dachten wahrscheinlich wie Hiskia, dass Gott ihnen etwas schuldig sei. Ihre Heilung war also nicht Gnade, sondern Lohn.

Wie schnell versucht doch das menschliche Herz, die Gnade Gottes umzudeuten und deren Auswirkung sich selbst zuzuschreiben. Ich denke, davor sollten wir uns hüten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.08.2020

Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und die Frucht des Rechtes Sicherheit auf ewig.
Jesaja 32,17

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.
Römer 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtigkeit bringt Frieden

Die Botschaft des heutigen Losungswortes lautet: Gerechtigkeit schafft Frieden. Doch auch der umgekehrte Fall gilt. Wo Unrecht herrscht, da wird in absehbarer Zeit kein friedliches Zusammenleben möglich sein. Zu allen Zeiten und weltweit hat sich diese Wahrheit bestätigt. Da nützt es auch nichts, Unrecht mit Gewalt aufrechtzuerhalten. Wollen Menschen in Sicherheit und Frieden zusammenleben, so ist es unabdingbar, gerecht miteinander umzugehen.

Nun ist der Hintergrund zum Losungswort eigentlich eine Verheißung auf eine Zeit hin, in der Gerechtigkeit herrschen wird. Wie das geschehen kann, wird uns im Lehrtext vermittelt - nämlich überall dort, wo das Reich Gottes in den Herzen der Menschen Raum bekommt. Doch was für eine Art von Gerechtigkeit ist das, die in der Lage ist, Frieden zu schaffen? Ich möchte das an einem Beispiel beleuchten.

Nehmen wir an, in einem Mehrparteienhaus wird jede Mietpartei zu gleichen Teilen verpflichtet, das Treppenhaus zu reinigen. Das erscheint ja zunächst einmal gerecht. Doch in einer Wohnung wohnt eine alleinstehende hochschwangere Frau. Sie schafft das kräftemäßig nicht mehr. Was ist jetzt gerecht? Wenn man sie unter Druck setzt, das Treppenhaus zu reinigen? Oder wenn die Reinigung einfach ausfällt? Nein, gerecht wäre in meinen Augen, wenn jemand für sie einspringt. Denn nur so erfüllt sich das Wort: „*Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*“ (Gal. 6,2) Das ist also die Gerechtigkeit, die in der Lage ist, Frieden zu schaffen. Wenn Nachbarn so miteinander umgehen, - und nicht nur in Bezug auf das Treppenhaus - dann wird es wohl kaum Streit geben.

Diese Art der Gerechtigkeit schenkt uns Jesus Christus. Er selbst sprang für uns ein und bezahlte für unsere Schuld. Nun haben wir Frieden mit Gott. Jetzt dürfen wir sein Werk in der Kraft seines Geistes fortsetzen und schaffen so Frieden untereinander.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.08.2020

Erkennt, dass der HERR Gott ist!

Psalm 100,3

Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist nicht fern

Die heutigen Bibelverse haben zum Thema, Gott zu erkennen, und das nicht allgemein, sondern ganz konkret. Im Kontext des Losungsverses geht es darum, Gott zu suchen, ihn als den einzig wahren Gott zu erkennen und zu wissen, dass man zu seinem Volk gehört. Im Lehrtext lesen wir einen Vers aus einer Rede des Apostels Paulus in Athen. Er war in der Stadt umhergewandert und hatte dort die vielen Statuen von Göttern gesehen, die von den Athenern verehrt wurden. Daraufhin begann er, von Jesus und dessen Auferstehung zu erzählen, was einige aufhorchen ließ. Andere jedoch hielten ihn einfach für einen Schwätzer.

Dennoch wollten etliche mehr darüber erfahren. Deshalb baten sie Paulus, ihnen mehr davon zu erzählen.⁽¹⁾ Er begann damit, ihre Frömmigkeit positiv zu erwähnen. Anstatt ihnen einen Vortrag über Götzendienst und dessen Gefahren zu halten, kam er auf den Gott zu sprechen, „*der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist.*“ Er erklärte: „*Er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.*“ (Apg. 17,24) In kurzen Worten umschrieb er den Sinn und Zweck unseres Daseins: Wir sollen nach Gott fragen, damit wir ihn erfahren können.

Die Botschaft des Lehrtextes, dass Gott jedem nah ist, zeigen auf, wie umfassend dessen Handeln am Menschen ist: „*Denn in ihm leben, weben und sind wir.*“ Mit anderen Worten: Alles, was wir tun und sind, findet in Gott statt. Es gibt keine Welt ohne ihn. Es mag Menschen geben, die ohne Gott leben, dennoch ist er da. Und zwar nicht irgendwo in der Ferne, sondern ganz nah.

Unter diesem Aspekt wird die Aufforderung aus dem Losungsvers ganz aktuell. Zu erkennen, „*dass der HERR Gott ist*“, ist nicht nur für einige besonders Fromme gedacht, denn Gott ist nicht nur einigen wenigen nah, sondern „*einem jeden unter uns*“, wie Paulus schreibt. Ich wünsche jedem Menschen, diese Nähe wahrzunehmen und mit Gott in Verbindung zu treten, um das Leben zu finden, das Gott in Christus schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 17,19

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.09.2020

Es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker.

Jesaja 11,10

Als Jesus aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich der Himmel auftat und der Geist wie eine Taube herabkam auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Markus 1,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Zeichen für alle

Das heutige Losungswort ist eine der vielen Ankündigungen des kommenden Messias. Als Christen leben wir in der Gewissheit, dass damit Jesus Christus gemeint ist. Und tatsächlich hat sich der Glaube an ihn weltweit verbreitet. Damit ist Jesus zu einem Zeichen für alle Völker geworden. Doch wie kommt es eigentlich, dass wir in jedem Volk und in jeder Kultur Menschen finden, die an Jesus Christus glauben?

Bei dieser Frage gehen die Meinungen weit auseinander. Die einen meinen, der Grund sei, dass man den Menschen diesen Glauben aufgezwungen hat. In diesem Sinne hat das Wort „Mission“ ja auch einen schlechten Beigeschmack bekommen. Schaut man sich aber einmal die Missionstätigkeit des Apostels Paulus an, so wird deutlich, dass er das Evangelium weder mit Zwang noch durch Manipulation oder falsche Versprechungen weitergab. Im Gegenteil, er sagte von sich: *„Was meine Verkündigung kennzeichnete, waren nicht Überredungskunst und kluge Worte; es war das machtvolle Wirken von Gottes Geist. Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes Kraft.“* (1.Kor. 2,4-5) Wenn Menschen also aus diesen Gründen glauben, scheitern alle anderen Erklärungsversuche.

Im Grunde geht es um Gottes Wirken und nicht um menschliche Kraftanstrengungen. Genauso geschah es auch an Jesus Christus selbst, wie wir im Lehrtext erfahren. Er musste die Menschen nicht davon überzeugen, wer er war - Gott selber tat es. Ich denke, so gesehen erscheint Mission in einem ganz anderen Licht. Wir Christen berichten und bekennen, doch Gott ist es, der handelt. Das ist, wie ich finde, spannend und auch entspannend. Zudem lässt es jedem die freie Wahl, persönlich nach Gott zu fragen - in meinen Augen bis heute ein starkes Zeichen dafür, dass Jesus Christus wirklich Gottes Sohn ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.09.2020

Lobet ihn, Sonne und Mond, lobet ihn, alle leuchtenden Sterne! Denn er gebot, da wurden sie geschaffen.

Psalm 148,3.5

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Offenbarung 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude am Schöpfer

Woher kommt alles, was ist? Diese Frage wurde zu allen Zeiten gestellt. Für lange Zeit war klar: Es gibt keine Schöpfung ohne Schöpfer. Die Vorstellungen, wie unser Universum erschaffen wurde, mochten unterschiedlich sein, doch dass es erschaffen wurde, stand fest. Dann allerdings kam eine Zeit, in der Gottes Existenz infrage gestellt wurde. Alles mündete in die These des berühmten Physikers Stephen Hawking, dass das Universum keinen Gott benötigte, um zu entstehen.

Wie anders klingen da Losungswort und Lehrtext: Sie preisen Gott, denn alles, was ist, kommt von ihm - er hat sie gewollt. Im Römerbrief geht der Apostel Paulus fest davon aus, dass jeder Mensch Gott erkennen könnte - und zwar an der Schöpfung. Wörtlich schrieb er: „*Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen.*“ (Röm. 1,20a) Verliert diese Aussage heute an Gültigkeit, weil anscheinend alles auch ohne Gott geht?

Man könnte nun lange diskutieren, ob man in der Schöpfung einen Gottesbeweis findet oder nicht. Doch Gott beweist sich viel direkter - und zwar hier und jetzt. Z.B. in einem erhörten Gebet. Beim Lesen der Bibel. In einem Gottesdienst oder auch ganz unerwartet. Ich persönlich habe Gottes Gegenwart das erste Mal in einem Gottesdienst gespürt - und seit dem immer wieder. Gott selber war in mein Leben getreten. Und nun wurde mir klar, dass *er* der Schöpfer des Universums war. Ja noch mehr: Ich wusste, dass ich gewollt war. Dass mein Leben einen Sinn und ein Ziel hat und dass Gott nicht fern von mir ist.

All das ist, meine ich, ein Anlass zu großer Freude. Einer Freude, von der wir auch in den heutigen Losungsversen lesen: der Freude an unserem Schöpfer!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.09.2020

Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn.

Sprüche 12,25

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Epheser 4,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang miteinander

In den heutigen Bibelversen finden wir konkrete Anweisungen, wie wir miteinander umgehen sollen. Ein Schwerpunkt liegt darauf, freundlich zu sein. Wieso ist das so wichtig? Nun, offensichtlich ist es Gott wichtig. Er möchte, dass seine Kinder so sind wie er: freundlich und barmherzig. So lehrte Jesus seine Jünger: „*Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.*“ (Luk. 6,36)

Barmherzigkeit, so möchte ich es einmal ausdrücken, ist Freundlichkeit in Wort und Tat. Ohne Freundlichkeit wird es keine Barmherzigkeit geben. Das können wir beispielsweise an den Freunden Hiobs erkennen. Als sie ihren Freund Hiob besuchten, nachdem er nicht nur Hab und Gut, sondern auch seine Kinder und seine Gesundheit verloren hatte, setzten sie sich erst einmal betroffen zu ihm.⁽¹⁾ Dann aber passierte eine Veränderung mit Folgen. Es begann damit, dass sie ihm Vorwürfe machten. Anstatt ihn zu trösten und freundliche Worte zu ihm zu reden, wie es im Losungswort heißt, gab es Unterstellungen, Angriffe, Rechthaberei. Als Hiob darauf versuchte, sich zu wehren, eskalierte die Situation mehr und mehr. Wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde ...

Leider geschieht es immer wieder, dass auch Christen so miteinander umgehen. Anstatt zu verzeihen, werden Dinge unterstellt. Liegt einer am Boden, wird nachgetreten. Misstrauen und Verdächtigungen führen dann schließlich zu Entzweigungen, oft begleitet von übler Nachrede. Für die Gemeinde Christi ist das ein Trauerspiel, denn wie soll so die Liebe Christi sichtbar werden? Ganz besonders schlimm finde ich es, wenn alles dann noch mit frommen Worten übertüncht wird.

Vor diesem Hintergrund bekommen Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Versöhnungsbereitschaft für mich ein neues Gewicht. Wo diese in unserem Leben Raum finden, findet der Geist Christi Raum. Und wo er Raum findet, wird Gottes Reich gebaut. Gott helfe uns immer wieder dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 2,11-13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.09.2020

Der HERR segne dich und behüte dich.

4. Mose 6,24

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Segen wirkt

Das heutige Losungswort ist der Anfang des sogenannten aaronitischen Segens. Viele kennen ihn aus Gottesdiensten, wo er häufig direkt nach dem Vaterunser gesprochen wird. Doch was ist eigentlich genau damit gemeint? Wie wirkt sich dieser Segen auf unser Leben aus? Einige stellen sich sogar die Frage: Verläuft das Leben eines Menschen ohne diesen Segen anders als das Leben eines Menschen mit ihm?

Tatsächlich sollten wir einen Segen dieser Art nicht nur kurzfristig betrachten. Auch Christen, die ihn jeden Sonntag empfangen, erleben Unfälle, finanzielle Schwierigkeiten oder fühlen sich schutzlos. Denken wir aber einmal langfristiger, so können wir den Segen, der auf unserem Leben liegt, oft besser entdecken. Immer wieder sagen meine Frau und ich zueinander: „Bis hierhin hat uns der Herr gebracht.“ Wir blicken staunend zurück und sehen durch alle Probleme und Engpässe hindurch Gottes gütiges Handeln. Für mich ist es oft ein Geheimnis, wie der Segen Gottes wirkt - doch dass er wirkt, ist für mich keine Frage!

So durchlebten wir mit der Gemeinde vor ca. 20 Jahren eine enorme finanzielle Krise. Doch genau in dieser Zeit erlebten wir auch Unglaubliches - bis hin zu einem Scheck aus Kanada von jemandem, der die Gemeinde überhaupt nicht kannte. Gott hatte es ihm einfach aufs Herz gelegt. Nun kann nicht jeder so etwas glauben, doch der Scheck war real und rettete uns damals vor einer Zahlungsunfähigkeit. Ich begriff, dass der Segen Gottes real ist, sein Zustandekommen jedoch oft geheimnisvoll bleibt.

Letztendlich aber mündet alles in das, was wir im Lehrtext lesen: Die Fülle der Gnade Gottes liegt auf unserem Leben. Irgendwann blicken wir zurück und werden staunen. Deshalb ist es, wie ich meine, gut, diesen Segen und auch die Gnade Gottes immer wieder in Anspruch zu nehmen, selbst wenn wir nicht sofort eine Änderung wahrnehmen. Und wenn wir glauben, dass Gottes Segen wirkt, können wir auch diejenigen segnen, die uns nahestehen oder die Gott uns aufs Herz legt.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen gesegneten Tag,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.09.2020

HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.

Jesaja 25,4

Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut.

Offenbarung 2,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Erste und der Letzte

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er stammt aus einem Sendschreiben an die Gemeinde in Smyrna, dem heutigen Izmir. Diese Sendschreiben, die der Apostel Johannes prophetisch empfing, gingen von dem auferstandenen Jesus Christus aus. Er sprach als der Erste und der Letzte, ein Ausdruck dessen, dass er die gesamte Geschichte in seiner Hand hält. Also auch unsere persönliche Lebensgeschichte, Vergangenheit, Gegenwart und - das ist wichtig - auch unsere Zukunft.

In dieser Vorstellung wird deutlich, dass nicht irgendjemand uns Trost und Verständnis zuspricht. Wir Menschen können uns natürlich auch Trost und Verständnis zusprechen. Da wir aber weder die Auswirkungen der Vergangenheit ändern noch das zukünftige Schicksal eines Menschen bestimmen können, kann unser Trost bei weitem nicht das, was Jesus Christus vermag. Der Zuspruch, den die Christen in Smyrna erfuhren, war also nicht nur ein frommer Wunsch, sondern hatte große Macht.

Das benötigten die Christen auch, denn ihr Leben war aufgrund ihres Glaubens bedroht. Allerdings wurde ihnen nicht zugesprochen, verschont zu bleiben. Im Gegenteil, es heißt dort: „*Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.*“ (*Offb. 2,10c*) Ihr Trost bestand darin, dass derjenige zu ihnen sprach, der von den Toten auferstanden war. Dadurch hat der Tod seine Macht verloren.

Ich glaube, für uns Christen ist es immer wieder wichtig, den Tod nicht als Endpunkt zu sehen. Im Losungswort lesen wir, dass Gott die Armen in der Trübsal schützt und vor dem Zugriff wütender Despoten. Doch dieser Schutz besteht ja nicht darin, unverletzlich oder gar unsterblich zu sein. Natürlich erleben wir auch Bewahrung. Doch den eigentlichen Schutz sehe ich darin, dass Gott uns in Christus etwas geschenkt hat, das keine Macht dieser Welt vernichten kann: das ewige Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.09.2020

Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.

Psalm 121,7

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

1. Thessalonicher 5,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unversehrt

In den heutigen Bibelversen lesen wir von Behütung und Bewahrung. Je nach Lesart der jeweiligen Bibelübersetzung finden wir im Losungsvers eine Bitte um Bewahrung oder aber die Aussage, dass Gott es tut. Beim Lehrtext bleibt es einheitlich bei der Bitte. Doch ebenso einheitlich heißt es dann im Folgevers: „*Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*“ (1.Thes. 5,24), wenn auch natürlich nicht wortgleich. Überall finden wir die Zusage, dass Gott selbst dafür sorgen wird. Und im Lehrtext finden wir auch das Ziel, weshalb er das tut: „*für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.*“

Vielleicht muss der eine oder andere das erst einmal verdauen. Es geht nicht nur um Bewahrung an sich. Es geht um Bewahrung für etwas. Das ist ein großer Unterschied. In unserem Fall bedeutet das, Gott selbst wird dafür sorgen, dass wir bis zu diesem Ziel gelangen. Dass wir es nicht nur irgendwie oder mit Ach und Krach und lädiert gerade noch so schaffen, sondern „*unversehrt*“ und „*untadelig*“, wie es im Lehrtext heißt. Das klingt für mich nach der vollen Punktzahl.

„Im Prinzip ja, aber ...“, mag man da denken. „Was ist mit denen, die eben nicht unversehrt bleiben? Die vielleicht sogar um Christi willen getötet werden?“ Ich muss gestehen, dass ich darauf keine Antwort weiß. Was ich aber weiß, ist Folgendes: Wenn Gott etwas verspricht, kann ich mich darauf verlassen. Er hat einen Weg, aus Verletzten Unversehrte zu machen. Wohl gemerkt - er hat ihn, nicht ich. Er wird es tun. So, wie er aus Sündern Gerechte nicht nur machen kann, sondern es auch tut. So, wie er aus geistlich Toten Menschen macht, die das ewige Leben haben. Nein, ich weiß nicht, wie Gott es macht, dass wir an „*Geist samt Seele und Leib*“ für das Kommen Christi bewahrt bleiben. Doch wer auf ihn vertraut, wird erleben, wie es in seinem Leben geschieht, davon bin ich überzeugt. Denn genau das ist das Ziel unseres Daseins.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.09.2020

Deine Augen stehen offen über allen Wegen der Menschenkinder.

Jeremia 32,19

Wir haben unsre Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, welcher ist der Heiland aller Menschen, besonders der Gläubigen.

1. Timotheus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frohe Botschaft

Das heutige Losungswort ist ein Gebet des Propheten Jeremia. Gott hatte ihm zwei Dinge gezeigt, die fast widersprüchlich erschienen. Zunächst hatte Jeremia prophezeit, dass der König von Babel Jerusalem einnehmen und jede Gegenwehr umsonst sein wird. Das erzürnte den damaligen König von Juda so sehr, dass er Jeremia im königlichen Wachhof einsperren ließ. Doch dort empfing Jeremia die zweite Prophezeiung: In Israel sollten wieder Häuser gekauft werden, die Verschleppten würden also wieder zurückkehren.

Jeremia erkannte darin die Allmacht Gottes, der sowohl so als auch genau umgekehrt handeln konnte. In den Versen vor dem Losungswort beschreibt er diese Allmacht: „*O Herr, mein Gott! ... Dir ist nichts unmöglich! Tausenden kommst du voller Güte entgegen - dennoch lässt du auch Kinder und Enkel für die Schuld ihrer Eltern büßen. Du bist ein großer und mächtiger Gott.*“ (Jer. 32,17-18) Jeremia beschreibt also, dass Gott gütig, aber auch nachtragend sein kann - sogar bis in Folgegenerationen. Es ist nicht möglich, ihn einzugrenzen. Seine Augen sehen alles, was wir tun.

Soll uns das nun Angst machen oder mit Zuversicht erfüllen? Das kommt darauf an, ob Gott für uns ist, - dann bedeuten diese Verse nämlich Schutz - oder gegen uns - dann bedeuten sie Kontrolle und Gericht. Dabei spielt es keine Rolle, ob *wir* uns auf Gottes Seite stellen. Wir können ihn nicht zwingen, für uns sein zu müssen.

Dass Gott tatsächlich für uns ist, ist sein eigener Entschluss. Die Botschaft des Evangeliums, das Erscheinen Jesu Christi ist wirklich eine Zeitenwende, denn durch ihn erfahren wir, wie Gott wirklich ist. Wer immer will, erhält Vergebung und neues ewiges Leben. Auf Christus können wir unsere ganze Hoffnung setzen, wie uns der Lehrtext vermittelt. Er ist ein Retter aller Menschen und besonders derer, die ihm vertrauen. Gott stellt sich auf unsere Seite - das ist wirklich eine frohe Botschaft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.09.2020

Ihr werdet erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten.

Hesekiel 20,44

Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Lukas 6,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gütig gegen Böse

In dem Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, spricht Gott immer wieder von der Ehre seines Namens. Wiederholt wird berichtet, dass Israel sich gegen Gott versündigte, Götzen anbetete, Gebote brach und sogar seine Kinder durchs Feuer gehen ließ, um heidnischen Göttern ein Opfer zu bringen. Immer wieder prophezeite Hesekiel, wie sehr Gott darüber zornig wurde, sich dann aber doch entschied, Israel nicht nach seinen „bösen Wegen und verderblichen Taten“ zu bestrafen. Die Völker um Israel herum sollten daran erkennen, dass Gott sein Volk nicht verwirft.

Das ist, wie ich meine, eine ganz wichtige Botschaft. Sie erklärt nämlich, weshalb Gott mit Menschen, die sich schuldig machen, nicht gleich ins Gericht geht. So sagte mir einmal jemand: „Wie kannst du an einen Gott glauben, der zum Beispiel einen König David bestehen ließ, obwohl dieser ein Mörder war?“ Doch das ist genau das Besondere an Gott. Wo wären wir, wenn Gott nicht gnädig wäre? Genau dafür ging Christus ja ans Kreuz, damit unsere Schuld nicht auf uns zurückfällt. Wenn ein Mensch das erkennt, wird er auch dazugehören wollen - und ich glaube, genau das ist Gottes Absicht.

Auch Christen sind manchmal irritiert, wenn sich jemand, der sich Christ nennt, total daneben benimmt oder sogar schwer versündigt. Die Kirchengeschichte ist voll davon. Bis zum heutigen Tag hört man von Skandalen, Missbrauch und vielem mehr. Manches wird sogar noch fromm begründet. Kann Gott sich zu so einer Christenheit stellen? Ich meine, ja, zur Ehre seines Namens.

Dabei glaube ich nicht, dass Gott alles gutheißt. Ich verstehe die Bibel so, dass wir uns hüten sollten, seine Barmherzigkeit zu missbrauchen. Wünsche ich mir aber ein unbarmherziges Gericht, so wird es auch mich treffen. Wünsche ich Gottes Barmherzigkeit, gilt sie auch jedem anderen. So müssen wir uns ein Stück aushalten, und selber nicht aufgeben, Gott zur Ehre zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.09.2020

Es sollen hertreten und dir helfen die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt.

Jesaja 47,13-14

Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Hebräer 13,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirklich stark

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Jesajas über das Reich und die gleichnamige Stadt Babel. Babel wird hier als junge Frau angesprochen, die ohne Gnade in der Überzeugung herrschte, sie würde für immer auf dem Thron sitzen.⁽¹⁾ Mit allerlei Zauberei und auch Handelsverbindungen meinte sie, dies zu erreichen. In beiden Bereichen war Babel federführend. Doch Gott ließ ihr durch Jesaja sagen, dass er es war, der ihr die Macht gegeben hatte, und er würde sie ihr auch wieder nehmen. Die „Sterngucker“ und alle Magie sowie alle Kontakte würden sich als wertlos und ohne Kraft erweisen. Denn wer kann vor Gott bestehen?

Als Christ könnte man hier nun schnell über Astrologie oder auch über die Jagd nach dem Mammon herziehen. Leider gibt es diese Dinge auch im „frommen Gewand“, gerade im charismatischen Bereich. Da haben mitunter Propheten Konjunktur, die mich persönlich stark an die besagten „Sterngucker“ erinnern. Und vom Wohlstandsevangelium will ich gar nicht erst reden. Ich meine vielmehr, es geht um die Frage, was uns einerseits in Bewegung versetzt und andererseits Halt gibt.

Im Lehrtext finden wir einige Hinweise dazu. Angestrebt ist „ein köstlich Ding“, nämlich „dass das Herz fest werde“. Es ist nicht falsch, sich danach auszustrecken. Im Lehrtext lesen wir aber auch, wie das geschieht: „durch Gnade“. Dieser Gnade von Gott stehen jedoch immer wieder Dinge von außen entgegen wie z.B. in unserem Text bestimmte Speisegebote, die denen, die sie einhielten, gar nichts nützten.⁽²⁾ Gottes Gnade durch unsere Handlungen erhalten zu wollen, bringt uns nicht näher zu ihm hin, sondern treibt uns von ihm ab. Deshalb, denke ich, ist es gut, sich immer wieder klar zu machen, wodurch unser Herz stark und fest wird: nur durch Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 47,6.7 (2) Hebr. 13,9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.09.2020

Gott sprach: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

1. Mose 9,13

So sollten wir einen starken Trost haben, die wir unsre Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung.

Hebräer 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein starker Trost

Ich denke, viele von uns kennen die Geschichte von der Sintflut. Gott gab damals ein Zeichen: den Regenbogen. Dieser erscheint nur, wenn Wolken und Sonne aufeinandertreffen. Durch ihn sollen wir wissen, dass Gott nicht noch einmal eine Sintflut kommen lässt.

Der Regenbogen soll uns also Gewissheit und Hoffnung geben. Das wird aber nur geschehen, wenn wir dem damit verbundenen Geschehen Glauben schenken. Vielen fällt es allerdings schwer, zu glauben, dass es tatsächlich einmal eine Sintflut gab. Ich kenne diese Diskussion, dennoch glaube ich daran, dass Gott alle Dinge möglich sind. Vor allem aber vertraue ich darauf, dass er uns keine falschen Botschaften schickt. Ich kann bei Weitem nicht alles erklären, trotzdem will ich Gott und seinem Wort vertrauen.

Jemand fragte mich einmal: „Glaubst du etwa der Bibel wortwörtlich?“ Solch eine Frage ist in meinen Augen zu platt. Die Bibel hat eine enorme Tiefe und vieles darin ist sehr geheimnisvoll - z.B. die Gottessöhne, die mit den Frauen der Menschen die Helden der Urzeit zeugten. (*siehe 1.Mos. 6,4*) Auch das gehört mit zur Geschichte der Sintflut. Ich möchte aber die Botschaft verstehen, die Gott uns durch sein Wort mitteilt. In diesem Sinne versuchen wir auch, diese Andachten zu schreiben.

Nun geht es sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext um Trost. Was bewirkt Trost eigentlich? Er befähigt uns, Leiden besser aushalten zu können. Zum einen vermittelt uns Gottes Trost seine Nähe, so, wie eine Mutter oder ein Vater ihr Kind in den Arm nehmen und trösten. Zum anderen steckt im Trost auch Hoffnung: Es wird nicht immer so weitergehen. Trost und Glauben sind also fest miteinander verbunden. Genau das vermittelt uns auch der Lehrtext. So lässt uns an diesem Glauben festhalten, dass Gott in Christus bei uns ist und eine gute Zukunft für einen jeden von uns bereithält.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.09.2020

Höre mein Gebet, HERR, und vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen.

Psalm 39,13

Die kanaanäische Frau fiel vor Jesus nieder und sprach: Herr, hilf mir!

Matthäus 15,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Herr, hilf mir!“

Wer hat nicht schon einmal zu Gott um Hilfe gebetet? Die heutigen Bibelverse handeln von solch einem Hilfescrei zu Gott, den sogar Menschen ausrufen, die eigentlich gar nicht an ihn glauben. Besonders, wenn uns das Wasser bis zum Halse steht, rufen wir nach jemandem, der außerhalb dieses Wassers steht und uns herausziehen kann. Das ist natürlich Gott.

Doch wie hat Gott bzw. Gottes Sohn auf diese Hilferufe reagiert? Nun, im Losungswort ist es David, der um Hilfe ruft. Erstaunlicherweise sollte Gott ihn von seiner eigenen Strafe retten. Die umliegenden Verse lauten so: *„Wenn du den Menschen züchtigst um der Sünde willen, so verzehrst du seine Schönheit wie Motten ein Kleid. Wie gar nichts sind doch alle Menschen. Höre mein Gebet ... Lass ab von mir, dass ich mich erquicke, ehe ich dahinfahre und nicht mehr bin.“* (Auszüge aus Ps. 39,12-14) Dass Gott antwortete, lesen wir dann im ersten Vers des nächsten Psalms: *„Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien.“* (Ps. 40,2) Ja, Gott hört uns und reagiert, wenn wir zu ihm rufen. Darauf dürfen wir fest vertrauen.

Im Lehrtext wird von einer Frau berichtet, deren Tochter von bösen Geistern gequält wurde. Jesus wies sie erst einmal ab, weil sie keine Israelitin war. Doch als sie nicht aufhörte, ihn anzuflehen, erhörte er ihre Bitte und heilte ihr Kind. Diese Begebenheit kann so einige Fragen aufwerfen. Wieso wies Jesus die Frau ab? Ist er nicht barmherzig zu allen Menschen? Davon bin ich überzeugt, trotzdem waren seine Taten nur ein Vorgeschmack auf das, was er uns erworben hat. Er kam nicht, um alle Kranken der damaligen Zeit zu heilen. Jedoch zeigte sein Handeln an der Frau: Jesus Christus hilft auch dann, wenn es „gerade nicht passt“.

Ich denke, die Losungsverse können auch uns Mut machen, Gott um Hilfe anzurufen, wenn wir in Not geraten. „Herr, hilf mir!“ bleibt gewiss nicht unbeantwortet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.09.2020

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Psalm 24,1

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise.

Epheser 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Quelle der Weisheit

Der heutige Losungsvers wirkt auf mich wie ein Paukenschlag in einem Orchester, der etwas ankündigt. Und tatsächlich ist gleich der erste Vers des Psalms 24 eine echte Ansage: Gott gehört alles! Nehmen wir diesen Anspruch ernst, so hat das großen Einfluss darauf, wie wir mit dem umgehen, was Gott uns anvertraut. Das können Güter sein, aber auch Menschen. Denn Gesundheit, Wohlstand, Begabungen, Regierungsgewalten, nichts wäre möglich ohne Gott. Kein Mensch wird geboren, ohne dass Gott es weiß und auf ihn schaut.

Doch wie ist es möglich, dass Gott für so viele Menschen offensichtlich kaum eine Rolle spielt, wenn ihm doch alles gehört? Viele halten das, was er ihnen schenkt, für selbstverständlich oder meinen, es wäre ihr eigener Verdienst. Nun, Gott gibt uns eben die Freiheit, unser Leben nach unserem Gutdünken zu gestalten. Im Lehrtext lesen wir aber davon, dass wir unser Leben „*nicht als Unweise, sondern als Weise*“ führen sollen. Was ist damit gemeint? Der Apostel Paulus, der diese Aufforderung an die Epheser schrieb, gab ihnen folgende Hilfestellung: „*Dient Gott, solange ihr es noch könnt, denn wir leben in einer schlimmen Zeit. Seid nicht verbohrt; sondern begreift, was der Herr von euch will!*“
(Eph. 5,16-17 Hfa)

Es geht also darum, Gottes Willen zu erkennen und dann auch zu tun. Das hört sich vielleicht erst einmal abstrakt an. Wenn wir aber davon ausgehen, dass Gott alles gehört - auch unser Leben, unser Besitz, unsere Zeit usw. -, wäre es da nicht wichtig, herauszufinden, was er mit uns vorhat? Wir müssen gar nicht von vornherein wissen, was klug wäre, denn: „*Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern gibt und niemanden schilt; so wird sie ihm gegeben werden.*“ *(Jak. 1,5)*

Weise zu leben ist also keine Frage des eigenen Vermögens, sondern der Verbindung mit Gott. Und diese ist möglich, dank Jesu Christi, für jeden und überall - auch heute.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.09.2020

Ach HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich.

Jeremia 32,17

Jesus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Matthäus 28,18-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Darum ...

Das heutige Losungswort ist der Anfang eines Gebets des Propheten Jeremia. Er bekennt und proklamiert Gottes Größe, seine Schöpfermacht und dass ihm kein Ding unmöglich ist. Nun muss niemand Gott daran erinnern, dass er allmächtig ist. Uns jedoch müssen wir immer wieder daran erinnern, damit wir nicht nur mit dem Menschenmöglichen rechnen, sondern mit dem, was Gott möglich ist.

Gottes Macht ist es also, die uns mutig macht, Schritte zu gehen, die uns menschlich gesehen unmöglich erscheinen. Genau solch ein Schritt wird im Lehrtext beschrieben. Jesus Christus sandte seine Jünger aus, der gesamten Menschheit das Evangelium nahezubringen. Wie sollten sie das schaffen? Wovon sollten sie überhaupt leben? Und wie sollten sie das bei all den Anfeindungen überleben?

Genau aus diesem Grund, denke ich, begann Jesus Christus nicht mit dem Missionsbefehl, sondern mit der Botschaft, dass ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Weil das so ist, können seine Jünger auch das tun, wozu er sie aufforderte. Außerdem beendete er den Missionsbefehl mit den Worten: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,20) Jesus hat also nicht nur alle Macht, sondern wird auch bei ihnen sein.

Das gilt auch für uns Christen. Versuchen wir nur mit unseren menschlichen Möglichkeiten zu missionieren, sind Manipulationen oder ein aufgezwungener Glaube nicht fern. Viele haben deswegen schon resigniert. Doch Gottes Möglichkeiten sind größer und schöner. Er wirkt durch seinen Heiligen Geist tief in den Herzen derer, die sich ihm öffnen. Wir müssen niemanden zu Jesus Christus treiben. Es reicht, wenn wir uns zu ihm bekennen und das Evangelium bekannt machen - den Rest tut der Allmächtige!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.09.2020

Du wirst fröhlich sein über den HERRN und wirst dich rühmen des Heiligen Israels.

Jesaja 41,16

Wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Römer 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Freude

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes wird dem bedrohten Volk Israel Mut zugesprochen. Sie sind nur eine kleine Schar, wörtlich ein „Würmlein“ und ein „armer Haufen“, doch Gott wollte sie mächtig machen und selber für sie kämpfen, sodass sie ihre Feinde besiegen. Dann werden sie *„fröhlich sein über den HERRN“* und sich *„des Heiligen Israels rühmen“*.

Manchmal sind Christen irritiert, dass in der Bibel - besonders im Alten Testament - so viel vom Kampf und von der Niederschlagung der Feinde gesprochen wird. Wir versuchen, unsere Konflikte eher durch Diplomatie und Kompromisse zu lösen. Allerdings kennen wir auch heute Feindschaften wie beispielsweise den IS-Terror, der sich mit so ungeheuren Grausamkeiten ausgebreitet hat, dass scheinbar nur noch ein militärisches Vorgehen dagegen hilft. Das ist aber nichts anderes als das, was wir in der Bibel an verschiedenen Stellen lesen. Da werden Menschen vertrieben, getötet oder gefangen genommen.

Als Nachfolger Jesu Christi geht es jedoch nicht mehr um den Kampf gegen Menschen. Wir sollen ja sogar unsere Feinde lieben. Bei uns geht es um etwas ganz anderes. Wir sind nicht die „Guten“, die gegen die „Bösen“ in den Kampf ziehen. Unser Sieg besteht auch nicht darin, dass wir die Welt von der Bosheit der anderen befreien. Nein, wir selber sind es, die vor Gott nicht bestehen könnten, wenn nicht jemand für uns in den Riss getreten wäre: Jesus Christus, unser Erlöser.

Deshalb rühmen wir Gott nicht dafür, dass er uns von unseren Feinden befreit, sondern dass er sich mit uns versöhnt hat. Denn auch wir waren Feinde Gottes. Ein Vers vor dem Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: *„Wir sind ja durch den Tod seines Sohnes mit Gott versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren.“* (Röm. 5,10a) Das ist also unsere Freude, dass wir durch Jesus Christus *„die Versöhnung empfangen haben.“* Ich denke, es ist gut, sich immer wieder daran zu erinnern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.09.2020

Abram zog aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.

1. Mose 12,4

Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.

Galater 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf dem Weg

Dem heutigen Losungswort ging voraus, dass Gott Abram dazu aufforderte, sein Heimatland und seine Familie zu verlassen, um in ein Land zu ziehen, das Gott ihm zeigen wollte. Zudem versprach Gott Abram, der später Abraham hieß, ihn und seine Nachkommen über die Maßen zu segnen, und schließlich durch sie alle Nationen.⁽¹⁾

Für Abram bedeutet das nicht weniger, als alles Vertraute hinter sich zu lassen und ins Ungewisse zu ziehen. Wo lag das Land, von dem Gott sprach? Was erwartete ihn unterwegs? Reisen war damals ja nicht ungefährlich. Wie war das mit der Versorgung? Und die Nachkommen, die gesegnet werden sollten, waren überhaupt noch nicht da ...

Alles in allem schien es aus menschlicher Sicht also eher unklug, solch einer Aufforderung zu folgen. Es gab keinen Plan und keine Sicherheiten. Wer würde da schon losgehen? Und doch lesen wir, dass Abram genau das tat: Er „zog aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte.“ Nun können wir heute in der Bibel nachlesen, wie Gott all das erfüllte, was er Abraham versprochen hatte. Doch Abraham steckte mittendrin und sah nicht immer das Ende. Das hatte auch Auswirkungen auf sein Handeln, und Gott musste so manches Mal eingreifen.

Das geht uns in unseren Herausforderungen nicht anders. Und hier zeigt sich meiner Meinung nach, wie es um unseren Glauben steht. Wie Abraham sind wir herausgerufen, in ein Land zu gehen, das wir noch nicht sehen - Gottes Reich. Das erfordert von uns mitunter, sich ins Ungewisse zu bewegen. Menschliche Sicherheiten und Pläne bringen uns hier nicht weiter - das Vertrauen zu Gott hingegen schon. Im Lehrtext lesen wir, wie der Apostel Paulus die Galater davor warnte, dieses Vertrauen gegen die vermeintliche Sicherheit des Gesetzes einzutauschen. Paulus erklärte ihnen, dass sie nur durch den Glauben mit Abraham verbunden und gesegnet waren.

Bis heute bedeutet Glaube, zuerst auf Gott zu vertrauen. Er ist unsere Sicherheit auf dem Weg, der vor uns liegt. Er kennt das Ziel und sorgt dafür, dass wir dort ankommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 12,1-3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.09.2020

Ehre den HERRN mit deinem Gut.

Sprüche 3,9

Leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein.

Lukas 6,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und Geld

Die heutigen Gedanken zur Tageslosung möchte ich mit einem Zitat von Hans-Christian Knuth (ev.-luth. Bischof) einleiten: „*Geld ist was Materielles - der Umgang mit Geld was Spirituelles.*“ Es gibt viele Lebensbereiche, die wir als Christen fast schon automatisch auf Gott beziehen - das Gebet vor dem Essen, den Gottesdienstbesuch, das Lesen in der Bibel oder von geistlicher Lektüre und auch das Einhalten von Geboten der Nächstenliebe. Es gibt aber auch Bereiche, in die wir Gott nicht so gerne hineinschauen lassen. Dazu gehört zum Beispiel unser Intimleben oder eben auch das Thema Geld.

Doch genau auf Letzteres kommt sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext zu sprechen. Irgendwie denken einige, dass Gott uns womöglich nicht so viel gönnt, wie wir gerne hätten. Lesen wir aber die Umgebung des Losungswortes, so ist genau das Gegenteil der Fall. Dort heißt es nämlich: „*Ehre den Herrn mit deinem Besitz und schenke ihm das Beste, was dein Land hervorbringt. Dann werden sich deine Scheunen mit Korn füllen, und deine Fässer von Wein überfließen.*“ (Spr. 3,9-10)

Nun wissen wir ja alle, dass Gott von uns kein Geld braucht. Doch Menschen brauchen es. Und gerade Freigiebigkeit macht uns frei von Raffgier und egoistischem Verhalten in Bezug auf Geld und Besitz. Wenn jemand z.B. mein Auto leihen möchte, denke ich heimlich: „Und wer bezahlt den Schaden, wenn diese Person irgendwo gegen fährt?“ Ohne es zu merken, habe ich vergessen, dass Gott unser Versorger ist, und dass ich gerade dabei bin, mich an meinen Besitz zu binden.

Deshalb mahnt uns auch der Lehrtext, keine Geldgeschäfte mit persönlichen Leihgaben zu machen, sondern im Zweifelsfalle sogar auf die Rückzahlung zu verzichten. Wenn wir glauben, dass Gott unser Versorger ist, müssen wir nicht krampfhaft an dem festhalten, was er uns schenkt. Vielleicht gibt er es uns ja, damit wir es weitergeben. Tatsächlich sprechen beide Verse von einem Lohn, den Gott uns geben will. Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.09.2020

Ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

Jesaja 41,13

Als Petrus den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich! Jesus aber streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn.

Matthäus 14,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich bin der HERR, dein Gott“

Das heutige Losungswort endet mit einem Zuspruch Gottes: „Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ Dieser Zuspruch ist berührend und macht vielen Hoffnung, doch entscheidend ist meiner Meinung nach der Anfang des Losungswortes: „Ich bin der HERR, dein Gott.“ Hier wird nämlich deutlich, wer diesen Zuspruch gibt: Gott. Doch nicht irgendein Gott, auch kein selbst gemachter oder erdachter. Nein, es ist der Gott, der alles in der Hand hält. Nichts geschieht, was nicht von ihm veranlasst oder zugelassen wurde. So lesen wir es in den Versen vor dem Losungswort.

Nun macht genau diese Beschreibung Gottes etlichen Christen Mühe. Sie schauen auf das Leid und das Elend dieser Welt und verstehen nicht, wieso Gott das zugelassen oder vielleicht sogar veranlasst hat. Ich kann diese für mich sehr nachvollziehbaren Fragen nicht beantworten, doch gibt es noch einen ganz anderen Blickwinkel. Gott wäre nicht allmächtig, wenn ihm die Dinge aus den Händen gleiten würden. Und damit wäre auch sein Zuspruch lediglich eine Willenserklärung mit unbekanntem Ausgang. Wie sollen wir uns dann darauf verlassen?

Die Auswirkungen von Gottes Allmacht und seiner rettenden Fürsorge werden uns im Lehrtext vor Augen geführt. Dort kam Jesus Christus seinen Jüngern während eines Sturms auf dem Wasser entgegen. Petrus hatte plötzlich die Kühnheit und den Glauben, auch er könnte auf dem Wasser gehen, wenn Jesus ihn heraufrufen würde, was Jesus dann auch tat. Und Petrus ging auf dem Wasser - doch nur eine kurze Strecke. Dann überwältigten ihn seine Ängste und er begann, zu sinken. Doch glücklicherweise benötigen wir keinen starken Glauben an Gott, sondern lediglich Glauben an einen starken Gott. Jesus zog Petrus heraus. Genauso, denke ich, können auch wir uns auf Gottes Zusagen verlassen, weil er eben allmächtig und uns zugewandt ist.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.09.2020

Ich bin der HERR, der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst.

Jesaja 61,8

Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel. Denn der Herr straft dies alles.

1. Thessalonicher 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermahnung

Die heutigen Verse klingen recht streng und wollen nicht zum Bild eines barmherzigen und vergebenden Gottes passen. Doch Gott ist kein Bild, das wir uns irgendwie schönfärben können. Er war, ist und bleibt der Gott, „*der das Recht liebt und Raub und Unrecht hasst.*“ Wo Menschen sich als zu ihm gehörig ansehen, sollen sie sich gegenseitig in Ehrfurcht vor ihm behandeln.

Im Umfeld des heutigen Losungsverses bekräftigte Gott seine Treue zu Israel und versprach, ihnen doppelt zu ersetzen, was Feinde ihnen genommen hatten. Sie sollten wieder im verheißenen Land Kanaan wohnen. Andere Nationen sollten erkennen, „*dass sie ein Geschlecht sind, gesegnet vom HERRN.*“ (*Jes. 61,9*) Bis heute hat Israel viele Feinde. Auch in unserem Land sind furchtbare Dinge an den Juden geschehen. Nichts davon ist Gott verborgen geblieben.

„*Niemand gehe zu weit*“, lesen wir nun im Lehrtext, denn „*der Herr straft dies alles.*“ So mancher fragt da: „Wieso greift er dann nicht ein, wenn etwas geradezu zum Himmel schreit?“ Täuschen wir uns nicht: Es wird einen Tag der Strafe geben. Doch bevor wir an die Ungerechtigkeiten anderer denken, sollten wir uns selbst ansehen. Vor Gott gibt es keine „großen“ oder „kleinen“ Sünden. Als Christus starb, trug er alle Sünden am Kreuz. Wer an ihn glaubt, dessen Leben wird von Gott persönlich „bereinigt“. Damit geht einher, dass wir nun nach seinen Regeln spielen.

Was das bedeutet, finden wir in den Folgeversen des Lehrtextes: „*Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung. Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist in euch gibt.*“ (*1.Thes. 4,7-8*) „*Heiligung*“ statt „*Unreinheit*“ - wo findet da in unserem Leben ein Konflikt statt? Es gibt jemanden, der uns das zeigen kann und will: der Heilige Geist. Er lässt uns damit nicht allein, sondern hilft uns ebenfalls, damit wir nicht „zu weit“ gehen. So werden wir gesegnet, um für andere ein Segen zu sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.09.2020

Gott ist weise und mächtig; wer stellte sich ihm entgegen und blieb unversehrt?

Hiob 9,4

Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Römer 12,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Weisheit

Das heutige Losungswort ist eine Antwort Hiobs an seine Freunde. Hiob klagte zuvor über sein Leid. Er verstand Gott nicht, weshalb ihm soviel Schreckliches widerfahren musste. Aber die Klage Hiobs missfiel seinen Freunden. Wollte er etwa Gott belehren oder gar anklagen? Das wollte Hiob jedoch nicht und so bekannte er sich im heutigen Losungsvers dazu, dass Gottes Weisheit weit höher ist als alle menschliche Weisheit und Logik.

Wenn wir einmal genau hinschauen, so hielten sich Hiobs Freunde für weise. Sie meinten, Gottes Gedanken verstanden zu haben, die in ihren Augen eine Ansammlung von Prinzipien, Gesetzen und Regeln war. Genau das Schicksal Hiobs brachte aber sämtliche Prinzipien, Gesetze und Regeln durcheinander. Für viele ist das eine Katastrophe, weil sie Gott nicht mehr verstehen. Letztlich kann jedoch genau hier eine echte Beziehung beginnen. Ich möchte das kurz erläutern.

In einer Anzeige bei eBay sah man ein Foto von einem Motorrad. Darunter stand: „Ein Bild von einem Motorrad!“ Das ersteigerte dann auch jemand für, meine ich, 7.000 EURO. Er erhielt das Foto - mehr nicht. Das war natürlich Betrug oder vielleicht auch nur ein Scherz. Doch wenn es um Gott geht, müssen wir uns entscheiden: Möchten wir lediglich ein Bild von ihm - also einen Gott, wie wir ihn uns vorstellen und verstehen - oder möchten wir Gott, wie er wirklich ist? Das beinhaltet auch die Seiten Gottes, die wir nicht verstehen oder vielleicht auch nicht mögen und auf die wir keine Antwort haben.

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, uns nicht selbst für klug zu halten. Gerade unsere Beziehung zu Gott kann schnell ins Wanken geraten, wenn wir uns für klug halten und meinen, seine Wege durchschaut zu haben. Es geht aber nicht nur ums Verstehen, sondern um die Beziehung zu ihm. Diese ist möglich dank Jesus Christus: In ihm reicht Gott uns seine Hand. In ihm erkennen wir Gottes Weisheit und gleichzeitig seine Nähe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.09.2020

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

2. Mose 20,12

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

Römer 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das vierte Gebot

Das heutige Losungswort ist das vierte Gebot. Ursprünglich dachte ich, es gälte für Kinder - besonders für Teenager. Ich denke, in diesem Alter hat so mancher dieses Gebot häufig zu hören bekommen oder später selbst vor den eigenen Kindern zitiert. Doch heute glaube ich, der Sinn dieses Gebotes besteht besonders darin, dass erwachsene Kinder ihre inzwischen alt gewordenen Eltern ehren sollen.

In biblischen Zeiten waren alte Menschen davon abhängig, dass ihre Kinder sie versorgten. Man ehrte also Vater und Mutter, indem man sie versorgte, eventuell pflegte und nicht vereinsamen ließ. Einen Hinweis auf diese Sicht der Ehrung finden wir in der Fortsetzung des Gebotes: „... *auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.*“ (2.Mos. 20,12) Ich denke, damit ist nicht nur gemeint, dass Gott einen strafen könnte, wenn man Vater und Mutter nicht ehrt, sondern dass die Fürsorge für die eigenen Eltern ein Vorbild für die eigenen Kinder wird, dem diese später nacheifern. Denn wenn Eltern im späten Alter noch arbeiten müssen, weil sich niemand um sie kümmert, schufteten sie sich im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode.

Nun ist das bei uns ja alles anders. Wir haben eine Versorgungskultur, die nicht nur von den eigenen Kindern abhängig ist. Trotzdem bleibt der Geist dieses Gebotes bestehen: „Ihr erwachsenen Kinder, ehrt eure Eltern und kümmert euch um sie!“ Das ist jedoch nicht immer leicht - besonders, wenn Kinder mit ihren Eltern gebrochen haben oder die Kinderjahre ein Martyrium waren. Wie soll beispielsweise eine Tochter ihren Vater ehren, wenn dieser sie als Kind missbraucht hat? Leider kommen solche Dinge immer wieder vor. Ich glaube, nur ein erlösendes Wirken Gottes kann uns dazu befähigen, auch bei solch einer Vergangenheit vergeben zu können.

Trotz allem wünsche ich uns, dieses Gebot mit Leben ausfüllen zu können. Wie wir im Lehrtext lesen, spiegelt es nämlich ganz praktisch etwas von dem wider, wie Christus mit uns umgeht.

Ich wünsche uns einen gesegneten Sonntag,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.09.2020

Ich liege gefangen und kann nicht heraus, mein Auge vergeht vor Elend. HERR, ich rufe zu dir täglich.

Psalm 88,9-10

Jesus betet: Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebete

Im heutigen Losungsvers ruft der Psalmist aus tiefster Not zu Gott. Er hält sein Klagen nicht zurück, sondern schüttet sich geradezu vor Gott aus. Im gesamten Psalm 88 finden wir kein Wort des Trostes oder der Zuversicht. Hier ist ein Mensch an seinem tiefsten Punkt, ohne Freunde und Verwandte, die ihm beistehen, ohne Kraft, nur noch den Tod vor Augen. Er ruft zu Gott, seinem Heiland, und bezeugt gleichzeitig, dass es dessen Zorn ist, der über ihn hinweggeht.⁽¹⁾

So etwas ist schwer verdaulich. Wo bleiben da Gottes Liebe, Hilfe und Errettung? Müsste er nicht die Lage des Elenden zum Guten wenden? Ich kenne Menschen, die sich daran festklammern, dass in jeder noch so großen Not etwas Positives stecken müsste. Doch manchmal ist etwas tatsächlich einfach nur schlecht. Als Hiob in seinem Elend saß, gab es daran nichts schönzureden.

Deshalb liegt meiner Meinung nach die Kraft dieses Psalms darin, dass die Dinge beim Namen genannt werden. Hier singt jemand sein ungeschöntes Trauerlied - seinen „Blues“. Nicht vor Menschen, sondern vor Gott. Auch darin liegt eine Kraft, dass die Bürde, die auf der Seele liegt, auf Gott geworfen wird.⁽²⁾ Natürlich wünschen wir uns und bitten auch darum, dass Gott uns aus Nöten befreit. Dennoch gibt es solche Zeiten, wie der Psalmist sie beschreibt, die auch nicht nur einen Moment dauern.

Im Lehrtext lesen wir nun, wie Jesus den Vater im Himmel für seine Jünger bittet. Dieses Gebet sprach er in dem Wissen, dass er bald nicht mehr bei ihnen in der Welt sein würde, die ihnen ebenso feindlich gesinnt war wie ihm. Sein Anliegen war Schutz - nicht vor der Welt, sondern „vor dem Bösen“. Was heißt das für uns? Ich denke, wir tun gut daran, die Welt nicht zu verteufeln. Immerhin hat Gott sie so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie gab. Doch alles, was uns von Gott abbringen will, ist böse. Und davor möge er uns bewahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 88,1.8 (2) 1.Petr. 5,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.09.2020

HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?

Psalm 13,2

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weder vergessen noch verlassen

Das heutige Losungswort ist ein Hilfeschrei an Gott. David schrieb diesen Psalm, als er in großer Not war. Offensichtlich fühlte er sich von Gott allein gelassen. Allerdings schien er trotz all seiner Not zu glauben, dass Gott zumindest in Rufweite war. Sonst hätte er sich seinen Hilferuf ja sparen können. Gott war also nicht verschwunden, er tat nur nichts oder handelte nicht so, wie David es sich gewünscht hätte.

Ich denke, viele von uns kennen solch eine Situation. Dann rufen oder denken wir: „Warum greift Gott nicht ein? Warum rettet er nicht? Warum heilt er nicht?“ Da helfen weder großartige theologische Erklärungen noch Wunderberichte von anderswo. Was allerdings trösten kann, ist ein Entschluss, wie ihn David am Ende des Psalms fasste: „*Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist.*“
(Ps. 13,6a)

Ich glaube, wir müssen damit leben, dass jeder bzw. jede von uns in solch eine Situation geraten kann. Wir können Gottes Handeln - oder besser gesagt sein „Nicht-Handeln“ - nicht immer erklären. Wir können ihm nur vertrauen. Und noch ist ja nicht aller Tage Abend. Wenn heute nichts geschieht, heißt das nicht, dass es auch morgen so ist. Der heutige Lehrtext geht jedoch noch einen Schritt weiter.

Dass wir in der Welt Angst haben, wie Jesus Christus hier sagt, ist uns wohl bekannt. Wieso aber soll es uns trösten, dass er diese Welt überwunden hat? Das ist ja schön für ihn, doch was ist mit uns? Nun, einige Verse zuvor redete Jesus vom Kommen des Heiligen Geistes. Jesus Christus wollte seine Jünger nicht allein lassen, sondern im Geist in und unter ihnen wohnen. Das gilt für alle, die an ihn glauben - auch für uns. Unsere Hilfe kommt gewissermaßen von innen. Christus in uns hat die Welt überwunden, deshalb werden auch wir sie überwinden. Daraus können wir Mut schöpfen, weil wir wissen: Niemand von uns ist vergessen oder von Gott verlassen, selbst wenn es sich manchmal so anfühlt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.09.2020

Er wird den Tod verschlingen auf ewig.

Jesaja 25,8

Wir sind bedrückt und stöhnen, solange wir noch in diesem Körper leben; wir wollen aber nicht von unserem sterblichen Körper befreit werden, sondern in den unvergänglichen Körper hineinschlüpfen. Was an uns vergänglich ist, soll vom Leben verschlungen werden.

2. Korinther 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung

Das heutige Losungswort beschreibt eine Zeit, auf die alles einmal hinauslaufen soll - im Grunde ein riesiges Happy End. Der Tod wird nicht mehr sein. Menschen werden Gott erkennen und vertrauen - wahrscheinlich viel mehr, als wir im Moment so sehen. Denn einen Vers vorher lesen wir: „*Er zerreißt auf diesem Berg die Hlle, die alle Nationen verhüllt, und die Decke, die alle Völker bedeckt.*“ (Jes. 25,7) Ich gehe davon aus, dieser Vers kündigt an, dass viele Gott erkennen werden. Unser Glaube lebt ja davon, dass Gott erfahrbar und sein Wort für unser Leben relevant ist. Diese Erfahrbarkeit Gottes können wir zwar nicht produzieren, doch er will sie den Menschen schenken. Trotzdem müssen wir uns auch entscheiden, ihm zu vertrauen. Glaube ist, wie ich meine, kein Automatismus.

Es geht hier aber nicht nur um eine ferne Zukunft. Mit der Auferstehung Jesu Christi hat alles schon begonnen. Er hat den Tod überwunden, und auch wir glauben und hoffen, dass wir mit Christus leben, selbst wenn wir sterben. Genau an diesen Punkt knüpft der Lehrtext an. Der Apostel Paulus bringt hier zum Ausdruck, dass wir am liebsten überhaupt nicht sterben, sondern sofort in das ewige Leben hineingleiten würden. Doch dafür gibt es keine Garantie. Der Weg ins ewige Leben geht nun einmal normalerweise durch den Tod.

Nun frage ich mich, welche Bedeutung dieses Losungswort für uns hier und heute hat. Nun, ich meine, unsere Hoffnung hat schon eine starke Auswirkung auf unser jetziges Leben. Sie erklärt uns zwar nicht, wie wir das eine oder andere aktuelle Problem lösen können, doch sie schenkt uns eine positive und zuversichtliche Einstellung zu allen Herausforderungen des Lebens. Was uns heute vielleicht noch bedroht, wird morgen nicht mehr sein. So können wir in dieser Hoffnung getrost nach vorn schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.09.2020

Sie gieren alle, Klein und Groß, nach unrechtem Gewinn, und Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: „Friede! Friede!“, und ist doch nicht Friede.

Jeremia 6,13-14

Ein jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn man pflückt nicht Feigen von den Dornen, auch liest man nicht Trauben von den Hecken. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens.

Lukas 6,44-45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herz und Mund

Die heutigen Bibelverse haben eine, wie ich meine, sehr klare Botschaft: Es kommt nicht nur auf unsere Worte an, sondern auch auf unser Handeln. Wo diese nicht übereinstimmen, klaffen Anspruch und Wirklichkeit auseinander. Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext ist davon die Rede. Es nützt nichts, vom Frieden zu reden, wenn Konflikte nur oberflächlich behandelt werden. Ebenso gut könnte man versuchen, an Dornenbüschen köstliche Früchte zu finden.

„*Ein jeder Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt*“, heißt es im Lehrtext. Jesus stellte in der Bergpredigt damit klar, dass ein frommes Lippenbekenntnis nicht genügt, und fragte: „*Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?*“ (Luk. 6,46) Damit zeigt er ein Dilemma auf: Wer Frommes sagt, kann dennoch gegensätzlich handeln. Nun glaube ich nicht, dass Jesus kleinlich auf jeden Fehler schaut, den wir machen. Er ist ja für unsere Sünden gestorben. Nein, es geht um eine tiefere Ebene, um den Ort, wo unser Handeln herkommt. Es geht um unser Herz. Die Menschen, um die es im Losungsvers ging, hatten in ihrem Herzen beschlossen, ihren eigenen Regeln zu folgen. Wenn Gott zu ihnen sprach, war ihre Antwort: „*Wir wollen's nicht tun!*“ (Jer. 6,17) Was sie nicht bedachten, war, dass sie sich selbst dadurch von Gott abschnitten - und damit von der Chance auf echten Frieden.

„*Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*“, auch dieser Ausspruch Jesu gehört zu dem Vers, aus dem Lehrtext stammt. Es lohnt sich also, sich selbst einmal zuzuhören, um zu merken, welche Früchte bei uns entstehen. Gott helfe uns, dass wir von seinem Geist inspirierte Früchte hervorbringen - in Wort und Tat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.09.2020

Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.

Psalm 119,165

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte Christi

Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eine Hymne auf das Wort Gottes. Von allen Seiten und Perspektiven wird dort beschrieben, welche Auswirkungen Gottes Wort auf unser Leben hat. Heute heißt es, dass diejenigen, die Gottes Gesetz oder auch Wort lieben, Frieden haben und nicht straucheln werden.

Worte können unter anderem dazu führen, dass man Fehler vermeidet, indem man aus den Erfahrungen anderer lernt. Das geschieht aber nur dann, wenn man deren Worte ernst nimmt. Ganz ähnlich ist es mit dem Wort Gottes. Es entfaltet erst seine Kraft, wenn wir ihm Glauben schenken. Wie das funktioniert, möchte ich anhand eines Beispiels illustrieren.

Als ich so ca. 6 Jahre alt war, konnte ich noch nicht schwimmen. Während eines Urlaubs am Meer nahm mein Vater mich ins tiefere Wasser mit, wo er gerade noch stehen konnte, ich aber nicht. Dann legte er mich waagrecht auf seine Arme und versprach mir, mich zu halten. Nun sollte ich meine Schwimmbewegungen üben, doch das klappte nicht, denn ich traute den Worten meines Vaters nicht so recht. Ich befürchtete, er würde mich plötzlich loslassen, damit ich auch ohne Hilfe schwimme. Dieses Gefühl, eventuell unterzugehen, versetzte mich in ständige Panik.

Ich denke, nicht viel anders ist das bei Gott. Er will uns halten, beistehen und tragen. Doch trauen wir dem auch? Wenn wir das tun, hat das eine große Wirkung, denn dann können wir tatsächlich erleben, wie Gott uns trägt. Das sind unvergessliche Erfahrungen. Die Voraussetzung ist natürlich, dass wir sein Wort kennen.

Genau dazu fordert uns der Lehrtext auf. Es erscheint vielleicht nicht immer attraktiv, sich mit den Worten Jesu Christi zu beschäftigen, besonders, wenn es sich um Ermahnungen handelt. Doch in Wahrheit ist es ein großes Privileg. Denn diese Worte verändern unser Leben und helfen uns, im Gottvertrauen auch durch schwierige Zeiten zu gehen. Darauf sollten wir, wie ich meine, nicht verzichten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.09.2020

Ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe.

Jeremia 30,11

Paulus schreibt: **Bei meinem ersten Verhör stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.**

2. Timotheus 4,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott steht uns bei!

Heute geht es um den Beistand Gottes, und ich möchte einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort berichtet der Apostel Paulus, der sich bereits in Gefangenschaft befand, von seinem Verhör, in dem ihm niemand beistand. Angeklagt wurde er von jüdischen Geistlichen, die seine Lehre als ketzerisch und verderblich ansahen.

Bis zum heutigen Tag werden Christen verfolgt, gefangen genommen, gefoltert und sogar umgebracht, nur weil sie sich zu Jesus Christus und zu seinem Wort bekennen. Doch warum wollen einige politische und religiöse Systeme eigentlich verhindern, dass Menschen an Jesus Christus glauben? Ich finde dazu nur eine Erklärung: weil sie für sich selbst einen göttlichen Status in Anspruch nehmen.

Für Paulus und viele andere bedeutete und bedeutet das, dass sie oft schutzlos diesen Kräften ausgeliefert sind. Doch einer ist bei ihnen: Jesus Christus. Das hieß für Paulus jedoch nicht, dass er freikam oder sich einflussreiche Christen für ihn einsetzten. Doch Gott selber war da und stärkte Paulus von innen her, wie wir im Lehrtext lesen.

Nun befinden wir uns nicht unbedingt in solch lebensbedrohlichen Situationen wie Paulus. Doch auch uns kann es passieren, dass wir mit Vorwürfen und Anschuldigungen überschüttet werden und uns keiner beisteht. Allerdings muss man hier zwei Dinge auseinanderhalten. Der Apostel Petrus schrieb einmal, dass niemand deshalb leiden sollte, „weil er ein Mörder, ein Dieb oder sonst ein Verbrecher ist oder weil er die Rechte anderer missachtet.“ (1.Petr. 4,15b) Es gibt also auch gerechtfertigte Anschuldigungen. Doch selbst da steht uns Jesus Christus bei, indem er uns vergibt und wir unser eigenes Versagen bekennen können, anstatt es unter den Teppich zu kehren.

In diesem Sinne steht uns Gott immer bei, egal ob wir zu Recht oder zu Unrecht beschuldigt werden. Er ist und bleibt unsere Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.09.2020

Der HERR lässt sein Heil verkündigen; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

Psalm 98,2

Als Barnabas und Paulus in Antiochia angekommen waren und die Gemeinde versammelt hatten, berichteten sie, was Gott alles durch sie getan und dass er allen Völkern die Tür zum Glauben aufgetan habe.

Apostelgeschichte 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Nachricht für alle

In den heutigen Bibelversen lesen wir, dass Gottes Heil allen Völkern gilt. Damit gehören noch nicht alle automatisch zu Gott, ob sie nun wollen oder nicht. Es bedeutet aber, dass Gott seine Gnade in Christus allen Menschen anbietet. Es gibt niemanden, den Gott ausklammert - kein Volk, keine Nation und keinen einzigen Menschen. Christus ist für alle gekommen.

„Aber was ist mit denen, die noch nie von ihm gehört haben? Das ist ja ungerecht, wenn die dann verloren gehen ...“, hört man manchmal, wenn es um die Verbreitung des Evangeliums geht. Ich glaube, wir sollten uns nicht so viele Gedanken um die machen, die wir nicht erreichen können, sondern um diejenigen, die wir erreichen können. Überlassen wir es doch Gott, wann und wo „er sein Heil verkündigen“ lässt und „seine Gerechtigkeit offenbar“ macht. Das sieht übrigens manchmal anders aus, als wir es uns vorstellen.

Im Lehrtext lesen wir, wie Barnabas und Paulus begeistert davon berichteten, „*was Gott alles durch sie getan und dass er allen Völkern die Tür zum Glauben aufgetan habe.*“ Da könnte man vermuten, dass alles leicht war und sich überall alle Menschen Gott zugewandt hätten - quasi ein Siegeszug des Evangeliums. Was Paulus und Barnabas erlebten, sah jedoch sehr anders aus. Sie wurden missverstanden, verfolgt und angefeindet, Paulus wurde sogar gesteinigt, sodass seine Feinde dachten, nun wäre er endlich tot.⁽¹⁾

Und dennoch: Letztlich trug alles dazu bei, dass Menschen die gute Nachricht von Jesus Christus hörten. Die Reaktion darauf fiel jedoch verschieden aus: Während einige sie freudig aufnahmen und sich Christus öffneten, erzeugte sie bei anderen Ablehnung. Noch steht „*die Tür zum Glauben*“ offen. Sagen wir es weiter - dort, wo wir können. Wie es aufgenommen wird, müssen wir den Hörern selbst überlassen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 14,11-19

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.09.2020

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre sich nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht.“

Prediger 12,1

Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!

Johannes 1,45-46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Jugend an

Das heutige Losungswort ist ein weiser Ratschlag. Oft denken Leute, der Glaube an Gott sei etwas für alte Leute. Doch das Losungswort steuert genau dagegen an. Salomo, der Schreiber dieses Verses, legt es in die Verantwortung der jungen Leute, nicht kurzsichtig zu leben. Auch über ihr Leben werden Stürme ziehen, für die sie ein festes Fundament benötigen. Und solch ein Fundament baut man nicht während eines Sturms, sondern ehe er kommt.

Ganz ähnlich lehrte es auch Jesus Christus am Ende der Bergpredigt: „*Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut. Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist.*“ (Matt. 7,24-25) Allerdings gilt auch der umgekehrte Fall. Wer Jesu Worte hört, aber nicht danach handelt, gleicht einem Mann, der sein Haus auf Sand baut. Wir werden also dazu aufgerufen, frühzeitig unser Leben in Gott zu verankern.

Nun kann man ja darüber klagen, dass junge Leute sich nicht für den Glauben interessieren - was ich übrigens nicht wirklich glaube. Im Lehrtext finden wir einen sehr guten Hinweis, wie wir auch skeptische Menschen wie z.B. einen Nathanael ermutigen können, sich mit Jesus Christus zu beschäftigen. Wenn sie nämlich etwas sehen oder erleben, wo Christus sichtbar wird. Das kann im persönlichen Gebet geschehen oder auch, wenn in unserem Verhalten etwas von der Liebe, der Zugewandtheit und dem Versöhnungswillen Christi erkennbar wird. So können wir sowohl selber im Glauben vorbauen als auch anderen helfen, ihr Leben auf das feste Fundament Christi zu stellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.09.2020

Liebt Wahrheit und Frieden!

Sacharja 8,19

Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Johannes 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Befreiende Wahrheit

Das heutige Losungswort ist eine der vielen Prophezeiungen, in denen Gott seinem Volk eine Zeit des Friedens, des Wohlstands und der Freude ankündigt. Gott wird nicht mehr strafen, sondern heilen. Andere Völker kommen, nicht um Krieg zu führen, sondern um Gott zu suchen und ihn anzuflehen. All das soll geschehen, aber eines sollen die Menschen nicht vergessen: die Wahrheit und den Frieden zu lieben.

Doch was bedeutet Wahrheit? Ist sie das Gegenteil von Lüge, also einem bewussten Verdrehen der Wahrheit? Wir leben ja heute in einer Zeit der Informationsüberflutung. Und fast alle Informationen kommen mit dem Anspruch, wahr zu sein - selbst wenn sie sich total widersprechen. Wie sollen wir herausbekommen, was nun wirklich wahr ist? Letztendlich vertrauen wir gewissen Personen und Informationsquellen. Doch hier geht es, so meine ich, um etwas anderes.

Es geht um eine Wahrheit, die Gott uns erkennen lässt. Von dieser Wahrheit sprach Jesus Christus, so lesen wir es im Lehrtext. Offensichtlich ging es nicht um eine wahre Information, sondern um eine Person, nämlich um ihn selbst. Nicht eine Information macht uns frei, sondern eine Person - Jesus Christus. Betrachten wir das Losungswort in diesem Licht, so bekommt es eine neue tiefere Bedeutung. Die Wahrheit zu lieben, bedeutet nicht nur, wahrhaftig miteinander umzugehen, sondern vor allem, Gott zu lieben. Das, was er sagt und wie er wirklich ist. Und den Frieden zu lieben, bedeutet auch nicht nur, friedlich miteinander umzugehen, sondern den Frieden mit Gott zu suchen.

Ich glaube, diese tiefere Bedeutung des Losungswortes versetzt uns überhaupt erst in die Lage, auch zwischenmenschlich Wahrheit und Frieden zu leben. Ansonsten werden wir dazu neigen, nur noch *unsere* Wahrheit und *unseren* Frieden zu suchen. Das wiederum kann schnell dazu führen, andere zu richten, die nicht *unsere* Wahrheit vertreten. Verbinden wir uns aber mit Christus, erkennen wir nicht nur die Wahrheit, sondern auch seine Liebe zu allen Menschen.

Das wünsche ich uns von Herzen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.09.2020

Ich glaube, auch wenn ich sage: Ich werde sehr geplagt.

Psalm 116,10

Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Jakobus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dennoch

In den heutigen Bibelversen lesen wir von Plagen und Anfechtungen, Dinge, mit denen wir auf unserem Glaubensweg so manches Mal zu tun bekommen. Im Losungsvers bekennt der Psalmist zwei Dinge. So beschönigt er nicht, dass er „geplagt“ wird. Gleichzeitig bringt er aber zum Ausdruck, dass sein Glaube nicht davon abhängig ist, nicht geplagt zu sein. Mit anderen Worten: Er erwartete nicht, dass erst alles heil und perfekt sein muss, damit er glauben kann.

Diese Haltung und dieses Bekenntnis, trotz Schwierigkeiten am Glauben festzuhalten, sind in meinen Augen ein Kennzeichen für eine tiefe und reale Beziehung zu Gott. Manchmal ringen wir mit uns selbst, manchmal mit äußeren Herausforderungen, manchmal sogar mit Gott selbst. In alledem braucht es dann ein „Dennoch“, mit dem wir uns in den Schwierigkeiten positionieren.

„Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.“ (Ps. 27,3), sagt David in Psalm 27. Solch eine Aussage macht man nur, wenn man sich auf sein Gegenüber absolut verlässt. Gott war für David nicht fern oder abstrakt. Auch wenn er ihn nicht direkt sehen konnte, konnte David offensichtlich wahrnehmen, dass Gott bei ihm war. Genauso wird im Hebräerbrieff Glaube beschrieben: „Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebr. 11,1)

So gesehen ist der Glaube an sich ein „Dennoch“: „Ich sehe nicht - dennoch glaube ich.“ Im Lehrtext spricht der Apostel Jakobus von Anfechtung und von Bewährung. Beides gehört offensichtlich zum Glauben dazu, ja macht ihn geradezu sichtbar. Die Möglichkeit, uns zu bewähren, entsteht dort, wo unser Glaube auf die Probe gestellt wird. Es mag uns nicht immer leicht fallen, dann ein „Dennoch“ zu finden. Doch eines Tages werden wir das sehen, was wir hier geglaubt haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.10.2020

Weil dein Herz weich geworden ist und du dich gedemütigt hast vor Gott, so habe ich dich auch erhört, spricht der HERR.

2. Chronik 34,27

Paulus schreibt: **Ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.**

1. Korinther 15,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bereit, sich zu ändern

Das heutige Losungswort hat einen interessanten Hintergrund. König Josia von Juda war von Jugend an ein gottesfürchtiger Mann. Am Anfang des Kapitels lesen wir, dass er „*tat, was dem HERRN wohlgefiel, und wandelte in den Wegen seines Vaters David und wich weder zur Rechten noch zur Linken.*“ (2.Chr. 34,2) Wie wir aber später erfahren, tat er das ohne die Schrift wirklich zu kennen. Er handelte wohl größten Teils nach mündlichen Überlieferungen. Irgendwann fand ein Priester jedoch das Buch des Gesetzes - das sind die Bücher Moses. Als sie darin zu lesen begannen, erschrakten sie, denn ihnen wurde klar, wie sehr sich das ganze Volk gegen Gott versündigt hatte. Und so betete Josia zu Gott und bat ihn um Vergebung für sich und das Volk.

Auf heute übertragen kann das z.B. Folgendes bedeuten: Viele Menschen leben mit einer gewissen Ethik. Diese stützt sich nicht unbedingt auf die Bibel, erscheint den Menschen aber als vernünftig und gerecht. Doch dann erlebt der eine oder die andere plötzlich die Realität Gottes und sie wollen mehr von Gott und von Jesus Christus wissen. Sie beginnen, in der Bibel zu lesen und stellen dabei fest, dass einiges konträr zu dem steht, was sie bisher gelebt und gedacht hatten. Was tun sie nun?

Im Lehrtext lesen wir vom Apostel Paulus. Er hielt sich für gottesfürchtig und gerecht in seinem Denken und Handeln. Bis ihm plötzlich der erschien, den Paulus bis dato für einen Ketzer hielt: Jesus Christus. Diese Nähe und Liebe Gottes veränderten Paulus total. Er legte sein bisheriges Weltbild und vor allem seine eigene Gerechtigkeit ab und wurde ein Schüler Jesu Christi.

Ich denke, das ist die Botschaft der heutigen Losung. Sind wir bereit, unser Denken und Handeln umzustellen, wenn uns klar wird, was Gott dazu sagt?

Ich wünsche es uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.10.2020

Ihre Wege habe ich gesehen, aber ich will sie heilen und sie leiten und ihnen wieder Trost geben.

Jesaja 57,18

Jesus spricht: Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Markus 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Ruf Gottes

„Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“ Dieser Ausspruch Jesu aus dem Lehrtext lässt uns, wie ich meine, tief in Gottes Herz schauen. Bei allem, was wir sonst noch über Gott und seine Gerechtigkeit wissen, ist das die eigentliche Kernbotschaft. Gott will uns einfach nicht aufgeben, selbst die nicht, die sich weit weg von ihm befinden. Auch wartet er nicht, bis wir irgendwann tief gebeugt bei ihm ankommen, sondern er sucht uns, ja er ruft uns sogar.

Betrachten wir den Hintergrund des Losungswortes, so entdecken wir dort Ähnliches. Zwei Verse zuvor heißt es nämlich: „Denn ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen; sonst würde ihr Geist vor mir verschmachten und der Lebensodem, den ich geschaffen habe.“ (Jes. 57,16) Auch wenn Gott zu Recht zornig war, soll es doch nicht dazu führen, dass der Mensch daran zugrunde geht. Denn im Grunde will Gott, dass wir leben. Deshalb will er uns heilen, leiten und trösten.

Nun vergleicht sich Jesus Christus im Lehrtext mit einem Arzt. Seine Art, zu heilen, ist allerdings sehr besonders. Was uns von Gott trennt, das nahm er auf sich. Was ihn aber mit Gott verbindet, das schenkt er uns - nämlich Gottes Kinder sein zu dürfen.

Auf der einen Seite begeistert mich diese Botschaft, auf der anderen Seite merke ich allerdings, dass viele Menschen damit nichts anfangen können. Für manch einen ist das alles viel zu fromm und lebensfern. Doch wonach suchen wir? Nach einer Sammlung von guten Lebensregeln? Auch die finden wir in der Bibel, z.B. im Buch der Sprüche. Entscheidend ist aber, wie ich denke, wonach Gott sucht. Das erkennen wir in den Worten und Taten Jesu Christi. Er sucht uns, egal wo wir gerade stehen, was wir glauben oder auch nicht glauben. Wann immer wir oder auch andere seinen Ruf vernehmen, ich wünsche jedem Menschen, dass er es wagt, darauf einzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.10.2020

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jesaja 9,1

Ihr sollt die Wohltaten dessen verkündigen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.

1. Petrus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Berufen ins Licht

Das heutige Thema ist der Wechsel von Finsternis zum Licht. Im Losungsvers wird Menschen, die in der Finsternis leben, ein Licht versprochen, das alles erhellt. Dies ist eine alttestamentliche Prophezeiung, die im Neuen Testament im Zusammenhang mit der Geburt Christi mehrfach aufgegriffen wird. Und Jesus selber bezeugt: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8,12)

Jesus Christus ist also das Licht. Doch was ist mit denen, zu denen das Licht kommt, die „*im Finstern*“ leben - und das vielleicht nicht einmal wissen? Muss man die erst einmal von ihrem Zustand überzeugen? Ich glaube, nein. Wenn Jesus Christus einem Menschen begegnet, kommt das Licht in dessen Leben. Ob es vorher als dunkel oder hell empfunden wurde, ist zweitrangig. Manche wissen um ihre Finsternis, andere haben sich darin eingerichtet, da sie ja gar nichts anderes kennen. Erst wenn das Licht hineinscheint, kann man klarer sehen.

„Was blind, but now I see“, - „Ich war blind, aber jetzt kann ich sehen“ - lautet eine Zeile in dem berühmten Lied „Amazing Grace“. Wir können uns nicht selbst sehend machen und auch nicht andere. Es ist ein Geschenk vom Himmel. Im Lehrtext wird es als Berufung ins Licht bezeichnet. Niemand kann sich selbst berufen. Ein anderer - in diesem Fall Gott - ist es, der beruft. Und von dem, was er an uns getan hat, dürfen und sollen wir reden, denn dadurch scheint etwas von seinem Licht in diese Welt.

Das bedeutet allerdings nicht, dass wir nun jeden „zutexten“ müssen. Meiner Meinung nach ist es nicht unsere Aufgabe, anderen in erster Linie ihre Finsternis vor Augen zu führen. Wer das „*Licht der Welt*“ kennenlernt, wird nach und nach erkennen, woher er kommt. Wir sind jedoch dazu berufen, Christi Licht durch uns scheinen zu lassen - in Wort und Tat. Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.10.2020

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Sprüche 3,5-6

Darum umgürtet die Hüften eurer Vernunft, seid nüchtern und hofft ganz und gar auf die Gnade, die auf euch zukommt bei der Offenbarung Jesu Christi!

1. Petrus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottvertrauen

Im heutigen Losungswort werden wir aufgefordert, uns nicht auf unseren Verstand zu verlassen. Solch eine Aussage wird zum Teil ja sehr kritisch gesehen. Sollen wir denn als Christen unseren Verstand an der Garderobe abgeben? Haben nicht gerade unser Verstand und unser Wissen uns den gesamten Fortschritt beschert?

Ich denke, dass es im Losungsvers nicht um Gegensätze geht - quasi Verstand gegen Glauben. Es geht eher um die Frage, was höher steht: unser Gottvertrauen oder unser Verstehen. Wenn wir erst dann glauben, wenn wir verstehen, beeinflusst das unsere Beziehung zu Gott und Menschen. Alles, was wir nicht verstehen, ist dann in unseren Augen schon einmal suspekt. Wir selber machen uns so zum Maßstab der Dinge.

Doch wie ist es umgekehrt, wenn der Verstand sich unserem Gottvertrauen unterordnet? Dann können wir auf Worte Gottes eingehen, deren Sinn wir vielleicht noch nicht verstanden haben. Ein gutes Beispiel dafür ist die Hygiene. Im 19. Jahrhundert starben viele Frauen am Kindbettfieber, weil ein einfaches Gebot Gottes nicht beachtet wurde: „*Wer einen Toten berührt und sich nicht auf die vorgeschriebene Weise reinigt, verunreinigt das Heiligtum des Herrn.*“ (4.Mos. 19,13a) Die Frauen starben nämlich, weil die Ärzte, die sie behandelten, vorher Leichen obduziert hatten, ohne sich danach die Hände zu desinfizieren. Ein uraltes Gebot hätte sie davor bewahrt.

Deshalb halte ich es auch in heutiger Zeit für vernünftig, Gott und seinem Wort zu vertrauen. So lesen wir es im Lehrtext. Besonders dürfen wir seiner Gnade vertrauen. Die geht nämlich noch weiter als seine Gebote. Sie ist auch dann noch wirksam, wenn wir seine Gebote gebrochen haben oder uns im Irrtum befinden. Die Gnade schaut nicht darauf, ob wir alles richtig machen, sondern ob wir Christus vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.10.2020

Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit dem Herzen und nimm sie zu Ohren!

Hesekiel 3,10

Wir sollen desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort Gottes

Im heutigen Losungswort wird der Prophet Hesekiel aufgefordert, sich die Worte, die Gott zu ihm redet, zu Herzen zu nehmen. In einer Vision sollte Hesekiel eine Buchrolle essen. Er sollte Gottes Reden also nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern in sich aufnehmen.

Im Lehrtext wiederum wird uns vor Augen geführt, dass Gottes Wort dafür sorgt, dass wir auf Kurs bleiben. Es navigiert uns durch unser Leben, wie man früher Schiffe anhand der Sterne navigiert hat. Auf hoher See sieht nämlich jede Richtung gleich aus. Ebenso erkennen wir auch in unserem Leben nicht immer gleich, welcher Weg der richtige ist.

Doch was geschieht, wenn man die Sterne nur noch verschwommen sieht? Wenn nicht mehr klar ist, welches Wort überhaupt von Gott kommt und welches nicht? Wir leben ja in einer Zeit, in der sehr viele Menschen die Bibel nicht mehr als Gottes Wort ansehen. Woran kann man nun erkennen, dass der lebendige Gott sich tatsächlich in der Bibel offenbart?

Einen wichtigen Hinweis fand ich in einem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Thessalonich: *„Wir werden nie aufhören, Gott dafür zu danken, dass ihr seine Botschaft, die wir euch brachten, nicht für unsere eigenen Worte gehalten habt. Ihr habt sie als Gottes Wort aufgenommen - was sie ja auch wahrhaftig ist. Und dieses Wort wirkt weiter in euch allen, die ihr glaubt.“* (1.Thes. 2,13)
Das Evangelium Jesus Christi entwickelt offensichtlich eine geheimnisvolle innere Kraft. Sie lässt uns erkennen, dass Gott selber gerade zu uns redet.

Das hat weitreichende Folgen - z.B. die, dass das Evangelium niemandem aufgezwungen werden muss, ja nicht einmal darf. Gottes Wort wirkt wie ein Same, den man sät und der dann von selber aufgeht. Genau das haben viele Menschen erlebt und werden hoffentlich auch noch viele erleben. Deshalb lohnt es sich, an den Worten der Bibel festzuhalten. Durch sie redet Gott zu uns. Sie geben uns Kraft und Orientierung.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.10.2020

Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 39,29

Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen. Durch einen jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

1. Korinther 12,4-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Geist

Im heutigen Losungsvers finden wir eine Verheißung für „*das Haus Israel*“. Gott will sich ihnen zuwenden, und zwar deshalb, weil er seinen Geist über sie ausgegossen hat. Damit wird deutlich, dass Gottes Geist offenbar sehr wichtig ist, wenn es um eine Beziehung zu Gott geht. Er ermöglicht es, dass wir Gott wahrnehmen können, z.B. in der Schöpfung, aber auch in Jesus Christus. Obwohl viele Menschen Jesus erlebten und ihn sehen konnten, erkannten ihn längst nicht alle als den Sohn Gottes. Doch von einigen wird berichtet, dass sie - vom Geist erfüllt - Jesus als den Christus erkannten.⁽¹⁾

Im Lehrtext und den ihn umgebenden Versen geht es ebenfalls um den Geist Gottes. Der Auftakt ist folgende Aussage: „*Darum tue ich euch kund, dass niemand Jesus verflucht, der durch den Geist Gottes redet; und niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist.*“ (1.Kor. 12,3) Hier finden wir erneut die Bestätigung, dass der Heilige Geist für die Basis unseres Glaubens entscheidend ist. Ohne ihn geht es nicht. Auf die Basis folgen aber nun weitere Wirkungen des Geistes: Gaben, Ämter, Wunderkräfte, alles aus derselben Quelle, nämlich Gott, mit dem einen Ziel, dass alle etwas davon haben.

Dies zeigt meiner Meinung nach, dass der Glaube eben keine Privatsache ist, wie so gerne behauptet wird. Wenn Gott uns durch seinen Geist seinen größten Schatz - seinen Sohn - offenbart, ist es wie ein Weckruf. Die Zeit des Schlafens ist dann vorbei, der Tag beginnt. Wir wissen vielleicht noch nicht, was unsere Aufgabe sein wird. Doch Gottes Geist, der uns ja geweckt hat, wird uns zu dem führen, was für uns dran ist und „*zum Nutzen aller*“ dient, darauf dürfen wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Luk. 2,25-32 Matth. 16,13-17

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.10.2020

Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hesekiel 18,23

Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die zwei Seiten des Lichts

Im Vorfeld zum heutigen Losungswort geht es um die Frage von Schuld und Vergebung. Zunächst wird der Fall beschrieben, dass ein Vater sich schwer gegen Gott und Menschen versündigt, sein Sohn aber nicht. In diesem Fall soll der Sohn nicht die Strafe des Vaters tragen. „Das ist doch selbstverständlich“, denken wir vielleicht, doch in der damaligen Zeit war die Sippenhaft durchaus nicht unüblich - in unserer jüngeren Vergangenheit übrigens auch nicht. Dazu ein erschreckendes Zitat von Heinrich Himmler: „Dann werden wir eine absolute Sippenhaftung einführen. Wir sind danach schon vorgegangen und haben danach schon gehandelt. Die Familie Graf Stauffenberg wird ausgelöscht werden bis ins letzte Glied.“ (Heinrich Himmler am 3. August 1944)

Doch zurück zur Losung. Wenn der Vater nun, der sich schuldig gemacht hatte, zu Gott umkehrt, so soll ihm vergeben werden. Denn Gott hat eben keinen Gefallen am Tod des Gottlosen. Was wir allerdings hier nicht finden, ist, dass der Sohn stellvertretend für seinen Vater zu Gott umkehren kann. Was also ein Mensch getan hat, muss er selbst vor Gott verantworten. Der Einzige, der uns aus dem Gericht Gottes herausretten kann, ist der Sohn des lebendigen Gottes: Jesus Christus. Daran glaube ich und dafür danke ich Gott.

Im Lehrvers lesen wir, dass der Glaube an Jesus Christus uns aus der Finsternis ins Licht bringt. Dort finden wir Vergebung. Aber dort wird auch sichtbar, worin wir uns schuldig gemacht haben. Das Licht hat also zwei Seiten. Zum einen Vergebung und Annahme bei Gott und zum anderen die Konfrontation mit unserer eigenen Schuld. Ich vermute, dass es deshalb auch einigen so schwerfällt, ins Licht zu kommen. Doch ich möchte jedem Menschen Mut machen. Wegschauen, Verdrängen oder Gutreden macht uns nicht frei. Doch das Licht Jesu Christi - das macht uns frei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.10.2020

Josua sprach zum Volk: Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, dass ihr euch den HERRN erwählt habt, um ihm zu dienen. Und sie sprachen: Ja!

Josua 24,22

Lasst euch den Siegespreis von niemandem nehmen.

Kolosser 2,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Das heutige Losungswort ist Teil einer Rede Josuas mit dem Ziel, das Volk Israel dazu zu bewegen, eine Entscheidung für Gott zu treffen. Wem wollten sie in Zukunft dienen? Dem Gott, der sie aus der ägyptischen Sklaverei befreit und in das Land Kanaan gebracht hatte, oder den Göttern ihrer Vorfäter? Das Volk entschied sich einmütig, Gott zu dienen.

Man könnte fragen: „War diese Entscheidung denn nicht selbstverständlich? Wozu diese lange Rede?“ Nun, diese Entscheidung war ganz und gar nicht selbstverständlich. Nicht lange nach diesem „Ja“ blühte der Götzendienst wieder auf.⁽¹⁾ Dabei ist die Loslösung von Gott und die Hinwendung zu anderen Göttern meistens ein schleichender Prozess. Ähnlich, wie sich z.B. Ehen auseinanderleben oder jemand mehr und mehr dem Alkohol verfällt. Irgendwann ist es geschehen und der Weg zurück ist außerordentlich steinig, wenn es überhaupt noch einen Weg gibt.

Aus diesem Grund werden wir ebenfalls im Lehrtext ermahnt, das Ziel unseres Lebens nicht aus den Augen zu verlieren. Was aber kann uns von Gott lösen? Josua sah die Gefahr besonders darin, dass das Volk in die heidnischen Religionen der Vorfäter zurückfallen könnte. Eine ganz andere Sicht hatte der Apostel Paulus. Er sah in der Gemeinde der Kolosser die Gefahr, dass fromme Gesetze sie von der Gnade Jesu Christi trennen könnten. So schrieb er unter anderem: „*Darum lasst euch keine Vorschriften machen über eure Ess- und Trinkgewohnheiten oder bestimmte Feiertage, über den Neumondtag und über das, was man am Sabbat tun darf oder nicht.*“ (Kol. 2,16)

Ob nun so oder so, der Prozess ist schleichend. Deshalb benötigen wir eine gewisse Sensibilität, um zu merken, wann wir uns allmählich von Gott entfernen. So können wir rechtzeitig gegensteuern. Diese Sensibilität ist übrigens auch sehr hilfreich im zwischenmenschlichen Zusammenleben. Sie bewahrt uns vor einem bösen Erwachen. Gott schenke sie uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Rich. 2,10-11

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.10.2020

Ich dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.

Jesaja 49,4

Seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

1. Korinther 15,58

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermutigung

In den heutigen Bibelversen finden wir starke Worte der Ermutigung. Sie sind jedoch mehr als eine positive Zusprache im Sinne von „Du schaffst das!“ oder „Alles wird gut!“ Was wir hier lesen, steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit Gott. Im Losungsvers, der aus einer Prophetie Jesajas stammt, geht es um jemand, der alles gegeben hat, ohne das erwünschte Ergebnis zu sehen, und sich nun leer fühlt. Das kann einen schon deprimieren.

Jesaja benennt nicht näher, was es war. Wir finden jedoch einen Hinweis, wen Gott anspricht: *„Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“* (Jes. 49,6) Es ist also kein anderer als Jesus Christus.

Es mag uns vielleicht etwas unvorstellbar sein, dass Christus, der ja immerhin ständigen Zugang zum Vater und dessen Kraft hatte, entmutigt und erschöpft gewesen sein könnte. Aber er war ein Mensch wie wir.⁽¹⁾ Und haben nicht auch wir durch ihn ständig Zugang zum Vater und dessen Kraft? Dennoch kennen vermutlich die meisten von uns diese Mischung aus zwar realen, aber manchmal sehr fern erscheinenden Möglichkeiten und Erschöpfung.

Wie gut ist es da, wenn solch ein Wort der Ermutigung wie in den heutigen Versen uns aufrichtet. Wenn Gott uns sagt, dass unsere Arbeit in ihm *„nicht vergeblich“* ist, wie es im Lehrtext heißt. Das mag sich nicht immer so anfühlen. Doch der Gott, der Jesus von den Toten auferweckt und den Weg zu sich frei gemacht hat, ist absolut vertrauenswürdig. Er selbst sorgt dafür, dass wir nicht untergehen. Deshalb können wir wie der Apostel Paulus im Vertrauen sagen: *„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“* (1.Kor. 15,57)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 4,15

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.10.2020

Wenn der HERR spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.

Psalm 33,9

Jesus stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.

Markus 4,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Allmacht

Das heutige Losungswort beleuchtet Gottes Allmacht. Ihm sind keine Beschränkungen auferlegt. Es gibt nichts, was größer wäre als er oder über ihm stehen würde. Im Grunde ist das ja auch unser Grundverständnis von Gott. Und doch bereitet es manch einem Kopfzerbrechen, weil Gottes Allmacht unser Denken und unsere Logik sprengt. So haben sich seit dem Mittelalter einige Philosophen gefragt: „Kann Gott einen so schweren Stein erschaffen, dass er ihn selbst nicht hochheben kann?“ Wer mit solchen Fragen zu beweisen versucht, dass es Gott nicht geben kann, stellt seinen Verstand über Gott. Wir verstehen ja noch nicht einmal Gottes Schöpfung, wie sollten wir dann ihn verstehen?

Nun geht es im Losungswort aber um etwas anderes. Der Psalmist preist nämlich Gottes Allmacht, weil er eine Beziehung zu Gott und Gott zu ihm hat. So sagt er einige Verse später: „*Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!*“ (Ps. 33,12a) Gottes Allmacht wird also nicht beleuchtet, um philosophische Fragen zu stellen, sondern weil Gott uns zugewandt ist.

Was das bedeutet, lesen wir z.B. im Lehrtext. Die Jünger Jesu gerieten bei einer Überfahrt in einen heftigen Sturm und drohten zu kentern. Hinten im Boot lag Jesus Christus und schlief. Voller Angst weckten ihn die Jünger. Daraufhin stand Jesus auf und bedrohte den Wind und das Meer. Tatsächlich legte sich der Sturm. Obwohl Jesus auch Mensch war, war er gleichzeitig auch Gott. Wind und Wellen mussten ihm gehorchen. Doch er tat es nicht für sich, er tat es für seine Jünger. Jesus Christus benutzt also seine Macht, um uns zu helfen, nicht um sich zu beweisen.

Gottes Allmacht hat demnach etwas mit uns zu tun. Gott ist uns zugewandt. Deshalb möchte ich uns ermutigen, jederzeit zu ihm beten - egal worum es sich handelt. Wie die Jünger im Boot dürfen auch wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus die Macht hat, die Stürme in unserem Leben zu stillen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.10.2020

Ein hörendes Ohr und ein sehendes Auge, die macht beide der HERR.

Sprüche 20,12

Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Matthäus 13,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Hören und Sehen

Hören wir eigentlich nur das, was wir hören wollen? Und sehen wir nur das, was wir sehen wollen? Nun, gewiss nicht ausschließlich, doch ganz von der Hand zu weisen ist dies nicht.

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext zeigen, wie wichtig es ist, nicht nur zu hören (akustisch), sondern auch verstehen zu wollen. Genauso ist es mit dem Sehen. Ich kann sehen und doch wegsehen - also nicht auf das eingehen, was ich sehe. Und dabei meine ich nicht nur sogenannte Gaffer, die bei Unfällen immer schnell zur Stelle sind, ihre Handycameras auf die Verletzten halten und damit andere behindern oder gefährden. Solche Leute haben Augen und sind doch blind für das, was eigentlich notwendig wäre.

Aber auch wenn wir uns nicht so verhalten, filtern wir häufig das, was wir hören und sehen. Es erstaunt mich immer wieder, wie verschieden zum Beispiel diese Andachten verstanden werden. Einige lesen sogar Dinge heraus, die wir gar nicht geschrieben haben. Das liegt daran, weil wir Informationen automatisch interpretieren und sie mit unseren eigenen Gedanken vermischen.

Umso wichtiger ist es, das, was Gott uns mitteilen will, nicht gleich zu filtern. Dies geschieht z.B., wenn jemand nur Angenehmes hören möchte. Wieder andere hören bei fast jeder Predigt nur Verdammendes heraus. Die Botschaft der heutigen Losung könnte man auch so formulieren: „Hör einfach erst einmal nur zu und bewege dann das Gehörte in deinem Herzen.“ Wenn wir das tun, werden wir, so glaube ich, staunen, was Gott in unser Herz hineinsprechen möchte.

Auch im Miteinander können Zuhören und Hinsehen sehr hilfreich sein. Viele Konflikte eskalieren, weil man nicht mehr richtig zuhört, sondern schon nach den ersten Worten meint, zu wissen, was unser Gegenüber sagen will. Vieles wird auf diese Weise missverstanden. In diesem Sinne ist es wirklich ein Segen, wenn Gott es uns schenkt, Dinge, die wir hören und sehen, in Christi Sinne zu bewegen, ehe wir darauf reagieren.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.10.2020

Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.

Psalm 16,2

Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Johannes 17,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Höchstes Gut und Glück

Der heutige Losungsvers ist schon etwas verblüffend. Nach dem Bekenntnis im ersten Satz erwartet man fast automatisch, dass der zweite Teil lauten müsste: „Ich weiß von keinem Gott außer dir.“ Doch da steht nicht „Gott“, sondern „Gut“. Andere übersetzen dieses Wort mit „Glück“ oder „Gutes“. Doch allen gemeinsam ist, dass Gott das einzige und höchste Glück oder Gut ist.

Darüber nachzudenken, finde ich lohnenswert. Was ist Gott für mich? Ein zusätzlicher Faktor in meinem Leben? Gewiss halten viele es für positiv, Gott zu kennen - aber würden wir so weit gehen, zu sagen, dass wir kein anderes Glück als ihn kennen, kein anderes Gut haben? Das klingt ja fast so, als wäre alles andere überflüssig. Ist das wirklich so gemeint?

David, der Autor des Psalms, sah interessanterweise keinen Widerspruch in seinem Bekenntnis und der Freude über das, was Gott ihm schenkte. So freute er sich an allen, die nach Gottes Willen leben.⁽¹⁾ Er freute sich an dem, was Gott ihm - auch irdisch - gab. Am allermeisten freute er sich aber darüber, dass Gott etwas für ihn bereithielt, das über diese Erde hinausging: „*Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*“ (Ps. 16,11)

Im Lehrtext finden wir eine klare Umschreibung dessen, was dieses Leben ist: Gott und Jesus Christus erkennen. Etwas Größeres gibt es nicht. Kein Gut der Welt und kein Glück ist damit zu vergleichen. Und ohne dieses „*ewige Leben*“ ist letztlich alles nichts. Alles, was dann bleibt, ist vergänglich, so schön es auch sein mag. Das bedeutet nicht, dass wir uns nicht daran erfreuen dürfen. Allerdings sollte uns immer bewusst sein, dass ein jedes Ding seine Zeit hat, wie Salomo es sagt.⁽²⁾ Für alles gibt es einen Anfang und ein Ende. Das ewige Leben aber, das wir durch Christus erhalten, hat zwar einen Anfang, aber kein Ende! Von welchem Gut kann man das sonst noch sagen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 16,3 (2) Pred. 3,1-9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.10.2020

David sprach zu Salomo: **Gott der HERR wird die Hand nicht abziehen und dich nicht verlassen, bis du jedes Werk für den Dienst im Hause des HERRN vollendet hast.**

1. Chronik 28,20

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

1. Korinther 4,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Diener Christi

Wenn es in der Bibel darum geht, Gott zu dienen, so ist aus meiner Sicht damit weder gemeint, dass uns ein Dienst aufgezwungen wird noch dass wir reine Befehlsempfänger sind. Vielmehr dienen wir Gott mit allem, was er uns gegeben hat - mit unserer Kraft, Weisheit, Kreativität und auch mit den Gaben des Heiligen Geistes. Für mich ist es eine Ehre, das tun zu dürfen, denn dadurch nimmt er mich in sein gutes Werk mit hinein. Jedoch suche ich mir nicht einfach einen Dienst aus, der mir gefällt, und bestimme auch nicht irgendein Ziel, das ich gut finde. Vielmehr frage ich Gott im Gebet, was ich tun darf oder tun soll.

Ich denke, in diesem Sinn können wir auch die beiden Losungsverse von heute verstehen. Der Sohn Davids, Salomo, bekam den Auftrag, Gott einen Tempel zu bauen. Das erforderte viel Fleiß, Ideen zur Umsetzung und viele Helfer, die wiederum mit Fleiß und Kreativität ans Werk gingen. Der eigentliche Inhalt des Losungsverses ist aber die Zusage, dass Gott seine Hand nicht von Salomo abziehen wird, bis alles vollendet ist. Eine Parallele dazu finden wir im Neuen Testament, wo Jesus Christus sagt: „*Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.*“ (*Matt. 6,33*) Wenn wir Gott dienen, müssen wir nicht befürchten, irgendwo anders eventuell zu kurz zu kommen.

Der Apostel Paulus lenkt im Lehrtext wiederum unseren Blick darauf, dass es eine Ehre ist, Gott zu dienen. Wir werden so wie Paulus zu Haushaltern über Gottes Geheimnisse. Ich verstehe das so, dass wir mit Dingen umgehen, die für Menschen, die Gott nicht kennen, verborgen sind. Dazu gehören z.B. zuversichtliches Beten und ein Lebensstil, der Jesus Christus entspricht. Auch damit dienen wir Gott. In diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir uns mit Freuden Dienerinnen und Diener Christi nennen können.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.10.2020

Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.

Prediger 12,13

Petrus sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und Recht tut, der ist ihm angenehm.

Apostelgeschichte 10,34-35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelten die Gebote auch für Christen?

Wie ist das eigentlich mit den Geboten Gottes? Gelten sie für uns Christen oder nicht, oder nur teilweise? Immer wieder erhalten wir Zuschriften von Lesern, die sich genau mit dieser Frage herumschlagen. Zum Teil liegt es daran, in welcher Gemeinde oder Konfession jemand beheimatet ist, da diese mitunter sehr unterschiedliche Sichtweisen auf die Gebote haben.

Das Losungswort, das ja aus dem Alten Testament stammt, hat da eine klare Position: „Fürchte Gott und halte seine Gebote.“ Dieses Wort wird nicht nur auf Israel bezogen, sondern auf alle Menschen. Außerdem meinte Salomo, der Schreiber, wirklich alle Gebote, die wir in den fünf Büchern Mose lesen.

Nun haben Gebote einen Sinn, der im Laufe der Geschichte oft falsch interpretiert wurde. So stellte Jesus z.B. klar: „Der Sabbat ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mark. 2,27) Andere Gebote, besonders die Opfergebote, haben sich inzwischen erfüllt, weil Jesus Christus ein für alle Mal für alle Menschen gestorben ist. Wieder andere Gebote wurden von Gott aufgehoben, wie z.B. die Speisegebote.⁽¹⁾

Auf der anderen Seite gibt Jesus Christus selbst uns Gebote, die für uns eine sehr zentrale Rolle spielen. Z.B. „Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.“ (Luk. 6,36) oder „Das gebiete ich euch, dass ihr euch untereinander liebt.“ (Joh. 15,17)

Das Bestreben, Jesu Gebote in seinem Sinne zu halten bzw. auszuführen, gehört aus meiner Sicht zu uns Christen dazu. So erging es auch dem Hauptmann Kornelius, von dem der Lehrtext spricht. Doch das eigentliche Geheimnis des Evangeliums ist, dass Gott uns die Kraft und die Gnade gibt, christusgemäß leben zu können. Wenn wir aber versagen, finden wir dennoch bei ihm Vergebung und können so wieder aufstehen und Christus weiterhin nacheifern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 11,5-10 Matt. 15,12 Kol. 2,16

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.10.2020

Bekehrt euch, ein jeder von seinem bösen Wege und von euren bösen Werken.

Jeremia 25,5

Paulus schreibt: Ich habe Freude an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetz in meinem Verstand und hält mich gefangen im Gesetz der Sünde.

Römer 7,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Den heutigen Losungsvers hörte das damalige Volk der Israeliten nicht zum ersten Mal. Tatsächlich hatte der Prophet Jeremia bereits seit 23 Jahren versucht, sie zur Umkehr zu bewegen, und vor ihm viele andere. Doch das Volk hatte immer wieder ignoriert, was Gott ihnen sagen ließ.⁽¹⁾ Nun kündigte der Prophet an, was infolge ihrer Ignoranz geschehen würde. Die Möglichkeit zur Umkehr war vorerst vertan und sie würden durch Verschleppung in Fremdherrschaft leben müssen.⁽²⁾

Solch ein Verhalten mag den einen oder anderen erschrecken. „Gott ist doch die Liebe! Wie ist es möglich, dass er plötzlich so streng sein kann?“ Es ist wahr, Gott ist die Liebe. Aber Liebe bedeutet nicht, zu allem, was diejenigen tun, die man liebt, ja und Amen zu sagen. Im Gegenteil: Liebe bedeutet auch, klare Worte zu sprechen, wo es notwendig ist. Und manchmal ist auch eine klare Handlung nötig. In diesem Sinne verstehe ich das, was Jeremia beschreibt. Dabei ist es wichtig, zu sehen, dass Gott sein Volk nicht verwarf, sondern auf eine neue, bessere Zeit vorbereitete.

Im Zusammenhang mit dem heutigen Lehrtext beschreibt der Apostel Paulus ein Dilemma, das jeder kennt, der schon einmal einen Neujahrsvorsatz gefasst hat und damit gescheitert ist: „*Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7,19) Was bedeutet das nun in Bezug auf Umkehr?

Ich meine, es zeigt, dass Umkehr der Anfang ist und nicht das Ziel. Wenn wir uns Jesus Christus zuwenden, sind wir nicht automatisch fehlerfrei und ohne Sünde. Deshalb bin ich Christus von Herzen dankbar für seine Erlösungstat am Kreuz. Für diejenigen, die mit ihm verbunden sind, gibt es nun keine Verdammnis mehr.⁽³⁾ Gottes Reich steht uns trotz allem offen. Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 25,3 (2) Jer. 25,8-11 (3) Röm. 8,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.10.2020

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Psalm 121,4

Jesus Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende.

1. Korinther 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fest bis ans Ende

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Er steht ganz am Anfang des ersten Briefes an die Korinther, in dem Paulus sehr viel am Verhalten der dortigen Christen kritisierte. Sie hatten Parteiungen und Streit untereinander.⁽¹⁾ Sie duldeten jemand, der ein Verhältnis mit seiner Stiefmutter hatte.⁽²⁾ Sie feierten das Abendmahl so, dass einige nichts bekamen und andere schon betrunken waren.⁽³⁾ Sie praktizierten die Gaben des Heiligen Geistes widersinnig oder sogar durchmischt mit ihrer okkulten Vergangenheit.⁽⁴⁾ Und das ist nur ein Teil dessen, was Paulus den Korinthern vorwarf.

Dennoch beginnt er seinen Brief nicht mit einer Warnung oder Drohung, sondern mit einem Zuspruch: „*Jesus Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende.*“ Das Fehlverhalten der Korinther ließ Paulus offensichtlich nicht daran zweifeln, dass sie das Ziel des Glaubens erreichen werden. Man hört nicht: „Wenn ihr so weiter macht, dann ...“ Selbst bei einer Strafandrohung zweifelt Paulus nicht an einem guten Ausgang: „*Werden wir aber vom Herrn gerichtet, so werden wir zurechtgebracht, damit wir nicht zusammen mit der Welt verurteilt werden.*“ (1.Kor. 11,32)

Ganz anders klingen da seine Worte an die Galater. Diese wollten der Gnade Gottes noch ihre Gesetzestreue hinzufügen. Zu ihnen sagte Paulus: „*Ich fürchte, meine Mühe um euch war umsonst.*“ (Gal. 4,11) Erstaunlich! Die Galater, die keine der Mängel der Korinther aufwiesen, erhielten ein schlechteres Urteil als diese. Der Grund ist ein ganz einfacher: Gottes Liebe und seine Gnade sind in der Lage, uns trotz unseres Fehlverhaltens ans Ziel zu bringen. Deshalb sollten wir, wie ich meine, unser Leben darauf aufbauen.

„*Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht*“, so lesen wir es im Losungswort. Und seine Gnade schlummert auch nicht. In diesem Vertrauen können wir darauf bauen, das Ziel unseres Glaubens an Jesus Christus nicht zu verfehlen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 1,10-13 (2) 1.Kor. 5,1-2 (3) 1.Kor. 11,20-22 (4) 1.Kor. 12,2-3 1.Kor. 14,6-19

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.10.2020

Nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, noch von dir, als dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst von ganzem Herzen und von ganzer Seele?

5. Mose 10,12

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein.

Jakobus 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Liebe ist der Schlüssel

Das heutige Losungswort wirkt so, als ob das, was da aufgezählt wird, eine Kleinigkeit wäre. Gott fürchten, in allen seinen Wegen wandeln, ihn lieben und dienen von ganzem Herzen und ganzer Seele - ist das nicht ziemlich viel? Nun, ich meine, es ist dann viel, wenn man es im Grunde nicht will, wenn also jemand seine eigenen Wege gehen will und sich ständig von diesen Worten gemäßregelt fühlt. Liebt aber jemand Gott, erschließen sich daraus alle anderen Forderungen - ja sie werden gar nicht mehr als Forderungen empfunden. Deshalb ist die Liebe zu Gott der treibende Faktor. Sie allein verbindet unseren Alltag mit dem heutigen Losungswort.

Wenn ich beispielsweise auf Reisen gehe, benehme ich mich nicht so, als ob ich keine Familie zu Hause hätte. Auch in der Ferne lebe ich auf meine Frau und meine Kinder bezogen. Mein Verhalten wird also von meiner Liebe zu meiner Familie bestimmt, obwohl sie nicht anwesend ist. Genauso verstehe ich das Losungswort und auch den Lehrtext, der uns dazu auffordert, Jesu Christi Worte in unserem Leben umzusetzen.

Betrachtet man den Brief des Jakobus als Ganzes, so wird deutlich, dass Jakobus unter anderem Christen anspricht, die unwillig geworden sind, Jesu Worte umzusetzen. Und auch hier sehe ich die Liebe zu Christus als einen Schlüssel. Erkalte sie, so erkalte auch unsere Motivation, christusgemäß zu leben. Auf der anderen Seite wollen wir aber Christus auch nicht verlassen. So verhalten wir uns christlich, wenn andere uns sehen - doch nicht mehr von Herzen. Es macht uns Mühe und teilweise werden sogar andere beschuldigt, Druck zu machen.

Ich persönlich bin gegen Druck und Kontrolle. Doch wenn die Liebe erkalte, kommt der Druck von innen. Deshalb glaube ich, dass die heutige Losung uns letztendlich nur eine einzige Frage stellt: Lieben wir Gott?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.10.2020

Gehorsam ist besser als Opfer.

1. Samuel 15,22

Paulus schreibt: **Euer Gehorsam ist bei allen bekannt geworden. Deshalb freue ich mich über euch.**
Römer 16,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Besser als Opfer

Den heutigen Losungsvers sagte Samuel zu König Saul. Dieser hatte von Gott folgenden Auftrag empfangen: „*Zieh hin und vollstrecke den Bann an den Frevlern, den Amalekitern, und kämpfe mit ihnen, bis du sie vertilgt hast!*“ (1.Sam. 15,18) Den Bann zu vollstrecken, hieß, alles Lebende, ob Mensch oder Tier, zu töten. Das ist für uns heute schwer verständlich und ich glaube auch nicht, dass Gott in der jetzigen Zeit noch solche Aufträge gibt. Damals aber war es so. Also zog Saul mit seinen Männern los, doch den König der Amalekiter sowie die besten Tiere ließen er und das Volk am Leben. Der Hintergrund war allerdings nicht etwa Mitleid, denn alles, was ihnen schwach und erbärmlich schien, töteten sie.⁽¹⁾

Als Samuel Saul nun darauf ansprach, behauptete dieser, er habe die „guten“ Stücke zurückbehalten, um sie Gott zu opfern. Samuels Antwort darauf war: „*Gehorsam ist besser als Opfer.*“ Diese Begebenheit wurde für Saul der Anfang vom Ende. Doch was kann sie für uns bedeuten?

Ich meine, wir sollten uns immer wieder damit befassen, welchen Auftrag Gott uns gibt. Den Bann an jemandem zu vollstrecken, gehört nicht dazu. Unser Auftrag lautet: „*Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.*“ (Mark. 16,15) Wir sollen Gottes Liebe an die Menschen weitergeben, in Wort und Tat. Und wir sollen uns vor denen hüten, die mit schönen Worten etwas lehren, das nicht mit dem Evangelium übereinstimmt, denn sie verfolgen letztlich nur die eigenen Interessen - wie beispielsweise Saul und seine Männer. Das fromme Gewand „Opfer“ sind heutzutage keine blökenden Tiere. Aber der Wunsch, Gott mit einer Gabe oder einer speziellen Handlung zu beeindrucken, mag sich immer wieder einschleichen.

Im Lehrtext lobt der Apostel Paulus die Christen in Rom dafür, dass sie nicht nur so redeten, sondern auch so lebten, wie es dem Evangelium entsprach. Offensichtlich war das allgemein bekannt. Wäre es nicht großartig, wenn auch wir mit so etwas bekannt werden?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 15,9

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.10.2020

Der HERR macht die Gefangenen frei.

Psalm 146,7

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott der Befreiung

Das heutige Losungswort beschreibt einen großen Teil der Geschichte Israels. Gott macht frei. Am beeindruckendsten ist die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei, die Jahr für Jahr im Passahfest gefeiert wird. Doch auch bei vielen anderen Gelegenheiten wird berichtet, dass Gott ein Befreier ist. Immer wieder sandte er Männer und Frauen, um Israel aus großer Not und Bedrückung zu befreien: z.B. Mose, Otniel, Ehud, Debora, eine Prophetin, und Gideon. Teilweise geriet Israel ohne eigenes Verschulden in große Not, teilweise auch mit eigenem Verschulden. Doch Gott erwies sich immer wieder als Befreier.

Durch die ganze Bibel hindurch bekommen wir den Eindruck, dass es ein Wesenszug Gottes ist, zu befreien. Das brachte auch Jesus Christus im heutigen Lehrtext zum Ausdruck. Jesus schenkt uns endgültige Freiheit - so sagt er es von sich selbst. Doch obwohl Israel zu Jesu Zeiten von der römischen Besatzung unterdrückt wurde, ärgerten sich viele Zuhörer über seine Worte. Er sagte nämlich nicht, dass er die Menschen von den Römern befreien wollte, sondern von der Sünde.

Bis zum heutigen Tag nehmen Menschen daran Anstoß, dass es im Evangelium um die Befreiung von der Sünde geht. Würde Jesus Christus sich darauf beschränken, uns von Krankheit, bösen Mitmenschen, Geldmangel oder seelischen Zwängen zu befreien, wäre das ja akzeptabel. Aber von Sünden? Doch genau so begründet er seine Worte: „*Ich versichere euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde.*“ (Joh. 8,34)

Jesus sagt hier nicht: „Wenn ihr nicht mehr sündigt, mache ich euch frei.“ Es geht also nicht in erster Linie darum, etwas zu lassen, sondern zu erkennen: Wir brauchen Befreiung von innen her. Diese Befreiung beginnt mit der Vergebung, die uns Gott in Christus schenkt. Und sie setzt sich fort in der Befreiung von Neid, Eifersucht, Selbsthass und davon, Böses mit Bösem zu vergelten. So spiegelt die heutige Losung das wider, was wir in unserem Glauben an Jesus Christus erleben können.

Ich wünsche uns jeden Tag ein Stück mehr von dieser Freiheit,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.10.2020

Freu dich, wenn du einen Glückstag hast. Und wenn du einen Unglückstag hast, dann denke daran: Gott schickt dir beide, und du weißt nicht, was als Nächstes kommt.

Prediger 7,14

Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Römer 8,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geborgen - auch im Unglück

Das heutige Losungswort scheint nicht in unser Gottesbild zu passen und verunsichert so manche Christen. Da heißt es doch tatsächlich: „*Gott schickt dir beide*“ - sowohl den Glückstag als auch den Unglückstag. Das klingt so willkürlich und unberechenbar. Auch im nachfolgenden Vers setzt sich diese Betrachtung fort: „*Es gibt Menschen, die nach Gottes Geboten leben und trotzdem elend umkommen; aber andere, die Unrecht tun und sich um Gott nicht kümmern, genießen ihr Leben bis ins hohe Alter.*“ (Pred. 7,15) Wie können wir denn Gott vertrauen, wenn er sich in unseren Augen nicht eindeutig verhält?

Ich denke, dass gerade Bibelstellen, die uns durcheinanderbringen, zeigen, dass Gott anders ist als wir manchmal denken. Ich erlebe immer wieder Menschen, denen es sehr schwerfällt, diese Tatsache erst einmal stehen zu lassen. Sie benötigen immer eine Erklärung, die gewissermaßen ihr Welt- bzw. Gottesbild wieder in Ordnung bringt. Doch Gott ist nun einmal anders - und doch können wir ihm völlig vertrauen.

Im Grunde drückt das Losungswort ein tiefes Vertrauen aus. Salomo, der Verfasser, kann nämlich beides aus Gottes Hand nehmen, sowohl den Glückstag als auch den Unglückstag. Er glaubte nicht an ein göttliches Prinzip - sondern an Gott. Manchmal müssen wir uns entscheiden, ob wir Gott verstehen oder ihm vertrauen wollen. Beides zusammen funktioniert nicht immer.

Was uns helfen kann, ist ein tiefes Grundvertrauen. Dieses wird im Lehrtext deutlich zum Ausdruck gebracht. Denen, die Gott lieben, werden alle Dinge zum Besten dienen - auch die Dinge, die wir nicht verstehen. Deshalb halte ich es für gut, so manch eine Warum-Frage einmal nach hinten zu stellen, denn von einer Sache bin ich überzeugt: Sowohl am Glückstag als auch am Unglückstag sind wir in seinen Händen geborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.10.2020

Ein Engel rührte Elia an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes.

1. Könige 19,5.8

Wir haben diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

2. Korinther 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Irdene Gefäße

Die heutigen Bibelverse zeigen uns etwas von dem, wie Gott handelt. Er gibt uns seine Kraft, damit wir Dinge tun können, die normalerweise außerhalb unserer Möglichkeiten liegen. Im Losungswort war es der Prophet Elia, der, nachdem er gegessen und getrunken hatte, vierzig Tage und Nächte hindurch ging. Hatte er ein spezielles „Superfood“ zu sich genommen, das ihm diese Kräfte verlieh? Nun, in der Bibel steht lediglich etwas von geröstetem Brot und Wasser.⁽¹⁾ Und doch heißt es im Losungsvers, dass Elia „*durch die Kraft der Speise*“ diesen Gewaltmarsch machen konnte.

Meiner Meinung nach stoßen wir hier auf ein Geheimnis des Glaubens. Es ist Gott, der durch ganz alltägliche Dinge etwas bewirkt, was für uns natürlicherweise unmöglich ist. Im Falle von Elia waren es Brot und Wasser. Bestimmt hatte Elia diese Dinge schon viele Male zu sich genommen, und nach seinem Marsch zum Berg Gottes sicher auch. Doch dieses eine Mal war es plötzlich mehr als Brot und Wasser: Es war Gottes Kraft, die einen schwachen Menschen in einem unglaublichen Maß befähigte.

Im Lehrtext lesen wir von etwas Ähnlichem. Der Apostel Paulus beschreibt hier einerseits ungeschönt die Zerbrechlichkeit von uns Menschen. So leicht, wie ein Tontopf zerbrechen kann, so zerbrechlich sind wir. Deshalb ist es andererseits kaum zu fassen, dass Gott in solche Gefäße einen Schatz hineinlegt - Jesus Christus.

Vermutlich würden wir es vermeiden, unser höchstes Gut an einem solch unsicheren Ort unterzubringen. Doch Gott scheint es geradezu darauf anzulegen. Anstatt den Schatz zu verbergen, sodass ihn keiner findet, will Gott ihn für alle sichtbar machen. Dass wir zerbrechliche Gefäße sind, macht nur umso deutlicher, von wem unsere Kraft kommt: von Gott. Und so wird Christus besonders in unserer Schwachheit sichtbar.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kön. 19,6

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.10.2020

Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Ach, wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Psalm 39,6

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

2. Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über unsere Grenzen hinaus

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Davids, in welchem David feststellt, wie begrenzt er ist. Er hatte sich vorgenommen, sich mit seinen Worten nicht mehr zu versündigen, doch es war ihm unmöglich. Der Apostel Paulus schilderte einmal etwas Ähnliches. Er sagte: „*Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7,19) Doch nicht nur unsere Fähigkeiten, Gutes zu tun, sind begrenzt. Unser ganzes Leben ist es. Wir alle müssen einmal sterben.

Neben seiner Begrenztheit stellte David jedoch auch fest, wie unbekümmert andere mit ihren Schwächen umgehen. Anscheinend kann man seine Begrenztheit auch ausblenden und so tun, als ob alles immer so weiter geht. David wollte das nicht. Im Gegenteil, er bat Gott: „*Herr, erinnere mich daran, wie kurz mein Leben ist. Und dass meine Tage gezählt sind, damit ich erkenne, wie vergänglich mein Leben ist.*“ (Ps. 39,5)

Nun lesen wir ja im Lehrtext, dass Jesus Christus die Grenze des Todes gesprengt hat. Und nicht nur die des Todes. Zwar stellte Paulus fest, dass er nicht in der Lage war, immer Gutes zu tun, doch das ließ ihn nicht verzweifeln. Denn die Verbindung mit Jesus Christus verändert alles. Mit ihm können wir anders handeln als ohne ihn. Mit ihm werden wir auch leben, selbst wenn wir sterben. Mit ihm sind auch unsere Grenzen gesprengt.

Dennoch werden wir dadurch nicht zu Supermensch. Wir sollten - wie David - uns unserer Begrenztheit bewusst sein, denn in der Realität stolpern wir oft darüber. Gleichzeitig will ich aber nicht vergessen, dass Jesus Christus meine Grenzen erweitern kann und will. So vergesse ich nicht meine Schwachheit, rühme aber seine Stärke. Ich denke, in dieser Gesinnung können wir durch Christus viel bewirken, ohne stolz oder vermessen zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.10.2020

Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen.

Jesaja 55,3

Der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt.

Hebräer 13,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfüllte Zusagen

Die Fortsetzung des heutigen Losungswortes lautet: „*Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen, euch die beständigen Gnaden Davids zu geben.*“ (*Jes. 55,3*) Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Gnade und Zusagen, die Gott David gab, in diesem neuen Bund auf alle übertragen werden. Von heute aus gesehen, können wir erkennen, dass sich dieses Wort durch das Evangelium Jesu Christi erfüllt. So will Gott auch uns Christen die „*Gnaden Davids*“ schenken. Doch was sind diese Gnaden?

Nun, David bekam die Zusage, einer seiner Nachkommen sollte Gott einen Tempel bauen, der auf ewig bestehen sollte.⁽¹⁾ Was das genau bedeutet, erfahren wir ebenfalls im Evangelium. Der Tempel sind wir Christen, weil Gottes Geist in uns wohnt.⁽²⁾ Wir selbst sind also eine Erfüllung dessen, was Gott David damals zusprach.

Es gibt aber noch eine ganz andere Seite der Gnade Gottes an David: Vergebung. David hatte eines der schlimmsten Verbrechen begangen, die ein Mensch begehen kann. Er hatte seine Macht dazu benutzt, einem anderen Mann die Frau wegzunehmen und ihn dann zu beseitigen. Der Prophet Nathan deckte diese große Schuld jedoch auf, David bereute sie und Gott vergab ihm. Zwar kam David nicht ganz ungestraft davon, doch er verlor nicht seine Königswürde. Einige empört das vielleicht - mich wiederum begeistert es. Es zeigt, dass jeder Mensch bei Gott Vergebung finden kann, egal, was er verbrochen hat. Ja, Gott gibt uns sogar unsere Würde zurück.

Das alles wird ebenfalls im Lehrtext mit anderen Worten beschrieben. Gott bringt uns Frieden, weil er Jesus Christus, der für uns gestorben ist, von den Toten auferweckt hat. Nun befähigt er uns durch seinen Geist, sogar seinem Willen entsprechend zu leben. Wie ich es sehe, übertragen sich so die „*Gnaden Davids*“ auf uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Chr. 17,11-12 (2) 1.Kor. 3,16

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.10.2020

Der HERR erweckte den Geist des Volkes, dass sie kamen und arbeiteten am Hause des HERRN Zebaoth, ihres Gottes.

Haggai 1,14

Lass nicht außer Acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist.

1. Timotheus 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufrütteln

Dem heutigen Losungswort ging voraus, dass Gott seinem Volk vorwarf, sich lediglich um die eigenen Belange zu kümmern. Sie wohnten in schönen Häusern, während das Gotteshaus in Trümmern lag.⁽¹⁾ Zwar war dies den Israeliten bewusst, doch sie sagten: „*Die Zeit ist noch nicht da, dass man des HERRN Haus baue.*“ (Hagg. 1,2) Mit dieser „Ausrede“, die ja auch ein bisschen geistlich klang, lebten sie nach dem Motto: „Der Himmel kann warten ...“

Im Lösungsvers lesen wir jedoch von einer Wende. Interessant finde ich, wodurch sie geschah: „*Der HERR erweckte den Geist des Volkes.*“ Jemanden zu „erwecken“, bedeutet, ihn wachzurütteln oder aufzuwecken. Ebenso kann man das Interesse der Zielperson „erwecken“. Die Folge einer solchen Handlung wird immer eine deutlich wahrnehmbare Veränderung sein. Im Falle der Israeliten war es, dass sie begannen, Gottes Haus zu bauen, und zwar freiwillig. Der Himmel hatte plötzlich eine Bedeutung für sie bekommen, sodass sie ihr Leben danach ausrichteten.

Diese Art der Veränderung gibt es bis heute. Sie geschieht dann, wenn unser Geist von Gottes Geist angerührt wird. Dinge, die uns vorher fern erschienen, sind dann plötzlich klar und zum Greifen nah. Der Glaube an Jesus Christus wird ganz konkret und ist nicht mehr nur eine theoretische Option. Wie bei den Israeliten verschieben sich dann die Prioritäten und ordnen sich neu.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Timotheus, der all diese Prozesse bereits durchlaufen hatte, und redet von einer „*Gabe*“, die Timotheus in diesem Zusammenhang gegeben worden war. Nun haben wir oft die Vorstellung, dass Gaben, die von Gott kommen, ein Art Eigenleben haben, als ob der Träger eine Art Medium wäre. Paulus sah das offensichtlich anders, denn er ermunterte Timotheus, die ihm gegebene Gabe nicht zu vernachlässigen.

Kann es sein, dass auch wir immer wieder solch ein „Wachrütteln“ brauchen, um uns neu auf Gott und sein Reich auszurichten?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Hagg. 1,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.10.2020

Amos sprach: Ich bin ein Rinderhirt, der Maulbeerfeigen ritzt. Aber der HERR nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel!

Amos 7,14-15

Als er aber am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt, folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!

Markus 1,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ganz normale Leute

Die heutigen Losungsverse erinnern mich an einen Gospelsong mit dem Titel: „Ordinary People“ - „Ganz normale Leute“. Ich habe mal scherzhaft gefragt: „Was bedeutet eigentlich ‚ordinary people‘? Bedeutet es ‚ordinierte‘ oder eher ‚ordinäre‘ Leute?“ Tatsächlich meinen viele, man müsse ordiniert sein, um einen geistlichen Dienst tun zu können. Für andere wiederum sind bibelgläubige oder bekennende Christen eher die Dummen - eben die „ordinären“ Leute.

Die Losungsworte zeigen nun deutlich, dass Gott sich ganz gewöhnliche Leute erwählt, um große Dinge zu bewirken. Amos sollte seinem Volk weissagen. Simon und sein Bruder Andreas waren gewöhnliche Fischer. Doch Jesus berief sie zu Aposteln. Sie wurden zu Botschaftern Gottes mit der wichtigsten Botschaft aller Zeiten.

Während im Alten Bund nur wenige Personen die Stimme Gottes wahrnehmen konnten, haben im Neuen Bund alle einen direkten Zugang zu Gott. Der Geist Gottes wurde auf alle Gläubigen ausgegossen. Wir sind nicht von bestimmten Propheten abhängig, nur gegenseitig voneinander, weil Gott uns mit verschiedenen Gaben ausgestattet hat. Christus lebt in allen, die ihn aufgenommen haben.

Was bedeutet das nun praktisch für uns? Ich meine, wir sollten uns immer wieder bewusst machen, dass jeder von uns durch Jesus Christus und dessen Geist eine direkte Verbindung zu Gott hat. Gott achtet weder auf unsere Ausbildung noch auf unseren Berufsstand. Er kann uns jederzeit zu jeder Sache berufen. Amos fühlte sich klein, doch das spielte bei Gott keine Rolle. Andere fühlen sich groß, doch auch das beeindruckt Gott nicht. In diesem Sinne lasst uns einfach nach Gott fragen, auf ihn hören und mutig das ausführen, wozu Jesus Christus uns beruft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.10.2020

Ich, ich bin euer Tröster! Wer bist du denn, dass du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben?
Jesaja 51,12

Der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist.
1. Johannes 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist größer

Das heutige Losungswort fordert uns heraus. Gott sprach zu denen, die ihn suchten und ihm vertrauten. Er tat dies, weil ihr Vertrauen nur bis zu einer gewissen Grenze ging. Diese Grenze war Menschenfurcht. Wenn Menschen ihnen Angst machten, vergaßen sie, dass ihr Tröster und Beschützer weit über dem steht, was Menschen bewirken können. Das hat sich, wie ich meine, bis heute nicht geändert.

So feiern Christen ihre Gottesdienste, lieben es, Gott in Gebeten und Liedern zu danken und lauschen einer Predigt, die ihnen neue Kraft und neuen Mut geben soll. Doch wenn dann plötzlich die Finanzen wegbrechen, Streit entsteht oder vielleicht sogar das Leben bedroht ist, ist die gerade besungene Größe Gottes schnell vergessen. Stattdessen werden „Schubladen geöffnet“, in denen sich alte Bewältigungsstrategien befinden. „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott“, sagt ein Sprichwort. Doch Gott sagt: „Wer bist du, dass du dich vor solchen Sachen fürchtest?“

In unseren Liedern besingen wir Gottes Größe - aber in der Krise erleben wir sie. In solch eine Situation hinein spricht der Lehrtext. Kurz davor redet der Apostel Johannes vom Geist des Antichristen. In heutiger Zeit führt solch ein Satz oft zu wilden Spekulationen, wer und was der Antichrist sein könnte. In den Zeiten des Johannes war das alles viel konkreter. Die Christen mussten ständig um ihr Leben fürchten. Es gab eine gewaltige Opposition gegen den Glauben an Jesus Christus. Fast 400 Jahren litten Christen damals unter zum Teil brutalster Verfolgung. Der gegenchristliche Geist war deutlich zu spüren.

Deshalb war die Botschaft des Johannes so wichtig. Ich beschreibe sie einmal mit eigenen Worten: „Der in der Welt erscheint euch groß und mächtig, doch ihr sollt wissen: *Der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist.*“ Ich meine, dass auch wir in dieser Zuversicht leben können, ja sogar sollen. Was auch immer uns bedroht oder bedrückt: Gott ist größer!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.10.2020

Ich weiß wohl, es ist so: Wie könnte ein Mensch recht behalten gegen Gott. Hat er Lust, mit ihm zu streiten, so kann er ihm auf tausend nicht eines antworten.

Hiob 9,2.3

Der Schriftgelehrte sprach zu Jesus: Ja, Meister, du hast recht geredet! Er ist *einer*, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer. Da Jesus sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Markus 12,32-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nah dran

In den heutigen Bibelversen finden wir Aussagen, die bestätigen, dass Gott einzigartig ist. Keiner ist wie er, denn es gibt keinen anderen. Im Losungsvers antwortete der schwer kranke Hiob auf die Belehrungen seines Freundes Bildad von Schuach, der mehr über Gott zu wissen meinte.⁽¹⁾ Er versuchte, Hiob klarzumachen, dass dessen Unglück und Erkrankung auf eigenes Fehlverhalten zurückzuführen wären. Hiob war sich aber keiner Schuld bewusst. Zudem war ihm sehr wohl klar, dass er sich mit Gott nicht anlegen konnte, wie wir dem Losungsvers entnehmen können. Damit zeigte er etwas, was die Bibel Gottesfurcht nennt. Und diese ist „*der Weisheit Anfang. Klug sind alle, die danach tun.*“ (Ps. 111,10)

Hiob handelte also selbst in seinem Elend noch klug - jedoch nicht aus Berechnung, sondern aus dem Innersten seiner Seele. Im Lehrtext sah Jesus Christus eben diese Weisheit in einem Schriftgelehrten. Dieser hatte mitbekommen, was Jesus den Sadduzäern antwortete, als sie versuchten, ihn in ein Streitgespräch zu verwickeln, indem sie ihm einen theoretisch konstruierten „Fall“ vorlegten.⁽²⁾ Jesu Erwiderung ermutigte den Schriftgelehrten, ihn nach dem höchsten Gebot zu fragen. Die Antwort, die er von Jesus erhielt, bestätigte sowohl sein Schriftverständnis als auch seine innerste Überzeugung. Deshalb sagte Jesus zu ihm: „*Du bist nicht fern vom Reich Gottes.*“

Nicht fern - also nah dran. Ein Mensch, der aufrichtig und mit Ehrfurcht vor Gott tritt und sein Wort ernst nimmt, bewegt sich in die richtige Richtung. Darauf dürfen wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 8 (2) Mark. 12,18-28

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.10.2020

Wo ist ein Fels außer unserm Gott?

Psalm 18,32

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein stabiles Fundament

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist in vielen Teilen eine Danksagung an Gott. David, der Schreiber des Psalms, berichtet, wie er in großen Nöten zu Gott geschrien hatte und erhört wurde.

Einmal beschreibt David sogar eine Situation, in der er für sich keinen Ausweg mehr sah. Wörtlich schreibt er: „*Sie überwältigten mich zur Zeit meines Unglücks; aber der HERR ward meine Zuversicht. Er führte mich hinaus ins Weite, er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir. (Ps. 18,19-20)* So etwas kann auch uns geschehen. Doch Gott kommt nie zu spät. Er führte David ins Weite - warum nicht auch uns?

All diese Erlebnisse führten bei David zu der Überzeugung: „*Wo ist ein Fels außer unserm Gott?*“ Sie machten ihm ebenfalls Mut, dass er auch zukünftige Bedrohungen mit Gott meistern wird. So kam er zu der Überzeugung: „*Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.*“ (Ps. 18,30) Auch hier dürfen wir uns von David inspirieren lassen. Gott ist immer noch derselbe. Wir können ebenfalls mit ihm „über Mauern springen.“ Er kann Lösungen schenken, die wir weder gesehen noch für möglich gehalten hätten. Deshalb lohnt es sich, zuversichtlich auf Gott und nach vorn zu schauen.

Auch der Lehrtext schildert die Einmaligkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus. „*Einen andern Grund kann niemand legen*“, schreibt der Apostel Paulus. In diesem Satz steckt sehr viel drin. Was Jesus Christus für uns tat, tat sonst niemand. Er starb für uns, damit wir Vergebung bei Gott finden. Er gibt uns neues Leben und die Gewissheit, dass der lebendige Gott unser Vater ist. Wo sonst finden wir solch ein Fundament für unser Leben?

Die Frage, die Paulus allerdings stellt, ist, wie wir auf diesem Fundament bauen. Leben wir so weiter, wie wir ohne Christus gelebt haben, ist das Fundament zwar stabil, das Haus darauf jedoch nicht. Oder lassen wir uns von Gott verändern? Dann haben wir nicht nur ein stabiles Fundament, sondern auch ein stabiles Lebenshaus.

Das wünsche ich uns von Herzen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.10.2020

Ihr sollt nichts dazutun zu dem, was ich euch gebiete, und sollt auch nichts davontun, auf dass ihr bewahrt die Gebote des HERRN, eures Gottes.

5. Mose 4,2

Meine Lieben, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern das alte Gebot, das ihr von Anfang an gehabt habt. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehört habt.

1. Johannes 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort ernst nehmen

Das heutige Losungswort ist eine Warnung. Sie bezieht sich erst einmal auf die Gebote, die Mose an das Volk Israel weitergegeben hat. Interessanterweise taucht so eine Warnung aber auch am Ende des Neuen Testaments auf, nämlich in der Offenbarung.⁽¹⁾ Auch diese Warnung bezieht sich erst einmal auf das Buch der Offenbarung. Doch wie ist es mit der gesamten Bibel? Gilt das heutige Wort auch für die anderen Bücher? Und welche Bücher der Bibel meinen wir damit?

Einigen ist vielleicht bekannt, dass die katholische Bibel mehr Verse und Bücher als die evangelische hat. Außerdem gibt es Bibelübersetzungen, die stark interpretierend sind. Ist das schon ein Ergänzen oder ein Wegnehmen?

Ich meine, es ist hilfreich, nach dem sinngemäßen Inhalt der Bibel zu fragen. In diesen Andachten versuchen wir herauszufinden, was Gott uns durch sein Wort mitteilen will und bestimmte Bibelworte uns zu sagen haben. Dabei gehen wir von den zentralen Aussagen des Neuen Testaments aus und versuchen, die Bibel in deren Licht zu verstehen. Das sind vor allem das Kommen Jesus Christi, seine Worte, sein Handeln, sein Sterben, seine Auferstehung, seine Gegenwart im Heiligen Geist und das kommende Gericht Gottes. Weiterhin die Bindung an Christus und die damit gewonnene Freiheit von Gesetzlichkeit. Und natürlich das Gebot der Liebe.

Im Lehrtext bezeichnet der Apostel Johannes die Botschaft des Evangeliums als „*das alte Gebot*“. So zumindest verstehe ich diesen Vers. Dieses geht vor allem darum, zu Gott umzukehren und an Jesus Christus zu glauben. Das ist kein einmaliger Akt, sondern durchdringt Stück für Stück alle Lebensbereiche. Es wird immer wieder Situationen geben, in denen uns Gottes Wort herausfordert. Sind wir bereit, es ernst zu nehmen und darauf einzugehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 22,18-19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.10.2020

Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du ruhen.

2. Mose 34,21

Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken!

1. Timotheus 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hab acht auf dich selbst

In den heutigen Losungsversen finden wir deutliche Hinweise darauf, dass wir uns auch um uns selbst kümmern sollen. Gott legt es in unsere Hände, wie wir mit uns selbst umgehen, gibt dabei jedoch auch klare Anweisungen. Im Losungsvers finden wir eine Regelung für Arbeits- und Ruhephasen. Vollständig lautet der Vers: „*Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten Tage sollst du ruhen, auch in der Zeit des Pflügens und des Erntens.*“ (2.Mos. 34,21)

Hier sehen wir deutlich, dass es nicht Gottes Plan für uns ist, unter „Dauerstrom“ zu stehen. Sowohl unser Körper als auch unsere Seele brauchen Zeiten des Atemholens. Deshalb ist es wichtig, gerade in Phasen, in denen es hoch hergeht, immer wieder zur Ruhe zu kommen. Eine Hilfe ist dabei sicherlich ein äußerer Rahmen wie der Unterschied zwischen Arbeit und Freizeit. Auch Werk- und Feiertage können dazu beitragen, eine Balance zwischen Arbeit und Ruhe zu finden.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Timotheus, er solle darauf achten, wie er sein Leben führt. Interessanterweise wird das hier in einem Atemzug mit der Lehre genannt. Geht es hier also um etwas rein Theologisches? Nun, die Ausführungen des Paulus beziehen sich auf sehr viele verschiedene Bereiche. Einige von ihnen sind äußerst praktisch. So schrieb er beispielsweise: „*Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern nimm ein wenig Wein dazu um des Magens willen und weil du oft krank bist.*“ (1.Tim. 5,23) Das hört sich für mich nach praktischer Fürsorge an. Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, es zeigt uns, dass Gott nicht nur ein Teil von uns wichtig ist. Er sieht uns als ganzen Menschen. Alle Bereiche sind ihm wichtig. Das Sabbatgebot, auf das der Lehrtext sich bezieht, gehört da mit dazu, denn: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.*“ (Mark. 2,27) Wenn Gott so praktisch für uns sorgt, sollten wir da nicht unseren Teil dazu beitragen und darauf achten, wie wir mit uns selbst umgehen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.10.2020

Ich will des Morgens rühmen deine Güte; denn du bist mir Schutz und Zuflucht in meiner Not.

Psalm 59,17

Am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.

Markus 1,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sei Dank!

Es gibt ein Sprichwort, das lautet: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.“ Tatsächlich weiß man erst am Ende, ob sich eine Sache gut entwickelt hat oder nicht. Das ist unser normaler menschlicher Realismus. Doch es gibt noch einen anderen Realismus - den göttlichen. Da bei Gott alle Dinge möglich sind, können wir ihn am Morgen schon dafür loben, dass er unser Schutz und Zuflucht in der Not ist und auch sein wird. Das genau besagt in meinen Augen das heutige Losungswort.

Jetzt gehen wir als ganzes Land wieder in einen Teil-Lockdown. Die meisten von uns hoffen, dass so der Vormarsch des Corona-Virus gestoppt wird. Doch wir wissen es nicht. Heute wird noch heftig diskutiert, ob diese Maßnahmen verhältnismäßig sind und was sie am Ende bewirken. Doch wissen werden wir es erst in einem Monat. Was wir als Christen aber wissen dürfen, ist, dass Gott so oder so unser Schutz und unsere Zuflucht ist. Wir können heute schon mit einem dankbaren Herzen und mit viel Zuversicht nach vorn schauen, denn unsere Sicherheit beruht nicht auf menschlichen Möglichkeiten, sondern auf Gottes Güte.

Am heutigen Reformationstag denken viele an Martin Luther. Auch er wusste nicht, wie das alles ausgehen wird, als er die 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg nagelte oder nageln ließ. Doch seine Zuversicht war ebenfalls der gnädige Gott - und seine Rechtfertigung das Wort Gottes. Menschlich gesehen war das ein Spiel mit dem Feuer, doch göttlich gesehen dringend notwendig.

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus schon früh losging, um zu Gott zu beten. Ich bin fest davon überzeugt: Wenn wir unseren Tag in die Hand Gottes legen, werden wir am Ende des Tages nicht vor einem Scherbenhaufen des Glaubens stehen. Ob wir nun am Morgen beten oder es auf andere Weise tun, ist, glaube ich, nicht so wichtig. Doch unseren Gott können wir schon vor dem Abend loben - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Reformationstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.11.2020

Der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht.

Psalm 18,29

Jesus antwortete dem Blinden und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Markus 10,51-52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Guten gewendet

„Gott macht meine Finsternis licht“, so lesen wir es im heutigen Losungswort. Das bedeutet unter anderem, dass Gott eine Lebenssituation zum Guten hin wendet - und zwar konkret. David, der dieses Losungswort schrieb, spricht nicht nur von Gefühlen, obwohl die ja auch einen großen Einfluss auf unser Leben haben. David berichtet von konkreten Ereignissen.

Als Kleinster unter seinen Brüdern wurde er von der Weide geholt und zum König gesalbt. Später besiegte er den Riesen Goliath. Doch seinen Ruhm konnte er kaum genießen, denn er wurde von allen Seiten angefeindet und verfolgt. Über Jahre war er auf der Flucht, bis Gott ihn dann aus allem herausrettete. David wusste, wofür er Gott dankte. Er kannte Todesängste und die Finsternis der Hoffnungslosigkeit. Doch Gott machte seine Finsternis licht.

Auch im Lehrtext lesen wir, wie Jesus Christus konkret etwas zum Guten führte. Er machte einen Blinden wieder sehend, als dieser ihn darum bat. Es ging nicht nur um eine innere Erleuchtung. Auch die ist ja wichtig. Doch hier ging es um das Augenlicht eines blinden Mannes. Deshalb denke ich, auch wir dürfen damit rechnen, dass Gott Dinge zum Guten führt, wenn wir ihn darum bitten.

Vor längerer Zeit kam ich einmal mit einem Pastorenkollegen ins Gespräch darüber, wie wir Gott so erleben. Ich erzählte, wie wir als Gemeinde vor etlichen Jahren in großer finanzieller Not waren, und wie dann plötzlich ein Wunder nach dem anderen geschah - bis dahin, dass jemand der Gemeinde Geld spendete, der die Gemeinde weder kannte noch darum gebeten worden war. Daraufhin sagte mein Kollege: „Na, Herr Mumssen, da haben Sie ja mal etwas richtig Greifbares mit Gott erlebt.“ Tatsächlich glaube ich, dass wir alle in der einen oder anderen Sache solch ein Handeln Gottes erleben können.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.11.2020

Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.
Psalm 14,3

Da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.
Römer 3,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Verdienst gerecht

Die heutigen Bibelverse haben schon etwas Ernüchterndes. „*Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“, heißt es im Losungsvers. Und im Lehrtext lesen wir: „*Da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt.*“ Deutlicher kann man es nicht sagen. Ja, sind wir Menschen denn so schlecht?

Im Vergleich mit anderen schneidet der eine oder andere vielleicht gar nicht so schlecht ab. Doch hier geht es darum, dem reinen und heiligen Gott standzuhalten. Und das ist schlichtweg unmöglich. Er ist „*ein verzehrendes Feuer.*“ (*Hebr. 12,29*) Nur das, was ebenfalls so rein und heilig ist wie er, kommt nicht in diesen Flammen der Heiligkeit um. Der Prophet Jesaja und auch der Apostel Johannes beschrieben, wie sie bei einer Begegnung mit dieser Herrlichkeit meinten, vergehen zu müssen.⁽¹⁾

Vor diesem Hintergrund wären die heutigen Verse niederschmetternd - wenn da nicht Gottes Gnade wäre. Sie zeigt sich nicht, indem Gott fünf grade sein lässt, sondern „*durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist*“, wie es im Lehrtext heißt. Nicht unsere Taten sind entscheidend - weder die schlechten noch die guten. Es ist Gottes Handeln, das uns einen Ausweg aus diesem Dilemma anbietet, und zwar für alle, die dies im Glauben annehmen. Der Glaube an Jesus Christus ist wie ein Portal, durch das wir gereinigt in Gottes Gegenwart kommen können.

Dieser Glaube schließt mit ein, dass die Erlösung durch Christus genügt. Da ist nichts, womit wir uns in irgendeiner Weise daran beteiligen könnten, weil es eben gar nicht nötig ist. Die gute Nachricht lautet: „Es ist alles bereit!“ Die Einladung steht: „Komm!“ Wir dürfen entscheiden, ob wir an diesem „Portal“ vorbei- oder hineingehen. Auch wenn wir es nicht verdient haben, Gott will uns dabei haben. Er wartet auf uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jes. 6,5 Offb. 1,17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.11.2020

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Jesaja 66,10

Hanna pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Lukas 2,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jerusalem

Heute drehen sich beide Losungsverse um Jerusalem. Diese Stadt spielt sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament eine besondere Rolle. Viele Christen fühlen sich sehr mit ihr verbunden. Andere betrachten sie eher aus politischer Sicht als einen Zankapfel der Religionen. Nun wird aber in beiden Versen die Liebe zu Jerusalem beschrieben. Und am Ende der Bibel lesen wir sogar von einem neuen Jerusalem, der Stadt Gottes, die aus dem Himmel kommt.⁽¹⁾ Was also hat das alles zu bedeuten?

In Jerusalem begegnen sich zwei Dimensionen unseres Glaubens. Die übertragene Dimension: Jerusalem als Ort, an dem Gott wohnt sowie sein Volk und von dem aus er regiert. Dieses Jerusalem wird auch mit einer Braut verglichen. Gemeint sind natürlich die Menschen, die wie eine Braut mit dem Bräutigam Christus verbunden sind. Kurz gesagt, Jerusalem ist der Ort, an dem sich Himmel und Erde begegnen.

Doch es gibt auch noch die direkte Dimension: Das Jerusalem, das bis zum heutigen Tag existiert und immer noch die Welt in Atem hält. Menschen spüren, dass diese sichtbare Stadt und der unsichtbare Gott unmittelbar etwas miteinander zu tun haben. Das reale Jerusalem bringt Gott in unsere Realität, was ja ein Kern des Evangeliums ist. In Jesus Christus kam Gott zu uns. Über Jerusalem weinte Jesus und vor seinen Toren starb er für uns.

Jerusalem ist und bleibt also etwas Besonderes. Ich denke, wir tun gut daran, eine innere Beziehung zu dieser Stadt aufzubauen. Sie verbindet unseren Glauben sowohl mit seinen geistlichen als auch historischen Wurzeln. Sie verbindet uns ebenfalls mit unserer Zukunft. Im neuen Jerusalem wird es weder Tod noch Leid noch Schmerz noch Geschrei geben.⁽²⁾ In einer erlösten Stadt dürfen dank Jesus Christus erlöste Menschen leben. Ich denke, das ist schon ein Anlass zur Freude oder besser gesagt zur Vorfriede.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 21,2 (2) Offb. 21,3-4

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.11.2020

Jauchze, du Tochter Zion! Frohlocke, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen.

Zefanja 3,14-15

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

1. Johannes 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freude der Versöhnten

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort lesen wir, dass Jesus Christus die Versöhnung für die Sünden aller Menschen ist. Das wirft ein bestimmtes Licht auf die Versöhnungstat Gottes. Sie wird nicht erst dann gültig, wenn jemand an Jesus Christus glaubt. Wir vertrauen Christus also nicht, *damit* er uns vergibt, sondern *weil* er uns vergeben hat. Das ist das ganz Besondere am Evangelium.

Nun möchten einige wissen: Was ist denn mit denen, die nicht an Jesus Christus glauben? Kommen jetzt alle Menschen automatisch in den Himmel? Nach meiner Überzeugung ist die Versöhnung Gottes wie ein offenes Tor, durch das wir zu Gott kommen. Doch wenn wir diesem Angebot nicht vertrauen, bleiben wir vor diesem Tor stehen. Wie wichtig der Glaube ist, erkennen wir an folgendem Vers: *So bitten wir nun an Christi statt: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor. 5,20)* Obwohl sich Gott mit uns schon versöhnt hat, bitten wir Menschen trotzdem darum, diese auch anzunehmen.

Der Losungsvers kündigte die Versöhnung an. „Freue dich, Tochter Zion, denn Gott nahm deine Strafe von dir.“ Erfüllt hat sie sich durch das Opfer Jesu Christi. Alle dürfen sich freuen. Niemand ist ausgeschlossen. Doch was machen wir damit? Leben wir weiter wie zuvor oder vertrauen wir uns Gott und seinem Wort an? Das ist, wie ich meine, die entscheidende Frage.

Ich entdecke aber noch eine andere Botschaft im Losungswort: Freuen kann sich nur jemand, der sich seiner Schuld bewusst ist. Wer sich selber für gerecht hält, wird mit der Versöhnung Gottes nichts anfangen können. So weit gingen aber noch nicht einmal die Pharisäer. Als Jesus sagte, dass derjenige den ersten Stein werfen soll, der ohne Sünde ist, warf niemand einen Stein. Die Freude an der Versöhnung und das Wissen um die eigene Schuld gehören also zusammen.

Diese Freude wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.11.2020

Von all dem Guten, das der HERR dem Haus Israel zugesagt hatte, war nichts dahingefallen; alles war eingetroffen.

Josua 21,45

Ihr aber, Brüder und Schwestern, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.

Galater 4,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verheißen

Im heutigen Losungsvers wird bekräftigt, dass Gott das, was er den Israeliten versprochen hatte, nach und nach erfüllt hatte. Er hatte sie aus der Sklaverei befreit, einen Bund mit ihnen geschlossen, durch den sie zu ihm gehörten, und ins Gelobte Land gebracht. Nichts davon war leicht gewesen und schnell gegangen. Insofern ist es nicht verwunderlich, wenn noch einmal betont wird, dass „*nichts dahingefallen*“ war.

Wir Menschen haben ja so unsere Schwierigkeiten mit Gottes Verheißungen. Eine davon ist, darauf zu warten, bis sie sich erfüllen, ohne sie zu vergessen oder die Hoffnung zu verlieren. Eine andere ist, Verheißungen ernst zu nehmen, ganz besonders dann, wenn wir sie noch nicht richtig verstehen. Ebenso ist es eine große Herausforderung, wenn wir etwas für schlichtweg unmöglich halten. Und dann gibt es noch die Neigung, der Verheißung „auf die Sprünge“ zu helfen.

Wer die Geschichte des Volkes Israel kennt, weiß, dass auch sie mit all diesen Dingen zu kämpfen hatten. Hoffnung und Furcht, Glaube und Unglaube, Gehorsam und Ungehorsam, Siege und Niederlagen, Erfolge und Versagen begleiteten sie auf ihrem Weg. Und das, obwohl Gott sichtbar bei ihnen war. So wie ich es sehe, wird dadurch deutlich, dass es nicht an ihnen, sondern an Gottes Treue lag, dass sie das Ziel erreichten. Denn was Gott verspricht, erfüllt er auch.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus, dass wir „*wie Isaak Kinder der Verheißung*“ sind. Isaak war ja ein von Gott verheißener Sohn, im Gegensatz zu Abrahams anderen Söhnen, die er vor und auch nach Isaak zeugte.⁽¹⁾ Auch diese Verheißung war von den üblichen Schwierigkeiten begleitet. Dennoch wurde Isaak schließlich geboren - allein, weil Gott es versprochen hatte.

Wenn wir nun ebenfalls „*Kinder der Verheißung*“ sind, haben wir allen Grund, darauf zu vertrauen, dass Gott auch in unserem Leben seine Zusagen erfüllt. Denn sein Wort gilt - gestern, heute und morgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 16,15; 25,1.2

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.11.2020

Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.

Jesaja 45,6-7

Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2. Thessalonicher 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott und Mensch

Gott, auf dessen Liebe wir unser Herz richten sollen, macht Licht und schafft Finsternis, gibt Frieden und schafft Unheil. Wie passen diese Losungsverse zusammen?

Ich verstehe es so, dass Gott sich auf zwei verschiedenen Ebenen offenbart. Die eine Ebene ist die des Schöpfers, der über allem steht und alles in der Hand hält. Er ist an nichts gebunden, weder an die Zeit noch an irgendeine Ethik. Wenn er sich an sein eigenes Wort bindet, dann nur, weil er es selbst so entschieden hat. In seiner Hand stehen Leben und Tod, Licht und Finsternis, Friede und Unheil. Wir als seine Geschöpfe können ihn nicht verstehen. Unsere Logik ist nicht die seine, ebenso wenig unser Denken. Deshalb heißt es auch: „*Wer kann die Gedanken des Herrn erkennen, oder wer könnte gar Gottes Ratgeber sein?*“ (1.Kor. 2,16a)

Die zweite Ebene ist, dass Gott uns als Mensch begegnet. Hier wird bei aller Allmacht deutlich, dass er uns liebt, denn er begibt sich in unsere Dimension. Er redet mit Menschen, bezeichnet einige sogar als Freund.⁽¹⁾ Er teilt uns seine Gefühle mit, geht auf unsere Gebete ein und ändert sogar sein Vorhaben, wenn wir ihn darum bitten.⁽²⁾ Diese Eigenschaft Gottes wird schon im Alten Testament beschrieben, doch in der Person Jesu Christi kommt sie zur Blüte. In ihm wurde Gott Mensch. Er allein verbindet uns Menschen mit dem ewigen Gott, wenn wir ihm vertrauen.

Deshalb ist Jesus Christus der Dreh- und Angelpunkt. Er ist Gott und er ist Mensch wie du und ich. Er allein zeigt uns, dass Gott uns liebt. Und genau das ist die Fortsetzung des oben zitierten Verses: „*Nun, wir haben den Geist Christi empfangen und können ihn verstehen.*“ (1.Kor. 2,16b) Deshalb sollten wir unsere Herzen auf ihn richten. Selbst wenn wir Gott in seiner Größe nicht verstehen, so verstehen wir doch Jesus Christus - und er versteht uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 33,11 (2) 2.Mos. 32,11-14

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.11.2020

Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir.

Jona 2,8

Tut es denen gleich, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.

Hebräer 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes des Propheten Jona. Dieser war ursprünglich auf der Flucht gewesen. Gott hatte ihn nach Ninive gesandt, um dort das Gericht Gottes anzukündigen. Stattdessen floh Jona jedoch in die entgegengesetzte Richtung. Dort geriet er während einer Schifffahrt in einen gewaltigen Sturm. Er erkannte, dass der Sturm seinen Weges statt fand, und bat die Mannschaft, ihn über Bord zu werfen, was diese dann tat. Tatsächlich beruhigte sich der Sturm darauf. Nur Jona war kurz vor dem Ertrinken. Doch dann lesen wir: *„Und der HERR bestellte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen; und Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches.“* (Jona. 2,1)

Dort betete Jona und dankte Gott für seine Rettung. Er erlebte, dass Gott einen nicht fallen lässt, selbst wenn man sich auf einem falschen Weg befindet. Alles, was geschah - der Sturm, der Fisch -, führte letztendlich dazu, dass Jona Gott wieder von Neuem vertraute. Nun ging er nach Ninive und verkündigte den Menschen dort das drohende Gericht Gottes. Danach erwartete er erstaunlicherweise, dass Gott diese Stadt nun zerstören würde. Dass er eine wunderbare Rettung trotz eigener Schuld erlebt hatte, übertrug er nicht auf die Menschen in Ninive. Doch Gott tat es.

Im Lehrtext lesen wir, dass wir durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben. Wir sollen also nicht aufgeben, denn Gott gibt uns auch nicht auf. Jona erlebte das in zweifacher Weise, und ich denke, das können auch wir erleben. Vielleicht beten wir schon länger für eine Sache oder für Menschen, die uns nahestehen. Das kann möglicherweise zu Ermüdungserscheinungen führen. Bei einigen kommt auch der Gedanke auf, Gott wolle unser Gebet gar nicht erhören. Natürlich ist es wichtig, Gott auch solch eine Frage zu stellen. Trotzdem ermutigt uns gerade die heutige Losung, dranzubleiben. Denn *„als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir.“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.11.2020

Josef sprach zur Frau des Potifar, die ihn verführen wollte: **Wie sollte ich ein so großes Unrecht begehen und wider Gott sündigen?**

1. Mose 39,9

Paulus schreibt an Timotheus: **So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus.**

2. Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark sein und bleiben

Der heutige Losungsvers stammt aus einer sehr bekannten Begebenheit aus dem Alten Testament. Josef, ein junger Hebräer, war nach Ägypten verschleppt worden und diente nun als Sklave im Haus eines vornehmen Ägypters namens Potifar. Dessen Frau sah, dass Josef jung und schön war. Sie versuchte, ihn zu verführen, aber Josef weigerte sich mit der Begründung, die wir im Losungswort lesen. Auch als sie es immer wieder versuchte, blieb er standhaft bei dem, was er gesagt hatte: „*Wie sollte ich ein so großes Unrecht begehen und wider Gott sündigen?*“

Nun ist es ja eine Sache, ein Mal zu widerstehen. Eine ganz andere ist es, wenn die Versuchung immer und immer wiederkehrt. Noch schwieriger ist es, wenn man durch seine Haltung in noch größere Schwierigkeiten kommt. Bei Josef war das der Fall: Aus Rachsucht, dass er ihrem Begehren nicht nachgab, sorgte Potifars Frau dafür, dass er ins Gefängnis kam, indem sie ihn verleumdete.⁽¹⁾ Unrecht und Ausbeutung auf der ganzen Linie - und das, obwohl Josef sich an Gott hielt und sich eben nicht versündigte.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um einen jungen Mann, nämlich um Timotheus, an den der Apostel Paulus einen väterlichen Brief schreibt. Er forderte Timotheus auf, „*stark*“ zu sein, und zwar „*durch die Gnade in Christus Jesus*“. Es geht also offensichtlich um eine Kraft, die nicht in einem Menschen, sondern in Christus liegt. Wir können sie uns nicht nehmen. Doch wir bekommen sie durch den Glauben an Christus geschenkt, damit sie in Herausforderungen und Versuchungen zum Einsatz kommen kann. Zum einen sind das die Richtlinien, wie wir Gott gefällig leben sollen. Es ist gut, wie Josef zwischen richtig und falsch unterscheiden zu können. Doch wir brauchen noch etwas anderes: Wir brauchen Gottes Hilfe, um stark zu sein und auch zu bleiben. Unsere Gedanken auf Christus auszurichten, wird uns dabei helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 39,10-20

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.11.2020

Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten.

Jesaja 65,1

So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Römer 3,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Finden, ohne gesucht zu haben

Das heutige Losungswort ist ein gewaltiger Zuspruch Gottes an alle Menschen. Es ist schon erstaunlich, was der Prophet Jesaja hier empfing. Sehr viele Botschaften im Alten Testament lauten ungefähr so: „Wenn du so und so handelst, dann wird Gott so und so handeln.“ Es sind sogenannte „Wenn-dann“ Botschaften. Doch hier im Losungswort ist alles anders: Gott öffnet seine Tür ohne Vorbedingungen.

Die gleiche Botschaft lesen wir im Lehrtext. Auch hier wird unsere Gerechtigkeit nicht an Vorbedingungen festgemacht. Wir müssen einfach nur dem glauben, was Gott uns hier zuspricht. Doch wie funktioniert das eigentlich, dass jemand Gott sucht, der gar nicht nach ihm fragt? Dass jemand Gott findet, der eigentlich nicht nach ihm sucht?

Ich will es einmal an einem Beispiel verdeutlichen. In einer Zeitschrift las ich einen Artikel über sogenannte Scheidungskinder. Hatte die Scheidung ihrer Eltern Auswirkungen auf ihr späteres Leben? Ein Mann berichtete, dass er sehr gut mit dem Leben zurechtkam. Doch dann wurde er einmal zu einer Familie zum Essen eingeladen. Dort erlebte er eine intakte Familie, in der alle zusammenhielten. Das beeindruckte ihn so tief, dass er von nun an auch solch eine Familie anstrebte. Er hatte nicht gefragt und doch wurde er plötzlich suchend. Er hatte nicht gesucht und hat doch etwas gefunden.

So, glaube ich, können wir das Losungswort verstehen. Menschen - vielleicht ja wir selbst -, die es nicht für nötig hielten, nach Gott zu fragen, kommen in Kontakt mit der Liebe Christi. Plötzlich wird alles anders. Es ist, als ob sich eine neue Dimension in unserem Leben auftut. Gott ist wirklich da, er liebt uns und lässt sich finden. Im Grunde haben nicht wir Gott gefunden, sondern er hat uns gefunden. So verstehe ich die Botschaft hinter den heutigen Losungsversen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.11.2020

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft!

Psalm 86,16

Mein Gott aber wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Philipper 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage der Perspektive

Liest man Psalm 86 - aus dem das heutige Losungswort stammt - als Ganzes, so wird deutlich, dass David sich völlig von der Hilfe Gottes abhängig fühlte. Er bat eigentlich wie ein Kind, das nicht in der Lage ist, sich selber zu helfen. Doch beten wir heute noch so? Sind wir nicht größtenteils in der Lage, uns selber zu helfen? Selbst das Coronavirus hat bisher noch nicht dazu geführt, dass alle Glocken läuten und in der Zeitung steht: „Jetzt hilft nur noch beten!“

Wir fühlen uns den Dingen bei weitem nicht mehr so ausgeliefert, wie das vielleicht früher einmal der Fall war. Insofern stellt sich die Frage, welche Relevanz die heutige Losung überhaupt noch für uns hat. Welche Gnade und Kraft benötigen wir in heutiger Zeit eigentlich von Gott und welchen Mangel füllt denn die Herrlichkeit Christi aus? Haben wir nicht fast mehr als genug?

Ich meine, alles hängt davon ab, aus welchem Blickwinkel wir unser Leben betrachten. Schauen wir darauf, ob wir gesund sind, ein gutes Einkommen und eine intakte Beziehung haben, könnten viele sagen, dass sie keinen Mangel haben. Natürlich könnte man von allem noch mehr gebrauchen, doch ich glaube nicht, dass es darum in den Losungsworten geht. Es geht hier eher um eine existenzielle Hilfe, die nur Gott uns geben kann.

Schauen wir aber einmal auf unsere Berufung, auf die Frage, wofür wir überhaupt leben, so sieht das alles schon anders aus. Ein Lebensziel für uns Christen ist, wie ich meine, in den Charakter Jesu Christi hineinzuwachsen. In diesem Punkt sind wir völlig von Gott abhängig. Hier brauchen wir seine Gnade, seine Kraft, und dass er unseren Mangel ausfüllt. Übrigens auch ganz praktisch. Denn wer zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachtet, vertraut darauf, dass Gott den materiellen Mangel, der daraus entstehen kann, ausfüllt. Solch ein Weg ist nicht einfach aus eigener Kraft machbar, doch er ist sinnerfüllt und unvergänglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.11.2020

Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist.

Sprüche 15,16

Was hilft es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und Schaden zu nehmen an seiner Seele?

Markus 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schaden an der Seele

Die heutigen Losungsverse beschäftigen sich damit, welche Prioritäten uns nutzen und welche uns schaden. Der große Schatz, von dem im Losungsvers die Rede ist, ist nicht von vornherein etwas Schlechtes. Und auch „*die ganze Welt zu gewinnen*“, wie es im Lehrtext heißt, ist nicht unbedingt verwerflich. Meiner Meinung nach geht es um das, was da möglicherweise mit im Schlepptau ist.

Im Losungsvers selbst wird das mit „*Unruhe*“ bezeichnet. In den umliegenden Versen wird benannt, wie das aussehen kann: unglücklich sein, erfüllt von Zorn und Hass. Aber auch Faulheit wird da genannt.⁽¹⁾ Welcher große Schatz ist so etwas wert? Glück, Liebe und Versöhnlichkeit sind nicht mit allem Geld der Welt aufzuwiegen. Sie sind auch nicht mit einem noch so großen Schatz zu kaufen, da sie ihren Ursprung nicht in dieser Welt, sondern bei Gott haben.

Im Umfeld des Lehrtextes geht Jesus Christus auf diese Zusammenhänge ein. Als er den Jüngern von seinem zukünftigen Leidensweg erzählte, nahm ihn Petrus beiseite. Leiden - das konnte doch nicht Gottes Wille sein. Doch Jesus sagte: „*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird's erhalten.*“ (Mark. 8,34-35) Dann stellte er die Frage, was es dem Menschen nützt, wenn er die Welt gewinnt, aber seine Seele Schaden nimmt.

Ich halte das für eine der grundlegendsten Herausforderungen in unserem Glaubensleben. Es zeigt, dass es möglich ist, Wesentliches zu vertauschen - mit fatalen Folgen. Immer dann, wenn der große Schatz, das Gewinnen der Welt oder die Sorge um das eigene Wohl sich in den Vordergrund schiebt, besteht die Gefahr, dass unsere Nachfolge Christi darunter leidet und wir Schaden an unserer Seele nehmen. Wie gut, wenn Gott dann zu uns redet und wir auf ihn hören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Spr. 15,15-19

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.11.2020

Wir, dein Volk, die Schafe deiner Weide, danken dir ewiglich und verkünden deinen Ruhm für und für.

Psalm 79,13

So lasst uns nun durch Jesus Gott allezeit das Lobopfer darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen.

Hebräer 13,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frucht der Lippen

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einem Aufschrei. Der Autor Asaf beschreibt die Schrecken eines Krieges, als er miterleben musste, wie Menschen einfach niedergemacht und selbst im Tod noch entwürdigt wurden. In seinem Gebet fließen zwei Bitten zusammen. Zum einen die schlichte Bitte um Hilfe und Rettung vor den feindlichen Horden. Doch zum anderen appelliert er an die Ehre Gottes. Nach dessen Namen war ja Asafs Volk benannt. Die umgebenden Völker wissen, dass Israel an den unsichtbaren Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubt. Deshalb fragt Asaf: *Warum lässt du die Heiden sagen: „Wo ist nun ihr Gott?“ (Ps. 79,10a)*

Doch auch in seiner Not und Verlassenheit hält er daran fest, dass sein Volk zu Gott gehört. Deshalb klingt das Losungswort so, als ob es in einem ergreifenden Gottesdienst oder nach einer gelungenen Ernte gesungen wäre. In Wahrheit aber lobt Asaf Gott inmitten von Schrecken und Tod.

Was wir sagen, ist offensichtlich nicht unerheblich. Der Lehrtext spricht von der Frucht der Lippen. Im Vorfeld finden wir hier erstaunliche Aussagen: *„So litt und starb auch Jesus außerhalb der Stadttore, um sein Volk durch sein vergossenes Blut zu heiligen. Lasst uns deshalb zu ihm hinausgehen, vor das Lager, und die Schande tragen, die er auf sich nahm. Denn diese Welt ist nicht unsere Heimat; wir erwarten unsere zukünftige Stadt erst im Himmel.“ (Hebr. 13,12-14)* Wir werden also aufgefordert, um Christi Willen auch zu leiden oder verachtet zu werden. Denn wir blicken nicht nur auf das Leben hier, sondern auf das ewige Leben bei Gott.

Wenn ich das auf mich wirken lasse, so glaube ich, dass *„die Frucht der Lippen“* nicht nur ein schönes Lied oder Gebet in einer warmen Kirche ist, sondern wahrhaftige Worte der Dankbarkeit und der Liebe, unabhängig davon, wie gut es uns gerade geht. Daran möge man uns als Christen erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.11.2020

Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre: ich will meinen Geist auf deine Kinder gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen.

Jesaja 44,3

Petrus sprach: Euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apostelgeschichte 2,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geist Gottes

Das heutige Losungswort ist eine der prophetischen Ankündigungen für die Ausgießung des Heiligen Geistes. Der Lehrtext berichtet von ihrer Erfüllung. Als zu Pfingsten der Heilige Geist über die Jünger Jesu kam, versammelten sich viele Menschen. Viele von ihnen wollten wissen, was sie jetzt tun sollen. Die Antwort des Petrus war: „*Kehrt um, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.*“ (Apg. 2,38) Dann machte er ihnen Mut, wie wir im Lehrtext lesen können.

Was bedeutet es eigentlich, die Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen? Ist Gott nicht sowieso immer anwesend? Und was ist so besonders daran, dass der Heilige Geist nun für alle da ist? Ich möchte das an einer biblischen Begebenheit verdeutlichen:⁽¹⁾

Als das Volk Israel sich noch in der Wüste befand, fingen sie wieder einmal an, sich zu beklagen. Sie wollten Fleisch essen, doch da war keines. Das machte Mose große Mühe und er beklagte sich bei Gott, warum er allein die Bürde dieses Volkes tragen soll. Zwar waren da viele Helfer, doch keiner trug wirklich die Bürde für die Menschen und deren Belange. Daraufhin sagte Gott, Mose solle sich 70 Leiter aussuchen. Er würde vom Geist des Mose nehmen und ihn auf die anderen 70 ausgießen.

Auf diese Weise wurden aus Helfern Mitträger, die im Herzen die gleiche Bürde trugen wie Mose. Vor diesem Ereignis war Mose zwar präsent, doch erst nach dieser Ausgießung wurde sein Herzensanliegen auch das Herzensanliegen seiner Leute. Genauso sehe ich die Ausgießung des Heiligen Geistes. Er ist ja der Geist Jesu, der nun sein Herzensanliegen in unsere Herzen legt. Das ist, wie ich meine, die Essenz dessen, was zu Pfingsten begann. Jeder ist eingeladen, daran teilzuhaben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 11,4-29

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.11.2020

HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.

Psalm 92,6

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.

1. Timotheus 6,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einzigartig und Ehrfurcht gebietend

In den heutigen Bibelversen wird Gott in einer Weise beschrieben, die zeigt, dass er mit nichts und niemandem vergleichbar ist. Seine Werke sind gewaltig, seine Gedanken unermesslich. Er ist der Herrscher aller Herren, die ja doch alle sterben müssen. Gott ist derjenige, „*der allein Unsterblichkeit hat*“, wie es im Lehrtext heißt. Was bedeutet all das für uns, die wir eben nicht so sind?

Im Folgevers des Losungsverses sagt der Psalmist: „*Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr begreift es nicht.*“ (Ps. 92,7) Mit anderen Worten: Man kann Gottes Macht auch abstreiten. Es ist jedoch nicht klug, das zu tun. Denn ob etwas existiert, hängt nicht davon ab, ob wir daran glauben, sondern ob es da ist oder nicht. Sollte Gott nicht existieren, wäre es unsinnig, an ihn zu glauben.

Der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, argumentierte zu diesem Thema einmal so, dass Christen die bedauernswertesten Menschen auf Erden sein müssten, wenn Christus nicht von den Toten auferstanden wäre. Unser Glaube wäre dann vergeblich.⁽¹⁾ Doch dann heißt es geradezu triumphierend: „*Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten.*“ (1.Kor. 15,20)

Der Glaube an Christus und seine Auferstehung ist das Tor zur Realität Gottes. Wer Christus erkennt, erkennt Gott. Eben den Gott, wie er im Lehrtext beschrieben wird, den ich nur als einzigartig und Ehrfurcht gebietend bezeichnen kann. Und gleichzeitig ist Gott derjenige, der uns in Christus mit Liebe und Barmherzigkeit begegnet. Wer das glaubt und in seinem Innern begreift, kann mehr und mehr verstehen, was der Psalmist meinte, als er sagte: „*HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.*“ Gott wie Paulus für alles die Ehre zu geben, ist meiner Meinung nach dann die einzig angemessene Reaktion.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kor. 15,17-19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.11.2020

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6,8

Jage nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.

2. Timotheus 2,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus reinem Herzen

Das heutige Losungswort bringt auf den Punkt, was Gott von jedem Menschen erwartet. Betrachten wir diesen Vers allerdings genau, so fällt auf, dass in dieser Aufzählung religiöse Zeremonien und Opferhandlungen gänzlich fehlen. Diese hatte der Prophet Micha jedoch nicht vergessen. Zwei Verse zuvor sagte er: *Das Volk fragt: „Wie können wir dem Herrn, dem großen Gott, begegnen? Sollen wir einjährige Rinder als Opfer für ihn verbrennen, wenn wir ihn anbeten wollen?“ (Mich. 6,6)* Die Menschen zu Michas Zeit wollten Gott also mit ihren Opfern zufriedenstellen. Doch darum geht es Gott nicht, wie wir im Losungsvers erkennen können. Gott geht es vor allem um unser Herz.

Aufforderungen wie „Gottes Wort halten“, „Liebe üben“ oder „demütig vor Gott sein“ sind keine direkten Handlungsanweisungen. Um z.B. Gottes Wort zu halten, müssen wir den Sinn seines Wortes auf die jeweilige Situation übertragen können. Das ist nicht immer leicht. Doch wenn uns die Liebe zu Gott und zu Menschen treibt und wir uns selbst nicht so wichtig nehmen, können wir getrost dem folgen, was wir als richtig erkennen.

Auch der Lehrtext spricht von Gesinnungen, denen wir nachjagen sollen. „Gerechtigkeit“, „Glauben“, „Liebe“ und „Frieden“ müssen in einer konkreten Situation erst mit Inhalt gefüllt werden. Deshalb ist unsere Herzenshaltung so wichtig - „aus reinem Herzen“.

Wer nun minutiös wissen möchte, was Gott von ihm will, und für jede Situation eine genaue Handlungsanweisung haben möchte, wird hier keine Antwort finden. Doch wenn wir Christen uns unter die Leitung des Geistes Christi begeben, werden sich all diese Begriffe mit Inhalt füllen. Dann werden wir z.B. wissen, wie wir konkret den Frieden mit unserem Nachbarn suchen können. In diesem Sinne, meine ich, können wir zuversichtlich unser Leben als Christen gestalten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.11.2020

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

3. Mose 19,18

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.

Hebräer 13,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nächstenliebe

Das heutige Losungswort ist ein zentrales Gebot des Neuen Testaments, stammt aber interessanterweise aus dem Alten Testament. Jesus Christus bezeichnet es zusammen mit dem Gebot der Liebe zu Gott als das Gebot, in dem sich alle anderen Gebote einschließen. Alles, was wir also in der Bibel an zwischenmenschlichen Geboten und Anordnungen lesen, sollte im Licht dieses Gebotes betrachtet werden. Doch was bedeutet es eigentlich?

Im Grunde geht es hier um zwei Begriffe: „Der oder die Nächste“ und „Liebe“. So fragte jemand einmal Jesus Christus, wer denn unser Nächster sei. Man kann dieses Gebot ja auch aushebeln, wenn man in bestimmten Personen einfach nicht den „Nächsten“ sieht. Daraufhin erzählte Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Zum Schluss kam eine überraschende Frage: „*Wer von den dreien - der Priester, der Levit oder der Samariter - war nun deiner Meinung nach der Nächste für den Mann, der von Räubern überfallen wurde?*“ (Luk. 10,36) Jesus definiert hier den Nächsten also nicht als die Person, der ich mich nahe fühle, sondern als die Person, die mich braucht. Darüber kann man schon einmal länger nachdenken.

Der andere Begriff ist „Liebe“. Auch das Gebot der Liebe kann man aushebeln, indem man sagt: „Ich kann ja meinen Nächsten nicht lieben wie mich selbst, wenn ich mich selbst nicht liebe.“ Es gibt aber noch eine andere Formulierung dieses Gebotes: „*Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen.*“ (Matt. 7,12a) Wenn ich in der Haut des anderen stecken würde, wie würde ich wünschen, dass man mit mir umgeht? Durch diesen Perspektivwechsel wird sehr schnell klar, wie ich denken und handeln sollte.

Wenn wir nun all das beherzigen, ist der Lehrtext fast selbsterklärend. Wer freut sich nicht über geschwisterliche Liebe oder darüber, eingeladen zu werden? Also tun wir es. Wer weiß, ob nicht auch wir dabei unwissentlich Boten Gottes aufgenommen haben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.11.2020

Um meines Namens willen halte ich meinen Zorn zurück, und um meines Ruhmes willen bezähme ich mich zu deinen Gunsten, dass ich dich nicht ausrotte.

Jesaja 48,9

Gott hat uns errettet und uns berufen mit heiligem Ruf, nicht aufgrund unseres Tuns, sondern aufgrund seiner freien Entscheidung und seiner Gnade, die uns in Christus Jesus zugedacht wurde.

2. Timotheus 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufgrund seiner freien Entscheidung

In den heutigen Bibelversen sehen wir mehr als deutlich, dass Gottes Gnade in keinsten Weise auf Menschen zurückzuführen ist, sondern ausschließlich auf ihn selbst. Der Losungsvers war an die Israeliten gerichtet. Gott ließ ihnen durch Jesaja sagen: „*Ich weiß, dass du hart bist und dein Nacken eine eiserne Sehne ist und deine Stirn ehern.*“ (Jes. 48,4) So ignorierten sie beispielsweise Dinge, die er ankündigen ließ, und forderten dadurch Gottes Zorn heraus. Wie wir aber dem Losungsvers entnehmen können, beschloss Gott bei sich selbst, seine Handlungen nicht vom Fehlverhalten seiner Kinder bestimmen zu lassen. Sein Name und seine Ehre sollten entscheidend sein und bleiben.

Das ist die Basis für das, was wir im Lehrtext lesen. Gottes Errettung geschieht „*aufgrund seiner Entscheidung*“. Was wir tun oder auch lassen, hat keinen Einfluss darauf. Denn der Plan zur Errettung ist sehr viel älter als wir. Lange, bevor es die Welt gab, entschied Gott, „*uns durch Christus Jesus seine Gnade zu zeigen.*“ (2.Tim. 1,9 Neues Leben Bibel)

Die Frage ist also nicht, was wir tun können, damit Gott uns rettet, oder lassen müssten, damit er uns nicht verdammt. Sondern was wir tun, wenn er uns seine Rettung durch Christus offenbart. Der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, war da in seinem Brief an Timotheus sehr klar. Er wusste sich berufen und war bereit, alles zu tun, was nötig war, um Christi Botschaft zu verbreiten. Alles - das beinhaltet auch Leiden. Aus der Apostelgeschichte wissen wir, dass Paulus' Weg Leid mit einschloss.

Doch derjenige, durch den wir die Errettung empfangen, nämlich Jesus Christus, war ebenfalls bereit, alles für uns zu geben, und das aus freien Stücken. Er sagte „Ja“ zu uns. Wie wird unsere Antwort ausfallen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.11.2020

HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens.

Jesaja 26,13

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Apostelgeschichte 5,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine leichten Entscheidungen

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In ihm wird die Antwort der Apostel vor dem Hohen Rat der Juden beschrieben, als man ihnen vorwarf, trotz Verbot immer noch im Namen Jesu zu predigen. Daraufhin gab Petrus zu verstehen, dass der Hohe Rat hier seine Befugnisse überschreitet. Niemand kann etwas verbieten, was Gott zuvor befohlen hat. Das wussten im Grunde auch die Mitglieder des Hohen Rates. Sie glaubten nur nicht, dass es Gottes Auftrag war, den Namen Jesu zu verkündigen.

Dieser Konflikt ist bis heute aktuell. Es gibt Länder, in denen es verboten ist, das Evangelium Jesu Christi zu verkündigen. Den Christen dort geht es so, wie es im heutigen Losungswort beschrieben wird. Sie werden von anderen Herren beherrscht, lassen sich aber nicht von Jesus Christus abbringen. Wer die Liebe Gottes in Christus einmal erlebt hat, kann sie nicht einfach wieder weglegen. Den Glauben kann man nicht verbieten. Er verbindet uns mit Gott, und dieses Band ist stärker als alle weltliche Macht.

Trotzdem stellt sich die Frage, ab wann wir denn Gott mehr gehorchen sollen als Menschen. Bis wohin sollen wir staatlichen Anordnungen folgen? Es gibt viele Beispiele, wo Christen den Anordnungen der Regierungen widerstanden haben, wie z.B. im Dritten Reich, in der DDR oder auch in der Bürgerrechtsbewegung in den USA. Aber wie ist es bei einem Arzt, der sich weigert, Abtreibungen vorzunehmen? Und dann gibt es ja auch noch Leute, die dieses Gebot als Freibrief benutzen, um ihr ungesetzliches Handeln zu rechtfertigen. All das erleben wir hier und heute.

Nun, wir sind vor Gott und vor Menschen verantwortlich. Oft ist das Ganze eine Gratwanderung und wir brauchen einmal mehr den Geist Christi, Weisheit und Demut, damit wir nicht unsere eigenen Ansichten und Neigungen mit Gottes Auftrag verwechseln. Doch ebenso brauchen wir Mut, unseren Glauben an Jesus Christus nicht durch unser Handeln zu verleugnen.

Gott schenke uns diesen Mut,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.11.2020

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Psalm 34,9

Kommt, alles ist schon bereit!

Lukas 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freundlichkeit Gottes

Psalm 34, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Loblied Davids. Gott hatte ihn aus großer Not errettet, als er vor Saul in das Land Gat geflohen war. Da jedoch erkannten ihn einflussreiche Leute und meldeten es ihrem König. Deshalb stellte David sich wahnsinnig, um nicht getötet oder gefangen genommen zu werden. Man muss sich einmal die Spannung vorstellen, in der er sich in diesem Moment befand. Würde der König von Gat ihm das abnehmen und ihn verschonen? Tatsächlich geschah es und so entstand dieser Psalm.

Den sang er aber nicht nur für sich, sondern ermutigte alle anderen, Gott zu vertrauen: „*Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!*“ David sah seine Rettung nicht als einen Beweis dafür, dass Gott es gut mit ihm meinte. Sie war vielmehr eine Bestätigung dessen, was David schon immer glaubte. Deshalb kam er auch nicht auf den Gedanken, sich selbst oder seine Schauspielkunst zu rühmen. Nein, es war Gottes Freundlichkeit, die David rühmte.

Es gibt etliche Begriffe, mit denen Menschen manchmal versuchen, Begebenheiten ohne Gott zu erklären. Einer davon ist das Wort „Zufall“. Ein anderer ist „Fügung“. Doch wenn wir Gott vertrauen, so vertrauen wir darauf, dass wir seine Freundlichkeit erleben dürfen. Was sind schon Zufall oder Fügung? Beide können wir weder ansprechen noch spüren. Doch Gott können wir sowohl ansprechen als auch spüren. Deshalb heißt es: „*Schmecket und sehet ...*“, und nicht nur „*Glaubet ...*“

Auch im Lehrtext geht es um das Vertrauen in die Freundlichkeit Gottes. Er ist Teil eines Gleichnisses Jesu und handelt von einem Herrn, der seine Gäste zu einem Mahl einladen wollte. Alles war bereit - doch keiner kam. Jeder hatte eine gute Entschuldigung, aber unterm Strich kam keiner in den Genuss des Mahls. Dann lud der Herr noch einmal irgendwelche Leute ein. Die kamen und hatten Anteil.

So komme ich heute zu dem Schluss: Wenn wir vertrauen, haben wir Anteil an Gottes Freundlichkeit!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.11.2020

Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein.

Daniel 2,21

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen?

Offenbarung 15,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott regiert

Die heutigen Bibelverse weisen darauf hin, dass Gott - und nur er - die Dinge in seiner Hand hat. Selbst der mächtigste Mensch auf der Erde hat nur so lange Macht, wie Gott sie ihm zugesteht, auch diejenigen, die an der Macht kleben oder versuchen, sie an sich zu reißen. Gott ist es, der Gewalt über Zeiten und Veränderungen hat. Das mag uns manchmal aufgrund der Vergangenheit und auch Gegenwart anders erscheinen. Offensichtlich gab und gibt es viele, die mit aller Macht herrschen wollen.

Zur Zeit Daniels, von dem der Losungsvers stammt, herrschten die Babylonier. Daniel, der an den Hof des damaligen Königs Nebukadnezar verschleppt worden war, deutete diesem einen Traum, der den König sehr beunruhigt hatte. Letztlich ging es um verschiedene Herrschaftsreiche, die aufeinanderfolgten, angefangen bei den Babyloniern. In dem Traum und auch in der Deutung waren sie das stärkste Reich. Und doch waren sie die Ersten, die verschwinden sollten. Auch die darauf folgenden Reiche würden nur zeitweilig bestehen.⁽¹⁾

Dann aber kündigte Daniel eine Wende an: *„Aber zur Zeit dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird; und sein Reich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es selbst wird ewig bleiben.“* (Dan. 2,44) Christen deuten dies als Hinweis auf das Kommen Christi. Als Jesus Christus auf die Erde kam, war das römische Weltreich an der Macht. Vor seiner Kreuzigung stand Jesus dann vor dem Römer Pilatus, der ihn mit einem Hinweis auf seine Macht zum Reden bringen wollte. Jesus antwortete: *„Du hättest keine Macht über mich, wenn es dir nicht von oben her gegeben wäre.“* (Joh. 19,11)

Das Römische Reich und Pilatus sind längst vergangen. Doch Christus ist auferstanden und sein Reich wächst täglich! Ja, Gott regiert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 2,31-43

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.11.2020

Gott, deine Güte ist besser als Leben.

Psalm 63,4

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die wahre Natur Gottes

Die heutigen Losungsverse sprechen zentrale Eigenschaften Gottes an - seine Güte und seine Liebe. Dabei ist die Liebe nicht nur eine von vielen Eigenschaften, sondern so zentral, dass der Apostel Johannes im heutigen Lehrtext Gott selber damit identifizierte: „*Gott ist Liebe!*“

Das hat weitreichende Auswirkungen - z.B. auf die Frage: Wann ist ein Mensch mit Gott verbunden? Wenn er betet? Oder wenn er sich zu Gott bekennt? Oder wenn er gottgemäß lebt? All das ist zwar richtig, trifft aber nicht den Kern. Der Kern ist: „*Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*“ Wann also sind oder bleiben wir in der Liebe?

Zunächst einmal spricht Johannes nicht von unserer Liebe zu Gott, sondern von dessen Liebe zu uns.⁽¹⁾ Oft meinen wir, dass jemand besonders gläubig oder hingeeben ist, wenn er Gott und Jesus Christus über alles liebt. Doch Johannes stellt klar, dass wir Gott nicht lieben könnten, hätte Gott uns nicht zuerst geliebt. Unser Glaube besteht also nicht in dem, was wir für Gott tun, sondern in dem, was er für uns getan hat und immer noch tut.

Doch bleibt Johannes an diesem Punkt nicht stehen. Er sagt, dass diese geschenkte Liebe weiterfließen muss. So lesen wir: „*Meine Freunde, da Gott uns so sehr geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben.*“ (1.Joh. 4,11) Das bedeutet es also, in der Liebe zu sein und zu bleiben. Einander so zu lieben, wie Christus uns liebt - in Hingabe, sich selbst zurückstellend und indem wir unseren Nächsten in unser Leben mit einbeziehen.

Wenn wir nun sehen, dass wir Probleme damit haben, so nützt es meiner Ansicht nach kaum etwas, die Zähne zusammenzubeißen und uns zur Liebe zu zwingen. Wir können nur das weitergeben, was wir empfangen haben. Strecken wir uns also erneut nach dieser Liebe Gottes, ja nach Gott selbst aus, denn „*Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.11.2020

Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

Jesaja 43,11

Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Epheser 4,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Eine und Einzige

Die heutigen Losungsverse betonen die Einzigartigkeit Gottes. Im Losungswort steht: *„Außer mir ist kein Heiland.“* Die meisten Übersetzungen benutzen statt *„Heiland“* das Wort *„Retter“*. Allerdings macht das Wort *„Heiland“* besonders deutlich, worum es bei der Rettung geht: Gott heilt die Verbindung zwischen ihm und uns. Das kann nämlich nur er tun.

Im Lehrtext geht es erst einmal um die Einheit der Gemeinde in Glauben und Bekenntnis. Kurz zuvor heißt es: *„Setzt alles daran, die Einheit zu bewahren, die Gottes Geist euch geschenkt hat; sein Frieden ist das Band, das euch zusammenhält.“* (Eph. 4,3) Interessant ist, dass wir diese Einheit nicht erzeugen, sondern wie ein Geschenk bewahren sollen. Was das beinhaltet, beschreibt der Lehrtext.

„Ein Herr“ - damit ist Jesus Christus gemeint.

„Ein Glaube“ - das bedeutet im Kern, dass wir Jesus Christus als Sohn Gottes und unseren Herrn und *„Heiland“* erkennen und ihm und seinem Wort völlig vertrauen.

„Eine Taufe“ - da wird es schon schwieriger. Nach meinem Verständnis geht es hier jedoch nicht um die Taufform, sondern um die Taufbedeutung. So heißt es z.B.: *„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“* (Gal. 3,27) Die Taufe ist also ein äußerliches Zeichen für ein inneres Geschehen, dass wir uns nämlich eindeutig mit Jesus Christus verbinden - sowohl im Sterben als auch in der Auferstehung.⁽¹⁾ Damit bekennen wir, dass die Einzigartigkeit Gottes untrennbar mit der Person Jesu Christi verbunden ist.

Zum Schluss heißt es: *„ein Gott und Vater aller“*, der über allen, durch alle und in allen ist. Gott ist nicht nur Schöpfer, sondern auch Vater. Was für eine Botschaft! Gott ist also absolut einmalig und einzigartig. Und wir dürfen durch Jesus Christus zu ihm gehören. Auch das ist einzigartig. Daran lasst uns festhalten, wenn wir uns in unserer Verschiedenartigkeit begegnen. Wenn wir zu diesem Gott gehören, gehören wir auch zusammen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.11.2020

Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.

Jesaja 57,15

Jesus sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Markus 6,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes tiefes Mitgefühl

In den heutigen Bibelversen kann man sehr gut erkennen, dass Gott ganz besonders auf diejenigen achthat, die erschöpft, ausgelaugt und schutzbedürftig sind. Bei ihnen will er wohnen, ihnen will er nahe sein und sich um sie kümmern, damit sie wieder aufatmen können, so die Botschaft des Losungsverses. Im Lehrtext sehen wir, dass es Jesus nicht kalt ließ, als die Menschen ihm verzweifelt nachliefen. Ursprünglich hatte er sich mit den Jüngern zurückziehen wollen, die kaum mehr zum Essen kamen, da ständig so viele Leute kamen und gingen. Deshalb fuhren sie mit dem Boot an eine einsame Stelle. Doch das Volk hatte das mitbekommen, machte sich von überallher auf den Weg und kam sogar vor ihnen am Zielpunkt an.⁽¹⁾

Auf der einen Seite waren nun die Jünger, völlig ausgelaugt vom Dienst. Auf der anderen Seite waren Menschen, die ebenfalls zutiefst bedürftig waren. Immerhin hatten sie sich ja voller Erwartung auf den Weg gemacht. Was würde Jesus nun tun? An dieser Stelle zeigt sich, wes Geistes Kind er war: Er war der Sohn dessen, der bei denen wohnen will, die traurig und bedrückt sind. Ihnen will er neuen Mut geben und sie wieder mit Hoffnung erfüllen. Mit anderen Worten: Gottes Mitgefühl galt sowohl den Jüngern als auch dem Volk. Jesus versorgte sie alle. Zuerst nahm er sich viel Zeit, ihnen Gottes Botschaft zu erklären. Und dann vollbrachte er ein Wunder und versorgte sie mit Essen.⁽²⁾ Doch was bedeutet all das für uns?

Ich glaube, Gott ist heute noch derselbe. Sein Mitgefühl, seine Zuwendung und seine Versorgung gelten immer noch denen, die sie brauchen und auch haben wollen. Das sind zum einen die, die ihm als Jünger nachfolgen. Aber auch diejenigen, die einfach dazukommen, um Hilfe zu erfahren - auch sie sollen die gute Nachricht hören, dass Gott es gut mit ihnen meint.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Mark. 6,31-33 (2) Mark. 6,37-44

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.11.2020

Aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Psalm 98,3

Zündet man denn ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Und nicht, um es auf den Leuchter zu setzen?

Markus 4,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle sollen es sehen

Ich kann Menschen verstehen, die erst einmal skeptisch auf das Evangelium Jesu Christi reagieren. Vieles klingt für sie fremd, wie z.B., dass Jesus stellvertretend für uns starb, oder die Wunder, die in der Bibel beschrieben werden. Dazu kommen noch Entartungen in Kirchen und in der Kirchengeschichte oder zweifelhaftes Verhalten von bekennenden Christen. Für Außenstehende sind die Aussagen der Bibel zunächst einmal nur Behauptungen. Gerade heute wird häufig im Brustton der Überzeugung auch sehr Gegensätzliches behauptet. Ist das Evangelium auch nur eine Mutmaßung unter vielen?

Die heutigen Bibelverse haben darauf eine aufschlussreiche Antwort. Gott selber macht sich erkennbar! Nicht nur für Gläubige, sondern für alle Menschen. Wie der Psalmist erwarten auch wir Christen, dass eine Zeit kommen wird, in der „*aller Welt Enden das Heil unsres Gottes*“ sehen werden. Und ich glaube, zu einem Teil ist diese Zeit schon da - das können wir im Umfeld des Lehrtextes entdecken.

Dem Sinn nach geht es in dieser Bibelstelle darum, dass alles ans Licht kommen wird. Unter anderem auch, wes Geistes Kind wir sind. Dieselbe Aussage des Lehrtextes taucht ebenfalls in der Bergpredigt auf, wo Jesus sie noch einmal genauer erläutert. Zunächst sagt er etwas über diejenigen, die an ihn glauben: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“ (Matt. 5,14) Dann erklärt er, was dieses Licht bewirkt: „*So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“ (Matt. 5,16) Hier schließt sich der Kreis: Menschen werden erkennen, dass Gott durch uns wirkt. Deshalb preisen sie nicht uns, sondern ihn, wenn sie unsere guten Werke sehen.

Wir müssen weder Gott noch die Wahrheit des Evangeliums beweisen. Gott beweist sich selbst - teilweise aber auch durch uns. Deshalb finde ich es wichtig, Christi Wort und Geist in uns Raum zu geben, damit seine Liebe in Wort und Tat aus uns herausleuchtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.11.2020

Ihr trinkt den Wein kübelweise und verwendet die kostbarsten Parfüme; aber dass euer Land in den Untergang treibt, lässt euch kalt.

Amos 6,6

Den Reichen in der gegenwärtigen Welt aber gebiete, nicht überheblich zu sein und ihre Hoffnung nicht auf den flüchtigen Reichtum zu setzen, sondern auf Gott, der uns alles in reichem Maße zukommen und es uns genießen lässt. Sie sollen Gutes tun, reich werden an guten Werken, freigebig sein und ihren Sinn auf das Gemeinwohl richten. So verschaffen sie sich eine gute Grundlage für die Zukunft, die dazu dient, das wahre Leben zu gewinnen.

1. Timotheus 6,17-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die richtigen Prioritäten

Die heutigen Losungsverse sprechen eigentlich eine eindeutige Sprache. Man darf aber, wie ich meine, diese Verse nicht so interpretieren, als ob Reichtum oder Wohlstand an sich schon Sünde sei. Es geht vielmehr um die Prioritäten, die sich ein Mensch für sein Leben setzt. Allerdings kann Reichtum eine falsche Sicherheit vermitteln oder dazu führen, dass jemand wie im Losungswort beschrieben nur noch für sein Vergnügen lebt. Davor sollten wir uns hüten. Doch wann sollten wir freigebig sein und wann dürfen wir das Leben auch mal genießen? Wann sollten wir unsere Zeit in andere investieren und wann auch Zeit für uns haben?

Stellen wir uns einmal einen Tisch vor, auf dem nebeneinander Münzen liegen, sodass sie die gesamte Tischplatte bedecken. Die Tischplatte steht für unsere Zeit, unsere Kraft oder auch die Mittel, die wir haben. Nun geschieht etwas, was meine Zeit, meine Kraft oder meine Mittel in Anspruch nehmen würde, wenn ich darauf eingehe. Ich könnte jetzt sagen: „Der Tisch ist schon voll - da geht nichts mehr.“ Ich könnte mir aber auch Zeit nehmen, Kraft oder Geld investieren. Das wäre dann in dem Bild vom Tisch wie eine weitere Münze, für die ich in der Mitte des Tisches andere Münzen beiseiteschiebe. Das kann dazu führen, dass Münzen am Rand des Tisches herunterfallen. Das nehme ich in Kauf, denn das sind die nicht so wichtigen Dinge, für die ich jetzt weder Zeit noch Mittel mehr habe.

Es geht also darum, heute das zu tun, was heute aus Gottes Sicht wichtig und richtig ist.

Dazu wünsche ich uns Weisheit und Mut,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.11.2020

Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen deinen herrlichen Namen.

1. Chronik 29,13

Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Epheser 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sei Dank!

In den heutigen Bibelversen geht es um Dankbarkeit gegenüber Gott. Für manche Menschen ist das befremdlich. Zwar hört man die Worte „Gott sei Dank!“ häufig, doch nicht selten sind sie eher abstrakt gemeint, im Sinne von „glücklicherweise“. König David, von dem der Losungsvers stammt, meinte jedoch Gott ganz konkret und persönlich. David und sein Volk hatten viel zusammengetragen, um einen Tempel bauen zu können. Dafür dankte er nun Gott. Was er und die Menschen geleistet hatten, sah er aus folgender Perspektive: *„Denn was bin ich? Was ist mein Volk, dass wir freiwillig so viel zu geben vermochten? Von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.“* (1.Chr. 29,14)

David sah also das, was er hatte und konnte, nicht als Eigenverdienst an, sondern nahm es aus Gottes Hand. Das machte ihn dankbar. Was ist aber, wenn das, womit wir zu tun haben, gar nicht etwas ist, wofür wir dankbar sein können? Im Lehrtext lesen wir eine Aufforderung des Apostels Paulus, die für manchen sperrig klingt. Dank sagen ja - aber „allezeit“ und „für alles“? Müssen wir jetzt mit verkrampftem Lächeln durch schwierige Situationen marschieren, auch wenn es uns innerlich schier zerreißt?

Ich glaube das nicht. Gott ist unser Vater und in Christus unser Erlöser. Diese Tatsache bleibt immer und ist mit ein Grund, warum wir immer dankbar sein können. Das in herausfordernden Umständen nicht aus den Augen zu verlieren, ist geistlich überlebenswichtig. Große Not kann manchmal verursachen, dass wir Gott nicht mehr als Vater erkennen können und an der Erlösung durch Christus zweifeln. Alles andere als die Not erscheint fern und unwirklich. Auch in der Bibel finden wir Menschen, denen es so ging. Wenn sie jedoch begannen, ihr Herz vor Gott auszuschütten, brach nach dem Kummer der Dank hervor.

So dürfen auch wir, wie ich meine, vor Gott kommen und aussprechen, wie es uns geht. Christus in uns wird uns helfen, weiterzugehen - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.11.2020

Herr, vor dir liegt all mein Sehnen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Psalm 38,10

Wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt.

Jakobus 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeiten der Bewährung

Das heutige Losungswort aus einem Psalm Davids gibt uns einen Einblick, wie wir beten können. David schüttet hier sein Herz vor Gott aus, ohne etwas zu beschönigen oder zu dramatisieren. Er spricht von seinen Sünden, die ihn bedrücken, und von seinen Sehnsüchten. Im Grunde kann man sagen, dass David in Gott einen guten Vater sieht, dem man alles erzählen kann. Können wir das auch?

Es kann nämlich passieren, dass wir sowohl Gott als auch anderen Menschen gegenüber nicht ganz aufrichtig sind. Ein falsches Verständnis vom Glauben kann solch ein Verhalten sogar noch beflügeln. Nehmen wir z.B. den Lehrtext, in dem es um Bewährung im Glauben und Geduld geht. Nun, wer möchte nicht als bewährt erscheinen? So kommen wir in Gefahr, einen Glauben vorzuspielen, den wir gar nicht haben, um uns besser darzustellen, als wir sind. Doch ist das überhaupt Glauben? Ich meine, wahrer Glaube führt dazu, dass wir uns weder verstellen noch verstecken müssen. Er lässt nämlich nicht uns als stark dastehen, sondern Gott.

Einen Vers vor dem Lehrvers heißt es: „*Meine Brüder und Schwestern, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fallt.*“ (*Jak. 1,2*) Anfechtungen sind es nur dann, wenn sie uns fast dazu bringen, vom Weg abzugleiten. Deshalb konfrontieren uns gerade Anfechtungen mit unseren Schwachheiten, unserer Angst und unseren Begierden. Bewährter Glaube, wie ich ihn verstehe, tut nicht so, als ob einem das alles gar nichts ausmacht, sondern vertraut in der eigenen Schwachheit, vielleicht sogar im Versagen, auf die Gnade in Jesus Christus.

Und so kommen wir wieder zurück zu Davids Gebet. Wie er können auch wir uns Gott anvertrauen. Unser Sehnen und Seufzen dürfen wir ihm bringen, unsere Anfechtungen, Zweifel, Siege und Niederlagen. Und weil sich nicht immer alles sofort ändert - weder wir noch die Welt um uns herum - brauchen wir Geduld. So bewährt sich unser Glaube, der sich allein auf die Gnade Gottes in Jesus Christus stützt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.11.2020

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

Jesus spricht: **Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.**

Johannes 14,18.19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Niemals allein

Das heutige Losungswort zeigt uns besonders deutlich, wie mitfühlend Gott ist. Doch er ist noch mehr. Er ist spürbar anwesend - wie eben eine Mutter, die ihr Kind nicht nur von ferne tröstet. Das Gleiche vermittelt uns ebenfalls der Lehrtext. Jesus Christus verspricht den Seinen, sie nicht allein zu lassen. Was das in unserem Leben bedeuten kann, berichtete z.B. Pastor Wilhelm Busch. Er war Leiter des deutschen CVJM und erzählte 1964 in einem Vortrag von seiner Gefangenschaft unter den Nazis:

„Und ich ging in die Zelle hinein - nun, müssen Sie denken diese Zellen - wir kamen nie in ordentliche Gefängnisse, sondern in die Gefängnisse der Staatspolizei. Das waren besondere Gefängnisse. Ich hatte meistens, außer einmal, eine Zelle, die war so breit, dass, wenn ich die Arme anwinkle, da hatte ich beide Wände in der Hand. So. Da oben ein Fenster; zweieinhalb Schritte hin. Da werden sie nach zwei Tagen wahnsinnig. Nichts zu lesen. Kaum zu essen. Ich dachte, ich werde verrückt in diesen Zellen. - Und dann erlebte ich immer dasselbe. Dass mir auf einmal, an der Grenze des dunklen Reiches, aufging: Mensch, du gehörst doch dem, der dich erkauft hat für Gott. Und Gott lässt sein Eigentum nicht los. Und ich kann es nur so ausdrücken: Dann kam Jesus zu mir in die Zelle.“

So erlebte jemand die Zusage Gottes in einer extremen Situation. Gott lässt uns nicht allein. Er tröstet uns mit seiner Nähe und mit seinem Mitgefühl. Ich denke, dass Jesus gewiss wusste, was seine Jünger und Nachfolger noch alles durchmachen müssen. Manchmal ist es eine äußere Not, manchmal auch eine innere. Was es auch immer sei: Weder Gott der Vater noch der Sohn, Jesus Christus, lassen uns allein. Weil Jesus lebt, sollen auch wir leben. Und was wir erleben, erlebt Christus in uns gleichermaßen mit. Diese Erkenntnis kann uns trösten und lässt uns zuversichtlich nach vorn schauen - denn eines bleibt gewiss: Er verlässt uns nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.11.2020

Der HERR mehre euch, euch und eure Kinder!

Psalm 115,14

Seine Barmherzigkeit gilt von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn fürchten.

Lukas 1,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Generationen

In den heutigen Bibelversen zeigt sich deutlich, dass Gott einen Bezug zu jeder Generation hat. Er ist es, der die Menschen gemacht hat. Kein Mensch ist jemals ohne Gottes Wissen entstanden.⁽¹⁾ Im Losungsvers drückt sich das darin aus, dass der Psalmist Fruchtbarkeit und Nachkommen unmittelbar mit Gott verknüpft.

Das erscheint heutzutage nicht wenigen überkommen. Gott als Schöpfer - da hat so mancher seine Fragen. Und Kinder und Kindeskindern will auch nicht jeder unbedingt haben. Manche finden es gar verantwortungslos, in diese Welt Kinder reinzusetzen. Dahinter verbirgt sich, so meine ich, Angst vor der Zukunft. Und die kann man zurzeit fast mit Händen greifen: „Was passiert als Nächstes? Wenn sich nichts ändert, wie sollen wir dann leben?“ Viele Fragen - und wenig zufriedenstellende Antworten.

Dabei sind diese Fragen an sich gar nicht neu. Wir finden sie in der gesamten Menschheitsgeschichte immer wieder. Ständig gab es schwierige Umstände, die nicht einfach aufzulösen waren. So auch bei Maria, der Mutter Jesu, aus deren Gebet der Lehrtext stammt. Betrachten wir einmal die Situation, in der Maria sich befand. Ihr Land war von den Römern besetzt. Sie lebten also unter einer Fremdherrschaft. Die Gesellschaft um Maria herum war patriarchalisch. Dadurch hatte Maria wenig Raum zur Selbstbestimmung, sowohl politisch als auch kulturell. Als Gott einen Engel mit der Botschaft zu ihr sandte, sie würde schwanger werden, hatte sie durchaus Fragen. Doch als sie zustimmte, geschah es aus freien Stücken.⁽²⁾ Sie unterstellte sich zuallererst Gott. Alles andere musste sich dem unterordnen.

Wie sieht das bei uns aus? Sich unter Gott zu stellen ist eine ganz persönliche, innere Entscheidung, die kein anderer für uns treffen kann. Wer es tut, darf laut Lehrtext mit Gottes Barmherzigkeit rechnen - ganz persönlich. Das gilt durch alle Generationen der gesamten Menschheit hindurch. Auch für die, die noch kommen. Ist das nicht ermutigend?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 139,14 (2) Luk. 1,30-38

Berichtigung:

In der gestrigen Andacht schrieb ich, dass Pastor Wilhelm Busch Leiter des deutschen CVJM war. Das stimmt nicht. Er leitete das Weigle-Haus in Essen. Gewöhnlich prüfen wir die Angaben, die wir in den Andachten machen, sehr genau. Diesmal ging was schief. Wir bitten das zu entschuldigen.

Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.11.2020

So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.

Sacharja 2,12

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

Römer 8,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unter besonderem Schutz

Das heutige Losungswort ist eine Warnung, sich an Gottes Eigentum zu vergreifen. Gemeint ist in diesem Fall das Volk Israel, aber auch alle, die Gott sein Eigen nennt - also auch die, die an Jesus Christus glauben - gehören dazu. Dieses Wort beinhaltet zwei Aspekte. Zum einen sagt Gott uns hier seinen Schutz zu. Das ist aber nicht dasselbe wie Bewahrung. Denn laut Losungsvers ist es sehr wohl möglich, Gottes Eigentum anzutasten. Das bleibt jedoch nicht ohne Konsequenzen. Man könnte diese Art von Schutz mit unseren Gesetzen vergleichen. Ein Gesetz gegen Diebstahl bewahrt uns nicht vor Diebstahl, hat aber eine abschreckende Wirkung auf einen Dieb. Insofern schützt es uns auch.

Der andere Aspekt ist die Frage: Gilt diese Warnung auch dann, wenn Menschen sich falsch verhalten? Könnte beispielsweise ein Christ die Steuer betrügen und dann gemäß des Lehrtextes behaupten, niemand habe das Recht, „*die Auserwählten Gottes*“ zu beschuldigen? Leider geschieht es immer wieder, dass Menschen die Gnade Gottes als Rechtfertigung für ihre bösen Taten benutzen. Dazu sagte der Apostel Petrus: „*Natürlich darf es nicht sein, dass jemand von euch als Verbrecher leidet, als Mörder oder Dieb oder wegen Einmischung in fremde Angelegenheiten.*“ (1.Petr. 4,15) Die Gnade Gottes ist also kein Deckmantel für Böses, doch ist sie meiner Überzeugung nach ein Schutz für diejenigen, die sie aufrichtig suchen.

Gott spricht uns gerecht. Dieses Geschenk empfangen wir in Jesus Christus. Aus Gottes Sicht ist also unsere Schuld bezahlt, so verstehe ich das Evangelium. Doch in dieser Welt müssen wir bereit sein, unser Fehlverhalten einzugestehen, unsere Schulden zu bezahlen und die Konsequenzen für Gesetzesbrüche auf uns zu nehmen. Trotzdem bleiben wir Heilige in Gottes Augen und stehen genauso unter seinem Schutz wie diejenigen, die sich nichts zuschulden kommen lassen haben. Diese Gnade dürfen wir in Anspruch nehmen und auch anderen zubilligen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.12.2020

Der Herr sprach zu Isaak: **Bleibe als Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen.**

1. Mose 26,3

Führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt.

1. Petrus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fremdlinge

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass eine Hungersnot Isaak zwang, in das Land der Philister zu gehen und dort als Fremdling zu leben. Doch Gott sprach zu ihm und machte ihm Mut, dort zu bleiben.

Ein Fremdling zu sein war für Isaak nichts Ungewöhnliches. Sowohl sein Großvater Terach als auch sein Vater Abraham waren eigentlich ständig auf der Reise. Wenn man ein Fremdling ist, muss man mit vielen Herausforderungen leben. Die Sprache der dort lebenden Menschen ist anders, sowie ihre Sitten, Gewohnheiten, Gesetze und auch ihr Glaube. Mal ist man willkommen, mal nicht. So lebte Isaak z.B. mit der Angst, dass man ihn wegen seiner schönen Frau umbringen könnte. Auf der anderen Seite segnete Gott Isaak, sodass dieser großen Besitz erwarb.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass wir selber Fremdlinge hier auf Erden sind. Das kann man zwar theoretisch verstehen, doch ich nehme an, dass die meisten von uns sich hier auf Erden eigentlich recht zu Hause fühlen. Was also ist damit gemeint?

In einem seiner Gebete sagte Jesus Christus etwas über seine Jünger, also auch über uns: „*Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin.*“ (Joh. 17,16) Ein Fremder bleibt für sich gesehen derselbe. Was sich ändert, ist seine Umgebung. Bei uns Christen ist es jedoch genau umgekehrt. Wir befinden uns immer noch in der gleichen Umgebung, sind aber von innen her verändert. So kann das Gewohnte plötzlich fremd werden, etwa wie wir über andere reden oder denken. Oder wie wichtig uns Bibel und Gebet geworden sind. Wir leben also in der Spannung, anders zu sein als vorher. Auch hat sich unser Lebensziel verändert. Letztendlich sind wir auf der Reise in den Himmel und fühlen uns manchmal wirklich wie Fremdlinge in dieser Welt. Doch ich glaube, Gott steht uns auf unserer Reise genauso bei wie einem Isaak. So ermutigt uns die heutige Losung, nicht stehen zu bleiben, sondern weiter auf Christus bezogen leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.12.2020

Ich traue auf den HERRN. Wie sagt ihr denn zu mir: Flieh wie ein Vogel auf die Berge!

Psalm 11,1

Jesus spricht: **Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.**

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geborgen

Der heutige Losungsvers klingt wie aus einer Diskussion: „Wie könnt ihr behaupten, ich müsse mich woanders bergen als bei Gott!“ Anscheinend war David, der Autor, entrüstet über diesen Vorschlag. Dabei war ihm sehr wohl bewusst, dass er einen Zufluchtsort brauchte. Doch er sah diesen Ort vor allen Dingen in Gott selbst und sagte deshalb: „*Ich traue auf den HERRN.*“

Ich denke, jeder Mensch wünscht sich, in Frieden und Geborgenheit zu leben. Wir wissen aber auch, dass dies längst nicht allen Menschen vergönnt ist, sondern dass viele aus den verschiedensten Gründen auf der Suche danach sind. Zurzeit erleben auch wir in unserem Land ein hohes Maß an Unsicherheit. Zudem werden mehr und mehr Feindseligkeiten sichtbar, die wir vor Kurzem vielleicht gar nicht für möglich hielten.

Wenn nun unser Friede und unsere Geborgenheit ausschließlich von unseren äußeren Umständen abhängen, werden wir unweigerlich Schiffbruch erleiden. Der Frieden, den die Welt geben kann, ist flüchtig und zerbrechlich. Deshalb sagt Jesus im Lehrtext: „*Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.*“ Sein Friede ist nicht flüchtig, sondern ewig. Bei ihm geborgen zu sein, heißt, sich nicht mehr sorgen zu müssen, weil wir uns darauf verlassen können, dass er für uns sorgt.⁽¹⁾

Und wenn wir nun trotz allem mit Dingen konfrontiert werden, die uns Angst machen? Ich glaube, dann sind wir dort angekommen, wo David und auch die Jünger Jesu standen. Es ist nämlich durchaus menschlich, besorgt auf schwierige Umstände zu schauen. Auch als Christ ist es keine Schande, wenn uns etwas erschreckt. Wir sollten uns dadurch jedoch nicht in Verwirrung bringen lassen. Die innere Ausrichtung auf Gott wird uns helfen, uns neu zu sortieren. Sein Friede ist größer und stabiler als alles andere. Mit diesem Frieden im Herzen werden wir alles überwinden, denn in Gottes Hand sind wir geborgen - immer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Petr. 5,7

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.12.2020

Ein jeder gebe, was er geben kann nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
5. Mose 16,17

Wenn der gute Wille da ist, so ist jeder willkommen nach dem, was er hat, nicht nach dem, was er nicht hat.

2. Korinther 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Das liebe Geld“

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit dem Thema Geld und Gut. Im Losungswort geht es um drei Feste, an denen jeder Mann aus Israel einmal im Jahr teilnehmen sollte: das Fest der ungesäuerten Brote, das Wochenfest und das Laubhüttenfest. Zu jedem Fest sollten die Teilnehmer nicht mit leeren Händen kommen, sondern eine Gabe mitbringen - je nachdem, was man geben konnte.

Im Lehrtext wiederum geht es um eine Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem. Der Apostel Paulus appelliert hier an die Gesinnung der Christen in Korinth. Die Höhe des Betrags war für ihn nicht so wichtig wie die Herzenshaltung der Gemeinde. Die wird gerade beim Geben immer wieder herausgefordert. Wie ist das bei uns? Ich möchte einmal ein paar Ratschläge geben, wie wir in einer gesunden Weise gebefreudig sein können.

Als Erstes sollten wir nie aus einem schlechten Gewissen heraus geben und uns auch keines einreden lassen. Was wir geben, geben wir gern und freiwillig aus Dankbarkeit gegenüber Gott und aus Mitverantwortung gegenüber anderen Menschen, die unsere Gabe benötigen.

Weiterhin sollten wir nie versuchen, mit unserer Gabe Einfluss auf das Handeln anderer zu nehmen. Wir legen unsere Gabe zwar in die Hände von Menschen, doch wir geben sie Gott. Wenn uns das, was mit unserem Geld geschieht, nicht gefällt, sollten wir, wie ich meine, vor allem beten, jedoch nicht gleich unser Geld zurückhalten. Wie gesagt: Wir geben es Gott und legen damit auch die Verantwortung in die Hände derer, die es verwalten. All das ist eine Frage des Gottvertrauens. Den Spruch „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ kann ich im Evangelium so nicht finden.

Und zu guter Letzt dürfen wir gebefreudig sein. Auch das ist eine Frage des Gottvertrauens und erlöst uns außerdem vom Geiz und von der Selbstsucht. Wenn wir aus Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen geben, so denke ich, machen wir gewiss nichts falsch.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.12.2020

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127,2

Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Praktisch und geistlich

Unter Musikern gibt es ein Scherzwort: „Wer übt, fällt seinen Kollegen in den Rücken!“ Ist das mit dem heutigen Losungswort gemeint? Können wir jetzt bequem ausschlafen und völlig sorglos in den Tag gehen, denn seinen Freunden gibt Gott es ja im Schlaf? Nein, natürlich nicht. Wir sollen - wie ich es sehe - uns schon bemühen und auch fleißig sein. Doch unser Mühen bringt nicht automatisch Frucht und unser Fleiß nicht automatisch Erfolg. Ohne den Segen Gottes geht nichts. Mit dieser Erkenntnis beginnt der Psalm 127: „*Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut. Wenn nicht der Herr die Stadt bewacht, wacht der Wächter umsonst.*“ (Ps. 127,1)

Die Botschaft des Losungswortes richtet sich also an unsere innere Ausrichtung. Wo suchen wir die Ursache für Erfolg? In Methoden oder unseren Fähigkeiten? Die Botschaft lautet klar: Die wahre Ursache für Gelingen, für eine gute Ernte, ein stabiles Haus oder beruflichen Erfolg ist die Gnade und der Segen Gottes. Wenn wir das erkennen, macht es uns dankbar gegenüber Gott und führt uns gleichzeitig ins Gebet.

Genau darauf kam Jesus Christus im Lehrtext zu sprechen. Im Rahmen der Bergpredigt lehrte er unter anderem auch über das Gebet. Immer wieder betonte er die besondere Beziehung, die wir zu Gott haben dürfen. Er ist unser Vater. Deshalb brauchen wir Gott weder mit vielen Worten noch auf andere Weise überreden, uns zu helfen. Er weiß eben schon, was wir brauchen, ehe wir ihn bitten. Trotzdem bitten wir ihn um seinen Segen, denn ohne ihn geht es nicht.

Es ist so, als ob zwei Personen aufeinander zugehen. Gott will unser Werk segnen und wir bitten ihn darum, da Segen absolut wichtig ist. So beten wir nicht erst dann, wenn nichts mehr geht, sondern im Gegenteil, bevor wir anfangen zu handeln. Diese Haltung kann unser Leben prägen und hält uns auch in den einfachen praktischen Arbeiten dicht bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.12.2020

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe.

Psalm 68,6-7

Am Abend, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er heilte viele.

Markus 1,32-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Vaterherz

In den heutigen Bibelversen kann man gut erkennen, wie Gott als Vater ist. Er kümmert sich besonders um die Hilfsbedürftigen und Schutzlosen. Er will nicht nur die Starken und Gesunden. Nein, auch diejenigen, die von anderen vielleicht gar nicht besonders beachtet werden, sind ihm willkommen. Er segnet nicht nur starke und intakte Familien, sondern wendet sich im Besonderen den Einsamen, Verlassenen und Zerbrochenen zu. Auch die Kranken und von bösen Mächten Beherrschten liegen ihm am Herzen, wie wir im Lehrtext sehen können.

Offenbar ist es für Gott nicht wichtig, dass seine Kinder stark, einflussreich oder gesund sind. Menschliche Väter mögen da anders sein, doch Gott verlangt von uns keine großartigen Leistungen. Selbst wenn wir Böses tun, wendet er sich uns zu. Das zeigte sich darin, als Jesus Christus den schweren Weg ans Kreuz ging. Hier brachte er in Ordnung, was durcheinander geraten war. Er gab alles auf und wurde um unsertwillen „*der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.*“ (Jes. 53,3)

Gott kennt es also aus erster Hand, verachtet und voller Schmerzen zu sein. Doch bei ihm blieb es nicht dabei: Nach Verachtung und Kreuzigung kam die Auferstehung! Ja, Gott begegnet den Menschen in ihrem Elend. Er kommt zu ihnen und tröstet sie. Er hilft und heilt. Er befreit und bringt nach Hause. Was heißt das nun für uns?

Ich meine, wir dürfen darauf vertrauen, dass dieser gute Vater auch in unsere Not eingreifen wird. Er bezahlte einen hohen Preis, damit nichts mehr zwischen ihm und uns steht. Sein Ziel ist es, seine Kinder zu segnen: mit Liebe, mit Vergebung, mit Freude, mit Wohlergehen und mit ewigem Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.12.2020

Es gefällt mir, die Zeichen und Wunder zu verkünden, die der höchste Gott an mir getan hat.

Daniel 3,32

Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, das beim Vater war und uns erschienen ist.

1. Johannes 1,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das größte Wunder

Das heutige Losungswort ist erstaunlicherweise ein Zitat von König Nebukadnezar, einem babylonischen Herrscher, der eigentlich an heidnische Götter glaubte. Doch nicht nur das: Er wollte seinen Glauben allen anderen Menschen in seinem Reich aufzwingen. Deshalb richtete er ein Standbild seines Gottes auf und befahl allen Menschen, sich davor niederzuwerfen und es anzubeten. Alle taten das, bis auf die drei Freunde des Propheten Daniel. Als der König ihnen drohte, sie in den Feuerofen zu werfen, wenn sie sich nicht niederwerfen, antworteten sie: *„Wenn der Gott, den wir verehren, es will, kann er uns ganz bestimmt retten. Aber selbst, wenn er es anders beschlossen hat, sollst du, o König, es mit Sicherheit wissen: Wir werden deine Götter niemals verehren und die goldene Statue, die du hast aufstellen lassen, niemals anbeten.“* (Dan. 3,16.18)

Daraufhin wurden sie in den Feuerofen geworfen. Doch dort verbrannten sie nicht, sondern es gesellte sich eine vierte Person zu ihnen - ich vermute, es war Christus selbst. Dieses Wunder führte dazu, dass Nebukadnezar selber an Gott gläubig wurde und in einem Schreiben an alle Bewohner Babylons verkündete, was wir im Losungswort lesen.

Die Frage ist: Können wir an solche Wunder glauben? In unserer aufgeklärten Welt erscheint vieles so fern, ja fast märchenhaft. Doch der Lehrtext kann da unseren Glauben neu entfachen. Denn Jesus Christus kam nicht aus unserer Welt, aber er kam in sie hinein. Mit „Leben“ ist auch nicht unser vergängliches Leben gemeint, sondern das ewige Leben. Die Ewigkeit kam also in unsere Vergänglichkeit. Nichts anderes erlebten die drei Freunde im Feuerofen. Gerade da, wo das irdische Leben keine Überlebenschance mehr hatte, begegneten sie dem Ewigen. Was für eine alles übersteigende Botschaft! Ja, das größte Wunder ist und bleibt, wenn Gott in unser Leben kommt.

Einen gesegneten zweiten Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.12.2020

Die Verständigen werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Daniel 12,3

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

2. Korinther 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Verständigen werden leuchten

Der heutige Losungsvers wird gerne zitiert oder auch in Liedern verwendet. Es ist interessant, in welchem Sinnzusammenhang dieser Vers eigentlich steht. Es stellt sich nämlich die Frage, was denn ein Verständiger, von dem hier ja die Rede ist, verstanden haben soll. Dazu zitiere ich einmal den Vers unmittelbar vor dem Losungsvers: „*Und viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.*“ (Dan. 12,2) Das ist schon eine knallharte Botschaft. Es geht hier offensichtlich um die Ewigkeit und wo ein Mensch sie verbringen wird.

Vor Kurzem schrieb mir ein Leser, er dachte, dass nur die Katholiken an einen Himmel und eine Hölle glauben. Nun, das ist nicht so. Himmel und Hölle oder - um bei der Losung zu bleiben - ewiges Leben und ewige Schmach sind keine überkommenen Vorstellungen. Jesus Christus selber spricht häufig davon.⁽¹⁾ Es geht also in der heutigen Losung um etwas sehr Ernstes und Lebensentscheidendes.

Ein verständiger Mensch ist in diesem Zusammenhang jemand, der oder die sich dieser Dimension bewusst ist. Wir leben auf die Ewigkeit hin. Unsere Entscheidungen haben nicht nur Auswirkungen in dieser, sondern auch in der zukünftigen Zeit. Im Grunde könnte einem da angst und bange werden, hätten wir nicht die Erlösungstat Jesu Christi. Aus Liebe zu uns nahm er in seinem Sterben und seiner Auferstehung die Auswirkungen unseres Handelns auf sich. Egal, ob wir uns ganz ok finden oder schreckliche Dinge getan haben, die Tür zur Vergebung und zum Leben ist für alle offen. Wir müssen nur noch hindurchgehen.

In diesem Sinne rief im Lehrtext der Apostel Paulus die Menschen auf, sich mit Gott versöhnen zu lassen. Ich glaube, wenn wir das verstehen und darauf eingehen, werden auch wir ein Licht für uns und andere sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Einige Reden Jesu zum Thema Himmel-Hölle: Matt. 5,22-30 Matt. 10,28 Luk. 16,19-31 Matt. 25,31-46

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.12.2020

Der Tag des HERRN kommt und ist nahe.

Joel 2,1

Wir warten auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Erwartung

Wenn man etwas erwartet, ist man über bloßes Mutmaßen hinaus. Man hält es dann nicht lediglich für möglich, dass etwas Bestimmtes passiert, sondern wartet nur noch auf den Zeitpunkt, an dem es eintrifft. Ich möchte das einmal mit einer Schwangeren vergleichen: Es ist klar, dass sie ein Kind bekommen wird, auch wenn man noch nicht genau weiß, wann und wie. Insofern ist Erwartung immer ein Spannungszustand, in dem Hoffnung und Sehnsucht, aber auch Befürchtungen mitschwingen.

In den heutigen Bibelversen geht es ebenfalls um Erwartungen. Im Losungsvers kündigt der Prophet Joel den „*Tag des HERRN*“ an. Die Begleitumstände dafür klingen dramatisch: *„Ein finsterner Tag, ein dunkler Tag, ein wolkiger Tag, ein nebliger Tag! Gleichwie die Morgenröte sich ausbreitet über die Berge, so kommt ein großes und mächtiges Volk, desgleichen vormals nicht gewesen ist und hinfort nicht sein wird auf ewige Zeiten für und für.“* (Joel. 2,2) Im Lehrtext spricht der Apostel Petrus von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Was dem vorausgeht, nennt er ebenfalls: *„Die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden.“* (2.Petr. 3,12)

Die Frage ist, wie wir solche Ankündigungen aufnehmen. Halten wir sie für die Fantasievorstellungen von Menschen, die längst vergangen sind, oder erwarten wir, dass dieser „*Tag des HERRN*“ kommt und Gott wirklich *„einen neuen Himmel und eine neue Erde“* schafft? Die Antwort auf diese Frage macht den Unterschied zwischen Vermuten und Erwarten aus.

Joel und Petrus vermuteten nicht, dass es solch einen Tag geben könnte, sondern erwarteten ihn. Wie bei einer Frau, die ein Kind erwartet, hielten sie die Begleitumstände nicht davon ab, sich auf diesen Tag zu freuen und sich danach zu sehnen. Auch wir brauchen diese Zuversicht, damit wir freudig in Erwartung sein können. Sie wird uns helfen, uns nicht vor dem zu fürchten, was vor der Erfüllung kommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.12.2020

Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe.

5. Mose 8,7

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgenes Wasser

Heute möchte ich auf einen bestimmten Teil des Losungswortes näher eingehen: auf das „*Wasser in der Tiefe*“. Während Bäche und Quellen für alle sichtbar sind, ist Wasser in der Tiefe erst einmal verborgen. Das Spannende ist nun, dass es auch an Stellen existiert, wo im oberen Bereich nur Trockenheit herrscht. Z.B. gibt es ein riesiges Wasserreservoir unter der Saharawüste.

Nun lesen wir im Losungswort, dass Gott seinem Volk ein Land verspricht, in dem sie leben können und das eben auch dieses verborgene Wasser enthält. Ich möchte das einmal ins Geistliche übertragen. Auch die Beziehung zu Jesus Christus ist im gewissen Sinne solch ein verborgenes Wasser. Wenn jemand uns fragen würde, welche Vorteile uns eigentlich der Glaube an Jesus Christus bringt, wie könnten die Antworten wohl ausfallen?

So manch einer wünschte sich vielleicht, sagen zu können: „Seit ich an Jesus Christus glaube, geht es mir nur noch gut, finanziell, gesundheitlich, familiär und an meinem Arbeitsplatz.“ Doch so ist es in den meisten Fällen nicht. Der Glaube kann auch entzweien. Auch Christen durchleiden schwere Krankheiten und selbst familiäre Brüche können geschehen. Und in einigen Ländern werden Christen verfolgt. Wo also liegt der Vorteil?

Nun, es gibt etwas, das man von außen nicht sehen kann. Ich nenne es einmal das verborgene Wasser in uns. In der Tiefe unserer Seele verbindet uns Jesus Christus mit unserem Vater und Schöpfer. Aus dieser Verbindung schöpfen wir immer wieder neue Kraft, finden Vergebung und selbst in den schwierigsten Situationen einen Sinn für unser Leben. „*Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“, heißt es im Lehrtext. Tatsächlich - davon bin ich überzeugt - wurde uns alles geschenkt, auch wenn es vielleicht für andere noch verborgen ist. Doch wir dürfen es jeden Tag neu entdecken und uns daran erfreuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.12.2020

Die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Jesaja 40,5

Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Herrlichkeit Gottes

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung des Propheten Jesaja. Betrachtet man das Umfeld dieser Prophezeiung, bezieht sie sich recht eindeutig auf das Kommen Jesu Christi. So heißt es zwei Verse vorher: „*Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!*“ (Jes. 40,3) Genau diese Worte wiederholte Johannes der Täufer, als er gefragt wurde, wer er sei und welchen Auftrag er ausführe.⁽¹⁾ Er bezog sie auf den kommenden Messias, dessen Wegbereiter er war.

So gesehen erfüllte sich das Losungswort, als Jesus Christus auf diese Erde kam. In seiner Person wurde die Herrlichkeit Gottes sichtbar. Doch etliche seiner Zeitgenossen erwarteten unter der Herrlichkeit Gottes etwas ganz anderes. Vielleicht ein großes Licht vom Himmel oder etwas anderes Gigantisches. Jesus jedoch war ein ganz normaler Mensch. Sein Glanz war nicht äußerlich sichtbar, sondern bestand in dem, was er tat.

In diesem Sinne kann es auch heute so sein, dass Gott seine Herrlichkeit offenbart, die jeder sehen kann, und sie trotzdem nicht erkannt wird. Die aber an Jesus Christus glaubten, erkannten seine Herrlichkeit, so berichtet der Lehrtext. Die Jünger erklärten auch, woran sie sie erkannten - nämlich an der Gnade und Wahrheit, die von Jesus ausging. Ich finde das sehr spannend. Sie hätten ja auch sagen können, dass sie ihn an seinen Wundern erkannten. Doch nicht seine Kraft, sondern seine innere Gesinnung offenbarte ihnen, wer Jesus wirklich war - der Messias und Sohn Gottes.

Ich meine, auch wir Christen sollten darauf achten, wo wir Gottes Herrlichkeit suchen. Begegnen wir Menschen, die die Charaktereigenschaften Christi widerspiegeln, sehen wir ein Stück von Gottes Herrlichkeit. Und verändert die Gnade und Wahrheit Christi unser Inneres, lebt Gottes Herrlichkeit sogar in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,22-23

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.12.2020

Er ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.

Daniel 6,27

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Retter und Nothelfer

Der heutige Losungsvers hat eine dramatische Vorgeschichte. Der babylonische König Darius hatte auf den Rat seiner Höflinge und Minister ein Gebot erlassen, „*dass jeder, der in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, dem König, allein, zu den Löwen in die Grube geworfen werden soll.*“ (Dan. 6,8) Am Hof des Darius lebte auch Daniel, ein verschleppter Hebräer. Dieser betete trotz des Gebotes drei Mal täglich Richtung Jerusalem. Tatsächlich hatten Daniel und seine Frömmigkeit sogar dazu geführt, dass die Berater dem König solch ein Gesetz vorschlugen, denn sie sahen darin ihre einzige Möglichkeit, Daniel loszuwerden.⁽¹⁾

Es kam, wie es kommen musste: Daniel wurde auf frischer Tat beim Gebet ertappt und sollte zu den Löwen geworfen werden. Der König wollte ihn zwar retten, war aber selbst durch das Gesetz gebunden, das nun erfüllt werden musste.⁽²⁾ Als Daniel zu den Löwen geworfen wurde, sagte Darius zu ihm: „*Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, der helfe dir!*“ (Dan. 6,17)

Hier kann man meiner Meinung nach etwas von der Haltung des Darius erkennen. Obwohl er so mächtig war, gab es für ihn offensichtlich Grenzen. Er fing an, auf diesen fremden Gott zu hoffen. Nach einer unruhigen Nacht, in der er weder essen noch schlafen konnte, lief der König schnell zur Löwengrube und fand zu seiner Freude Daniel unversehrt vor. Gott hatte ihn durch einen Engel vor den Löwen gerettet. Darius ließ nun in seinem gesamten Reich anordnen, „*dass man den Gott Daniels fürchten und sich vor ihm scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.*“ (Dan. 6,27)

Im Lehrtext finden wir eine ganz ähnliche Aussage. Die Hoffnung auf Rettung hat sich in Christus erfüllt und ist nun zu jeder Zeit zu finden. Wie Darius können wir sagen: „*Er ist ein Retter und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder im Himmel und auf Erden.*“ (Dan. 6,28)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 6,6-9 (2) Dan. 6,15.16

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.12.2020

HERR, sei mir gnädig! Heile mich; denn ich habe an dir gesündigt.

Psalm 41,5

Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

Jakobus 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Krankheit und Sünde

Die heutigen Losungsverse werfen eine oft gestellte Frage auf: Ist Krankheit eine Folge von persönlicher Sünde - quasi eine Art Strafe? Die Antwort ist nicht so einfach, wie manche behaupten. Gottes Absichten ergründen wir nicht mit Behauptungen, sondern mit der Suche nach Wahrheit.

In beiden Losungsversen wird ein direkter Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit gesehen, besonders im Vers nach dem Lehrvers. Dort heißt es: „*Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.*“ (*Jak. 5,16a*) Es gibt aber auch andere zum Teil verblüffende Antworten auf die Frage nach der Ursache von Krankheit. Zum einen, dass jemand einfach so - ohne erkennbare Ursache - krank wird. Z.B. hier: „*Trophimus musste ich in Milet zurücklassen, weil er krank war.*“ (*2.Tim. 4,20b*) Zum anderen, dass Gott einen höheren Plan damit verfolgt, wie in diesem Beispiel: „*Rabbi*“, fragten die Jünger, „*wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt - er selbst oder seine Eltern?*“ - „*Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern*“, erwiderte Jesus. „*An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag.*“ (*Joh. 9,2-3*) Der Apostel Paulus wiederum berichtet von einer Krankheit, wo ihn nach seinen Worten ein Engel Satans mit Fäusten schlug. Darauf betete er und erhielt folgende Antwort: „*Meine Gnade ist alles, was du brauchst, denn meine Kraft kommt gerade in der Schwachheit zur vollen Auswirkung.*“ (*2.Kor. 12,9b*)

Aufgrund dieser Bibelworte verstehe ich Krankheit und Sünde voneinander entkoppelt. Wenn wir krank werden, so rate ich, nicht die Ursache in persönlicher Schuld zu suchen, sondern sich vertrauensvoll an den gnädigen Gott zu wenden. Wenn wir uns dagegen schuldig gemacht haben, rate ich, unsere Schuld zu bekennen und in Christus Vergebung zu suchen. Wenn wir so leben, bringen wir uns und andere nicht unnötig unter Druck, sondern vertrauen in allem auf die Gnade Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.12.2020

Dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, wie du es mit der Tat beweist.
Jeremia 10,6

Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.
1. Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist groß

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes rechnet der Prophet Jeremia mit den heidnischen Religionen ab. So spricht er seinem Volk im Namen Gottes zu, dass sie sich nicht wie jene vor den Zeichen des Himmels fürchten sollen. Auch sollen sie sich nicht eine Statue ihres Gottes schnitzen, die sie dann voller Ehrfurcht behandeln. All das hat keine Kraft und kann nicht helfen.⁽¹⁾

Mit diesen Vorworten mündet Jeremia in den Losungsvers, der besagt, wie anders Gott doch ist. Niemand ist ihm gleich. Sein Name ist groß. Ihm soll man tatsächlich mit Ehrfurcht begegnen, denn er kann wirklich helfen.

Sind diese Verse eigentlich noch in der heutigen Zeit relevant? Bis heute sucht der Mensch nach Wegen und Kräften, die ihm nützen, schützen und helfen können. Zurzeit schaut alles auf einen Impfstoff gegen das Coronavirus. Einige - mehr, als wir vielleicht meinen - betrachten tatsächlich wie oben schon erwähnt die Zeichen des Himmels - besonders die Planetenkonstellation in der Erwartung eines neuen Zeitalters. Doch woher wir auch immer unsere Hilfe erhoffen, es gibt letztlich nur einen, von dem sie wirklich kommt: Gott.

Auch wenn Gott meiner Erkenntnis nach oft über Menschen, Umstände oder Entdeckungen Hilfe schafft, ist es am Ende doch immer noch er. Ich wage nicht daran zu denken, was wäre, wenn Gott sein gnädiges Handeln einstellen würde. Jedoch geschieht bis zum heutigen Tag das genaue Gegenteil. Statt sich von uns abzuwenden, wendet sich Gott uns zu. Das lesen wir im Lehrvers. Diese Zuwendung Gottes ist nicht nur theoretisch, sondern so, dass der Apostel Johannes schrieb: „*Wir haben gesehen und bezeugen ...*“ Für ihn bestand kein Zweifel, dass Jesus der Sohn Gottes ist - der, der wirklich rettet.

Die Frage ist: Worauf setzen wir unsere Hoffnung? Jemand sagte mal zu mir: „Mach doch Jesus Christus zu deiner *ersten* Hoffnung!“ Das hat mein Leben verändert. Ja, Gott ist wirklich groß!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 10,1-5

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.12.2020

Wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.
Jesaja 26,9

Der Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

2. Korinther 9,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Samen der Gerechtigkeit

Im heutigen Losungswort geht es um Gottes Gerichte und Gerechtigkeit. Gottes Gerichte sollen demnach die Bewohner der Erde lehren, was Gerechtigkeit bedeutet. Das bringt uns zu der Frage, was wir unter Gerechtigkeit verstehen. Ist sie dasselbe wie Gleichheit? Schon darüber kann man recht lange nachdenken, und je mehr man es tut, umso mehr merkt man, dass die Antwort nicht ganz einfach ist. Weltweit gesehen werden die Begriffe „Recht“ und „Gerechtigkeit“ sehr verschieden ausgelegt.

Gottes Gerechtigkeit ist jedoch mit etwas verbunden, das man woanders kaum findet: mit Gnade. Wie passen aber nun Gericht, Gerechtigkeit und Gnade zusammen? Hebt das eine nicht das andere auf? Bei uns Menschen vielleicht, da wir dazu neigen, in „entweder - oder“ zu denken. Doch unsere Einschränkungen gelten nicht für Gott. Er ist beides: gnädig und gerecht. Und auch seine Gerichte sind gerecht und gleichzeitig voller Barmherzigkeit, denn sie dienen dazu, ihn zu erkennen und zu ihm umzukehren, um gerettet zu werden.

Dieser „Dreiklang“ aus Gericht, Gerechtigkeit und Gnade ist am deutlichsten in Jesus Christus zu erkennen. Er selbst war gerecht und nahm am Kreuz das Gericht Gottes, das den Menschen drohte, auf sich. In Christus schenkte uns Gott durch das Gericht seine Gnade. Dennoch ist es möglich, daraus nicht zu lernen. So heißt direkt nach dem Losungsvers: *„Aber wenn dem Gottlosen Gnade widerfährt, so lernt er doch nicht Gerechtigkeit, sondern tut nur übel im Lande, wo das Recht gilt, und sieht des HERRN Herrlichkeit nicht.“* (Jes. 26,10)

Wenn wir jedoch Christus und seine Gnade dankbar annehmen, lernen wir Gottes Gerechtigkeit kennen. Gleichzeitig legt Gott in uns einen Samen, aus dem Früchte wachsen sollen, wie wir im Lehrtext lesen. Wo bei uns Barmherzigkeit und Großzügigkeit sichtbar werden, leuchtet Gottes Gerechtigkeit auf und segnet uns und andere.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.12.2020

Salomo betete: **So hast du an deinem Diener, meinem Vater David, gehandelt. Der heutige Tag ist Zeuge dafür, dass du dein Versprechen gehalten hast.**

1. Könige 8,24

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David.

Lukas 1,68-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Gott der Generationen

Im heutigen Losungswort dankte König Salomo Gott für die Erfüllung eines Versprechens. Gott hatte nämlich Salomos Vater David versprochen, dass dessen Nachkomme ihm einen Tempel bauen sollte. Genau das war nun eingetreten.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um eine generationsübergreifende Erfüllung einer Verheißung. Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, kündigte dort in einem Dankgebet das Kommen des Erlösers aus dem Haus Davids an. Auch hier erfüllte sich ein Versprechen Gottes viele Generationen später.⁽¹⁾

Dass Gott mit einer Generation beginnt und sein Werk in den folgenden Generationen fortsetzt, ist nichts Ungewöhnliches. So war es z.B. bei Abraham. Sein Vater Terach verließ seine Heimat, um nach Kanaan zu ziehen.⁽²⁾ Abraham setzte die Reise fort. Doch obwohl Abraham das Werk seines Vaters fortsetzte, musste er sich trotzdem auch persönlich dafür entscheiden. Das ist ein, wie ich meine, geistliches Geheimnis. Oft sieht man erst im Rückblick, dass die Wege unserer Vorfahren eine Linie bilden.

Auch in meinem Leben habe ich so etwas erfahren. Als Teenager wollte ich auf keinen Fall wie mein Vater und Großvater Pastor werden. Ich glaubte nur im philosophischen Sinne an Gott - nach dem Motto: Irgendetwas muss es ja geben. So studierte ich Mathematik und später Musik. Doch dann erlebte ich in verschiedenen Situationen Gott und wurde gläubig an Jesus Christus. Später, als ich schon als Pastor arbeitete, beschäftigte ich mich mit dem, was meine Vorfäter angestrebt hatten, und war völlig verblüfft. Ohne es zu merken, hatte ich ihr Werk fortgesetzt. Ich bin immer wieder fasziniert, wie geheimnisvoll, mächtig und gütig Gott sein Reich durch die Generationen hindurch baut. Vielleicht haben einige von uns schon Ähnliches erlebt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 11,1 (2) 1.Mos. 11,31

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.12.2020

Du bist der Gott, der Wunder tut, du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.

Psalm 77,15

Gott wollte seinen Heiligen kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Kolosser 1,26-27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christus in uns

Das heutige Losungswort ist ein Auszug aus einem Psalm Asafs, in dem er sich zunächst darüber beklagt, dass Gott ihm und seinem Volk so fern ist. „*Hat Gott seine Gnade vergessen, hat er im Zorn sein Erbarmen verschlossen?*“ (Ps. 77,10), fragte er. Doch dann beschloss Asaf, sich an all das Gute zu erinnern, das schon von Gott ausgegangen war. Und so gelangte er zum Losungswort.

Dort lesen wir unter anderem: „*Du hast deine Macht bewiesen unter den Völkern.*“ Wie aber hat Gott das getan? Und wie und woran erkennen wir heute Gottes Macht? Manche denken gleich an Ereignisse kosmischen Ausmaßes. Große Macht verbinden wir häufig mit großer Kraft oder gigantischer Energie. Doch es geht nicht um eine Macht, die uns zum Staunen bringt, sondern vielmehr um eine Macht, die nachhaltig etwas verändert. Was das genau ist, erfahren wir aus dem Lehrtext.

„*Christus in euch*“ heißt es dort. Was damit gemeint ist, ist tatsächlich gigantisch. Während die erste Schöpfung, in der wir jetzt leben, mit dem Universum begann und beim Menschen endete, beginnt die neue Schöpfung genau dort, wo die alte aufhörte: beim Menschen. Jesus Christus kam, um uns zu erlösen und wieder mit Gott zu verbinden. Das Resultat ist, dass Gott jetzt in uns wohnt. Wir Christen sind also die Vorboten einer neuen Schöpfung, die in uns begonnen hat: Christus in uns. Das mag für viele ein Geheimnis sein und selbst wir Christen fragen uns manchmal, wo denn Christus in uns zu sehen ist.

Doch ich vergleiche das oft mit einem Kind. In einem Kind ist schon alles angelegt, auch wenn es noch nicht sichtbar ist. Die Fähigkeit und auch der Drang zu sprechen ist angelegt, doch es dauert, bis das Kind tatsächlich spricht. So ist das auch mit uns. Was Gott in uns begonnen hat, wird mehr und mehr erkennbar werden. Davon bin ich überzeugt, darauf vertraue ich und darauf freue ich mich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.12.2020

Es gibt eine Hoffnung für deine Zukunft, spricht der HERR.

Jeremia 31,17

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auf tun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung, die anklopft

Im heutigen Losungswort spricht Gott zum Volk Israel, um ihnen zu zeigen, dass er sie nicht aufgegeben hatte. Obwohl sie immer wieder eigene Wege gegangen waren und er sie dafür bestraft hatte, stieß er sie nicht von sich. Im Gegenteil: „*Höret, ihr Völker, des HERRN Wort und verkündet's fern auf den Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde; denn der HERR wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten.*“ (Jer. 31,10-11)

Deutlicher kann man kaum sagen, dass Gott seinen Kindern zugewandt bleibt und immer wieder um sie wirbt. Auch im Lehrtext finden wir solch ein Werben. Es stammt aus dem Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea, die wenig bis nichts vorzuweisen hatte, sich selbst aber völlig anders einschätzte. Deshalb erhält sie eine scharfe und schonungslose Zurechtweisung von Gott mit dem Rat, sich Augensalbe zu kaufen, um die Dinge richtig sehen zu können.⁽¹⁾ Dennoch wendet er sich nicht ab, sondern sagt: „*Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!*“ (Offb. 3,19)

Gott ist es also nicht egal, wenn man auf Wegen geht, die letztlich ins Elend führen. Er will mit uns zusammen sein. Nach dem Paukenschlag des Zurechtrüttelns kommt das leise Klopfen an die Herzenstür. Gott stürmt nicht einfach in unser Leben hinein und übernimmt es. Er fragt nach, ob wir ihn hineinlassen. Ob die Tür geöffnet wird, liegt an dem, der drinnen ist.

Mit denen, die sie öffnen, will Gott eine ganz persönliche und enge Verbindung eingehen. Er ist dann mit in unserem Lebenshaus. Durch ihn haben wir eine Hoffnung, die nicht mehr außerhalb, sondern innerhalb unseres Lebens ist. Leider vergessen wir das manchmal. Doch Gott vergisst uns nie. Er ruft und wirbt und klopft erneut an. Öffnen wir ihm die Tür?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 3,14-18

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.12.2020

Höret des HERRN Wort! Der HERR rechet mit denen, die im Lande wohnen; denn es gibt keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande.

Hosea 4,1

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Matthäus 3,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treue, Liebe und Erkenntnis Gottes

Treue, Liebe und Erkenntnis Gottes - das schien alles im Lande Israel zu fehlen. Deshalb ermahnte der Prophet Hosea im heutigen Losungswort die dort lebenden Menschen und kündigte in den nachfolgenden Versen schwere Zeiten an. Schaut man einen Vers weiter, so benannte der Prophet, was denn statt Treue, Liebe und Erkenntnis Gottes tatsächlich da war, nämlich: verfluchen, töten, stehlen und ehebrechen.⁽¹⁾

Wenn ich diese Begriffe höre, stelle ich mir erst einmal vor, es müsse sich hier um durch und durch schlechte Menschen handeln - fast so wie in einem alten Western, wo die Bösewichte noch richtig böse waren. Mit so jemand würde sich wohl kaum einer in unserem Land identifizieren. Deshalb wird von vielen auch ein Ruf zur Umkehr, wie wir ihn im Lehrtext lesen, als unpassend, ja sogar bedrängend wahrgenommen. Welche Bedeutung haben also sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext für uns heute?

Nun, in der Bergpredigt betrachtet Jesus Christus die Dinge einmal etwas genauer. Da sagte er z.B. in Bezug auf Ehebruch: „*Jeder, der eine Frau mit begehrllichem Blick ansieht, hat damit in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.*“ (Matt. 5,28) Die Botschaft, die dahinter steht, ist meinem Verständnis nach, dass alles, was in uns unmerkbar stattfindet, sich irgendwann einen Weg nach außen bahnt. Wenn wir also z.B. jemanden in Gedanken beschimpfen oder erniedrigen, werden wir es auch irgendwann in Worten und später in Taten tun.

Es geht also um das Potenzial, was in uns steckt. Führt es uns zum Guten oder zum Schlechten? Ich denke, genau hier können wir erkennen, dass wir Gott brauchen. Wir brauchen eine innere Erneuerung, die nur von ihm her kommen kann. Dann wird seine Treue, die niemanden aufgibt, zu unserer Treue und seine Liebe zu unserer Liebe, die selbst die lieben kann, die uns ablehnen. Ich denke, diese Art von Treue und Liebe brauchen wir.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hos. 4,2

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.12.2020

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

Psalm 139,16

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott gewollt

Das heutige Losungswort ist nicht ganz leicht zu verstehen. Es beschreibt die Vorherbestimmung Gottes für unser Leben. Mit welchem Verständnis hatte David, der Autor des Psalms, diesen Satz eigentlich geschrieben?

Nun, der ganze Psalm spricht von Gottes Größe im fürsorglichen Sinne. David fühlte sich total geborgen in der für ihn unbegreiflichen Größe Gottes, der all seine Gedanken versteht und all seine Wege kennt. Es gibt keinen Ort, wo Gott nicht wäre. Dies machte David keine Angst, sondern beruhigte ihn geradezu. Andere fühlen sich vielleicht von Gott kontrolliert und bevorzugen die Dunkelheit, in der sie schalten und walten können, wie sie wollen. Doch David war froh, dass Gott selbst im Dunkeln Licht ist, ja dass er überall um ihn besorgt ist. So schreibt er z.B.: „*Nähme ich die Flügel der Morgenröte oder wohnte am äußersten Meer, würde deine Hand mich auch dort führen und dein starker Arm mich halten.*“ (Ps. 139,9-10)

Logisch ist die Vorherbestimmung Gottes nicht zu verstehen, weil es für uns nur „entweder - oder“ gibt. Entweder entscheide ich oder Gott entscheidet über mich. Doch bei Gott ist ein „Sowohl-als-auch“. Schon David schrieb, dass ihm das alles viel zu hoch ist. Und genau deshalb fühlte er sich so geborgen, weil Gott nichts aus den Händen gleiten kann.

Diese Geborgenheit vermittelt uns auch der Lehrtext. Die Jünger Jesu waren begeistert davon, dass ihnen sogar die bösen Geister gehorchen mussten. Doch Jesus lenkte sie auf etwas viel Wichtigeres - dass nämlich ihre „*Namen im Himmel geschrieben*“ waren. Wir stehen auf der Gästeliste Gottes, weil Jesus Christus für uns den Preis bezahlt hat.

Nun beginnt das Losungswort mit der Feststellung: Gott sah uns schon, *bevor* wir bereit waren. Wir sind also von Gott gewollt. Das ist die eine Seite der Wahrheit. Die andere ist, dass auch jeder andere Mensch von Gott gewollt ist. Möge Gott uns helfen, dass wir das nicht vergessen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.12.2020

Die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Der HERR sei hoch gelobt!

Psalm 40,17

Er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Epheser 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Lob vorherbestimmt

Wenn man den heutigen Losungsvers liest, könnte man den Eindruck bekommen, David, der Psalmist, lebe in einer frommen Blase. Allezeit „Halleluja“ oder „Gott sei gelobt!“ Wer jedoch Davids Lebensgeschichte kennt, weiß, dass es in seinem Leben extreme Höhen und Tiefen gab, die auch Auswirkung auf sein Glaubensleben hatten. Im Vers nach dem Losungswort sagt David: „*Denn ich bin arm und elend.*“ Dabei blieb er jedoch nicht stehen, sondern bezeugt: „*Der Herr aber sorgt für mich. Du bist mein Helfer und Erretter; mein Gott, säume doch nicht!*“ (Ps. 40,18)

Diese Spannung zwischen Glauben und Lebensherausforderungen verursacht immer wieder Probleme, wenn es darum geht, Gott zu loben. Manchem erscheint es einfach als zu abgehoben oder sogar heuchlerisch, Gott dankzusagen, wenn im Moment alles schief läuft. Nun, David konnte beides: Sein Elend benennen und seine Freude über Gottes Heil zum Ausdruck bringen. Ich denke, das kann auch uns ermutigen, selbst in großen Nöten nicht das aus den Augen zu verlieren, was Gott für uns getan hat, und darauf zu vertrauen, dass er noch mehr Gutes bereithält.

Im Vorfeld zum Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: „*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.*“ (Eph. 1,3) Dann spricht er davon, dass Gott uns bereits vor Grundlegung der Welt erwählt und uns aus Liebe dazu bestimmt hat, seine Kinder zu sein.⁽¹⁾ Dies - und nicht ein problemfreies Leben - ist die Grundlage für unser Lob. Durch die Bibel hindurch können wir erkennen, wie Menschen trotz schwieriger Lebenssituationen Gott lobten, z.B. Hiob im Elend⁽²⁾, Jona im Bauch des Fisches⁽³⁾ oder auch Paulus und Silas im Gefängnis⁽⁴⁾. Deshalb glaube ich: Wenn Gott uns zu seinen Kindern vorherbestimmt hat, wird er uns helfen, dass wir ihn in guten und in schlechten Zeiten loben können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 1,4 (2) Hiob 1,21 (3) Jona 2,10 (4) Apg. 16,25

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.12.2020

Dies Volk naht mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.

Jesaja 29,13

Meine Kinder, lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.

1. Johannes 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Quelle der Liebe

Im heutigen Losungswort beklagt der Prophet Jesaja, dass die Menschen Gott zwar mit Worten, aber nicht von Herzen ehrten. Der Apostel Johannes wiederum bezieht sich auf die Liebe untereinander. Sie soll nicht nur in Worten, sondern ebenso in Taten geschehen. Aber was bedeutet es denn, Gott von Herzen zu ehren?

Nun, zunächst ist der Losungsvers nicht ganz vollständig zitiert. Vollständig und in einer anderen Übersetzung lautet er: *„Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die Menschen sich ausgedacht haben.“* (Jes. 29,13) Die Herzensferne bestand also darin, dass sie Vorschriften befolgten, die von Menschen ausgedacht waren. Ich verstehe das so, dass sie sich vor der Reaktion der Menschen fürchteten, wenn sie deren Vorschriften nicht einhalten würden. Das alles hatte also gar nichts mit Gott zu tun.

Ich denke, auch wir müssen uns entscheiden, warum wir eigentlich was tun und sagen. Wollen wir Gott damit ehren? Dann ist es wichtig zu wissen, womit er denn überhaupt geehrt werden will. An dieser Stelle lohnt es sich, den Lehrtext zu betrachten. Aus dem ganzen Brief des Johannes geht hervor, dass die Liebe zu den Glaubensgeschwistern direkt mit unserer Beziehung mit Gott verbunden ist. So sagt er z.B.: *„Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“* (1.Joh. 4,8) Das ist schon sehr deutlich. Wenn wir also Gott ehren wollen, so hat das sehr viel mit unserem Umgang miteinander zu tun.

Ich glaube, dass Gott uns liebesfähig machen kann und will, denn er ist die Liebe. Wir müssen keine Liebe vortäuschen, wenn sie uns in Wirklichkeit fehlt. Jesus Christus verbindet uns mit Gott und damit auch mit der Quelle der Liebe. Möge aus dieser Quelle immer neue Liebe in unser Leben fließen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.12.2020

Gott, du bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Psalm 102,28

Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Offenbarung 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein fester Halt

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eigentlich ein Hilferuf an Gott und hat die Überschrift: *Gebet eines verzweifelten Menschen, der sein Leid dem Herrn klagt.* (Ps. 102,1) Der Psalmist beschreibt die vielfältigen Nöte dieses Menschen. Darin taucht anscheinend die Frage auf: „Gibt es irgendeine Konstante? Alles verändert sich zum Schlechten. Wo ist der Halt, der dieser Veränderung nicht unterworfen ist?“ Und plötzlich, fast wie aus dem Nichts, erscheint im 28. Vers die Antwort: Gott ist die Konstante. Er bleibt, wie er ist - und das in alle Ewigkeit.

Ein wenig erlebe ich diese Frage in der momentanen Corona-Pandemie. Zurzeit hofft alles auf den Impfstoff. Wird er uns von der Pandemie erlösen oder vielleicht sogar neue Probleme erzeugen? Nun sind in England und Südafrika Mutationen des Virus aufgetaucht. Bewegen wir uns in einen Schrecken ohne Ende? Ich glaube, wir als Christen sollten uns immer wieder klarmachen: Gott allein ist die Konstante. Alles andere ist in Bewegung, mal aufwärts, mal abwärts und manchmal auch seitwärts. In Gott allein finden wir Halt. Egal, wie wir die momentane Lage beurteilen - unseren Halt finden wir nicht in unserer Einschätzung, sondern nur in Gott, davon bin ich zutiefst überzeugt. Doch wie können wir uns an Gott festhalten?

Zunächst einmal können wir uns an seinem Wort festhalten, das so lebensnah ist. Es beschreibt viele Situationen, in die Menschen geraten können, aber auch, wie sie mit Gottes Hilfe die Schwierigkeiten überwinden. Der Lehrtext geht jedoch noch einen Schritt weiter. Er beschreibt die Natur Jesu Christi. Dieser ist der Anfang und das Ende. Er ist der Allmächtige. Damit ist klar: Jesus Christus ist die Konstante - und er ist greifbar nahe. Auch wenn wir ihn nicht sehen können, ist er doch im Heiligen Geist bei uns. Mit dieser Konstanten können wir die Veränderungen in unserem Leben meistern, ob sie nun positiv oder negativ sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.12.2020

Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.

Psalm 3,6

Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Markus 10,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie ein Kind

Der heutige Losungsvers stammt von König David und wurde auf dessen Flucht vor seinem Sohn Absalom verfasst. Vor dem eigenen Kind fliehen zu müssen, weil es einem nach dem Leben trachtet, ist kaum vorstellbar. Davids familiäres Leben war in mehr als einer Hinsicht äußerst schwierig: Betrug, Intrigen, Morddrohungen und Mord, Lügen, Vergewaltigung und Gewalt, da war wenig, was man als „heile Familie“ bezeichnen konnte. Entsprechend wird das Leben in Davids Haus nicht immer der Rückzugsort gewesen sein, wo er zur Ruhe kommen konnte.

Dennoch gab es einen Ruhepol in Davids Leben: Gott. Wie sonst könnte er solch einen Satz wie den Losungsvers in solch verheerenden Umständen sagen? „*Der HERR hält mich*“, das war es, was David Festigkeit und Ruhe gab. So sagte er im Folgevers zum Losungswort: „*Ich fürchte mich nicht vor vielen Tausenden, die sich ringsum wider mich legen.*“ (Ps. 3,7)

Nun ist es eine Sache, so etwas zu sagen, wenn die Gefahr fern oder gar hypothetisch ist. Auge in Auge sieht das oft ganz anders aus. Davids Geheimnis bestand darin, dass er nicht nur auf das schaute, was ihm möglich oder eben auch nicht möglich war. Er schaute auf Gott wie ein Kind auf seinen Vater, dem es vertraut. Es muss nicht stark sein, denn der Vater ist da. Wer zum Kind will, muss erst am Vater vorbei. David vertraute darauf: „Wer zu mir will, muss erst an Gott vorbei.“

Lassen wir das einmal ein wenig sacken. Das bedeutet, dass alles, was uns begegnet, an Gott vorbei muss. Es mag uns nicht immer gefallen und manchmal auch schwer zu ertragen sein, aber Gott hat es alles gesehen. Und er sieht auch uns. Er weiß, wie es um uns steht und ist bei uns. Es mag Dinge oder Menschen geben, die uns davon abhalten wollen, zu ihm zu kommen. Im Vorfeld zum Lehrtext waren es die Jünger, die Kindern den Zugang zu Jesus verwehren wollten. Doch Jesus schalt die Jünger, nahm die Kinder in seine Arme und segnete sie. Gibt es etwas Besseres, als sein Kind zu sein?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.12.2020

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Psalm 42,3

Da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Matthäus 2,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht

Heute feiern wir Heilig Abend. Auch wenn viele dieses Jahr das Fest anders feiern als sonst, ist der Anlass doch immer noch derselbe. Gott kam zu uns in seinem Sohn, um uns zu erlösen. In diesem Sinne kann uns niemand das Weihnachtsfest verderben, weil das, was wir feiern, ein für alle Mal geschehen ist.

Dem heutigen Losungswort könnte man die Überschrift „Sehnsucht“ geben. Die Sehnsucht nach Gott wird hier verglichen mit der Sehnsucht eines dürstenden Menschen nach Wasser. Was aber hat das mit Heilig Abend zu tun? Ich meine, sehr viel. Wir singen z.B. in dem Lied „O du fröhliche“ die Zeile: „Christ, der Retter, ist da.“ Ein Mensch, der sich nicht nach Gott sehnt, wird sich auch nicht darüber freuen können, dass Gott in Christus da ist. Wer sich dann noch fragt, wozu wir denn Rettung von Gott brauchen, wird mit dieser Liedzeile gewiss nichts anfangen können.

Das eine ist also, dass Gott seinen Sohn in unsere Welt sandte. Wo waren und sind jedoch die Menschen, die auf ihn gewartet haben? Nun, es gab und gibt welche. Z.B. die Weisen aus dem Morgenland, die auf das Erscheinen eines Erlösers warteten. Von ihnen lesen wir etwas im Lehrtext. Eigentlich waren sie Magier, also Sterndeuter. Was trieb diese Leute an, den langen und gefährlichen Weg nach Betlehem zu beschreiten? Ich meine, es war ebenfalls ihre Sehnsucht nach Gott.

Ohne Sehnsucht nach Gott wird Weihnachten unpersönlich und, wie ich meine, im Grunde bedeutungslos. Wenn es uns aber so ergeht wie dem Psalmisten, habe ich eine gute Botschaft: Ein persönliches Weihnachten können wir zu jeder Zeit erleben. So beschreibt es z.B. das alte Adventslied „Macht hoch die Tür“: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“ Wenn Jesus Christus in unser Leben einzieht - dann ist Weihnachten.

Ein gesegnetes und erfülltes Weihnachtsfest wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.12.2020

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!

Psalm 144,15

Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Lukas 2,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wohl dem Volk

Heute, am ersten Weihnachtstag, wird uns ein ganz bestimmter Aspekt von Weihnachten vor Augen geführt. Es geht hier nicht nur um den einzelnen Menschen als Individuum, sondern um ein ganzes Volk bzw. ganze Völker. So heißt es im heutigen Losungswort: „Wohl dem Volk“. Und auch der Lehrtext spricht von „allem Volk“. Ebenfalls deutet die Bezeichnung „*Christus, der Herr*“ auf einen König hin. Und wo ein König regiert, da gibt es auch ein Volk.

Nun betrachten viele den christlichen Glauben als eine ganz persönliche Angelegenheit. Quasi eine Sache zwischen Gott und mir. Das hat, wie ich meine, damit zu tun, dass dieser Glaube einem Menschen nicht aufgezwungen werden kann. Das Einzige, was man Menschen aufzwingen kann, ist das Einhalten von bestimmten Ritualen und Regeln. Wer aber an Jesus Christus von Herzen glaubt und sich zu ihm bekennt, tut dies freiwillig. Wieso wird also in beiden Versen von einem Volk gesprochen, wenn sich doch in einem Volk viele verschieden denkende Menschen vereinen?

Nun, ob ein gesamtes Volk einmal an Gott gläubig wird, vermag ich nicht zu sagen. Gut wäre es aber für alle Menschen. Allein die Gebote Gottes und Christi regeln hochgradig unser Leben miteinander. Z.B. das Gebot, das alle anderen Gebote mit einschließt: „*Behandelt eure Mitmenschen in allem so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt.*“ (Matt. 7,12a) Wenn alle Menschen eines Volkes oder eines Landes oder Kontinents so handeln würden, hätten wir fast schon das Paradies auf Erden. Ja, „*wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!*“ Dieser Vers ergibt in meinen Augen absolut Sinn.

Doch auch wenn es vielleicht kein heute existierendes Volk gibt, das geschlossen nach Gott fragt, so sind ja auch wir Christen weltweit ein Volk. Wir alle nennen Gott unseren Vater und teilen gemeinsam die Freude, dass unser Erlöser in diese Welt und in unser Leben gekommen ist.

Möge diese Freude uns am heutigen Tagen erfüllen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.12.2020

Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen dauernden Frieden gewähren.

Jeremia 33,6

Die Hirten sprachen untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Lukas 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bethlehem

Im heutigen Losungsvers finden wir eine Verheißung Gottes für das Volk Israel. Er selbst will „*sie heilen*“ und „*ihnen dauernden Frieden gewähren*“. Im Lehrtext wiederum lesen wir, wie Menschen, die soeben ein überwältigendes Erlebnis mit Engeln gehabt hatten, auf die Botschaft reagierten, die diese ihnen gebracht hatten. Auch ihnen war Friede verheißen worden: „*Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*“ (Luk. 2,13-14)

Nun lebten sowohl die Hirten als auch der Prophet Jeremia in einem Umfeld, das keineswegs von Frieden gekennzeichnet war. Jeremia befand sich als Gefangener in einem Wachtort.⁽¹⁾ Und die Hirten in der Nähe von Bethlehem lebten unter römischer Fremdherrschaft. Diese Ankündigungen von Heil und Frieden fanden also gerade dann statt, als all das kaum zu finden war. Was kann das nun für uns bedeuten?

Meiner Meinung nach sieht man hier, dass für Gott nichts unmöglich ist. Und: dass er sich immer wieder denen zuwendet, die es am bittersten brauchen. So erfuhr Jeremia unter schlechten Umständen von einer guten Zukunft. Es würde nicht alles so bleiben, wie es war. Gott hatte sich schon aufgemacht und hielt etwas Gutes bereit. Bei den Hirten war es ganz ähnlich: Mitten in ihre Nacht kam ein helles Licht. Da sie nicht wussten, was es war, fürchteten sie sich. Als sie jedoch verstanden hatten, was es damit auf sich hatte, fiel die Angst von ihnen ab. Noch in der Dunkelheit brachen sie nach Bethlehem auf und wollten „*die Geschichte*“ mit eigenen Augen sehen.

Es begann in Bethlehem - doch es geht weiter bis heute. Immer, wenn ein Mensch „*die Geschichte*“ vom Kind in der Krippe für sich annimmt, kommt er mit dem Frieden Gottes in Berührung. Sogar mitten in Not und Dunkelheit strahlt Gottes Heil hinein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 33,1

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.12.2020

Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN!

Psalm 40,5

Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.

2. Petrus 1,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Hoffen zum Glauben

Im Laufe meines Lebens als Christ habe ich mich immer wieder gefragt: Wann ist ein Mensch eigentlich ansprechbar auf die Botschaft von Jesus Christus? Liegt es an der Vermittlung oder am Menschen selbst? So sagte jemand einmal zu mir: „Der Mensch glaubt nur das, was er glauben will.“ Wie kommt es also, dass jemand seinen ursprünglichen Glauben verlässt und an das Evangelium glaubt?

Ich denke, die Antwort finden wir im heutigen Losungswort. Tiefer als das, was wir gerade glauben, liegt unsere Hoffnung. Das wurde mir einmal klar, als jemand zu mir sagte: „So wie Sie würde ich auch gern glauben können.“ Das war ja ein Ausdruck der Hoffnung. Obwohl nun solch eine Person Probleme mit dem hat, was sie glauben kann oder soll, hofft sie schon. Und genau dazu sagt das Losungswort: „*Wohl dem!*“ Es beginnt also nicht mit einem Glaubensbekenntnis, sondern mit einer schlichten Hoffnung auf Gott.

Betrachten wir nun den Lehrtext. Wie ich es sehe, sind für den Apostel Petrus, den Verfasser, die Schriften der Bibel ganz klar Gottes Wort und ein Wegweiser in einer dunklen Zeit.

Interessanterweise drückt Petrus sein Verständnis seinen Lesern nicht auf. Er formuliert es eher einladend: „*Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet ...*“ Petrus traut offensichtlich den Worten der Bibel zu, dass sie ihre eigene Dynamik entwickeln. Man kann sie also auch mit einer gewissen Skepsis lesen. Irgendwann kommt dieser Moment, wo aus den Worten eine Begegnung wird und, wie Petrus es nennt, „*der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.*“

Genau hier treffen sich Losungswort und Lehrtext. Wenn die Worte der Bibel auf ein hoffendes Herz stoßen, werden sie plötzlich lebendig. Vielleicht erst einmal nur einige Worte - z.B. Worte Jesu -, doch mit der Zeit fangen wir an, immer besser zu verstehen, was Gott uns sagen will. So gelangen wir vom Hoffen zum Glauben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.12.2020

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Jesaja 50,4

Auch wir können trösten, die in allerlei Bedrängnis sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

2. Korinther 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Weisheit trösten

Im heutigen Losungswort lesen wir: „*Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben.*“ Heute würden wir vielleicht sagen: „Gott der HERR hat mich sprachfähig gemacht.“ Wenn ich so überlege, wo ich gern sprachfähig wäre, kommen mir Gespräche in den Sinn, in denen mir in dem Moment die guten Argumente fehlten. Die fielen mir erst ein, als alles schon vorbei war. Doch hier geht es weder um gute Argumente noch um schlagfertige Entgegnungen, sondern um Trost und Auferbauung. Gott will uns also sprachfähig machen, um einem müden, niedergeschlagenen oder verzweifelten Menschen neuen Mut zu geben.

Was wir als Erstes dafür brauchen steht in der Fortsetzung des Losungswortes: „*Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.*“ (*Jes. 50,4b*) Bevor wir reden, müssen wir erst einmal zuhören. Ich meine, richtig zuhören und nicht schon nach ein paar Worten abschalten, weil wir denken, wir hätten schon alles verstanden. „*Hören, wie Jünger hören,*“ bedeutet, dass wir Lernende sind und nicht Lehrende. Das gilt auch, wenn wir mit einem Menschen reden.

Doch was sollen wir dann sagen? Dazu gibt uns der Lehrtext einen sehr guten Hinweis. Der Apostel Paulus schreibt hier, dass er diejenigen, die in Bedrängnis sind, trösten kann, weil er selbst in Bedrängnis war. Damit meinte er aber nicht, dass er jetzt der anderen Person ausführlich von seinen erlebten Bedrängnissen berichtet. Vielmehr geht es darum, einen Trost, den er von Gott bekommen hatte, weiterzugeben.

Nehmen wir einmal an, jemand benötigt Trost. Dann ist es nicht besonders hilfreich, von unseren eigenen schweren Zeiten zu sprechen. Besser ist es, wenn wir uns erinnern, wie wir Gottes Trost erleben. Und so kann es sein, dass wir schlicht sagen: „Komm, wir gehen da gemeinsam durch. Du bist nicht allein. Gott lässt dich nicht im Stich.“ So möge Gott uns sprachfähig machen, andere zu trösten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.12.2020

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Maleachi 3,20

Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sonne der Gerechtigkeit

Der heutige Losungsvers stammt aus dem letzten Buch des Alten Testaments, in dem immer wieder auf den kommenden Messias hingewiesen wird. Aber auch Ungehorsam, falsche Religiosität und andere Fehlverhalten werden thematisiert, sowie der Gedanke, dass es nichts bringen würde, Gott zu dienen. Die Menschen, die Gott ignorierten, hätten es viel besser. Sie kämen mit allen Frechheiten ungestraft davon.⁽¹⁾ Maleachi widerspricht diesen Ansichten im Auftrag Gottes und kündigt einen Tag an, an dem die Folgen sichtbar werden: „Ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterschied ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.“ (Mal. 3,18) Von denen, die Gott missachtet haben, wird nichts mehr übrig bleiben. Wer jedoch Gott treu war, dem „soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.“

Es hat also Folgen, wenn man Gottes „Namen fürchtet“. Auch im Lehrtext geht es darum, was passiert, wenn man Christus aufnimmt - oder eben nicht. Diese Botschaft findet nicht überall Anklang. Manche finden es ungerecht, dass Gott jemand ausschließen könnte. Im Lehrtext können wir aber erkennen, dass es Gott ist, der ausgeschlossen wird. Er gesteht diese Freiheit auch jedem Menschen zu. Das Recht, seine Kinder zu werden, geht aber tatsächlich eben an die, „die an seinen Namen glauben.“ Salopp gesagt: Niemand ist gezwungen, in den Himmel zu kommen. Dort wird es nur Freiwillige geben.

So verstehe ich auch den Lehrtext nicht als eine Drohung, sondern als ein Werben Gottes. Bei ihm gibt es kein Limit nach oben. Egal, wie viele ihn aufnehmen, er hat Platz für alle. Niemand, der Christus aufnehmen möchte, muss Angst haben, abgelehnt zu werden. Stattdessen dürfen wir uns freuen, Gottes Kinder zu sein und uns bei ihm bergen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Mal. 3,14.15

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.12.2020

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.

Jesaja 65,17

Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Matthäus 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffen auf eine neue Welt

Ein neuer Himmel und eine neue Erde, wie wir im heutigen Losungswort lesen, das ist eine in der Bibel immer wieder angekündigte Grundhoffnung. Es gibt Zeiten, in denen Christen besonders darauf warten, und Zeiten, in denen diese Botschaft fast in Vergessenheit gerät. Doch wo wären wir ohne diese Hoffnung auf eine neue Welt, in der es keine Tränen, kein Geschrei und keine Ungerechtigkeit mehr gibt? Wo Gott alles von Grund auf neu gemacht hat? Gerade in schweren und ungerechten Zeiten haben sich Menschen mit dieser Hoffnung Mut zugesprochen. So gibt es etliche Spirituals, die den damaligen amerikanischen Sklaven neue Kraft und Hoffnung gaben. Eines der bekanntesten Lieder ist: „Oh when the saints ...“ - „O wenn die Heiligen in den Himmel einmarschieren - da möchte ich gern dabei sein.“

Manche kritisieren das: „Ihr Christen vertröstet euch auf den Himmel, anstatt hier etwas zu ändern.“ Ich meine, diese Behauptung beruht auf einem falschen Verständnis dessen, was uns Christen trägt. Jesus Christus verspricht uns den Himmel, möchte uns aber am Arbeiten sehen, wenn er kommt. Das bringt auch der Lehrtext mit seiner Bitte aus dem Vaterunser zum Ausdruck. Gottes Wille soll nicht erst in ferner Zukunft geschehen, sondern wie im Himmel so auch hier und jetzt auf Erden. So setzen wir uns hier für Frieden, Gerechtigkeit, Vergebung und Versöhnung ein. Doch wir resignieren nicht, wenn das Ziel noch nicht erreicht wird. Ein wenig Himmel können wir hier erleben, wenn Christus unser Leben lenkt, aber der wahre, ewige Himmel - der kommt noch.

Ich glaube, es ist Zeit, dass die Hoffnung auf Gottes neue Welt unser Leben hier und jetzt wieder beeinflusst. Diese Hoffnung hat eine unglaubliche Dynamik, die uns sogar durch die schwersten Zeiten, ja auch im Sterben noch tragen kann. Sie gibt uns einen Blick über den Tod hinaus. Sie stirbt nicht zuletzt, wie ein Sprichwort sagt, sondern lebt über das „Zuletzt“ hinaus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.12.2020

Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.

Psalm 6,10

Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Johannes 16,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten hilft

In den heutigen Losungstexten geht es um Gebetserhörung. Im Losungswort drückt David, der Schreiber, seinen Glauben und seine Hoffnung aus. Der gesamte Psalm ist nämlich ein Hilferuf an Gott und nicht, wie man vielleicht denken könnte, ein Rückblick auf erhörte Gebete. David war offensichtlich in der Lage, an einer Zusage Gottes festzuhalten, auch wenn die Realität völlig anders aussah.

Diese Spannung zwischen Zusage und Erfüllung müssen auch wir aushalten, so meine langjährige Erfahrung. Gerade der Lehrtext erzeugt bei etlichen Christen nicht nur Begeisterung, sondern auch viele Fragen. Wieso erleben wir, dass Gebete nicht oder noch nicht erhört wurden, wenn uns das doch von Jesus Christus an vielen Stellen der Bibel zugesagt wurde? Was häufig dann folgt, sind diverse Mutmaßungen. Hört Gott uns nicht, weil wir uns schuldig gemacht haben? Oder glauben wir nicht genug? Andere überspringen einfach solche Verse mit Gebetszusagen, weil sie diese für unrealistisch halten.

Nun, ich meine, wichtig ist vor allem, dass wir den Worten Jesu Christi vertrauen, auch wenn wir sie nicht immer mit unserer Lebensrealität in Übereinstimmung bringen können. Weiterhin sollten wir die vielen Gebetserhörungen nicht vergessen, die vielleicht ganz unspektakulär geschehen sind. Eine Gebetserhörung muss nicht immer mit einem übernatürlichen Geschehen einhergehen. Sie kann auch auf ganz natürliche Weise zustande kommen. Z.B. die Bitte im Vaterunser „Unser tägliches Brot gib uns heute“ erfüllt sich für viele von uns tagtäglich. Und wenn jemand sagt: „Aber was ist denn mit den Menschen, die hungern müssen?“, dann wäre es doch gut, für den einen oder anderen z.B. durch eine Spende zu einer Gebetserhörung zu werden.

Nun verlassen wir heute das alte Jahr und gehen in ein neues. Wie wäre es, wieder mit neuem und frischem Glauben zu beten und damit zu rechnen, dass Gott uns erhört? Denn egal, welche Erfahrungen wir bisher gemacht haben, eines gilt sicher: Beten hilft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de